

Sprachniveau

C1

Erkundungen
Erkundungen
Erkundungen
Erkundungen
Erkundungen



**Anne Buscha
Susanne Raven
Szilvia Szita**

Erkundungen

Deutsch als Fremdsprache

Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch



Sprachniveau

C1

Anne Buscha ♦ Susanne Raven ♦ Szilvia Szita

Erkundungen

Deutsch als Fremdsprache

Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch

Sprachniveau C1

2., veränderte Auflage

Mit Zeichnungen von Jean-Marc Deltorn

SCHUBERT-Verlag
Leipzig

Bitte beachten Sie unser Internet-Angebot mit zusätzlichen
Aufgaben und Übungen zum Lehrwerk unter:

www.aufgaben.schubert-verlag.de

Das vorliegende Lehrbuch beinhaltet einen herausnehmbaren
Lösungsschlüssel sowie eine CD zur Hörverstehensschulung.



Hörtext auf CD (z. B. Nr. 2)

Der Inhalt der CD ist auch unter
http://www.schubert-verlag.de/erkundungen_c1_audio.php
als kostenloser MP3-Download verfügbar.

Zeichnungen: Jean-Marc Deltorn
Layout und Satz: Diana Becker

Die Hörmaterialien auf der CD wurden gesprochen von:
Burkhard Behnke, Claudia Gräf, Susanne Prager, Axel Thielmann

© SCHUBERT-Verlag, Leipzig
2., veränderte Auflage 2016
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany
ISBN: 978-3-941323-25-4

Kursübersicht	4
Vorwort	6

Kapitel 1: Reden wir mal übers Wetter

Teil A	Sich kennenlernen	7
	Alle reden vom Wetter – wir auch	8
	Wetter und Smalltalk	14
	Sprachen	18
Teil B	Nonverbale Kommunikation (<i>fakultativ</i>)	26
Teil C	Vergangenheitsformen der Verben	30
	Lokale und temporale Präpositionen	31
	Satzverbindungen: Nebensätze	32
Teil D	Rückblick	35

Kapitel 2: Glück und andere Gefühle

Teil A	Glück	37
	Positive und negative Gefühle	42
	Stress	44
	Lachen und lachen lassen	50
	Lachen ist gesund	53
Teil B	Spaß am ersten April (<i>fakultativ</i>)	56
Teil C	Adjektive mit präpositionalem Kasus	58
	Zweiteilige Satzverbindungen	60
	Satzverbindungen: Hauptsätze	61
Teil D	Rückblick	63

Kapitel 3: Erfolge und Niederlagen

Teil A	Erfolg im Sport	65
	Erfolg im Beruf	74
	Die Kunst des Scheiterns	82
Teil B	Die Moral von der Geschichte: „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ (H. Böll) (<i>fakultativ</i>)	85
Teil C	Modalverben	87
	Konjunktiv II	89
	Präpositionen mit dem Genitiv	92
Teil D	Rückblick	93

Kapitel 4: Fortschritt und Umwelt

Teil A	Was heißt technischer Fortschritt?	95
	Umwelt und Klima	102
	Wasser	110
Teil B	Der Mann, der die Tiere liebte: Bernhard Grzimek (<i>fakultativ</i>)	113
Teil C	Vermutungen ausdrücken	116
	Relativsätze	119
	Partizipialattribute	121
Teil D	Rückblick	123

Kapitel 5: Das Reich der Sinne

Teil A	Das Reich der Sinne	125
	Riechen und Schmecken	130
	Essen und gesunde Ernährung	133
	Ernährung und ihre Folgen	137
	Werbung für Lebensmittel	140
Teil B	Von Fleisch und Wurst (<i>fakultativ</i>)	144
Teil C	Deklination der Adjektive	147
	Besondere Attribute	150
	Adjektive mit Umlaut	150
	Adversativangaben	151
Teil D	Rückblick	153

Kapitel 6: Geschichte und Politik

Teil A	Geschichte	155
	Die Geschichte der Teilung Deutschlands	156
	Berlin 1961: Die Mauer	159
	Bau auf, bau auf! – Leben in der DDR	162
	Geschichte und Politik	164
	Wahlen	168
	Beliebtes Berlin	172
Teil B	Die Luftbrücke (<i>fakultativ</i>)	175
Teil C	Feste Verbindungen	178
	Partizipien und Adjektive als Nomen	180
	Konjunktiv I	180
	Imperativ	182
Teil D	Rückblick	183

Kapitel 7: Ton, Bild und Wort

Teil A	Musik und ihre Wirkung	185
	J. S. Bach und die Thomaner	187
	Musikinstrumente	190
	Fotografie	195
	Bücher und Kritiken	199
Teil B	Kreativität (<i>fakultativ</i>)	201
Teil C	Nominalisierung	203
	Passiv und Passiversatzformen	205
	Verschiedene Präpositionen	208
Teil D	Rückblick	209

Kapitel 8: Lebenswege

Teil A	Lebenswege	211
	Was bringt die Zukunft?	218
	Risikoforschung	223
Teil B	Die Dinge des Lebens (<i>fakultativ</i>)	230
Teil C	Besondere Nomen	233
	Verben mit Präfixen	234
Teil D	Rückblick	237

Anhang

Wichtige Redemittel	239
Übungssatz: Goethe-Zertifikat C1	241
Grammatik in Übersichten	249
Übersicht unregelmäßiger Verben	263

Kapitel 1

Sprachliche Handlungen

Reden wir mal übers Wetter

Sich und andere vorstellen ♦ Informationen über das Wetter einholen und geben ♦ Einen Wetterbericht hören und präsentieren ♦ Smalltalk führen ♦ Einen Kurzvortrag zum Thema *Smalltalk* halten ♦ Überraschung, Ärger oder Interesse in Gesprächen ausdrücken ♦ Tipps zu den Themen *Smalltalk* und *Sprachenlernen* formulieren ♦ Ein Interview zum Thema *Sprachen* führen ♦ Stellungnahmen strukturieren und zu den Themen *Wetter* und *Sprachen* verfassen ♦ Themenbezogene Lese- und Hörtexte verstehen und inhaltlich wiedergeben

Wortschatz

Angaben zur Person ♦ Wetter ♦ Wettervorhersage ♦ Wetterfähigkeit ♦ Weltsprache ♦ Sprachenlernen

Grammatik

Vergangenheitsformen der Verben ♦ Lokale und temporale Präpositionen ♦ Satzverbindungen: Nebensätze

Fakultativ (Teil B)

Nonverbale Kommunikation

Kapitel 2

Sprachliche Handlungen

Glück und andere Gefühle

Über Glück, Gefühle, Stimmungen und Stress sprechen ♦ Über Forschungsergebnisse berichten ♦ Gefühle und Stimmungen beschreiben ♦ Eine Grafik beschreiben ♦ Interviews über *Ärger im Beruf* und *Lachen und Humor* führen ♦ Innerhalb eines Rollenspiels Standpunkte darlegen und begründen ♦ Stellungnahmen zu den Themen *Wünsche und Träume*, *Stress* und *Humor* schreiben ♦ Einige Witze verstehen ♦ Humorvolle Gedichte verstehen und rezitieren ♦ Themenbezogene Lese- und Hörtexte verstehen und inhaltlich wiedergeben

Wortschatz

Glück ♦ Gefühle ♦ Stimmungen ♦ Stress ♦ Ärger im Büro ♦ Lachen und Humor ♦ Wiedergabe von Forschungsergebnissen ♦ Beschreibung einer Grafik

Grammatik

Adjektive mit präpositionalem Kasus ♦ Zweiteilige Satzverbindungen ♦ Satzverbindungen: Hauptsätze

Fakultativ (Teil B)

Spaß am ersten April

Kapitel 3

Sprachliche Handlungen

Erfolge und Niederlagen

Über Erfolge und Niederlagen im Sport und im Beruf sprechen ♦ Eine Grafik beschreiben ♦ Gezielte Informationen aus Kurztexten entnehmen ♦ Einen Vortrag zum Thema *Sport, Geld und Doping* halten ♦ Informationen und Gerüchte weitergeben ♦ Interviews zu den Themen *Sport* und *Karriere* führen ♦ Empfehlungen für Jobanfänger formulieren ♦ Nachträgliche Kritik üben ♦ Eine Stellungnahme zum Thema *Zufriedenheit im Job* schreiben ♦ In einem Rollenspiel die eigene Meinung ausdrücken, Zweifel anmelden und Lösungen anbieten ♦ Eine Kurzgeschichte von Franz Hohler verstehen ♦ Themenbezogene Lese- und Hörtexte verstehen und inhaltlich wiedergeben

Wortschatz

Sport, Sportler und Sportarten ♦ Doping ♦ Erfolg und Karriere im Beruf ♦ Scheitern und Niederlagen ♦ Kritik üben

Grammatik

Modalverben ♦ Konjunktiv II ♦ Präpositionen mit dem Genitiv

Fakultativ (Teil B)

Die Moral von der Geschicht': „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ (Heinrich Böll)

Kapitel 4

Sprachliche Handlungen

Fortschritt und Umwelt

Prognosen erstellen ♦ Vermutungen formulieren ♦ Über neue technische Entwicklungen, Energie- und Wasserprobleme sprechen ♦ Veränderungen zum Thema *Umwelt* beschreiben ♦ Ein Interview zum Thema *Energieverbrauch* führen ♦ Eine Grafik beschreiben ♦ Über Energiesparen diskutieren, Vorschläge unterbreiten, Pro- und Kontra-Argumente nennen ♦ Texte von Horst Evers und Dieter Nuhr verstehen ♦ Themenbezogene Lese- und Hörtexte verstehen und inhaltlich wiedergeben

Wortschatz

Prognosen und Vermutungen ♦ Fortschritt ♦ Neue Medien ♦ Veränderungen in der Sprache ♦ Umwelt und Energieverbrauch ♦ Wasser

Grammatik

Modalverben in Vermutungsbedeutung ♦ Relativsätze ♦ Partizipialattribute

Fakultativ (Teil B)

Der Mann, der die Tiere liebte: Bernhard Grzimek

Kapitel 5

Sprachliche Handlungen

Das Reich der Sinne

Über die menschlichen Sinne, Essverhalten, Esssitten und Lebensmittel berichten und diskutieren ◊ Vor- und Nachteile benennen und Folgen beschreiben ◊ Eine Stellungnahme zum Thema *Sinne und Wahrnehmungen* schreiben ◊ Eine Gliederung für einen Vortrag oder Aufsatz erarbeiten ◊ Einen Vortrag über Ernährungsprobleme halten ◊ Einen Aufsatz über ökologische Lebensmittel schreiben ◊ Ein Interview zum Thema *Werbung* führen ◊ Ein Produkt werbewirksam beschreiben ◊ Themenbezogene Lese- und Hörtexte verstehen und inhaltlich wiedergeben

Wortschatz

Die menschlichen Sinne ◊ Essen, Esssitten ◊ Gesunde Ernährung, Lebensmittel ◊ Werbung ◊ Gliederung eines Vortrages/Aufsatzes

Grammatik

Deklination der Adjektive ◊ Besondere Attribute ◊ Adjektive mit Umlaut im Komparativ und Superlativ ◊ Adversativangaben

Fakultativ (Teil B)

Von Fleisch und Wurst

Kapitel 6

Sprachliche Handlungen

Geschichte und Politik

Über Geschichte sprechen und wichtige geschichtliche Ereignisse des Heimatlandes vorstellen ◊ Einen Auszug aus einem Roman von Thomas Brussig verstehen ◊ Über Politik, Politiker und Wahlen berichten und diskutieren ◊ Eine Diskussion leiten und strukturieren ◊ Eine Stellungnahme zum Thema *Politik ist Privatsache* verfassen ◊ Einen Vortrag über Politiker halten ◊ Aussagen in der indirekten Rede wiedergeben ◊ Ratschläge für einen guten Redner geben ◊ Über Wahlergebnisse berichten ◊ Themenbezogene Lese- und Hörtexte verstehen und inhaltlich wiedergeben

Wortschatz

Deutsche Geschichte ◊ Politik und Politiker ◊ Wahlen ◊ Diskussion und Meinungsäußerung

Grammatik

Feste Verbindungen ◊ Partizipien und Adjektive als Nomen ◊ Konjunktiv I ◊ Imperativ

Fakultativ (Teil B)

Alles Süße kommt von oben: Die Luftbrücke

Kapitel 7

Sprachliche Handlungen

Ton, Bild und Wort

Über ein Konzertangebot diskutieren und zu zweit eine Auswahl treffen ◊ Über Musik, die Wirkung von Musik und Musikinstrumente sprechen ◊ Biografische Informationen über Johann Sebastian Bach geben ◊ Nominale Sprache bewusst einsetzen ◊ Kurztexten gezielt Informationen entnehmen ◊ Ein Interview über Fotografie führen ◊ Über Bildmanipulationen diskutieren ◊ Buchrezensionen im Detail verstehen ◊ Gefallen und Missfallen ausdrücken ◊ Eine Buchrezension verfassen ◊ Themenbezogene Lese- und Hörtexte verstehen und wiedergeben

Wortschatz

Musik und Wirkung von Musik ◊ Musikinstrumente ◊ Fotografie und Bildmanipulation ◊ Buchrezensionen

Grammatik

Nominalisierung ◊ Passiv und Passiversatzformen ◊ Verschiedene Präpositionen

Fakultativ (Teil B)

Kreativität

Kapitel 8

Sprachliche Handlungen

Lebenswege

Vor- und Nachteile darlegen ◊ Veränderungen beschreiben ◊ Über Vorschläge zum gesunden Leben diskutieren und diese präsentieren ◊ Einen Leserbrief an eine Zeitung schreiben ◊ Ratschläge geben ◊ Eine Grafik beschreiben ◊ Eine Mindmap erstellen ◊ Kurzvorträge zu den Themen *Veränderung der Altersstruktur* und *Risiken* halten ◊ Interviews über das Älterwerden, Lebensweisheiten und Zukunftsvorhersagen führen ◊ Über Vorschläge zum Thema *Umwelt* diskutieren und zu einer gemeinsamen Lösung kommen ◊ Ein expressionistisches Gedicht verstehen ◊ Themenbezogene Lese- und Hörtexte verstehen und inhaltlich wiedergeben

Wortschatz

Älterwerden, Altersstruktur ◊ Gesundes Leben ◊ Veränderungen ◊ Vorhersagen ◊ Risiken ◊ Klimawandel

Grammatik

Nomen mit präpositionalem Objekt ◊ Nomen mit Besonderheiten im Numerus ◊ Verben mit Präfixen

Fakultativ (Teil B)

Die Dinge des Lebens

Erkundungen C1 ist ein modernes und kommunikatives Lehrwerk für fortgeschrittene erwachsene Lerner. Es schließt an das Lehrwerk **Erkundungen B2** an und liegt in 2., aktualisierter Auflage vor. Das Lehrwerk richtet sich an Lerner, die auf schnelle und effektive Weise Deutsch lernen möchten.

Erkundungen C1 bietet:

■ **einen klar strukturierten Aufbau**

Die acht Kapitel des Buches sind in jeweils vier Teile gegliedert:

Teil A: Themen und Aufgaben (obligatorischer Teil)

Dieser Teil umfasst Lese- und Hörtexte, Wortschatztraining, Übungen zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation und Grammatikübungen zu einem Thema. Hier werden grundlegende Fertigkeiten einführend behandelt und trainiert.

Teil B: Wissenswertes (fakultativer Teil)

Im Teil B finden Sie Texte und Übungen, die auf interessante Weise das Thema erweitern und landeskundliche Einblicke vermitteln. Es ist ein Angebot für alle, die ihre sprachlichen Fähigkeiten zusätzlich erweitern möchten.

Teil C: Übersichten und Zusatzübungen zur Grammatik

Dieser Übungsteil ermöglicht mit systematisierenden Übersichten und zahlreichen Übungen die Vertiefung der Grammatikkenntnisse.

Teil D: Rückblick

Teil D besteht aus zwei Komponenten: wichtige Redemittel und Selbstevaluation. Er dient zur Festigung des Gelernten und zur Motivation weiterzulernen.

■ **ein integriertes Lehr- und Arbeitsbuch**

Dadurch sind Vermittlung sowie Training und Übung des sprachlichen Materials eng miteinander verflochten. Das ist unkompliziert, praktisch und ermöglicht effektives Lernen.

■ **eine anspruchsvolle Progression**

Die Progression ist auf erwachsene Lerner abgestimmt, die zügig erkennbare Lernerfolge erzielen möchten.

■ **einen informativen Anhang**

Der Anhang enthält eine Redemittelübersicht, einen Übungssatz zur Vorbereitung auf das *Goethe-Zertifikat C1*, Grammatikübersichten und eine Liste unregelmäßiger Verben.

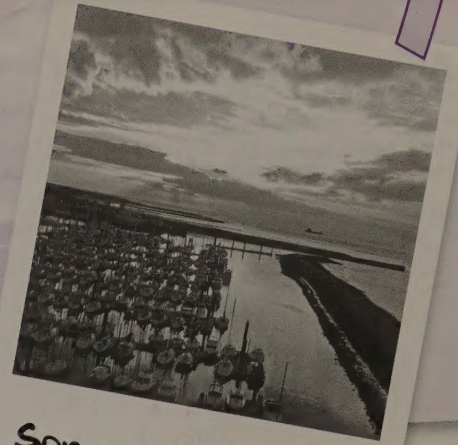
Zum Lehrwerk gehört ein herausnehmbares Lösungsheft. Hier sind auch die Transkriptionen der Hörtexte abgedruckt. Außerdem liegt dem Lehrwerk eine **Audio-CD** zur Schulung des Hörverstehens bei. Der Inhalt der CD ist auch unter http://schubert-verlag.de/erkundungen_c1_audio.php als kostenloser MP3-Download verfügbar.

Erkundungen C1 führt zum Niveau C1 der Europäischen Referenzrahmen für Sprachen und zur Prüfung *Goethe-Zertifikat C1*. Das Lehrwerk wird durch ein Lehrerhandbuch ergänzt, in dem methodische Hinweise sowie Arbeitsblätter und Abschlusstests zu den einzelnen Kapiteln enthalten sind. Außerdem werden vielfältige Zusatzmaterialien im Internet auf der Seite www.aufgaben.schubert-verlag.de bereitgestellt.

Wir wünschen viel Erfolg und Freude bei der Arbeit mit **Erkundungen C1**.

Anne Buscha, Susanne Raven und Szilvia Szita

Reden wir mal übers Wetter



Sonnenuntergang

Sich kennenlernen

Teil A:

A1 Stellen Sie Ihrer Nachbarin/Ihrem Nachbarn Fragen zu allem, was Sie von ihm/ihr wissen möchten. Fassen Sie die wichtigsten Informationen, die Sie erhalten haben, zusammen und stellen Sie der Gruppe Ihre Nachbarin/Ihren Nachbarn vor.

A2 Beantworten Sie die Fragen in einem Satz wie im Beispiel.

Hat Ihre Nachbarin/Ihr Nachbar gefragt, ...

◊ wie Sie heißen?

Ja, sie/er hat mich nach meinem Namen gefragt.

Nein, sie/er hat mich nicht nach meinem Namen gefragt.

1. wo Sie geboren sind?

Ja/Nein, sie/er hat mich

2. wo Sie arbeiten?

3. wie alt Sie sind?

4. wo Sie wohnen?

5. was Sie in Ihrer Freizeit tun?

6. ob Sie verheiratet oder ledig sind?

7. was Sie am liebsten essen?

8. warum Sie an diesem Kurs teilnehmen?

Leid

9. was Sie vom Kurs erwarten?

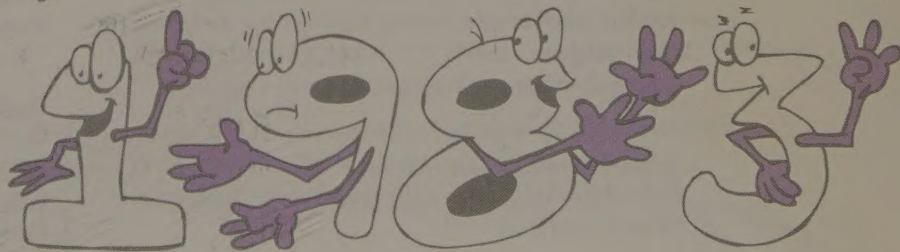
10. bis wann der Kurs geht?

den geht

A3 Ratespiel

Nennen Sie eine Jahreszahl, die für Sie eine besondere Bedeutung hat (z. B. das Jahr, in dem Sie geheiratet haben, die Fahrprüfung bestanden haben, den ersten Schritt gelaufen sind, das erste Bier getrunken haben, Ihren ersten deutschen Satz gesagt haben o. Ä.). Nennen Sie nur die Jahreszahl. Was passiert ist, müssen die anderen Kursteilnehmer erraten.

Ähnliches



Alle reden vom Wetter – wir auch

Teil A

A4 Interviewen Sie mindestens zwei Kursteilnehmer/Kursteilnehmerinnen.

Name

Name

Was fällt Ihnen spontan bei dem Begriff Wetter ein?

Wie ist das Wetter in den einzelnen Jahreszeiten in Ihrem Heimatland?

Welche Jahreszeit und welches Wetter mögen Sie am meisten und warum?

Welches Wetter wünschen Sie sich im Urlaub?

Wie informieren Sie sich über die aktuelle Wetterlage?

A5 Lesen Sie den folgenden Wetterbericht und ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen, manchmal mit Artikel. Arbeiten Sie zu zweit.

Hören Sie danach die Lösung auf der CD.

2

Unser Wetterbericht

Wetterlage:

Das Tief über Polen beeinflusst den Osten Deutschlands.
 ...IM... Westen macht sich schon das Hoch über der Bretagne bemerkbar.

Vorhersage für heute (Di., 18.8.):

☐ Von Vorpommern bis Erzgebirge regnet es zum Teil kräftig, gebietsweise lockern die Wolken auf und es gibt vereinzelte Schauer. Die Tageshöchstwerte liegen bei 20 Grad.

☐ Im Norden ist es wolkig und nur mäßig warm bei etwa 19 Grad, mit zunehmenden Aufheiterungen am Nachmittag. Es weht ein frischer Nordwestwind, vor den Küsten ist mit Sturmböen zu rechnen.

☐ In Westen ist es anfangs noch wolkig, nachmittags jedoch zunehmend sonnig. Die Temperaturen steigen bis 22 Grad. Vom Westen weht ein mäßiger Wind.

☐ Im Süden gibt es besonders am Alpenrand noch einige Schauer, sonst zwischen den Wolken einzelne Aufheiterungen. Die Höchsttemperaturen steigen bis 23 Grad.

Vorhersage für morgen (Mi., 19.8.):

☐ In den Frühstunden gibt es einige Nebelfelder. Ansonsten erwarten wir vielerorts zunächst einen sonnigen Tagesbeginn.

☐ Im Tagesverlauf ist jedoch immer wieder mit dem Durchzug dichter Wolkenfelder zu rechnen. Niederschläge gibt es nicht.

☐ Die Temperaturen erreichen in Frühe 10 bis 15 Grad. Im Laufe des Tages steigen sie von 22 bis 26 Grad an.

Trend:

☐ Für den Donnerstag erwarten wir Auflösung örtlicher Frühnebelfelder überwiegend Sonnenschein. Es bleibt niederschlagsfrei. Die Temperaturen werden auf 22 bis 29 Grad ansteigen.

☐ Am Freitag scheint zunächst die Sonne. Tagesverlauf kommt es zur Ausbildung einiger Quellwolken. Vor allem im Osten sind vereinzelte Gewitter möglich. Die Tageshöchsttemperaturen liegen zwischen 24 Grad an Elbe und 31 Grad am Rhein.

Zusatzübungen zu lokalen und temporalen Präpositionen ⇒ Teil C Seite 31

A6 Wetter-Wortschatz

a) Markieren Sie in Aufgabe A5 alle Wörter, die mit dem Wetter zu tun haben.

b) Finden Sie zu den Nomen die richtigen Artikel und passende Adjektive, die das Wetter beschreiben.

- ♦ die Wolke - wolkig
- 1. ...die Sonne - sonnig
- 2. ...der Wind - windig
- 3. ...die Wärme - warm
- 4. ...die Nässe - nass
- 5. ...die Schwüle - schwül
- 6. ...der Frost - frostig
- 7. ...das Gewitter - gewittrig

- 8. ...der Regen - regnerisch
- 9. ...der Nebel - neblig
- 10. ...der Sturm - stürmisch
- 11. ...die Kälte - kalt
- 12. ...die Hitze - heiß
- 13. ...das Eis - eisig
- 14. ...der Schnee - schneeförmig
- 15. ...die Trockenheit - trocken

A7 Fernsehmoderation: Wie wird das Wetter?

Wählen Sie eine beliebige Stadt aus und suchen Sie im Internet den Wetterbericht für diese Stadt.

Bereiten Sie dazu einen aktuellen Wetterbericht nach dem Beispiel in A5 vor und präsentieren Sie diesen vor der Gruppe.

Redemittel

- ♦ Ein Tief/Hoch kommt von (der Atlantikküste)/zieht über (Frankreich und Deutschland).
- ♦ In den Frühstunden/Im Tagesverlauf/Gegen Abend/In der Nacht kommt es zu (vereinzelten Regenfällen)/ist es (sonnig/stürmisch/neblig).
- ♦ Die Temperaturen steigen bis auf/erreichen ...
- ♦ Die Tageshöchstwerte liegen bei/zwischen ...
- ♦ Nachts sinken die Temperaturen bis auf ...
- ♦ Im Norden/Westen/Süden/Osten ist es (wolkig/heiter/sonnig).
- ♦ Anfangs ist es noch ..., nachmittags wird es zunehmend ...
- ♦ Einzelne Schauer/Starke Regenfälle erreichen (den Osten gegen Mittag).
- ♦ Es ist mit (Stürmen/Regenschauern) zu rechnen.
- ♦ Es weht ein mäßiger/starker Wind.
- ♦ Zwischen den Wolken gibt es einzelne Aufheiterungen.
- ♦ Vereinzelt kann es zu (Niederschlägen/Sturmböen) kommen.

A8 Schriftlicher Ausdruck: Stellungnahme

Der Wetterbericht spielt im deutschen Fernsehen eine wichtige Rolle und wird oft von Werbeblöcken umrahmt oder von großen Firmen gesponsert.

Welchen Stellenwert sollte Ihrer Meinung nach das Wetter in den Medien, z. B. im Fernsehen, einnehmen?

Begründen Sie Ihre Meinung.

A9 Redewendungen: Wind und Wetter

a) Ordnen Sie die richtigen Erklärungen zu.

- | | |
|--|--|
| (1) um gut(es) Wetter bitten (umg.) | (a) dem Gegner zuvorkommen |
| (2) Der Wind hat sich gedreht. | (b) die Ursache von Ereignissen kennen |
| (3) Dort weht ein anderer/schärferer Wind. | (c) um Verzeihung bitten |
| (4) wissen, woher der Wind weht | (d) Dort geht es strenger/unfreundlicher zu. |
| (5) viel Wind um etwas machen | (e) übertreiben und für Aufregung sorgen |
| (6) von etwas Wind bekommen | (f) von etwas, das geheim bleiben sollte, erfahren |
| (7) bei jmdm. gut Wetter machen (umg.) | (g) Die Verhältnisse haben sich geändert. |
| (8) Wer Wind sät, wird Sturm ernten. | (h) Wer angreift, muss mit Gegenwehr rechnen. |
| (9) sein/das Mäntelchen nach dem Wind hängen | (i) jmdn. günstig stimmen |
| (10) jmdm. den Wind aus den Segeln nehmen | (j) sich stets der herrschenden Meinung anpassen |

*umg. = umgangssprachlich

b) Gibt es in Ihrem Heimatland ähnliche Redewendungen? Berichten Sie.

A10 Wetterrekorde

Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze.

Achten Sie auf eventuell fehlende Präpositionen, den richtigen Kasus und die angegebene Zeitform.

Temperaturen

- die höchste Temperatur – 13. September 1922 – El Assisija – libysche Wüste – gemessen werden: – 57,3 Grad Celsius (Präteritum)

Die höchste Temperatur wurde am 13. September 1922 in El Assisija in der libyschen Wüste gemessen: 57,3 Grad Celsius.

- Deutschland – das Thermometer – 13. August 2003 – mehrere Orte – Süden des Landes – 40,2 Grad Celsius – steigen (Präteritum)

In Deutschland stiegen das Thermometer am 13. August an mehreren Orten im Süden des Landes auf 40,2 Grad Celsius.

- die niedrigste Temperatur – die Antarktis – herrschen: – das Thermometer – 21. Juli 1983 – die Forschungsstation Wostok – minus 89,2 Grad Celsius – fallen (Präteritum)

Die niedrigste Temperatur herrschte in der Antarktis: das Thermometer fiel am 21. Juli in der Forschungsstation Wostok auf minus 89,2 Grad Celsius.

- Deutschland – der Kältereckord – Jahr 1929 – stammen, – er – minus 37,8 Grad Celsius – liegen (Präsens)

In Deutschland stammt der Kältereckord aus dem Jahr 1929, er liegt bei minus 37,8 Grad Celsius.

- der größte Temperaturunterschied – innerhalb eines Jahres – die Bewohner von Werchojansk – Sibirien – erleben (Präteritum): – Tiefpunkt (minus 70 Grad Celsius) – die Quecksilbersäule – Sommer – 36,7 Grad Celsius – sich bewegen (Präteritum)

Der größte Temperaturunterschied innerhalb eines Jahres erlebten die Bewohner von Werchojansk in Sibirien: Vom Tiefpunkt minus 70 Grad Celsius bewegte sich die Quecksilbersäule im Sommer bis auf 36,7 Grad Celsius.

Niederschläge

- die größte Regenmenge – 15. März 1952 – Insel La Réunion – niederprasseln – 1 870 Liter pro Quadratmeter – 24 Stunden (Präteritum)

Die größte Regenmenge niederprasselte am 15. März 1952 auf der Insel La Réunion: 1 870 Liter pro Quadratmeter in 24 Stunden.

- Jahresdurchschnitt – Deutschland – etwa 750 Liter Regen pro Quadratmeter – fallen (Präsens)

Im Jahresdurchschnitt fallen etwa 750 Liter Regen pro Quadratmeter in Deutschland.

- der nasseste Ort der Welt – indische Cherrapunji – 26 000 Liter Regen – Jahr – sein (Präsens)

Der nasseste Ort der Welt ist indische Cherrapunji: 26 000 Liter Regen im Jahr.

- durchschnittlich 325 Tage – Bahia Felix – Chile – die meisten Regentage – verbuchen (Präsens)

Im durchschnittlich 325 Tage verbucht Bahia Felix in Chile die meisten Regentage.

Windgeschwindigkeit

- die höchste Windgeschwindigkeit – 12. April 1934 – 372 Stundenkilometer – US-Bundesstaat New Hampshire – gemessen werden können (Präteritum)

Die höchste Windgeschwindigkeit konnte am 12. April 1934 mit 372 Stundenkilometer im US-Bundesstaat New Hampshire gemessen werden.

- eine Böe des Sturms – sogar 416 Stundenkilometer – erreichen (Präteritum)

Eine Böe des Sturms erreichte sogar 416 Stundenkilometer.

- 335 Stundenkilometer – eine Windböe – 12. Juni 1985 –

der höchste deutsche Gipfel (die Zugspitze) – fegen (Präteritum)

Mit 335 Stundenkilometer fegte eine Windböe am 12. Juni 1985 über dem höchsten deutschen Gipfel.



A11 Wetterextreme

Interview. Fragen Sie Ihre Nachbarin/Ihren Nachbarn und berichten Sie.

1. Was zählen Sie zu sogenannten Wetterextremen?
2. Nehmen extreme Wettererscheinungen Ihrer Meinung nach zu? Begründen Sie Ihre Aussage.
3. Welche Wetterextreme kommen in Ihrem Heimatland am häufigsten vor?



A12 Naturkatastrophen und ihre Folgen

a) Lesen Sie den folgenden Text.

■ Wenn das Wetter verrückt spielt

Die Zahlen könnten zu falschen Schlüssen führen: Der Rückversicherungsriese *Munich Re* bezifferte den Schaden, der 2014 aus Extremwetter und Erdbeben resultierte, auf 110 Milliarden Dollar. Das sind 30 Milliarden Dollar weniger als im Vorjahr. Doch bei Schadensstatistiken ist viel Zufall im Spiel, denn niemand weiß, ob verheerende Stürme über Städte hinwegziehen oder sich über Ozeanen austoben.

Die Anzahl der schadensrelevanten Naturkatastrophen ist jedenfalls 2014 erstmals auf knapp 1 000 Fälle gestiegen, die meisten davon waren wetterbedingt. Im Schnitt der vergangenen zehn Jahre waren 830 solcher Ereignisse zu verzeichnen. Blickt man auf die letzten drei Jahrzehnte, kommt man auf 640. Das bedeutet, dass die Zahl der Naturkatastrophen weiter zunimmt.

Die Veränderung des Wetters lässt sich auch vor der eigenen Haustür beobachten. In Deutsch-

land war 2014 das wärmste Jahr seit Beginn der Temperaturaufzeichnung 1881. Erstmals kletterte die Durchschnittstemperatur auf über zehn Grad. Mit Ausnahme des Monats August waren alle Monate wärmer als im langjährigen Mittel. Auch global gesehen hat das Jahr 2014 gute Chancen, als das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen in die Geschichte einzugehen.

Mit der Zunahme der Wetterextreme versuchen die Menschen, sich immer besser auf die Folgen des Klimawandels einzustellen, auch wenn dieser selbst kaum bekämpft wird. So hat der ostindische Zyklon *Hudhud* als teuerste Naturkatastrophe des Jahres 2014 zwar einen gesamtwirtschaftlichen Schaden im Wert von sieben Milliarden Dollar hinterlassen, aber mit 84 Toten relativ wenige Menschenleben gefordert. Das sei kein Zufall. „Viemerorts funktionieren Frühwarnsysteme besser“, erklärt der *Munich Re*-Vorstand. Insgesamt sind 2014 rund

7 400 Menschen durch Naturkatastrophen gestorben. Im Schnitt des letzten Jahrzehnts waren es 100 000 Tote jährlich.

Doch man befinde sich gerade erst am Anfang des Klimawandels, meinen Risikoforscher. In den letzten 100 Jahren sind die globalen Durchschnittstemperaturen um 0,85 Grad Celsius gestiegen. Wenn daraus bis Mitte des Jahrhunderts zwei bis vier Grad werden, wie Forscher errechnet haben, werden Stürme und Überschwemmungen so katastrophal, dass man sich präventiv nicht mehr davor schützen kann. In europäischen Breitengraden drohen unter Tiefdruckeinfluss immer schlimmere Überschwemmungen sowie unter Hochdruckeinfluss Hitzewellen und Dürren.

Experten gehen davon aus, dass bei einem Plus von zwei Grad Celsius ca. 40 Prozent der Niederschlagsextreme direkt auf vom Menschen verursachte Klimaveränderungen zurückzuführen sind.

b) Fassen Sie den Inhalt des Textes mit eigenen Worten zusammen. Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

☞ die Anzahl der Naturkatastrophen

im Ergebnis 2014 auf knapp 1000 Fälle gestiegen, die meisten davon waren wetterbedingt

☞ den entstandenen wirtschaftlichen Schaden

von Zyklon Hudhud waren 7 Milliarden Dollar im Wert

☞ die Reaktion der Menschen

vielerorts besser Frühwarnsysteme zu bauen

☞ die Prognosen für die nächsten Jahre und Jahrzehnte

ist, dass die globalen Durchschnittstemperaturen von 0,85 Grad Celsius bis auf 4 Grad Celsius steigen werden

A13

Vertiefen Sie den Wortschatz des Textes.

Arbeiten Sie zu zweit und vergleichen Sie am Ende Ihre Ergebnisse mit anderen Kursteilnehmern.

- a) Ersetzen Sie die unterstrichenen Ausdrücke durch synonyme Wendungen und nehmen Sie eventuell notwendige Umformungen vor.

◊ Die Zahlen könnten zu falschen Schlüssen führen.

Die Zahlen könnten fehlgedeutet/nicht richtig interpretiert werden.

1. Bei Schadensstatistiken ist viel Zufall im Spiel.

In Schadensstatistik kommt auf viel Zufall an.

2. Diese Entwicklung lässt sich sogar vor der eigenen Haustür beobachten.

Man kann diese Entwicklung in Heimatland sehen.

3. Zyklon Hudhud hat einen gesamtwirtschaftlichen Schaden von sieben Milliarden Dollar hinterlassen.

Zyklon Hudhud zerstört sein Mutterland Dabei der Schaden bleibt

- b) Ergänzen Sie in dem folgenden Text die fehlenden Informationen.

Orientieren Sie sich inhaltlich am Lesetext (A11, A12)

Obwohl die Summe des angerichteten Schadens durch Wetterextreme und Erdbeben sank, ist die Anzahl der Naturkatastrophen auf knapp 1 000 Fälle gestiegen.

Das ist ein Anstieg (1) um rund 170 Fälle im Vergleich (2) zum Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Beobachtungen (3) im eigenen Land bestätigen das. In Deutschland war 2014 das wärmste Jahr, seit (4) es die Temperaturaufzeichnung gibt. Global gesehen ist eine ansteigende (5) Tendenz zu verzeichnen.

Weil die Anzahl der krassen Wetterextreme steigt, treffen Menschen immer mehr Maßnahmen, um sich vor den Folgen (6) zu schützen. Frühwarnsysteme funktionieren besser und retten mehr Menschenleben.

Allerdings wird gegen den Klimawandel selbst wenig (7) getan. Dabei befinden wir uns nach (8) von Klimaforschern erst am Anfang. In den letzten 100 Jahren kam es zu einer Erwärmung (9) der Erde um 0,85 Grad Celsius. Wenn die Beobachtungen (10) der Forscher eintreten, wird sich die Durchschnittstemperatur bis Mitte des Jahrhunderts um zwei bis vier Grad erhöhen. Stürme und Überschwemmungen werden so heftig, dass es keinen Schutz (11) mehr gibt. Die Menschen werden dann für ca. 40 Prozent der Niederschlagsextreme direkt verantwortlich (12) sein.

- c) Was passt zusammen? Finden Sie das passende Verb.

- | | |
|--|----------------|
| (1) Menschenleben | (a) führen |
| (2) Schäden | (b) schützen |
| (3) sich im Anfang | (c) fordern |
| (4) zu falschen Schlüssen | (d) einstellen |
| (5) in die Geschichte | (e) eingehen |
| (6) sich auf die Folgen des Klimawandels | (f) anrichten |
| (7) sich vor Katastrophen | (g) befinden |
- Handwritten notes: (1) to protect, (2) to lead, (3) to begin, (4) to lead, (5) to lead, (6) to lead, (7) to lead*



- d) Nominalisieren Sie die Verben. Orientieren Sie sich am Beispiel.

Das ist der Zustand:

◊ Die Wetterextreme nehmen zu.

- Die Erde erwärmt sich.
- Die Temperaturen steigen an.
- Das Eis in der Arktis geht zurück.
- Die Menschen verstärken Schutzmaßnahmen.
- Regierungen richten Frühwarnsysteme ein.

Wir verzeichnen:

eine Zunahme der Wetterextreme/
von Wetterextremen.

eine Erwärmung der Erde

einen Anstieg der Temperaturen

einen Rückgang des Eis

die Verstärkung von Schutzmaßnahmen

die Einrichtung von Frühwarnsystemen

A14 Wetter und Gesundheit
Berichten Sie.

1. Hat das Wetter Einfluss auf Ihr Wohlbefinden oder auf Ihre Gesundheit? Wenn ja, wie äußert sich das?
2. Was halten Sie vom sogenannten Medizinwetter (Wetterbericht, bei dem die Gesundheitsgefährdung eine große Rolle spielt)? Begründen Sie Ihre Meinung.
3. Wie kann man sich Ihrer Meinung nach auf extreme Wetterbedingungen (z. B. übermäßige Hitze) einstellen?
4. Was könnten Regierungen bei extremen Wetterbedingungen tun, um den Menschen zu helfen?

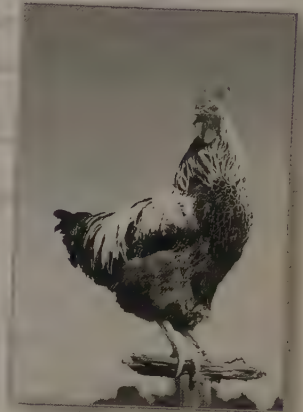
A15 Der Einfluss des Wetters auf die Gesundheit

a) Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die fehlenden Verben. Arbeiten Sie zu zweit.

geben ◊ ausbleiben ◊ formulieren ◊ kommen ◊ analysieren ◊ durchführen ◊ eintragen ◊
ausgehen ◊ reichen ◊ brauchen ◊ nachweisen ◊ überprüfen ◊ feststellen ◊ erhöhen ◊
halten (2x) ◊ können ◊ vermeiden ◊ untersuchen ◊ genügen ◊ tun

Über 50 Prozent der Deutschen gehen davon aus, dass das Wetter Einfluss auf ihre Gesundheit hat. Die Beschwerden reihen (1) von leichten Kopfschmerzen bis hin zu Arbeitsunfähigkeit oder totaler Lebensunlust. Aber hat eine Kopfschmerzattacke tatsächlich etwas mit dem Wetter zu tun (2) und nicht vielleicht mit dem Stress im Büro? Studien zur Wetterfähigkeit von Menschen gibt (3) es viele. Die meisten Studien wurden bisher mithilfe eines Fragebogens durchgeführt (4), in den die Testperson ihr tägliches Befinden einträgt (5). Für einen wissenschaftlichen Beweis reicht (6) diese subjektiven Einschätzungen aber nicht. Wissenschaftler brauchen (7) handfeste medizinische Daten, bei denen sich ein Zusammenhang von Wohlbefinden und Wetter statistisch nachweisen (8) lässt. An der LMU München haben Mediziner nun Hunderte Patienten in einer Klimakammer verschiedenen Wettersituationen ausgesetzt und dabei den Gesundheitszustand der Probanden überprüft (9). Das Ergebnis: Kopfschmerzen, Migräne, Herz- und Kreislaufbeschwerden kommen auf (10). Es gab keine signifikante Beeinträchtigung des Wohlbefindens.

Zu einem anderen Resultat kommen (11) Wissenschaftler, die den Einfluss von übermäßiger Hitze auf die Gesundheit des Menschen untersuchen (12). In der Studie wurden 2,8 Millionen Todesfälle in einem Zeitraum von zehn Jahren festgestellt (13) und es konnte eindeutig festgestellt (14) werden, dass Hitzestress bei hohen Temperaturen und Windstille die Sterbefälle um 25 Prozent erhöht (15). Wenn sich die äußere Temperatur verändert, versucht der Organismus, seine Temperatur auf 37 Grad Celsius zu halten (16). Das kann (17) vor allem für untrainierte Personen mit schwachen Gefäßen gefährlich werden, deshalb sind die meisten Hitzeopfer ältere Menschen oder chronisch Kranke. Einige Experten halten (18) es bei hohen Temperaturen für sinnvoll, wenn der Wetterdienst vorsichtige Empfehlungen ausgibt (19), z. B., dass ältere Menschen bei einer hohen Wärmebelastung den Aufenthalt in der direkten Sonne und körperliche Belastungen vermeiden (20) sollten.



b) Lesen Sie den Text noch einmal und geben Sie die wichtigsten Informationen wieder.

c) Bilden Sie Komposita. Nennen Sie auch den Artikel.

Kopf ◊ Arbeit ◊ Leben ◊ Frage ◊ Test ◊ Wohl ◊ Gesundheit ◊ Kreislauf ◊ Tod ◊ Wind ◊ Wetter

Unfähigkeit ◊ Dienst ◊ Bogen ◊ Befinden ◊ Zustand ◊ Schmerzen (Pl.) ◊ Stille ◊ Person ◊ Beschwerden (Pl.)
Unlust ◊ Fall

die Kopfschmerzen, die Arbeitsunfähigkeit, die Lebensunlust, der Fragebogen, die Testperson
das Wohlbefinden, der Gesundheitszustand, die Kreislaufbeschwerden, der Tod
die Windstille, der Wetterdienst

d) Schreiben Sie einen kurzen Text zum Thema *Wetter und Gesundheit* für das Internetforum der Zeitschrift *Gesundheit und Wohlbefinden*. Sie können sich auf die Aussagen des Textes in Teil a) beziehen.

Wetter und Smalltalk

Teil A

A16 Lesen Sie den folgenden Text.

Wetter ist das Smalltalk-Thema Nr. 1

Bei lockeren Zusammenkünften und Empfangen ist nicht Ihr Wissen als Experte gefragt, sondern eher etwas Allgemeines über Wettervorhersagen, Schneemangel in Wintersportgebieten oder den Klimawandel. Lesen Sie nun die kurze Geschichte der Wettervorhersage, um gut vorbereitet in einen Wetter-Smalltalk zu gehen.

„Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt, wie es ist.“

Mit der Vorhersage der künftigen Wetterentwicklung beschäftigen sich die Menschen schon seit Jahrtausenden, denn besonders die Landwirtschaft war und ist von Temperaturen und Niederschlägen abhängig. Erste überlieferte Aufzeichnungen stammen aus dem 4. Jahrtausend vor Christus. Man unterteilte das Wetter zusätzlich zu den scheinbar immer wieder gleich ablaufenden Jahreszeiten in weitere wetterrelevante Abschnitte, nämlich in sogenannte „Lostage“. Man ging davon aus, dass das Wetter der „Lostage“ den gesamten Wetterverlauf beeinflussen würde. Danach stellte man Regeln auf, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass diese Regeln – heute Bauernregeln genannt – rein statistisch in zwei von drei Fällen zu treffen:

☞ Hat der Valentin (14.2.) Regenwasser, wird der Frühling noch viel nasser.

☞ Im März kalt und Sonnenschein, wird's eine gute Ernte sein.

☞ Nordwind, der im Juni weht, macht, dass die Ernte prächtig steht.



☞ Friert im November früh das Wasser, dann wird der Jänner* umso nasser.

Später setzte sich der griechische Philosoph und Naturforscher Aristoteles (384–322 vor Christus) in seinem Werk „Meteorologica“ mit Wetterphänomenen auseinander. Daher stammt die bis heute übliche Bezeichnung Meteorologie (meteorologia = Lehre von den Himmelserscheinungen). Aristoteles interessierte besonders die Frage, was Wind ist. Er war irrtümlicherweise der Ansicht, Wind müsse mehr sein als bewegte Luft.

Im Jahr 1660 erkannte Otto von Guericke erstmals den Zusammenhang zwischen dem Abfallen des Luftdrucks und dem Anzug eines Unwetters. Ein europäisches Stationsnetz mit gleichzeitigen Beobachtungen nach einem einheitlichen Verfahren entstand gegen 1800 und der nordatlantische Eiswarndienst wurde 1912 nach dem Titanic-Unglück errichtet.

Die moderne Wettervorhersage, wie wir sie heute kennen, ist

aus den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts. Bald schickten die ersten Satelliten Bilder auf die Erde, die von Rechnern verarbeitet wurden. Dabei stieg der relativ zuverlässige Vorhersagezeitraum auf vier bis fünf Tage, das bedeutete für viele Bereiche der Wirtschaft, im Verkehr, im Bauwesen oder in der Landwirtschaft einen enormen Fortschritt. Heute liefern rund 10 000 Bodenstationen, Satelliten, Wetterballons, Schiffe und Flugzeuge die Daten weltweit.

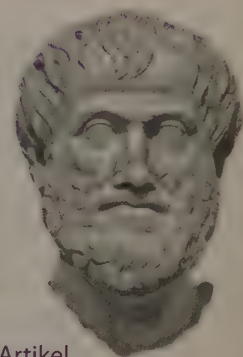
Da sich die Verhältnisse in der Atmosphäre schnell verändern können, sind die Vorhersagen aber nicht absolut sicher. Außerdem gibt es bis heute kein weltweites, lückenloses Wetterstationen-Netz. Die Prognose für die kommende Woche ist ungefähr so zuverlässig, wie sie es vor dreißig Jahren für den nächsten Tag war. Die 24-Stunden-Vorhersage erreicht eine Treffgenauigkeit von gut 90 Prozent. Die Treffsicherheit für die kommenden drei Tage beträgt etwas mehr als 75 Prozent.

*Jänner = Januar (Der Name Jänner/Jenner ist bis heute im süddeutschen Sprachraum üblich.)

A17 Textarbeit

a) Beantworten Sie die Fragen zum Text.

1. Warum beschäftigen sich die Menschen schon seit Jahrtausenden mit der Wettervorhersage?
2. Was fanden Wissenschaftler in Bezug auf die alten Bauernregeln heraus?
3. Womit setzte sich Aristoteles auseinander und welchem Irrtum unterlag er?
4. Was war die Entdeckung des Wissenschaftlers Otto von Guericke?
5. Wie funktioniert die moderne Wettervorhersage?
6. Warum ist auch heute noch die Wettervorhersage für die nächste Woche recht unzuverlässig?



b) Hier ist einiges durcheinandergeraten. Wie heißen die richtigen Komposita? Nennen Sie auch den Artikel.

1. Land- tausend das Jahrtausend	Jahr- schlag	Nieder- wirtschaft
2. Wetter- wesen	Bau- forscher	Natur- vorhersage
3. Bauern- sicherheit	Treff- druck	Luft- regeln
4. Flug- erscheinung	Himmels- genauigkeit	Treff- zeug

c) Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen. Orientieren Sie sich inhaltlich am Text A16.

Die Vorhersage der künftigen Wetterentwicklung *interessiert* die Menschen schon seit Jahrtausenden. Besonders (1) war und ist die Wettervorhersage für die Landwirtschaft. Früher sind die Menschen davon (2), dass das Wetter an sogenannten „Lostagen“ den Wetterverlauf (3) kann. Es wurden (4) formuliert, die an nachfolgende Generationen weitergegeben wurden. Auch der griechische Naturforscher Aristoteles (5) mit Wetterphänomenen. Gegen 1800 entstand ein europäisches Stationsnetz, bei dem die Wetterbeobachtungen an verschiedenen Orten zur gleichen (6) stattfanden. Auch die Verfahren zur Beobachtung wurden (7). Das Unglück der Titanic war der (8) für die Errichtung des nordatlantischen Eiswarndienstes im Jahre 1912. Von einer (9) Wettervorhersage können wir seit den 1950er-Jahren sprechen. (10) verarbeiten die von den Satelliten auf die Erde gesendeten Bilder und die Daten von Bodenstationen, Wetterballons, Schiffen und Flugzeugen. Doch noch immer beträgt die (11) der Wettervorhersagen nicht 100 Prozent.

A18 Smalltalk: Wetter, Anreise und dann?

a) Partnerarbeit: Sammeln Sie zu zweit Themen für einen guten Smalltalk. Worüber kann man reden, welche Themen sollte man besser vermeiden?

geeignete Gesprächsthemen

Wetter,...

Urlaub

Kinder

Arbeit

Essen

Kunst

Hobby

Kultur

ungeeignete Gesprächsthemen

Geld wie viel Geld haben sie

wie viele Frauen haben sie Verheiratet

Politik

Familienstand

Religion

Verdienen

b) Formulieren Sie Tipps für den erfolgreichen Smalltalk.

- ◊ echtes Interesse statt Neugierde
- ◊ offene Fragen (wann, wo, wie, warum)
- ◊ aufmerksam und aktiv zuhören
- ◊ Körpersprache: sich ruhig, aufrecht und gelassen bewegen
→ Selbstsicherheit und Kompetenz
- ◊ Blickkontakt
- ◊ authentisches Lächeln
- ◊ Gesprächspartner ausreden lassen
- ◊ eigener Redeanteil nur 40 %
- ◊ deutlich sprechen
- ◊ Abstand
- ◊ zu persönliche Fragen
- ◊ eigene Ansichten
- ◊ zu laut sprechen
- ◊ Kritik

Redemittel

- ◊ Sie sollten ...
- ◊ Ich empfehle Ihnen, ...
- ◊ Es macht sich immer gut, wenn man ...
- ◊ Vermeiden Sie ...
- ◊ Achten Sie auf ...
- ◊ Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass ...

A19 Mündliche Kommunikation: Redepartikeln

- Redepartikeln gehören zur gesprochenen Sprache. Sie haben keine eigene Bedeutung, aber werden häufig verwendet, denn durch sie bekommt der Satz einen bestimmten emotionalen Ausdruck. Man kann auf diese Weise zum Beispiel Überraschung, Ärger oder Interesse ausdrücken und Fragen freundlicher klingen lassen.



a) Lesen Sie die folgenden Beispielsätze.

Fragesätze

Interesse ausdrücken:	Wann ist denn deine Prüfung? Haben Sie eigentlich die neue Ausstellung gesehen?
Überraschung ausdrücken:	Was ist denn hier los?
eine Bitte formulieren:	Können Sie mir das mal erklären? Können Sie mir vielleicht helfen?
eine positive Reaktion erwarten:	Das ist doch toll, oder?

Aussage- oder Ausrufesätze

Überraschung ausdrücken:	Das ist ja schrecklich! Das ist doch ein fantastisches Ergebnis! Das ist aber ein schönes Geschenk!
Ärger ausdrücken:	Das weißt du doch! Hier ist vielleicht eine Stimmung im Raum!
eine Ermunterung ausdrücken:	Bewerben Sie sich ruhig. Sie haben gute Chancen.
eine Warnung verstärken:	Lass bloß die Finger davon! Lass dich ja nicht noch mal erwischen!
eine Bitte/einen Rat formulieren:	Kommen Sie doch mal vorbei. Setzen Sie sich doch.

b) Bringen Sie Emotionen in die Fragen.

Ergänzen Sie die Redepartikeln *denn, eigentlich, mal, vielleicht* oder *doch*.

♦ Das ist ein tolles Büfett, oder?

Das ist doch ein tolles Büfett, oder?

1. Wie gefällt Ihnen Berlin?

2. Wann kommt Ihr Kollege?

3. Woher kommen Sie?

4. Können Sie mein Glas kurz halten?

5. Die Frau des Gastgebers ist Architektin, oder?

6. Was machen Sie in meinem Büro?

7. Wo steht Ihr Auto?

8. Wissen Sie, wann der Vortrag von Prof. Mill beginnt?

c) Ergänzen Sie in den Sätzen die Redepartikeln *ja, aber, doch (mal/auch), ruhig* oder *bloß*.

♦ Das sind hervorragende Resultate!

Das sind ja/doch hervorragende Resultate!

1. Kommen Sie rein, die Sitzung hat noch nicht begonnen.

2. Ist das das neue Material? Seien Sie vorsichtig damit!

3. Herr Krause hat noch nicht reagiert. Das ist seltsam.

4. Das ist ein merkwürdiges Verhalten!

5. Schauen Sie sich die neuen Bilder an.

6. Du wusstest, dass ich keine Zeit habe!

7. Frau Öhme, wir sind heute von den Geschäftspartnern zum Essen eingeladen. Kommen Sie mit!

8. Ach, schon seit drei Tagen Regen! Das ist furchtbar!

d) Ergänzen Sie in dem Dialog die fehlenden Redepartikeln: *eigentlich, doch, ja, mal, denn, doch mal*.

Herr Kraus: Hallo, das ist schön, dass ich Sie auch
..... wiedersehe. Wie geht es Ihnen

Herr Kupfer: Das ist eine Überraschung! Danke, mir geht es
soweit gut. Und Ihnen?

Herr Kraus: Mir auch, danke. Wann sind Sie gekommen?

Herr Kupfer: Am Dienstagnachmittag, so konnten wir noch an der Eröffnungs-
veranstaltung teilnehmen. Waren Sie auch da?
Ich habe Sie gar nicht gesehen.

Herr Kraus: Nein, leider nicht. Prof. Otto hat die Eröffnungs-
rede gehalten, habe ich gelesen. War die Rede
so unterhaltsam, wie man es von ihm gewohnt ist?

Herr Kupfer: Nein, ich war etwas enttäuscht. Das muss ich
zugeben. Wann geben Sie Ihr Seminar?

Herr Kraus: Am Freitag, um 10.00 Uhr. Kommen Sie
vorbei, ich würde mich freuen.



A20 Führen Sie mit Ihrer Nachbarin/Ihrem Nachbarn einen Smalltalk. Verwenden Sie dabei auch Redepartikeln. Berichten Sie anschließend über das Gespräch.

A21

Smalltalk

Lesen den folgenden Text und halten Sie anschließend einen Kurzvortrag zum Thema *Smalltalk*.

Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein: Inhalt des Textes, was man vermeiden sollte, die Rolle des Smalltalks in Ihrem Heimatland/Ihrer täglichen Umgebung und Ihre eigenen Erfahrungen.

■ Zwischen Nähe und Distanz

„Wir leben heute in einer Kultur, die scheinbar von jedem verlangt, immer und überall seine Meinung kundzutun“, sagt die Hamburger Kommunikationstrainerin Martina Cyriax mit Blick auf die sozialen Netzwerke. Die Möglichkeiten der modernen Kommunikation verändern auch das Feingefühl für geschäftliche Hierarchien. „Immer mehr junge

Leute gehen davon aus, dass die Kluft zwischen Einsteigern und Vorgesetzten oder langjährigen Kunden geringer ist als früher, nur weil sie deren E-Mail-Adresse haben.“ Elektronische Kontakte gaukeln oft eine Nähe vor, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt, und das kann sich u. a. negativ auf die reale Kommunikation auswirken. Die allgemeine Tendenz zu im-

mer mehr Meinung und immer weniger Zurückhaltung ist für das Gelingen des geschäftlichen Smalltalks pures Gift. Beim so scheinbar beiläufigen Austausch mit Kollegen, Vorgesetzten oder Kunden sollte man so wenig Fehler wie möglich begehen, weil in diesen wenigen Minuten die ersten Eindrücke entstehen, die über vieles, was später folgt, mitentscheiden.

⋮ Sprachen

Teil A

A22

Stellen Sie sich gegenseitig die Fragen zum Thema *Sprachen* und notieren Sie in Stichpunkten die Antworten Ihrer Gesprächspartnerin/Ihres Gesprächspartners.

Fragen

Welche Fremdsprachen haben Sie wie lange und wo erlernt? Geben Sie die Lernzeit und den Ort an.

Auf welchem Niveau beherrschen Sie diese Sprachen? Was können Sie alles in der Fremdsprache und was nicht?

In welchen der genannten Sprachen möchten Sie sich verbessern und was genau wollen Sie noch lernen?

Welche Sprache, die Sie noch nicht sprechen, würden Sie gern lernen und warum?

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Muttersprache?

Welche aktuellen Entwicklungen in Bezug auf Ihre Muttersprache finden Sie kritikwürdig?

Welche Sprache außer Ihrer Muttersprache sprechen Sie am häufigsten, wenn Sie privat oder geschäftlich ins Ausland fahren?

Was halten Sie von einer Weltsprache?

Stichpunkte

Gabe Russisch und Englisch
Fremdsprachen: Englisch, Niederländisch
Muttersprache: 50
Deutsch - Französisch und Deutsch - Russisch

A23 Soll man die deutsche Sprache schützen? 3

a) Hören Sie den Dialog zweimal und beantworten Sie die folgenden Fragen in Stichworten. Lesen Sie zuerst die Fragen.

Was ist zurzeit das Diskussionsthema der Politiker?

die deutsche Sprache

1. Was erfordert die Globalisierung in Bezug auf die Sprachen?

Die Sprachbarrieren aus dem Weg räumen

2. Was spricht nach Professor Fleischer dafür, Englisch als „Lingua franca“ zu bezeichnen? Führen Sie mehrere Beispiele an.

1. Englisch ist die Verkehrssprache unserer Zeit. 2. In der Sprache der Wissenschaft, der Technik

3. Wie viele Menschen können sich in Deutsch als Fremdsprache verständigen?

Etwa 100 Millionen Menschen verstehen die deutsche Fremdsprache.

4. Was sieht Professor Fleischer als Indiz dafür, dass die Menschheit nicht auf dem Weg zur sprachlichen Monokultur ist?

1995 waren noch 84% aller Europäer auf Englisch. Der Anteil der Deutsche, die Englisch können, ist von 4,5% auf 13% gestiegen.

5. Wie beschreibt er die Entwicklung der deutschsprachigen Leitseiten?

Stellung

Die meisten Leitseiten werden in chinesische Sprache geschrieben.

6. Welche Prognosen geben Experten für das Jahr 2040 ab?

Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung ist theoretisch die Rolle der Sprache gewachsen.

7. Warum hat das Chinesische an Bedeutung gewonnen?

Sprache steht immer für eine bestimmte Kultur und eine nationale Identität.

8. Welche zwei Bedeutungen misst Professor Fleischer der Sprache bei?

Sie existiert in vielen verschiedenen Sprachen. Die Chancen, in internationalen Wettbewerben zu gewinnen, sind viel größer und vielfältiger, wenn eine Maschine sie perfekt erfassen und übersetzen kann.

9. Was bedeutet Vielsprachigkeit in ökonomischer Hinsicht?

10. Warum können Übersetzungsmaschinen nicht das Sprachenlernen ersetzen?

b) Stimmen Sie dieser Aussage von Professor Fleischer zu? Begründen Sie Ihren Standpunkt und nennen Sie Beispiele.

„Wer an neuen Handelswegen baut, an der Globalisierung unserer Welt, der muss logischerweise auch die Sprachbarrieren aus dem Weg räumen. Und der Gewinner im Wettkampf um die Verkehrssprache unserer Zeit scheint Englisch zu sein.“

c) Formen Sie die Sätze um. Verwenden Sie dabei die in Klammern angegebenen Wörter.

In der Politik wird zurzeit das Thema „Die deutsche Sprache“ diskutiert. (Diskussion)

In der Politik steht zurzeit das Thema „Die deutsche Sprache“ zur Diskussion.

1. Englisch ist die Sprache der Wissenschaft, der Technik, der Medizin, der internationalen Konferenzen. (gelten)

Englisch gilt als die...

2. Der Gewinner im Wettkampf um die Verkehrssprache unserer Zeit scheint Englisch zu sein. (werden, wohl)

Wird wohl Englisch sein

3. In Deutsch als Fremdsprache können sich etwa 100 Millionen Menschen verständigen. (sprechen)

miteinander sprechen

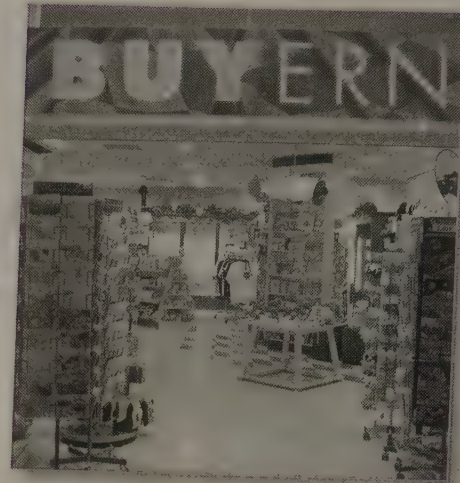
4. Eine Maschine, die eine Sprache perfekt erfassen und übersetzen kann, ist noch lange nicht in Sicht. (warten müssen)

Auf eine Maschine müssen wir lange noch warten

A24 Gruppenarbeit: Wandernde Wörter

a) Berichten Sie.

- ♦ Wenn Ihre Muttersprache nicht Englisch ist:
Welche Einflüsse hat das Englische auf Ihre Muttersprache?
In welchen Bereichen sind die Einflüsse am größten?
Welche englischen Wörter benutzen Sie selbst in Ihrer Muttersprache oft/gerne?
Nervt Sie die Verwendung englischer Wörter in Ihrer Muttersprache manchmal? Wenn ja, wann?
- ♦ Wenn Ihre Muttersprache Englisch ist:
Wie beurteilen Sie die rasante Ausbreitung der englischen Sprache und welche Auswirkungen hat diese Entwicklung auf das Englische?



b) Was haben diese Wörter gemeinsam? Raten Sie.

Abseilen ♦ Achtung ♦ Angst ♦ Blitz ♦ Blitzkrieg ♦ Brezel ♦ Dachshund ♦ Doppelgänger ♦ Dummkopf ♦ Ersatz ♦ Fahrvergnügen ♦ Festschrift ♦ gemütlich ♦ Gestalt ♦ Götterdämmerung ♦ Kaffeeklatsch ♦ Kaiser ♦ Kapellmeister ♦ kaputt ♦ Kindergarten ♦ Kitsch ♦ Lebensraum ♦ Leitmotiv ♦ Lied ♦ Lumpenproletariat ♦ Meerschweinchen ♦ Pudel ♦ Mittelstand ♦ Ostpolitik ♦ Ratskeller ♦ Realpolitik ♦ Rinderpest ♦ Rucksack ♦ Sauerkraut ♦ Schadenfreude ♦ Schmalz ♦ Schnaps ♦ Schwindler ♦ Selters ♦ Sprachgefühl ♦ Waldsterben ♦ Wanderjahre ♦ Wanderlust ♦ Welt-schmerz ♦ Wunderkind ♦ Zeitgeist ♦ Zollverein

c) Kennen Sie Wörter aus Ihrer Muttersprache, die im Englischen benutzt werden?

A25 Die Sprache der Wissenschaft: Englischsprachige Studiengänge

a) Lesen Sie den folgenden Text über englischsprachige Studiengänge und ergänzen Sie die fehlenden Wörter in der richtigen Form. Markieren Sie beim Lesen wichtige Wörter und Wendungen. Arbeiten Sie zu zweit. Eine/Einer übernimmt Teil A, eine/einer Teil B.

Teil A

Studiengänge ♦ Sorge ♦ Anteil ♦ Schlagzeilen ♦ Proteste ♦ Veröffentlichungen ♦ Sprache ♦ Tendenz ♦ Lehre ♦ Be-achtung ♦ Englischkenntnisse ♦ Studierende ♦ Befürworter

Vor einiger Zeit sorgte ein Sprachenstreit für *Schlagzeilen*: Dürfen Wissenschaftler an Hochschulen in Frankreich auf Englisch unterrichten? Die französische Wissenschaftsministerin wollte das 1994 im sogenannten Toubon-Gesetz beschlossene Verbot „an die Realität anpassen“ und *stieß* dabei auf massive *Proteste* (1). Wenige Wochen zuvor hatte es ähnliche Diskussionen in Italien gegeben. Englisch ist in fast allen Ländern der Welt mindestens eine der Sprachen der *Lehre* (2). Selbst in Frankreich gab es trotz des Verbots schon vor über zehn Jahren mehrere hundert englischsprachige *Studiengänge* (3). Laut Stefan Hase-Bergen vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) ist der *Anteil* (4) internationaler, also vorwiegend englischsprachiger Programme in den letzten Jahren deutlich gestiegen. In der DAAD-Publikationsreihe *International Programmes in Germany* sind bereits über 1 200 Programme verzeichnet, und es gibt etwa 7 000 in Europa – *Tendenz* (5) weiter steigend. Diese Entwicklung wird nicht nur in Frankreich und Italien, sondern beispielsweise auch in Spanien, den Niederlanden, Skandinavien, Portugal, Russland, Polen oder Deutschland mit *Sorge* (6) betrachtet. Doch die Kritiker sind in der Regel weniger durchsetzungsfähig als diejenigen, die das Englische befürworten. Wer auf internationalem Parkett *Beachtung* (7) finden will, so das Argument vieler *Befürworter* (8), muss Englisch sprechen. Die künftigen Forscher sollen die internationale Wissenschaftssprache besser beherrschen und die Hochschulen wollen für ausländische *Studierende* (9) attraktiver sein. Und tatsächlich haben Wissenschaftler ohne hervorragende *Englischkenntnisse* (10) vor allem in den Naturwissenschaften und der Medizin schlechte Karten, denn für wissenschaftliche *Veröffentlichungen* (11) ist Englisch die übliche *Sprache* (12). Betroffen sind aber in zunehmendem Maße auch andere Wissenschaften. Inzwischen wird auf Englisch mehr wissenschaftliche Literatur publiziert als in allen anderen Sprachen zusammen.

Teil B

halten ◊ erarbeiten ◊ erwerben ◊ verzeichnen ◊ fördern ◊ zeigen ◊ anführen ◊ umgehen ◊ ankündigen ◊ geben ◊
bedrohen ◊ teilnehmen ◊ vernachlässigen

Die Frage, ob mehr Englisch an deutschen Hochschulen auch mehr ausländische Studierende anzieht, ist umstritten. Einerseits lässt sich in den englischsprachigen Studiengängen in Deutschland ein höherer Anteil ausländischer Studenten verzeichnen (1) als in anderen Studiengängen, andererseits verschiedene Studien (2) zeigen, dass die internationalen Studierenden in englischsprachigen Studiengängen oft unzufrieden sind. Ein Grund dafür ist, dass sie ohne Deutschkenntnisse nicht am gesellschaftlichen Leben in Deutschland teilnehmen (3) können. Für Stefan Hase-Bergen vom DAAD zählt das Argument der mangelnden Deutschkenntnisse nicht. „In der Praxis würden viele kluge Köpfe ohne englischsprachige Programme gar nicht nach Deutschland kommen. Diese Leute brauchen wir aber, weil sie als Alumni oder Multiplikatoren den Kontakt zu Deutschland halten (4).“ Und obwohl sie auf Englisch studieren, erwerben (5) diese Studierenden laut Hase-Bergen zumindest grundlegende und oft auch gute deutsche Sprachkenntnisse. Man kann also englischsprachige Studiengänge anbieten, ohne Deutsch zu vernachlässigen (6).

Doch Kritiker führen an (7) noch weitere Gründe gegen die Dominanz des Englischen in der Wissenschaft an (7). Sie befürchten, dass zu viel Englisch an den Hochschulen die Innovationsfähigkeit und die Vielfalt der Sprachen insgesamt bedroht (8). Ihrer Meinung nach gibt (9) es möglicherweise einen Zusammenhang zwischen wissenschaftlicher Erkenntnisfähigkeit und gewählter Sprache. Und wenn das Deutsche in manchen Fächern als Kommunikationssprache verschwindet, ist das problematisch.

Die Hochschulrektorenkonferenz hat inzwischen umfangreiche Empfehlungen für die Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen erarbeitet (10). Demnach sollen sowohl das Englische als internationale Verkehrssprache als auch spezifische Kenntnisse in anderen Wissenschaftssprachen gefordert (11) werden. Wie die Hochschulen damit umgehen (12), bleibt allerdings abzuwarten. Der Präsident der TU München, Wolfgang Herrmann, hat schon mal angekündigt (13), alle Master-Studiengänge auf Englisch umzustellen.

- b) Geben Sie die wichtigsten Informationen Ihres Teils für Ihre Lesepartnerin/Ihren Lesepartner wieder. Tragen Sie danach gemeinsam die Argumente der Befürworter und der Gegner zusammen und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit anderen Lernern.

A26 Vertiefen Sie den Wortschatz des Textes.

Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze in der angegebenen Zeitform. Achten Sie auf eventuell fehlende Präpositionen und den richtigen Kasus.

- ◊ einige Zeit – ein Sprachenstreit – Schlagzeilen – sorgen (Präteritum)
Vor einiger Zeit sorgte ein Sprachenstreit für Schlagzeilen.

1. die französische Wissenschaftsministerin – ein Gesetz – die Realität – anpassen wollen (Präteritum)

Die französische Wissenschaftsministerin wollte ein Gesetz an die Realität anpassen.

2. die Ministerin – dabei – massive Proteste – stoßen (Präteritum)

Die Ministerin stieß dabei auf massive Proteste.

3. der Anteil – englischsprachige Programme – letzte Jahre – deutlich – steigen (Perfekt)

Der Anteil an englischsprachigen Programmen ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen.

4. diese Entwicklung – viele Länder – Sorge – betrachtet werden (Präsens)

Diese Entwicklung wird in vielen Ländern mit Sorge betrachtet.

5. wer – internationales Parkett – Beachtung – finden wollen – Englisch – sprechen müssen (Präsens)

Wer auf dem internationalen Parkett Beachtung finden will, muss Englisch sprechen.

6. die künftigen Forscher – die internationale Wissenschaftssprache – besser – beherrschen sollen (Präsens)

Die künftigen Forscher sollen die internationale Wissenschaftssprache besser beherrschen.

7. Wissenschaftler ohne hervorragende Englischkenntnisse – vor allem – Naturwissenschaften und Medizin – schlechte Karten – haben (Präsens)

Wissenschaftler haben ohne hervorragende Englischkenntnisse vor allem in den

Naturwissenschaften und in der Medizin schlechte Karten.

A27

Schriftlicher Ausdruck

Wählen Sie ein Thema aus und schreiben Sie eine Stellungnahme von ca. 200 Wörtern.

T H E M A

Im Jahr der Sprachen wurde von der Europäischen Kommission gefordert, dass jeder europäische Bürger mindestens drei Sprachen sprechen muss. Nehmen Sie zu dieser Forderung Stellung.

Wenn Sie mit der Forderung einverstanden sind, unterbreiten Sie bitte Vorschläge zur Realisierung, wenn nicht, dann begründen Sie Ihre Ablehnung.

T H E M A

Manche Länder versuchen durch eine Quotenregelung die jeweilige Kultur und Sprache des Landes zu unterstützen. Sie verpflichten beispielsweise Radiosender dazu, dass 40 Prozent der gesendeten Musik aus einheimischer Produktion stammen muss. Nehmen Sie zu solchen Maßnahmen Stellung und machen Sie Vorschläge, womit man Ihrer Meinung nach die eigene Kultur fördern könnte.

Hinweise zum Schreiben von Stellungnahmen

Beim Schreiben einer Stellungnahme ist Ihre eigene Meinung zu einem Thema gefragt. Das bedeutet aber nicht, dass Sie den ganzen Text lang nur Ihre persönliche Ansicht darlegen sollten. Beziehen Sie allgemeines Wissen, andere Meinungen, vorgegebene Informationen (z. B. aus einer Statistik) mit ein. Strukturieren Sie Ihren Text in eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluss. Vermeiden Sie Umgangssprache.

Mögliche Inhalte

Einleitung

- ♦ Beschreiben Sie kurz das Thema/das Problem.
- ♦ Sagen Sie etwas Allgemeines über das Thema/das Problem oder etwas über die Entwicklung des Themas/des Problems.

Sprachliche Hilfsmittel

- ♦ Das Thema ... ist ein Problem,/Das ist ein Thema, das erst seit wenigen Jahren aktuell ist/das schon lange diskutiert wird/mit dem man sich unbedingt beschäftigen sollte/das vor allem für (*junge Leute*) von großer Wichtigkeit/sehr wichtig ist.
- ♦ Es ist allgemein bekannt, dass .../Bekannt ist bisher nur, dass ...
- ♦ In der Öffentlichkeit herrscht die Meinung, dass ...
- ♦ Erst kürzlich stand in der Zeitung, dass ...
- ♦ Noch vor wenigen Jahren .../Bereits früher .../Wenn wir zurückblicken/die Entwicklung der letzten Jahre betrachten ...

Hauptteil

- ♦ Gehen Sie jetzt auf die vorgegebenen Informationen (z. B. eine Grafik/eine These/eine Meinung) ein. Analysieren Sie das Thema/das Problem und betrachten Sie es von verschiedenen Seiten. Suchen Sie Pro- und Kontra-Argumente. Prüfen Sie, welche Argumente Ihrer eigenen Meinung entsprechen und machen Sie dies deutlich.
- ♦ ... spricht dafür/dagegen.
- ♦ Die Situation ist doch folgende: ...
- ♦ Dazu kommt noch ...
- ♦ Man sollte nicht vergessen, dass ...
- ♦ Ein weiteres Beispiel wäre ...
- ♦ Meinen Erfahrungen/Meiner Ansicht nach ...
Ich bin nicht dieser Meinung./Diese Ansicht kann ich nicht teilen.
- ♦ Als Gegenargument lässt sich hier anführen, dass ...
- ♦ Ich schlage vor, dass .../Vielleicht sollte man .../Eine mögliche Lösung/Alternative wäre ...

Schluss

- ♦ Ziehen Sie aus Ihrer Argumentation Schlussfolgerungen.
- ♦ Weisen Sie auf mögliche Konsequenzen/Entwicklungen/Probleme in der Zukunft hin. Machen Sie sich, bevor Sie mit dem Schreiben beginnen, Stichpunkte. Sammeln und ordnen Sie Ihre Argumente.
- ♦ Zusammenfassend kann man feststellen/sagen, dass ...
- ♦ Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, dass ...
- ♦ Die Konsequenzen daraus sind ...
- ♦ Für die Zukunft könnte das bedeuten/heißen, dass ...

A28 Wortschatz: Sprechen und Sprache

a) Verben des Sprechens

erklären ♦ berichten ♦ erzählen ♦ unterhalten ♦ sprechen ♦ mitteilen ♦ behaupten ♦ melden ♦ sagen (2 x) ♦ reden ♦ äußern ♦ betonen

- ♦ Können Sie mir *sagen*, wo der Fotokopierer steht?
- Wie war's im Urlaub? ... *erzählt* ... mal.
 - Zum Thema *Englisch als Betriebsprache* hat sich der Betriebsrat noch nicht ... *sich äußert*.
 - Welche Sprachen ... *sprechen* ... Sie eigentlich?
 - Du warst aber lange bei Barbara. Worüber habt ihr die ganze Zeit ... *geredet* ...?
 - Wir haben uns ausführlich über die neue Ausstellung im Haus der Kunst ... *unterhalten*.
 - Kannst du mir bitte genau ... *erklären* ..., wie das Gerät funktioniert?
 - Morgen muss ich in der Abteilung über die Ergebnisse des Seminars am Wochenende ... *berichten*.
 - Können Sie mir bitte ... *mitteilen* ..., wann wir mit einer Zusage oder Absage rechnen dürfen?
 - Leider kann ich dazu überhaupt noch nichts ... *sagen* ..., aber ich ... *melde* ... mich nächste Woche noch mal bei Ihnen.
 - Ich möchte hier noch einmal ... *betonen* ..., dass ich von der ganzen Angelegenheit überhaupt nichts wusste.
 - Der Minister ... *behauptet* ..., er habe nichts gewusst.

b) Welche Art der Sprache wird hier jeweils umschrieben? Ordnen Sie zu.

Amtssprache ♦ Umgangssprache ♦ Jugendsprache ♦ Körpersprache ♦ Muttersprache ♦ Fremdsprache ♦ Fachsprache ♦ Zeichensprache ♦ Schriftsprache/Hochsprache ♦ Dialekt/Mundart

- ♦ Fachausdrücke und spezielle Formulierungen, die in einem bestimmten Fach verwendet werden und für Laien schwer zu verstehen sind *die Fachsprache*
- die geschriebene Form der Sprache, die einer bestimmten Norm entspricht und die man in der Schule lernt
 - die Sprache, die man als Kind von den Eltern lernt
 - die Variante einer Sprache, aus der man die geografische Herkunft des Sprechers erkennen kann
 - die Sprache, die man z. B. zu Hause und im Umgang mit Freunden benutzt
 - eine Sprache, die nicht die Erstsprache ist und die man zusätzlich lernen muss
 - die Sprache von staatlichen Behörden/öffentlichen Stellen
 - die Haltung und die Bewegungen des Körpers, Mimik und Gestik, die etwas über die Stimmung des Menschen mitteilen
 - die Art, sich zu verständigen, bei der festgelegte Bewegungen mit den Fingern und Händen Buchstaben oder Worte bedeuten
 - die Variante der Sprache, die Jugendliche miteinander sprechen

c) Ordnen Sie den Redewendungen die richtigen Erklärungen zu.

- | | |
|--|---|
| (1) Wir sprechen die gleiche Sprache. | (a) Jemand ist sehr überrascht. |
| (2) Jemandem schlägt es die Sprache. | (b) Rede jetzt endlich! |
| (3) Rück mit der Sprache heraus! | (c) Die Angelegenheit zwischen uns ist noch nicht erledigt. |
| (4) etwas zur Sprache bringen | (d) Seine Mimik sagt vieles. |
| (5) auf jemanden schlecht zu sprechen sein | (e) ein Thema ansprechen/besprechen wollen |
| (6) Wir sprechen uns noch! | (f) die gleiche Einstellung/das gleiche Niveau haben |
| (7) Du sprichst mir aus der Seele! | (g) sich über jemanden ärgern |
| (8) Sein Gesicht spricht Bände. | (h) Du sagst genau das, was ich selbst empfinde. |

A29 Lernen – aber wie?

a) Wie würden Sie gern eine Sprache lernen? Erstellen Sie eine Liste Ihrer Wünsche.

Zum Beispiel:

ohne/mit: Lehrbuch ♦ Lehrer ♦ Computer ♦ Zeitungen ♦ Buch/Büchern ♦ Radio- oder Fernsehsendungen ...
im Internet ♦ im Einzelunterricht ♦ in der Klasse ...

1. in der Klasse
2. Lehrer
3. Lehrbuch

4. Radio- oder Fernsehensendung in Internet
5. Zeitungen
6. Buch

b) Welche Ratschläge würden Sie jemandem geben, der eine Sprache lernen möchte?
Womit haben Sie bisher gute Erfahrungen gemacht? Berichten Sie.

1. Klasse
2. Lehren / Einzelunterricht
3. sehr viel Deutsch sprechen
4. Radio und Fernsehen hören
5. Film mit Untertitel



c) Vergleichen Sie Ihre Ratschläge mit den folgenden Tipps.

Welchen Ratschlag halten Sie für sehr sinnvoll, welchen für weniger sinnvoll?

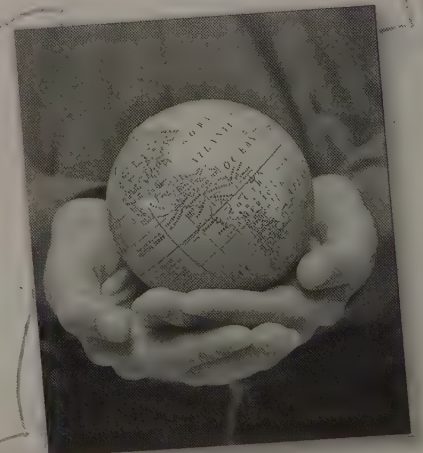
Tipps zum Sprachenlernen:

- ♦ Lernen Sie neue Wörter oder Wendungen mit Interesse und Konzentration.
- ♦ Wiederholen Sie neu gelernte Wörter innerhalb von 20 Minuten und dann so oft wie möglich.
- ♦ Lernen Sie Wörter im Kontext.
- ♦ Lernen Sie nicht fünfzig neue Vokabeln auf einmal. Das Gehirn liebt siebenteilige Einheiten.
- ♦ Lesen Sie sich Vokabeln noch einmal direkt vor dem Schlafen durch, denn Schlafen dient zur Festigung des Gelernten.

- Erkennen Sie, was für ein Lerntyp Sie sind:
- ♦ Der visuelle Typ lernt am besten, wenn er die Wörter liest.
 - ♦ Der haptische Typ muss die Wörter selbst schreiben.
 - ♦ Der auditive Typ lernt am besten durch Hören.
 - ♦ Der kognitive Typ geht analytisch an die Sprache heran. Er will den Lernstoff intellektuell erfassen und geht strukturiert vor.
 - ♦ Der imitative Typ lernt am leichtesten durch Hören und Nachsprechen.

d) Welcher Lerntyp sind Sie nach den angegebenen Definitionen?
Beschreiben Sie Ihr Lernverhalten.

- ♦ Achten Sie auf den eigenen Biorhythmus. Menschen sind zu unterschiedlichen Zeiten leistungsfähig.
- ♦ Musik stimuliert das Gehirn. Hören Sie beim Lernen z. B. klassische Musik. Hören Sie auch Lieder in der Sprache, die Sie erlernen möchten.
- ♦ Nutzen Sie im Alltag jede Gelegenheit, die Zielsprache zu hören, zu lesen oder zu sprechen.



A30 Bilden Sie Nebensätze und verbinden Sie die Sätze miteinander.

- ◊ Erkennen Sie, was für ein Lerntyp Sie sind. Sie können so effektiver lernen.

Erkennen Sie, was für ein Lerntyp Sie sind, damit Sie effektiver lernen können.

Wenn man erkennt, was für ein Lerntyp man ist, kann man effektiver lernen.

1. Man wiederholt die Wörter nicht. Sie werden im Gehirn gelöscht.

Wenn man die Wörter nicht wiederholt, werden sie im Gehirn gelöscht.

①

2. Lesen Sie sich die Vokabeln vor dem Schlafengehen durch. Schlafen dient zur Festigung des Gelernten.

Lesen sie sich die Vokabeln vor dem schlafen durch. zu Festigung des Gelernten.

3. Der auditive Lerntyp lernt optimal. Er muss die neuen Wörter hören.

Wenn er die neuen Wörter hören muss

um optimal zu lernen

deswegen indem er die neuen Wörter hört.

4. Hören Sie beim Lernen klassische Musik. Musik stimuliert das Gehirn.

weil Musik das Gehirn stimuliert

5. Lernen Sie im Alltag. Nutzen Sie jede Gelegenheit.

um jede Gelegenheit zu nutzen

und sie Gelernte festzuhalten.

6. Achten Sie auf Ihren Biorhythmus. Sie werden leistungsfähiger.

damit sie lernen ... werden

7. Man lernt neue Wörter und Wendungen am besten. Man muss sich konzentrieren.

Wenn

um zu

8. Lernen Sie nicht zu viele Wörter auf einmal. Das Gehirn liebt siebenteilige Einheiten.

9. Arbeiten Sie zuerst das Buch gut durch. Danach können Sie eine Prüfung ablegen.

sofort

danach ablegen können

10. Sie bestehen die Prüfung mit Erfolg. Das ist eine gute Motivation zum Weiterlernen.

11. Sie haben Fragen? Wenden Sie sich an Ihren Lehrer.

Kann sie fragen haben.

Nonverbale Kommunikation

Teil B – fakultativ

Die Texte und Aufgaben in diesem fakultativen Teil B stellen ein Angebot für Lerner und Lerngruppen dar, die ihre sprachlichen Fähigkeiten zusätzlich erweitern möchten.

B1 Berichten Sie.

Was verstehen Sie unter nonverbaler Kommunikation und welche Bedeutung hat die nonverbale Kommunikation für Sie? Nennen Sie Beispiele.

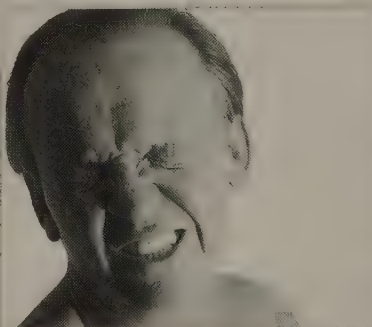
B2 Lesen Sie den folgenden Text.

■ Sprache ohne Worte

Nonverbale Kommunikation ist vermutlich die älteste Form der Verständigung. Sie bedeutet, dass Menschen nicht verbal miteinander kommunizieren, sondern dass nur der Körper spricht. Und der Körper spricht immer. Er teilt der Umgebung mithilfe verschiedener Signale mit, ob er z. B. Kontakt wünscht oder nicht. Der Körper agiert bzw. reagiert beim Aussenden und Empfangen der Signale meist unbewusst. Die Körpersprache hat der Mensch nicht so gut unter Kontrolle wie die verbale Kommunikation und deshalb erscheinen die Botschaften, die der Körper vermittelt, oft „wahrer“ bzw. „echter“.

Wissenschaftler und Psychologen fasziniert die Bedeutung der Körpersprache schon seit Langem. 1775 löste der Züricher Pfarrer Johann Caspar Lavater mit seinen *Physiognomischen Fragmenten zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe* geradezu eine Modewelle aus. Er ging von der richtigen Vermutung aus, dass die ruhige und bewegte „Oberfläche des Menschen“, von ihm Physiognomie genannt, etwas Wahres über den Menschen verrät. Allerdings zog er die Schlussfolgerung, dass das Aussehen eines Menschen direkt auf seine „moralische Qualität“ schließen lasse. Das hatte zur Folge, dass damals eine regelrechte Sucht ausbrach, Gesichtsprofile deuten zu lassen, um Aufschluss über den Charakter zu erhalten.

Einen wissenschaftlich haltbaren Ansatz brachte erst Darwins Evolutionstheorie. Darwin selber widmete eines seiner späteren Werke dem *Ausdruck der Gemüts-*



bewegungen bei dem Menschen und den Tieren (1872). Er stellte die Theorie auf, dass die elementaren Ausdrucksbewegungen der Gefühle als stammesgeschichtliche Anpassungen zu verstehen seien. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Darwins *Ausdrucks-kunde* an vielen Universitäten als Lehrfach unterrichtet. Die Studenten sollten anhand von fotografierten Gesichtsausdrücken die dazugehörige Emotion ermitteln.

Der Amerikaner Carney Landis bewies zwischen 1924 und 1939 jedoch mit einer Reihe von Experimenten, dass dies nicht möglich ist, da selbst bei heftigsten Gefühlen keine einheitlichen, sondern ganz verschiedene mimische Reaktionen auftreten. Zu Beginn der Achtzigerjahre führte Luzian Ruch an der Universität Bern einige Versuchsreihen durch, die der bisherigen Meinung – der Gesichtsausdruck diene hauptsächlich dem Ausdruck von Emotionen – komplett widersprachen. In einem Versuch spielte man Personen, die sich alleine in einem Zimmer befanden, stark emotionale Filmszenen vor. Anschließend wurden die gleichen Szenen Personen vorgespielt, die sich mit einer anderen Versuchsperson im gleichen Zimmer befanden. Das erstaun-

liche Ergebnis: Die Versuchspersonen, die alleine im Zimmer gewesen waren, zeigten fast keine mimische Reaktion. Die Versuchspersonen mit Blickkontakt zu anderen Personen reagierten jedoch mimisch sehr stark. Man schloss daraus, dass unterbewusste körpersprachliche Signale zu einem großen Teil sozial bedingt sind. Diese Erkenntnis erschwert die Deutung der Signale, denn je nach Situation können sie ganz unterschiedlich ausfallen.

Heute haben Forscher der Ethologie (Verhaltensforschung) einige der alten Fragestellungen wieder aufgenommen und zahlreiche neue Erkenntnisse über das körpersprachliche Verhalten gewonnen.

Fest steht, dass Persönlichkeitsmerkmale die Körpersprache unterschiedlich beeinflussen und man sie deshalb auch als eine Informationsquelle ansehen kann. Auf der einen Seite stehen äußere Merkmale wie die Körpergröße, die Gesichtsstruktur und Stimmigenschaften, die keine Interpretationsmöglichkeiten zulassen. Der Körperbau aber kann in begrenztem Maße das Ergebnis eines Lebensstils sein, denken wir z. B. an einen durchtrainierten, braun gebrannten Körper. Auf der anderen Seite gibt es nonverbale Signale, die sehr wohl Interpretationen über die Persönlichkeit eines Menschen ermöglichen. Wer die Neigung hat, ängstlich zu sein, wird versuchen, das mithilfe bestimmter Strategien zu verbergen. Wer sich dagegen als intellektuell, weltoffen oder als ein Rebell gegen die Gesellschaft betrachtet, wird dieses Image anderen gegenüber zum Ausdruck bringen.

B3 Textarbeit

a) Beantworten Sie die Fragen zum Text.

1. Was ist nonverbale Kommunikation?

.....

2. Welche These stellte der Pfarrer Johann Caspar Lavater auf?

.....

3. Welche Folgen hatte diese These?

.....

4. Was wurde Anfang des 20. Jahrhunderts an den Universitäten unterrichtet und was stellte sich als Problem heraus?

.....

5. Was konnte in den 1980er-Jahren in einer Reihe von Versuchen bewiesen werden?

.....

6. Was sind die Erkenntnisse der heutigen Verhaltensforschung?

.....

b) Formen Sie die Sätze um, indem Sie die in Klammern angegebenen Wörter verwenden.

◊ Nonverbale Kommunikation ist vermutlich die älteste Form der Verständigung. (*man – ausgehen*)

Man geht davon aus, dass nonverbale Kommunikation die älteste Form der Verständigung ist.

1. Wissenschaftler und Psychologen fasziniert die Bedeutung der Körpersprache schon seit Langem. (*Interesse – zeigen*)

.....

2. Der Züricher Pfarrer Johann Caspar Lavater hatte die richtige Vermutung, dass die ruhige und bewegte „Oberfläche des Menschen“ etwas Wahres über ihn verrät. (*vermuten – Zusammenhang – Äußeren und Inneren – Menschen*)

.....

3. Das hatte zur Folge, dass damals eine regelrechte Sucht ausbrach, Gesichtsprofile deuten zu lassen, um Aufschluss über den Charakter zu erhalten. (*Mode werden – Bestimmung – Charakter*)

.....

4. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts sollten Studenten anhand von fotografierten Gesichtsausdrücken die dazugehörige Emotion ermitteln. (*Fotografien – herausfinden – welche Gesichtsausdrücke – welche Emotionen – gehören*)

.....

5. Der Amerikaner Carney Landis bewies zwischen 1924 und 1939 jedoch mit einer Reihe von Experimenten, dass selbst bei heftigsten Gefühlen keine einheitlichen mimischen Reaktionen auftreten. (*Beweis – erbringen – keine Einheitlichkeit – mimische Reaktionen – gibt*)

.....

6. Wissenschaftler stellten fest, dass Persönlichkeitsmerkmale die Körpersprache in verschiedener Weise beeinflussen. (*Einfluss – Persönlichkeitsmerkmale – Körpersprache – nachweisen können*)

.....

B4 Lesen Sie den folgenden Text.

■ Was verrät nonverbale Kommunikation über uns?

Bei der Deutung nonverbaler Kommunikation stehen die Mimik, die Körperhaltung und die Gestik im Mittelpunkt.

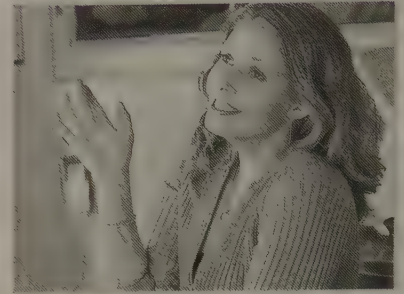
Die Mimik verrät etwas über unsere seelischen Vorgänge. Die Augenbewegung z. B. ist ein wichtiger Bestandteil der Mimik. Wenn wir merken, dass uns jemand ansieht, fühlen wir uns beobachtet. Blickzuwendung bedeutet Aufmerksamkeit, Zuneigung, Freundlichkeit. Weicht man dem Blick aus, signalisiert man Desinteresse, Gleichgültigkeit oder Scham. Zu langes Anstarren wirkt aufdringlich und aggressiv. Die Augen spielen auch beim Lächeln eine große Rolle. Wenn der Mund lacht und die Augen nicht mitlachen, ist das ein Zeichen für ein künstliches, unaufrichtiges Lachen. Lachen und Lächeln gelten im Allgemeinen als Zeichen für Freude und Freundlichkeit, sie können aber auch Unsicherheit oder Verachtung bedeuten.

In Bezug auf die Körperhaltung besagt die Theorie dasselbe wie der Volksmund: Je gerader jemand steht, desto aufrechter ist seine innere Haltung. Ein Mensch mit einer geraden Haltung ist weder unsicher (Neigung nach vorne) noch überheblich (Neigung nach hinten). Ebenso wichtig ist, ob ein Mensch frei steht oder ob er sich irgendwo anlehnen muss. Die Körperhaltung ist ein klarer

Ausdruck von Gefühlen und persönlichen Befindlichkeiten. Wer trauert, wirkt in sich zusammengesunken und kraftlos, eine offene Haltung im Brust-Hals-Bereich zeigt Selbstbewusstsein. Im sozialen Rang höherstehende Menschen geben sich in der Regel offener, weil sie sich für weniger verletzlich halten.

Auch die Körperbewegungen spielen bei der Gesamtinterpretation eine Rolle. Ein im Gespräch nach vorn geneigter Oberkörper signalisiert Aufmerksamkeit, mit einem demonstrativen Zurücklehnen wird Desinteresse oder Missfallen am Thema angedeutet. Bei der Sitzhaltung gilt generell: Je mehr jemand dafür sorgt, dass er bequem sitzen kann, desto souveräner ist der Eindruck, den er auf Zuhörer und Beobachter macht. Eine angespannte Sitzhaltung kann in Kombination mit krampfhaften Fußbewegungen bedeuten, dass die Unterhaltung als uninteressant empfunden wird.

Die Gestik kann der Mensch am schwierigsten kontrollieren. Gesten begleiten oft die verbale Rede und bringen unbeabsichtigt Gefühlszustände zum Ausdruck. Forscher haben herausgefunden, dass im Gehirn die Zentren für Sprache und Handbewegungen in einem Bereich angesiedelt sind und vermuten deshalb eine zwangsläufige Verbindung von



Wort und Hand. Das würde auch erklären, warum wir sogar am Telefon gestikulieren.

Im Allgemeinen steht die linke Hand für Emotion, die rechte für Rationalität. Sich wiederholt die Hände reiben ist ein Zeichen von Unruhe, Fingerspiele oder das Spielen an Gegenständen sind Ausdruck von Nervosität, das Streicheln von fühlbar angenehmen Gegenständen ist ein Zeichen von Einsamkeit, das Ballen der Faust gilt als Ausdruck von Aggression, das Kratzen am Kopf steht für Ratlosigkeit, das Umklammern von Dingen ist Ausdruck von Wut, das Hochwerfen der Arme steht für Begeisterung.

Einzelne Gesten können sogar so klar definiert sein, dass sie die verbale Kommunikation vollständig ersetzen. Die entsprechenden Definitionen müssen aber gelernt werden und sind deswegen auf Gruppen von Menschen oder auf Kulturkreise beschränkt. So können ähnliche oder gleiche Gesten in verschiedenen Kulturkreisen verschiedene Bedeutungen haben.

B5 Ergänzen Sie die Grafik mit den Informationen aus dem Text.



Mimik

jemanden ansehen

Aufmerksamkeit
Zuneigung - Scham

Blickkontakt meiden

Scham
Gleichgültigkeit

lächeln und lachen

Freude & Freundlichkeit
Unsicherheit oder Verachtung
Künstliches



Körperhaltung

nach vorn gebeugt

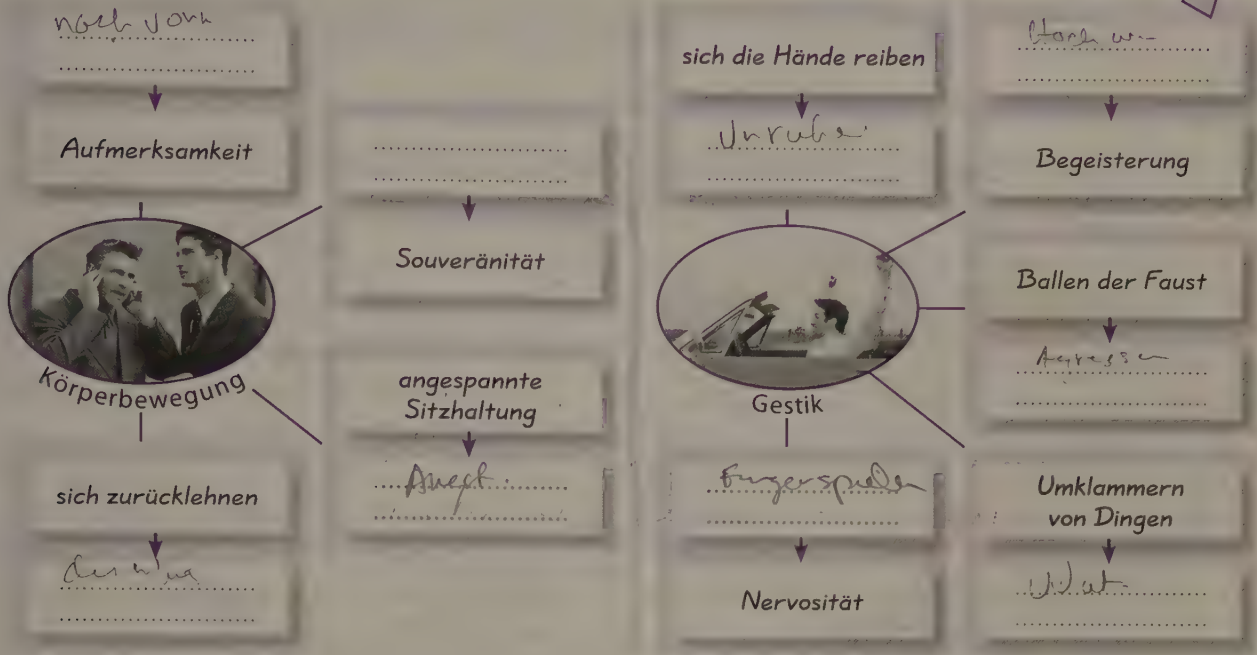
Unsicherheit
Scham

gerade stehen

aufrechte innere Haltung

nach hinten gebeugt

Überheblichkeit
Einsamkeit



B6 Interview: Nonverbale Kommunikation
Was bedeutet das in Ihrem Heimatland bzw. für Sie persönlich? Fragen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartner und berichten Sie.

Name Name

Jemand sieht Sie in einem Gespräch nicht an.

Jemand lächelt Sie an.

Jemand lacht in einer unerwarteten Situation.

Jemand nickt.

Jemand schüttelt den Kopf.

Jemand ballt die Faust.

Jemand macht dieses Zeichen:



Jemand macht dieses Zeichen:



Jemand macht dieses Zeichen:



Jemand macht dieses Zeichen:



Vergangenheitsformen der Verben (Wiederholung)

Teil C

C1 Ergänzen Sie die fehlenden starken Verben im Präteritum. Setzen Sie den Satz anschließend ins Perfekt.

eindringen ◊ gelingen ◊ gelten ◊ genießen ◊ halten ◊ steigen ◊ liegen ◊ zerreißen ◊ schmeißen ◊ brennen ◊ schieben ◊ zerbrechen ◊ verbinden ◊ beißen ◊ gefallen ◊ erklingen ◊ anbraten

- Die Scheune **brannte** lichterloh.
- Die Köchin **briet** das Fleisch auf beiden Seiten **an**, dann **schob** sie den Braten in den Ofen.
 - Ein Glas **zerbrach** in der Spülmaschine.
 - Die Künstler Pablo Picasso und Henry Matisse **verband** eine lebenslange Freundschaft.
 - Der Hund **biß** den Jungen in ^{der} die Hand.
 - Das Konzert **gefiel** mir sehr gut.
 - Der Dieb **drang** über die Decke in das Gebäude **ein**.
 - Der Versuch **geling** beim ersten Mal.
 - Das Sonderangebot **galt** nur bis zum 31. Dezember.
 - Wir **genossen** die Sonne und das wunderbare Essen in Italien sehr.
 - Zur Eröffnung der Festspiele **erklang** die Nationalhymne des Gastlandes.
 - Der Zug **hielt** zwischendurch nur in Brüssel.
 - Die Lebenserwartung bei Frauen **stieg** durchschnittlich um drei Jahre.
 - Der Student **lag** mittags um 12.00 Uhr noch immer in seinem Bett.
 - Er **zerriss** den Bußgeldbescheid für Falschparken und **schmiss** ihn einfach in den Papierkorb.

Die Scheune **hat lichterloh gebrannt**.

- Die Köchin **hat** das Fleisch auf beiden Seiten **angebraten**, dann **hat** sie den Braten in den Ofen **geschoben**.
- Ein Glas **hat** in der Spülmaschine **zerbrochen**.
- Die Künstler Picasso und Henry Matisse **haben** eine lebenslange Freundschaft **verbunden**.
- Der Hund **hat** den Jungen in ^{der} die Hand **gebissen**.
- Das Konzert **hat** mir sehr gut **gefallen**.
- Der Dieb **ist** über die Decke in das Gebäude **eingedrungen**.
- Der Versuch **ist** beim ersten Mal **gelingen**.
- Das Sonderangebot **hat** nur bis zum 31. Dezember **gegälten**.
- Wir **haben** die Sonne und das wunderbare Essen in Italien **sehr genossen**.
- Zur Eröffnung der Festspiele **ist** die Nationalhymne des Gastlandes **erklungen**.
- Der Zug **hat** zwischen durch nur in Brüssel **gehalten**.
- Die Lebenserwartung **ist** bei Frauen durchschnittlich um drei Jahre **gestiegen**.
- Der Student **hat** mittags um 12.00 Uhr noch immer in seinem Bett **gelegen**.
- Er **hat** den Bußgeldbescheid für Falschparken **zerissen** und **hat** ihn in den Papierkorb **geschmissen**.

C2 Bilden Sie Sätze im Präteritum.

Achten Sie auf den Satzbau, auf fehlende Präpositionen und auf den Kasus.

- ◊ drei – deutsch – Journalisten – fliegen – Sudan
- Firma – zusenden – Ware – Kunde
 - Paket – nie – ankommen – Empfänger
 - Andreas – bitten – Freund – Rat
 - Sonne – scheinen – gestern – ganz, Tag
 - er – sich befinden – schwierig – Lage
 - Frau Menzig – anrufen – zweimal – Woche – Tochter
 - Maria – verlassen – Freund – letzte Woche
 - Frau Kleist – aufheben – Briefe ihres Mannes
 - Künstler – verbringen – Kindheit – Moskau
 - wir – fahren – letztes Jahr – nicht – Urlaub
 - Universität – anbieten – Schülern – Stipendium

Drei deutsche Journalisten flogen in den Sudan.

- Die Firma **sendete** die Ware **an** den Kunde **zu**.
- Das Paket **kam** beim Empfänger **nie an**.
- Andreas **bat** den Freund **um** Rat.
- Die Sonne **sah** gestern **ganz, Tag**.
- Er **befand** sich in ^{seiner} schwierigen Lage.
- Frau Menzig **rief** zweimal pro Woche **ihre** Tochter **an**.
- Maria **verließ** ihren Freund **am** letzten Woche.
- Frau Kleist **holte** die Briefe ihres Mannes **aus** dem Briefkasten.
- Der Künstler **verbrachte** seine Kindheit **in** Moskau.
- Wir **fuhren** letztes Jahr **nicht** in den Urlaub.
- Die Universität **bietet** den Schülern **ein** Stipendium **an**.

Lokale und temporale Präpositionen (Wiederholung)

Teil C :

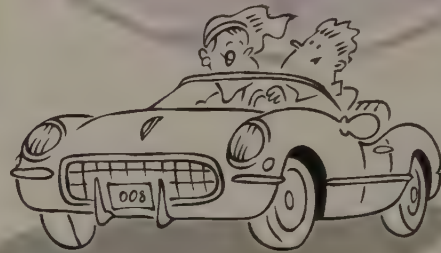
C3 Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen und Artikel bzw. Artikelendungen, wenn nötig.

In Deutschland ist das Wetter so schlecht!
Lass uns ...

- ♦ *nach* Griechenland,
- 1. Türkei,
- 2. Vereinigten Staaten,
- 3. Antillen,
- 4. Kanarischen Inseln,
- 5. Südpol,
- 6. Australien,
- 7. Libanon,
- 8. Schwarzmeerküste
..... Bulgarien,
- 9. Äquator,
- 10. Schweiz,
- 11. unser Bekannten
..... Madrid oder
- 12. dein Familie
..... Brasilien

Aber wenn du nicht mit mir verreisen
willst, können wir auch ...

- 13. Sonnenstudio,
- 14. Kino,
- 15. Klaus und Anna,
- 16. Fitnesszentrum,
- 17. Heimatmuseum,
- 18. Einkaufen
..... Innenstadt,
- 19. Restaurant
..... Fernsehturm **gehen**
- oder 20. uns Fernseher



fliegen.

setzen.

C4 Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen und Artikel bzw. Artikelendungen, wenn nötig.

Wann fährt ihr in den Urlaub? Wir fahren

- ♦ *im* Sommer
- 1. Herbst
- 2. Mai
- 3. Anfang September
- 4. Sonntag
- 5. 7. Juli
- 6. Ostern

- 7. Mitte August
- 8. schönsten Zeit des Jahres
- 9. Beendigung des Projektes
- 10. Schulferien
- 11. irgendwann April und Oktober
- 12. frühestens 2017
- 13. dies Jahr gar nicht.

C5 Ergänzen Sie bei den folgenden Wettermeldungen die fehlenden Präpositionen und Artikel, wenn nötig.

- 1. Harz Schleswig-Holstein wird es regnen.
- 2. morgen kommt es ganzen Land zu Schauern und Gewittern.
- 3. vielen Teilen Norddeutschlands erlebten die Menschen bereits Überschwemmungen.
- 4. ganz Mitteleuropa haben wir zurzeit ähnliche Wetterverhältnisse.
- 5. Die Temperaturen werden Verlauf der nächsten Woche
..... 27 Grad ansteigen.
- 6. Die warme Luft dringt Norden her weiter Süden vor.
- 7. höheren Lagen erreichen wir Tageshöchstwerte
..... 29 Grad.



Satzverbindungen: Nebensätze (Wiederholung)

Teil C

Subjunktionen: Satzverbindungen, die Nebensätze einleiten

Sie gewann den Wettkampf, weil sie hart trainierte. → Das finite Verb steht an letzter Stelle.

temporal (Angabe der Zeit)

nachdem	Nachdem Paul in einem italienischen Restaurant gegessen <u>hatte</u> , ging er ins Kino.
bevor/ehe	Bevor/Ehe Paul ins Kino <u>ging</u> , aß er in einem italienischen Restaurant.
während	Während Paul in Spanien <u>war</u> , besuchte er Maria.
als	Als Paul in Spanien <u>war</u> , besuchte er Maria.
wenn	Immer/Jedes Mal <u>wenn</u> Paul in Spanien <u>war</u> , besuchte er Maria. (mehrmals)
	Wenn Paul in Spanien <u>ist</u> , besucht er Maria.
solange	Solange ich diese Rückenschmerzen noch <u>habe</u> , spiele ich nicht mehr Tischtennis.
seit/seitdem	Seit/Seitdem er abgereist <u>ist</u> , haben wir nichts mehr von ihm gehört.
bis	Bis du dein Examen machen <u>kannst</u> , mußt du noch viel lernen.

konditional (Angabe der Bedingung)

<u>wenn/falls</u>	Wenn/Falls das Wetter besser <u>wird</u> , besuchen wir euch.
-------------------	---

kausal (Angabe des Grundes)

weil/da	Sie gewann den Wettkampf, weil sie hart <u>trainierte</u> .
---------	---

konsekutiv (Angabe der Folge)

so ... dass/sodass	Sie ist so verliebt, dass ihr selbst das Bügeln Spaß <u>macht</u> .
--------------------	---

konzessiv (Angabe der Einschränkung)

obwohl/obschon/ obgleich	Er besucht das Konzert, obwohl er keine klassische Musik <u>mag</u> .
-----------------------------	---

modal (Angabe der Art und Weise)

indem	Man kann seine Sprachkenntnisse verbessern, indem man neue Vokabeln <u>lernt</u> . (Mittel)
dadurch, dass ...	Man kann seine Sprachkenntnisse dadurch verbessern, dass man Vokabeln <u>lernt</u> . (Mittel)
ohne zu	Er beginnt jeden Morgen seine Arbeit, ohne seine Kollegen zu <u>grüßen</u> . (fehlender Umstand)
anstatt zu	Er verbringt seine Zeit mit Computerspielen, anstatt zu <u>arbeiten</u> . (Ersatz)

final (Angabe der Absicht/des Ziels)

damit	Damit er die Prüfung diesmal <u>besteht</u> , lernt er Tag und Nacht.
um ... zu	Er lernt Tag und Nacht, um die Prüfung diesmal zu <u>bestehen</u> .

C6 Verbinden Sie die beiden Sätze mit einer Subjunktion.

Nehmen Sie die notwendigen Umformungen vor. (Manchmal gibt es mehrere Möglichkeiten.)

- ♦ Er beeilt sich. Er will nicht zu spät kommen.

Er beeilt sich, damit er nicht zu spät kommt.

Er beeilt sich, um nicht zu spät zu kommen.

Er beeilt sich, weil er nicht zu spät kommen will.

1. Erst besuchte sie ihre Mutter. Anschließend ging sie mit Michael essen.

Erst besuchte sie ihre Mutter, anschließend ging sie mit Michael essen.

2. Sie verließ den Raum. Sie schloss ihn nicht ab.

Sie verließ den Raum, ohne ihn zu schließen.

3. Sie sollte zum Seminar gehen. Sie sah sich im Kino einen Film an.

Sie sollte zum Seminar gehen, sah sich aber im Kino einen Film an.

4. Man muss hart trainieren. So kann man zu den Besten gehören.

Man muss hart trainieren, um zu den Besten zu gehören.

Man muss hart trainieren, damit man zu den Besten gehört.

Man muss hart trainieren, um die Besten zu sein.

Man muss hart trainieren, um zu den Besten zu gehören.

Man muss hart trainieren, um zu den Besten zu gehören.

5. Man kann das Gerät sehr einfach bedienen. Man muss vorher die Gebrauchsanweisung lesen.
6. Es wurden sofort Maßnahmen ergriffen. Vielen Menschen konnte geholfen werden.
7. Ich bin pünktlich losgefahren. Ich kam mit drei Stunden Verspätung an.
8. Er betritt jeden Morgen die Firma. Er grüßt nie.
9. Du musst erst deine Hausaufgaben machen. Dann kannst du ins Kino gehen.

Man kann das Gerät sehr einfach bedienen. Man muss vorher die Gebrauchsanweisung lesen.
 Es wurden sofort Maßnahmen ergriffen. Vielen Menschen konnte geholfen werden.
 Ich bin pünktlich losgefahren. Ich kam mit drei Stunden Verspätung an.
 Er betritt jeden Morgen die Firma. Er grüßt nie.
 Du musst erst deine Hausaufgaben machen. Dann kannst du ins Kino gehen.

C7 Ergänzen Sie die fehlenden Subjunktionen.

- ◊ Seitdem er bei der Europäischen Kommission als Dolmetscher arbeitet, sieht er seine Familie nur noch am Wochenende.
1. Nachdem sie die Meinungsverschiedenheiten aus dem Weg geräumt hatten, konnten sie wieder normal miteinander sprechen.
2. Bevor er den Deutschkurs belegen konnte, musste er einen Einstufungstest machen.
3. Jonathan beherrscht die deutsche Sprache immer noch nicht richtig, obwohl er schon fünf Jahre Germanistik studiert.
4. Ich kann dich nicht verstehen, weil du so flüsterst.
5. Sie sollten die unbekannten Vokabeln im Wörterbuch nachschlagen, anstatt alles zu raten.
6. Ich muss mir alles aufschreiben, weil ich so vergesslich bin.
7. Während die eine Lerngruppe ein Referat vorbereitete, arbeitete die andere Gruppe mit der Wortschatz-App.
8. Der Lehrer wiederholt den neuen Stoff oft, damit sich wirklich alle Schüler die Fakten merken.
9. Bevor ich Deutsch nicht auf C1-Niveau beherrsche, bewerbe ich mich nicht bei diesem Handelsunternehmen.
10. Wir verständigen uns, indem wir mit Händen und Füßen reden.
11. Er ist so sprachbegabt, dass er die neuen Wörter fast im Schlaf lernt.
12. Bevor ich in Pension gehen kann, muss ich noch einige Jahre arbeiten.
13. Wenn die Sonne scheint, habe ich gute Laune.

modal.
 funktional Subjunktion

Hinweise zur Umformung von Präpositionalgruppen in Nebensätze

1. Bei schlechtem Wetter kommen wir nicht.
2. Beim Abschalten des Gerätes müssen Sie die Anweisungen beachten.
1. Wenn Sie einen Satz bilden wollen, dann brauchen Sie ein Verb.
 Formen Sie das Nomen in ein Verb um oder suchen Sie ein zum Nomen passendes Verb.
 1. bei schlechtem Wetter das Wetter ist schlecht
 2. beim Abschalten abschalten
2. Sie brauchen ein Subjekt:
 1. Wetter
 2. Übernehmen Sie das Subjekt aus dem zweiten Teil des Satzes: Sie
3. Und Sie brauchen eine Satzverbindung, die einen Nebensatz einleitet:
 wenn/falls/im Falle, dass ...
4. Die Präposition wird gestrichen und der Satz mit Subjunktion, Subjekt und Verb geformt:
 Lösung: 1. Wenn/Falls das Wetter schlecht ist, kommen wir nicht.
 2. Wenn Sie das Gerät abschalten, müssen Sie die Anweisungen beachten.

Bei schlechtem Wetter

Bei Abschalten des Gerätes

C8 Formen Sie die Präpositionalangaben in Nebensätze um.

- ◊ Gleich nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub besuchte er die Kollegin im Krankenhaus.

Gleich nachdem er aus dem Urlaub zurückgekehrt war, besuchte er die Kollegin im Krankenhaus.

plurativum
Nach

a) Temporalsätze:

1. Noch vor dem Ende des Studiums bewarb sie sich bei verschiedenen Firmen um eine Stelle.
2. Während ihres Praktikums konnte sie Erfahrungen im Personalmanagement sammeln.
3. Nach Beendigung der Schule begann er seine Ausbildung zum Koch.

Bevor das Studium beendet hatte
bewarb sie sich bei
Während sie ein Praktikum machte
Nachdem er die Schule beendet hatte
begann er seine Ausbildung zum
Koch.

b) Konditionalsätze:

1. Bei Regen laufe ich gerne am Strand entlang.
2. Mit ein bisschen Humor schafft man vieles.
3. Im Falle eines Sieges bekommen alle Mannschaftsmitglieder eine Prämie.

c) Kausalsätze:

1. Wegen des Schneesturms wurde die Autobahn für zwei Stunden gesperrt.
2. Das Publikum klatschte aus Freude über den geglückten Sprung der Eiskunstläuferin.
3. Die Siegerin des 100-Meter-Laufs weinte vor Glück.

d) Konzessivsätze:

1. Trotz seiner Zahnschmerzen geht er nicht zum Zahnarzt.
2. Trotz seiner Vergesslichkeit konnte er sich an jedes Detail der Geschichte erinnern.
3. Trotz einiger Pannen wurde die Premiere ein großer Erfolg.

e) Modalsätze:

1. Man kann die Tür nur mit einem Sicherheitsschlüssel öffnen.
2. Durch eine Preissenkung können wir neue Kunden gewinnen.
3. Man kann die Gedächtnisleistung durch ständiges Training verbessern.

f) Finalsätze

1. Zur Erweiterung seines Wortschatzes liest er viele deutsche Bücher.
2. Sie fuhr zur Erholung drei Wochen an die Ostsee.
3. Er läuft zur Verbesserung seiner Kondition jeden Abend zehn Kilometer.

: Rückblick

Teil D :

D1 Hier finden Sie wichtigen Wortschatz des Kapitels.

Das Wetter

- ◊ Die Höchst-/Tiefsttemperaturen liegen bei ... Grad/steigen auf ... Grad/sinken auf ... Grad/erreichen bis zu ... Grad.
- ◊ Ein Hoch/Tief beeinflusst das Wetter in ...
- ◊ Die Wolken lockern auf/ziehen über ... hinweg.
- ◊ Zwischen den Wolken kommt es zu einzelnen Aufheiterungen.
- ◊ Die Sonne scheint./Es ist überwiegend sonnig.
- ◊ Es ist bewölkt/zum Teil wolkig.
- ◊ Es gibt einige/vereinzelte Schauer.
- ◊ Es kommt zu Niederschlägen.
- ◊ Es bleibt niederschlagsfrei.
- ◊ der Schnee/Es schneit.
- ◊ heftige Schneefälle erwarten
- ◊ der Nebel/Die Nebelfelder lösen sich auf.
- ◊ Es weht ein frischer/mäßiger/starker Nordwestwind.
- ◊ Es ist mit Sturmböen/Unwetter/heftigen Gewittern zu rechnen.
- ◊ der Regen/Es regnet in Strömen.
- ◊ der Donner/Es donnert.
- ◊ der Blitz/der Blitzeinschlag/Es blitzt.

Wetterextreme

- ◊ Die Anzahl der Naturkatastrophen steigt/nimmt zu/wächst.
- ◊ verheerende Stürme, die über Städte hinwegziehen/sich über dem Ozean austoben
- ◊ Wetterveränderungen vor der eigenen Haustür beobachten
- ◊ als das wärmste Jahr in die Geschichte der Wetteraufzeichnungen eingehen
- ◊ einen Schaden beziffern/hinterlassen
- ◊ Menschenleben fordern/retten
- ◊ sich auf die Folgen des Klimawandels einstellen
- ◊ Frühwarnsysteme installieren
- ◊ den Klimawandel selbst kaum/nicht bekämpfen
- ◊ sich erst am Anfang des Klimawandels befinden
- ◊ eine Zunahme von Stürmen, Überschwemmungen und anderen Katastrophen zur Folge haben
- ◊ Wetterextreme auf vom Menschen verursachte Klimaveränderungen zurückführen
- ◊ für den Klimawandel verantwortlich sein

Wetter und Gesundheit

- ◊ die Wetterfühligkeit/wetterfühlig sein
- ◊ Der Anteil der Wetterfühligen liegt bei ... Prozent.
- ◊ das Wohlbefinden/die Befindlichkeit beeinflussen
- ◊ Krankheitssymptome dem Wetter zuschreiben
- ◊ außerstande sein, einer Tätigkeit nachzugehen
- ◊ über Schmerzen klagen
- ◊ Beschwerden hervorrufen
- ◊ sich wetterbedingte Leiden eingestehen
- ◊ unter einer bestimmten Wetterlage/übermäßiger Hitze leiden
- ◊ UV-Strahlung erhöht das Hautkrebsrisiko.
- ◊ sich auf den gesunden Menschenverstand besinnen
- ◊ auf Warnungen von Meteorologen achten
- ◊ Subjektive Einschätzungen zählen in der Wissenschaft nicht.
- ◊ handfeste medizinische Daten benötigen/brauchen

Die Wettervorhersage

- ◊ die Wettervorhersage lesen/hören
- ◊ sich für die Wetteraussichten interessieren
- ◊ sich mit den Wetterphänomenen beschäftigen
- ◊ von Temperaturen und Niederschlägen abhängig sein
- ◊ den Wetterverlauf beeinflussen
- ◊ Bauernregeln wurden von Generation zu Generation weitergegeben.
- ◊ Überlieferte Aufzeichnungen stammen aus dem 4. Jahrtausend v. Chr.
- ◊ Ein europäisches Stationsnetz entsteht.
- ◊ Wetterbeobachtungen gleichzeitig durchführen
- ◊ Verfahren vereinheitlichen
- ◊ einen Eiswarndienst errichten
- ◊ Daten liefern/analysieren
- ◊ die Informationen der Wetterdienste verarbeiten
- ◊ Die Treffsicherheit der Vorhersage beträgt ... Prozent.
- ◊ Vorhersagen sind nicht absolut sicher/zuverlässig.

Wissenschaftssprache

- ◊ sich in einer Sprache verständigen
- ◊ eine Sprache beherrschen
- ◊ an Bedeutung gewinnen/verlieren
- ◊ Gewinner/Verlierer im Kampf um die Verkehrssprache sein
- ◊ in der Wissenschaft als Kommunikationssprache verschwinden
- ◊ die Vielfalt der Sprachen bedrohen
- ◊ ein Gesetz an die Realität anpassen
- ◊ auf Kritik/Proteste stoßen
- ◊ Entwicklungen/Tendenzen mit Sorge betrachten
- ◊ Der Anteil der englischsprachigen Studienprogramme steigt/nimmt zu.
- ◊ Master-Studiengänge auf Englisch umstellen

Wissenschaftssprache (Fortsetzung)

- ◊ auf dem internationalen Parkett Anerkennung finden
- ◊ ohne hervorragende Englischkenntnisse schlechte Karten haben
- ◊ in einer Sprache/auf Englisch publizieren
- ◊ Kontakt zu Deutschland halten
- ◊ Empfehlungen erarbeiten/geben
- ◊ sowohl das Englische als auch andere Sprachen fördern

Sprachen lernen

- ◊ ein Wort lernen/erlernen/verlernen/nachschlagen/übersetzen/umschreiben
- ◊ Wörter mit Interesse/im Kontext lernen
- ◊ das Gelernte festigen
- ◊ den Lernstoff erfassen
- ◊ das Gehirn mit Musik stimulieren
- ◊ den eigenen Lerntyp erkennen
- ◊ auf den eigenen Biorhythmus hören
- ◊ Gelegenheiten im Alltag nutzen

Nonverbale Kommunikation

- ◊ mit dem Körper sprechen
- ◊ Der Körper sendet Signale/Botschaften (aus)/agiert und reagiert unbewusst.
- ◊ sich mit der Bedeutung der Körpersprache beschäftigen
- ◊ eine Theorie aufstellen
- ◊ Unterbewusste körperliche Signale sind sozial bedingt/ermöglichen Interpretationen über die Persönlichkeit.
- ◊ Die Verhaltensforschung gewinnt neue Erkenntnisse.
- ◊ Der Gesichtsausdruck/Die Mimik verrät etwas über seelische Vorgänge.
- ◊ Die Körperhaltung sagt etwas über die innere Haltung und persönliche Befindlichkeiten (aus).
- ◊ Die Körperbewegung kann Aufmerksamkeit oder Desinteresse signalisieren.
- ◊ Die Gestik ist am schwierigsten zu kontrollieren/bringt unbeabsichtigt Gefühlszustände zum Ausdruck.

D2 Evaluation
Überprüfen Sie sich selbst.

Ich kann

gut nicht so gut

Ich kann Auskunft über mich selbst geben und andere Leute nach persönlichen Angaben befragen.

☐ ☐

Ich kann Wettervorhersagen im Detail verstehen und anhand von Informationen aus dem Internet das Wetter selbst beschreiben/vorhersagen.

☐ ☐

Ich kann populärwissenschaftliche Texte über Wettervorhersagen, Wetterfähigkeit und Wissenschaftssprache verstehen und den Inhalt wiedergeben.

☐ ☐

Ich kann einen Smalltalk führen und mithilfe von Redepartikeln z. B. Interesse und Überraschung ausdrücken.

☐ ☐

Ich kann einen Kurzvortrag zum Thema *Smalltalk* halten.

☐ ☐

Ich kann ausführliche Stellungnahmen zu den Themen *Wetter in den Medien* und *Weltsprachen* schreiben.

☐ ☐

Ich kann Radiointerviews mit Experten zu den Themen *Wetter und Gesundheit* und *Englisch als Weltsprache* fast vollständig verstehen.

☐ ☐

Ich kann mühelos über das Thema *Sprachen und Sprachenpolitik* sprechen.

☐ ☐

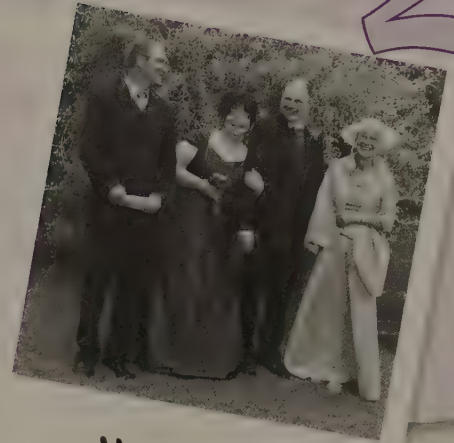
Ich kann Tipps zum Sprachenlernen geben.

☐ ☐

Ich kann ausführlichere Texte über nonverbale Kommunikation verstehen und über die Bedeutung von Körpersprache und bestimmten Gesten berichten. (fakultativ)

☐ ☐

Glück und andere Gefühle



Hochzeit

Glück

Teil A:

A1 Was ist Glück?

- a) Erarbeiten Sie in Kleingruppen eine kurze Definition von Glück und vergleichen Sie anschließend Ihre Definition mit den Ergebnissen der anderen Gruppen.

Glück

- b) Lesen Sie die folgenden Weisheiten zum Thema *Glück*. Stimmen Sie einer der Aussagen zu? Kennen Sie weitere Weisheiten zu diesem Thema?



„Das Glück gehört denen, die sich selber genügen. Denn alle äußeren Quellen des Glücks und Genusses sind, ihrer Natur nach, höchst unsicher, misslich, vergänglich und dem Zufall unterworfen.“

Arthur Schopenhauer

„Wenn du eine Stunde lang glücklich sein willst, schlafe.
Wenn du einen Tag glücklich sein willst, geh fischen.
Wenn du ein Jahr glücklich sein willst, habe ein Vermögen.
Wenn du ein Leben lang glücklich sein willst, liebe deine Arbeit.“

Weisheit aus China

„Wie glücklich würde mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig bekümmerte wie um seine eignen.“

Oscar Wilde

A2 Klassenspaziergang

Wählen Sie drei Fragen aus und befragen Sie möglichst viele Kursteilnehmerinnen/Kursteilnehmer. Fassen Sie die Antworten zusammen und berichten Sie anschließend im Plenum.

- ♦ Wovon hängt Ihrer Meinung nach Glück ab?
- ♦ Ist Glück Schicksal oder kann man es beeinflussen?
- ♦ Eine Glücksfee möchte Ihnen drei Wünsche erfüllen. Welche Wünsche haben Sie?
- ♦ Welche Symbole gibt es in Ihrem Heimatland für Glück?
- ♦ Lesen Sie manchmal Ratgeber zum Thema *Glück*?
- ♦ Wenn ja, welche können Sie empfehlen?
- ♦ Kann man Glückseligkeit vererben/erben?



A3 Neues aus der Glücksforschung

- a) Berichten Sie. Was stellen Sie sich unter „ökonomischer Glücksforschung“ vor?
- b) Lesen Sie den folgenden Text zu zweit, einer liest Teil A, einer Teil B.

■ Die neue Wissenschaft vom Glück

Teil A

Die Mehrheit der Menschen der westlichen Welt ist in den vergangenen 50 Jahren nicht glücklicher geworden, so lautet das Ergebnis einer neuen Forschungsrichtung, der „ökonomischen Glücksforschung“. Das ist doch eine kleine Überraschung, denn das Realeinkommen und damit der Wohlstand haben sich in diesem Zeitraum mindestens verdoppelt. Wenn man also Glück mit Einkommen und Kaufkraft gleichsetzt, geht die Rechnung nicht auf. Aber was ist Glück? Kann es überhaupt eine Definition von Glück geben, die für alle Menschen gültig ist?

Schon die griechischen Philosophen haben sich zum Thema Glück Gedanken gemacht und bis heute gab und gibt es zahlreiche Versuche von Wissenschaftlern verschiedener Richtungen, das Glück zu erklären. Fest steht inzwischen, dass es einigen Menschen leichter fällt als anderen, glücklich zu sein. In der „positiven Psychologie“ hat man herausgefunden, dass es Menschen gibt, die ihre negativen Gefühle besser kontrollieren können. Der amerikanische Neuropsychologe Richard Davidson entdeckte, dass Menschen, deren linke vordere Gehirnhälfte aktiver ist als die rechte, ihre negativen Emotionen besser im Griff haben. Sie gelten als „Frohnaturen“, die das Leben generell von der heiteren Seite nehmen. Menschen, bei denen die rechte Seite aktiver ist, sind pessimistischer, skeptischer und weniger glücklich. Dass Glücksfähigkeit zum Teil angeboren ist, bestätigen auch die Zwillingsforschungen des Psychologen David Lykken. Lykken vermutet bei jedem Menschen ein

bestimmtes durchschnittliches Glücksniveau, etwa zu vergleichen mit dem persönlichen Durchschnittsgewicht, zu dem man nach Schlankheitskuren immer wieder zurückkehrt. Diese These unterstützen auch Untersuchungen mit Extrembeispielen, die zeigen, dass sowohl Lottogewinner als auch Querschnittsgelähmte relativ kurze Zeit nach dem einschneidenden Ereignis (Gewinn oder Unfall) wieder auf dem ursprünglichen Glücksniveau landen.

Teil B

Die „ökonomischen Glücksforscher“ haben einen anderen wissenschaftlichen Ansatz². Sie versuchen, das Glücksempfinden mit empirischen Methoden zu erfassen. Mithilfe der Frage „Alles in allem betrachtet, wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem Leben, das Sie gegenwärtig führen?“ haben sie eine „World Database of Happiness“ erstellt. Die Antworten der weltweit durchgeführten Umfrage wurden in eine Skala von 1 (extrem unzufrieden) bis 10 (extrem zufrieden) übertragen.

Der Datenbank zufolge sind die glücklichsten Menschen der Welt die Schweizer mit einer durchschnittlichen Lebenszufriedenheit von 8,1, gefolgt von den Dänen mit 8,0. Am unglücklichsten sind die Menschen in den ehemaligen Ostblockstaaten Russland (4,2), Ukraine (3,7) und Moldawien (3,0). Das ist statistisch erwiesen. Allerdings bleibt bei dieser Methode außer Acht, dass der Glücksbegriff auch kulturell geprägt ist. So gehört es in den USA schon fast zur Bürgerpflicht, sich selbst als „happy“ zu bezeichnen. Dennoch sind die Amerikaner mit ihrem Leben nicht so zufrieden wie die zurückhaltenden Schweizer. Warum? Liegt es vielleicht an der berühmten Schweizer Scho-

kolade? Nach den Erkenntnissen der Ökonomen scheint der Verzehr von Schokolade allerdings keine Rolle beim Glücksempfinden der Schweizer zu spielen.

Die Wissenschaftler haben sechs Punkte definiert, die für die durchschnittliche Zufriedenheit der Bewohner eines Landes entscheidend sind:

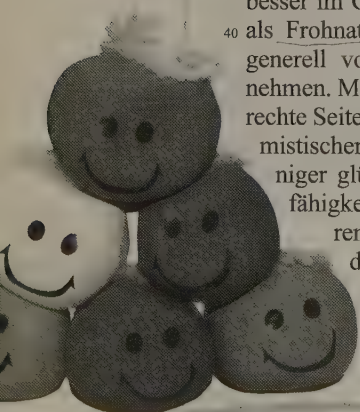
- das Vertrauen der Menschen untereinander
- der Anteil der Menschen, die sich in gemeinnützigen Organisationen engagieren
- die Scheidungsrate
- die Arbeitslosenquote
- die Zufriedenheit mit der Regierung
- der Gesundheitsstatus.

Das Einkommen und die Kaufkraft tauchen in dieser Liste nicht auf. Forschungen haben ergeben, dass Geld nur bis zu einer bestimmten Summe glücklich macht, jeder weitere Euro steigert das Glücksempfinden kaum noch. Was das Einkommen und den Wohlstand betrifft, so gibt es noch zwei wichtige subjektive Faktoren, die zu berücksichtigen sind: der Vergleich und die Gewöhnung.

Ein eindrucksvolles Beispiel für den Vergleich lieferten die Menschen in den neuen Bundesländern: Nach der Wiedervereinigung ging es den ehemaligen DDR-Bürgern objektiv wirtschaftlich besser, aber sie fühlten sich subjektiv unglücklicher. Das lag daran, dass sie nach der Wiedervereinigung begannen, sich mit den (reicheren) Westdeutschen zu vergleichen und nicht mehr mit ihren (ärmeren) östlichen Nachbarn wie zuvor. Der Gewöhnungsfaktor zeigt seine negativen Auswirkungen darin, dass Menschen für ihre Zufriedenheit immer vorankommen wollen, z. B. ein ständig steigendes Einkommen brauchen. Stillstand wird als Rückschritt empfunden.

¹die Frohnatur = Mensch, der oft fröhlich und heiter ist

²der Ansatz = Tatsache, die man als Basis für den Beginn einer Untersuchung nimmt



A4 Textarbeit

a) Fassen Sie Ihren Leseabschnitt zusammen.

Was sagt der Text über ...

(Teil A) 1. die Erkenntnisse des Neuropsychologen Richard Davidson?

2. die Thesen des Psychologen David Lykken?

(Teil B) 3. die Forschungsergebnisse der „ökonomischen Glücksforscher“?

b) Arbeiten Sie zu zweit. Markieren Sie die richtige Antwort. Entscheiden Sie bei jeder Aussage gemeinsam: Steht das im Text? Ja oder nein? Wenn der Text dazu nichts sagt, markieren Sie X.

	ja	nein	X
1. Die ökonomische Glücksforschung untersucht weltweit anhand statistischer Daten die Zufriedenheit der Menschen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Mit dem Thema <i>Was ist Glück?</i> beschäftigt sich die Menschheit schon seit der Antike.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Glück hängt ausschließlich von den Lebensumständen ab.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Das familiäre Umfeld spielt in der Glücksforschung die größte Rolle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
5. Die Eigenschaft, sich mit anderen zu vergleichen, kann sich negativ auf das Glücksempfinden auswirken.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Amerikaner sind <u>von Natur aus glücklich</u> .	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Der Einfluss von Schokolade auf die Glücksgefühle ist mithilfe wissenschaftlicher Untersuchungen belegt worden.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Ob jemand Vertrauen zu anderen hat, einer Arbeit nachgehen kann oder keine Angst um seine Gesundheitsversorgung haben muss, ist für die Zufriedenheit der Menschen entscheidend.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A5 Über Forschungsergebnisse berichten. Bilden Sie Sätze. Nutzen Sie dabei die Redemittel.

♦ Menschen – nicht glücklicher – letzte 50 Jahre – werden

Nach neuesten Erkenntnissen sind die Menschen in den letzten 50 Jahren nicht glücklicher geworden.

1. einige Menschen – ihre Gefühle – besser kontrollieren können – andere

2. „Frohnaturen“ – die linke vordere Gehirnhälfte – aktiver sein – rechte

3. jeder Mensch – durchschnittliches Glücksniveau – haben

4. durchschnittliche Lebenszufriedenheit – abhängen – Faktoren wie Vertrauen der Menschen untereinander, Arbeitslosenquote oder Gesundheitsstatus

5. Geld – nur – bis – bestimmte Summe – glücklich machen

6. Schweizer – glücklichst-, Menschen – Welt – sein

7. Bürger – Moldawien – unglücklichst- – sich fühlen

8. Faktoren: Gewöhnung und Vergleich – negativ, Einfluss – Zufriedenheitsgefühl – haben

Redemittel

♦ Laut Untersuchungsbericht ...

♦ Forschungsergebnissen zufolge ...

♦ Nach neuesten Erkenntnissen ...

♦ Mithilfe von Experimenten konnte nachgewiesen/bewiesen werden, dass ...

♦ Untersuchungen haben gezeigt, dass ...

♦ Wissenschaftler haben herausgefunden, dass ...

♦ Das Ergebnis neuer Untersuchungen lautet: ...

♦ Fest steht inzwischen, dass ...

♦ Es ist statistisch erwiesen/bewiesen, dass ...

A6 Vertiefen Sie Ihren Wortschatz. Arbeiten Sie zu zweit.

a) Welches Verb passt? Ordnen Sie zu.

landen ♦ liefern ♦ bleiben ♦ empfinden ♦ erfassen ♦ machen ♦ vergleichen ♦ nehmen ♦ gehören

- | | |
|---|---|
| ♦ außer Acht <i>bleiben</i> | 4. das Glücksempfinden mit empirischen Methoden |
| 1. sich Gedanken | 5. zur Bürgerpflicht |
| 2. das Leben von der heiteren Seite | 6. ein Beispiel für etwas |
| 3. wieder auf dem ursprünglichen Glücksniveau | 7. sich mit anderen |
| | 8. Stillstand als Rückschritt |

b) Welche Ergänzung ist möglich? Finden Sie auch die richtigen Artikel.

-einkommen ♦ -gewicht ♦ -richtung ♦ -kraft ♦ -hälfte ♦ -kur ♦ -forschung ♦ -pflicht

- | | |
|--------------------------|-----------------------------|
| 1. Forschungs | 5. Gehirn |
| 2. Glücks | 6. Durchschnitts |
| 3. Real | 7. Schlankheits |
| 4. Kauf | 8. Bürger |

c) Ergänzen Sie die bestimmten Artikel und erklären Sie die Wörter.



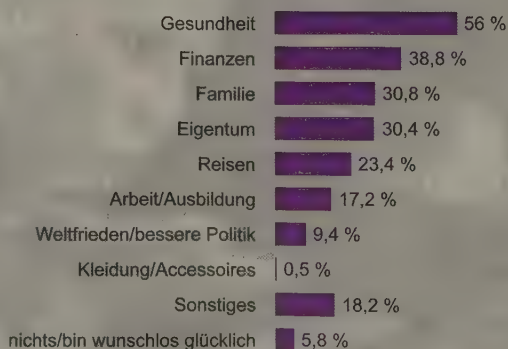
- | | |
|---------------------|---------------------|
| Glückspilz | Glücksklee |
| Glückssträhne | Glückskäfer |
| Glücksfall | Glückspfennig |
| Glückssache | Glückskind |
| Glückstreffer | Glücksspiel |

A7 Wovon die Deutschen träumen

a) Beschreiben Sie die folgende Grafik und vergleichen Sie die Antworten mit den Umfrageergebnissen des Klassenspaziergangs in Aufgabe A2, Frage 3. Nutzen Sie dafür u. a. die angegebenen Redemittel.

Gute Fee 2015

In der Umfrage „Gute Fee 2015“ im Auftrag von SPIEGEL ONLINE sollten die Teilnehmer folgende Frage beantworten: „Stellen Sie sich vor, eine gute Fee kommt zu Ihnen und fragt Sie, was Ihre drei größten persönlichen, bis jetzt unerfüllten Wünsche sind. Welche drei wichtigsten persönlichen Wünsche würden Sie der Fee sagen?“



Eine Grafik beschreiben

- ♦ Das Schaubild/Die Grafik zeigt .../stellt ... dar.
- ♦ Die Daten stammen aus dem Jahr ...
- ♦ Man kann aus/anhand der Grafik deutlich erkennen, dass ...
- ♦ Aus dem Schaubild geht hervor/wird deutlich, dass ...
- ♦ An der Spitze/Auf Platz eins/zwei steht/liegt ...
- ♦ Dahinter kommt/folgt ...
- ♦ Am Ende der Skala befindet/befinden sich ...
- ♦ ... spielt eine untergeordnete Rolle.
- ♦ ... Prozent der Befragten wünschen sich ...
- ♦ Überrascht/Verwundert hat mich, dass ...
- ♦ Besonders bemerkenswert ist meiner Ansicht nach, dass ...

b) Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie auf eventuell fehlende Präpositionen und den richtigen Kasus.

- ◇ mehr als die Hälfte – die Umfrageteilnehmer – Gesundheit – sich wünschen
Mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer wünscht sich Gesundheit.
- 1. fast 40 Prozent – finanzielle Sicherheit – eine Fee – sich wünschen
.....
- 2. nahezu ein Drittel – Glück – die Familie – sich sehnen
.....
- 3. fast ebenso häufig wie Partnerschaft und Kinder – 30,4 Prozent – der Wunsch – materielle Dinge – genannt werden
.....
- 4. Thema Finanzen – die Deutschen – nicht besonders einfallsreich – sein
.....
- 5. 22 Prozent – Befragte – wichtiger Wunsch – nennen –, dass – sie – einfach genug Geld – haben
.....
- 6. Lottogewinn – mehr als sieben Prozent – träumen
.....
- 7. nur vier Prozent – die Fee – zu, Superreichen – riesiges Vermögen – sich machen lassen (*Konjunktiv II*)
.....
- 8. das – bemerkenswert – sein –, weil – etwa genauso viele Befragte – nur – ein ausreichend bezahlter Job – sich wünschen
.....

c) Schriftlicher Ausdruck: Aufsatz

Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema: Wovon träumen die Menschen?

- ◇ Stellen Sie kurz die für Sie interessantesten Ergebnisse der Grafik dar.
- ◇ Vergleichen Sie die Ergebnisse mit Ihren eigenen Wünschen.
- ◇ Beschreiben Sie Wünsche und Hoffnungen der Menschen in Ihrem Heimatland.
- ◇ Was halten Sie generell davon, wenn Menschen von Geld, Eigentum, Aufstieg, besseren Lebensumständen o. Ä. träumen?

Schreiben Sie ca. 200 Wörter.

A8

Mündlicher Ausdruck: Eine Auswahl treffen

Sie haben an einer Quizshow im Fernsehen teilgenommen und 50 000 Euro gewonnen. Nun überlegen Sie mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin, was Sie mit dem Geld machen wollen.

Konkrete Vorschläge gibt es bereits. Vergleichen Sie die verschiedenen Vorschläge miteinander und begründen Sie Ihren Standpunkt. Einigen Sie sich am Ende auf eine gemeinsame Lösung.

- ◇ Sie kaufen ein Auto.
- ◇ Sie machen eine Weltreise.
- ◇ Sie finanzieren mit dem Geld eine Ausbildung/ ein Studium/ein Zusatzstudium.
- ◇ Sie legen das Geld in Aktien an.
- ◇ Sie spenden das Geld einer humanitären Organisation.
- ◇ Sie sparen das Geld (auf einem Sparkonto).
- ◇ Sie geben das Geld aus: Sie beschenken sich selbst, Verwandte und Freunde.

Redemittel

- ◇ **Einen Vorschlag machen/Eine Meinung äußern:**
Ich schlage vor, dass ...
Mein Vorschlag wäre, dass ...
Ich finde es am besten, wenn ...
Ich denke, wir sollten ...
Meiner Meinung nach/Meines Erachtens ...
- ◇ **Widersprechen/Zweifel anmelden:**
Ich glaube eher, dass ...
In diesem Punkt habe ich eine ganz andere Meinung.
Ich kann mir nicht vorstellen/Ich bezweifle, dass ...
Wäre es nicht besser, wenn ...?
- ◇ **Den anderen unterbrechen:**
Darf ich Sie/dich mal kurz unterbrechen?
Ich wollte noch hinzufügen, dass ...
- ◇ **Sich einigen:**
Vielleicht können wir uns darauf einigen, dass ...
Was halten Sie/hältst du von ...?

Positive und negative Gefühle

Teil A:

- A9 Wählen Sie fünf Begriffe aus und beschreiben Sie die Gefühle oder Stimmungen, die diese Wörter bei Ihnen hervorrufen:

Sterne
Schlangen
Uhr
Berge
Traum
Prüfungen
Sonntag

Lottozahlen
Wirtschaftslage
Arbeitslosigkeit
Preiserhöhungen
Handy klingeln
Fernsehwerbung
klassische Musik

Geld
Stau
Steuern
Schlagzeug
Computer
Schreibtisch
Kontoauszug

A10 Freude und Ärger

- a) Sammeln Sie in Gruppen zu jeweils zwei Nomen passende Wörter oder Wortgruppen.

der Ärger

sich ärgern über ...
jemanden ärgern
verärgert sein
etwas ist ärgerlich

das Glück

Positiv
Zum Glück
Ich habe das Glück
glücklich sein
glücklich mich

die Freude

P.
Ich freute mich über
Freude haben
erfreut sein über

die Sorge

Negativ
Sorge machen
sorgenlos
Ich mache mir Sorgen.
Ich mache mir Sorgen.

der Neid

neidisch sein auf
Ich werde neidisch
Ich beneide Sie.

der Stress

Stressig
Stress machen
Ich habe Stress
Ich bin gestresst

die Aufregung

Negativ
sich aufregen
über
Ich bin aufgeregt
auf
Ich bin aufgeregt für mein Projekt

die Furcht

fürchte mich vor
fürchtbar
fürchtete
befürchten

die Trauer

traurig sein
man
ich traure mich über
um

die Wut

N
Vor Wut kochen
wütig
wütend über mein schlechtes
auf pers.

der Mut

P
mutig sein
mutig passen
ziehen
sein
senden

die Rache

N
Rache
zu Rache
Ich rache mich an ihm
bei ihm

b) Fragen Sie Ihre Nachbarin/Ihren Nachbarn und berichten Sie.

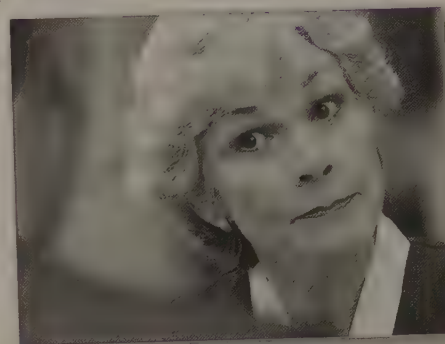
Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen und Pronominaladverbien.

- Wo über haben Sie sich in letzter Zeit richtig geärgert?
- Waren Sie schon einmal auf etwas oder jemanden neidisch?
Wenn ja, wo auf oder auf wen?
- Gibt es etwas, wo vor Sie sich fürchten?
- Wo auf sind Sie besonders stolz?
- Wo mit kann man Ihnen eine Freude machen?
- Wo auf oder auf wen waren Sie schon mal wütend?
- Haben Sie sich in letzter Zeit über etwas aufgeregt?
- Wo über machen Sie sich im Moment die größten Sorgen?

Ich habe mich über den Film

Ich mache mir

Ich mache mir



Zusatzübungen zu Verben und Adjektiven mit präpositionalem Kasus ⇒ Teil C Seite 58

A11 Was ist eine Charaktereigenschaft, was ist ein Gefühl bzw. eine Stimmung?

a) Ordnen Sie zu.

kleinlich ♦ aufgeregt ♦ angeberisch ♦ begeistert ♦ kaltblütig ♦ deprimiert ♦ selbstbewusst ♦ warmherzig ♦ niedergeschlagen ♦ offen ♦ verärgert ♦ froh ♦ zurückhaltend ♦ schlecht gelaunt ♦ faul ♦ frustriert ♦ übermütig ♦ geizig ♦ glücklich ♦ wütend ♦ panisch ♦ bescheiden ♦ euphorisch ♦ mutig ♦ genervt ♦ hoffnungsvoll ♦ verschlossen ♦ traurig ♦ großzügig ♦ enttäuscht ♦ fleißig ♦ ängstlich

peinlich

Charaktereigenschaft

kleinlich, ... Stolz-optimistisch
kaltblütig... übermutig-brave
selbstbewusst
warmherzig
angeberisch
offen
zurückhaltend
faul
ängstlich
fleißig
bescheiden-mittel
mutig
depressiver Mensch
verschlossen
großzügig

Gefühl/Stimmung

aufgeregt, ...
begeistert
deprimiert
niedergeschlagen
verärgert
froh
schlecht gelaunt
frustriert
glücklich
wütend
panisch
euphorisch
genervt
hoffnungsvoll
traurig
enttäuscht

b) Bilden Sie aus den Wörtern der Übung a) einige Wortpaare mit antonymer Bedeutung:

offen	↔	verschlossen	.....	↔	.....
.....	↔	↔
.....	↔	↔
.....	↔	↔
.....	↔	↔
.....	↔	↔

c) Personenporträt

Beschreiben Sie eine Person (z. B. ein Familienmitglied, eine Person in einem Film/in einer Serie oder eine erfundene Person).

Benennen Sie erst die wichtigsten Eigenschaften und dann einige Stimmungen/Gefühle, die bei dieser Person sehr offensichtlich sind.

Schreiben Sie etwa zehn Sätze und stellen Sie Ihr kleines psychologisches Porträt der Gruppe vor.

Stress

Teil A

- A12 Was stresst Sie? Erstellen Sie eine Reihenfolge der drei Situationen, in denen Sie sich am meisten und am wenigsten gestresst fühlen. Begründen Sie Ihre Auswahl.

Termindruck ♦ unerfreuliche Nachrichten ♦ neue Aufgaben ♦ beim Schlafen gestört werden ♦ im Stau stehen ♦ auf den verspäteten Zug warten ♦ Prüfungen ♦ Gespräche mit Vorgesetzten/Lehrern o. Ä. ♦ Ärger mit dem Lebenspartner ♦ Ärger mit Kollegen/Kommilitonen ♦ nicht/schlecht funktionierende Geräte (Computer/Fernseher usw.) ♦ im Supermarkt in einer langen Schlange stehen ♦ etwas tun müssen, was man nicht gut kann ♦ Störungen bei der Arbeit/beim Lernen ♦ ...

am meisten Stress:

1. Termindruck
2. unerfreuliche Nachricht
3. beim Schlafen gestört werden im Stau stehen

am wenigsten Stress:

1. neue Aufgabe
- 2.
- 3.

- A13 Quiz: Zehn Thesen zum Thema Stress
Welche Aussage ist Ihrer Meinung nach richtig, welche falsch?
Vergleichen Sie Ihre Meinungen später mit den Aussagen im Lesetext A15.

1. Stress ist ein lebenswichtiger Vorgang zur Gefahrenabwehr.
2. Stress hängt immer von der äußeren Situation ab.
3. Das Phänomen Stress kam mit der modernen Informationsgesellschaft.
4. Frauen empfinden häufiger Stress als Männer.
5. Das beste Mittel gegen Stress ist Nichtstun.
6. Stressempfinden kennt keine geografischen Grenzen.
7. Die Möglichkeit der Selbstbestimmung bei der Arbeit spielt für das Stressempfinden eine große Rolle.
8. Chefs/Vorgesetzte leiden viel mehr unter Stress als andere Mitarbeiter.
9. Dauerstress äußert sich unter anderem in Konzentrationsschwäche, Vergesslichkeit und Unzufriedenheit.
10. Der menschliche Organismus bleibt vom Stress unberührt.

richtig

falsch



- A14 Was kann man miteinander verbinden? Suchen Sie Wörter mit -stress-.

Empfinden ♦ Situation ♦ Prüfung ♦ Dauer ♦ Arbeit ♦ Reaktion ♦ Abbau ♦ Faktor ♦ Anfälligkeit

Stressempfinden

der Dauer stress

der Stressabbau

die Stresssituation

der Stressfaktor

der Prüfungstress

der Arbeitsstress

die Stressreaktion

die Stressanfälligkeit

STRESS



A15 Stress und seine Folgen

a) Lesen Sie den Text und markieren Sie für Sie wichtigen Wortschatz.

■ Stress und seine Folgen

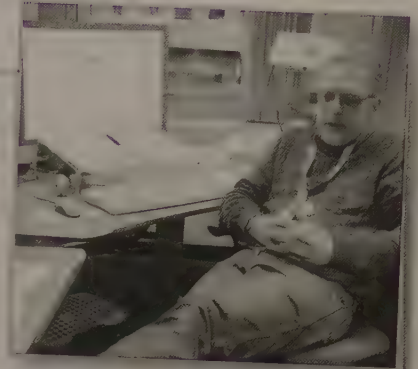
Stress ist nicht, wie viele Leute annehmen, eine Erscheinung unseres modernen Informationszeitalters. Stress hat es schon immer gegeben, er ist eigentlich ein Überlebensreflex. Biologisch ist der Ablauf ganz einfach zu erklären: In einer Gefahrensituation alarmiert das Gehirn das vegetative Nervensystem, es kommt zur Produktion von Adrenalin und Noradrenalin, die innerhalb weniger Sekunden für eine Mobilisierung des Körpers sorgen. Die Energiereserven des Körpers, also Zucker und Fett, werden geplündert, das Herz schlägt schneller und versorgt die Muskeln mit mehr Sauerstoff. Im Augenblick der Gefahr stellt sich der Körper durch diese Prozesse Kraft und Schnelligkeit zur Verfügung. Ist die Gefahr vorbei, schaltet der Körper wieder auf Normalfunktion. Dieses Stressempfinden haben die Menschen überall auf der Welt, egal, wo sie leben.

Die Intensität des empfundenen Stress hängt aber nicht nur von äußeren Faktoren ab, sondern auch vom Individuum selbst. Etwa 30 Prozent der Stressreaktion

wird von den Genen bestimmt, das heißt, die Vererbung spielt eine große Rolle. Ein zweiter Punkt ist das Geschlecht, Frauen empfinden Stress stärker als Männer. Einen dritten Einflussfaktor stellt die Prägung durch Eltern und Umwelt dar.

Gefährlich wird Stress erst dann, wenn der Körper nach einer Gefahrenabwehrreaktion nicht wieder auf Normalfunktion umschaltet. Dann bleibt der Körper auf Daueralarm und das hat direkte Auswirkungen auf die Gesundheit. Die Konzentrationsfähigkeit lässt nach, wir vergessen immer mehr. Unsere Gefühlswelt verändert sich, wir werden unzufrieden, unsicher, ängstlich, unausgeglichen, nervös oder aggressiv. Es kann außerdem zu Verkrampfungen und Verspannungen der Muskeln kommen, im allerschlimmsten Fall entstehen durch die ständige Reaktionsbereitschaft des Körpers ernsthafte Krankheiten.

Am meisten stressgefährdet sind in der Arbeitswelt aber nicht diejenigen, die die größte Verantwortung tragen. Eine Studie der britischen Regierung unter



mehr als 10 000 Beamten hat ergeben, dass sich die Angehörigen der niedrigsten Hierarchiestufen dreimal so oft krank melden wie ihre Chefs, sogar ihr Risiko früher zu sterben ist dreimal höher. Nach den Ergebnissen der britischen Wissenschaftler hat ein Gefühl beim Umgang mit Stress einen besonderen Stellenwert: das Gefühl der Selbstbestimmung. Selbstbestimmung am Arbeitsplatz bedeutet zum Beispiel, die Kontrolle über eine bestimmte Situation zu haben, Entscheidungen selbst zu treffen oder sich die Arbeit eigenständig einteilen zu können. Das entlastet die Psyche nachweislich. Das Wichtigste bei der Bewältigung von Stress ist nach Meinung von Experten jedoch, dass das Leben mit den eigenen Zielen und die Ziele mit den eigenen Fähigkeiten im Einklang stehen.

b) Fassen Sie die wichtigsten Aussagen des Textes zusammen. Welche Information hat Sie überrascht? Berichten Sie.

c) Ergänzen Sie die Lücken in der folgenden Zusammenfassung. Orientieren Sie sich inhaltlich am Text in Teil a).

Stress ist keine Erscheinung der heutigen Zeit. Er ist ein Überlebensreflex, der den Menschen in Gefahrensituationen schützt (1). Beim Stress werden biologische Prozesse aktiviert / alarmiert (2), die den Körper in wenigen Sekunden mobilisieren. Wir können dadurch im Moment der Gefahr kraftvoll und schnell (3) reagieren. Wenn die Gefahr vorüber ist, werden die Reaktionen schwächer und der Körper arbeitet wieder normal (4). Die Intensität des empfundenen Stress ist von verschiedenen Faktoren abhängig (5). Zu einem gewissen Anteil wird die Stressreaktion von der Genetik / Vererbung (6), des Weiteren spielen das Geschlecht und die Erziehung eine Rolle. Für die Gesundheit des Menschen besteht erst ein Risiko, wenn der Körper nicht mehr von der Lage ist (7), auf Normalfunktion umzuschalten. Dann kann es zu einem Nachlassen (8) der Konzentrationsfähigkeit oder zu erhöhter Nervosität und Unsicherheit (9) kommen. Im schlimmsten Fall kann schlechter Stressabbau ernsthafte Krankheiten zur Folge (10) haben. In der Arbeitswelt sind / leiden (11) aber nicht diejenigen, die die größte Verantwortung tragen, am meisten unter Stress. Nach einer Studie (12) der britischen Regierung sind es vor allem die Angehörigen der niedrigsten Hierarchiestufen, die an den Folgen von Stress leiden / erkranken (13). In diesem Prozess scheint das Gefühl der Selbstbestimmung wichtig (14) zu sein. Wenn Mitarbeiter Entscheidungen selbst treffen oder sich die Arbeit eigenständig einteilen können, behandeln / leben (15) sie den Stress besser.

A16 Zweiteilige Satzverbindungen

a) Lesen Sie die folgenden Sätze.

Aufzählung

- nicht nur – sondern auch ♦ Das Stressempfinden hängt nicht nur von äußeren Faktoren ab, sondern es hängt auch vom Individuum selbst ab.
Das Stressempfinden hängt nicht nur von äußeren Faktoren, sondern auch vom Individuum selbst ab.
- sowohl – als auch ♦ Das Stressempfinden hängt sowohl von äußeren Faktoren als auch vom Individuum selbst ab.

negative Aufzählung

- weder – noch ♦ Manche Menschen lassen sich weder von beruflichem Stress aus der Ruhe bringen noch lassen Sie sich von privaten Schwierigkeiten beeinflussen.
Manche Menschen lassen sich weder von beruflichem Stress noch von privaten Schwierigkeiten aus der Ruhe bringen.

Alternative

- entweder – oder ♦ Entweder Sie machen jeden Morgen Entspannungstraining oder Sie suchen einen Therapeuten auf.

Einschränkung/Gegensatz

- zwar – aber ♦ Das Einkommen der Menschen hat sich zwar erhöht, aber sie sind nicht glücklicher geworden.
- zwar – trotzdem ♦ Das Einkommen der Menschen hat sich zwar erhöht, trotzdem sind sie nicht glücklicher geworden.
- einerseits – andererseits ♦ Einerseits hat sich das Einkommen der Menschen erhöht, andererseits sind sie nicht glücklicher geworden.

b) Ergänzen Sie die passenden Konjunktionen bzw. Konjunkionaladverbien.

1. Einerseits träumen viele vom Glück, andererseits vergessen sie, die Gegenwart zu genießen.
2. Kathrin hat zwar einen Ratgeber zum Zeitmanagement gelesen, aber sie hat die Tipps nicht umgesetzt.
3. Untersuchungen zeigen, dass weder Lottogewinner noch Querschnittsgelähmte nach kurzer Zeit wieder ihr ursprüngliches Glücksniveau erreichen.
4. Beim Glücksgefühl spielen sowohl das Vertrauen der Menschen untereinander als auch die Zufriedenheit mit der Regierung eine Rolle.
5. Weder ein hohes Einkommen noch das Höherklettern auf der Karriereleiter führen zu einer dauerhaften Zufriedenheit.
6. Bei Marie gibt es nur zwei Stimmungen: einerseits sie ist überglücklich andererseits sie ist todunglücklich.
7. Conrad hat zwar im Lotto gewonnen, freut er weiter als Lehrer an einem Gymnasium.
8. Ähnlich dem Glücksempfinden hängt auch das Stressempfinden sowohl von äußeren Faktoren als auch vom Individuum ab.
9. Erfahrung die Betroffenen lernen, mit Dauerstress umzugehen, oder sie werden krank.
10. Unbewältigter Stress kann nicht nur zu psychischen, sondern auch zu physischen Erkrankungen führen.

Zusatzübungen zu zweiteiligen Satzverbindungen ⇒ Teil C Seite 60

A17 Fordernde Jobs

a) Beschreiben Sie die Grafik.

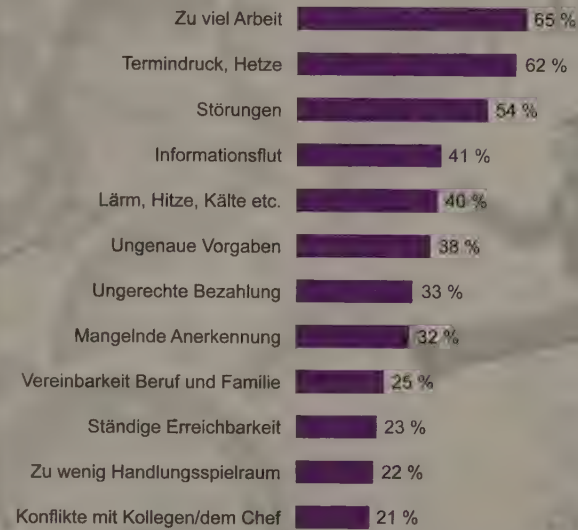
Redemittel

- ♦ Die vorliegende Grafik/Statistik/Das Schaubild zeigt ...
- ♦ Man kann in/aus der Grafik/Statistik/dem Schaubild deutlich erkennen ...
- ♦ Der Grafik/Statistik/dem Schaubild kann man entnehmen ...
- ♦ Aus der Grafik/Statistik/dem Schaubild geht hervor .../wird deutlich ...
- ♦ Als die wichtigste/schwerste Belastung empfinden viele ...
- ♦ Danach kommen/folgen Anforderungen wie ...

b) Welche der beschriebenen Anforderungen empfinden Sie persönlich als belastend? Berichten Sie.

Was belastet Sie in Ihrem Job?

Befragung von 1 000 Personen zur Art der Belastungen bei der Arbeit in Deutschland im Jahr 2013



Quelle: Statista 2016

A18 Interview

a) Wählen Sie mindestens acht Fragen aus und stellen Sie diese drei verschiedenen Gesprächspartnern.

1
Ärgern Sie sich oft/manchmal/nie über andere Kollegen? Warum ärgern Sie sich?

2
Planen Sie Ihre Arbeit einmal im Monat/einmal in der Woche/jeden Tag/nie?

3
Worauf verzichten Sie am ehesten, wenn Sie während eines Arbeitstages viel zu tun haben?

4
Was machen Sie, wenn Sie mit der Arbeit eines Kollegen nicht zufrieden sind?

5
Wie können Sie abends am besten von der Arbeit abschalten?

6
In welchen beruflichen Situationen geraten Sie in Panik?

7
Sprechen Sie zu Hause oder mit Freunden viel über Ihre Arbeit?

8
Haben Sie ein gutes Verhältnis zu Ihrem Chef? Warum ja, warum nein?

9
Haben Sie während des Arbeitstages Zeit, mit Kollegen über private Dinge zu sprechen?

10
Haben Sie einen Terminkalender oder merken Sie sich Ihre Termine?

11
Mit wem reden Sie, wenn Sie Probleme bei der Arbeit/im Studium haben?

12
Haben Sie viele Besprechungen, die Sie als Zeitverschwendung empfinden? Wenn ja, tun Sie etwas dagegen?

13
Was würde Sie mehr stressen: monotone Arbeit oder mehrere Tätigkeiten/Jobs gleichzeitig? Warum?

14
Werden Sie für Ihre Arbeit oft gelobt? Wenn ja, wofür?

15
Wie viele lustige und entspannte Momente gibt es während Ihrer Arbeitszeit/eines Arbeitstages?

16
Fühlen Sie sich manchmal/oft durch Kollegen gestört? Wenn ja, warum?

17
Beschäftigen Sie sich manchmal/oft am Wochenende mit Ihrer Arbeit/Ihrem Studium?

18
Wie oft räumen Sie Ihren Schreibtisch auf?

19
Wie viele Stunden können Sie effektiv hintereinander arbeiten und was tun Sie zur Entspannung?

20
Arbeiten Sie viel im Team oder meistens allein? Was gefällt Ihnen besser und warum?

21
Leiden Sie manchmal/oft unter Spannungskopfschmerzen?

22
Können Sie Arbeit liegen lassen oder auch einmal Nein sagen?

23
Delegieren Sie oft/manchmal Arbeit? Wenn ja, an wen?

24
Wie sind Ihre Zukunftspläne? Sind Sie mit Ihrer jetzigen Tätigkeit zufrieden?

25
Unternehmen Sie mit Kollegen manchmal etwas privat? Wenn ja, was?

b) Vergleichen Sie die Antworten der drei Gesprächspartner miteinander und schreiben Sie eine kleine Analyse. Wer von den dreien hat Ihrer Meinung nach den meisten Stress und wer lässt sich im Berufsalltag am wenigsten aus der Ruhe bringen?

A19 Lesen Sie den folgenden Text.

■ Wenn die Arbeit die Seele belastet

Seelische Erkrankungen sind die häufigste Ursache für Erwerbsunfähigkeit in Deutschland: Für 37 Prozent der männlichen und 49 Prozent der weiblichen Frührentner¹ hatte der Ausstieg aus der Arbeitswelt im Jahr 2014 psychische Ursachen. Die Zahl der Fehltage am Arbeitsplatz wegen psychischer Probleme lag nach einem Report der Techniker-Krankenkasse im Jahr 2015 um 90 Prozent höher als 2000, während der Krankenstand insgesamt nahezu konstant blieb.

Ob jemand unter beruflichem Stress zusammenbricht, hängt natürlich nicht nur von der Arbeitsbelastung, sondern auch von persönlichen und sozialen Faktoren ab. Es lassen sich aber im Wandel der Arbeitswelt einige Tendenzen verallgemeinern: Mit der Globalisierung haben die psychischen Anforderungen zugenommen. Ständige Erreichbarkeit, ob per E-Mail und Mobiltelefon, lässt die Grenzen von Arbeit und Freizeit verschwimmen. Auf den weltweiten Märkten ist der Konkurrenzdruck groß und bei vielen Arbeitnehmern entsteht das Gefühl der Unsicherheit durch eventuelle Privatisierung oder Rationalisierung.

Doch nicht nur die reine Existenzangst kann krank machen. „Denken Sie an den Bankangestellten, der seine ganze Energie in die Karriere steckt, und dann fusioniert die Bank, und ein anderer bekommt den Posten“,

sagt der Stressforscher Johannes Siegrist. Schädlicher Stress entstehe vor allem dann, wenn hohe Verausgabung mit geringen Belohnungschancen verbunden sei. Der Soziologe hat dafür den Begriff „Gratifikationskrise“ geprägt. Auslöser solcher Krisen ist oft schlechte Mitarbeiterführung. Denn manchmal könnte ein lobendes Wort, wenn es ernst gemeint ist, Wunder wirken.



In Umfragen waren Angestellte trotz guter Gehälter mit ihren Jobs unzufrieden, weil sie sich von den Chefs nicht anerkannt fühlten. Umgekehrt kann Lob schlechten Lohn zumindest eine Zeit lang ausgleichen. Wissenschaftler halten ideelle Wertschätzung deshalb für mindestens so wichtig wie finanzielle Anerkennung. Schmerzhaft sind Gratifikationskrisen vor allem dann, wenn sich Menschen stark mit ihrem Beruf identifizieren. Wer Arzt, Lehrer oder Journalist wird, der will meist etwas bewirken. Viele leiden dann darunter, wenn Anspruch und Wirklichkeit auseinanderklaffen. Manche wer-

den aggressiv, andere zynisch, bis sie schließlich alle Freude am Arbeiten verlieren.

Hohe berufliche Motivation, die in totale Abneigung gegen die Arbeit umschlägt – dieses Phänomen wird mittlerweile mit einem eigenen Krankheitsbild bezeichnet, dem Burn-out-Syndrom. Zu Beginn ist Burn-out aber zum Teil auch hausgemacht², weil Menschen zu viel von sich verlangen oder sich zu sehr in die Arbeit stürzen. Deshalb, so sagen Psychologen, sind für eine stabile Psyche vier Komponenten wichtig: Leistung, private Beziehungen, körperliche Gesundheit und Lebenssinn. Eine einfache Trennung zwischen Arbeit hier und Leben da ist keine Lösung, weil wir sehr viel Zeit mit Arbeit verbringen und auch Positives aus ihr ziehen können.

Für das seelische Gleichgewicht empfehlen Wissenschaftler, sich Auszeiten zu nehmen – zur Erholung, aber auch zur Reflexion über das eigene Tun. In Krisensituationen sei es manchmal hilfreich, einen Vertrag mit sich selbst zu schließen: „Ich mache das noch genau ein Jahr, dann schau ich, ob sich in mir oder im Unternehmen was verändert hat.“ Und notfalls müsse man sich auch trennen können. Es ist allerdings auch kein gutes Rezept, ohne neuen Job zu kündigen, denn Arbeitslose werden von Depressionsforschern ebenfalls zu den stark gefährdeten Gruppen gezählt.

¹Frührentner = jemand, der vor dem offiziellen Rentenalter Rente erhält

²hausgemacht = selbst gemacht/man ist selbst verantwortlich

A20 Textarbeit

Was steht im Text? Markieren Sie die richtige Antwort.

- Aktuelle Statistiken zeigen,
 - ☐ dass die Anzahl der Fehltage wegen psychischer Probleme stark steigt.
 - ☐ dass rund ein Drittel aller Rentner psychisch krank ist.
 - ☐ dass es mehr Fälle von Berufsunfähigkeit gibt.
- Wie jemand beruflichen Stress bewältigt, hängt
 - ☐ von seiner Position in der Firma ab.
 - ☐ vom Konkurrenzdruck ab.
 - ☐ von verschiedenen Faktoren ab.

3. Gratifikationskrisen sind zurückzuführen auf
 - a) ☐ ausbleibende Gehaltssteigerungen.
 - b) ☐ mangelnde ideelle sowie materielle Wertschätzung.
 - c) ☐ schlechtes Betriebsklima.
4. Ein Burn-out-Syndrom kann entstehen, wenn jemand
 - a) ☐ zu hohe Ansprüche an sich selbst stellt.
 - b) ☐ eine Abneigung gegen Vorgesetzte entwickelt.
 - c) ☐ zu wenig Geld verdient.
5. Stressforscher empfehlen,
 - a) ☐ sofort zu kündigen, wenn Stresssymptome auftreten.
 - b) ☐ Privatleben, Arbeit und Gesundheit in Einklang zu bringen.
 - c) ☐ die eigene Leistungsbereitschaft zu erhöhen.

A21

Satzverbindungen: Hauptsätze

Formen Sie die folgenden Sätze so um, dass Sie zwei Hauptsätze miteinander verbinden.

- ♦ Obwohl viele Angestellte gute Gehälter bekommen, sind sie unzufrieden mit ihrem Job. (trotzdem)
Viele Angestellte bekommen gute Gehälter, trotzdem sind sie unzufrieden mit ihrem Job.

1. Weil manche Menschen zu viel von sich selbst verlangen, sind sie am Burn-out-Syndrom selbst schuld. (denn)
Manche Menschen schuld selbst über Burn-out-Syndrom, denn sie zu viel von sich selbst verlangen.

2. Für Ärzte, Lehrer oder Journalisten kann mangelnde Anerkennung besonders schmerzhaft sein, weil sie in ihrem Beruf oft etwas bewegen wollen. (demzufolge)
demzufolge bewegen sie in ihrem Beruf oft etwas.

3. Obwohl man von berufsbedingtem Stress krank werden kann, sollte man nicht sofort kündigen. (zwar – aber)
Man kann zwar berufsbedingte Stress krank werden, aber man sollte nicht sofort kündigen.

4. Weil der Körper nicht in der Lage ist, Dauerstress zu bewältigen, kann es zu direkten Auswirkungen auf die Gesundheit kommen. (infolgedessen)
infolgedessen kann es zu direkten Auswirkungen auf die Gesundheit kommen.

Zusatzübungen zur Verbindung von Hauptsätzen ⇒ Teil C Seite 61

A22

Mündlicher Ausdruck

Wählen Sie eine der folgenden Situationen aus und übernehmen Sie eine Rolle. Spielen Sie nach kurzer Vorbereitung Dialoge.

1. Ihr Unternehmen sucht eine neue Führungskraft. Die Personalabteilung hat Ihnen die Stelle angeboten. Finanziell ist alles sehr vielversprechend, aber der neue Job ist in einer anderen Stadt und wird Sie zeitlich sehr in Anspruch nehmen. Sie sind an der neuen Funktion interessiert, möchten aber nicht umziehen. Diskutieren Sie die Situation mit einem Vertreter des Managements und erklären Sie Ihren Standpunkt.
2. Sie sind Abteilungsleiter und bemerken, dass ein Kollege ziemlich oft fehlt. Er lässt sich ständig krank schreiben und bringt keine Arbeit richtig zu Ende. Führen Sie ein Gespräch mit diesem Kollegen und versuchen Sie herauszufinden, in welchen Schwierigkeiten sich der Mitarbeiter befindet. Schlagen Sie Lösungen vor.
3. Sie haben Ihr Leben lang gearbeitet und freuen sich auf den verdienten Vorruhestand. Das Unternehmen will jedoch auf Sie als Experten nicht verzichten und der Chef unterbreitet Ihnen deshalb einige verlockende Angebote. Diskutieren Sie mit Ihrem Chef.
4. Ein guter Freund/Eine gute Freundin leidet zunehmend unter Stress und ist am Ende seiner/ihrer Kräfte. Fragen Sie Ihren Freund/Ihre Freundin, wie es so weit kommen konnte und geben Sie ihm/ihr einige Tipps. Nutzen Sie auch die Redemittel im Kästchen.
5. Sie haben Ihrer Meinung nach in den letzten Jahren gute Arbeit geleistet und erwarten schon seit Längerem eine Anerkennung dafür. Die ist aber bisher ausgeblieben und Sie sind deswegen verärgert. Sprechen Sie mit Ihrer Chefin darüber.

Redemittel

- ♦ Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden
- ♦ Prioritäten setzen
- ♦ mehrmals kurze Pausen einlegen
- ♦ Nein sagen lernen
- ♦ wichtige Aufgaben vormittags erledigen
- ♦ privaten Ausgleich schaffen
- ♦ regelmäßig Sport treiben
- ♦ Hobbys nachgehen
- ♦ ausreichend schlafen
- ♦ realistische Ziele setzen
- ♦ sich auf die eigenen Stärken besinnen
- ♦ Entspannungsübungen machen

A23 Schriftlicher Ausdruck

Stress ist in unserer heutigen Zeit ganz normal. Man muss einfach damit leben.

Nehmen Sie zu diesem Satz Stellung. Wenn Sie nicht dieser Meinung sind, nennen Sie die Ihrer Meinung nach besten Mittel gegen Stress. Schreiben Sie einen Text von ungefähr 200 Wörtern.

A24 Kennen Sie den schon?

Lesen Sie zum Abschluss den folgenden Witz zum Thema *Stress*.

Träumend sitzt ein Beamter in seinem Büro. Plötzlich erscheint eine Fee und fragt ihn, was Feen immer fragen: „Ich kann dir drei Wünsche erfüllen, welche Wünsche hast du?“

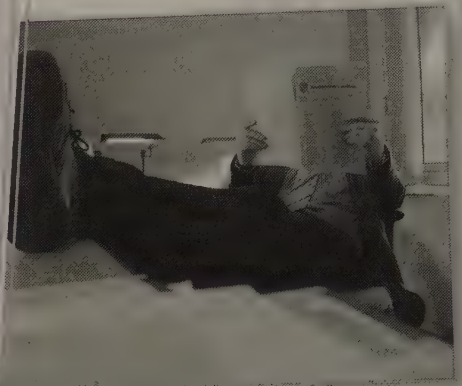
„Ich wünsche mir, dass ich auf einer Insel in der Sonne sitze“, sagt der Beamte und kurze Zeit später befindet er sich auf einer Südseeinsel.

„Und der zweite Wunsch?“, fragt die Fee.

„Nun wünsche ich mir eine wunderschöne Frau, die mich massiert.“ Kaum hatte er es ausgesprochen, erscheint ein schönes Mädchen.

„Und dein dritter Wunsch?“

„Ich wünsche mir, nie wieder zu arbeiten, keinen Stress mehr zu haben und nur noch die Ruhe zu genießen.“ Eine Sekunde später sitzt der Beamte wieder in seinem Büro.



Lachen und lachen lassen

Teil A

A25 Interview

Fragen Sie Ihre Gesprächspartnerin/Ihren Gesprächspartner.

1. Lachen Sie gern? Wenn ja, worüber?
2. Haben Sie als Kind gern Witze oder humorvolle Geschichten gehört, gelesen oder erzählt?
3. Können Sie sich Witze oder lustige Geschichten gut merken und weitererzählen?
4. Welche Rolle spielen Witz, Humor und das Lachen in Ihrem Arbeitsalltag und in Ihrem Privatleben?
5. Besuchen Sie gern Kabarettveranstaltungen oder sehen Sie Kabarettsendungen im Fernsehen? Kennen Sie Komiker und/oder Kabarettisten?
6. Worüber oder über wen werden in Ihrem Heimatland viele Witze/Scherze gemacht?
7. Über wen oder worüber sollte man in Ihrem Heimatland lieber keine Witze machen?
8. Lachen soll gesund sein. Teilen Sie diese Auffassung?
9. In welchen Situationen des Lebens sind Lachen und Witz angebracht und in welchen Situationen sollte man das Lachen und Scherzen lieber lassen?
10. Was halten Sie von Menschen, die über fast alles lachen können?



A26 Lesen Sie den folgenden Text.

Die Deutschen finden praktisch alles lustig

Verstehen Sie Spaß? Diese Frage beschäftigt auch die Wissenschaft. Warum gelacht wird, ob überhaupt und wenn ja, worüber – so lautete das umfangreiche Aufgabenfeld, das ein britisches Expertenteam zu bearbeiten hatte. Nach knochenhardter Recherche und gründlicher Analyse wurde in London das Ergebnis vorgestellt: der beste Witz der Welt.

Jahrelang waren die Mitarbeiter durch den Kosmos der Komik gesurft und ihr unermüdlicher Einsatz brachte revolutionäre Ergebnisse hervor. Im Guinnessbuch der Rekorde sind die witzigen Wissenschaftler so wieso schon vertreten, weil sie zwei Millionen Menschen mehr als 30 000 Witze erzählt haben. Gar nicht einfach. Die Forschung lief auch über das Internet. Man konnte den eigenen Lieblingswitz verschicken und war außerdem aufgerufen, aus einer umfangreichen Auswahl fünf persönliche Hits zu küren. Nach

Ländern betrachtet, taten sich erstaunliche Unterschiede auf. Zur allgemeinen Überraschung lachten die Deutschen am meisten. Sie fanden praktisch alles lustig, was den Forschern dann doch verdächtig vorkam. Hat der Deutsche so viel Humor? Oder so wenig, dass ihm vorsichtshalber alles lustig erscheint? Das andere Ende der Skala wird von den Kanadiern besetzt. Offenbar lacht der Kanadier überhaupt nicht. Und wenn, dann nur über die Amerikaner. Das kann jetzt hieb- und stichfest belegt werden, weil alle Witze mit messerscharfer Logik zerlegt und haarklein auf ihre Wirkung hin untersucht wurden.

Viel Arbeit fiel auch bei der Sichtung des Materials an. Mehr als 10 000 Witze mussten aussortiert werden, weil sie schmutzig waren. Eigentlich schade, fanden die Gäste bei der Vorstellung des



Top-Hits. Ein Spaßvogel in einem Hähnchenkostüm enthüllte im Covent Garden eine Plakatwand mit dem besten Witz der Welt, der von einem englischen Psychiater stammt. Und hier ist er:

Zwei Jäger streifen durch den Wald, als einer zusammenbricht. Er scheint nicht mehr zu atmen und die Augen sind glasig. Voller Schrecken ruft der andere Jäger mit dem Handy die Notrufzentrale an und bittet um Hilfe. Keine Panik, bekommt er zur Antwort. Wir sollten uns zunächst vergewissern, ob Ihr Freund wirklich tot ist. Stille, dann ein Schuss, und der Jäger fragt: Alles klar. Und jetzt?

A27 Textarbeit

a) Finden Sie zu den unterstrichenen Ausdrücken Synonyme im Text.

1. die Internetnutzer wurden aufgefordert
2. persönliche Hits zu wählen
3. was den Forschern merkwürdig erschien
4. das kann ganz sicher bewiesen werden
5. bis ins Detail untersucht
6. beim Durchsehen des Materials
7. Mensch, der gerne Späße macht

b) Ergänzen Sie die fehlenden Adjektive in der richtigen Form. Es gibt mehrere Möglichkeiten.

gründlich ♦ unermüdlich ♦ knochenhart ♦ witzig ♦ umfangreich ♦ allgemein ♦ letzte ♦ lustig ♦ englisch ♦ britisch ♦ messerscharf

Die Frage, warum und worüber gelacht wird, war das (1) Aufgabenfeld (2) Wissenschaftler. Nach (3) Recherche und (4) Analyse wurde in London das Ergebnis vorgestellt: der beste Witz der Welt. Der (5) Einsatz der Mitarbeiter brachte revolutionäre Ergebnisse hervor. Zur (6) Überraschung lachten die Deutschen am meisten. Den (7) Platz in der Skala nahmen die Kanadier ein. Offenbar lacht der Kanadier überhaupt nicht. Die (8) Wissenschaftler haben zwei Millionen Menschen mehr als 30 000 Witze erzählt. Im Internet konnten Mitwirkende den eigenen Lieblingswitz verschicken und aus einer (9) Auswahl die ihrer Meinung nach fünf (10) Witze auswählen. Alle Witze wurden mit (11) Logik zerlegt und haarklein auf ihre Wirkung hin untersucht. Der beste Witz der Welt stammt von einem (12) Psychiater.

c) Bilden Sie aus den Adjektiven Nomen.

1. witzig - der
2. spaßig -
3. komisch -
4. überraschend -

5. verdächtig -
6. humorvoll -
7. praktisch -
8. logisch -

A28 Wortschatz zum Thema *Lustiges*

a) Schlagen Sie die unbekannten Wörter im Wörterbuch nach.

Redemittel

- ♦ der Humor/der Witz/der Spaß/der Scherz/
der Ulk/die Blödelei/der Nonsens
- ♦ jemand erzählt/reißt einen Witz, dann kann man:
... herzlich/gequält/laut/leise/sich scheckig
(umg.)/sich kring(e)lig (umg.) lachen
... kichern¹, lächeln, schmunzeln, sich kaputt-
lachen (umg.), sich krummlachen (umg.), sich
(halb) totlachen (umg.), wiehern² (umg.)
... vor Lachen brüllen/schreien/umfallen/sterben
(umg.)
- ♦ Ich hätte mich vor Lachen biegen/kringeln/kugeln/ausschütten können. (umg.)
- ♦ Ich konnte mich vor Lachen kaum noch halten.
- ♦ Ich kam aus dem Lachen nicht wieder heraus.
- ♦ etwas/eine Person ist:
lustig, witzig, geistreich, komisch, ulkig, albern³
- ♦ **Achtung!**
komisch (1): jemand kann sehr komisch sein/
etwas irrsinnig komisch finden
= lustig, reizt zum Lachen
komisch (2): ein komischer Mensch/komisches
Benehmen/komische Ansichten
= seltsam/merkwürdig/sonderbar

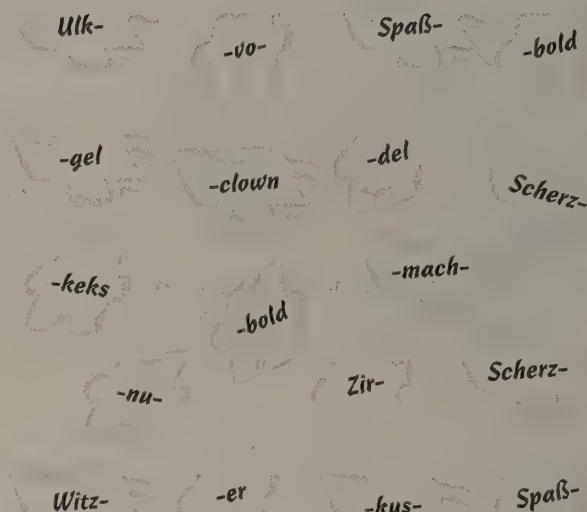
¹kichern = leise, mit hoher Stimme lachen

²wiehern = in unangenehmer Art laut lachen

³albern = grundlos heiter, einfältig, dumm

b) Kleines Silbenrätsel

Für Menschen, die gern Späße machen oder die sehr lustig sind, gibt es im Deutschen viele unterschiedliche Ausdrücke. Bilden Sie Komposita.



1. der
2.
3.
4.
5.
6.
7.

c) Ordnen Sie den Redewendungen die richtigen Erklärungen zu.

- | | |
|--|---|
| (1) der lachende Dritte sein | (a) Das geht zu weit. |
| (2) Das ist ein teurer Spaß. | (b) Man hält das Gesagte eines anderen für falsch. |
| (3) Wer zuletzt lacht, lacht am besten. | (c) Etwas/Jemanden muss man sehr ernst nehmen, sonst könnte es Probleme geben. |
| (4) Da hört der Spaß auf. | (d) Der hat noch Unannehmlichkeiten vor sich. |
| (5) Jemand hat die Lacher auf seiner Seite. | (e) Jemand hat es nicht leicht oder wird schlecht behandelt. |
| (6) Dass ich nicht lache! | (f) Erst zum Schluss zeigt sich, wer wirklich den Vorteil hat. |
| (7) Dem wird das Lachen noch vergehen! | (g) Jemand zieht aus dem Streit zweier Parteien/Personen einen Nutzen. |
| (8) Mit jemandem oder mit etwas ist nicht zu spaßen. | (h) durch eine witzige Bemerkung (z. B. in einer Diskussion) bei den Zuhörern einen Lacherfolg erzielen |
| (9) Jemand hat nichts zu lachen. | (i) Etwas kostet viel Geld. |

A29 Wie könnten die Witze weitergehen? Erfinden Sie Pointen.
(Vergleichen Sie dann Ihre Pointen mit den Pointen im Lösungsheft)

1

Die Mäusemutter geht mit ihren fünf Mäusebabys spazieren. Plötzlich prescht eine große Katze aus dem Gebüsch hervor und knurrt: „A-a-a-a-arrag“. Mutter Maus bleibt ganz ruhig. Sie stellt sich auf die Hinterbeine, blickt der Katze in die Augen und sagt: „Wau Wau“. Die Katze ist verschreckt, schaut nach links, nach rechts, rennt dann so schnell davon, wie sie gekommen ist. Mutter Maus wendet sich an ihre Sprösslinge: „Da seht ihr, Kinder,“

4

Eine Blondine nimmt in einem Flugzeug nach Mallorca in der ersten Klasse Platz. Die Stewardess versucht vergeblich, die Passagierin zu ihrem gebuchten Sitz zu dirigieren. Energisch wird sie vom Chefsteward darauf hingewiesen, dass sie nur ein Ticket für die Economy-Klasse habe und dort auch sitzen müsse. Die blonde Dame schüttelt immer nur den Kopf und versichert, der Platz gefalle ihr, sie bleibe dort sitzen. Der Pilot wird informiert. Er redet eindringlich und ruhig auf die Blondine ein. Plötzlich springt sie auf, nimmt ihre Tasche und setzt sich brav nach hinten. „Nun sag uns mal, wie du das geschafft hast?“, fragen der Chefsteward und die Stewardess. „Hast du ihr was versprochen?“ „Nicht das geringste“, antwortet der Pilot, „ich habe ihr lediglich gesagt:“

2

Es geht aufwärts, sagte der Fisch, als er

3

Ein Tausendfüßler klagt: Eigentlich würde ich ja auch gern mal Ski fahren, aber

Auswertungseffekt

an alltaglich every day

der Witz = mit jeder

Scherzstein

igkaut

Parodie

5

Ein Chirurg kommt in den Operationssaal, der Patient liegt schon auf dem Tisch. „Was hat der Mann?“, fragt er. „Der hat einen Golfball verschluckt“, erklärt der Assistenzarzt. Der Chirurg zeigt auf einen anderen Mann, der an der Wand steht: „Und was will der hier?“

Ausstop - verkn

Lachen ist gesund

Teil A:

A30 Welche positiven Auswirkungen kann Lachen auf den Menschen haben? Erarbeiten Sie einzeln oder in Gruppen Beispiele.

effektiver Arbeit

junger bleiben

besser wachfallen

kein Stress = überwinden

hormone auslösen

gute Sprache hören

tiefer Atmen



Lachen

A31 Ist Lachen gesund? 4

a) Hören Sie den Dialog einmal. Entscheiden Sie während des Hörens oder danach, welche Aussagen richtig oder falsch sind. Lesen Sie zuerst die Aussagen.

	richtig	falsch
♦ Für die alte Weisheit „Lachen ist gesund“ gibt es nur wenige Beweise.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1. Lachen senkt den Blutdruck.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Lachen hilft gegen Herzinfarkt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Die Wirkung, dass Lachen die Muskeln entspannt, konnte nicht nachgewiesen werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Lachen hilft in jedem Fall gegen Schmerzen, weil Glückshormone ausgeschüttet werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Das Lachen über makabre Witze kann man erlernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Humorvolle Kinder sind die beliebtesten in der Klasse.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Hören Sie den Dialog zum zweiten Mal. Beantworten Sie die folgenden Fragen in Stichpunkten. Lesen Sie zuerst die Fragen.

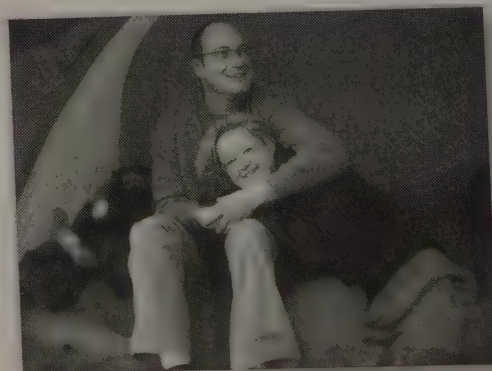
1. Welche Kritik übt Prof. Schäfer an der herrschenden Meinung über die gesundheitliche Bedeutung des Lachens?
.....
2. Welche zwei Thesen widerlegt Prof. Schäfer?
.....
3. Welches Beispiel wird für die positive gesundheitliche Wirkung des Lachens angeführt?
.....
4. Wie erwirbt ein Mensch Humor?
.....
5. Welche Auswirkungen hat Humor auf die sozialen und zwischenmenschlichen Beziehungen?
.....

c) Vergleichen Sie die im Hörtext genannten Wirkungen des Lachens mit Ihren eigenen Beispielen aus A29.

d) Ergänzen Sie die fehlenden Nomen.

Heilwirkung ♦ Standpunkt ♦ Ansicht ♦ Lieblingsthema ♦ Schmerzen ♦ Erheiterung ♦ Studien ♦ Bedeutung ♦ Sinn ♦
Risikofaktor ♦ Experten ♦ Auswirkungen

Die *Weisheit* „Lachen ist gesund“ ist nicht unwahr, aber die gesundheitliche (1) des Lachens wird überschätzt. Vom wissenschaftlichen (2) aus gesehen, muss man feststellen, dass für die (3) des Lachens nur wenige Belege existieren. Nehmen wir die These: Humor beuge Herzinfarkten vor, ein (4) der Medien. Journalisten verweisen in diesem Zusammenhang gerne auf einschlägige (5), die es ja tatsächlich gibt. Aber meiner (6) nach werden solche Studien gern überinterpretiert. Unbestritten ist, dass erhöhter Blutdruck als wichtiger (7) für den Herzinfarkt gilt. (8) behaupten nun, Lachen senke den Blutdruck, und schließen daraus automatisch: Lachen hilft gegen Herzinfarkt. Wahr ist allerdings, dass Lachen den Blutdruck nur für wenige Sekunden senkt. Als Behandlungsmethode gegen Herzinfarkt hätte das Lachen nur (9), wenn die blutdrucksenkende Wirkung des Lachens viel länger anhalten würde. Es gibt aber eine ganze Reihe von positiven (10), die sich beweisen lassen. Zum Beispiel hilft Lachen tatsächlich, körperliche (11) leichter zu ertragen. Interessant ist, dass wir bei unseren Versuchen herausgefunden haben, dass nur echte (12) wirkt.



A32 Schriftliche Stellungnahme

Wählen Sie eins der beiden angegebenen Themen aus und schreiben Sie einen Aufsatz von ca. 200 Wörtern Länge. Nehmen Sie sich dafür ca. 60 Minuten Zeit.

T H E M A

*Lächeln und Lachen sind Tor und Pforten,
durch die viel Gutes
in den Menschen hineindringen kann.*
(Christian Morgenstern)

Kann Ihrer Ansicht nach Lachen positive Auswirkungen auf den Menschen haben?
Belegen Sie Ihre Ausführungen mit Beispielen.

T H E M A

*Der deutsche Humor trägt eine Tarnkappe.
Immerzu schreit er: „Hier bin ich!“ und keiner
sieht ihn.*
(Alfred Polgar)

Der deutsche Humor gilt im Ausland als wenig lustig, die Deutschen selbst werden oft als humorlos angesehen. Denkt man in Ihrem Heimatland genauso? Wenn ja, wo liegen Ihrer Meinung nach die Ursachen dafür? Beschreiben Sie, was man in Ihrem Heimatland unter Humor versteht. Bei welchen Gelegenheiten und worüber lacht man gern?

A33 Lesen Sie die folgenden Gedichte.

Wählen Sie das Gedicht aus, das Ihnen am besten gefällt. Tragen Sie das Gedicht laut vor. Achten Sie auf die Aussprache und Intonation.

Folgen der Trunksucht

Seht ihn an, den Texter.
Trinkt er nicht, dann wächst er.
Misst nur einen halben Meter –
weshalb, das erklär ich später.
Seht ihn an, den Schreiner.
Trinkt er, wird er kleiner.
Schaut, wie flink und frettchenhaft
er an seinem Brettchen schafft.
Seht ihn an, den Hummer.
Trinkt er, wird er dummer.
Hört, wie er durchs Nordmeer keift,
ob ihm wer die Scheren schleift.
Seht sie an, die Meise.
Trinkt sie, baut sie Scheiße.
Da! Grad rauscht ihr drittes Ei
wieder voll am Nest vorbei.
Seht ihn an, den Dichter.
Trinkt er, wird er schlichter.
Ach, schon fällt ihm gar kein Reim
Auf das Reimwort „Reim“ mehr ein.

Robert Gernhardt (1937–2006)

Es sitzt ein Vogel auf dem Leim

Es sitzt ein Vogel auf dem Leim,
er flattert sehr und kann nicht heim.
Ein schwarzer Kater schleicht herzu,
die Krallen scharf, die Augen gluh.
Am Baum hinauf und immer höher
kommt er dem armen Vogel näher.
Der Vogel denkt: Weil das so ist
und weil mich doch der Kater frisst,
so will ich keine Zeit verlieren,
will noch ein wenig quinquilieren
und lustig pfeifen wie zuvor.
Der Vogel, scheint mir, hat Humor.

Wilhelm Busch (1832–1908)

Die Ameisen

In Hamburg lebten zwei Ameisen,
Die wollten nach Australien reisen.
Bei Altona auf der Chaussee,
Da taten ihnen die Beine weh,
Und da verzichteten sie weise
dann auf den letzten Teil der Reise.

Joachim Ringelnatz (1883–1934)

Das Fräulein stand am Meere

Das Fräulein stand am Meere
Und seufzte lang und bang,
Es rührte sie so sehere
Der Sonnenuntergang.
Mein Fräulein! Sein Sie munter,
Das ist ein altes Stück;
Hier vorne geht sie unter
Und kehrt von hinten zurück.

Heinrich Heine (1797–1856)

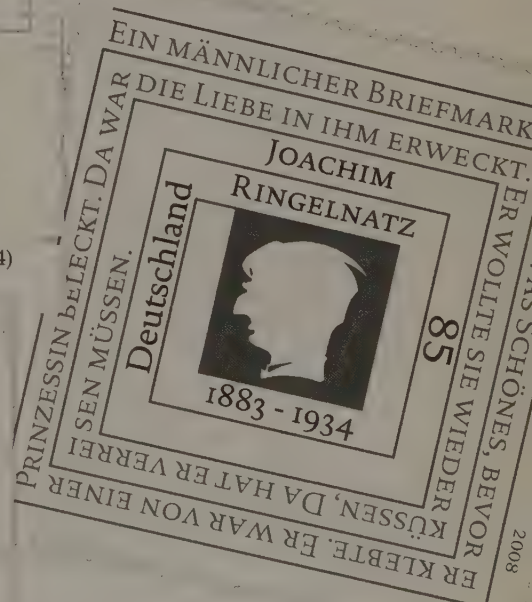
Wenn einer, der mit Mühe kaum
gekrochen ist auf einen Baum,
schon meint, dass er ein Vogel wär,
so irrt sich der.

Wilhelm Busch (1832–1908)

Ein männlicher Briefmark

Ein männlicher Briefmark erlebte
Was Schönes bevor er klebte.
Er war von einer Prinzessin beleckt.
Da war die Liebe in ihm erweckt.
Er wollte sie wiederküssen,
da hat er verreisen müssen.
So liebte er vergebens.
Das ist die Tragik des Lebens!

Joachim Ringelnatz (1883–1934)



*Wortspiel: Eigentlich heißt es: Eine männliche Briefmarke.

Spaß am ersten April

Teil B – fakultativ

Die Texte und Aufgaben in diesem fakultativen Teil B stellen ein Angebot für Lerner und Lerngruppen dar, die ihre sprachlichen Fähigkeiten zusätzlich erweitern möchten.

B1 Aprilscherze

a) Antworten Sie.

- ◊ Wissen Sie, was ein Aprilscherz ist?
- ◊ Hat Sie schon mal jemand „in den April geschickt“?

b) Lesen Sie die folgenden Wörter und Wendungen und schlagen Sie unbekannte Wörter im Wörterbuch nach.

Am ersten April kann man:

- ... einen Scherz machen, sich einen Scherz/einen Spaß erlauben
- ... jemandem einen Streich spielen
- ... jemanden in den April schicken/hinters Licht führen/auf den Arm nehmen
- ... jemanden veralbern, verspotten, necken, foppen, veräppeln (umg.)



c) Lesen Sie den folgenden Text und wählen Sie die passende Ergänzung. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

April, April

Als Aprilscherz bezeichnet man den Brauch, am 1. April seine Mitmenschen durch erfundene (1) oder verfälschte Geschichten hereinzulegen. Aprilscherze sind in den meisten westeuropäischen Ländern üblich, verbürgt sind sie bereits seit dem 16. Jahrhundert. Erstmals überliefert ist die Redensart „jemanden in den April schicken“ in Deutschland 1618. Mit den europäischen Auswanderern gelangte (2) diese Tradition auch nach Nordamerika.

Vor allem bei Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und Fernsehsendern ist es üblich, die Leser bzw. Hörer durch glaubhaft klingende erfundene Artikel zu veralbern. Nach einer Überlieferung (3) der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung werden heute nicht mehr so viele Leute „in den April geschickt“ wie früher. Dennoch hat der Brauch seine Fans, und die tun es immer noch gern (4).

Begeisterung. Aber woher kommt der Aprilscherz? Darauf gibt es bisher keine eindeutigen Antworten, nur mehrere mögliche Erklärungen.

① Bis zum Jahr 1564 feierte man den Jahresbeginn (Neujahr) am 1. April. Dann beschloss der französische König Karl IX. mit einer Kalenderreform eine neue Zeiteinteilung. Das hatte zur Folge, dass ab 1564 das neue Jahr immer am 1. Januar begann, so wie heute noch. Diejenigen, die sich das nicht merken konnten und noch immer den 1. April für den Beginn des neuen Jahres hielten, wurden als „April-Narren“ verspottet und mit späßigen Lügengeschichten hinters Licht geführt.

② Es könnte (5) natürlich auch sein, dass die Göttin Venus schuld daran ist, dass wir uns am 1. April auf den Arm nehmen. Denn der Name April, auf Latein „aprilis“, ist mit dem Wort „aproditus“ verbunden (6). Und

Aphrodite wiederum ist der griechische Name für die Göttin Venus. Weil Venus aber nicht nur die Göttin der Liebe, sondern auch die Göttin der Späße ist, feierte man im alten Rom am 1. April ein Narrenfest mit üblen Streichen.

③ Der 1. April gilt, je nach Überlieferung (7), als Geburts- oder Todestag des Judas Ischariot, der Jesus Christus verraten hatte. Zudem sei der 1. April angeblich der Tag des Einzugs Luzifers in die Hölle und daher ein Unglückstag, an dem man sich besonders vorsehen müsse.

④ In der Stadt Augsburg sollte 1530 das Münzwesen (Geldwesen) neu geregelt werden. Der 1. April wurde (8) als besonderer „Münztag“ ausgeschrieben und viele Leute setzten ihr Geld auf diesen Tag. Als der 1. April kam, fand dieser Münztag dann doch nicht statt. Zahlreiche Spekulanten verloren ihr Geld und wurden ausgelacht.

1. a) entdeckte
b) erfundene
c) versteckte
d) verdeckte
2. a) gelangte *ankam*
b) gereichte
c) verschickte
d) erwarb
3. a) Anfrage
b) Nachfrage
c) Antwort
d) Umfrage
4. a) vor
b) mit
c) unter
d) ohne
5. a) müsste
b) dürfte
c) könnte
d) sollte
6. a) bekannt
b) erkannt
c) verwandt
d) unbekannt
7. a) Vermittlung
b) Übersetzung
c) Nacherzählung
d) Überlieferung
8. a) werde
b) wurde
c) würde
d) wird

d) Beantworten Sie die Fragen zum Text und fassen Sie danach den Text zusammen.

1. Was ist ein Aprilscherz?
2. Seit wann gibt es Aprilscherze und sind diese heute noch üblich?
3. Was ergab die Befragung der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung?
4. Welche Erklärung über die Herkunft des Aprilscherzes scheint Ihnen am wahrscheinlichsten und warum?

B2 Bunte Hühner und der Abfall der Erdanziehung

a) Welcher Aprilscherz gefällt Ihnen am besten? Einigen Sie sich in der Gruppe auf den originellsten Aprilscherz und begründen Sie Ihre Wahl.

1

Die französische Königin Maria von Medici schickte ihren Ehemann Heinrich IV. (1553–1610) besonders übel in den April. Sie bat den Monarchen mit einem gefälschten Brief seiner neuesten Geliebten zu einem heimlichen Treffen. Als Heinrich in freudiger Erregung dort eintraf, erwarteten ihn schadenfroh seine Frau und der gesamte Hofstaat.

2

Den ersten Aprilscherz konnte man in der deutschen Presse 1774 lesen. Die Berliner Zeitung meldete, dass man bunte Hühner züchten könne, wenn man den Stall in der gewünschten Farbe anstreichen würde. Nach der Überlieferung griffen viele Bauern zum Farbtopf.

3

1957 zeigte die BBC einen halbstündigen Kulturfilm über die Spaghetti-Ernte in der Schweiz.

4

1983 strahlte der Süddeutsche Rundfunk eine Sendung über die Erfindung und Einführung von Instant-Wein aus.

5

1988 berichtete die BBC, dass es am 1. April um genau 9.47 Uhr aufgrund einer besonderen Jupiter-Pluto-Konstellation zu einem starken Abfall der Erdanziehung käme. Wer in dieser Minute hochspringe, könnte für einige Augenblicke schweben. Hunderte von Anrufern bestätigten ihren Erfolg.

6

2007 veröffentlichte Google eine Website, auf der für einen Internetzugang geworben wurde, der die Verbindung über eine optische Leitung durch die Toilette herstellt.

b) Suchen Sie für jeden Aprilscherz eine kurze Überschrift.

bzw. beziehungsweise

c) Bilden Sie Sätze. Achten Sie auf die fehlenden Präpositionen und Artikel.

1. Maria von Medici – der Monarch – gefälscht, Brief – heimlich, Treffen – bitten
.....
2. 1774 – erster Aprilscherz – deutsch, Presse – man – lesen – können
.....
3. wenn – man – Stall – gewünscht, Farbe – anstreichen – würde, – dann – man – bunt, Hühner – züchten – können
.....
4. 1983 – Sendung – Erfindung, Instant-Wein – ausstrahlen – werden
.....
5. besondere Jupiter-Pluto-Konstellation – Verringerung, Erdanziehung – Folge – haben
.....
6. BBC – Kulturfilm – Spaghetti-Ernte – Schweiz – zeigen
.....
7. laut Google – neu, Internetzugang – optisch, Leitung – Toilette – erfolgen
.....

gelingen, gelang, gelangen

ist gelungen
ist gelangt

Adjektive mit präpositionalem Kasus

Teil C:

- Genauso wie Verben können auch Adjektive in Verbindung mit *sein* mit präpositionalem Kasus verwendet werden.

C1 Ordnen Sie den Gruppen die richtige Präposition mit dem richtigen Fall zu.

1. <u>von + Dat</u> abhängig sein begeistert sein überzeugt sein enttäuscht sein entfernt sein	2. <u>auf + Akk</u> ärgerlich sein böse sein angewiesen sein eifersüchtig sein stolz sein	3. <u>an + Dat</u> interessiert sein erkrankt sein reich sein schuld sein beteiligt sein	4. <u>zu + Dativ</u> freundlich sein (un)fähig sein bereit sein nett sein entschllossen sein
5. <u>bei + Dat</u> angesehen sein (un)beliebt sein	6. <u>gegenüber</u> zurückhaltend sein aufgeschlossen sein	7. <u>gegen + Akk</u> (un)empfindlich sein immun	8. <u>an + Akk</u> adressiert sein gewöhnnt sein
9. <u>für</u> (un)geeignet sein verantwortlich sein (un)wichtig sein (un)schädlich sein nützlich sein	10. <u>mit + Dat</u> befreundet sein verwandt sein zufrieden sein beschäftigt sein fertig sein	11. <u>nach + Dat</u> verrückt sein	13. <u>über + Akk</u> glücklich sein erfreut sein erstaunt sein traurig sein verwundert sein wütend sein
		12. <u>in + Akk</u> unterteilt sein verliebt sein	

C2 Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen und Artikelendungen.

- Gerade in Stresssituationen ist man zu Höchstleistungen fähig.
- Das Land ist reich an Bodenschätzen.
- Über d. ein Kleinkunstpreis ist der Kabarettist sehr glücklich.
- Der junge Mitarbeiter ist in Protokollschreiben noch unerfahren.
- Der Abteilungsleiter ist allen Ideen gegenüber aufgeschlossen.
- Mit d. er Aufgabe sind wir schon lange fertig.
- Unsere Mannschaft ist hoch motiviert. Sie ist zum Sieg entschllossen.
- Wir sind auf d. ie gute Zusammenarbeit mit der Forschungsabteilung angewiesen.
- Der Fahrradfahrer war an dies em Unfall nicht schuld.
- Die Band ist vor allem beim jungen Publikum beliebt.
- Das Buch ist in acht Kapitel unterteilt.
- Man sagt, der Schriftsteller sei verwandt mit d. em englischen Königshaus.
- Ist Mathilde noch immer in ihr em Zahnarzt verliebt?
- Hat der Chef euch informiert? – Nein, in dies er Beziehung ist er etwas nachlässig.
- Ich bin doch sehr verwundert über dein Verhalten!
- Viele Neureiche sind verrückt nach Luxusartikeln und Markenkleidung.
- Der Sportler ist von sein er Bestform noch meilenweit entfernt.
- Ich glaube, ich habe ein Loch im Zahn. Ich bin im Moment so empfindlich gegen Süßes.
- Zwei der drei Bewerberinnen waren für die Stelle nicht geeignet.
- Friedrich war uns gegenüber so zurückhaltend. Hat er irgendein Problem?
- Viele vermuten, dass die junge Frau des Bankchefs nur an sein em Geld interessiert ist.

C3 Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie auf die fehlenden Präpositionen und Artikel.

- ◊ Sekretärin – immer freundlich sein – Kunden

Die Sekretärin ist immer freundlich zu den Kunden.

1. Verwaltungsmitarbeiterin – verantwortlich sein – Fehler – Rechnung

Die Verwaltungsmitarbeiterin ist (verantwortlich) für Fehler in der Rechnung.

2. wir – sehr zufrieden sein – Zusammenarbeit

Wir sind (sehr) zufrieden mit der Zusammenarbeit.

3. Germanistikstudentin – beschäftigt sein – Romane von Christa Wolf

Die Germanistikstudentin ist (beschäftigt) mit den Romanen von Christa Wolf.

4. Kritiker (Pl.) – begeistert sein – neu, Film

Kritiker sind begeistert von dem neuen Film.

5. Lehrerin – erfreut sein – Leistungen, Schüler (Pl.)

Die Lehrerin ist (erfreut) über die Leistungen der Schüler.

6. deutsch, Physiker – maßgeblich beteiligt sein – Erfindung

Der deutsche Physiker ist (maßgeblich) beteiligt an der Erfindung.

7. Höhe, Rabatt – abhängig sein – Anzahl, bestellte Computer

Die Höhe des Rabatts ist (abhängig) von der Anzahl der bestellten Computer.

8. Abteilungsleiter (Sg.) – besonders nett sein – junge Mitarbeiterinnen

Der Abteilungsleiter ist (besonders nett) zu den jungen Mitarbeiterinnen.

9. Brief – adressiert sein – Direktor persönlich

Der Brief ist (adressiert) an den Direktor persönlich.

10. zu lange Lieferzeiten – schädlich sein – auf Dauer – unser Geschäft

Zu lange Lieferzeiten sind (auf Dauer) für unser Geschäft (schädlich).

C4 Wiederholung: Verben mit Präpositionen

Fragen Sie Ihre Nachbarin/Ihren Nachbarn und berichten Sie. Ergänzen Sie außerdem die Präpositionen und Pronominaladverbien.

1. Wann beginnen Sie morgens ... mit ... der Arbeit/dem Studium?

2. Interessieren Sie sich auch in Ihrer Freizeit ... für ... Ihre Arbeit/Ihr Studium?

3. Sprechen Sie gelegentlich mit Ihren Freunden ... über ... Ihre Arbeit/Ihr Studium?

4. Beklagen Sie sich manchmal ... über ... zu viel Arbeit?

5. Zweifeln Sie manchmal ... an ... Ihren eigenen Fähigkeiten oder den Fähigkeiten der anderen?

6. Verfügen Sie ... über ... außergewöhnliche Fähigkeiten? Wenn ja, ... über ... welche?

7. Bereiten Sie sich ... für/auf ... Sitzungen/Besprechungen/Seminare immer gut vor?

8. Gelten Sie im Betrieb/in der Uni eher ... als ... zuverlässiger oder eher ... als ... querdenkender Mitarbeiter/Student?

9. Nehmen Sie regelmäßig ... an ... Fortbildungsveranstaltungen oder Extrakursen teil?

10. Wenn Sie montags zur Arbeit/zum Studium fahren, ... woraus ... freuen Sie sich am meisten? Und ... worüber ... fürchten Sie sich?

11. ... worüber ... haben Sie sich im Betrieb/in der Uni bisher am meisten aufgeregt?

12. Hat sich jemals ein Mitarbeiter/ein Kommilitone ... über ... Sie beschwert?

13. Wenn ja, ... worüber ... hat er sich beschwert?

14. Was erwarten Sie ... von ... Ihrem Chef/Ihren Lehrern und was ... von ... Ihren Mitarbeitern/Kommilitonen?

15. Haben Sie ... vor ... Ihrem Chef/Ihren Kollegen/Ihren Lehrern schon mal etwas verheimlicht?

16. Träumen Sie auch manchmal ... von ... einer Gehaltserhöhung/Stipendienenerhöhung?

Zweiteilige Satzverbindungen

Teil C

additiv (Aufzählung)

positiv:

nicht nur – sondern auch Frau Krüger kann nicht nur mit allen Office-Programmen umgehen, sondern auch den Computer selbst reparieren.

sowohl – als auch Frau Krüger kann sowohl mit allen Office-Programmen umgehen als auch den Computer selbst reparieren.

negativ:

weder – noch Otto kann weder gut einparken noch ist er in der Lage, Stadtpläne zu lesen.

alternativ (Ersatz)

entweder – oder Herr Krause startet abends entweder in den Fernseher oder er liest die Sportnachrichten in der Zeitung.

konzessiv/adversativ (Einschränkung/Gegensatz)

zwar – aber Er ist zwar arm, aber er ist glücklich.zwar – trotzdem Er ist zwar arm, trotzdem ist er glücklich.einerseits – andererseits Einerseits ist er arm, andererseits ist er glücklich.

C5

Verbinden Sie die folgenden Sätze mit den oben aufgeführten Satzverbindungen.

1. Er will gern im Urlaub weit weg fahren. Er will sich auch um seinen Garten kümmern.

Er will ^{entweder} gern im Urlaub weit weg fahren ^{oder} er will sich auch um seinen Garten kümmern.

2. Sie kann kein Telefongespräch auf Spanisch führen. Sie kann auch keinen spanischen Geschäftsbrief schreiben.

Sie kann weder kein Telefongespräch auf Spanisch führen noch kann sie auch keinen spanischen Geschäftsbrief schreiben.

3. Er will zuhören. Er will sich auch aktiv am Gespräch beteiligen.

Er will ^{sowohl} zuhören ^{als auch} er will sich auch aktiv am Gespräch beteiligen.

4. Wir können Ihnen einen Standardkurs anbieten. Wir können auch ein maßgeschneidertes Kursprogramm für Sie zusammenstellen.

nicht nur Einerseits können wir Ihnen einen Standardkurs anbieten, andererseits können wir auch ein maßgeschneidertes Kursprogramm für Sie zusammenstellen.

5. Du musst in den nächsten drei Tagen den Rückstand aufarbeiten. Du bekommst Probleme mit dem Chef.

Du musst ^{entweder} in den nächsten drei Tagen den Rückstand aufarbeiten ^{oder} du bekommst Probleme mit dem Chef.

6. Ich habe ihn überall gesucht. Er war nicht mehr im Büro. Er hat auch nicht in seinem Lieblingsrestaurant gegessen.

Ich habe ihn ^{weder} überall gesucht ^{noch} er war nicht mehr im Büro. Er hat auch nicht in seinem Lieblingsrestaurant gegessen.

7. Viele Leute wollen was für die Umwelt tun. Sie weigern sich, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit zu fahren.

Viele Leute wollen was für die Umwelt tun. Sie ^{zwar} ^{trotzdem} weigern sich, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit zu fahren.

8. Die Polizei hat den Tatort nicht gründlich untersucht. Sie ist Hinweisen aus der Bevölkerung nicht nachgegangen.

Die Polizei hat den Tatort nicht gründlich untersucht. Sie ist ^{weder} Hinweisen aus der Bevölkerung ^{noch} nachgegangen.

9. Wir können mit dem Taxi zum Flughafen fahren. Wir können auch den Zug nehmen.

Wir können ^{entweder} mit dem Taxi zum Flughafen fahren ^{oder} wir können auch den Zug nehmen.

10. An der Veranstaltung nahmen ehemalige Schüler teil. Es kamen auch einige ehemalige Lehrer.

An der Veranstaltung nahmen ^{nicht nur} ehemalige Schüler teil ^{sondern} es kamen auch einige ehemalige Lehrer.

Satzverbindungen: Hauptsätze (Wiederholung)

Teil C:

a) Konjunktionen

Sie gewann den Wettkampf, denn sie trainierte hart.

→ Das finite Verb steht an zweiter Stelle nach der Konjunktion. Hierzu gehören auch: aber, oder, und, sondern.

b) Konjunkionaladverbien

Er mag keine klassische Musik, trotzdem besucht er das Konzert.

→ Das finite Verb steht an zweiter Stelle nach dem Komma.

Er mag keine klassische Musik, er besucht das Konzert trotzdem.

Konjunkionaladverbien können an verschiedenen Stellen des Satzes stehen.

temporal (Angabe der Zeit)

anschließend/danach

Paul aß in einem italienischen Restaurant, anschließend ging er ins Kino.

davor/vorher

Paul ging ins Kino, davor aß er in einem italienischen Restaurant.

währenddessen

Du servierst den Gästen den Aperitif, währenddessen kümmere ich mich um die Vorspeise.

kausal (Angabe des Grundes)

deshalb/deswegen/
darum

Sie trainierte hart, deshalb gewann sie den Wettkampf.

konsekutiv (Angabe der Folge)

folglich/infolgedessen/
demzufolge

Sie trainierte überhaupt nicht, folglich belegte sie den letzten Platz.

konzessiv (Angabe der Einschränkung)

trotzdem/dennoch/
gleichwohl

Er mag keine klassische Musik, trotzdem besucht er das Konzert.

in spite of contradiction

C6 Ergänzen Sie in dem folgenden Text die Konjunktionen bzw. Konjunkionaladverbien.

trotzdem ♦ denn ♦ deshalb ♦ aber ♦ währenddessen ♦ demzufolge ♦ sondern

Machen Sie mal Pause, aber richtig

also dann unbedingt
Heike plaudert im Büro gerne mit den Kollegen oder surft kurz privat im Internet. Gustav gibt Zahlen in eine Tabelle ein, dann (1) telefoniert er zweimal mit seiner Frau.

Die Deutschen machen bei der Arbeit viele kleine Pausen, mehr, als ihnen der Arbeitgeber eigentlich erlaubt. Einer Untersuchung zufolge lassen sich viele bis zu 40 Minuten Pause extra. demzufolge (2), so könnte man vermuten, müssten die Deutschen ein ausgeruhtes, entspanntes und produktives Völkchen sein. aber (3) klagen viele Arbeitnehmer über Überbelastung und Zeitdruck. Nach

Meinung des Arbeitspsychologen Rainer Wieland sind Tätigkeiten wie Surfen, Kollegengespräche und Telefonieren zwar keine Arbeit, aber (4) sie sind auch keine Pause. Das Lesen von Nachrichtenseiten im Internet erfordert Konzentration, demzufolge (5) kann man sich nicht richtig entspannen. Viel schlimmer ist es noch, wenn das Mittagessen am Arbeitsplatz und nicht in der Kantine eingenommen wird. Oder jemand meint, er muss noch schnell einen Auftrag beenden, dafür verschiebt er dann die nötige Ruhephase immer weiter nach hinten.

Wer körperlich arbeitet, legt automatisch eine Pause ein. Bei geistiger Arbeit ist das nicht der Fall. Die Folgen sind Stress und Konzentrationsschwierigkeiten. Das schadet nicht nur dem Arbeitnehmer, sondern (6) auch der Firma, aber (7) die Produktivität der Mitarbeiter leidet darunter. Wer richtig Pause machen will, sollte sich voll und ganz auf die Entspannung konzentrieren.



C7 Verbalisieren Sie die Präpositionalgruppen. Bilden Sie Hauptsätze.

- ◊ Wegen seiner schlechten Leistungen bei den letzten Wettkämpfen wurde er nicht für die Nationalmannschaft nominiert.

Er wurde nicht für die Nationalmannschaft nominiert, denn er zeigte bei den letzten Wettkämpfen schlechte Leistungen.

Er zeigte bei den letzten Wettkämpfen schlechte Leistungen, deshalb wurde er nicht für die Nationalmannschaft nominiert.

1. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen wurde ihm seine Fotoausrüstung gestohlen.
.....
.....
2. Infolge des verheerenden Orkans sind jetzt viele Einwohner in der Küstenregion obdachlos.
.....
.....
3. Aus Liebe zur Natur unterstützt sie aktiv das neue Umweltprojekt.
.....
.....
4. Nach der offiziellen Unterzeichnung der Verträge fand ein Empfang der Gäste im Rathaus statt.
.....
.....
5. Trotz der guten Organisation der Veranstaltung gab es bei der Durchführung mehrere Pannen.
.....
.....
6. Aufgrund einer Warnung des Innenministeriums vor terroristischen Anschlägen wurden die Sicherheitsvorkehrungen auf allen Bahnhöfen verstärkt.
.....
.....
7. Vor der morgigen Sitzung müssen noch alle Teilnehmer über die Änderung der Tagesordnung informiert werden.
.....
.....
8. Während der Tagung des Vorstands am Mittwoch findet im Konferenzraum 2 eine Belegschaftsversammlung statt.
.....
.....
9. Trotz vieler Besucher klagen die Museen in diesem Jahr über Einnahmeverluste.
.....
.....
10. Aufgrund der guten Besucherzahlen wird die Ausstellung um drei Monate verlängert.
.....
.....
11. Vor der Urlaubsreise nächste Woche müssen wir das Auto in die Werkstatt bringen.
.....
.....
12. Wegen zu großer Nervosität machte sie bei der Fahrprüfung einige Fehler.
.....
.....

: Rückblick

Teil D :

D1 Hier finden Sie wichtigen Wortschatz des Kapitels.

Glück und Unglück

- ◊ die Frage nach dem Glück stellen/beantworten
- ◊ sich Gedanken zum Thema *Glück* machen
- ◊ sich auf die Suche nach dem Glück machen
- ◊ versuchen, das Glück zu erklären/mit empirischen Methoden zu erfassen
- ◊ etwas mithilfe wissenschaftlicher Untersuchungen belegen/beweisen
- ◊ auf das Glück hoffen
- ◊ eine Frohnatur sein/von Natur aus glücklich sein
- ◊ schlechte Stimmungen vertreiben
- ◊ Glücksfähigkeit ist zum Teil angeboren.
- ◊ Jeder Mensch hat ein durchschnittliches Glücksniveau.
- ◊ Einige Faktoren sind entscheidend für die Zufriedenheit/das Zufriedenheitsgefühl/das Glücksempfinden.
- ◊ Das Glück liegt jenseits von materiellem Wohlstand.
- ◊ Jeder ist seines Glückes Schmied.
- ◊ Der Glücksbegriff ist kulturell geprägt.
- ◊ Glück hängt von den Lebensumständen ab.
- ◊ sich an etwas (einen Standard) gewöhnen
- ◊ ein Pechvogel sein/unglücklich sein
- ◊ von einem Unglück ins nächste schlittern
- ◊ negative Emotionen (nicht) in den Griff bekommen
- ◊ Stillstand als Rückschritt empfinden
- ◊ Angst um/vor etwas haben
- ◊ eine Enttäuschung erleben
- ◊ die Vergangenheit verherrlichen
- ◊ sich einen ausreichend gut bezahlten Job wünschen
- ◊ sich nach Glück sehnen
- ◊ von einem Lottogewinn träumen

Stress

- ◊ Stress/etwas als stressig empfinden
- ◊ unter Stress leiden
- ◊ eine Rolle beim Stressempfinden spielen
- ◊ Stress ist ein Überlebensreflex/ein lebenswichtiger Vorgang zur Gefahrenabwehr.
- ◊ Der Körper schaltet (nicht) auf Normalfunktion um.
- ◊ das Gefühl der Hilflosigkeit erleben
- ◊ Die Psyche wird belastet/entlastet.
- ◊ Die Anforderungen steigen.
- ◊ viel Energie in die Karriere stecken
- ◊ (keine) Erfolgsergebnisse erzielen
- ◊ Anspruch und Wirklichkeit klaffen auseinander.
- ◊ sich (stark) mit dem Beruf identifizieren
- ◊ Hohe Verausgabung ist mit geringen Belohnungschancen verbunden (Gratifikationskrise).
- ◊ Ideelle Wertschätzung ist so wichtig wie finanzielle Anerkennung.
- ◊ Motivation schlägt in Abneigung um.
- ◊ von sich selbst zu viel verlangen
- ◊ über das eigene Tun reflektieren
- ◊ Berufs- und Privatleben in Einklang bringen
- ◊ eine Balance zwischen Arbeit und Freizeit/seelisches Gleichgewicht finden
- ◊ sich Freiräume schaffen
- ◊ Prioritäten setzen
- ◊ sich auf die eigenen Stärken besinnen

Lachen und Humor

- ◊ Spaß verstehen
- ◊ über etwas lachen
- ◊ etwas lustig/amüsant finden
- ◊ sich krummlachen/totlachen/kaputtlachen
- ◊ sich vor Lachen biegen/ausschütten
- ◊ aus dem Lachen nicht mehr herauskommen
- ◊ Humor haben
- ◊ ein Spaßvogel/ein Witzbold/ein Scherzkeks/eine Ulknudel sein
- ◊ Witze erzählen/reißen
- ◊ über etwas Witze machen
- ◊ Witze auf ihre Wirkung untersuchen
- ◊ jemandem vergeht das Lachen
- ◊ mit etwas ist nicht zu spaßen
- ◊ Auswirkungen auf die Gesundheit/auf soziale Beziehungen haben
- ◊ die gesundheitliche Wirkung überschätzen
- ◊ eine Wirkung hält (nicht) an
- ◊ wissenschaftliche Ergebnisse überinterpretieren
- ◊ Einige Tatsachen sind unbestritten.

Aprilscherze

- ◊ Aprilscherze sind seit dem 16. Jahrhundert verbürgt.
- ◊ Mitmenschen durch erfundene oder gefälschte Geschichten hereinlegen
- ◊ einen Scherz machen/sich einen Scherz erlauben
- ◊ jemanden in den April schicken/hinters Licht führen/auf den Arm nehmen
- ◊ jemandem einen Streich spielen
- ◊ jemanden mit erfundenen Geschichten veralbern
- ◊ jemanden verspotten
- ◊ jemanden auslachen/ausgelacht werden
- ◊ schadenfroh sein
- ◊ Der Brauch hat seine Anhänger.

D2 Evaluation
Überprüfen Sie sich selbst.

Ich kann

Ich kann über positive und negative Gefühle sowie über das Thema *Glück* zusammenhängend sprechen.

Ich kann eine Grafik über Wünsche und Träume beschreiben und mich schriftlich zu dem Thema äußern.

Ich kann mich ausführlich zum Thema *Stress und seine Folgen* äußern und Interviews zu diesem Thema führen.

Ich kann populärwissenschaftliche Texte über die Glücksforschung und die Auswirkungen von Stress im Detail verstehen und zusammenfassen.

Ich kann ausführliche Stellungnahmen zu den Themen *Stress* und *Humor* schreiben.

Ich kann verschiedene Mittel der Satzverknüpfung verwenden.

Ich kann Radiointerviews mit Experten zu den Themen *Stress* und *Die Bedeutung des Lachens* fast vollständig verstehen.

Ich kann über das Thema *Lachen, Humor und Witze* diskutieren und Witze verstehen.

Ich kann humorvolle Gedichte verständlich und mit guter Betonung rezitieren.

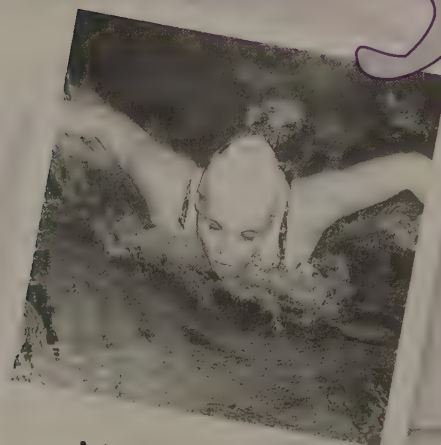
Ich kann Texte über Aprilscherze verstehen und etwas zu dem Thema sagen.
(fakultativ)

gut

nicht so gut

☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐

Erfolge und Niederlagen



⚽ Erfolg im Sport

Teil A:

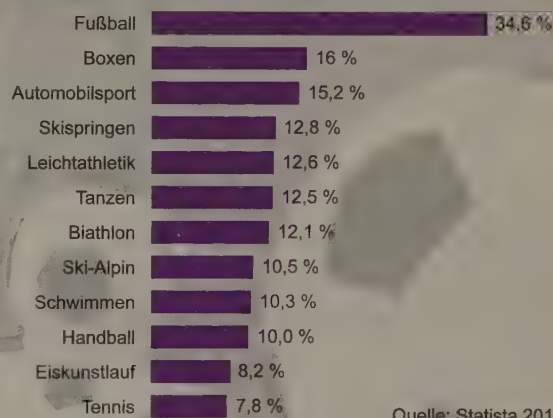
A1 Sportarten

- Beschreiben Sie die Grafik. Was haben Sie erwartet, was hat Sie überrascht?
- Vergleichen Sie die Angaben mit Ihrem Heimatland und berichten Sie, welche Sportarten dort am beliebtesten sind.
- Welche Sportarten mögen Sie besonders, welche nicht?
- Sind Sie ein Fußballfan? Wenn ja, beschreiben Sie Ihre Aktivitäten. Wenn nein, warum nicht?



Beliebteste Sportarten in Deutschland

nach Interesse der Bevölkerung an der Sportart 2015



Quelle: Statista 2016

- Ergänzen Sie in dem folgenden Text die Verben in der richtigen Form. Arbeiten Sie zu zweit.

brauchen ♦ teilen ♦ reichen ♦ **erfreuen** ♦ stehen ♦ nacheifern ♦ gelten ♦ spielen ♦ identifizieren ♦ fördern ♦ geben ♦
hervorbringen ♦ machen ♦ drücken

König Fußball

Der Fußball **erfreut** sich nicht nur in Deutschland besonderer Beliebtheit, er (1) auch in vielen anderen Ländern in der Rangliste der beliebtesten Sportarten ganz oben. Doch was (2) den Fußball eigentlich so beliebt? Erklärungen dafür (3) es viele. Fußball ist ein Spiel für alle, das überall (4) werden kann, in jedem Land. Man (5) zum Spielen keine übermäßige Intelligenz und auch kein Geld. Es (6) eine freie Fläche und ein Ball, ersatzweise eine Dose. Ein weiterer Grund für die herausragende Stellung des Fußballs ist das Gemeinschaftsgefühl. Fußball kann man nicht alleine spielen und nicht alleine sehen. Viele Fans (7) sich mit einem Fußballverein und ihrer Nationalmannschaft. Emotionen wie Freude, Ärger und Trauer werden (8). Bei großen Turnieren ist der Fußball in der Lage, sowohl die nationale als auch die internationale Solidarität zu (9), denn kaum ist die eigene Mannschaft aus dem Rennen, (10) man einer anderen Mannschaft, vielleicht aus einem benachbarten Land, die Daumen. Der Wettkampf auf dem Rasen (11) außerdem Idole (11), denen junge Fußballspieler und Fußballspielerinnen (12) wollen. Berühmte Fußballer (13) heute als Vorbilder und Nationalhelden.

A2 Sportliche und andere Eigenschaften

a) Wie heißen die passenden Nomen?

Adjektiv	Nomen
talentiert	das Talent
ausdauernd	... Ausdauer
fleißig	... Fleiß
kämpferisch	... Kampf
diszipliniert	... Disziplin
ehrgeizig	... Ehrgeiz
feige	... Feigheit
nachgiebig	... Nachgiebigkeit
großzügig	... Großzügigkeit
fair	... die Fairness

Adjektiv	Nomen
selbstsüchtig	Selbstsüchtigkeit
freundlich	Freundlichkeit
wortgewandt	Wortgewandtheit
intelligent	Intelligenz
wagemutig	Wagemutigkeit
leichtsinnig	Leichtsinnigkeit
zielstrebig	Zielstrebigkeit
eitel	Eitelkeit
ehrlich	Ehrlichkeit
hinterhältig	Hinterhältigkeit

ohne Fleiß kein Preis

Ego



b) Welche Eigenschaften sollte Ihrer Meinung nach ein Sportler unbedingt besitzen? Welche Eigenschaften sind für Sie selbst wichtig?

wichtig für einen Sportler

wichtig für Sie selbst

A3 Interview: Sport und Sportler

Fragen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartner und berichten Sie.

Name

Name

Treiben Sie selbst Sport?

Yoga

Welche sportlichen Wettkämpfe/
Sportereignisse sehen Sie sich
live an, welche im Fernsehen?

Eiskunstlauf

Wer sind die bekanntesten Sport-
ler in Ihrem Heimatland?

Beste Brüder Kluge, Klee
Günther - Skunk, Klee, Klee

Michael Phelps

Welche Sportlerin/Welcher Sport-
ler gilt in Ihrem Land als Vorbild?

Wie und von wem werden
Sportler in Ihrem Heimatland
gefördert?

In welcher Sportart verdienen
Sportler in Ihrem Heimatland das
meiste Geld?

A4 Arme Spitzensportler

Sie hören jetzt einen Text zum Thema *Einkommen von Spitzensportlern*. 5

Hören Sie den Text zweimal und ergänzen Sie die Informationen zu den angegebenen Punkten.

1. zwei Leben der Sportler
2. durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen von Spitzensportlern
3. Zeit für Berufstätigkeit
4. zweitwichtigste Einnahmequelle
5. dritte Einnahmequelle
6. Höhe des Einkommens ist abhängig von
7. 1,44 Millionen US-Dollar Preisgeld
8. Olympiasieger verdienen

A5 Festigen Sie den Wortschatz des Hörtextes.

a) Was passt zusammen? Ordnen Sie das richtige Verb zu.

- | | |
|--|----------------|
| (1) jemanden um ein Autogramm | (a) widmen |
| (2) ein Leben im Rampenlicht | (b) verdienen |
| (3) den Lebensunterhalt | (c) anflehen |
| (4) sich 32 Stunden in der Woche dem Sport | (d) auszahlen |
| (5) mit Preisgeldern einen Teil des Einkommens | (e) führen |
| (6) ein Olympiasieg kann sich | (f) bestreiten |

b) Ergänzen Sie in dem Text die fehlenden Nomen in der richtigen Form. Arbeiten Sie zu zweit.

Bruttoeinkommen ♦ Werbeverträge ♦ Abzug ♦ Lebensunterhalt ♦ Wettkämpfe ♦ Konto ♦ Olympiasieger ♦ Sieg ♦ Leben ♦ Einnahmen ♦ Startgelder ♦ Gewinner ♦ Erfolg ♦ Athleten ♦ Nebenjob ♦ Unterstützung

Viele Spitzensportler müssen für ihren *Lebensunterhalt* hart arbeiten. In den Monaten zwischen den (1) sieht ihr Leben oft wenig glamourös aus. Im Schnitt kommen Spitzensportler auf ein (2) von 1 919 Euro im Monat. Nach (3) von Steuern und Ausgaben für ihren Sport bleiben ihnen durchschnittlich 626 Euro zum (4). 40 Prozent ihrer (5) verdienen die Athleten mit einer beruflichen Tätigkeit oder einem (6). (7) von Eltern, Verwandten oder Bekannten gaben die Sportler als zweitwichtigste Quelle an. Sponsoren- und (8) folgen auf Platz drei. Mit Preis- und (9) können die Sportler nur knapp zehn Prozent ihres Einkommens bestreiten. Wie viel am Monatsende auf dem (10) landet, hängt stark von der Sportart ab. Segler kommen auf ein monatliches Bruttoeinkommen von 4 561 Euro, Bogenschützen nur auf 447 Euro. Auch die Höhe der Preisgelder schwankt erheblich. Ein (11) beim US Masters im Golf bringt 1,44 Millionen US-Dollar, dem (12) der Vierschanzentournee im Skispringen bleiben rund 18 300 Euro. (13) bei Wettbewerben zahlt sich aber unabhängig von der Sportart aus: (14) verdienen durchschnittlich im Monat 5 000 Euro brutto mehr als (15), die bislang „nur“ den Titel Deutscher Meister tragen.

A6 Berichten Sie über Ihr Heimatland.

1. Was erwartet die Öffentlichkeit von Sportlern, die zu den Olympischen Spielen fahren?
2. Wurde schon einmal ein Dopingfall bekannt? Wenn ja, wie haben Sie davon erfahren und welche Konsequenzen hatte der Fall/hatten die Fälle?

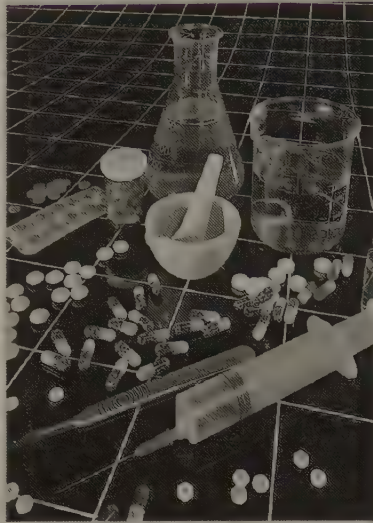
A7

Lesen Sie den folgenden Text.

■ Erfolg um jeden Preis

Immer, wenn ein Dopingfall durch die Medien geht, melden sich auch die Moralisten zu Wort. Sie beschwören dann wieder einmal den reinen olympischen Gedanken der Antike, bei dem es nur um die Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen gegangen sei, nicht ums Gewinnen. Dabeisein ist alles. Jetzt haben neuere Untersuchungen herausgefunden, dass schon im antiken Griechenland zum Zweck der persönlichen Bereicherung und Anerkennung gelogen und betrogen wurde. So ist überliefert, dass der Boxer Eupolos im Jahr 388 v. Chr. seine Gegner mit hohen Geldsummen bestach.

Der römische Kaiser Nero sicherte sich die Gunst der griechischen Schiedsrichter mit Millionen Sesterzen¹. Er stürzte zwar beim Wagenrennen, trotzdem erklärte man ihn zum Olympiasieger. Der Ringkämpfer Milon von Kroton war im 6. Jahrhundert v. Chr. sechsmal in Folge Olympiasieger. Um ihn und seine maßlosen Kräfte ranken sich viele Legenden. Milon soll täglich über acht Kilo Fleisch gegessen und zehn Liter Wein getrunken haben. Man sagt, er habe einen vierjährigen Stier auf den Schultern durchs Stadion getragen und anschließend verspeist.



Was sind dagegen ein paar anabole Steroide²? In anderen Gegenden griff man bei sportlichen Wettkämpfen ebenfalls zu allerlei Mitteln. Germanische Kämpfer z. B. gewannen aus dem Fliegenpilz eine Droge, die ihre Kampfkraft stärkte. Auch sibirische Völker schätzten getrocknete Fliegenpilze als Rauschmittel. Die Inkas schütteten literweise Mate-Tee in sich hinein und kauten Coca-Blätter, um die Grenzen der menschlichen Natur zu überwinden.

Verallgemeinernd kann man sagen: Je höher der finanzielle Anreiz ist, desto niedriger wird die Hemmschwelle, zu Hilfsmit-

teln zu greifen. Die Vorreiter des modernen Dopings sind zwei Sportarten, bei denen es schon im 19. Jahrhundert hohe Belohnungen gab: der Pferde- und der Radsport. Beim Pferderennen wurden zunächst – mangels geeigneter Aufputschmittel – leistungshemmende Substanzen verwendet. Vergiftete Pferde rennen nun mal nicht so schnell. Auf diese Weise konnte mit Außenseitern beim Wetten viel Geld verdient werden. Im Radsport sind, im Vergleich zu früher, die heutigen Streckenlängen eine Kleinigkeit.

Beim Rennen Paris–Brest–Paris Ende des 19. Jahrhunderts saßen die Fahrer sechs Tage lang im Sattel. Ob Kaffee, Tee, Kokain, Morphin, Opium oder das Gift Arsen, alles wurde ausprobiert, um die Leistungsfähigkeit zu steigern und die Schmerzgrenze zu senken. Die Nebenwirkungen waren lebensgefährlich. Das erste Doping-Todesopfer im Radsport war Arthur Linton im Jahr 1896, gefolgt von vielen weiteren Dopingopfern. Und noch immer gibt es Sportler, die trotz nachweislicher gesundheitlicher Schäden ihren Körper mit gefährlichen Medikamenten aufputschen. Grundsätzlich hat sich also in den letzten 3 000 Jahren nichts geändert.

¹Sesterzen = Zahlungsmittel im alten Rom

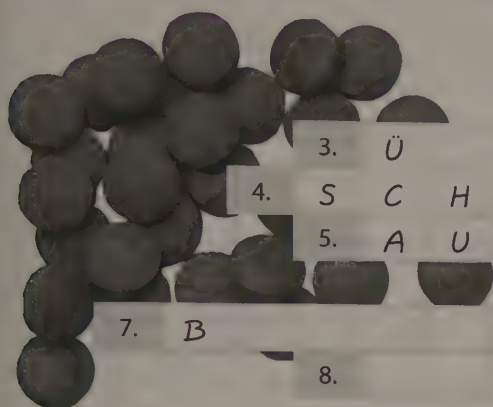
²anabole Steroide = synthetisch hergestellte Mittel zur Leistungssteigerung

A8

Textarbeit

- a) Fassen Sie den Text kurz mit eigenen Worten zusammen.
- b) Suchen Sie aus dem Text die Wörter, zu denen die Erklärung passt, und lösen Sie das Rätsel. Die Buchstaben in den farbigen Kästchen senkrecht ergeben ein Nomen.

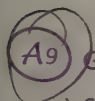
- | | |
|---|---|
| 1. <i>ein Verb</i> : nicht die Wahrheit sagen | 6. <i>ein Nomen</i> : eine Person, die sich nicht an die Normen der Gruppe oder der Gesellschaft anpasst |
| 2. <i>ein Verb</i> : etwas mit Appetit und Vergnügen essen | 7. <i>ein Verb</i> : jemandem Geld oder ein Geschenk geben, um dadurch (gegen die offiziellen Bestimmungen) einen Vorteil zu erhalten |
| 3. <i>ein Verb</i> : ein Hindernis meistern oder bewältigen | 8. <i>ein Verb</i> : jemanden bewusst täuschen |
| 4. <i>ein Nomen</i> : eine Person, die darauf achtet, dass sich die Spieler an die Spielregeln halten | |
| 5. <i>ein Verb</i> : bestimmte Substanzen zu sich nehmen, um seine Müdigkeit zu überwinden oder sich in Erregung zu versetzen | |



1. L
2. S P
3. Ü
4. S C H
5. A U
6. E I
7. B
8. Ü

c) Ergänzen Sie in der Zusammenfassung die fehlenden Informationen.

Regelmäßig werden bei Wettkämpfen Sportler auf *Doping* getestet und des Dopings überführt. Bei solchen Gelegenheiten melden sich die Moralisten zu Wort, die an den olympischen Gedanken erinnern, bei dem nicht (1), sondern die Teilnahme im Vordergrund steht. Neuesten Untersuchungen (2) konnte schon im alten Griechenland (3) bei sportlichen Ereignissen festgestellt werden. Einige Beispiele dafür sind der Boxer Eupolos und Kaiser Nero, denen man (4) vorwirft. Außerdem versuchten die Sportler schon früher, durch die (5) verschiedener Mittel ihre Kampfkraft zu (6). Das moderne Doping wurde im 19. Jahrhundert im Pferde- und Radsport eingeführt. In diesen beiden Sportarten konnte man schon damals viel Geld (7). Die übliche Methode beim Pferderennen war allerdings nicht, die Pferde (8), sondern sie zu vergiften. Im Radsport dagegen wurde alles genommen, was die Leistung steigerte. Das war (9) für Leib und Leben der Fahrer. 1896 (10) Arthur Linton an den Folgen des Dopings. Und er war nicht das letzte Opfer.



Grammatikwiederholung

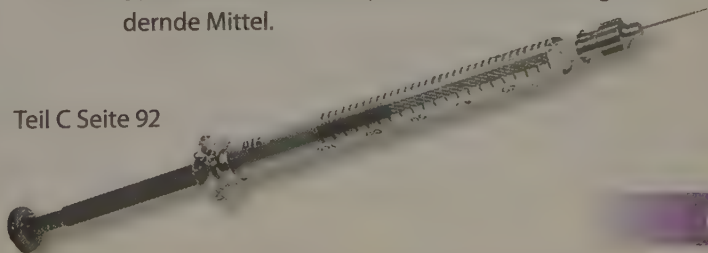
a) Subjunktionen: Ergänzen Sie Satzverbindungen, die Nebensätze einleiten.

- ♦ Der Sportler ist sehr beliebt, *weil* er dreimal hintereinander Olympiasieger wurde.
- 1. Bei internationalen Wettkämpfen ist der Druck auf Sportler groß, *weil* von ihnen Erfolge erwartet werden. *Konst.*
- 2. Manche Sportler nehmen unerlaubte Mittel, *um* ihre Leistungen *zu* verbessern.
- 3. Internationale Sportverbände sollten Maßnahmen ergreifen, *so dass* die Verwendung von Doping besser kontrolliert werden kann.
- 4. Ein Sportverband könnte die Einnahme von Doping erschweren, *in dem* er regelmäßige Kontrollen durchführt. *Methode*
- 5. Das gelingt aber nur, *wenn* für diese Maßnahmen auch finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.
- 6. Bei manchen Wettkämpfen wurden Sportler wegen Dopingmissbrauchs disqualifiziert, *obwohl* vorher regelmäßige Kontrollen stattgefunden haben.
- 7. Der Erfolg solcher Kontrollen kann also nur *so weit* garantiert werden, *wenn* diese Kontrollen unangemeldet stattfinden.

b) Präpositionen mit dem Genitiv: Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen.

angesichts ♦ aufgrund ♦ anlässlich ♦ trotz ♦ mithilfe ♦ mangels ♦ wegen ♦ während

- 1. *Während* der Olympischen Spiele wurden besondere Maßnahmen zur Dopingkontrolle getroffen.
- 2. *Aufgrund* des Erfolgsdrucks greifen einige Sportler immer noch zu unerlaubten Mitteln, *trotz* der Gefährdung der eigenen Gesundheit.
- 3. Die meisten Sportler werden schon *während* der Vorbereitungszeit auf Doping getestet.
- 4. *Wegen* der Risiken, die die Sportler eingehen, sollte man meinen, die Dopingfälle würden sich reduzieren.
- 5. *Angesichts* der vielen Kontrollen kommt so mancher Betrugsversuch ans Tageslicht.
- 6. Das Blutdoping bei der Tour de France erfolgte *mithilfe* eines Arztes.
- 7. Beim Pferdesport wurden früher *mangels* geeigneter Aufputschmittel leistungshemmende Substanzen verwendet, heute sind es leistungsfördernde Mittel.



A10 Mündlicher und schriftlicher Ausdruck: Geld und Doping im Sport

- a) Wählen Sie ein Thema aus. Halten Sie dazu einen Kurzvortrag von ca. drei Minuten Länge. Nutzen Sie auch die vorgegebenen Redemittel.

T H E M A

Einige erfolgreiche Sportler verdienen sehr viel Geld, z. B. Tennisspieler und Fußballspieler. Andere, nicht weniger erfolgreiche Sportler, z. B. Ruderer, verdienen fast gar nichts. Was sind die Gründe dafür? Wie stehen Sie persönlich dazu?

T H E M A

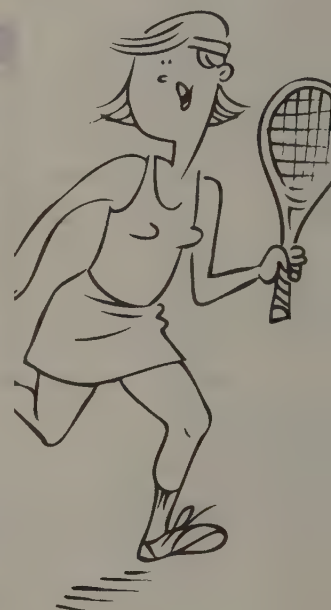
Welche Gründe könnte es Ihrer Meinung nach geben, dass manche Sportler zu unerlaubten Mitteln (Doping) greifen? Können nationale und internationale Sportverbände etwas dagegen tun oder sollte man Doping legalisieren?

Hinweise zum Kurzvortrag

1. Klären Sie das Thema, grenzen Sie es ein.
2. Sammeln Sie Stichpunkte und ordnen Sie sie. Erstellen Sie eine klare Gedankenfolge.
3. Lassen Sie Ihre Gliederung „hörbar“ werden: Einleitung – Hauptteil – Schluss. Bei einem Kurzvortrag sollten Einleitung und Schluss kurz und knapp sein.
4. Gestalten Sie Ihren Hauptteil mit kurzen, anschaulichen Beispielen. Sammeln Sie Pro- und Kontra-Argumente. Vergleichen Sie z. B. früher – heute in Deutschland – in Ihrem Heimatland – in der Welt.
5. Bilden Sie kurze Sätze. Verwenden Sie so wenig Pronomen wie möglich, wiederholen Sie lieber die Nomen.
6. Vermeiden Sie Umgangssprache.

Redemittel

- ♦ Zunächst werde ich .../Zu Beginn möchte ich .../Anschließend ..., dann ... und zum Schluss ...
- ♦ Als Beispiel möchte ich ... anführen./Um meine Meinung zu verdeutlichen, möchte ich folgendes Beispiel anführen .../Wie das Beispiel zeigt .../An diesem Beispiel kann man erkennen ...
- ♦ Auf der einen Seite ... auf der anderen Seite/... hat Vorteile ... hat Nachteile .../... spricht dafür ... spricht dagegen
- ♦ Im Vergleich/Unterschied zu .../Wenn man einen Vergleich zieht zwischen ...



- b) Schreiben Sie über das zweite Thema eine Stellungnahme. Achten Sie auf adäquaten Wortschatz und gelungene Satzverknüpfungen. Schreiben Sie ca. 250 Wörter.

A11 Die Weitergabe von Informationen und Gerüchten

- a) Lesen Sie die folgenden Sätze.

- ♦ Man sagt, er habe einen vierjährigen Stier auf den Schultern durchs Stadion getragen und anschließend verspeist.
- ♦ Der Athlet Milon soll täglich über acht Kilo Fleisch gegessen und zehn Liter Wein getrunken haben.
- ♦ Der Radfahrer will von dem spanischen Arzt noch nie etwas gehört haben.

Zur Weitergabe von Informationen und Gerüchten gibt es folgende sprachliche Möglichkeiten:

1. Wendungen wie:
ich habe gehört/gelesen – man sagt – (der Wissenschaftler/Journalist) behauptet – wie (der Fußballverband) heute bekannt gab – nach Aussagen (des Trainers) → oft gefolgt vom Konjunktiv I

2. Modalverben

Der Athlet Milon soll täglich über acht Kilo Fleisch gegessen und zehn Liter Wein getrunken haben.

→ Mit *sollen* wird ein Sachverhalt wiedergegeben, den man irgendwo gehört oder gelesen hat.

Der Radfahrer will von dem spanischen Arzt noch nie etwas gehört haben.

→ Mit *wollen* wird eine Behauptung einer Person über sich selbst wiedergegeben. Man macht aber einige Zweifel an der Aussage deutlich.

Synonyme

Modalverb

Klaus Kupfer soll der beste Trainer sein.

synonyme Wendungen

◊ ich habe gehört/jemand hat erzählt/es heißt/angeblich/in den Nachrichten haben sie gesagt/in der Zeitung stand

Klaus Kupfer will der beste Trainer sein.

◊ er sagt über sich selbst/er behauptet von sich selbst

Zeitformen

Gegenwart

Klaus Kupfer soll/will der beste Trainer sein.

Vergangenheit

◊ Klaus Kupfer soll/will in den 1990er-Jahren der beste Trainer gewesen sein.

b) Folgende Informationen haben Sie gehört oder gelesen. Geben Sie die Informationen weiter. Bilden Sie Sätze mit *sollen*.

◊ Der Boxer hat Probleme mit seiner rechten Hand. (Gegenwart)

Der Boxer soll Probleme mit seiner rechten Hand haben.

Der Boxer hatte Probleme mit seiner rechten Hand. (Vergangenheit)

Der Boxer soll Probleme mit seiner rechten Hand gehabt haben.

1. Die Sportler haben sich im Höhentrainingslager in der Schweiz auf den Wettkampf vorbereitet.

.....

2. Im Trainingslager hat sich der Trainer mit dem Torwart gestritten.

.....

3. Wegen des Streits ist der Cheftrainer zurückgetreten.

.....

4. Die Trainingsbedingungen waren schwierig.

.....

5. Das Eröffnungsspiel findet in der neuen Arena statt.

.....

6. Der Präsident des Olympischen Komitees hält die Eröffnungsansprache.

.....

7. Das Stadion wird erst eine Woche vor dem Spiel fertig.

.....

8. Der Ausbau der Arena hat bis jetzt schon 25 Millionen Euro gekostet.

.....

c) Geben Sie die Informationen weiter, die der Sportler über sich selbst gegeben hat. Bilden Sie Sätze mit *wollen*.

1. „Ich habe den ganzen Winter in Italien hart trainiert.“

.....

2. „Bei den Dopingkontrollen war ich zufällig krank.“

.....

3. „Ich habe keine verbotenen Mittel zur Leistungssteigerung eingenommen.“

.....

Zusatzübungen zur Weitergabe von Informationen und zu den Modalverben ⇒ Teil C Seite 87

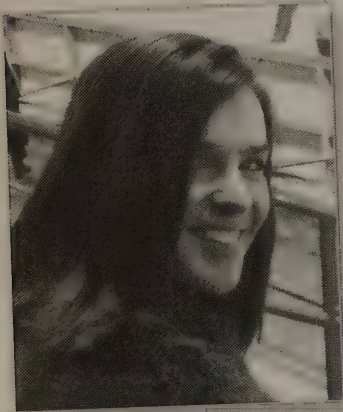
A12 Erfolge nach dem Sport

a) Lesen Sie die vier Texte, in denen ehemalige Sportlerinnen und Sportler vorgestellt werden. In welchen Texten (A–D) gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten 1–6?

A

Katarina Witt

Auf dem Eis tanzte sie sich bis an die Weltspitze und ist eine der erfolgreichsten Eiskunstläuferinnen aller Zeiten. „Gold-Kati“ holte zwei Olympiasiege und vier Weltmeistertitel für die DDR. Sie wurde außerdem sechsmal Europameisterin (1983–1988). Als sie fünfeinhalb Jahre alt war, betrat sie zum ersten Mal in ihrer Heimatstadt Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) das Eis. Mit der Zeit und mithilfe ihrer Trainerin Jutta Müller entwickelte sie die Erfolgsformel für ihre Eiskunstlaufkarriere: leidenschaftliche Hingabe, die Perfektionierung ihrer sportlichen Talente und die Bezauberung des Publikums mit ihrem Äußeren und dem natürlichen Charme. „Sie kann bei höchster Geschwindigkeit um die eigene Achse rotieren und dabei sinnlich lächeln. Alles ist in diesem Moment aufeinander abgestimmt: Make-up, Mimik, Frisur und ein tiefrotes Kostüm“, so hieß es bei Olympia 1988. Dort glänzte sie mit der Carmen-Kür und gewann zum zweiten Mal olympisches Gold. 1988 wechselte Katarina Witt vom Amateurlager ins Profilager. Ihre erneute Teilnahme an den Olympischen Winterspielen 1994 war eine Sensation. 1995 erschien ihre Autobiografie „Zwischen Pflicht und Kür“. Über den Medienliebbling von damals wird und wurde viel geschrieben. Erst im März 2008 hängte sie die Schlittschuhe endgültig an den Nagel. Seit 2009 arbeitet Katarina Witt als Moderatorin und Schauspielerin. Große Erfolge, wie sie sie beim Sport verzeichnen konnte, blieben aber bisher aus.



♦ sportliche Aktivitäten heute

Text A —
Text B —
Text C *sportlich noch aktiv, spielt Tennis*
Text D —

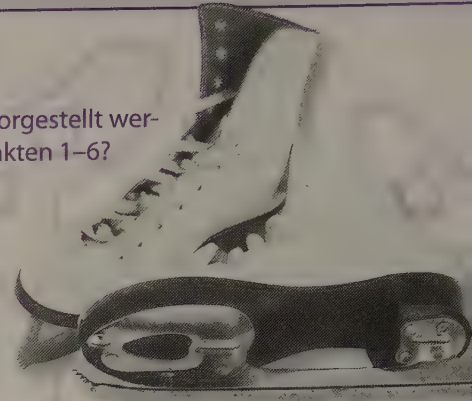
1. sportliche Erfolge

Text A
Text B
Text C
Text D

B

Michael Groß

Acht Zentimeter. Nur diese winzige Distanz von der Größe eines kleinen Fingers hat Michael Groß von seinem Glück getrennt. Der dreifache Schwimm-Olympiasieger von 1984 und 1988 und fünffache Weltmeister misst 2,01 Meter. Piloten dürfen aber nur 1,93 Meter groß sein. Acht Zentimeter lassen sich in der Flugzeugkabine nicht kaschieren, nicht wegbücken. Michael Groß konnte also nicht Pilot werden.
Er entschied sich für das Studium der Germanistik, politischen Wissenschaften und Medienwissenschaften und promovierte 1994 in Philologie an der Universität Frankfurt. Heute arbeitet er erfolgreich als selbstständiger Kommunikationsmanager, verantwortlich für eine eigene Agentur mit zwölf festen und etlichen freien Mitarbeitern. Doch wenn er aus seinem Bürofenster im Frankfurter Gärtnerweg den Weg eines Flugzeugs in den Lüften verfolgt, dann bricht die alte Sehnsucht wieder auf: „Wenn mich jetzt jemand anriefe und sagen würde: ‚Du kannst Pilot werden‘, ich würde alles stehen- und liegenlassen.“
Michael Groß kann viel über solche Niederlagen im Leben erzählen. Ausgerechnet er, der Sieger. Man stellt nicht zwölf Weltrekorde auf, wenn man schnell die Flinte ins Korn wirft. Man schleppt sich nicht Jahre zum Training, wenn man sich keine großen Ziele setzt.
Im November 2011 hat Michael Groß ein Buch mit dem Titel „Siegen kann jeder“ veröffentlicht. Die zentralen Botschaften lauten: Persönliche Siege erringen kann wirklich jeder, dazu braucht man keine olympiareifen Leistungen.
Siege hängen nicht (immer) vom Besiegen anderer ab. Eine Krankenschwester kann von ihrem Erfolg emotional genauso bewegt sein wie ein Goldmedaillengewinner. Und die Menschen sollten nicht traurig sein, wenn sie die meisten Ziele in ihrem Leben nicht erreichen. Wer seine ursprünglich verfolgten Lebensabsichten nicht umsetzen kann, der sollte nach der Ansicht von Michael Groß neben sich treten, sich neu besinnen, sich neu erfinden.



2. sportliche Niederlagen

Text A
 Text B
 Text C
 Text D

3. Studium

Text A
 Text B
 Text C
 Text D

4. berufliche Tätigkeiten

Text A
 Text B
 Text C
 Text D

5. berufliche Niederlagen/unerfüllte Träume

Text A
 Text B
 Text C
 Text D

6. Publikationen

Text A
 Text B
 Text C
 Text D

C

Rudi Cerne

Er ist heute einer der beliebtesten Sportreporter und moderiert im Zweiten Deutschen Fernsehen die populäre Sendung *Aktenzeichen XY ungelöst*. Viele jüngere Zuschauer wissen nicht, dass er Ende der 1970er- und Anfang der 1980er-Jahre ein bekannter Eiskunstläufer war. 1984 gewann er die Silbermedaille bei den Europameisterschaften. Cerne sagt über diese Zeit: „Ich hatte ziemlich früh das Ziel, Olympiasieger und Weltmeister zu werden.“ Als er fünf Jahre alt war, brachte ihn der Vater zum Eiskunstlauftraining und Cerne trainierte anfangs dreimal in der Woche. Ziemlich bald fuhren Vater und Sohn dann täglich 75 km von Wanne-Eickel nach Krefeld zum Training. „Aber um das Goldtreppchen zu erreichen, hätte ich auch zwischen dem 14. und 17. Lebensjahr intensiver trainieren müssen und vielleicht auch mal den Trainer wechseln sollen.“ Nach seiner aktiven Laufbahn wird Cerne Profi und ist vier Jahr lang mit der Revue „Holiday on Ice“ auf Tournee, bevor er sich dem Sportjournalismus zuwendet. Mit 35 ist er noch den Doppel-Flip und den Doppel-Lutz gesprungen, doch inzwischen hat er die Schlittschuhe endgültig an den Nagel gehängt. Cerne ist sportlich immer noch sehr aktiv. Beim Tennis habe er das Gefühl, dass er viel besser spiele als früher.

D

Heide Ecker-Rosendahl

Wohl kaum eine Sportlerin hat Olympia 1972 den Stempel derart aufgedrückt wie Heide Rosendahl. Fünf Tage lang hatte Gastgeber Deutschland vergeblich auf das erste Gold gewartet, dann sorgte Heide Rosendahl mit im ersten Versuch erzielten 6,78 m im Weitsprung für die Erlösung. Zum Star der Spiele wurde die Leverkusenerin dann in der Weltrekordzeit von 42,81 Sekunden durch das zweite Gold im deutsch-deutschen 4x100-m-Duell gegen Olympiasiegerin Renate Stecher (Jena). Einen dritten Olympiasieg verpasste sie im Fünfkampf gegen die Britin Mary Peters nur um zehn Punkte. Dann kam der Schock für ihre Fans: Im folgenden Jahr beendete die Leichtathletin ihre sportliche Laufbahn. Nach den Olympiasiegen im eigenen Land fehlte ihr die Motivation.

Ihre Familie gründete Heide Rosendahl im Jahr nach dem Rücktritt. Mit Ehemann John Ecker, einem ehemaligen Basketballer, bekam sie zwei Söhne. Die ausgebildete Diplom-Sportlehrerin lebt heute in Leverkusen. Bis 2011 war sie Geschäftsführerin einer Ernährungsakademie und betrieb mehrere Sportstudios.

b) Berichten Sie über einen ehemaligen Sportler und seinen Werdegang nach dem Sport.

A13 Vertiefen Sie Ihren Wortschatz.

a) Welche Verben passen? Ordnen Sie zu.

- (1) Olympisches Gold
- (2) die Schlittschuhe an den Nagel
- (3) vom Amateur- ins Profilager
- (4) große Erfolge
- (5) die Flinte ins Korn
- (6) sich zum Training
- (7) sich große Ziele
- (8) Siege beim Sport
- (9) eine Familie
- (10) eine Fernsehsendung
- (11) die Sportkarriere

- (a) wechseln
- (b) hängen
- (c) gewinnen
- (d) gründen
- (e) schleppen
- (f) setzen
- (g) verzeichnen
- (h) werfen
- (i) beenden
- (j) moderieren
- (k) erringen

b) Was kann man verlieren, was kann man gewinnen? Ordnen Sie die passenden Nomen mit dem richtigen Artikel im Akkusativ zu und erklären Sie die Wendungen. Bilden Sie zu drei Wendungen Beispielsätze.

Geduld ♦ Eindruck ♦ Gesicht ♦ Mut ♦ Überblick ♦ Oberhand ♦ Beherrschung ♦ Verstand ♦ Faden

verlieren

Man kann *die Geduld*,
.....
..... verlieren.

gewinnen

Man kann
.....
..... gewinnen.

⋮ Erfolg im Beruf

Teil A :

A14 Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Welche Voraussetzungen sollte Ihrer Meinung nach ein Mensch haben, der Karriere machen (z. B. ins Topmanagement einer großen Firma aufsteigen) will? (Ausbildung/Erfahrungen/Fähigkeiten/Charaktereigenschaften)
Erstellen Sie eine Reihenfolge.

- | | |
|---------|---------|
| 1. | 5. |
| 2. | 6. |
| 3. | 7. |
| 4. | 8. |

2. Was wirkt sich Ihrer Meinung nach eher günstig bzw. ungünstig auf eine Karriere aus?
Begründen Sie Ihre Meinung.

Integrität ♦ Kommunikationsstärke ♦ Durchsetzungsvermögen ♦ Respekt ♦ Entscheidungsfreude ♦ Anstand ♦
Karriereorientierung ♦ Teamfähigkeit ♦ Risikobereitschaft ♦ Lernbereitschaft ♦ Ergebnisorientierung ♦ unternehmerisches Denken ♦ strategisches, vernetztes Denken

günstig für die Karriere

ungünstig für die Karriere

A15 Lesen Sie den folgenden Text.

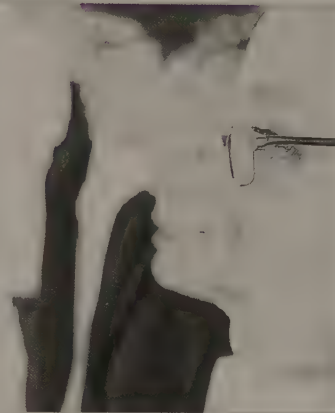
■ Unter Druck nach oben

Der Mann, der Karriere machen will, sollte größer als 1,80 Meter sein, schlank und dunkelhaarig, verheiratet, aber kinderlos, und sich in der Freizeit am liebsten mit sich selbst beschäftigen.

Wenn dieser Aufsteiger endlich an der Spitze der Firma angekommen ist, dann plagen ihn meist Angst und Ressentiments, geringes Selbstwertgefühl und ein unbändiges Bedürfnis nach Anerkennung. Das ist wissenschaftlich erwiesen. Na ja, zumindest sind das Ergebnisse von zwei Studien aus einer Unmenge von Untersuchungen zu der alles bewegenden Frage der Wettbewerbsgesellschaft: Wer kommt nach oben?

Bei der Analyse des Aufstiegs einiger deutscher Topmanager wird deutlich, dass der Weg nach oben sehr unterschiedlich aussehen kann. Fest steht nur eins. Sie taten die richtigen Dinge. Für das Richtige aber gibt es keine allgemeingültige Regel. Dennoch müssen die Unternehmen aus einer Vielzahl des sich anbietenden Führungskräfte-Nachwuchses die Richtigen herausfinden. Aber wie?

Wenn der Marketing-Manager der Beiersdorf AG Holger Welters mit einem Bewerber für seine Firma spricht, dann schreckt ihn zum Beispiel ausgesprochenes Karrierebewusstsein ab. „In zehn Jahren will ich Ihren Posten“, der Kandidat mit diesem Spruch hatte verspielt. Welters schaut lieber darauf, ob der Nachwuchsmanager



etwas Besonderes außerhalb des gewöhnlichen Studienganges geleistet hat. Ob er vielleicht ein Juniorenmeister im Tennis ist oder sich intensiv mit einem Hobby beschäftigt. Und ob der Student die Großleinwand für die WM-Party organisiert oder bloß zuguckt.

Die üblichen Voraussetzungen erfüllen die Bewerber beim Nivea-Konzern ohnehin meistens – Universität oder Business-School, Auslandspraktika, flüssiges Englisch und zusätzliche Zertifikate.

Die Personalchefs großer deutscher Unternehmen, so ergaben Befragungen des SPIEGEL, halten Examensnoten, Titel und schlichtes Fachwissen für wenig aussagekräftig. Nach dem Niedergang der ruppigen New Economy und dem Vertrauensschwund durch Betrugsmanöver geldgieriger Firmenbosse stieg wieder der Wert traditioneller Tugenden. „Menschliche Qualitäten werden bei Führungskräften immer stärker zum Erfolgsfaktor. Integrität, Respekt

und Anstand sind grundlegend für die Zusammenarbeit“, meint Adolf M. Picard vom Otto-Versand. In den neuesten Umfragen gaben die Unternehmen der Sozialkompetenz den ersten Rang, statt Platz vier vor zwei Jahren.

Auch bei den wichtigsten persönlichen Eigenschaften der Anwärter auf Spitzenpositionen fordern die Firmen vorrangig weiche Werte, sogenannte Soft Skills: Eigenmotivation, Teamfähigkeit, Lernbereitschaft und Kommunikationsstärke liegen weit vorn. Scheinbar typische Manager-Qualitäten wie Entscheidungsfreude, Durchsetzungsvermögen, Karriereorientierung und Risikobereitschaft rangieren am Schluss.

Allerdings reichen ausschließlich kommunikative und soziale Kompetenzen nicht, um sich zu profilieren. Sie werden zunehmend als Grundvoraussetzungen betrachtet. Wer Führungskraft werden will, muss auch „Macher-Eigenschaften“ wie Ergebnisorientierung und unternehmerisches Denken vorweisen. An der Spitze der „Erfolgsfaktoren“ steht jedoch das strategische, vernetzte Denken. Eine Studie der Boston Consulting Group kristallisierte vier Idealtypen heraus: den Analytiker, den Macher, den Integrator und den Erfinder, die meistens in Kombination gesucht sind.

Besonders gefragt ist der „kluge Macher“, der strategisches Denken mit Unternehmergeist verbindet, der Nobelpreisträger mit dem Charakter von Mutter Teresa.

A16 Textarbeit

- a) Markieren Sie die richtige Antwort. Entscheiden Sie bei jeder Aussage: Steht das im Text? Ja oder nein? Wenn der Text dazu nichts sagt, markieren Sie X.

	ja	nein	X
1. Examensnoten und Fachwissen sind bei der Bewerbung nicht wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Es gibt keine erkennbaren Gründe dafür, dass die Bedeutung der Sozialkompetenz in den letzten Jahren zunahm.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Erziehung und Herkunft spielen für die Karriere eine entscheidende Rolle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Zur Schau getragenes Karrierebewusstsein kann sich beim Bewerbungsgespräch als nicht förderlich erweisen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Sogenannte Macher-Eigenschaften sind ebenso wichtig wie soziale Kompetenzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Das Wichtigste ist, dass ein angehender Manager das Richtige tut. Was das Richtige ist, weiß keiner.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Ergänzen Sie die fehlenden Verben in der richtigen Form.

vorweisen ♦ stehen ♦ achten ♦ zeigen ♦ herausfinden ♦ steigen ♦ liegen ♦ reichen ♦
aufsteigen ♦ verbinden ♦ besitzen ♦ erfüllen

Die Unternehmen müssen aus vielen Nachwuchsführungskräften die Geeigneten *herausfinden*. Der Marketing-Manager der Beiersdorf AG (1) z. B. bei Bewerbungsgesprächen darauf, ob ein Kandidat neben dem Studium etwas Besonderes (2) kann. Natürlich müssen die Bewerber die üblichen Voraussetzungen wie Studium, fließendes Englisch und Auslandspraktika (3). Umfragen (4), dass der Wert traditioneller Tugenden wie Integrität und Anstand in den letzten Jahren (5) ist. Teamfähigkeit und Lernbereitschaft (6) noch vor Karriereorientierung und Entscheidungsfreude. Doch kommunikative und soziale Kompetenzen allein (7) nicht, um (8). Zukünftige Führungskräfte sollten auch „Macher-Eigenschaften“ (9). In der Beliebtheitskala (10) der „kluge Macher“, der strategisches, vernetztes Denken mit Unternehmergeist (11), ganz oben.



c) Finden Sie den richtigen Artikel und das passende Adjektiv.

- | | | |
|-----------------------------|------------------|-------------------------------|
| ♦ <i>die</i> Angst | <i>ängstlich</i> | 7. Anstand |
| 1. Unterschied | ..... | 8. Sozialkompetenz |
| 2. Richtigkeit | ..... | 9. Teamfähigkeit |
| 3. Karrierebewusstsein | ..... | 10. Lernbereitschaft |
| 4. Geldgier | ..... | 11. Entscheidungsfreude |
| 5. Menschlichkeit | ..... | 12. Ergebnisorientierung |
| 6. Integrität | ..... | 13. Klugheit |

A17

Befragen Sie zwei Kursteilnehmerinnen/Kursteilnehmer und notieren Sie die Antworten. Fassen Sie im Anschluss die interessantesten Ergebnisse zusammen.

Name Name

In welchen Berufszweigen gibt es in Ihrem Heimatland die besten Verdienstmöglichkeiten und Karrierechancen?

In welchen Berufen ist es schwierig, eine Stelle zu bekommen?

Was spielt für Sie im Berufsleben/ bei der Berufswahl eine wichtige Rolle? (Gehalt, Karrieremöglichkeiten, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, eine interessante Tätigkeit, Teamarbeit usw.)

Können Sie Menschen verstehen, die um jeden Preis Karriere machen wollen?

A18 Generation Y

Geben Sie die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage der Beratungsgesellschaft Ernst & Young wieder, indem Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze formulieren. Achten Sie auf eventuell fehlende Präpositionen, den richtigen Kasus und die in Klammern angegebene Zeitform/Form.

Arbeiten Sie in Gruppen und teilen Sie die Sätze untereinander auf. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse danach mit anderen Kursteilnehmerinnen/Kursteilnehmern.

Generation Y

Die Existenz der Generation Y (ausgesprochen „why“) scheint bewiesen – zumindest angesichts aktueller Studien-Ergebnisse. Die Frage nach dem „why“ – warum – gilt als Grundhaltung dieser Generation: Warum Karriere? Warum Überstunden? Warum ein hohes Gehalt nur im Austausch gegen geringe Freizeit? Y stellt vieles in Frage. Klar erfassen lässt sich die Zugehörigkeit zur Generation Y nicht, allgemein zählen Soziologen die nach 1980 Geborenen dazu – also auch die heutigen Studenten.

- ◇ 4 300 deutsche Studenten – ihre beruflichen Pläne und Hoffnungen – befragt werden (*Präteritum*)
4 300 deutsche Studenten wurden nach ihren beruflichen Plänen und Hoffnungen befragt.
- 1. die wichtigste Erkenntnis – die Studie – sein, – dass – die Vereinbarkeit – Familie und Beruf – die Studenten – oberste Priorität – haben
.....
- 2. 73 Prozent – die Befragten – die Familie – wichtigster Wert – angeben
.....
- 3. das soziale Umfeld wie Freunde – 61 Prozent – eine besondere Stellung – ihr Leben – einräumen
.....
- 4. 22 Prozent – heutige Studenten – der Lebensstandard – eine entscheidende Rolle – spielen
.....
- 5. beruflicher Aufstieg – nur 15 Prozent – die Umfrageteilnehmer – besonders wichtig sein
.....
- 6. viele Firmen – inzwischen – der Wunsch – familienfreundliche Arbeitsbedingungen – sich einstellen (*Perfekt*)
.....
- 7. welche Branche und welche Hierarchieebene – die Familienfreundlichkeit – zutreffen, – die Untersuchung – nicht hervorgehen
.....
- 8. 83 Prozent – die Befragten – davon – überzeugt sein, – nach, ihr Studienabschluss – ein guter Job – finden
.....
- 9. diese Hoffnung – sich zu erfüllen scheinen, – denn – Studie des Hochschul-Information-Systems (HIS) – 88 Prozent – die Hochschulabsolventen – wenige Jahre – nach, das Studienende – ein angemessener Beruf – finden
.....
- 10. die Wahl – ihr Studienfach – 92 Prozent – persönliches Interesse – sich leiten lassen
.....
- 11. nur – Wirtschaftswissenschaftler – das spätere Einkommen – Freude und Interesse am Studienfach – wichtiger sein
.....
- 12. Experten – meinen, – man – auf keinen Fall – ein Studienfach – erhoffte Karrierechancen – wählen sollen (*Konjunktiv II*)
.....
- 13. die jetzige Studentengeneration – auch – politisches Interesse – zeigen
.....
- 14. die überwiegende Mehrheit – der Schutz – die Menschenrechte – der Klima- und Umweltschutz – und – die soziale Gerechtigkeit – wichtige Ziele – sein
.....

A19 Anforderungen an Beschäftigte

a) Arbeiten bei Siemens

Lesen Sie den folgenden Text aus einer Siemens-Werbebrochure und ergänzen Sie die fehlenden Informationen in der richtigen Form. Arbeiten Sie zu zweit.

der perfekte Arbeitgeber ♦ motivierte und engagierte Talente ♦ Berufsleben ♦ fachliche sowie persönliche Kompetenzen ♦ gesellschaftlich-soziale Hinsicht ♦ strategische Ziele ♦ **drängende Fragen unserer Zeit** ♦ umfassendes Verständnis von der Welt ♦ vielfältige Möglichkeiten ♦ breit gefächerte Stärken ♦ verschiedene Lebensphasen ♦ weitere Ziele ♦ ein erfolgreicher Einstieg ♦ Vereinbarkeit von Familie und Beruf

1

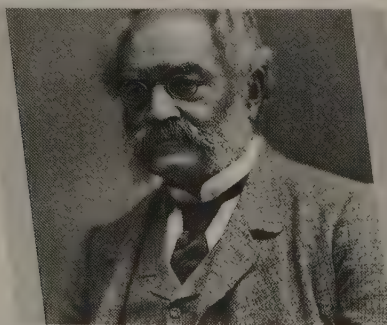
Unsere Welt von morgen braucht Antworten schon heute.

Um Antworten auf die *drängenden Fragen unserer Zeit* (0) zu finden, brauchen wir Menschen, die sich trauen, diese zu stellen. Offene, neugierige Menschen, die ein (1) haben, in der wir leben. Engagierte Menschen, die entschlossen sind, Antworten zu finden. Genau wie die 343 000 Mitarbeiter von Siemens weltweit. Wenn auch Sie den Mut zu großen Fragen haben, dann ist Siemens (2) für Sie – egal, ob Sie mitten im (3) stehen oder erst starten wollen.

3

Als Unternehmen sind wir ständig bemüht, unsere Leistungen zu verbessern. Erfolge honorieren wir nicht nur mit Worten.

Die Vergütung bei Siemens ist auf die Geschäftsstrategie abgestimmt. Leistung von Mitarbeitern honorieren wir konsequent. So stellen wir sicher, dass unsere (5) erreicht werden.



6

Flexibler Arbeitgeber – flexible Mitarbeiter

Als attraktiver Arbeitgeber berücksichtigen wir flexibel die (8) und die vielseitigen Anforderungen der Mitarbeiter. Wir unterstützen unsere Mitarbeiter bei der (9), und sorgen für ein exzellentes Arbeitsumfeld mit flexiblen Arbeitsbedingungen.

2

Lebenslanges Lernen und Weiterentwicklung fördern ist die Voraussetzung für Erfolg und Fortschritt.

Wir bauen auf eine aktive motivierende Führung und fördern (4) über die gesamte Laufbahn. Anspruchsvolle Aus- und Weiterbildungsprogramme helfen uns dabei. Und das fängt schon ganz am Anfang an.

4

Diversity bedeutet Geschäftserfolg.

Als Global Player brauchen wir hervorragende Mitarbeiter-Teams mit (6) und Kompetenzen.

5

Verantwortungsvoll, exzellent und innovativ zu sein: Diese Ansprüche stellen wir an uns und unsere Arbeit.

Hierbei lassen wir uns vom Prinzip der Nachhaltigkeit leiten – in ökologischer, wirtschaftlicher und (7).

7

Wer hilft mir, das Beste aus meinem Talent zu machen? Finden Sie's heraus.

Technologien bringen uns auf der Suche nach Antworten weiter. Für (10) vorzugsweise aus den Bereichen Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau, Physik, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftsinformatik eröffnen sich dabei spannende Perspektiven. Je nachdem, wie Ihr Studienabschluss und Ihre (11) aussehen, aus welchem Fach Sie kommen und wohin Sie möchten, bieten wir Ihnen (12), Ihre Wünsche in die Tat umzusetzen. Ihnen stehen verschiedene Wege für (13) bei Siemens offen: Wählen Sie den Direkteinstieg, entscheiden Sie sich für eines unserer Traineeprogramme oder promovieren Sie mit uns – wir freuen uns auf Sie!

b) Hier ist einiges durcheinander geraten. Ordnen Sie die richtigen Adjektive zu. Orientieren Sie sich inhaltlich am Text.

- | | |
|---|-------------------------------|
| ◇ umfassende Fragen | <i>drängende</i> Fragen |
| 1. fachliche Menschen | Menschen |
| 2. anspruchsvolles Verständnis von der Welt | Verständnis |
| 3. spannende Kompetenzen | Kompetenzen |
| 4. neugierige Weiterbildungsprogramme | Weiterbildungsprogramme |
| 5. drängende Ziele | Ziele |

c) Bilden Sie Sätze für Arbeitsanforderungen. Orientieren Sie sich am Beispiel.

- ◇ ein abgeschlossenes Studium – vorweisen können
Sie können ein abgeschlossenes Studium vorweisen.
- 1. bereits drei Jahre – einschlägige Berufserfahrungen – sammeln
.....
- 2. fundiertes Wissen – Bereich Prozesssteuerung – verfügen
.....
- 3. Betreuung von Firmenkunden und Präsentationstechniken – versiert sein
.....
- 4. Erfahrungen – Projektmanagement – besitzen
.....
- 5. ausgeprägtes organisatorisches Talent und sehr gute kommunikative Fähigkeiten – haben
.....
- 6. verhandlungssicheres Deutsch und Englisch – sprechen
.....

d) Berichten Sie.

- ◇ Welche Kriterien waren ausschlaggebend für Ihre Berufs- bzw. Studienfachwahl?
- ◇ Welche Anforderungen muss jemand erfüllen, der sich um Ihre Stelle bzw. Ihre Traumstelle bewerben will?

A20 Vorsicht im neuen Job!

- a) Welche Fehler kann man machen, wenn man eine neue Stelle antritt? Erarbeiten Sie in Gruppen eine Fehlerliste.
- b) Lesen Sie den folgenden Text.

■ Vorsicht im neuen Job!

Wer eine neue Stelle antritt, muss einiges beachten, sonst gefährdet er schnell seine Karrierechancen. Zur Vorbereitung gehört es, sich umfassend über das Unternehmen und die Branche zu informieren. Am Anfang sollte der neue Mitarbeiter seine Umgebung erst einmal beobachten. In jedem Unternehmen gibt es Schlüsselfiguren, deren informelle Macht erst nach einiger Zeit zu erkennen ist. Es gilt also, das versteckte Machtgefüge zu durchschauen. In der Kleiderfrage ist es ratsam, auf die Kleiderordnung im Unternehmen zu achten.

Freundlich und abwartend sollte der Neuling sein, aber nicht zu freundlich, das wirkt anbiedernd. Wer sofort sein Privatleben ausbreitet, muss mit unangenehmen Folgen rechnen. Lästereien über den alten Arbeitgeber sind ebenfalls tabu. Über Hobbys und andere unverfängliche Dinge darf natürlich gesprochen werden.

Von großer Bedeutung sind Gespräche über Konzepte, Strategien und Zielvereinbarungen mit dem Vorgesetzten. Der neue Mitarbeiter muss wissen, was von ihm erwartet wird. Finden solche Gespräche nicht statt, müssen sie eingefordert werden, denn wer „ins Blaue

hinein“ agiert, macht automatisch Fehler. Entwickelt der neue Mitarbeiter eigene Ideen, sollte er sie gewiss nicht verschweigen, jedoch mit Vorsicht anbringen. Auch moderate Neueinsteiger verspüren oft Gegenwind – Widerstand gegen Neues ist menschlich. Doch der Neuling darf sich auch nicht zum Jasager umerziehen lassen, schließlich stellen Arbeitgeber junge Mitarbeiter auch ein, um frischen Wind in die Firma zu bringen.

Nach drei Monaten hat sich der neue Mitarbeiter meist einen Überblick verschafft, doch bis er in das Unternehmen integriert ist, können sechs Monate vergehen.

A21 Textarbeit

a) Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

Der neue Mitarbeiter sollte ...

1. sich immer gut anziehen.
2. sich sofort im Unternehmen Freunde suchen.
3. sich mit Kritik zurückhalten.
4. möglichst schlecht über seinen früheren Arbeitgeber reden.
5. das Gespräch mit seinem Vorgesetzten über Arbeitsinhalte und Ziele suchen.
6. sein Selbstbewusstsein demonstrieren.
7. Ideen vorsichtig einbringen.
8. nicht überfreundlich sein.

richtig

falsch

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Ordnen Sie zu.

jemand, der nicht widerspricht ♦ negative Äußerungen ♦ vorsichtig ♦ planlos ♦ harmlos ♦ neue Ideen

1. Lästereien
2. über unverfängliche Dinge sprechen
3. ins Blaue hinein agieren
4. moderate Neueinsteiger
5. Jasager
6. frischen Wind in die Firma bringen

c) Formulieren Sie anhand der Aussagen des Textes mindestens fünf Empfehlungen für neue Mitarbeiter.

d) Berichten Sie. Was sollte man in Ihrer Firma/in Ihrem Heimatland unbedingt in den ersten Arbeitswochen beachten?

A22 Max Müller hat vor einem halben Jahr seinen ersten Job bekommen. Er hat die Probezeit von sechs Monaten nicht überstanden. Sagen Sie, was er alles (nicht) hätte tun sollen. Formulieren Sie Sätze wie im Beispiel.

Empfehlung: Er sollte ...

Nachträgliche Empfehlung/Kritik: Er hätte ... sollen

♦ Max hat nicht auf sein Äußeres geachtet.

Er hätte auf sein Äußeres achten sollen.

1. Max hat gleich am Anfang alle Kollegen kritisiert.
2. Max hat ausführlich über seine privaten Probleme gesprochen.
3. Max hat mit dem Chef kein Gespräch über Arbeitsinhalte geführt.
4. Max hat gleich jedem erzählt, dass er Karriere machen will.
5. Max hat die Machtstrukturen in der Firma ignoriert.



A23 Rollenspiele: Arbeit und Beruf

Üben Sie zu zweit. Bereiten Sie sich auf Ihre Rolle vor und spielen Sie dann das Gespräch mit Ihrer Partnerin/Ihrem Partner.

1

Sekretärin/Officemanager – Abteilungsleiter(in)

Sie sind Sekretärin/Officemanager und haben in den letzten Monaten so viele Arbeitsaufträge bekommen, dass Sie die Arbeit nicht mehr bewältigen. Führen Sie ein Gespräch mit der Abteilungsleiterin/dem Abteilungsleiter und beschreiben Sie die Situation. Unterbreiten Sie auch Lösungsvorschläge.

Die eigene Meinung ausdrücken

- ◊ Meiner Meinung nach/Meines Erachtens ...
- ◊ Ich bin der Auffassung/Meinung/Überzeugung, dass ...
- ◊ Ich bin davon überzeugt/Ich bin mir sicher, dass ...

2

Personalvertreter(in) – Direktor(in)

Die Direktion der Firma hat aufgrund der Wirtschaftslage einige Veränderungen beschlossen, um eine Reihe von Ausgaben einzusparen. Die Arbeitszeiten der Mitarbeiter werden um 30 Minuten pro Woche verlängert, ohne Lohnausgleich. Private Telefonate und die private Nutzung des Internets werden verboten. Der jährliche Betriebsausflug wird gestrichen. Das Weihnachtsgeld wird halbiert. Sie sind Personalvertreter(in) und mit den Maßnahmen nicht einverstanden. Führen Sie ein Gespräch mit der Direktorin/dem Direktor und versuchen Sie, einige Beschlüsse wieder rückgängig zu machen.

Jemandem zustimmen

- ◊ Damit bin ich einverstanden.
- ◊ Das ist ein guter/akzeptabler Vorschlag.
- ◊ Das entspricht auch meiner Erfahrung.

3

neuer Mitarbeiter/neue Mitarbeiterin – Abteilungsleiter(in)

Sie arbeiten seit zwei Monaten in der Firma und hatten in der ersten Woche nur ein kurzes Gespräch mit dem Abteilungsleiter/der Abteilungsleiterin. Seitdem arbeiten Sie sozusagen ins Blaue hinein, denn Sie wissen noch nicht einmal, was Ihre genauen Aufgaben sind. Bis jetzt beantworten Sie nur Telefonate und E-Mails, an wichtigen Sitzungen nehmen Sie (noch) nicht teil. Suchen Sie das Gespräch mit Ihrem/Ihrer Vorgesetzten. Schildern Sie die Situation und erkundigen Sie sich nach Strategien und Zielvereinbarungen sowie Ihrer Rolle im Team.

Vorschläge unterbreiten/
Lösungen anbieten

- ◊ Ich schlage vor, dass .../Wir sollten ...
- ◊ Was halten Sie davon, wenn ...
- ◊ Vielleicht wäre es eine Lösung, wenn ...
- ◊ Ich sehe für das Problem nur eine Lösung: ...
- ◊ Vielleicht können wir uns darauf einigen, dass ...

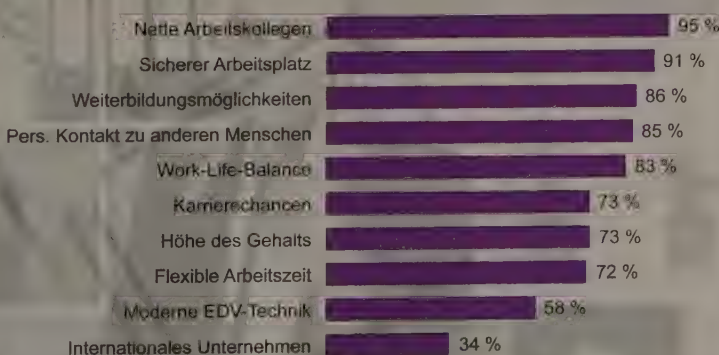
A24 Schriftlicher Ausdruck: Zufriedenheit im Job

Schreiben Sie einen Text zum Thema *Zufrieden im Job*.

Schreiben Sie ungefähr 200 Wörter, nehmen Sie sich dafür 60 Minuten Zeit.

Jemandem widersprechen/
Zweifel anmelden

- ◊ Ich glaube eher, dass ...
- ◊ Ich kann mir nicht vorstellen, dass ...
- ◊ Ich befürchte/bezweifle, dass ...
- ◊ Wäre es nicht besser, wenn ...?

Wie wichtig sind für Sie die folgenden Kriterien?

Quelle: Allianz Arbeitsmarkbarometer 2010



Äußern Sie sich zu folgenden Punkten:

- ◊ Welche Informationen entnehmen Sie der Grafik?
- ◊ Wie würde die Umfrage in Ihrem Heimatland aussehen?
- ◊ Was sind für Sie selbst die wichtigsten Kriterien?
- ◊ Was würde Sie im Arbeitsumfeld am meisten stören?

Die Kunst des Scheiterns

Teil A

A25 Was fällt Ihnen ein, wenn Sie das Wort *Misserfolg* hören?

.....

.....

.....

.....

.....



.....

.....

.....

.....

.....

Misserfolg

A26 Wortbildung

- Verben mit den nicht trennbaren Präfixen *ver-*, *zer-* und *miss-* bezeichnen oft Ereignisse oder Vorgänge, bei denen ein Fehler passiert, etwas schief läuft oder kaputt geht.

a) Hier haben einige Leute etwas nicht richtig gemacht. Ergänzen Sie die passenden Verben mit dem Präfix *ver-*.

verrechnen ◊ verspielen ◊ vermässeln (*umg.*) ◊ versprechen ◊ **verschreiben** ◊ verhören ◊ vergeigen (*umg.*) ◊ verfahren

◊ Hier steht „mogen“ statt morgen. Du hast dich da **verschrieben**.

- Cornelius hätte Direktor werden können, aber mit dem gescheiterten Projekt hat er seine Chancen
- Der Nachrichtensprecher hat sich gestern mehrmals
- Die Kunden müssten schon lange hier sein, wo bleiben die nur? – Vielleicht haben sie sich
- Anna ist todunglücklich. Sie war so aufgeregt, dass sie das Vorsprechen für die Filmrolle/ hat.
- Hat Paul wirklich gesagt, er kommt um drei? Hast du dich vielleicht?
- Die Zahlen stimmen schon wieder nicht. Du hast dich zweimal

b) Verben mit *zer-*. Was kann man miteinander kombinieren? Ordnen Sie zu.

- | | | |
|------------------------|------------------|--------------------------|
| (1) eine Schere | (A) zermürbt | (a) leicht |
| (2) ein Traum | (B) zerschneidet | (b) die Rechnung |
| (3) eine lange Sitzung | (C) zerfällt | (c) Papier |
| (4) dieses Glas | (D) zerreißt | (d) wie eine Seifenblase |
| (5) ein altes Haus | (E) zerplatzt | (e) ganze Städte |
| (6) ein Tornado | (F) zerbricht | (f) die Teilnehmer |
| (7) der wütende Kunde | (G) zerstört | (g) langsam |

c) Welches Verb passt? Ergänzen Sie Verben mit *miss-*.

misslingen ◊ missbilligen ◊ missverstehen ◊ missglücken ◊ misstrauen ◊ missfallen ◊ missachten

- Die Kollegen die Vorschläge zur Verlängerung der Arbeitszeit.
- Wir halten nicht viel vom Geschäftsgebaren der Konkurrenz. Es uns.
- Die Vorschriften werden von einigen Mitarbeitern
- Die Mitarbeiter haben kein Vertrauen in die neue Geschäftsleitung. Sie ihr.
- Der Versuch war nicht erfolgreich. Er ist/
- Ich dachte, wir hätten etwas anderes vereinbart. – Dann haben wir uns wohl

A27 Sie hören jetzt ein Gespräch zum Thema *Scheitern*.

6

a) Hören Sie zunächst Teil 1 und beantworten Sie die folgenden Fragen in Stichworten. Lesen Sie zuerst die Fragen.

1. Welche Rolle spielt das Scheitern

a) in der Kunst?

Es ist eines der wichtigsten Themen. Verlierer sind oft die Hauptpersonen. Die Kunst kann ohne das Scheitern gar nicht leben.

b) in der Gesellschaft?

2. Welche Beispiele werden für das Scheitern angeführt? Nennen Sie zwei davon.

3. Worauf legt unsere heutige Gesellschaft Wert?

4. Wie steht die Gesellschaft zum Misserfolg?

b) Hören Sie jetzt Teil 2. Markieren Sie während des Hörens oder danach die richtige Lösung. Hören Sie im Anschluss daran den Dialog zum zweiten Mal und überprüfen Sie Ihre Antworten. Lesen Sie zuerst die Aussagen.

1. Untersuchungen belegen,

- a) ☐ dass 90 Prozent der Projektteams scheitern, die sich auf veränderte Situationen einstellen müssen.
- b) ☐ dass 26 Prozent der Projektteams scheitern, die etwas Neues schaffen sollen.
- c) ☐ dass 90 Prozent aller Projektteams scheitern, die versuchen, Prozesse zu optimieren.

2. Für die Arbeit in Projektteams

- a) ☐ sind risikofreudige Mitarbeiter am geeignetsten.
- b) ☐ ist das richtige Verhältnis von erfahrenen und risikofreudigen Mitarbeitern von Bedeutung.
- c) ☐ ist der Konkurrenzkampf zwischen erfahrenen und risikofreudigen Mitarbeitern sehr förderlich.

3. Aus Misserfolgen

- a) ☐ kann man in jedem Fall etwas lernen.
- b) ☐ muss man in jedem Fall etwas lernen.
- c) ☐ kann man nur etwas lernen, wenn man etwas lernen will.

4. Emotionale Betroffenheit

- a) ☐ führt im Falle von Misserfolg zu Depressionen.
- b) ☐ ist eine wichtige Voraussetzung, um aus Fehlern zu lernen.
- c) ☐ sollte bei Projekten absolut keine Rolle spielen.

5. Um einen positiven Umgang der Mitarbeiter mit dem Scheitern zu fördern, sollten die Betriebe

- a) ☐ die Mitarbeiter zur Verantwortung ziehen.
- b) ☐ die Mitarbeiter im Umgang mit Misserfolgen trainieren.
- c) ☐ Misserfolge nicht so ernst nehmen.

6. Ansätze, das Scheitern aus der Tabuzone zu holen,

- a) ☐ gibt es noch nicht.
- b) ☐ gibt es im Bereich der Kunst.
- c) ☐ gibt es auf künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiet.

7. Neueste wissenschaftliche Arbeiten sehen

- a) ☐ den richtigen Umgang mit Niederlagen als menschliche Stärke.
- b) ☐ Niederlagen als Fitnessprogramm für den Körper.
- c) ☐ die Krise als wachsenden Druck auf den Menschen.

8. Die Einstellung, Misserfolge müssten unbedingt vermieden werden,

- a) ☐ lässt die Krise gar nicht erst entstehen.
- b) ☐ verhindert einen positiven Umgang mit dem Scheitern und somit den Lernerfolg.
- c) ☐ verhindert Depressionen und Passivität.

A28 Textarbeit zum Hörtext

- a) Berichten Sie. Wie geht man mit Misserfolgen in Ihrem Heimatland um (z. B. in der Politik/in Betrieben/im Privatleben)? Nennen Sie einige Beispiele.
- b) Ergänzen Sie die fehlenden Nomen in der richtigen Form.

Karriereknick ♦ Umgang ♦ Misserfolgsquote ♦ Verlierer ♦ Tabu ♦ Zensuren ♦ Verantwortung ♦ Traum ♦ Plan ♦ Ratschläge ♦ Lebenserfahrung ♦ Kunst ♦ Alltagsleben ♦ Fehleranalyse ♦ Erfolge

In Romanen und Filmen ist das Scheitern eines der wichtigsten Themen. *Kunst* kann ohne das Scheitern ihrer Protagonisten eigentlich gar nicht leben. Anders verhält es sich im (1). Das Versagen ist in unserer Gesellschaft kein Thema, es ist tatsächlich ein (2). Es wird aus unserem Leben ausgeblendet. Ein Misserfolg oder (3) wird nicht erwähnt. Mit (4) zeigt man sich nicht gern, so als ob das Verlieren ansteckend wäre.

Dabei ist Scheitern im Grunde genommen eine (5), die jeder Mensch macht – auf unterschiedliche Weise. Scheitern kann heißen, als Schüler schlechte (6) zu bekommen oder ein Projekt in den Sand zu setzen. Für jeden zerplatzt mal ein (7) oder ein (8) muss verworfen werden, weil er unrealisierbar ist. Doch in unserer Gesellschaft zählen nur die (9). Unmengen von Sachbüchern geben (10), wie man erfolgreich dies und das macht. Über das Scheitern und den richtigen (11) damit erfährt man in Ratgebern nichts. Es gibt in unserer Gesellschaft keine Verliererkultur.

Aus Untersuchungen geht hervor, dass die (12) vor allem bei Projektarbeit sehr hoch ist. Betriebe können einen positiven Umgang ihrer Mitarbeiter mit dem Scheitern fördern, indem sie ihren Mitarbeitern beibringen, nach Misserfolgen (13) zu übernehmen und (14) zu betreiben, um aus den Fehlern zu lernen.

A29 Schriftliche Stellungnahme

Nehmen Sie zu einem der beiden Themen Stellung. Schreiben Sie einen Text von ca. 200 Wörtern.

1. „Einmal versuchen, scheitern. Wieder versuchen, wieder scheitern. Besser scheitern.“ (Samuel Beckett)
2. „Sorge dich nicht – lebe!“ ist ein Buchtitel von Dale Carnegie.
Können Ihrer Meinung nach Bücher oder Zeitschriften mit guten Ratschlägen Lesern helfen, erfolgreichere Menschen zu werden?

A30 Der Pressluftbohrer und das Ei

- a) Lesen Sie die folgende Kurzgeschichte des Schweizer Autors Franz Hohler.

Der Pressluftbohrer und das Ei

Ein Pressluftbohrer und ein Ei stritten sich einmal, wer von ihnen der stärkere sei.
„Natürlich ich!“, renommierte¹ der Pressluftbohrer. „Ha!“, krächzte das Ei, ich bin viel stärker.“
Der Pressluftbohrer zuckte überlegen² die Achseln: „Wie du meinst. Ich bohre dich in tausend Stücke.“ „Und ich schlage dir den Schädel ein!“, quietschte das Ei.
„Ei, du dummes Ding“, sagte der Pressluftbohrer und schüttelte den Kopf, „wie soll das zugehen?“ „Wirst schon sehen“, prahlte das Ei und warf sich in die Brust³.
„Ich brauche nur den kleinen Finger zu rühren“, lachte der Pressluftbohrer. „Ich mache dich mit meinem Dotter⁴ zu Brei!“, krächte das Ei und trat kampflustig von einem Bein aufs andere.
Da ward es dem Pressluftbohrer zu dumm, und er bohrte, wie er schon zu Beginn betont hatte, das Ei in tausend Stücke.

Franz Hohler

- b) Antworten Sie.

- ♦ Worum geht es in der Geschichte?
- ♦ Hätten Sie ein anderes Ende erwartet?

¹renommieren = prahlen

²überlegen = jemand ist in bestimmter Hinsicht besser als ein anderer

³sich in die Brust werfen = Redensart: stolz tun

⁴Dotter = Eigelb

Die Moral von der Geschicht'

Teil B – fakultativ

Die Texte und Aufgaben in diesem fakultativen Teil B stellen ein Angebot für Lerner und Lerngruppen dar, die ihre sprachlichen Fähigkeiten zusätzlich erweitern möchten.

B1 Lesen Sie den folgenden Text von Heinrich Böll.

■ Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral

In einem Hafen an der westlichen Küste Europas liegt ein ärmlich gekleideter Mann in seinem Fischerboot und döst. Ein schick angezogener Tourist legt eben einen neuen Farbfilm in seinen Fotoapparat, um das idyllische Bild zu fotografieren: blauer Himmel, grüne See mit friedlichen, schneeweißen Wellenkämmen, schwarzes Boot, rote Fischermütze. Klick. Noch einmal: klick, und da aller guten Dinge drei sind und sicher sicher ist, ein drittes Mal: klick.

Das spröde, fast feindselige Geräusch weckt den dösenden Fischer, der sich schläfrig aufrichtet, schläfrig nach seiner Zigarettenschachtel angelt; aber bevor er das Gesuchte gefunden, hat ihm der eifrige Tourist schon eine Schachtel vor die Nase gehalten, ihm die Zigarette nicht gerade in den Mund gesteckt, aber in die Hand gelegt, und ein viertes Klick, das des Feuerzeuges, schließt die eilfertige Höflichkeit ab. Durch jenes kaum messbare, nie nachweisbare Zuviel an flinker Höflichkeit ist eine gereizte Verlegenheit entstanden, die der Tourist – der Landessprache mächtig – durch ein Gespräch zu überbrücken versucht.

„Sie werden heute einen guten Fang machen.“ Kopfschütteln des Fischers. „Aber man hat mir gesagt, dass das Wetter günstig ist.“ Kopfnicken des Fischers. „Sie werden also nicht ausfahren?“ Kopfschütteln des Fischers, steigende Nervosität des Touristen. Gewiss liegt ihm das Wohl des ärmlich gekleideten Menschen am Herzen, nagt an ihm die Trauer über die verpasste Gelegenheit.

„Oh, Sie fühlen sich nicht wohl?“ Endlich geht der Fischer von der Zeichensprache zum wahrhaft gesprochenen Wort über. „Ich fühle mich großartig“, sagt er. „Ich habe mich nie besser gefühlt.“ Er steht auf, reckt sich, als wollte er demonstrieren, wie athletisch er

gebaut ist. „Ich fühle mich fantastisch.“

Der Gesichtsausdruck des Touristen wird immer unglücklicher, er kann die Frage nicht mehr unterdrücken, die ihm sozusagen das Herz zu sprengen droht: „Aber warum fahren Sie dann nicht aus?“

Die Antwort kommt prompt und knapp. „Weil ich heute Morgen schon ausgefahren bin.“ „War der Fang gut?“ „Er war so gut, dass ich nicht noch einmal auszufahren brauche, ich habe vier Hummer in meinen Körben gehabt, fast zwei Dutzend Makrelen gefangen ...“

Der Fischer, endlich erwacht, taut jetzt auf und klopft dem Touristen beruhigend auf die Schultern. Dessen besorgter Gesichtsausdruck erscheint ihm als ein Ausdruck zwar unangebrachter, doch rührender Kümmernis. „Ich habe sogar für morgen und übermorgen genug“, sagte er, um des Fremden Seele zu erleichtern. „Rauchen Sie eine von meinen?“ „Ja, danke.“

Zigaretten werden in Münder gesteckt, ein fünftes Klick, der Fremde setzt sich kopfschüttelnd auf den Bootsrand, legt die Kamera aus der Hand, denn er braucht jetzt beide Hände, um seiner Rede Nachdruck zu verleihen.

„Ich will mich ja nicht in Ihre persönlichen Angelegenheiten mischen“, sagt er, „aber stellen Sie sich mal vor, Sie führen heute ein zweites, ein drittes, vielleicht ein viertes Mal aus und Sie würden drei, vier, fünf, vielleicht gar zehn Dutzend Makrelen fangen ... stellen Sie sich das mal vor.“ Der Fischer nickt.

„Sie würden“, fährt der Tourist fort, „nicht nur heute, sondern morgen, übermorgen, ja, an jedem günstigen Tag zwei-, dreimal, vielleicht viermal ausfahren – wissen Sie, was geschehen würde?“

Der Fischer schüttelt den Kopf. „Sie würden sich in spätestens einem Jahr einen Motor kau-

fen können, in zwei Jahren ein zweites Boot, in drei oder vier Jahren könnten Sie vielleicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten oder dem Kutter würden Sie natürlich viel mehr fangen – eines Tages würden Sie zwei Kutter haben, Sie würden ...“, die Begeisterung verschlägt ihm für ein paar Augenblicke die Stimme. „Sie würden ein kleines Kühlhaus bauen, vielleicht eine Räucherei, später eine Marinadenfabrik, mit einem eigenen Hubschrauber rundfliegen, die Fischschwärme ausmachen und Ihren Kuttern per Funk Anweisung geben. Sie könnten die Lachsrechte erwerben, ein Fischrestaurant eröffnen, den Hummer ohne Zwischenhändler direkt nach Paris exportieren – und dann ...“, wieder verschlägt die Begeisterung dem Fremden die Sprache. Kopfschüttelnd, im tiefsten Herzen betrübt, seiner Urlaubsfreude schon fast verlustig, blickt er auf die friedlich hereinrollende Flut, in der die ungefangenen Fische munter springen. „Und dann“, sagt er, aber wieder verschlägt ihm die Erregung die Sprache.

Der Fischer klopft ihm auf den Rücken, wie einem Kind, das sich verschluckt hat. „Was dann?“, fragt er leise. „Dann“, sagte der Fremde mit stiller Begeisterung, „dann könnten Sie beruhigt hier im Hafen sitzen, in der Sonne dösen und auf das herrliche Meer blicken.“

„Aber das tu ich ja schon jetzt“, sagt der Fischer, „ich sitze beruhigt am Hafen und döse, nur Ihr Klicken hat mich dabei gestört.“

Tatsächlich zog der solchlei belehrte Tourist nachdenklich von dannen, denn früher hatte er auch einmal geglaubt, er arbeite, um eines Tages einmal nicht mehr arbeiten zu müssen, und es blieb keine Spur von Mitleid mit dem ärmlich gekleideten Fischer in ihm zurück, nur ein wenig Neid.

B2 Textarbeit

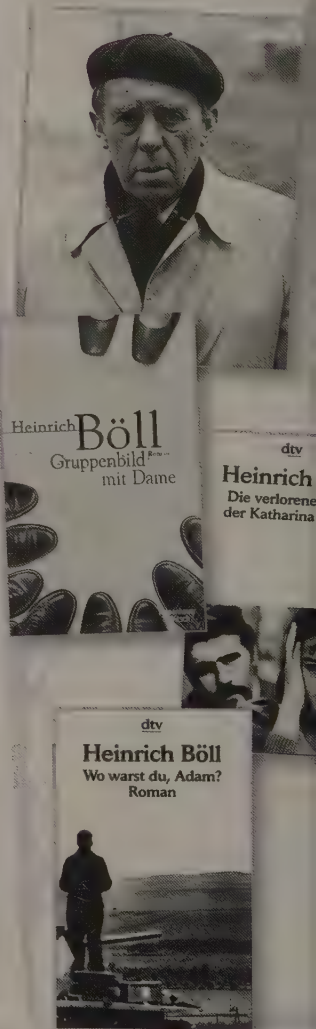
- Vermuten Sie. Aus welchem Jahr/Jahrzehnt könnte der Text stammen?
Auf welche Textstellen begründen Sie Ihre Vermutung?
- Berichten Sie. Wie wirkt der Text auf Sie?

altmodisch ♦ langweilig ♦ sachlich ♦ polemisch ♦ modern ♦ moralisierend ♦ kämpferisch ♦
 unterhaltsam ♦ ironisch ♦ poetisch ♦ ...
- Worum geht es in dem Text? Fassen Sie ihn mit eigenen Worten zusammen.
- Wovor will der Autor des Textes Ihrer Meinung nach warnen? Besitzt der Text noch Aktualität?
- Wie werden die beiden Protagonisten im Text beschrieben?

B3 Heinrich Böll

Schreiben Sie anhand der Stichpunkte eine Kurzbiografie von Heinrich Böll.

- 21. Dezember 1917 in Köln – 16. Juli 1985 in Kreuzau-Langenbroich
- kleinbürgerliche Familie – römisch-katholische Religion – Ablehnung des Nationalsozialismus
- 1924 bis 1928 katholische Volksschule – humanistisches Gymnasium – 1937 Abitur
- Buchhändlerlehre in Bonn – erste schriftstellerische Versuche
- Sommer 1939: Universität Köln, Beginn Studium der Germanistik und der klassischen Philologie
- Herbst 1939–1945: Soldat, Zweiter Weltkrieg – 1945 amerikanische Kriegsgefangenschaft
- Fronturlaub 1942: Heirat mit Annemarie Čech, insgesamt vier Kinder
- nach 1945: Gelegenheitsjobs – schreiben – erste Kurzgeschichten: Veröffentlichung 1947 – zentrale Themen: Erfahrungen des Krieges + Fehlentwicklungen der Nachkriegszeit in Deutschland
- nach 1950: schöpferischste Phase: ausgewählte Werke: *Wo warst du, Adam?* (1951), *Und sagte kein einziges Wort* (1953), *Haus ohne Hüter* (1954), *Irishes Tagebuch* (1957), *Billard um halbzehn* (1959), *Ansichten eines Clowns* (1963), *Ende einer Dienstfahrt* (1966)
- politisches Engagement auch außerhalb der Bücher: 1970–1972 Präsident des PEN-Clubs Deutschland, 1971–1974 Präsident des Internationalen PEN-Clubs
- 1971: Roman: *Gruppenbild mit Dame*
- 1972: Nobelpreis für Literatur
- 1974: bekanntestes Werk: *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*: kritische Auseinandersetzung mit Boulevard-Presse, in über 30 Sprachen übersetzt, verfilmt
- folgende Jahre: Beschäftigung mit den politischen Problemen in Deutschland und anderen Ländern wie Polen oder der Sowjetunion – sowjetische Dissidenten Alexander Solschenizyn und Lew Kopelew waren seine Gäste
- aktive Teilnahme an Friedensbewegung
- 1985: letztes Werk: *Frauen vor Flusslandschaft*



Modalverben

woll = wünsch
soll

Teil C:

Weitergabe von Informationen und Gerüchten mit *wollen* und *sollen*

Gebrauch

Klaus Kupfer soll der beste Trainer sein.

→ Weitergabe eines Gerüchtes, einer Information:
Man sagt, dass Klaus Kupfer der beste Trainer ist.

Klaus Kupfer will der beste Trainer sein.

→ Weitergabe einer Information, die jemand über sich selbst gibt:
Klaus Kupfer sagt über sich selbst, dass er der beste Trainer ist.

Zeitformen

Gegenwart: Klaus Kupfer soll/will der beste Trainer sein.Vergangenheit: Klaus Kupfer soll/will in den 1990er-Jahren der beste Trainer gewesen sein.

C1 Sie waren am Freitag auf der Betriebsweihnachtsfeier und haben die folgenden Gerüchte gehört. Geben Sie die Gerüchte weiter. Bilden Sie Sätze mit *sollen*. Achten Sie auf die Zeitformen.

♦ Das Internetprojekt wird gestoppt.

Das Internetprojekt soll gestoppt werden.

1. Die zwei Verkaufsabteilungen werden zusammengelegt.

Die zwei Verkaufsabteilungen sollen zusammengelegt werden.

2. Martina ist in ihren Chef Dr. Huber verliebt.

Martina soll in ihren Chef Dr. Huber verliebt sein.3. Edwin hat sich bei der Konkurrenz beworben.Edwin soll sich bei der Konkurrenz beworben haben.

4. Frau Krug geht jeden Tag 30 Minuten früher nach Hause.

Frau Krug soll jeden Tag 30 Minuten früher nach Hause gehen.

5. Der Betriebsratsvorsitzende hat Geld angenommen.

Der Betriebsratsvorsitzende soll Geld angenommen haben.

6. Einige Mitarbeiter haben sich schriftlich über das Essen in der Kantine beschwert.

Einige Mitarbeiter sollen sich schriftlich über das Essen in der Kantine beschwert haben.

7. Es gab Unregelmäßigkeiten bei der Abrechnung der Dienstreisen.

Es soll Unregelmäßigkeiten bei der Abrechnung der Dienstreisen gegeben haben.

8. Ab nächstem Jahr wird das Weihnachtsgeld gestrichen.

Ab nächstem Jahr soll das Weihnachtsgeld gestrichen werden.

C2 Gerüchte und Dementis ...

Formen Sie die folgenden Sätze um. Bilden Sie Sätze mit den Modalverben *sollen* oder *wollen*. Achten Sie auf die Zeitformen.

♦ Der Fernsehsender meldete, der Sportler Fred Schnell habe falsche Angaben über seinen Aufenthalt im Sommer gemacht.

Der Sportler Fred Schnell soll falsche Angaben über seinen Aufenthalt im Sommer gemacht haben.

♦ Fred Schnell sagte, er habe immer die Wahrheit gesagt.

Fred Schnell will immer die Wahrheit gesagt haben.

1. Die Zeitung meldete, der Minister hat von dem Vorfall gewusst.

Der Minister soll von dem Vorfall gewusst haben.

Der Minister sagte dazu: „Ich habe davon noch nie etwas gehört.“

Der Minister soll davon noch nie etwas gehört haben.

2. Es gibt das Gerücht, dass der Betriebsratsvorsitzende Geld angenommen hat, um Entscheidungen des Managements bei den Mitarbeitern zu rechtfertigen.

Der Betriebsratsvorsitzende soll Geld angenommen haben

Der Betriebsratsvorsitzende meint aber, er habe niemals Gelder angenommen.

Er soll niemals Gelder angenommen haben

3. In Journalistenkreisen wurde bekannt, dass der Bundestagsabgeordnete früher Informant des Staatssicherheitsdienstes der DDR war.

Der Bundestagsabgeordnete soll früher Informant des Staatssicherheitsdienstes der DDR gewesen sein

Der Bundestagsabgeordnete behauptet, er habe keine Kontakte zur Staatssicherheit gehabt.

Er will keine Kontakte zur Staatssicherheit gehabt haben

4. Es heißt, der Schiedsrichter hat das Spiel manipuliert.

Der Schiedsrichter soll das Spiel manipuliert haben

Der Schiedsrichter sagte, er habe noch nie ein Spiel manipuliert.

er will noch nie ein Spiel manipuliert haben

C3

Wiederholung: Bedeutung der Modalverben

Ordnen Sie den Modalverben passende Bedeutungen zu.

es besteht die Möglichkeit/Gelegenheit ^{Selten} eine andere Person wünscht etwas von jemandem ^{es ist ratsam} jemand ist in der Lage, etwas zu tun ^{es ist notwendig} etwas ist erlaubt ^{jemand hat den Auftrag} jemand findet etwas gut ^{jemand kann etwas/jemanden nicht leiden} jemand hat gehört oder gelesen ^{jemand hat die Absicht} es ist eine Pflicht ^{jemand ist nicht in der Lage, etwas zu tun} es gibt keine Gelegenheit ^{es ist ratsam} es ist verboten ^{es wird empfohlen} es ist nicht erwünscht ^{es ist nicht notwendig} in der Zeitung wurde berichtet ^{jemand ist nicht bereit} jemand hat etwas vor ^{jemand hat den Wunsch}

mögen/nicht mögen

jemand kann
etwas/jemanden
nicht leiden
jemand findet etwas gut

müssen

etwas ist notwendig
jemand hat den Auftrag
es ist eine Pflicht

nicht brauchen/
nicht müssen

es ist nicht notwendig

sollen/nicht sollen/
sollten

jemand ist in der Lage, etwas zu tun
es ist ratsam

wollen/nicht wollen

jemand hat die Absicht
jemand ist nicht bereit
jemand hat etwas vor

möchte(n)/
nicht möchte(n)

jemand hat den Wunsch
jemand hat die Absicht
jemand hat etwas vor

können/
nicht können

es besteht die Möglichkeit
jemand hat
jemand ist in der Lage, etwas zu tun
jemand ist nicht in der Lage, etwas zu tun
es gibt keine Gelegenheit

dürfen/nicht dürfen

etwas ist erlaubt
etwas ist verboten

C4 Ersetzen Sie die unterstrichenen Ausdrücke durch ein Modalverb und nehmen Sie die entsprechenden Umformungen vor.

- ◊ Ich habe die Absicht, mir eine neue Arbeitsstelle zu suchen.
Ich will/möchte mir eine neue Arbeitsstelle suchen.
- 1. Meinen Sie, ich bin nicht in der Lage, diesen Brief zu übersetzen?
.....
- 2. Ist es erlaubt, über das Management Witze zu machen?
.....
- 3. Wenn man eine neue Stelle hat, wird empfohlen, am Anfang etwas zurückhaltend zu sein.
.....
- 4. Die neue Arbeit gefällt mir sehr gut.
.....
- 5. Ich habe gehört, dass es Optimisten leichter im Job haben.
.....
- 6. Es ist nicht ratsam, bei einem Bewerbungsgespräch zu lügen.
.....
- 7. Wenn man vorhat, Karriere zu machen, ist es unbedingt notwendig, ergebnisorientiert zu arbeiten.
.....
- 8. Ich wünsche mir, mal eine Abteilung zu leiten.
.....
- 9. Es ist wirklich nicht nötig, dass du jeden Tag zwölf Stunden arbeitest.
.....
- 10. Frau Krüger ist nicht bereit, schon wieder das Protokoll zu schreiben.
.....
- 11. Alle arbeitenden Bürger haben die Pflicht, Steuern zu zahlen.
.....
- 12. Ich kann den neuen Chef nicht leiden.
.....

⋮ Konjunktiv II

Teil C:

Gebrauch: Vorschläge, Meinungsäußerung und Kritik

Vorschläge	Wir sollten mit der Entscheidung noch warten.
Meinungsäußerung	Ich würde mir das (an deiner Stelle) noch einmal überlegen.
nachträgliche Kritik	Es wäre besser gewesen, wenn du vorher gefragt hättest. Du hättest vorher fragen sollen/müssen. Das hätte nicht passieren dürfen.

Weiterer Gebrauch

höfliche Frage	Könnte ich bitte <u>Herrn</u> Müller sprechen?
höfliche Aufforderung	Würdest du bitte das Fenster öffnen?
Wünsche (irreal)	<u>Müsste</u> ich doch nicht immer neue Wörter lernen!
Bedingung (irreal)	Wenn ich Zeit hätte, würde ich sofort zu ihm fahren.
<u>verpasste</u> Gelegenheit	Fast/Beinahe hätte ich fünf Millionen Euro gewonnen.
Vergleich (irreal)	Er tut so, als ob er mich nicht sehen würde.

C5 Formulieren Sie Sätze, in denen Ihre Kritik oder ein Vorwurf zum Ausdruck kommt.

- ♦ Frau Müller hat vergessen, den Brief zu schreiben.

Es wäre besser gewesen, wenn Frau Müller den Brief geschrieben hätte.

Frau Müller hätte den Brief schreiben sollen.

1. Claudia hat vergessen, den Chef zu benachrichtigen.

Es wäre besser gewesen, wenn Claudia den Chef benachrichtigt hätte.
Claudia hätte den Chef benachrichtigen sollen.

2. Peter hat vergessen, die geheimen Daten wieder zu löschen.

Es wäre besser gewesen, wenn Peter die geheimen Daten wieder gelöscht hätte.
Peter hätte die geheimen Daten wieder löschen sollen.

3. Marie hat vergessen, ihre Bewerbungsunterlagen rechtzeitig abzuschicken.

Es wäre besser gewesen, wenn Marie ihre Bewerbungsunterlagen rechtzeitig abgeschickt hätte.
Marie hätte ihre Bewerbungsunterlagen rechtzeitig abschicken sollen.

4. Andreas hat vergessen, seine Mutter vom Zug abzuholen.

Es wäre besser gewesen, wenn Andreas seine Mutter vom Zug abgeholt hätte.
A. hätte seine Mutter vom Zug abholen sollen.

5. Der Chef hat vergessen, uns über die Terminänderung zu informieren.

Der Chef hätte uns über die Terminänderung informieren sollen.
Der Chef hätte uns über die Terminänderung informieren sollen.

6. Paul hat mal wieder vergessen, seine Hausaufgaben zu machen.

Paul hätte mal wieder seine Hausaufgaben machen sollen.
Paul hätte mal wieder seine Hausaufgaben machen sollen.

C6 Formulieren Sie Empfehlungen und üben Sie nachträgliche Kritik.

- ♦ Die Gehälter sind zu niedrig.

a) *Man/Der Arbeitgeber sollte die Gehälter erhöhen.*

b) *Man/Der Arbeitgeber hätte die Gehälter erhöhen sollen.*

1. Die Arbeitszeiten sind zu lang.

a) *Man sollte die Arbeitszeit verkürzen.*

b) *Man hätte die Arbeitszeit verkürzen sollen.*

2. Die Kantine ist zu klein.

a) *Man sollte die Kantine vergrößern.*

b) *Man hätte die Kantine vergrößern sollen.*

3. Die Regeln sind zu kompliziert.

a) *Man sollte die Regeln vereinfachen.*

b) *Man hätte die Regeln vereinfachen sollen.*

4. Der Gedankenaustausch zwischen den Abteilungen ist zu oberflächlich.

a) *Man sollte den Gedankenaustausch zwischen den Abteilungen verbessern.*

b) *Man hätte den Gedankenaustausch zwischen den Abteilungen verbessern sollen.*

5. Die Vorschläge der Vertrauenspersonen wurden abgelehnt.

a) *Man sollte die Vorschläge der Vertrauenspersonen annehmen.*

b) *Man hätte die Vorschläge der Vertrauenspersonen annehmen sollen.*

6. Die Verhandlungen zwischen den

a) *Man sollte die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und der Gewerkschaft aufnehmen.*

b) *Man hätte die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und der Gewerkschaft aufnehmen sollen.*

C7 Das hätte nicht passieren dürfen! Formulieren Sie Sätze wie im Beispiel.

- ♦ Die Daten wurden unbearbeitet weitergeleitet.

Die Daten hätten nicht unbearbeitet weitergeleitet werden dürfen.

1. Der Vertrag wurde ohne Rücksprache unterschrieben.

2. Der Preis wurde falsch berechnet.

3. Die Stelle des Hausmeisters wurde gestrichen.

4. Die Sitzung wurde ohne erkennbaren Grund verschoben.

5. Die E-Mail wurde gelöscht.

6. Die Sicherheitsvorschriften wurden missachtet.

*Verkürzen
kurz machen*

vergrößern

vereinfachen

verbessern

*Super! nicht
shallow, shallow*

C8 Sagen Sie es höflicher. Verwenden Sie den Konjunktiv II.

1. Wo ist das Telefon? Ich muss mal telefonieren.
2. Gib mir mal deinen Stift!
3. Kopieren Sie das mal für mich!
4. Druck das Dokument aus!
5. Rufen Sie mich morgen zurück!
6. Zu dem Thema will ich auch mal was sagen.

könnte

Ich würde gerne telefonieren.
Könntest du mir mal den Stift geben?

C9 Verpasste Gelegenheiten. Bilden Sie Sätze im Konjunktiv II mit beinahe oder fast.

- Das T-Shirt war so schön. (kaufen)
- 1. Mein Wecker hat mal wieder nicht geklingelt. (verschlafen)
- 2. Das Flugzeug hat furchtbar gewackelt. (abstürzen)
- 3. Ich hatte keine Zeit, für die Prüfung zu lernen. (durchfallen)
- 4. Martin hat mich an den Termin erinnert. (vergessen)
- 5. Mein Portemonnaie lag auf dem Tisch. (liegen lassen)
- 6. Das Taxi stand im Stau. (Zug – verpassen)
- 7. Ich fand ihn so sympathisch. (sich verlieben)
- 8. Das Schiff stieß mit einem Eisberg zusammen. (sinken)
- 9. Glücklicherweise habe ich im letzten Moment das Kleingedruckte gelesen. (Vertrag – unterschreiben)

Beinahe/Fast hätte ich es gekauft.

Wäre das abgestürzt?
Fast wäre ich die Prüfung durchgefallen.

C10 Irreale Konditionalsätze

Formen Sie die unterstrichenen Präpositionalgruppen nach folgendem Beispiel in irreale Konditionalsätze um.

- Ohne die Aussage des Zeugen hätte der Täter nicht überführt werden können.

Wenn der Zeuge nicht ausgesagt hätte, hätte der Täter nicht überführt werden können.

- 1. Ohne seine Hilfe wäre ich durch die Prüfung gefallen.

Wenn er mir nicht geholfen hätte, wäre ich durch die Prüfung gefallen.

- 2. Bei besserem Training hätte er den Lauf gewinnen können.

Wenn er besser trainiert hätte, hätte er den Lauf gewinnen können.

- 3. Ohne den unermüdlichen Einsatz der Hilfskräfte wäre die Zahl der Opfer weit höher gewesen.

- 4. Bei höheren Einschaltquoten wäre die Literatursendung nicht aus dem Programm genommen worden.

- 5. Bei schlechtem Wetter hätte das Fest im Zelt stattgefunden.

- 6. Bei besserer Kommunikation zwischen den Abteilungen wäre der Fehler nicht passiert.

- 7. Bei weniger Schnee wäre das Weihnachtsfest nicht so schön geworden.

- 8. Ohne gutes Abschlusszeugnis hätte er die Stelle nicht bekommen.

Präpositionen mit dem Genitiv

Teil C

Präposition Beispielsätze

abseits/dies-seits/jenseits	Ruhe findet man nur abseits der großen Städte. Das Dorf der Drachenritter lag jenseits der Berge.	(lokal) (lokal)
angesichts	Angesichts wachsender Vorurteile gestaltet sich das Zusammenleben schwieriger.	(kausal)
anhand	Anhand dieses Beispiels lässt sich der Prozess gut verdeutlichen.	(instrumental)
anlässlich	Anlässlich des Todes von Max Müller wiederholt das Fernsehen seine schönsten Filme.	(temporal)
anstelle	Anstelle des Direktors nimmt Frau Kugel an der Verhandlung teil.	(alternativ)
außerhalb	Außerhalb der Geschäftszeiten ist niemand im Büro. Außerhalb der Stadt gibt es viel Wald.	(temporal) (lokal)
infolge	Infolge starker Schneefälle wurde die Alpenstraße gesperrt.	(konsekutiv)
innerhalb	Bitte bezahlen Sie die Rechnung innerhalb einer Woche. Das Tier kann sich innerhalb der Wohnung befinden.	(temporal) (lokal)
laut	Laut einer Studie sind nur 50 Prozent der Deutschen glücklich.	(modal)
mangels	Mangels geeigneter Aufputzmittel wurden leistungshemmende Mittel verwendet.	(instrumental)
mithilfe	Mithilfe eines Freundes gelang ihm die Flucht.	(instrumental)
statt/anstatt	Statt eines Blumenstraußes verschenkte er ein altes Buch.	(alternativ)
trotz	Trotz einer schlechten Leistung bestand er die Prüfung.	(konzessiv)
während	Während seines Studiums lernte er Spanisch.	(temporal)
wegen/aufgrund	Wegen/Aufgrund eines Unglücks hatte der Zug Verspätung. Wegen dir* habe ich den Zug verpasst. (umg. bei Personalpronomen mit dem Dativ)	(kausal) (kausal)
zwecks	Zwecks einfacherer Kommunikation werden Kurzwahlnummern verwendet.	(final)

*Sonderform: deinetwegen (Anhang 3, Seite 261)

C11 Ergänzen Sie die richtigen Präpositionen.

- der vielen Urlaubstage hätte ich lieber mehr Geld.
- Man kann eines dreistelligen Codes die Sicherheitstür öffnen.
- Hast du Probleme? Bist du deines Freundes so traurig?
- der guten Auftragslage kam die Firma in Schwierigkeiten.
- der hohen Kosten muss das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden.
- Ihrer Erfahrungen möchten wir Ihnen die Stelle des Abteilungsleiters anbieten.
- Ich möchte Sie unseres 20-jährigen Firmenjubiläums gerne zu einem Empfang einladen.
- Man kann dieses Falles sehr gut sehen, wie die Täter vorgehen.
- Bitte senden Sie uns ein Angebot der nächsten fünf Arbeitstage.
- des Unwetters kam es heute auf den Autobahnen zu zahlreichen Unfällen.
- der Zeitungsmeldung hat der Sportler den Dopingmissbrauch zugegeben.

C12 Bilden Sie Genitivkonstruktionen und vervollständigen Sie dann die Sätze.

- ◊ wegen – eine ernste Krankheit *Wegen einer ernsten Krankheit musste sie ihre Erfolg versprechende Karriere frühzeitig beenden.*
- abseits – der Medienrummel
 - mithilfe – die Trainerin
 - anstelle – eine steile Karriere
 - aufgrund – hartnäckige Gerüchte
 - während – die Siegerehrung
 - laut – das IOC-Reglement
 - trotz – verlockende Angebote
 - angesichts – der Reifall
 - außerhalb – die Trainingszeiten
 - anhand – das medizinische Gutachten

: Rückblick

Teil D :

D1 Hier finden Sie wichtigen Wortschatz des Kapitels.

Sportarten und Sportler

- ◊ zu den beliebtesten Sportarten gehören
- ◊ sich besonderer Beliebtheit erfreuen
- ◊ sich mit einer Mannschaft/einem Verein identifizieren
- ◊ Emotionen teilen
- ◊ jemandem die Daumen drücken
- ◊ bekannt/erfolgreich/berühmt sein
- ◊ ein Leben im Rampenlicht führen
- ◊ einem Idol nacheifern
- ◊ als Vorbild gelten
- ◊ für den Lebensunterhalt hart arbeiten
- ◊ viel Zeit dem Sport widmen
- ◊ im Monat auf 1919 Euro kommen
- ◊ mit Preisgeldern einen Teil des Einkommens bestreiten
- ◊ Sponsorenverträge haben/erhalten
- ◊ Erfolg zahlt sich aus.
- ◊ Olympiasieger/Weltmeister werden
- ◊ an einem Wettkampf teilnehmen/einen Wettkampf gewinnen
- ◊ den (ersten) Platz belegen
- ◊ hart trainieren/von jemandem trainiert werden
- ◊ einen Titel holen/erringen
- ◊ Amateur/Profi sein/ins Profilager wechseln
- ◊ sich mit Silber zufriedengeben
- ◊ den Sport an den Nagel hängen
- ◊ sich vom Sport verabschieden
- ◊ die Karriere beenden

Erfolg im Sport

- ◊ unter Erfolgsdruck stehen
- ◊ den olympischen Gedanken beschwören
- ◊ Es geht (nicht) ums Gewinnen.
- ◊ Dabeisein ist alles.
- ◊ jemanden mit Geld bestechen
- ◊ zum Zweck der persönlichen Bereicherung/Anerkennung lügen und betrügen
- ◊ die Leistungsfähigkeit steigern
- ◊ zu allerlei/unerlaubten (Hilfs-)Mitteln greifen
- ◊ Aufputschmittel/leistungsfördernde Substanzen einnehmen
- ◊ den Körper mit Medikamenten aufputschen
- ◊ Die Nebenwirkungen sind lebensgefährlich.
- ◊ Dopingkontrollen durchführen
- ◊ wegen Dopingmissbrauchs disqualifiziert werden

Erfolg im Beruf

- ◊ Karriere machen
- ◊ von Erfolg zu Erfolg eilen
- ◊ das Richtige zur richtigen Zeit tun
- ◊ etwas Besonderes leisten
- ◊ Abschlussnoten sind wenig aussagekräftig.
- ◊ Sozialkompetenz/Teamfähigkeit/Kommunikationsstärke besitzen
- ◊ Ergebnisorientierung und unternehmerisches Denken vorweisen
- ◊ Scheinbar typische Managerqualitäten sind weniger gefragt.
- ◊ versteckte Machtgefüge durchschauen
- ◊ auf die Kleiderordnung im Unternehmen achten
- ◊ sich vor Stellenantritt über das Unternehmen informieren
- ◊ Gespräche über Konzepte und Zielvereinbarungen führen
- ◊ eigene Ideen entwickeln/mit Vorsicht anbringen
- ◊ sich mit Kritik zurückhalten
- ◊ sich nicht als Besserwisser präsentieren
- ◊ nicht mit ausgefahrenen Ellenbogen auftreten
- ◊ nicht über den alten Arbeitgeber lästern
- ◊ das Privatleben nicht ausbreiten
- ◊ sich nicht zum Jasager umerziehen lassen
- ◊ Chancen suchen und ergreifen
- ◊ sich von Hindernissen nicht aufhalten/abschrecken lassen/Hindernisse überwinden
- ◊ ein/kein Risiko eingehen
- ◊ nichts von Strukturen und Bürokratie halten
- ◊ sich nach/an dem Bedarf des Marktes orientieren

Anforderungen und Leistungen

- ◊ sich bei der Wahl des Studienfachs von persönlichem Interesse leiten lassen
- ◊ Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf legen
- ◊ einen guten und der Qualifikation gemäßen/angemessenen Job bekommen/finden
- ◊ einschlägige Berufserfahrungen sammeln
- ◊ über fundiertes Wissen im Bereich Prozesssteuerung verfügen
- ◊ in der Betreuung von Firmenkunden versiert sein
- ◊ Erfahrungen im Projektmanagement haben
- ◊ ein ausgeprägtes organisatorisches Talent besitzen
- ◊ verhandlungssicheres Deutsch sprechen
- ◊ politisches Interesse zeigen
- ◊ ein umfassendes Verständnis von der Welt/Mut zu den großen Fragen haben
- ◊ auf eine motivierende Führung bauen
- ◊ fachliche sowie persönliche Kompetenzen fördern
- ◊ Leistungen konsequent honorieren
- ◊ Mitarbeiter unterstützen
- ◊ Wünsche in die Tat umsetzen
- ◊ einen erfolgreichen Einstieg bieten

Die Kunst des Scheiterns

- ◊ Misserfolge erleiden
- ◊ scheitern
- ◊ versagen/der Versager
- ◊ ein Projekt in den Sand setzen
- ◊ etwas misslingt/missglückt einem
- ◊ ein Traum zerplatzt
- ◊ Fehler machen/begehen
- ◊ das Scheitern aus dem Leben ausblenden
- ◊ nur Erfolge zählen
- ◊ die Verantwortung anderen Menschen in die Schuhe schieben
- ◊ das Scheitern aus der Tabuzone holen
- ◊ aus Misserfolgen/Fehlern lernen
- ◊ andere Wege zum Ziel gehen
- ◊ mit Niederlagen richtig umgehen
- ◊ den positiven Umgang mit dem Scheitern fördern

D2

Evaluation

Überprüfen Sie sich selbst.

Ich kann

gut

nicht so gut

Ich kann über Sportarten, Sportler und Doping berichten und diskutieren.

☐
☐

Ich kann Hör- und Lesetexte zum Thema *Sportler und Doping* verstehen und zusammenfassen.

☐
☐

Ich kann einen Kurzvortrag über Sport, Sportler oder Doping halten und verfüge über wichtige strukturelle Redemittel für einen Vortrag.

☐
☐

Ich kann Pressemeldungen und Gerüchte mit verschiedenen sprachlichen Mitteln wiedergeben.

☐
☐

Ich kann populärwissenschaftliche Texte über Erfolge und Fehler im Berufsleben und Texte aus einer Werbebroschüre im Detail verstehen und zusammenfassen.

☐
☐

Ich kann meine Meinung äußern, Kritik bzw. nachträgliche Kritik üben und dabei unterschiedliche sprachliche Mittel verwenden.

☐
☐

Ich kann eine ausführliche Stellungnahme zum Thema *Zufriedenheit im Job* schreiben.

☐
☐

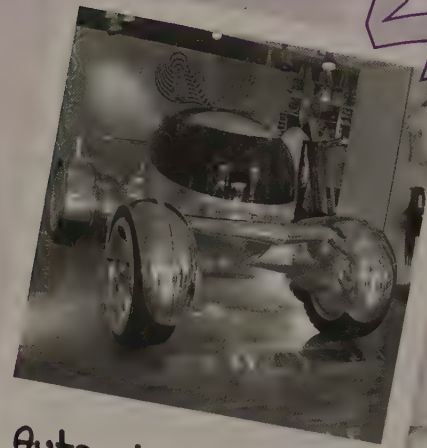
Ich kann ein Radiointerview mit einem Experten über die Rolle des Scheiterns in der Gesellschaft fast vollständig verstehen.

☐
☐

Ich kann einen literarischen Text ohne Mühe verstehen. (fakultativ)

☐
☐

Fortschritt und Umwelt



Auto der Zukunft

Was heißt technischer Fortschritt?

Teil A:

A1 Lesen Sie die folgende Kurzgeschichte von Horst Evers.

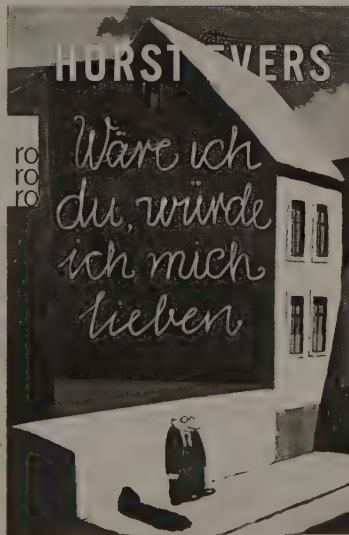
Vorsicht ist besser als Komfort

Ich habe eine elektrische Zahnbürste zu Weihnachten geschenkt bekommen. Vorher habe ich noch nie eine elektrische Zahnbürste benutzt. Ich persönlich hätte wohl auch nie die Idee gehabt, elektrische Zahnbürsten zu erfinden. Mir schien es noch nie besonders anstrengend, weder für Hand noch Handgelenk, die Zähne zu putzen. Meiner Meinung nach ist das überhaupt keine schwere Arbeit, die einem eine Maschine abnehmen muss. Den Müll runtertragen finde ich deutlich schwerer.

Falls mal jemand einen elektronischen Mülleimer erfinden würde, der selbstständig in den Hof runtergeht und sich ausleert – das wäre durchaus eine echte Erleichterung. Oder noch besser: Dieser Mülleimer läuft gleich bis zur Deponie. Dann könnte er auch Batterien oder Energiesparlampen mitnehmen und auf dem Rückweg Zeitung und Brötchen besorgen. Warum bekomme ich nie so was geschenkt?

Wobei, wahrscheinlich wäre es mir auch gar nicht recht, wenn der Mülleimer die Bröt-

chen mitbringen würde. Wäre ja doch eher unappetitlich. Es sei denn, man entwickelt einen vollkommen reinlichen Mülleimer. Einen, der sich selbstständig sauber macht und hygienisch einfach tiptopp verhält.



Das wäre in der Tat großartig, denn dann könnte der ja auch einkaufen gehen. Und wenn er außerdem noch das zusätzliche Board im Badezimmer anschrauben würde, das wir jetzt plötzlich brauchen, damit ich da meine völlig unnütze Zahnbürste hinstellen kann, dann würde ich sagen: Endlich mal ein neues Gerät, das auch

mein Leben ohne Frage erheblich verbessert.

Andererseits, wenn es das wirklich gäbe, also laufende Mülleimer, die sich selbstständig runterbringen und leeren, sich sauber halten, waschen und pflegen, Einkäufe erledigen und kleine Handwerksarbeiten in der Wohnung übernehmen, welche Frau würde dann überhaupt noch mit einem Mann zusammenleben wollen und warum?

Vermutlich ist dies der einzige Grund, warum solche Mülleimer noch nicht erfunden wurden. Weil die Männer sonst in unserer Gesellschaft massiv an Bedeutung verlieren würden. Wahrscheinlich ist das auch der Grund, weshalb noch niemand ein Gerät erfunden hat, das nachts schnarcht und tagsüber ohne System getragene Socken und sonstige Wäsche über den Fußboden der Wohnung verteilt.

Das ist nämlich immer die größte Gefahr von jedwedem technischen Fortschritt. Wenn man nicht aufpasst, kann man sich da schnell selbst überflüssig machen. Dann heißt es plötzlich: „Wir brauchen hier niemanden mehr, der hauptet, er würde arbeiten, und dabei langsam wegdöst. Da haben wir jetzt eine Maschine für!“

A2 Textarbeit

a) Fassen Sie den Text kurz zusammen.

- ◊ Die Kurzgeschichte handelt von ...
- ◊ In der Geschichte geht es um ...
- ◊ Der Autor macht sich Gedanken über/träumt von ...



b) Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Text ausführlicher.

1. Was ist der Auslöser für die Geschichte?
.....
2. Welche Ideen entwickelt der Autor?
.....
3. Was wären die negativen Seiten seines Traumgeräts?
.....
4. Worin sieht der Autor die größte Gefahr des technischen Fortschritts?
.....

c) Wie hat Ihnen der Text gefallen? Berichten Sie.

d) Ersetzen Sie die unterstrichenen Wörter und Wendungen durch die in Klammern angegebenen Synonyme und nehmen Sie eventuelle Umformungen vor.

1. Mir schien es noch nie besonders anstrengend, weder für Hand noch Handgelenk, die Zähne zu putzen. (*finden*)
.....
2. Meiner Meinung nach ist das überhaupt keine schwere Arbeit, die einem eine Maschine abnehmen muss. (*übertragen*)
.....
3. Wahrscheinlich wäre es mir auch gar nicht recht, wenn der Mülleimer die Brötchen mitbringen würde. (*schätzen*)
.....
4. Es sei denn, man entwickelt einen Mülleimer, der sich hygienisch einfach tipptopp verhält. (*Bezug – Sauberkeit – tadellos*)
.....
5. Wenn man nicht aufpasst, kann man sich da schnell selbst überflüssig machen. (*achtgeben – entbehrlich werden*)
.....
6. Wir brauchen hier niemanden mehr, der behauptet, er würde arbeiten, und dabei langsam wegdöst. (*einschlafen*)
.....

A3 Diskutieren Sie in Gruppen und präsentieren Sie im Anschluss Ihre Ergebnisse.

1. Was bedeutet für Sie technischer Fortschritt? Verfassen Sie eine kurze Definition.
.....
2. Welche Nachteile kann technischer Fortschritt haben? Nennen Sie auch Beispiele.
.....



A4 Das Traumgerät

Welches Gerät sollte Ihrer Meinung nach unbedingt erfunden werden?
Erarbeiten Sie in Gruppen eine kurze Präsentation Ihres Traumgeräts.
Beschreiben Sie die Funktionen und das Gerät selbst so genau wie möglich.

A5

Interview: Smart Home

Interviewen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartner und tragen Sie die Antworten in Stichpunkten in die Übersicht ein. Fassen Sie danach die Ergebnisse zusammen.

Name

Name

Haben Sie ein Smartphone
und/oder einen Tablet-PC?

Wie beleuchten Sie Ihre Woh-
nung/Ihr Haus?

Was stellen Sie sich unter einem
Smart Home vor?

Haben Sie selbst in Ihrer Woh-
nung/Ihrem Haus Geräte, die
programmierbar sind?

A6

Smart Home

Sie hören jetzt ein Gespräch über programmierbare Lampen und den Siegeszug des computergesteuerten Hauses.

Welche Aussage entspricht dem Text? Kreuzen Sie die richtige Lösung (a, b oder c) an. 7

♦ Die LED steht für

- a) ☒ modernes computer-
gesteuertes Wohnen. b) ☐ extravagantes Design. c) ☐ Stromsparen.

1. Smart Home bedeutet,

- a) ☐ dass Alltagsgegenstände
im Haus mit dem WLAN
verbunden und program-
mierbar sind. b) ☐ dass man sein Smartphone
benutzt. c) ☐ dass die Geräte neue
Eigenschaften haben.

2. Intelligente Geräte

- a) ☐ sind ein Spielzeug
für Reiche. b) ☐ können die Lebensqualität
deutlich verbessern. c) ☐ sichern die Wohnung vor
Einbrechern.

3. Das Konzept des Smart Home

- a) ☐ ist hauptsächlich für Tech-
nikbegeisterte konzipiert. b) ☐ ist keine neue Erfindung. c) ☐ funktioniert seit 20 Jahren
problemlos.

4. Im Unterschied zu früher

- a) ☐ kann man heute das
Zubehör in jedem
Supermarkt kaufen. b) ☐ ist das System ab und
zu komplett blockiert. c) ☐ werden die Geräte nicht
mehr über eine zentrale
Einheit gesteuert.

5. Die neuen technischen Lösungen

- a) ☐ funktionieren nur, wenn
das Smartphone alle
18 Monate in eine neue
Version umgetauscht wird. b) ☐ erfordern beim Update
keine zusätzlichen Kosten. c) ☐ lassen das Smart Home
nicht so schnell veralten.

6. Risiken

- a) ☐ bestehen im Bereich des
Datenschutzes. b) ☐ gibt es keine. c) ☐ entstehen durch
Computerfreaks.

A7 Textarbeit

a) Ergänzen Sie die fehlenden Verben in der richtigen Form. Arbeiten Sie zu zweit.

beitragen ◊ abstürzen ◊ blockieren ◊ verbessern ◊ leuchten ◊ treiben ◊ verändern ◊ teilnehmen ◊ steuern (2 x) ◊ verschlüsseln ◊ bauen ◊ werfen ◊ einsetzen ◊ zahlen ◊ erfolgen ◊ installieren ◊ holen ◊ anpassen ◊ verbinden

Die programmierbaren LEDs *leuchten* nicht nur in allen Farben, sie sind auch ein sichtbares Zeichen dafür, wie sich das Wohnen (1). Alltagsgegenstände bekommen durch Computerchips und Software neue Eigenschaften und der Besitzer kann sie über sein Smartphone (2). Einige dieser neuen Eigenschaften können dazu (3), die Lebensqualität zu (4).

Das Konzept des Smart Home ist nicht neu. Schon Bill Gates hat sich vor 20 Jahren ein hoch technisiertes Wohnhaus (5) lassen, das Musik, Licht, Temperatur und auf großen Bildschirmen gezeigte Kunstwerke den jeweiligen Besuchern (6). Die große Schwachstelle der älteren Häuser war, dass sie einen zentralen Computer im Haus brauchten, der alles (7), und ein Kabelnetz, das die Geräte miteinander (8). Außerdem waren die wenigsten Menschen in der Lage, dies alles zu bedienen. Und wenn der Computer einmal (9), waren große Teile des Hauses (10).

Jetzt hat eine radikale Innovation das technische Konzept des intelligenten Hauses aus den vergangenen Jahren über den Haufen (11). Anstatt eines zentralen Computers werden das Smartphone und der Tablet-PC als Steuerungsgeräte (12) und die gibt es in jedem Haushalt. Durch den Umtausch alter Handys bei den Mobilfunkbetreibern kann jeder am Fortschritt (13), ohne zusätzlich etwas zu (14). Die weitere Aufrüstung der Wohnung (15) dann quasi in 100-Euro-Schritten: heute die Lampen, später die Küche. Die Hürde, dann jeweils eine neue App zu (16) (für die Waschmaschine oder das Licht) ist gering. Allerdings (17) man sich mit der Handybenutzung auch ein Problem direkt ins Haus: den Datenschutz. Denn man ist darauf angewiesen, dass Firmen wie Miele, Philips usw. ihren Datenverkehr zwischen ihren Firmenrechnern und den Smartphone-Apps so sicher (18), dass niemand damit Unfug (19).

b) Ordnen Sie den unterstrichenen Ausdrücken aus dem Hörtext Synonyme zu und nehmen Sie eventuell notwendige Umformungen vor.

unbedeutend ◊ ungerecht beurteilen ◊ erst recht nicht ◊ plötzlich ◊ Hürde

1. Das tut den Erfindern unrecht.
.....
2. Die wenigsten Menschen sind in der Lage, dies alles zu bedienen, geschweige denn zu programmieren.
.....
3. Das klingt banal und ist doch fundamental.
.....
4. Die weiteren Kosten entstehen dann auch nicht mehr über Nacht.
.....
5. Die Hemmschwelle, eine neue App zu installieren, ist gering.
.....

c) Geben Sie den Inhalt des Hörtextes wieder. Verwenden Sie dabei u. a. den Wortschatz aus 7a und b.

A8 Relativpronomen

a) Lesen Sie die folgenden Sätze und markieren Sie die Relativpronomen.

Aber die Schwachstelle der älteren Häuser war der zentrale Computer, der alles steuerte.
..... mit dem alles gesteuert wurde.
..... dessen Steuerungssystem ab und zu nicht funktionierte.

- Relativsätze sind Nebensätze. Sie beschreiben das Bezugswort im Hauptsatz näher. Das Relativpronomen richtet sich in Genus und Numerus nach dem Bezugswort, im Kasus nach der Funktion im Relativsatz.

b) Ergänzen Sie in den folgenden Sätzen die richtigen Relativpronomen und (wenn nötig) die passenden Präpositionen.

Das sind ...

- ◊ Leselampen, *die* abends automatisch den Blaulichtanteil erhöhen
- 1. Computerfreaks, Angriffen man sich schützen muss
- 2. Daten, niemand Unfug treiben sollte
- 3. Hürden, man überspringen kann
- 4. Kosten, man rechnen muss
- 5. neue Apps, einfach zu installieren sind.

Das ist ...

- 6. ein kleiner Kasten, die Leuchte mit dem WLAN verbindet
- 7. ein Kühlschrank, seine Lebensmittel selbst bestellt
- 8. eine neue Technologie, vieles möglich ist
- 9. ein Fernseher, Bildqualität überzeugt
- 10. ein Smartphone, als Steuerungsgerät für Haushaltsgeräte verwendet wird.

Zusatzübungen zu Relativsätzen ⇒ Teil C Seite 119

A9

Welche Entwicklungen wird es Ihrer Meinung nach in den nächsten 50 Jahren in den folgenden Bereichen geben? Entscheiden Sie sich für zwei Themen und erstellen Sie Prognosen. Arbeiten Sie in Kleingruppen und präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Plenum.

Wohnen/Smart Home

.....
.....
.....

Verkehr/Verkehrsmittel

.....
.....
.....

Lebenserwartung/Alter/medizinischer Fortschritt

.....
.....
.....

Medien/soziale Netzwerke

.....
.....

tägliches Leben/Ernährung/Lebensweise

.....
.....

Automatisierung/neue Technologien

.....
.....

Lernen/Weiterbildung

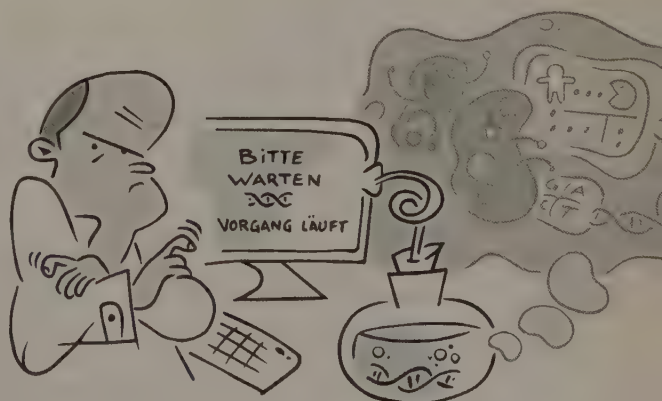
.....
.....

Umwelt/Klima

.....
.....

Redemittel

- ◊ Ich erwarte, dass (*der Autoverkehr zunimmt*).
- ◊ Ich gehe davon aus, dass (*der Autoverkehr zunimmt*).
- ◊ Ich bin mir (ziemlich) sicher, dass (*der Autoverkehr zunimmt*).
- ◊ Die bisherige Entwicklung lässt vermuten, dass (*der Autoverkehr zunimmt*).
- ◊ Ich könnte mir vorstellen, dass (*der Autoverkehr zunimmt*).
- ◊ Es kann/könnte sein, dass (*der Autoverkehr zunimmt*).
- ◊ (*Der Autoverkehr*) kann/könnte (*zunehmen*).
- ◊ (*Der Autoverkehr*) wird (*zunehmen*).



Zusatzübungen zu Vermutungen ⇒ Teil C Seite 116

A10 Digitale Revolution: Technologien, die unseren Alltag verändern werden
Lesen Sie den folgenden Text und ergänzen Sie die Präpositionalgruppen. Arbeiten Sie zu zweit.

2 auf die Kapazität integrierter Schaltkreise in ihre Smartphones aus dem Regal in unserem Alltag in die fremde Sprache auf der Straße auf einer riesigen Kinoleinwand in die simulierte Umgebung mit Robotern im Zug oder im Flugzeug auf Online-Wörterbücher im Bereich der Wahrnehmung und Beweglichkeit in die Massenproduktion von Roboterfahrzeugen

Die digitale Revolution setzt zum Sprint an. Mit rasanten technischen Fortschritten wird Science-Fiction-Technik demnächst unseren Alltag erreichen – diesmal wirklich.

1

Die Roboter kommen

Computer könnten zwar vergleichsweise leicht Intelligenztests lösen oder Dame spielen, schrieb der Philosoph Hans Moravec einmal, es sei aber schwierig bis unmöglich, ihnen im Bereich der Wahrnehmung und Beweglichkeit

..... (1) die Fertigkeiten eines einjährigen Kindes zu verleihen. Das wird bald nicht mehr stimmen. Roboter erleben gerade einen Entwicklungsschub. Dieser Schub lässt sich sowohl auf die Kapazität integrierter Schaltkreise

..... (2) zurückführen, die sich im Schnitt alle zwei Jahre verdoppelt, als auch auf die wachsende Qualität lernender Software. Viele Menschen haben schon jetzt mit Robotern

..... (3) zu tun, oft ohne es zu wissen. Bis heute existieren zum Beispiel automatische Videotheken, in denen DVDs wie von Geisterhand ausgegeben werden, weil ein Lagerroboter den passenden Film aus dem Regal

..... (4) holt. Künftig dürften sich Maschinen weiter im unserem Alltag

..... (5) breitmachen – als schweigende Helfer in Krankenhäusern z. B. oder als Einparkhelfer. Feuer löschen, Parkplätze bewachen und Ski fahren können Roboter schon heute. Am häufigsten werden uns Roboter zunächst auf der Straße

2

Selbst fahrende Autos

Seit einiger Zeit sind auf Kaliforniens Straßen selbst fahrende Google-Autos unterwegs, auch in englischen Städten werden autonome Fahrzeuge getestet. Der Suchmaschinenkonzern will in (7) einsteigen, ebenso wie Audi, VW, Mercedes und BMW. Selbst Apple arbeitet Gerüchten zufolge an Roboterfahrzeugen (8).

3

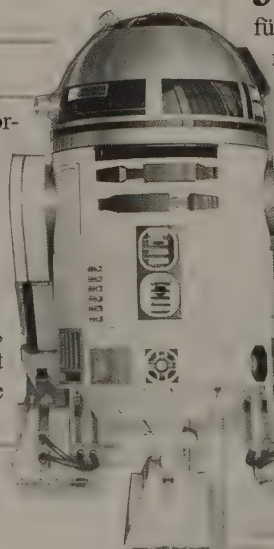
Virtuelle Realität – diesmal wirklich

Wer einmal eine VR-Brille aufgehabt hat, dessen Zweifel verfliegen in der Regel im Nu. Virtual Reality, seit Jahrzehnten ein uneinzelöstes Versprechen, erschließt sich einem erst, wenn man sie selbst erlebt hat. In Samsungs virtuellem Demonstrationskino etwa kann man sich Filme ansehen, die so groß wirken, als würden sie auf einer riesigen Kinoleinwand (9) abge- spielt – man muss den Kopf drehen, um vom einen Rand zum anderen zu blicken. Die Bewegungen des eigenen Kopfes werden nahtlos und sauber in die simulierte Umgebung (10) über- tragen. Und wenn der Film mit einer 360-Grad- Kamera gedreht ist, kann man sich auch um- drehen. Virtual-Reality-Brillen werden zuerst vermutlich die Wünsche von Computerspielern be- friedigen. Sie werden aber auch dafür sorgen, dass Medienkonsum etwa auf Reisen deutlich eindrucks- voller wird. Schon in wenigen Jahren wird man im Zug oder im Flugzeug (11) Menschen mit VR-Gerät am Kopf statt mit Laptop oder Tablet- PC als Filmabspieler antreffen.

4

Der Live-Übersetzer in der Hosentasche

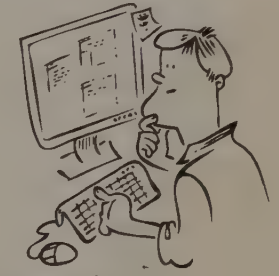
Jahrzehntelang gehörte ins Urlaubsgepäck ein Wörterbuch, vielleicht sogar ein kleiner Sprach- führer. Doch wer heute ständig ein Gerät mit Inter- netzugang mit sich herumträgt, greift im Ausland eher auf online Wörterbücher (12) zurück oder tippt den gewünschten Satz schnell in den Google-Übersetzer. Netzzugang vo- rausgesetzt. Schon jetzt aber gibt es Hilfen für Smartphones und andere Mobilgeräte, die in Echtzeit Geschriebenes und Gesagtes in die fremde Sprache (13) übersetzen und umgekehrt. Manchmal mag die Übersetzung noch arg holprig klingen, aber die Technik wird sich in den kommenden Jahren rasant verbessern. Schon bald dürf- te es normal sein, dass Touristen in Japan, Spanien oder Kroatien einfach die Sätze in ihren Smartphones (14) sprechen und das Handy übersetzt sie.



A11 Vertiefen Sie den Wortschatz des Textes.

a) Ordnen Sie die passenden Verben zu.

- | | |
|---|-------------------|
| (1) Intelligenztests | (a) abspielen |
| (2) einem Computer Fertigkeiten | (b) zurückgreifen |
| (3) einen Entwicklungsschub | (c) lösen |
| (4) Roboter werden uns auf der Straße | (d) verfliegen |
| (5) in die Massenproduktion | (e) arbeiten |
| (6) an Roboterfahrzeugen | (f) übersetzen |
| (7) Zweifel | (g) einsteigen |
| (8) ein Versprechen | (h) verleihen |
| (9) Filme auf einer riesigen Kinoleinwand | (i) entstehen |
| (10) neue Unterhaltungsformate | (j) begegnen |
| (11) im Ausland auf Online-Wörterbücher | (k) erleben |
| (12) Gesagtes in die fremde Sprache | (l) einlösen |



b) Bilden Sie aus den Relativsätzen Partizipialattribute.

- Roboter erleben gerade einen Entwicklungsschub, der unerwartet war.
 Roboter erleben gerade einen unerwarteten Entwicklungsschub.

1. Dieser Schub lässt sich auf die Kapazität integrierter Schaltkreise, die sich alle zwei Jahre verdoppeln, zurückführen.
 verdoppelnde

2. Auch die Qualität lernender Software, die ständig wächst, trägt zum Entwicklungssprung bei.
 die ständig wachsende

3. Viele Menschen haben schon jetzt mit Robotern, die im Alltag eingesetzt werden, zu tun.
 mit der im Alltag eingesetzten Robotern

4. In Zukunft werden wir mehr Autos, die selbst fahren, auf den Straßen sehen.
 selbst fahrende Autos

5. Der Suchmaschinenkonzern Google, der auf diesem Gebiet voranschreitet, will in die Massenproduktion von Roboterfahrzeugen einsteigen.
 auf diesem Gebiet voranschreitende Google

6. Virtual Reality hat den Ruf eines Versprechens, das seit Jahrzehnten uneingelöst ist.
 seit Jahrzehnten uneingelöstes Versprechen

7. Aber schon in wenigen Jahren wird man im Zug oder im Flugzeug viele Menschen, die mit VR-Geräten ausgestattet sind, antreffen.
 mit VR-Geräten ausgestattete

8. Eine Technik, die sich rasant verbreitet, wird in den nächsten Jahren dafür sorgen, dass das Handy gesprochene Sätze in eine andere Sprache übersetzt.
 sich rasant verbreitende

Zusatzübungen und Hinweise zu Partizipialattributen → Teil C Seite 121

A12 Mündlicher und schriftlicher Ausdruck: Intelligente Kommunikationsmittel

Halten Sie einen Vortrag oder schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema: *Der Einfluss moderner Kommunikationsmittel auf das Familienleben.*

Gehen Sie dabei auf das Zitat ein und beschreiben Sie positive und/oder negative Auswirkungen.



„Obwohl die räumliche Trennung von Familien im modernen Europa zunimmt, ist ihr Zusammenhalt besonders stark. Moderne Technologien sorgen dafür, dass Menschen sich auch über weite Distanzen nah sein können. Alles, was es dafür braucht, sind intelligente Kommunikationsmittel.“

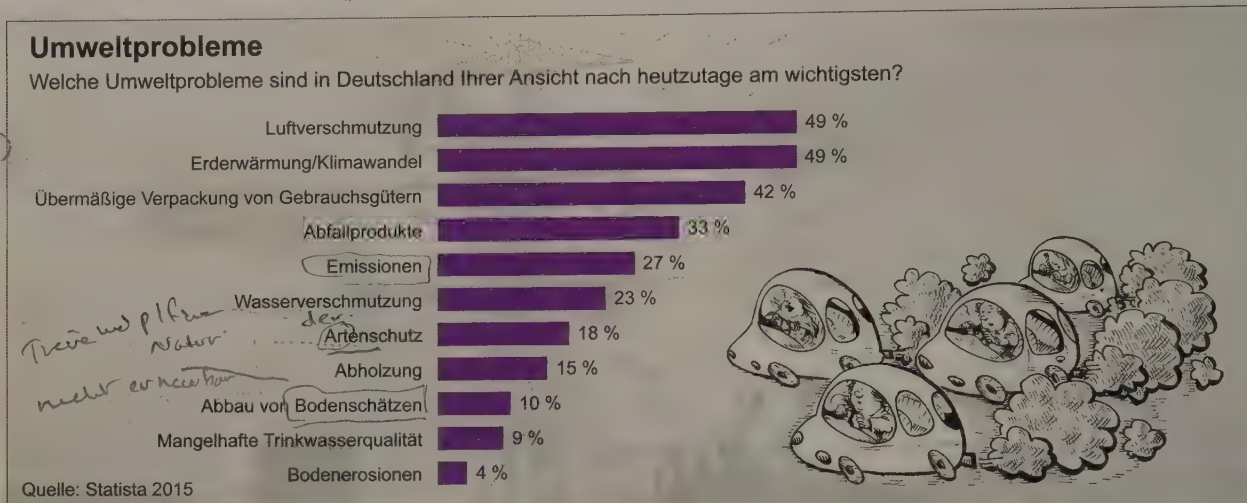
Quelle: Samsung Technomic Index

Umwelt und Klima

Teil A

A13 Umweltprobleme

a) Beschreiben Sie die folgende Statistik.



b) Berichten Sie über Umweltprobleme Ihres Heimatlandes.

Welche gibt es? Was stört die Menschen am meisten?

c) Was hat sich Ihrer Meinung nach in den letzten Jahren verbessert, was hat sich verschlechtert?

Arbeiten Sie zu zweit.

verbessert	verschlechtert
<p>Rauschen - Luftverschmutzung</p> <p>Technologie</p> <p>Gesetz</p> <p>Emissionen</p>	<p>Erderwärmung</p> <p>Übermäßige Verpackung</p> <p>Abfallprodukte</p> <p>Wasserverschmutzung</p> <p>Bodenerosion</p> <p>Trinkwasserqualität</p>

A14 Die größten Umweltprobleme

Lesen Sie die folgenden Informationen.

Die Weltbevölkerung wächst, die Rohstoffe werden knapp, die Umwelt wird verschmutzt, einzigartige Ökosysteme verschwinden. Es hängt von sehr vielen Faktoren ab, wie viele Menschen die Erde letztendlich verkraften kann, ohne unbewohnbar zu werden. Ob diese wachsende Anzahl an Menschen auf der Erde überleben kann, hängt vom künftigen Verbrauch der Ressourcen und von unserem Umgang mit dem Planeten ab.

Ein umfassender Bericht der OECD hat die vier dringlichsten Umweltprobleme der nächsten Jahre identifiziert. Neben dem Klimawandel, dem Artenschwund und der Wasserknappheit werden der Menschheit vor allem die Gesundheitsgefahren zu schaffen machen, die durch Umweltverschmutzung und giftige Chemikalien entstehen.

Klimawandel

Selbst wenn der Mensch ab sofort gar keine Treibhausgase mehr produziert, werden die Durchschnittstemperaturen bis Ende dieses Jahrhunderts um bis zu 0,9 Grad Celsius steigen. Denn die Atmosphäre reagiert zeitverzögert auf Veränderungen. Falls die Emissionen jedoch weiter zunehmen, ist sogar mit einer Erhöhung der Temperatur um bis zu 6,4 Grad zu rechnen; der

Meeresspiegel wird bis zum Jahr 2100 um über einen halben Meter ansteigen, das grönländische Eisschild könnte vollständig verschwinden. Der Weltklimarat warnt vor Dürren, Waldbränden und Wassermangel. Auch 40 Prozent aller Arten sind durch die globale Erderwärmung vom Aussterben bedroht, 30 Prozent aller Küstenfeuchtgebiete könnten verloren gehen.

Wasserknappheit

Die Erde ist zwar zu einem großen Teil mit Wasser bedeckt – insgesamt gibt es auf dem blauen Planeten etwa 1,4 Milliarden Kubikkilometer Wasser, aber nur 2,5 Prozent davon sind Süßwasser. 70 Prozent des Süßwassers wiederum sind im Nord- und Südpol gefroren oder im Grundwasser unerreichbar. Der Druck auf die Ressource Wasser wird nicht nur größer, weil mehr Menschen Wasser benötigen, sondern auch, weil der Lebensstandard wächst. Gleichzeitig vernichtet der Klimawandel große Mengen Süßwasser: Gletscher und Permafrostböden tauen, das Schmelzwasser fließt ins Meer und vermischt sich mit dem Salzwasser.

Die Niederschläge werden insgesamt um drei bis fünfzehn Prozent zunehmen, ebenso die Verdunstung. Der Regen wird ungleich verteilt sein: Die Tropen und Regionen in höheren Breitengraden bekommen mehr Wasser ab, was die Gefahr für Hochwasser und Überschwemmungen steigert, die wiederum die Qualität des Grundwassers verschlechtern. In Gegenden, die heute schon gegen Dürren zu kämpfen haben, wird noch weniger Regen fallen, zum Beispiel in weiten Teilen Südamerikas und im südlichen Afrika.

Artensterben

Über 40 000 Arten stehen auf der Roten Liste der Weltnaturschutzorganisation (IUCN). Die Bestände jeder vierten Säugetier- sowie jeder achten Vogelart und von einem Drittel der Amphibien gehen dramatisch zurück.

Die Landwirtschaft, der Klimawandel und Nahrungsknappheit stellen eine Bedrohung dar, aber auch eingeschleppte Arten verdrängen die einheimischen Tiere. Gerade Ökosysteme, die wie etwa Australien über längere Zeiträume isoliert waren, reagieren auf das Einbringen fremder Arten empfindlich.

Umweltverschmutzung und Chemikalien

Wir alle verschmutzen täglich die Umwelt. Spülmittel rauscht den Abfluss hinunter. Blumen Dünger und Schädlingsbekämpfungsmittel gelangen ins Grundwasser, die Ölreste nach dem Autowaschen, das Frostschutzmittel, das Fleckenmittel für die Waschmaschine. Über Umwege gelangen viel mehr Reste von Chemikalien in den Kreislauf der Natur als häufig angenommen, warnten unlängst amerikanische und kanadische Wissenschaftler. In den USA etwa werden rund 30 000 Chemikalien kommerziell genutzt – über 400 davon können nicht abgebaut werden. Sie reichern sich in der Umwelt an.

A15 Textarbeit

- a) Geben Sie den Inhalt der Texte wieder.

Machen Sie sich dazu zuerst Stichpunkte zu den Themen *Gesamtentwicklung, Klimawandel, Artensterben, Wasserknappheit und Chemikalien*.

- b) Fassen Sie die wesentlichen Aussagen der Texte anhand Ihrer Notizen aus a) mündlich zusammen.

A16 Vertiefen Sie den Wortschatz.

- a) Üben Sie die Zeitformen der Verben. Setzen Sie die Sätze ins Futur I, ins Präteritum und ins Perfekt.

► Hinweis: Mit dem Futur I wird eine Hypothese formuliert.

	Präsens	Futur I	Präteritum	Perfekt
♦	Die Weltbevölkerung wächst.	Die Weltbevölkerung wird wachsen.	Die Weltbevölkerung wuchs.	Die Weltbevölkerung ist gewachsen.
1.	Die Rohstoffe sind knapp.	Werden knapp	waren	sind gewesen
2.	Einzigartige Ökosysteme verschwinden.	werden verschwinden	verschwanden	sind verschwunden
3.	Gesundheitsgefahren entstehen.	werden entstehen	entstanden	sind entstanden
4.	Der Mensch produziert mehr Treibhausgase.	wird produzieren	produzierte	hat produziert
5.	Die Durchschnittstemperaturen steigen.	werden steigen	stiegen	sind gestiegen
6.	Die Artenbestände gehen dramatisch zurück.	werden zurückgehen	gingen zurück	sind zurückgegangen

b) Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie auf die richtigen Präpositionen und den Kasus.

das Überleben der Menschen – unser Umgang – der Planet – abhängen

Das Überleben der Menschen hängt von unserem Umgang mit dem Planeten ab.

1. es – sogar – ein Temperaturanstieg um bis zu 6,4 Grad – zu rechnen sein

Es ist sogar mit einem Temperaturanstieg um bis zu 6,4 Grad zu rechnen.

2. die Atmosphäre – zeitverzögert – Veränderungen – reagieren

3. der Weltklimarat – Dürren, Waldbrände und Wassermangel – warnen

4. 40 Prozent aller Arten – die globale Erwärmung – Aussterben – bedroht sein

5. isolierte Ökosysteme – das Einbringen fremder Arten – empfindlich – reagieren

6. die Erde – zu einem großen Teil – Wasser – bedeckt sein

c) Bilden Sie Komposita. Nennen Sie auch den Artikel.

Treibhaus ◊ Arten (Pl.) ◊ Rohstoff ◊ Welt ◊ Gesundheit ◊ Temperatur ◊ Wasser ◊ Wald ◊ Klima ◊ Grund ◊ Schädlingsbekämpfung ◊ Leben ◊ Boden

Bevölkerung ◊ Gefahren (Pl.) ◊ Wandel ◊ Anstieg ◊ Schätze (Pl.) ◊ Gase (Pl.) ◊ Sterben ◊ Standard ◊ Vorräte (Pl.) ◊ Brände (Pl.) ◊ Wasser ◊ Mittel ◊ Mangel

die Treibhausgase,

d) Bilden Sie aus den in Klammern angegebenen Wörtern Relativsätze.

Achten Sie auf das fehlende Relativpronomen.

Die Weltbevölkerung, (ständig – wachsen), muss um den Planeten kämpfen.

Die Weltbevölkerung, die ständig wächst, muss um den Planeten kämpfen.

1. Die Rohstoffvorräte, (Abbau – weltweit – erfolgen), sind bald erschöpft.

2. Ein umfassender Bericht, (die OECD – vorlegen), hat die vier dringlichsten Umweltprobleme identifiziert.

3. Vor allem die Gesundheitsgefahren, (durch Umweltverschmutzung und giftige Chemikalien – entstehen), werden der Menschheit zu schaffen machen.

4. Die Treibhausgase, (der Mensch – produzieren), lassen die Durchschnittstemperaturen steigen.

5. Das grönländische Eis, (Rückgang – jetzt schon – spürbar sein), könnte vollständig verschwinden.

6. In Gegenden, (die Bevölkerung – heute schon – unter Dürren leiden), wird noch weniger Regen fallen.

7. Ökosysteme, (über längere Zeiträume – isoliert – waren), reagieren auf das Einbringen fremder Arten empfindlich.

A17 Gliederung eines Vortrages

- a) Bereiten Sie in Gruppen die Gliederung für einen Vortrag zu folgendem Thema vor.

Welche Umweltprobleme halten Sie für die bedrohlichsten?

Unterbreiten Sie Vorschläge, wie man sie verringern oder abschaffen könnte. Begründen Sie Ihre Meinung.

Stellen Sie Ihre Gliederung vor und vergleichen Sie die Gliederungen miteinander.

- b) Arbeiten Sie Ihren Vortrag als Hausaufgabe schriftlich aus.

Gliederung eines Aufsatzes/Vortrages

- ◊ Einleitung:
 - ◊ Thema klären/abgrenzen
 - ◊ Begriffe definieren
 - ◊ Gliederung erläutern/begründen
- ◊ Hauptteil:
 - ◊ Situation beschreiben/vergleichen
 - ◊ Entwicklung: früher – heute betrachten
 - ◊ Ursachen/Gründe nennen/gewichten
 - ◊ die eigene Meinung einbeziehen
 - ◊ Folgen aufzeigen
 - ◊ Beispiele anführen
 - ◊ Lösungsvorschläge unterbreiten
 - ◊ pro und kontra argumentieren
- ◊ Schluss:
 - ◊ Hauptinformationen zusammenfassen
 - ◊ Schlussfolgerungen ziehen
 - ◊ Ausblicke geben

A18 Energie sparen

- a) Interviewen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartner und tragen Sie die Antworten in Stichpunkten in die Übersicht ein.

Name

Name

Welche Energiequellen werden in Ihrem Heimatland genutzt:

- ◊ fossile Energie, z. B. Kohle, Erdgas
- ◊ regenerative/erneuerbare Energie, z. B. Wind, Wasser, Sonne, Biomasse
- ◊ nukleare Energie?

Wie schätzen Sie Ihren eigenen Energieverbrauch ein?

Wer verbraucht Ihrer Meinung nach (zu) viel Energie? Wo könnte Energie gespart werden?

Wie wird das Thema *Energieverbrauch* in Ihrem Heimatland diskutiert, z. B. in den Medien oder der Politik?

Wie und wo könnten Sie im Alltag Energie sparen und Ressourcen schonen?

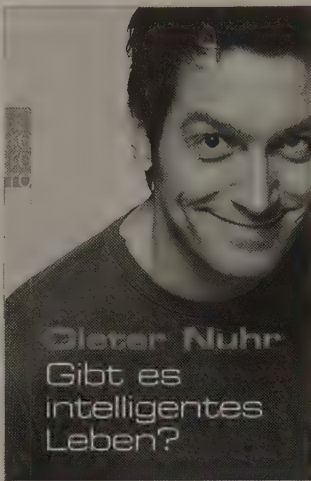
- b) Präsentieren und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse im Plenum.

A19 Auch der Kabarettist Dieter Nuhr hat sich ein paar Gedanken zum Thema *Energiesparen* gemacht.

a) Lesen Sie einen kurzen Ausschnitt aus seinem Buch *Gibt es intelligentes Leben?*

■ Gibt es intelligentes Leben?

In der Tat gibt es Anhaltspunkte dafür, dass auch in unserem eigenen Kulturkreis Intelligenz kein allgegenwärtiges Phänomen ist. Ich zweifle manchmal sogar an meinem eigenen Verstand. Neulich zum Beispiel stand ich mitten in der Nacht (!) an einer Ampel, minutenlang, weit und breit kein Zeichen von Leben, außer dem heiseren Zirpen der Eulen und dem Gurren der Schwerkraft (man muss manchmal etwas ausschmücken, um den Leser wachzuhalten). An jener Ampel habe ich gewartet, bis es Grün



wurde. Mitten in der Nacht. Völlig allein. Das ist wahrscheinlich ein Zeichen geistigen Verfalls. Anstatt einfach loszufahren! Keine Sau¹ kilometerweit. Warum macht man das? Klar, wenn man einfach bei Rot fährt, geht im Busch gegenüber ein Blaulicht an, wo ein paar Ordnungshüter² seit ein paar Jahren ein Lager aufgeschlagen haben, um mitten in der Nacht anarchistische Autofahrer zu bekämpfen. Und dann war's das mit dem Führerschein.

Ich hätte an dieser Stelle einen intelligenten Vorschlag zur Ener-

gieeinsparung: Ampeln aus zwischen 23.00 und 6.00 Uhr morgens. Das hilft auch gegen Luftverpestung. Bundesweit stehen wahrscheinlich Zehntausende Autos jede Nacht an völlig sinnlosen Verkehrslichtern rum. Einzelne Ampeln kann man ja meinetwegen anlassen, da, wo es unverzichtbar ist, irgendwo an einer Durchgangsstraße in Berlin oder einer Seitenstraße in Unkel am Rhein, wo die Ampel dazu dient, die Bezeichnung „menschliche Ansiedlung“ zu rechtfertigen.

Wahrscheinlich hat das nächtliche Ampelleuchten aber ohnehin wieder irgendeinen Sinn, der mir bisher einfach noch nicht mitgeteilt wurde. Vielleicht geht es einfach um die Beruhigung der Bevölkerung. Hier soll dem Bürger mitgeteilt werden: Auch nachts herrscht Ordnung.

¹keine Sau = umgangssprachliche Ausdruckweise für: kein Mensch

²Ordnungshüter = Polizisten

b) Berichten Sie.

- ♦ Worüber ärgert sich der Autor?
.....
- ♦ Welche Vorschläge unterbreitet er?
.....
- ♦ Welche Erklärungsversuche unternimmt er?
.....
- ♦ Wie wirkt der Text auf Sie?
.....

A20 Gruppendiskussion: Energiesparen in der Stadt

Ihre Stadt hat kein Geld und muss sparen. Der Bürgermeister kam auf die Idee, unter anderem bei den Energiekosten Geld einzusparen. Er beauftragt mehrere Expertengruppen, Vorschläge zu unterbreiten.

Erarbeiten Sie in Gruppen Ideen und präsentieren Sie diese. Einigen Sie sich am Ende mit anderen Gruppen auf eine priorisierte Vorschlagsliste.

Vorschläge machen

- ♦ Meiner Einschätzung nach ...
- ♦ Ich schlage vor, dass .../Wir sollten unbedingt ...
- ♦ Vielleicht wäre es gut, wenn ...
- ♦ Ich habe die Erfahrung gemacht, dass .../Es ist schon bewiesen/nachgewiesen, dass ...

Fragen stellen

- ♦ Was halten Sie/hältst du von ...?
- ♦ Wie beurteilen Sie/beurteilst du ...?
- ♦ Was sind die wichtigsten Gründe für ...?
- ♦ Wäre es nicht besser, wenn ...?

PRO

- ♦ ... spricht für .../Dafür spricht, dass ...
- ♦ Ein wichtiges Argument für ... ist ...
- ♦ Vorteile sind ...
- ♦ Ich befürworte ..., weil ...

KONTRA

- ♦ ... spricht gegen .../Dagegen spricht, dass ...
- ♦ Ein wichtiges Argument gegen ... ist ...
- ♦ Nachteile sind ...
- ♦ Ich ... lehne ab, weil ...

A21 Energiewende

a) Lesen Sie die folgende Definition.

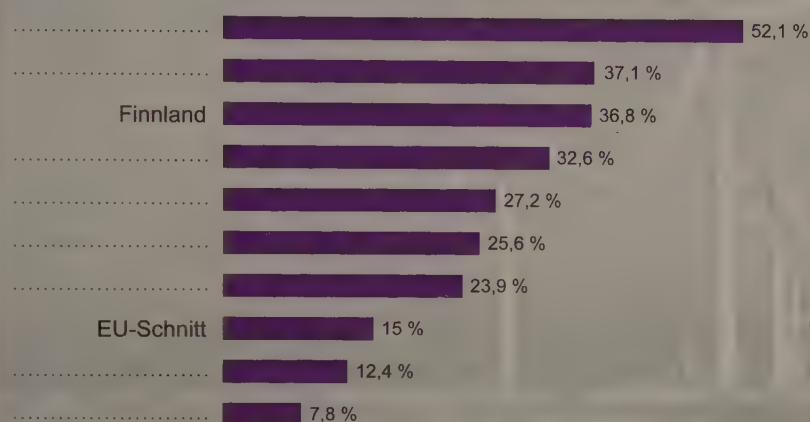
Als Energiewende wird der Übergang von der nicht nachhaltigen Nutzung von fossilen Energieträgern sowie der Kernenergie zu einer nachhaltigen Energieversorgung mittels erneuerbarer Energien bezeichnet.

b) Welche erneuerbaren Energiequellen werden in Ihrem Heimatland genutzt? Berichten Sie.

c) In der folgenden Grafik finden Sie einen Überblick über den Anteil erneuerbarer Energien in einigen Ländern Europas. Was meinen Sie, welche Länder passen zu den genannten Prozentzahlen? Arbeiten Sie in Gruppen. Vergleichen Sie danach Ihre Vermutungen mit anderen Kursteilnehmern und mit dem Lösungsheft.

Österreich ♦ Deutschland ♦ Schweden ♦ Lettland ♦ Irland ♦ Rumänien ♦ Dänemark ♦ Estland

Anteil der erneuerbaren Energien am Energieverbrauch in Prozent



Quelle: Eurostat 3/2015

d) Ergänzen Sie in dem folgenden Text die fehlenden Verben. Arbeiten Sie zu zweit.

fehlen ♦ steigern ♦ erreichen ♦ belegen ♦ begründen ♦ erhöhen ♦ ausmachen ♦ rühmen ♦ zeigen ♦ vollziehen ♦
sehen ♦ stammen ♦ liegen ♦ vorgeben ♦ betreiben ♦ überschreiten ♦ steigen

Deutschland *rühmt* sich gern seiner Anstrengungen bei der Energiewende. Dabei schwingt immer mit: „Wir sind ein Vorbild für andere Länder.“ Für viele europäische Staaten stimmt das aber nicht. Es ist eher umgekehrt: In zahlreichen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) ist der Anteil der erneuerbaren Energien bereits höher als in Deutschland. Das (1) die Zahlen der europäischen Statistikbehörde Eurostat. In Deutschland (2) 12,4 Prozent der verbrauchten Energie aus erneuerbaren Quellen – damit (3) die Bundesrepublik unter dem Durchschnitt aller EU-Länder (15 Prozent).

Das bedeutet, dass Deutschland noch rund 5,5 Prozentpunkte (4), um das mit der EU vereinbarte Ziel zu (5), den Anteil der erneuerbaren Energien 2020 auf 18 Prozent zu heben. Deutschland konnte außerdem den Erneuerbaren-Anteil seit 2010 weniger stark (6) als die EU insgesamt: In den 27 Ländern (7) sich der Anteil in dem Zeitraum durchschnittlich um 2,5 Prozentpunkte, in der Bundesrepublik dagegen nur um 2 Prozentpunkte.

In Schweden (8) die erneuerbaren Energien inzwischen rund 52 Prozent des Energieverbrauchs (8) – damit (9) die Schweden den Spitzenplatz in der EU. Das ist zum einen damit zu (10), dass die Schweden traditionell viele Wasserkraftwerke (11). Zum anderen hat das Land weitere Veränderungen (12), wie zum Beispiel im Verkehrssektor zu (13) ist: Hier ist der Anteil der erneuerbaren Energien von 2011 bis 2013 um 7 Prozent, von 10 auf 17 Prozent (14). Damit ist Schweden das einzige Land in der Europäischen Union, das den Zielwert für das Jahr 2020 schon (15) hat. Als Ziel beim Anteil der erneuerbaren Energien im Verkehrssektor wurden bis zum Ende des Jahrzehnts 10 Prozent (16).

e) Was bezeichnen die folgenden Prozentangaben im Text?

12,4 Prozent der verbrauchten Energie stammt in Deutschland aus erneuerbaren Quellen.

- 18
2,5
52
7
10

A22

Erneuerbare Energien

Formulieren Sie Definitionen, indem Sie aus den richtig zugeordneten Erklärungen (A–H) Relativsätze bilden. Arbeiten Sie zu zweit und vergleichen Sie im Anschluss Ihre Ergebnisse mit anderen Teilnehmern.

♦ Als **erneuerbare Energien** oder **regenerative Energien** werden Energieträger bezeichnet, die im Rahmen des menschlichen Zeithorizonts praktisch unerschöpflich zur Verfügung stehen (B).

1

Als **erneuerbare Energien** oder **regenerative Energien** werden Energieträger bezeichnet, ...

A

Bei ihr wird die kinetische Energie bewegter Luftmassen technisch genutzt.

2

Erdwärme ist Wärme, ...

B

Sie stehen im Rahmen des menschlichen Zeithorizonts praktisch unerschöpflich zur Verfügung.

3

Als **Sonnenenergie** oder **Solarenergie** bezeichnet man die Energie, ...

C

Sie wird aus Biomasse gewonnen und hauptsächlich für Wärme, elektrische Energie oder Kraftstoff für Verbrennungsmotoren eingesetzt.

4

Sonnenstrahlung ist dabei die elektromagnetische Strahlung, ...

D

Sie wird im zugänglichen Teil der Erdkruste gespeichert.

5

Unter dem Begriff **Meeresenergie** werden verschiedene Formen von mechanischer, thermischer und physikalisch-chemischer Energie zusammengefasst, ...

E

Mit ihr wird durch Sonnenstrahlung beispielsweise elektrischer Strom oder Wärme erzeugt.

6

Wasserkraft (auch: Hydroenergie) ist eine regenerative Energiequelle, ...

F

Sie entsteht auf der Sonnenoberfläche bei einer Temperatur von ca. 5 500 °C.

7

Bioenergie nennt man die Energie, ...

G

Sie sind in den Wassermassen der Weltmeere enthalten.

8

Die **Windenergie** oder **Windkraft** ist eine erneuerbare Energiequelle, ...

H

Sie bezeichnet die Umsetzung potenzieller oder kinetischer Energie des Wassers mittels einer Wasserkraftmaschine (Turbine) in mechanische Arbeit.

A23

Bioenergie

a) Berichten Sie.

- ♦ Haben Sie schon einmal etwas von Biosprit bzw. Biokraftstoff gehört?
- ♦ Woraus wird Biosprit hergestellt?
- ♦ Können Sie einige positive oder negative Aspekte der Produktion und Verwendung von Biosprit nennen?

b) Sie hören jetzt eine Radiosendung zum Thema *Biosprit*. Kreuzen Sie die richtige Lösung an. 8

1. Für die Lösung der Energiefrage
 - a) ☐ ist Biosprit ein sehr guter Ansatz.
 - b) ☐ kommt Biosprit nicht in Betracht.
 - c) ☒ gibt es noch keine guten Konzepte.
2. Biokraftstoff ist in die Kritik geraten, weil
 - a) ☒ das Verhältnis zwischen Produktionskosten und eingespartem Kohlendioxid negativ ist.
 - b) ☐ der Kohlendioxidausstoß zu niedrig ist.
 - c) ☐ die Energiepflanzen überhaupt keinen Nutzen haben.
3. Die Treibhauswirkung
 - a) ☒ kann bei der Produktion von Rapsöl höher liegen als bei herkömmlichen Kraftstoffen.
 - b) ☐ bleibt von Kraftstoffen unberührt.
 - c) ☐ ist bei konventionellem Kraftstoff höher als bei Biokraftstoff.
4. Der wachsende Anbau der Energiepflanzen
 - a) ☒ erhöht den Bedarf an Wasser in der Landwirtschaft.
 - b) ☐ stabilisiert das Ökosystem.
 - c) ☐ senkt den Preis für Rohöl.
5. Die Preise für Lebensmittel
 - a) ☒ sind in Deutschland in einigen Bereichen erheblich gestiegen.
 - b) ☐ sind in Deutschland bereits nicht mehr zu bezahlen.
 - c) ☐ sind von den Nahrungsmittelherstellern in die Höhe getrieben worden.

c) Lesen Sie den folgenden Text und wählen Sie die passenden Wörter.

■ Biosprit ist keine dauerhafte Lösung

Schon vor (a) einiger Zeit haben Fachleute (1) gewarnt, im Biosprit die Lösung der Energiefrage zu sehen – auch mit Blick (2) Klimawandel. Jetzt bestätigte eine Studie des wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik, dass der Einsatz von Biosprit aus (3) Sicht keine Lösung für die Zukunft ist.

Ein Team um den Chemienobelpreisträger Paul Crutzen (4), dass durch zusätzliche Düngung beim Energiepflanzenanbau größere Mengen des Treibhausgases Lachgas (N_2O) entstehen und dadurch im Extremfall die Treibhauswirkung sogar um 70 Prozent höher liegen kann (5) bei konventionellem Treibstoff. Andere Forscher warnen vor der (6) von Waldflächen und vor Wassermangel (7) den steigenden Anbau von Energiepflanzen. Man (8) bis 2050 mit einer Verdoppelung der derzeitigen Wassernachfrage aus der Landwirtschaft.



Die Vereinten Nationen wiesen (9) darauf hin, dass durch die massive Ausweitung von Ackerflächen allein in Indonesien Millionen von Menschen in die Flucht getrieben werden (10).

Weitere Probleme ergeben sich aus der Preisexplosion auf den internationalen Lebensmittelmärkten. Schon jetzt sind die Preise für Palmöl, Rapsöl, Weizen und Mais dramatisch gestiegen.

- ◊ a) vor
b) in
c) mit
1. a) dafür
b) davor
c) dagegen
2. a) auf den
b) auf dem
c) in den
3. a) umweltpolitische
b) umweltpolitischem
c) umweltpolitischer
4. a) experimentierte
b) stellte fest
c) arbeitete
5. a) wie
b) als
c) sowie
6. a) Aufforstung
b) Bewaldung
c) Abholzung
7. a) durch
b) mit
c) für
8. a) zählt
b) rechnet
c) befürchtet
9. a) kurz
b) einst
c) kürzlich
10. a) könnten
b) konnten
c) gekonnt

Wasser

Teil A

A24 Was assoziieren Sie mit dem Wort Wasser?

täglich duschen

regenerieren

kochen

trinken

sagen

schwimmen

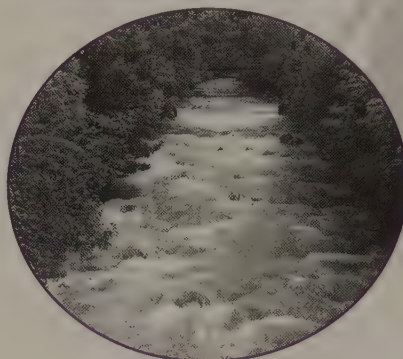
im Garten arbeiten

fischen

die Wollen hängen

tauchen

die Wasserkraft



Wasser

A25 Lesen Sie die folgenden Texte.

■ Globaler Wasserbedarf

Süßwasser und Energie sind entscheidend für das menschliche Wohl und für eine nachhaltige sozioökonomische Entwicklung. Die Nachfrage nach Wasser und Energie wird in den kommenden Jahrzehnten aufgrund der Bedürfnisse der wachsenden Bevölkerung und

der wachsenden Wirtschaft und aufgrund der sich ändernden Lebensgewohnheiten und Konsummuster weiterhin deutlich steigen. Dies verstärkt den heute schon bestehenden Druck auf begrenzte natürliche Ressourcen und Ökosysteme erheblich. Der globale Wasserbedarf wird sich bis 2050 voraussichtlich um rund

55 Prozent erhöhen, vor allem wegen der steigenden Nachfrage der industriellen Fertigung (plus 400 Prozent), der thermischen Stromerzeugung (140 Prozent) und der Haushalte (130 Prozent). In diesem Zeitraum wird daher die Verfügbarkeit von Trinkwasser zunehmend schwieriger werden.

■ Menschenrecht Wasser

Das Recht auf sauberes Trinkwasser und Sanitärversorgung ist ein Menschenrecht, das 2010 von den Vereinten Nationen anerkannt wurde. Dennoch haben weltweit über 750 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, über

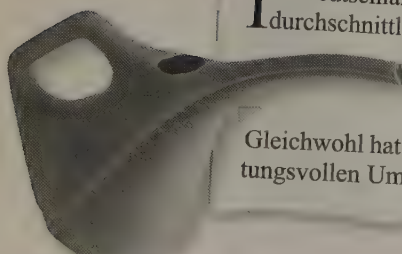
2,4 Milliarden Menschen stehen keine sanitären Anlagen zur Verfügung. Die Auswirkungen sind dramatisch: Immer noch sterben jeden Tag fast 1 000 Kinder unter fünf Jahren an Erkrankungen, die auf verschmutztes Trinkwasser oder unzureichende Hygiene zurückzuführen sind.



■ 127 Liter pro Kopf

In Deutschland verbraucht eine Person am Tag durchschnittlich 127 Liter Trinkwasser. Das Wasser wird unter anderem zur Körperpflege, zum Kochen, Spülen, Putzen oder zum Blumengießen verwendet. Gleichwohl hat das Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit Wasser zugenommen – An-

fang der 1990er-Jahre lag der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland bei 147 Litern, das waren immerhin 20 Liter mehr. Wenn man aber neben dem Verbrauch für Körper, Haus und Garten noch das Wasser mitrechnen würde, das für die Erzeugung von Produkten des täglichen Bedarfs benötigt wird, käme jeder Deutsche im Durchschnitt auf einen Wasserverbrauch von 4 000 bis 5 000 Litern am Tag.



■ 15 000 Liter Wasser für ein Kilo Rindfleisch

Dort, wo reich geerntet wird, fließt vorher reichlich Wasser: Mit einem Anteil von 70 Prozent ist die Landwirtschaft der größte Wasserverbraucher überhaupt. Für eine Staude Bananen werden beispielsweise bis zu 4 000 Liter Wasser benötigt, für eine Tomate 70 Liter. Dieser hohe Wasserverbrauch entsteht nicht nur durch das Wachstum der Pflanzen, sondern auch durch die Bewässerungssysteme. Vor allem in Ländern, in denen unter schwierigen natürlichen Bedingungen Obst und Gemüse angebaut werden, geht ein Großteil des Wassers durch marode Leitungen verloren. Übertroffen wird der Wasserbrauch im Obst- und Gemüseanbau noch von der Fleischproduktion. Bis zu 15 000 Liter Wasser werden für ein Kilo Rindfleisch benötigt. Neben dem Trinkwasser für die Tiere beinhaltet diese enorme Menge auch die Bewässerung der Weideflächen. Verschiedene Projekte haben es sich nun zum Ziel gesetzt, den Wasserverbrauch in der Landwirtschaft aktiv zu senken, z. B. durch die Erneuerung von Leitungen, die Verwendung von Regenwasser und nicht zuletzt mithilfe einer veränderten Einstellung der Konsumenten.



A26 Textarbeit

a) Markieren Sie die richtige Antwort. Entscheiden Sie bei jeder Aussage: Steht das im Text? Ja oder nein? Wenn der Text dazu nichts sagt, markieren Sie X.

	ja	nein	X
1. Die steigende Bevölkerungszahl ist der Hauptgrund für den zunehmenden Wassermangel.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Kein Trinkwasserzugang und mangelnde Hygiene sind verantwortlich für den Tod vieler Kinder.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Politiker fordern jetzt ein Umdenken.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Heute verbrauchen die Deutschen im Haushalt weniger Wasser als früher.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Der Obst- und Gemüseanbau ist im landwirtschaftlichen Bereich Spitzenreiter im Wasserverbrauch.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Auch marode Wasserleitungen tragen zum hohen Verbrauch bei.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Geben Sie den Inhalt der Kurztexte anhand der folgenden Schwerpunkte wieder.

1. globaler Wasserverbrauch
2. Zugang zu Trinkwasser und sanitären Anlagen
3. Wasserverbrauch in deutschen Haushalten
4. Wasserverbrauch in der Landwirtschaft



c) Was kann man miteinander kombinieren? Ordnen Sie zu.

steigend	Trinkwasser
täglich	Ressourcen
natürlich	Wasserleitungen
sauber	Auswirkungen
unzureichend	Prognosen
marode	Bevölkerungszahlen
dramatisch	Hygiene
besorgniserregend	Bedarf an Wasser

steigende Bevölkerungszahlen, steigender Wasserbedarf, tägliches Trinkwasser, tägliche Hygiene, natürliche Ressourcen, marode Wasserleitungen, unzureichend, dramatisch, besorgniserregend

A27 Rekonstruieren Sie den Text. Ergänzen Sie die passenden Nomen in der richtigen Form.

Recht ♦ Wasserleitungen ♦ Zugang ♦ Erkrankungen ♦ Wasserverbraucher ♦ Fleischproduktion ♦ Verringerung ♦ Wasserbedarf ♦ Ziel ♦ Bevölkerungszahl ♦ Lebensgewohnheiten ♦ Anstieg

Die Bevölkerungszahl auf der Welt steigt, die Wirtschaft wächst, die(1) und das Konsumverhalten ändern sich. Das alles wird nach Meinung von Experten bis zum Jahr 2050 zu einem(2) des globalen(3) um rund 55 Prozent führen. Das bedeutet, dass das(4) auf sauberes Trinkwasser und Sanitärversorgung, wie es im Jahr 2010 von den Vereinten Nationen formuliert wurde, immer schwerer durchzusetzen sein wird. Denn schon heute fehlt 750 Millionen Menschen der(5) zu sauberem Trinkwasser. An(6) durch verschmutztes Trinkwasser oder unzureichende Hygiene sterben täglich fast 1000 Kinder unter 5 Jahren. Der größte(7) überhaupt ist die Landwirtschaft. Der riesige Wasserkonsum entsteht durch den Obst- und Gemüseanbau, marode(8) und die(9). Verschiedene Projekte haben sich nun eine(10) des Wasserverbrauchs zum(11) gesetzt.

A28 Redewendungen mit Wasser

Ordnen Sie den Wendungen die fehlenden Verben in der richtigen Form und die Erklärungen zu.

stehen (2 x) ♦ reichen ♦ waschen ♦ halten ♦ trüben ♦ laufen ♦ sein ♦ fließen ♦ kommen

1. Jemand ist mit allen Wassern c)
2. Jemand kann kein Wässerchen
.....
3. Jemand sich über Wasser.
4. Jemandem das Wasser bis zum Hals.
5. Einer anderen Person das Wasser nicht können.
6. Jemanden im Regen lassen.
7. Jemandem das Wasser im Mund zusammen.
8. Jemand vom Regen in die Traufe.
9. Bis dahin noch viel Wasser den Rhein runter.
10. Stille Wasser tief.

Erklärungen:

- a) Jemand befindet sich in großen Schwierigkeiten.
- b) Jemand kann seine eigene Existenz erhalten (in wirtschaftlicher Hinsicht).
- c) Jemand kennt alle Tricks.
- d) Jemand wirkt völlig harmlos.
- e) An die Fähigkeiten eines anderen nicht heranreichen.
- f) Bei einer zurückhaltenden Person findet man überraschende Fähigkeiten.
- g) Jemandem nicht helfen, der in einer schlechten Situation ist.
- h) Jemand kommt von einer schlechten Situation in eine noch schlechtere.
- i) Jemand bekommt großen Appetit auf etwas.
- j) Es wird bis dahin noch viel Zeit vergehen.

A29 Schriftliche Stellungnahme

Nehmen Sie zu dem folgenden Zitat Stellung. Gehen Sie dabei auf die angegebenen Punkte ein. Schreiben Sie einen Text von ca. 200 Wörtern.

Schon basteln Gentechniker an Getreidesorten, die weniger Wasser verbrauchen und der Trockenheit besser standhalten. Wasserexperten warnen jedoch, dass mehr Wissenschaft und Technik langfristig nicht ausreichen werden, um die Probleme zu lösen. Wasser muss wertvoller werden, erst dann werden Landwirtschaft und Industrie weniger davon verbrauchen.

- ♦ Was bedeutet „Wasser muss wertvoller werden.“?
- ♦ Wie ist die Situation des Wasserverbrauchs in Ihrem Heimatland?
- ♦ Was können Politiker dafür tun, die globale Wasserkrise einzuschränken?
- ♦ Sollte jeder einzelne Mensch einen Beitrag zur Bewältigung der Wasserkrise leisten? Wenn ja, was könnte man tun?

Der Mann, der die Tiere liebte

Teil B – fakultativ

Die Texte und Aufgaben in diesem fakultativen Teil B stellen ein Angebot für Lerner und Lerngruppen dar, die ihre sprachlichen Fähigkeiten zusätzlich erweitern möchten.

B1 Lesen Sie den folgenden Text.

■ Bernhard Grzimek

Bernhard Grzimek (1909 bis 1987) war der einflussreichste Naturschützer seiner Zeit. Ein bedeutender Wissenschaftler. Er war sowohl ein Pionier der Ökologie-Bewegung als auch ein genialer Verkäufer seiner Liebe zur Wildnis.

Seine Reise begann im Dezember 1957. Da bestieg er mit seinem Sohn Michael in Frankfurt ein Flugzeug, eine Dornier-27 mit Zebrastreifen, und mit der Selbstverständlichkeit derer, die in den Nachbarort aufbrechen, flogen sie los, nach Afrika. Bernhard Grzimek war 48 Jahre alt, ein Zoodirektor aus Hessen mit blauen Augen und klaren Gesichtszügen, 1,90 Meter groß, der davon träumte, der Welt eine Botschaft zu bringen – von der keineswegs feststand, ob sie jemand hören wollte: Serengeti¹ darf nicht sterben!

Der Flug dauerte zwei Wochen, er führte über Spanien und den Maghreb nach Ägypten, dann weiter bis nach Tanganjika, zu jenem Nationalpark, durch den die letzten großen Tierherden Afrikas zogen. Noch nie hatten Forscher das Wanderleben der Zebras, Gnus und Antilopen untersucht – niemand wusste, weshalb die riesigen Trecks mal hier, mal dort auftauchten.

Zwei Abenteurer der guten

40 Absichten

„Wir müssen fliegen lernen“, hatte Michael gesagt, der 23-jährige Enthusiast und Glücksjunge, auf-



gewachsen im Zoo zwischen Gorillas und Geparden. Flugzeuge für die Tierforschung: Bernhard Grzimek erkannte, welche Chancen diese verrückte Idee seines Sohnes barg. Aus der Luft könnte man die Tiere zählen, ihre Wanderrouen ermitteln und damit wissenschaftliche Argumente gegen die geplante Verstümmelung des Naturstaates sammeln. Stolz verkündeten sie schließlich das Ergebnis: 366 980 große Tiere lebten in der Serengeti; darunter 99 481 Gnus, 57 199 Zebras und 55 Nashörner. Mittlerweile glauben Forscher, dass die Grzimeks damals allein 50 000 Gnus übersahen. Aber darauf kam es nicht an. Nun war eine Methode in der Welt, die bald zu den Standards der internationalen Naturforschung gehörte.

Die Erforschung der Serengeti lehrte den Zoodirektor, der Tiere in Käfigen hielt, auch eine ökologische Analyse zu betreiben. Als unbefangene Außenseiter sprachen die Grzimeks mit den Einheimischen von Gleich zu Gleich; anders als die britischen Kolonialherren. Ein „Schlüsselfaktor“, der Grzimek immer deutlicher vor Augen geriet: Naturschutz hat nicht nur mit Tieren zu tun – er fängt vielmehr bei den Menschen an. Naturschützer sollten Politiker, Vermittler und Diplomaten sein.

Mehr als ein Jahr verbrachten die Grzimeks in der Serengeti, dann war ihre Arbeit getan, sie konnten nach Hause fliegen. Am letzten Morgen war Michael noch einmal gestartet, um Luftaufnahmen zu machen. Es sollte sein letzter Flug sein, die Maschine stürzte ab, Michael verunglückte tödlich.

Michaels Vermächtnis

Zurück in Frankfurt, verwandelte Bernhard Grzimek seine Trau-



er in Arbeit. Tagsüber quälte er sich in den Zoo, abends arbeitete er in Michaels Büro. Seine Ehe zerbrach in dieser Zeit. Und Bernhard Grzimek schmiedete ein Bündnis mit seiner Schwiegertochter Erika, der Witwe von Michael, die ihn jeden Abend mit Brötchen versorgte. 1978 heirateten die beiden.

Grzimek trat das Vermächtnis seines Sohnes an: Es lag in Afrika. Dem Schutz der wilden Tiere gehörte jetzt sein Leben. Im Mai 1959 war sein Film „Serengeti darf nicht sterben“, den er mit seinem Sohn zusammen gedreht hatte, fertig. Er lief in mehr als 60 Ländern und erhielt als erster deutscher Film einen Oscar. Das Begleitbuch wurde in 23 Sprachen übersetzt. Bernhard Grzimek hatte der Welt ein neues Afrikabild herbeigezaubert: „Afrika“ war kein gespenstischer Dschungel mehr, sondern eine weite, lichte Traumlandschaft.

125 Grzimeks Botschaft: Naturschutz lohnt sich

Die Massenmedien begannen, der Sorge um wilde Tiere den Glanz des exotischen Abenteurers zu verleihen. Bernhard Grzimek bekam seine eigene TV-Sendung, in der er eines Tages verkündete, man könne jetzt Pauschalreisen buchen, afrikanische Wildnis, drei Wochen, 2 000 Mark. Das war frei erfunden, die Reiseveranstalter wussten davon nichts. Aber als Kunden nachfragten, mussten sie die Pauschaltrips ⇒



ins Programm nehmen. Das Ausland zog nach. Grzimek hatte den modernen Afrika-Tourismus herbeigerebet. Heute kom-

men allein nach Tansania jedes Jahr mehr als eine halbe Million Besucher. Es gibt 15 Nationalparks, der Tourismus ist nahezu ein Milliarden-geschäft. Und viele Tansanier bewundern Grzimek bis heute als Vater eines kleinen Wirtschaftswunders.

Grzimek war der erste Zoo-leiter, der eine Pädagogin einstellte, und er tat alles, um den Besuchern ein Mini-Serengeti-Erlebnis zu bieten, damit sie ihr Herz für die echte Wildnis entdecken. Ein radikales Konzept, seiner Zeit weit voraus. Erst in den 1990er-Jahren setzte sich die Erkenntnis durch, dass ein Zoodirektor nicht Tiere sammeln sollte wie ein Philatelist seine Briefmarken. Ein Erzieher soll er sein, der sich an seinem Beitrag für den Naturschutz messen lassen muss.

175 Al Gore seiner Zeit

Doch je berühmter Grzimek wurde, desto älter und starrsinniger wurde er und desto mehr versteinerte er zu seiner eigenen Legende. Er hatte keine Freunde. Rochus, Michaels Bruder, zog sich zurück aus dem Leben dieses Mannes, der auf der einen Seite seinen Charme für den Naturschutz verschwendete und sich auf der anderen Seite in Sprach-

losigkeit einkapselte. Der sein Zuhause als fröhliche Wohn-gemeinschaft von Tier und Mensch inszenierte, aber zwei uneheliche Kinder zeugte. Ein weiteres Kind, Thomas, sein schwarzer Adoptivsohn, nahm sich das Leben.

Bernhard Grzimek wurde immer radikaler. Seine Sorge um die Plünderung der Erde durch eine wachsende Menschheit kannte keine Grenzen: Was also sprach dagegen, den Kampf für die Tiere auf die ganze Welt auszudehnen? So wuchs Grzimek in seine wichtigste Rolle hinein. Die des Mahners, des Al Gore seiner Zeit. Er wusste, dass es darauf ankam, das Fernsehen zu nutzen. Vor jeder TV-Sendung lief er durch den Zoo und wählte ein Tier für den Studioauftritt aus. Ein Pfleger musste es abrichten², zum Hessischen Rundfunk begleiten und mit Futter ruhig halten, während Grzimek moderierte. Auf dem Bildschirm war immer nur er mit „seinem“ Tier zu sehen, das ihm wundersam gehorchte.

Naturschutz in Deutschland

Im November 1971 kannten bereits 90 Prozent der Deutschen das neue Wort Umweltschutz. Schon 1972 engagierten sich eine halbe Million Menschen, sie begriffen Naturschutz als kritisches, „linkes“ Anliegen. In wenigen Jahren bildete sich, was wir heute Umweltbewusstsein nennen. „Die Umweltbewegung war bei uns von Anfang an in die Gesellschaft integriert; viel stärker als in anderen Ländern“, sagt der Historiker Jens Ivo Engels. „Grzimek hatte dem Bürger im Fernseh-

sessel vermittelt, dass protestieren nicht unanständig war.“ Grzimek spürte: Jetzt war er da, der große Aufbruch. Mit prominenten Mitstreitern wie dem Verhaltensforscher Konrad Lorenz und dem TV-Journalisten Horst Stern gründete er den Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND).

235 Der erste Nationalpark

Bernhard Grzimek verkörperte nun den Typus, der später mit den Grünen³ die Parlamente eroberte. Er besaß Meinungsmacht, Spendengelder, Kontakte; er machte Politik. Eines Tages erzählte Grzimek in seiner TV-Sendung vom Bayerischen Wald, rief dazu auf, Geld für 300 Braunbären zu spenden. Später besuchte er den Bayerischen Ministerpräsidenten in München. Als er die Staatskanzlei verließ, redete Grzimek in alle Kameras: „Wir haben den Nationalpark beschlossen!“ Hatten sie nicht; aber nun verwandelte Grzimek die Debatte in ein Perpetuum mobile. Am 7. Oktober 1970 wurde der erste deutsche Nationalpark eröffnet. Ohne 300 frei lebende Bären, aber mit Luchsen, Wisenten und Wölfen.

Die letzte PR-Kampagne des Bernhard Grzimek, so scheint es, war sein eigener Tod. Am 13. März 1987 starb er, 77 Jahre alt, bei einer Vorstellung des Zirkus Althoff in Frankfurt. Der Empfangschef hatte ihn zur Loge gebracht; als Grzimek sich hinsetzte, kippte sein Körper vornüber. Seine Asche wurde nach Tansania geflogen und er wurde neben seinem Sohn Michael beerdigt.

¹Serengeti = Gebiet im Norden Tansanias, heute Weltkulturerbe

²abrichten = dressieren

³die Grünen = politische Partei in Deutschland

B2 Textarbeit

a) Geben Sie die wichtigsten Informationen des Textes anhand der folgenden Punkte wieder.

- ♦ Grzimeks Aktionen in der Serengeti
- ♦ die Ergebnisse der Expedition
- ♦ Grzimeks Errungenschaften als Zoodirektor
- ♦ Grzimeks Öffentlichkeitsarbeit
- ♦ Grzimeks Privatleben



b) Formen Sie die Sätze um, indem Sie die in Klammern angegebenen Wörter verwenden.

- ◊ Seine Reise begann im Dezember 1957. (Anfang – nehmen)
Seine Reise nahm im Dezember 1957 ihren Anfang.
- 1. Bernhard Grzimek hatte vor, der Welt eine Botschaft zu bringen, von der keineswegs feststand, ob sie jemand hören wollte: Serengeti darf nicht sterben! (wollen – sich interessieren)
.....
- 2. Flugzeuge für die Tierforschung: Bernhard Grzimek erkannte, welche Chancen die verrückte Idee seines Sohnes barg. (stecken)
.....
- 3. Es wurde Michaels letzter Flug, die Maschine stürzte ab, Michael verunglückte tödlich. (Flugzeugabsturz – Tod finden)
.....
- 4. Nach Grzimeks Rückkehr aus Afrika gehörte sein Leben dem Schutz der wilden Tiere. (nachdem – widmen)
.....
- 5. Im Mai 1959 war sein Film „Serengeti darf nicht sterben“ fertig. (beenden – er)
.....
- 6. Der Film lief in mehr als 60 Ländern und erhielt als erster deutscher Film einen Oscar. (zu sehen sein – ausgezeichnet werden)
.....
- 7. Grzimek war der erste Zooleiter, der eine Pädagogin einstellte, und er tat alles, um die Besucher für die echte Wildnis zu interessieren. (zusammenarbeiten – unternehmen – Interesse wecken)
.....

B3

Interview: Tiere

Fragen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartner und berichten Sie.

Name

Name

Was ist Ihr Lieblingstier/sind Ihre Lieblingstiere und vor welchen Tieren haben Sie Angst?

Welche Tiere sind Ihrer Meinung nach besonders intelligent?

Haben Sie ein Haustier oder hatten Sie früher ein Haustier?

Welche Tiere sollte man Ihrer Meinung nach besonders schützen?

Wann waren Sie zuletzt in einem Zoo?

B4

Kurzvortrag: Tiere

Halten Sie einen kurzen Vortrag von drei bis vier Minuten Länge. Bereiten Sie sich darauf ca. zehn Minuten vor. Orientieren Sie sich an den folgenden Punkten.

- ◊ Wie ist das Verhältnis zwischen Tieren und Menschen in Ihrem Heimatland? (Tierschutz – Haustiere – heilige Tiere)
- ◊ Gibt es besonders giftige oder gefährliche Tiere?
- ◊ Welches Verhältnis haben Sie selbst zu Tieren?

Vermutungen ausdrücken

Teil C

Möglichkeiten, Vermutungen auszudrücken

- Adverbien: Vielleicht/Möglicherweise/Wahrscheinlich/Sicherlich wird Chinesisch in ein paar Jahren Weltsprache Nummer eins.
- Verben: Ich vermute/glaube/denke, dass Chinesisch in ein paar Jahren Weltsprache Nummer eins wird.
- feste Wendungen: Es ist denkbar/Es ist möglich/Ich kann mir vorstellen/Vieles spricht dafür/Ich bin mir sicher, dass Chinesisch in ein paar Jahren Weltsprache Nummer eins wird.
- Modalverben: Chinesisch kann/könnte/dürfte/wird Weltsprache Nummer eins werden.
- Die Modalverben können/könnten (K II), dürfen (K II) und müssen/müssten (K II) und das Verb werden können auch eine Vermutung ausdrücken. Der Gebrauch der Modalverben kann dabei einen unterschiedlichen Sicherheitsgrad ausdrücken.

Gebrauch

Modalverb

Der Mann kann/könnte aus der Türkei kommen.

Der Stein dürfte/wird rund 100 000 Euro wert sein.

Das neue Produkt müsste sich gut verkaufen.

Die Frau da drüben muss Claudia Schiffer sein!

Er kann diesen Kampf nicht gewinnen.

synonyme Wendungen

möglicherweise ♦ vielleicht ♦ eventuell ♦ es besteht die Möglichkeit ♦ ich halte es für möglich ♦ es ist denkbar

vermutlich ♦ wahrscheinlich ♦ es sieht danach aus ♦ ich nehme an ♦ ich glaube ♦ ich schätze

höchstwahrscheinlich ♦ sehr wahrscheinlich ♦ es spricht vieles dafür ♦ die Wahrscheinlichkeit ist groß

zweifelloso ♦ sicher ♦ ganz bestimmt ♦ ich bin davon überzeugt ♦ für mich steht fest

sicher nicht ♦ es ist ausgeschlossen ♦ für mich ist unvorstellbar

Zeitformen

Gegenwart: Wo ist Herr Gruber?

Er kann/könnte/wird/dürfte/muss (nicht) in seinem Büro sein.

Vergangenheit: Wo war Herr Gruber gestern zwischen 10.00 und 13.00 Uhr?

Er kann/könnte/wird/dürfte/musste/muss (nicht) in seinem Büro gewesen sein.

C1

Wo ist Otto?

Formulieren Sie Vermutungen und drücken Sie unterschiedliche Sicherheitsgrade aus.

♦ noch arbeiten

Er könnte noch arbeiten./Er wird noch arbeiten.

1. Zahnarzt – sein

2. Supermarkt – sein + Essen – kaufen

3. Tante Gerda – Krankenhaus – besuchen

4. noch – Flughafen Heathrow – sitzen

5. Kantine – sein – Mittagessen

6. Geschäftsreise – sein

7. Vorlesung, Prof. Schäfer – besuchen

8. Bibliothek – sein Referat – vorbereiten

9. neu, Auto – Probefahrt – machen

10. Kino – neu, James-Bond-Film – sich ansehen

11. noch – Bett – liegen + schlafen

12. noch – mitten – Verhandlung – Kunden – stecken

C2 Formen Sie die folgenden Vermutungen um.

a) Bilden Sie Sätze mit *können/könnten* oder *müssten* in der Gegenwart.

♦ Eventuell gibt es mit der Finanzierung des Hauses Schwierigkeiten.

Es kann/könnte mit der Finanzierung des Hauses Schwierigkeiten geben.

1. Möglicherweise kommt sie zwei Stunden später.

2. Vieles spricht dafür, dass er sich noch in Brasilien aufhält.

3. Höchstwahrscheinlich stimmen diese Angaben.

4. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass er noch dieses Jahr ins Ausland versetzt wird.

5. Ich halte es für möglich, dass der Täter ein Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes ist.

passiv
wird wohl

b) Bilden Sie Sätze mit *können/könnten* oder *müssten* in der Vergangenheit.

♦ Möglicherweise hat er die Prüfung mit „gut“ bestanden.

Er kann/könnte die Prüfung mit „gut“ bestanden haben.

1. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat sie den Brief gestern Abend noch abgeschickt.

2. Vielleicht hat er einen anderen Zug genommen.

3. Die Nachbarin hat möglicherweise etwas gehört.

4. Ist es möglich, dass sich der Zeuge geirrt hat?

Hausaufgaben

C3 Beantworten Sie die folgenden Fragen mit einer Vermutung.

Bilden Sie Sätze mit *werden* oder *dürften*. Achten Sie auf die Zeitform.

♦ Wo war er? (Sportplatz)

Er wird/dürfte auf dem Sportplatz gewesen sein.

1. Was hat er mit dem ganzen Geld gemacht? (ausgeben)

2. Wo ist Klaus im Urlaub hingefahren? (wieder Italien, sein)

3. Wieso kann sich der Pförtner neuerdings einen Porsche leisten? (Erbschaft, machen)

4. Es ist 9.00 Uhr. Wo ist denn Frau Krüger? (Stau, stehen)

5. Was hat wohl die Witwe mit dem Bild von Picasso gemacht? (verkaufen)

6. Warum ist Matthias eigentlich noch nicht da? (Verabredung Claudia, haben)

Vorsellungs Kraft

Tragikomodie

C4

In der Wohnung von Frau Kleingeld ist ein Einbruch geschehen. Sie sind Assistentin/Assistent des Kriminalkommissars. Ziehen Sie aus den Tatsachen Ihre Schlussfolgerungen über den Täter. Bilden Sie Sätze mit *müssen*.

- ♦ Die Nachbarin hörte gegen 19.00 Uhr auf der Treppe ein leises Husten. (Zeitpunkt – kommen)
Zu diesem Zeitpunkt muss der Täter gekommen sein.
- 1. Das Schloss ist nicht gewaltsam geöffnet worden. (Schlüssel – haben)
.....
- 2. Die Alarmanlage wurde ausgeschaltet. (Code – kennen)
.....
- 3. Die ganze Wohnung wurde durchwühlt. (etwas Bestimmtes – suchen)
.....
- 4. Im Tresor lagen Geld, Schmuck und ein wertvolles Gemälde. Jetzt ist er leer. (alle Wertgegenstände – mitnehmen)
.....
- 5. Der Hund hat seltsamerweise nicht gebellt. (gutes Verhältnis – haben)
.....
- 6. Wer hat einen Wohnungsschlüssel, kennt den Code der Alarmanlage und wieso hat der Hund nicht gebellt?
(Frau Müller – Einbruch – vortäuschen)
.....
Sie ist die wahre Täterin!

C5

Drücken Sie Sachverhalte aus, die unvorstellbar erscheinen, und sagen Sie, warum das so ist. Verwenden Sie *nicht können*.

- ♦ Es ist unmöglich, dass ich die Unterlagen im Büro vergessen habe.
*Ich kann die Unterlagen nicht im Büro vergessen haben.
Mein Schreibtisch war doch ganz leer!*
- 1. Es ist ausgeschlossen, dass der Wein schon alle ist.
- 2. Es ist unvorstellbar, dass der Fernseher kaputt ist.
- 3. Es ist unvorstellbar, dass die deutsche Mannschaft ins Finale kommt.
- 4. Es ist unvorstellbar, dass die Zeitung diesen Artikel veröffentlicht.
- 5. Es ist unvorstellbar, dass er mit der Arbeit schon fertig ist.
- 6. Es ist ausgeschlossen, dass Herr Meier das Projekt auf der Konferenz präsentiert.
- 7. Es ist unmöglich, dass die Maschine pünktlich landet.
- 8. Es ist ausgeschlossen, dass mein Konto schon wieder leer ist.
- 9. Es ist unmöglich, dass der Direktor der Arbeitszeitverkürzung zustimmt.

C6

Suchen Sie zu den Modalverben synonyme Ausdrücke.

Formen Sie dann die Sätze so um, dass Sie kein Modalverb mehr verwenden (siehe Übersicht vor C1).

Im Jahr 2025 dürfte Sport nur noch im Pay-TV (Bezahlfernsehen) zu sehen sein.

Wahrscheinlich ist Sport im Jahr 2025 nur noch im Pay-TV zu sehen.

1. Diese Rechnung kann nicht stimmen!

2. Die Verluste der Firma dürften in Wahrheit viel höher liegen.

3. Ihm müssten die Ergebnisse eigentlich bekannt sein.

4. Oh Gott! Mein Ring! Ich muss ihn beim Schwimmen verloren haben!

5. Er wird heute nicht mehr kommen.

Relativsätze

Relativsätze mit *der, die, das* usw.

Relativsätze sind Nebensätze. Sie beschreiben das Bezugswort im Hauptsatz näher.

Das ist der Mann, der mir gefällt.

Das ist der Mann, den ich liebe.

Der ist der Mann, dem ich mein Auto geliehen habe.

Das ist der Mann, dessen Sekretärin ich bin.

Das ist der Mann, mit dem ich ins Kino gehe.

Das ist der Mann, in den ich verliebt bin.

Das Relativpronomen richtet sich in Genus und Numerus nach dem Bezugswort, im Kasus nach der Funktion im Relativsatz.

Bei Relativsätzen mit präpositionalen Ausdrücken steht die Präposition vor dem Relativpronomen. Der Kasus richtet sich nach der Präposition.

Relativpronomen

	Singular			Plural
	maskulin	feminin	neutral	
Nominativ	der	die	das	die
Akkusativ	den	die	das	die
Dativ	dem	der	dem	denen
Genitiv	dessen	deren	dessen	deren

Relativsätze mit *wo, wohin/woher* und *wogegen*

Das alte Haus, in dem ich wohne, wird renoviert.

Das alte Haus, wo ich wohne, wird renoviert.

Die Stadt, in die ich umgezogen bin, gefällt mir gut.

Die Stadt, wohin ich umgezogen bin, gefällt mir gut.

Die Stadt, aus der ich komme, war mir zu hektisch.

Die Stadt, woher ich komme, war mir zu hektisch.

Leipzig, wohin ich umgezogen bin, gefällt mir gut.

Die Stadtverwaltung hat den Abriss der alten Kirche beschlossen, wogegen die Bürger sofort protestiert haben.

Beide Varianten sind möglich.

Beide Varianten sind möglich, aber die Verbindung aus Präposition und Pronomen ist gebräuchlicher als das Relativadverb.

Nach Städte- und Ländernamen steht nur *wo* oder *wohin/woher*.

Wenn sich der Relativsatz auf die gesamte Aussage des Satzes bezieht und eine Präposition nötig ist, gebraucht man: *wo(r) + Präposition*.

Relativsätze mit was

Nichts, was du mir versprochen hast, hast du gehalten.
Alles, was er bei der Polizei ausgesagt hat, war gelogen.
Er schenkte mir rote Rosen, was mich sehr überrascht hat.

Nach nichts, alles, etwas, einiges, wenig, das usw. steht das Relativpronomen was.

Bezieht sich der Relativsatz auf die gesamte Aussage des Satzes, wird der Relativsatz mit was eingeleitet.

die ganze Hauptsatz

C7

Berühmte Deutsche

Kennen Sie diese Personen? Bilden Sie aus den Angaben Relativsätze.

1. Kennen Sie Johann Sebastian Bach, ...

a) Thomaskantor – Thomaskirche – Leipzig – arbeiten

der als Thomaskantor an der Thomaskirche in Leipzig arbeitete/gearbeitet hat?

b) viele Menschen – größter Komponist aller Zeiten – halten

den viele Menschen als größten Komponist aller Zeiten gehalten haben

2. Kennen Sie Bernard Grzimek, ...

a) Deutschland – Pionier der Ökologiebewegung – gelten

der als Pionier der Ökologiebewegung in Deutschland gelten hat.

b) sein Sohn – Afrika – Flugzeugabsturz – sterben

dessen Sohn in Afrika bei Flugzeugabsturz gestorben ist

3. Kennen Sie Karl Marx, ...

a) zusammen – Friedrich Engels – Kritik – Kapitalismus – üben

der zusammen mit Friedrich Engels die Kritik des Kapitalismus geübt hat.

b) seine Theorien – bis heute – kontrovers – diskutieren – werden

→ deren Theorien bis heute kontrovers diskutiert werden

4. Kennen Sie Katharina von Bora, ...

a) vor 500 Jahren – leben

die vor 500 Jahren gelebt hat.

b) ihr Ehemann Martin Luther – Kirche – reformieren

deren Ehemann Martin Luther die Kirche reformiert hat

5. Kennen Sie Jakob und Wilhelm Grimm, ...

a) ihre Märchensammlung – weltweit – bekannt sein

deren Märchensammlung weltweit bekannt ist

b) arme Verhältnisse – aufwachsen

die in armen Verhältnissen aufgewachsen sind / aufgewachsen

6. Kennen Sie Sophie Scholl, ...

a) zusammen – Bruder – Februar 1943 – Flugblätter – Universität – München – verbreiten

die zusammen mit Bruder im Februar 1943 Flugblätter an der Universität München verbreitet hat

b) ihr Engagement – Leben – bezahlen

für deren Engagement im Leben bezahlt hat

7. Kennen Sie Rudolf Diesel, ...

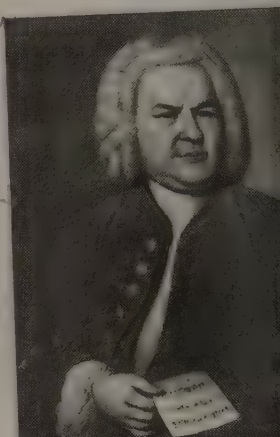
a) Erfinder, Dieselmotor – Geschichte, Verkehrstechnik – eingehen

der als Erfinder des Dieselmotors in die Geschichte der Verkehrstechnik eingegangen ist

b) sein erster Dieselmotor – 1897 – heute – Deutsches Museum – München – stehen

dessen erster Dieselmotor 1897 heute im Deutschen Museum in München aufgestellt ist

Johann Sebastian



Katharina von



8. Kennen Sie Wilhelm Busch, ...

a) Verfasser, schönste Bildergeschichten – Deutschland – sein

den... Verfasser der schönsten Bildergeschichten in Deutschland war

b) vor dem Tod – seine gesamte private Korrespondenz – vernichten – lassen

der vor dem Tod seine gesamte private Korrespondenz vernichten gelassen hat

9. Kennen Sie Else Lasker-Schüler, ...

a) bedeutendste Vertreter, deutsche Expressionismus – zählen

die zu den bedeutendsten Vertretern des deutschen Expressionismus zählen

b) wunderbare Liebesgedichte – Dichter Gottfried Benn – widmen

die wunderbaren Liebesgedichte Dichter Gottfried Benn gewidmet hat

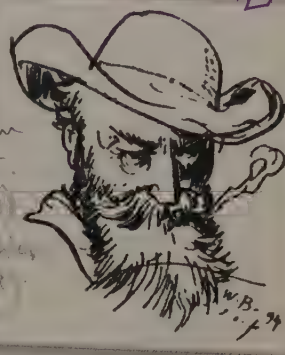
10. Kennen Sie Werner von Siemens, ...

a) sein Unternehmen – bereits 1885 – 1 100 Mitarbeiter – beschäftigen

dessen Unternehmen bereits 1885 1 100 Mitarbeiter beschäftigt hat

b) 1888 – Adelstitel – verleihen – werden

dem 1888 eine Adels titel verliehen wurde



Wilhelm Busch (Selbstporträt)

C8 Ergänzen Sie die fehlenden Relativpronomen bzw. Relativadverbien.

Die Regierung macht vieles,

♦ worüber man sich aufregen kann.

1. womit einige Politikwissenschaftler nicht einverstanden sind.

2. was der Umwelt nützt. / mit dem

3. was trotz Pressefreiheit verschwiegen wird.

4. womit alle gerechnet haben.

5. worüber man Ja sagen kann.

6. was die Opposition kritisiert.

7. wogegen

8. wofür

9. worüber

10. wofür

11. was

12. wie

die Gewerkschaften protestieren.

sie die Ausbildungschancen verbessern will.

in zahlreichen Talkshows diskutiert wird.

von der Europäischen Kommission empfohlen wurde.

bei manchen für Unruhe sorgt.

sie die nächste Wahl gewinnen will.

Partizipialattribute

Teil C:

Einfache Partizipien

fehlendes Trinkwasser Partizip I

Das Trinkwasser fehlt.

→ Aktiv

→ Die Handlung dauert an.

bewässerte Felder Partizip II

Die Felder wurden bewässert.

→ Passiv

der eingefahrene Zug Partizip II

Der Zug ist eingefahren

→ Aktiv

→ Die Handlung ist abgeschlossen.

Kein Partizip II als Attribut haben:

♦ haben und sein

♦ einige intransitive Verben wie: antworten, arbeiten, danken, drohen, gefallen, schaden, schlafen, sitzen, stehen

Erweiterte Partizipien

aufgrund der immer weiter steigenden Nachfrage
die auf der gestrigen Sitzung besprochenen Themen

→ Partizip I

→ Partizip II

Erweiterte Partizipien werden oft in der Schriftsprache verwendet.

C9 Was ist/sind das?

a) Bilden Sie Partizipialattribute mit dem Partizip II.

♦ Arbeitsräume – umgestalten

1. Essen – zu stark – würzen *to spice*

2. Besprechungen – kurzfristig – anberaumen *to fix*

3. Onlinedurchsuchung – nicht – genehmigen *permitted*

4. Informationen – im Netz – finden *ohne Ansehen*

5. Verbrechen – nicht – aufklären

das

umgestaltete Arbeitsräume

zu stark gewürztes Essen

kurzfristige anberaumte Besprechungen

nielw genehmigte Online

im Netz gefundene Informationen

nicht auf geklarte Verbrechen

b) Bilden Sie Partizipialattribute mit dem Partizip I.

♦ Lärm, der den Schlaf stört

1. Filme, die die Jugend gefährden

2. Blicke, die alles sagen

3. Veränderungen, die plötzlich eintreten

4. Erfindungen, die Aufsehen erregen

5. Veranstaltungen, die den Abend füllen

den Schlaf störender Lärm

den die Jugend gefährdenden Filme

alles sagenden Blicke

plötzlich eintretenden Veränderungen

Aufsehen erregende Erfindungen

den Abend füllenden Veranstaltungen

C10 Ergänzen Sie die Partizipialattribute (Partizip I oder II).

dezimieren ♦ erreichen ♦ steigen ♦ schreiben ♦ fahren ♦ vollstopfen ♦ verbringen ♦ ausrotten

♦ Ein mit der Hand geschriebener Brief braucht von Genua nach Paris heute mit der Post immer noch so lange wie im 17. Jahrhundert mit der Eildepesche: drei Tage.

1. Die im Stau verbrachte Zeit beträgt in Deutschland jährlich 67 Stunden.

2. In Großstädten werden bis zu 40 Prozent aller gefahrenen Kilometer für die Parkplatzsuche aufgewandt.

3. Früher arbeitete die durch Seuchen und Hungersnöte dezimierte Bevölkerung 72 Stunden in der Woche.

4. Wir sprechen heute angesichts ständig steigender Lebenserwartung, vollgestopfter Supermärkte und dank Antibiotika fast ausgerotteter Epidemien von Fortschritt.

5. Aber zu allen Epochen hing die Lebensqualität vom erreichten sozialen Rang ab.

C11 Formen Sie die Relativsätze in erweiterte Partizipialattribute um.

♦ Das Haus, das im Jahre 1567 erbaut worden ist, wurde unter Denkmalschutz gestellt.

was
Das im Jahre 1567 erbaute Haus wurde unter Denkmalschutz gestellt.

► Schritte zur Umformung:

Das Haus, das

im Jahre 1567

erbaut worden ist, ...

↓
Streichen Sie das
Relativpronomen.

↓
bleibt unverändert

↓
Streichen Sie die Hilfsverben. Bilden Sie das Partizip (bzw. nehmen Sie das bereits vorhandene) und ergänzen Sie die Adjektivendung.

1. Die Tiere, die in diesem Gebiet leben, konnten ihren Artenbestand in den letzten Jahren verdoppeln.

pld
Die in diesem Gebiet lebenden Tiere

2. Die Wissenschaftler, die lange an diesem Problem gearbeitet haben, konnten eine Lösung finden.

Die lange an diesem Problem gearbeiteten Wissenschaftler

3. Die alten Schränke, die von Fachleuten restauriert wurden, werden heute versteigert.

Die von Fachleuten restaurierten Schränke

4. Die rasante Entwicklung, die selbst die Fachleute überrascht, schafft eine Vielzahl von Arbeitsplätzen.

Die selbst die Fachleute überraschte rasante Entwicklung

↓
überraschende

: Rückblick

D1 Hier finden Sie wichtigen Wortschatz des Kapitels.

Smart Home

- ◊ eine programmierbare LED in eine alte Fassung schrauben
- ◊ Geräte mit dem heimischen WLAN verbinden
- ◊ sich in ein sogenanntes Smart Home verwandeln
- ◊ neue Eigenschaften bekommen
- ◊ alles über das Smartphone steuern
- ◊ die Lebensqualität nachweislich verbessern
- ◊ programmierbare Alltagsgegenstände nutzen
- ◊ etwas aus der Ferne bedienen
- ◊ eine große Schwachstelle haben/sein
- ◊ Computer stürzen ab.
- ◊ große Teile des Hauses blockieren
- ◊ Die Kosten gehen in die Zehntausende
- ◊ das technische Konzept des intelligenten Hauses über den Haufen werfen
- ◊ Tablet-PCs als Steuerungsgeräte einsetzen
- ◊ schnell altern/veralten
- ◊ Kosten entstehen über Nacht.
- ◊ die Wohnung nach und nach aufrüsten
- ◊ sich ein Datenschutzproblem ins Haus holen
- ◊ den Datenverkehr verschlüsseln
- ◊ Unfug mit Daten treiben

Digitale Revolution

- ◊ Intelligenztests lösen
- ◊ einen Entwicklungsschub erleben
- ◊ sich auf die Kapazität integrierter Schaltkreise zurückführen lassen
- ◊ mit Robotern zu tun haben
- ◊ DVDs werden wie von Geisterhand ausgegeben.
- ◊ sich in unserem Alltag breitmachen
- ◊ autonome Fahrzeuge testen
- ◊ in die Massenproduktion einsteigen
- ◊ an Roboterfahrzeugen arbeiten
- ◊ eine Virtual-Reality-Brille aufhaben
- ◊ Die Zweifel verfliegen im Nu.
- ◊ ein Versprechen einlösen
- ◊ die Bewegungen des eigenen Kopfes in die simulierte Umgebung übertragen
- ◊ Neue Unterhaltungsformate entstehen.
- ◊ ständig ein Gerät mit Internetzugang mit sich herumtragen
- ◊ auf Online-Wörterbücher zurückgreifen
- ◊ in Echtzeit Geschriebenes und Gesagtes in die fremde Sprache übersetzen
- ◊ Sätze in Smartphones sprechen

Klima und Umwelt

- ◊ Die globale Erwärmung/Der Klimawandel schreitet voran.
- ◊ Gefahren und Risiken rücken in das Bewusstsein der Menschen.
- ◊ Treibhausgase werden ausgestoßen/produziert.
- ◊ Die Emissionen nehmen zu.
- ◊ die Pro-Kopf-Emissionen der Länder vergleichen
- ◊ die Lösung der Energiefrage im Biosprit sehen
- ◊ zu kostspielig sein
- ◊ zusätzlichen Dünger brauchen
- ◊ den Treibhauseffekt verschlimmern
- ◊ durch Ausweitung von Ackerflächen
- ◊ Menschen in die Flucht treiben
- ◊ Die Lebensmittelpreise explodieren.
- ◊ Die Rohstoffe werden knapp./Die Rohstoffvorräte sind bald erschöpft.
- ◊ Die Umwelt wird verschmutzt.
- ◊ Einzigartige Ökosysteme verschwinden.
- ◊ Der Meeresspiegel steigt an.
- ◊ Der Lebensstandard wächst.
- ◊ Süßwasser wird durch den Klimawandel vernichtet. *die Angst*
- ◊ Die Trinkwasserqualität sinkt. *—*
- ◊ Die Gefahr von Überschwemmungen steigt.
- ◊ Tierbestände gehen zurück/Tierarten sind vom Aussterben bedroht. *verschwinden*
- ◊ Eingeschleppte Arten verdrängen einheimische Tiere.
- ◊ Giftige Substanzen gelangen in den Naturkreislauf/ *cykel*
- ◊ *a sammeln* reichern sich in der Umwelt an/können nicht mehr abgebaut werden. *no longer broken*
- ◊ Die Zukunft hängt vom Verbrauch der Ressourcen ab.
- ◊ Gesundheitsgefahren entstehen.
- ◊ der Menschheit zu schaffen machen.
- ◊ gegen Umweltkatastrophen kämpfen
- ◊ einen Bericht vorlegen
- ◊ auf Veränderungen reagieren
- ◊ Aufklärungsarbeit leisten
- ◊ auf Gefahren aufmerksam machen
- ◊ vor der Abholzung von Waldflächen/Waldbränden/Dürren warnen

Wasser

- ◊ Die Nachfrage nach Wasser steigt.
- ◊ Der globale Wasserbedarf erhöht sich.
- ◊ Der Druck auf Ressourcen und Ökosysteme wächst.
- ◊ Trinkwasser ist nicht für jeden verfügbar/steht nicht für alle zur Verfügung.
- ◊ ein Menschenrecht sein

Wasser (Fortsetzung)

- ◊ keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben
- ◊ Krankheiten auf verschmutztes Trinkwasser oder unzureichende Hygiene zurückführen
- ◊ an Erkrankungen sterben
- ◊ besorgniserregende Prognosen stellen
- ◊ eine Forderung erheben
- ◊ Wasser für die Erzeugung von Produkten des täglichen Bedarfs benötigen
- ◊ auf einen täglichen Wasserverbrauch von 5 000 Litern kommen

- ◊ der größte Wasserverbraucher überhaupt sein
- ◊ unter schwierigen Bedingungen Obst und Gemüse anbauen
- ◊ Wasser geht durch marode Leitungen verloren.
- ◊ Bewässerungssysteme nutzen/Weideflächen bewässern
- ◊ den Wasserverbrauch in der Landwirtschaft senken
- ◊ Leitungen erneuern

Porträt von Bernhard Grzimek

- ◊ der Welt eine Botschaft bringen
- ◊ die Serengeti erforschen
- ◊ Tiere zählen
- ◊ Wanderrouten ermitteln
- ◊ wissenschaftliche Argumente sammeln
- ◊ mit Einheimischen von Gleich zu Gleich sprechen
- ◊ sich für den Naturschutz einsetzen
- ◊ ein neues Afrikabild herbeizaubern
- ◊ sein Herz für die Wildnis entdecken
- ◊ etwas herbeireden

- ◊ tödlich verunglücken
- ◊ seine Trauer in Arbeit verwandeln
- ◊ Die Ehe zerbricht.
- ◊ ein Bündnis mit jemandem schmieden
- ◊ seiner Zeit voraus sein
- ◊ zur eigenen Legende versteinern
- ◊ sich in Sprachlosigkeit einkapseln
- ◊ in die Rolle des Mahners hineinwachsen
- ◊ einen bestimmten Typus verkörpern

D2

Evaluation

Überprüfen Sie sich selbst.

Ich kann

gut

nicht so gut

Ich kann über die Themen *Technischer Fortschritt*, *Umweltprobleme* und *Wassermangel* diskutieren.

☐
☐

Ich kann Vermutungen für zukünftige, gegenwärtige und vergangene Ereignisse formulieren.

☐
☐

Ich kann strukturierte Kurzvorträge über intelligente Kommunikationsmittel und Umweltprobleme halten.

☐
☐

Ich kann literarische Texte zum Thema *Fortschritt* verstehen.

☐
☐

Ich kann populärwissenschaftliche Texte über neue Technologien, Umweltprobleme und Wasser verstehen und zusammenfassen.

☐
☐

Ich kann eine Grafik über Umweltprobleme beschreiben.

☐
☐

Ich kann Probleme, Prozesse oder Gegenstände mithilfe verschiedener sprachlicher Mittel genau beschreiben.

☐
☐

Ich kann eine ausführliche Stellungnahme zum Thema *Wasserversorgung* schreiben.

☐
☐

Ich kann Interviews mit Experten über Smart Homes und Vor- und Nachteile von Biokraftstoff fast vollständig verstehen.

☐
☐

Ich kann einen ausführlichen Lebenslauf über eine Person genau verstehen und mich fließend zum Thema *Tiere und Menschen* äußern. (fakultativ)

☐
☐

Das Reich der Sinne



Massage

Das Reich der Sinne

Teil A:

A1 Die fünf Sinne

a) Erstellen Sie in Gruppen- oder Partnerarbeit eine Reihenfolge der fünf Sinne Hören, Riechen, Schmecken, Tasten, Sehen nach Wichtigkeit. Begründen Sie Ihre Entscheidung.

1. Sehen

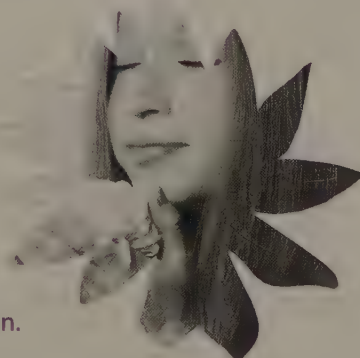
2. Hören

3. Riechen

4. Schmecken

5. Tasten

b) Welche Sinne werden Ihrer Meinung nach in der heutigen Zeit zu viel oder zu wenig genutzt? Führen Sie Beispiele an.



A2 Vergleichen Sie Ihre Meinung mit den Ergebnissen einer Studie.

Der Angriff auf die Sinne

Der moderne Mensch erlebt einen Angriff auf seine Sinne: Während einige Sinne gereizt und überfordert werden, verkümmern andere – mit negativen Folgen für Gesundheit und Wohlbefinden.

Seh- und Gehörsinn werden in unserer multimedialen Gesellschaft mit Reizen überflutet, unterdessen veröden beispielsweise der Tast-, Geruchs- und Geschmackssinn. Zu diesem Schluss kamen Wissenschaftler in einer kürzlich veröffentlichten Studie der Universität Oxford. „Die moderne Gesellschaft spricht unsere Sinne bedenklich unausgewogen an. Besonders der sehr emotionale Tastsinn verwahrlost“, heißt es in dem Bericht. Berührung sei



nicht nur wichtig für unser emotionales Wohlergehen, sondern auch für die sensorische, kognitive, neurologische und physische Entwicklung des Menschen. Nie zuvor hätten sich Menschen so selten berührt wie heute. Ebenso greift der Hunger nach Licht um sich. In der Studie wird

festgestellt, dass der moderne Mensch 90 Prozent seiner Zeit in geschlossenen Räumen verbringt. Leute von heute arbeiten oft unter höhlenartigen Bedingungen. Das mag zwar für die Sicht auf den Computerbildschirm gut sein, unsere Psyche und unser emotionales Wohlbefinden leiden jedoch darunter. Derartige Arbeitsbedingungen können zu Depressionen führen, unter denen immer mehr Menschen der nördlichen Breitengrade leiden.

In einer Welt mit berührungshungrigen Kindern, arbeitsbedingten Krankheiten und einem Lebensstil ohne Bezug zur Natur brauchen wir als Gegengift eine komplexe Betrachtungsweise unserer Sinne.

Im Internet

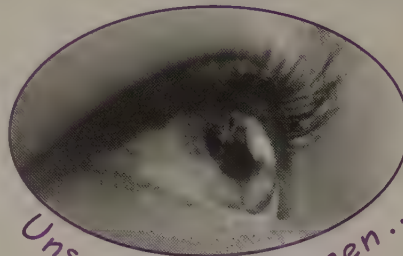
Die need für touch is ever greich

- A3 Was passiert mit unseren Sinnen?
Suchen Sie Wörter und Wendungen aus dem Text.

...einen Angriff erleben

...einen Angriff erleben

...einen Angriff erleben



Unsere Sinne können...

Gefühl der Augen hoch
aufsteigen

- A4 Lesen Sie den folgenden kurzen Text und ergänzen Sie die Endungen der Artikel, Adjektive und Partizipien, wenn nötig.

Der In ein... kürzlich veröffentlicht... Studie der Universität Oxford kommt man zu dem Schluss, dass d... für den Menschen so wichtig... Sinne un- ausgewogen beansprucht wurden. Besonders d... sehr emotional... Tastsinn verwahrlose.

Berührung sei nicht nur wichtig für unser... emo- tional... Wohlergehen, sondern auch für d... sensorisch..., kognitiv..., neurologisch... und physisch... Entwicklung des Menschen.

Zusatzübungen zur Wiederholung der Adjektivdeklinaton ⇒ Teil C Seite 147

- A5 Lesen Sie die folgenden Beschreibungen unserer Sinne.

■ Unsere fünf Sinne



Gerüche nehmen wir eigentlich nur noch dann wahr, wenn etwas extrem schlecht oder auffallend gut riecht. Dabei sind unsere Millionen Riechzellen, die sich alle 30 Tage erneuern, überaus empfindlich. Der Riechsinn ist der ursprünglichste und unmittelbarste Sinn. Die Riechzellen senden ihre Informationen direkt an den Teil des Gehirns (Hypothalamus), in dem auch die Gefühle und Instinkte zu Hause sind und in dem der Schlüssel zum Langzeitgedächtnis liegen soll.

Gerüche können Emotionen auslösen und uns in die Vergangenheit katapultieren. Sie rufen mitunter stärkere Erinnerungen wach als Fotografien.

Der Geruch des feuchten warmen Regenwaldes an Australiens Ostküste, des Hamburger Hafens, orientalischer Gewürze in Marakesch – Gerüche schaffen Bilder und wirken auf unser zentrales Nervensystem, sie verursachen Stimmungen.



Wir können nur vier Geschmacksrichtungen auseinanderhalten: süß, salzig, sauer und bitter. Mehrere Tausend winzige Geschmacksknospen, Papillen genannt, befinden sich auf unserer Zunge. Der Geschmack geht diffizilere Wege als der Geruch. Die Geschmacksbotschaft wird gefiltert, bevor sie ans Hirn weitergeleitet wird. Die Geschmacksempfindung ändert sich, je nachdem, ob etwas warm oder kalt ist.

Doch vieles, was wir zum Beispiel beim Essen über die vier Geschmacksrichtungen hinaus wahrnehmen und als Geschmack bezeichnen, sind Gerüche. Halten Sie sich einfach mal die Nase zu, schließen Sie die Augen und essen Sie ein Stück Apfel und Möhre. Sie können sie nicht mehr auseinanderhalten. Der Feinschmecker genießt also in Wirklichkeit mit der Nase.



Der Tastsinn beschränkt sich nicht, wie man vielleicht annehmen könnte,

auf unsere Hände und Fingerspitzen. Die gesamte Hautoberfläche, also der gesamte Körper, fühlt mit.

Die Haut ist unser größtes Sinnesorgan und gilt als Multitalent. Sie verfügt nicht nur über Tastsinn, sondern auch über Temperatur- und Schmerzsin. Berührung ist lebensnotwendig. Babys, die oft gestreichelt werden, wachsen schneller, sind aktiver, aufmerksamer und emotional stabiler.



Ohne Geräusche keine Stille. In Wirklichkeit kennen wir keine absolute

Stille. Sogar wenn wir uns in einen schallgedämpften Raum zurückziehen, hören wir noch immer etwas: das Rauschen unseres Blutes.

Das Ohr ist wählerisch und subjektiv. Wir können uns auf bestimmte Töne und Gespräche konzentrieren und andere Geräusche in den Hintergrund stellen. Wir lieben harmonische Klänge. Anhaltender Lärm schädigt uns. Oft wissen wir nicht, was uns krank macht. Was uns

verrückt macht, wissen wir: das nervtötende Tropfen eines Wasserhahns, das Schnarchen des Partners, das Quietschen von Kreide an der Tafel.



Der Sehsinn ist das am meisten genutzte Sinnesorgan, auf das wir im Alltag gemeinen am wenigsten verzichten möchten. Über ein Drittel des Gehirns beschäftigt sich mit visu-

eller Datenverarbeitung. Auf unsere Netzhaut trifft eine Vielzahl von Eindrücken. Die Netzhaut filtert heraus, was ans Gehirn gesendet wird. Dort wird auch noch einmal kräftig selektiert. Das Sehen läuft zum großen Teil im Gehirn ab und ist ein komplexer biologischer Vorgang.

Wir nehmen immer nur Ausschnitte von dem wahr, was sich vor unserem Gesichtsfeld tum-

115 melt. Und ist das, was wir sehen, wirklich so, wie wir es sehen? Das Auge lässt sich leicht in die Irre führen: Dasselbe Grau erscheint vor dunklem Hintergrund heller als vor hellem. Gleichlange Balken erscheinen in der sogenannten Müller-Lyer-Täuschung unterschiedlich lang. Es gibt Dutzende solcher Beispiele. Wir vertrauen 120 oft auf das, was wir sehen, aber der 125 Himmel ist nun einmal nicht blau.

A6 Textarbeit

a) Suchen Sie aus dem Text Wörter, die zu den Sinnen: Riechen, Schmecken, Tasten, Hören, Sehen passen/gehören.

Riechen	Schmecken	Tasten	Hören	Sehen
Gerüche	Vier Geschmackrichtungen	größtes Sinnesorgan	Wahrnehmung	meisten genutzte Sinnesorgan
schlecht riechen	auseinander halten	multitalent	subjektiv	über ein Drittel des Gehirns
gut riechen	süß, salzig, sauer, bitter	Temperatur	liebe harmonische Klänge	Netzhaut filtert heraus
unmittelbar	Geschmacksboten	Schmerz	kann krank machen	heraus was ans Gehirn gesendet
ursprünglich	aktiv gefiltert	Lebensnotwendig		komplexer Vorgang
Emotionen auslösen	andere sich was oder	Babys werden schneller, aktiver		nur Ausschnitte von dem wahr
uns im Vergangenen	Geruch verurteilt	aufmerksam		
Sie verursachen Stimmungen	Geschmack	emotional		

b) Wählen Sie das richtige Wort. Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung.

■ Unsere Sinne

Wir haben die Fähigkeit, unsere Sinne bewusst wahrzunehmen, (a) (1). Doch (a) (2) unsere Sinne nehmen wir die Umwelt in uns auf. Die meisten Menschen verfügen über Millionen Riechzellen, (b) (3) sich jeden Monat erneuern. Sie senden ihre Informationen direkt ins Gehirn. Dort (b) hervorgerufen (4) Erinnerungen sind in der Lage, uns emotional stark zu (d) beeinflussen (5). Gerüche wirken direkt (c) (6) unser zentrales Nervensystem. Auf unserer Zunge befinden sich mehrere Tausend winzige Geschmacksknospen. (c) Nachdem (7) die Geschmacksbotschaft von den Geschmacksknospen gefiltert worden ist, wird sie ans

Hirn weitergeleitet. Abhängig (a) davon (8), ob etwas warm oder kalt ist, ändert sich die Geschmacksempfindung. Der Tastsinn (b) beschreiben (9) sich nicht auf unsere Hände und Fingerspitzen. Die gesamte Hautoberfläche verfügt (b) (10) Tastsinn auch über Temperatur- und Schmerzsinne. (c) Unser (11) Ohr ist wahlrisch und subjektiv. Wir können bestimmte Geräusche in den Hintergrund (a) stellen (12). Ein Wasserhahn, der die ganze Zeit tropft, kann uns verrückt machen. Über ein Drittel des Gehirns (b) beschäftigt (13) sich mit visueller Datenverarbeitung. Unsere Netzhaut, (b) (14) eine Menge Eindrücke treffen, filtert heraus, was ans Gehirn gesendet wird.

- | | |
|---|---|
| 1. a) vergessen
b) vermisst
c) verloren | 8. a) davon
b) dadurch
c) darüber |
| 2. a) über
b) mit
c) von | 9. a) verengt
b) beschränkt
c) befindet |
| 3. a) deren
b) die
c) dessen | 10. a) den
b) dem
c) der |
| 4. a) hervor-rufende
b) hervor-gerufene
c) hervor-gerufenen | 11. a) Unsere
b) Unseres
c) Unser |
| 5. a) bewegen
b) fühlen
c) bewogen | 12. a) stellen
b) setzen
c) hängen |
| 6. a) in
b) im
c) auf | 13. a) beschäf-tigt
b) arbeitet
c) bemüht |
| 7. a) Bevor
b) Während
c) Nachdem | 14. a) wo
b) auf die
c) auf der |

A7 Synästhesie

a) Lesen Sie den folgenden Text und ergänzen Sie die fehlenden Verben.

bleiben ♦ vermuten ♦ können ♦ empfinden ♦ nehmen ♦ liegen ♦ erinnern ♦ sprechen ♦ untersuchen ♦ sehen ♦ denken ♦ ausgehen ♦ schätzen ♦ hören ♦ bezeichnen ♦ geben

■ Wenn Töne leuchten

Dieses Phänomen kennt jeder: Ein Duft liegt in der Luft, der uns sofort an Situationen aus der Kindheit erinnert (1). Für einige Menschen bleibt (2) es jedoch nicht bei einer solch alltäglichen Kombination von Sinneseindrücken: Sie können (3) Bilder hören, Buchstaben fühlen oder Töne sehen. Diese Fähigkeit beschreibt (4) die Fachwelt als „Synästhesie“.

Besonders verbreitet ist das „farbige Hören“: Die Betroffenen hören (5) Geräusche, Wörter und Zahlen und sehen (6) gleichzeitig Farben dazu. So

kannt (7) eine Synästhetikerin etwa beim Buchstaben „o“ an ein helles Grau, das bei lauter Aussprache blau wird. Ein anderer sieht ganze Farbgemälde vor sich, sobald er Klaviermusik hört. Und eine dritte Betroffene empfindet (8) das Lachen ihres Mannes als goldglänzendes Bräun, knusprig wie ein Toast mit Butter. Die Wissenschaft nimmt (9) das Phänomen ernst. Bislang gibt (10) es jedoch wenig gesicherte Erkenntnisse über sein Entstehen. Der britische Neurologe Simon Baron vermutet (11), dass im Gehirn der Betroffenen eine

ungewöhnliche Verdrahtung existiert. Andere Studien gehen (12) davon aus (12), dass ein bestimmtes Sehorgan von Synästhetikern während des Hörens aktiviert wird. Einiges spricht (13) dafür, dass Synästhesie genetische Ursachen hat. Von 26 Betroffenen, die an der Universität Cambridge untersucht (14) wurden, hatte die Mehrzahl nahe Verwandte, die gleichfalls synästhetisch begabt waren. Fachleute schätzen (15), dass sich bei jedem 2 000. Menschen die Sinne überschneiden. Über achtzig Prozent davon sind weiblich.

b) Beschreiben Sie das Phänomen der Synästhesie mit eigenen Worten.

c) Was passt zusammen?

Bilden Sie *synästhetische Ausdrücke*. Man kann verschiedene Adjektive mit verschiedenen Nomen kombinieren.

Bei der Verschmelzung mehrerer Sinneseindrücke kann eine Stimme *weich* (Tastsinn), *warm* (Wärmeempfindung), *scharf* (Geschmack) oder *dunkel* (Sehen) sein. Auch eine menschliche Emotion/eine menschliche Tätigkeit kann durch ein Adjektiv der Sinne näher bestimmt werden (z. B. ein *warmes Gefühl*).

bitter	Enttäuschung
süß	Stimme
hell	Kälte
dunkel	Rache
warm	Lachen
kalt	Farben
frostig	Duft
klirrend	Herz
weich	Beziehung
hart	Töne

A8 Wortschatz

a) Zu welchen Körperteilen/Sinnesorganen passen die Verben?

horchen ♦ riechen ♦ erblicken ♦ streicheln ♦ schmausen ♦ duften ♦ hinhören ♦ zugreifen ♦ klirren ♦ abschmecken ♦ schnuppern ♦ zwinkern ♦ quietschen ♦ berühren ♦ schnüffeln ♦ kratzen ♦ schlemmen ♦ klingen ♦ antatschen ♦ lauschen ♦ rattern ♦ kosten ♦ festhalten ♦ hinunterwürgen ♦ glotzen ♦ vertasten ♦ betrachten ♦ anfassen ♦ munden ♦ stinken ♦ beobachten ♦ grapschen ♦ blinzeln ♦ schlürfen ♦ verstehen ♦erspähend ♦ klappern

Nase	Augen	Hände	Ohren	Zunge/Mund/ Gaumen

b) Redewendungen rund ums Ohr

Ordnen Sie die Redewendungen den entsprechenden Erklärungen zu.

- (1) es faustdick hinter den Ohren haben *f*
- (2) ein offenes Ohr für jemanden haben *a*
- (3) jemandem mit etwas in den Ohren liegen *b*
- (4) die Ohren spitzen *e*
- (5) jemanden übers Ohr hauen *c*
- (6) sich etwas hinter die Ohren schreiben *h*
- (7) auf einem Ohr taub sein *g*
- (8) viel um die Ohren haben *d*

- (a) Verständnis und Interesse für die Wünsche eines anderen haben
- (b) immer wieder um dasselbe bitten
- (c) jemanden betrügen
- (d) viele verschiedene Dinge zu tun haben
- (e) sehr aufmerksam zuhören
- (f) schlau und raffiniert sein
- (g) von einer bestimmten Sache nichts wissen wollen
- (h) die Lehre aus einer schlechten Erfahrung ziehen

c) Redewendungen rund um die Nase

Ordnen Sie die Redewendungen den entsprechenden Erklärungen zu.

- (1) sich an die eigene Nase fassen *g*
- (2) auf die Nase fallen *d*
- (3) jemanden an der Nase herumführen *e - lustig*
- (4) jemandem etwas aus der Nase ziehen *a*
- (5) jemandem etwas unter die Nase reiben *h*
- (6) von etwas/von jemandem die Nase gestrichen voll haben (umg.) *b*
- (7) jemandem etwas vor der Nase wegschnappen *e*
- (8) seine Nase in fremde Angelegenheiten stecken *f*

- ~~(a)~~ jemanden so lange fragen, bis er es sagt
- ~~(b)~~ keine Lust mehr haben, jemanden zu sehen oder etwas zu tun
- ~~(c)~~ etwas, was ein anderer auch gern hätte, schnell vor ihm kaufen oder wegnehmen
- ~~(d)~~ einen Misserfolg haben
- (e) jemanden mit Absicht täuschen
- ~~(f)~~ sich in etwas einmischen, das einen eigentlich nichts angeht
- (g) sein eigenes Verhalten überprüfen
- (h) jemanden auf unangenehme Art auf seine Fehler aufmerksam machen

d) Wählen Sie aus b) und c) vier Redewendungen aus, die Ihnen besonders gut gefallen.

Beschreiben Sie diese näher und erläutern Sie die Bedeutung der Redewendungen mit einem Beispiel.

A9 Schriftliche Stellungnahme

Wählen Sie ein Thema aus und schreiben Sie einen Text von ca. 200 Wörtern. Nehmen Sie sich dafür ca. 60 Minuten Zeit.

T H E M A

„Wir können unsere Sinne ständig im täglichen Leben trainieren, wie unsere Muskeln beim Sport. Durch Hören, Sehen, Riechen, Schmecken, Tasten. Wir werden eine zusätzliche Gabe entdecken und uns dabei ertappen, wie wir sanft über das Holz eines Möbelstückes fahren oder den Straßenasphalt riechen.“

(Roder Schmid, Vorsitzender des Aromastoffherstellers Dracogo)

Ist es Ihrer Meinung nach sinnvoll, die fünf Sinne zu schulen?

Wenn ja, beschreiben Sie, was man zum Training der Sinne tun kann, und geben Sie einige Beispiele.

Wenn nein, begründen Sie Ihre Ablehnung.

T H E M A

Neben Bildern oder Musik sollen seit einiger Zeit auch Düfte den Kunden zum Kauf anregen. Firmen, die das sogenannte Duftmarketing anbieten, stellen Duftsäulen in Geschäften auf und lassen den Kunden beispielsweise einen leichten Zitronenduft um die Nase wehen – gerade noch über der Wahrnehmungsschwelle. Andere Duftspezialisten arbeiten mit Geruchskompositionen, die knapp unter der Wahrnehmungsgrenze liegen, ihre Wirkung aber nicht verfehlen sollen. Beispielsweise werden so Düfte über die Klimaanlage verströmt, die das Handeln des Menschen in seinem Unterbewusstsein beeinflussen sollen.

Haben Ihrer Meinung nach solche Manipulationen Erfolg? Begründen Sie Ihre Meinung.

Wie reagieren Sie selbst auf Wohlgerüche in Kaufhäusern, in Restaurants oder im Büro?

Riechen und Schmecken

Teil A

- A10 Interviewen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartner. Vergleichen Sie dann in einem zusammenfassenden mündlichen Bericht die Antworten.

Name

Name

An welche Gerüche/Düfte aus Ihrer Kindheit erinnern Sie sich gern und warum?

Welche Gerüche/Düfte mögen Sie jetzt besonders?

Welche Speisen duften für Sie besonders intensiv und warum?

Welche Feiern oder Feste sind in Ihrem Heimatland mit typischen Speisen und Gewürzen verbunden?

- A11 Gewürze
Lesen Sie die folgenden Texte.

A

Der Duft von Weihnachten

Jedes Jahr zu Weihnachten wabern wieder Duftwolken durch die Wohnungen und über die Weihnachtsmärkte. Die wunderbaren Aromen stammen zum großen Teil von Gewürzen wie Vanille, Anis, Zimt, Ingwer, Kardamom und Nelken. „Diese Zutaten wirken auf unsere seelische Befindlichkeit“, sagt der Sprecher der Apothekenkammer in Essen. Die meisten Gewürze stammen übrigens nicht aus Deutschland, sondern aus Indien, dem Nahen Osten und dem Mittelmeerraum. Wenn wir Weihnachten als Fest der Freude erleben, dann liegt das nicht allein an den Geschenken. Traditionelle Leckereien wie Zimtsterne, Anisplätzchen und Weihnachtsschokolade tragen viel zur Festtagsstimmung bei. Gewürze in Süßwaren unterstützen das Wohlbefinden auf zweierlei Art und Weise. Zum einen haben sie direkten Einfluss auf den Serotoninspiegel und verbessern so unsere Laune. Zum anderen lösen Gewürze durch ätherische Öle über Geruchsrezeptoren positive Gefühle und Emotionen aus.

B

Gewürze mit Nebenwirkungen

Gewürze riechen nicht nur gut, sie können auch vor Infektionen schützen, den Kreislauf auf Trab bringen und sogar Schmerzen lindern. Das ist schon seit dem Altertum bekannt. Aber wer denkt, dass er durch den Verzehr von Plätzchen neben der positiven Wirkung auf die Stimmung eine direkte medizinische Wirkung erzielen kann, der irrt sich, denn die verwendete Menge von Gewürzen in Süßwaren ist vergleichsweise gering. Um die Gesundheit direkt zu beeinflussen, muss man eine hohe Dosis und Konzentration der Gewürze zu sich nehmen. Den bekannten Weihnachtsgewürzen wie Vanille, Anis, Zimt, Ingwer, Kardamom und Nelken wird neben den sinnlichen Gaumenfreuden auch eine appetitanregende Wirkung zugeschrieben. Ingwer soll außerdem bei Reisekrankheiten helfen und Zimt ist als Heilmittel bei Magen-Darm-Krankheiten bekannt.

C

Monopole im Gewürzhandel

Durch die vielseitige Verwendbarkeit der Gewürze als Konservierungsmittel, Würzmittel und Grundlage für Arzneimittel war der Gewürzhandel früher ein einträgliches Geschäft. Vor allem arabische Staaten, italienische Stadtstaaten und die Kolonialmächte

verteidigten ihre Monopolstellung sogar mit Waffengewalt. Die Erschließung des Seeweges von Indien nach Europa im 15. Jahrhundert stellt den Beginn der Expansion der Gewürze in Europa dar. Die teuersten Gewürze sind heute Safran, Vanille und Kardamom.

D

Begehrte Luxuswaren

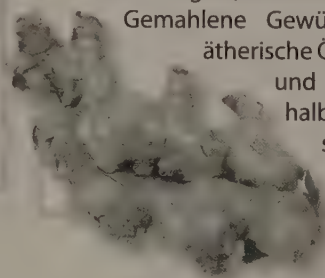
Gewürze waren ein exotisches Luxusgut, für das man im mittelalterlichen Deutschland horrend Preise bezahlte. Gewürze waren damals Statussymbole, Zeichen des Wohlstandes. Wer es sich leisten konnte, konsumierte Gewürze in rauen Mengen. Reichtum dokumentierte sich damals auch über den Verzehr von Gewürzen. Nach heutigen Maßstäben war der Gewürzeinsatz früher geradezu exzessiv. Nicht zuletzt, weil sich der Geruch ungenießbarer, teils auch schon verdorbener Speisen durch würzige Aromen übertünchen ließ. Gewürze dienten aber auch der Konservierung, ein Grund für die Erfindung der Curry-Gewürzmischungen in Indien. In Deutschland waren bzw. sind dagegen die wenigsten Gewürze heimisch. Zu den typischen deutschen Gewürzen zählen zum Beispiel Kümmel und Majoran. So ist es kaum verwunderlich, dass Gewürze in Mitteleuropa seit jeher eine wichtige Importware sind.

E

Haltbarkeit von Gewürzen

Gewürze sind in der Regel zwar lange, aber nicht unbegrenzt haltbar. Gemahlene Gewürze verlieren ihr Aroma schneller als ungemahlene Gewürze. Man sollte bei der Aufbewahrung darauf achten, dass die Gewürze gut verschlossen sind, damit sie nicht andere Gerüche aufnehmen. Auch zu viel Licht wirkt sich negativ auf das Aroma aus. Gewürze wie Ingwer, Kardamom, Muskatnuss, Pfefferkörner und Zimtstangen kann man im Ganzen kaufen und bei Bedarf stückweise zerkleinern und reiben, im Originalzustand halten sich diese Gewürze mindestens zwei Jahre ohne Aromaverlust. Anis, Dillsamen, Korianderkörner und Nelken können sogar noch länger (ca. vier Jahre) aufbewahrt werden.

Gemahlene Gewürze beinhalten weniger ätherische Öle, die für den Geschmack und Geruch wichtig sind, deshalb sind sie nicht annähernd so lange verwendbar wie unzerkleinerte Gewürze.



A12

Textarbeit

a) Fassen Sie die Informationen der Texte unter den folgenden Gesichtspunkten zusammen.

1. Wie beeinflussen Gewürze die Gesundheit und das Wohlbefinden?

.....

.....

.....

2. Welche Gründe gab es früher für die Verwendung von Gewürzen? Welche gibt es heute?

.....

.....

.....

3. Warum waren Gewürze eine wichtige Importware?

.....

.....

.....

4. Welche Verwendungsweise und welcher Umgang mit Gewürzen wird empfohlen?

.....

.....

.....

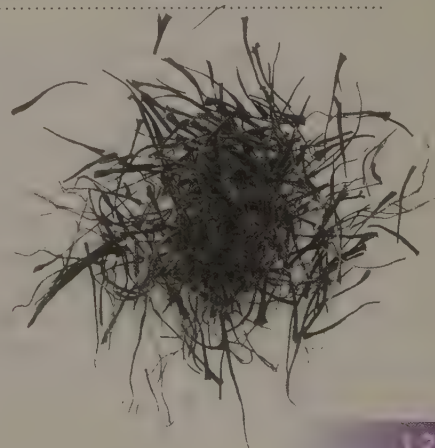
b) Welche Gewürze werden in den Texten genannt?

.....

.....

c) Stellen Sie typische Gewürze vor, die in der Küche Ihres Heimatlandes verwendet werden.

d) Welche Gewürze mögen/verwenden Sie, welche nicht?



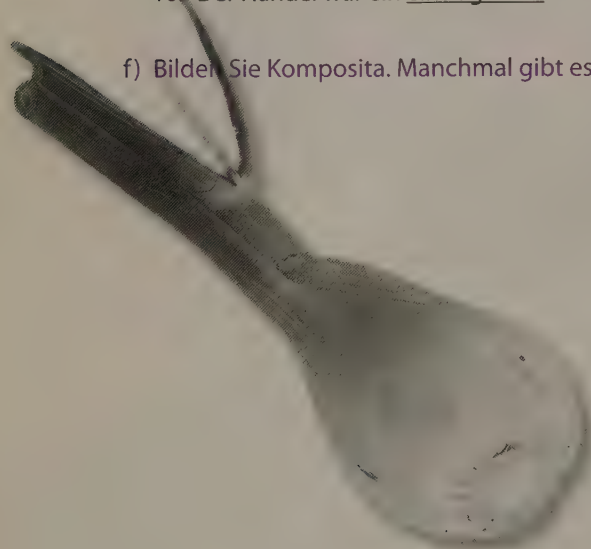
e) Finden Sie zu den unterstrichenen Wörtern Synonyme. Versuchen Sie es zuerst ohne die Hilfe im Kästchen.

großen ◊ Stimmung ◊ vermindern ◊ ziehen ◊ schon immer ◊ normal ◊ verdecken ◊ gutes ◊ in Schwung ◊ hohe

1. Duftwolken wabern durch die Wohnungen.
2. Gewürze verbessern unsere Laune.
3. Sie können den Kreislauf auf Trab bringen.
4. Gewürze können Schmerzen lindern.
5. Man bezahlte früher horrende Preise.
6. Reiche konsumierten Gewürze in rauen Mengen.
7. Der Geruch ließ sich übertünchen.
8. Es ist kaum verwunderlich, dass ...
9. Gewürze sind seit jeher eine Importware.
10. Der Handel war ein einträgliches Geschäft.

ziehen
Stimmung
in Schwung
vermindern
hohe
großen
verdecken
normal
schon immer
gutes

f) Bilden Sie Komposita. Manchmal gibt es mehrere Möglichkeiten.



- | | | |
|----------------------|---|-----------------|
| (1) Gewürz- | M | (a) -wolke |
| (2) Festtags- | | (b) -plätzchen |
| (3) Geruchs- | e | (c) -rezeptoren |
| (4) Weihnachts- | | (d) -freude |
| (5) Süß- | | (e) -krankheit |
| (6) Zimt- | | (f) -körner |
| (7) Anis- | | (g) -stimmung |
| (8) Gaumen- | | (h) -stoffe |
| (9) Duft- | | (i) -sterne |
| (10) Reise- | | (j) -nuss |
| (11) Konservierungs- | | (k) -markt |
| (12) Pfeffer- | | (l) -waren |
| (13) Muskat- | | (m) -nelke |

g) Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie u. a. auf die fehlenden Präpositionen.

1. wunderbar, Aromen – Weihnachtszeit – groß, Teil – Gewürze wie Vanille, Anis und Zimt – stammen
2. diese Zutaten – unser, seelisch, Befindlichkeit – wirken
3. sie – direkt, Einfluss – Serotoninspiegel – haben – und – unser, Laune – verbessern
4. bekannt, Weihnachtsgewürze – appetitanregend, Wirkung – auch – zuschreiben – werden
5. Zimt – Heilmittel – Magen-Darm-Krankheiten – bekannt sein
6. früher – Gewürze – auch – Konservierung – dienen
7. Erschließung, Seeweg – Indien → Europa – 15. Jahrhundert – Beginn, Gewürzhandel – Europa – darstellen
8. teuerst-, Gewürze – heute – Safran, Vanille, Kardamom – zählen

Essen

Teil A:

A13 Fragen Sie Ihre Nachbarin/Ihren Nachbarn und berichten Sie anschließend, was Sie von ihr/ihm erfahren haben.

1. Was sind typische Gerichte für Ihr Heimatland?
2. Was essen Sie persönlich am liebsten und was überhaupt nicht?
3. Ernähren Sie sich gesundheitsbewusst? Wenn ja, wie?
4. Was essen Kinder in Ihrem Heimatland in der Schule? Steht für die Kinder mittags Schulessen zur Verfügung?

A14 Esssitten

a) Beschreiben Sie die Karikatur von Volker Kriegel.



Es gehörte zu unseren Aufgaben, jeden Abend nach Dienstschluss für das Küchenpersonal die Eigenheiten der Gäste zu demonstrieren.

b) Berichten Sie.

- ◊ Was kennzeichnet in Ihrem Heimatland gute Tischmanieren?
- ◊ Geben Sie einem ausländischen Freund Tipps zum Umgang mit dem Personal in einem Restaurant (Trinkgeld, Anreden usw.). Welche Fehler sollte man vermeiden?
- ◊ Welche Restaurants in Ihrer Heimatstadt würden Sie einem Besucher empfehlen?

A15 Überfütterte Kinder

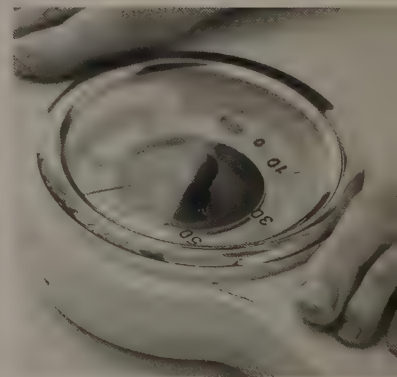
a) Sie lesen in einer Zeitung die folgende Information.

Übergewichtige Kinder

Gut 3,5 Millionen Jungen und Mädchen in Deutschland leiden an Übergewicht. Laut einer Studie der Universität Jena schadet Übergewicht bei Kindern nicht nur dem Selbstbewusstsein, sondern es schlägt sich auch auf deren Gesundheit nieder. Die Wissenschaftler konnten bei drei Viertel der untersuchten übergewichtigen Kinder Folge-

erkrankungen wie Bluthochdruck, Diabetes und andere Stoffwechselstörungen diagnostizieren.

Besonders alarmierend ist, dass die meisten betroffenen Kinder, abgesehen von ihrem zu hohem Gewicht, als gesund gelten und Stoffwechselprobleme bei Vorsorgeuntersuchungen durch Kinderärzte in der Regel nicht erkannt werden.



b) Stellungnahme

Nehmen Sie zum Thema *Übergewichtige Kinder* mündlich oder schriftlich Stellung.

Geben Sie die Informationen aus der Zeitungsmeldung wieder und gehen Sie auf Ursachen für Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen ein. Unterbreiten Sie Vorschläge, wie sich Kinder und Jugendliche gesund ernähren können. Beschreiben Sie auch die Situation in Ihrem Heimatland.

Arbeitsweise:

1. Erarbeiten Sie zuerst in Gruppen oder alleine eine Gliederung.
2. Stellen Sie die Gliederung vor.
3. Formulieren Sie Ihren Aufsatz als Hausaufgabe nach Ihren Stichpunkten. (Wahlweise: Halten Sie anhand der Gliederung und der Stichpunkte Ihren Vortrag.)
4. Vergleichen Sie Ihren Gliederungsvorschlag mit dem Vorschlag auf der nächsten Seite.

Gliederungsvorschlag zum Thema: *Übergewichtige Kinder in Deutschland*

Einleitung

Thema klären/abgrenzen, Begriffe definieren

- ◊ Was heißt Übergewicht? (medizinisch/in der Gesellschaft)
- ◊ Welchen Unterschied gibt es zwischen *kräftig/dick/übergewichtig/vollschlank*?
- ◊ Schönheitsideal der Gesellschaft

Gliederung erläutern/begründen

Hauptteil

Situation beschreiben

- ◊ in Deutschland: Jedes dritte Kind im Alter zwischen ... ist *übergewichtig*.

Entwicklung: früher – heute betrachten

- ◊ in Deutschland: Anzahl der dicken Kinder hat zugenommen.

Ursachen/Gründe nennen/gewichten

grundsätzliche Frage: Genetische Veranlagung oder falsche Ernährung?

Beschränkung auf falsche Ernährung

- ◊ Situation in den Familien: unregelmäßiges, gestörtes Essverhalten
 - ◊ arbeitende Eltern, kaum gemeinsame Mahlzeiten
 - ◊ keine Zeit für gemeinsames Kochen
 - ◊ Geld als Pausenbrot → Kauf von Süßigkeiten
- ◊ Fernsehen/vor dem Computer sitzen als Freizeitbeschäftigung, früher: mehr körperliche Aktivitäten, z. B. draußen spielen
- ◊ Rolle der Werbung für Süßigkeiten und Fast Food
- ◊ Fast Food als Trend/Fast-Food-Restaurants als soziale Kontaktstellen

Folgen für die Betroffenen

- ◊ gestörtes Essverhalten: keine normalen Mengen, keine regelmäßigen Esszeiten/Essen nicht selbst machen/keine Kenntnisse über die Nahrungsmittel
- ◊ psychische Probleme: Essen aus Frust, Diäten → keine dauerhaften Erfolge beim Abnehmen → undurchbrechbarer Kreislauf → Depressionen, Minderwertigkeitskomplexe
- ◊ soziale Probleme mit anderen Jugendlichen/beim Finden von Lehrstellen
- ◊ gesundheitliche Probleme: Zunahme an Diabetes (Zuckerkrankheit) bei Kindern

Lösungsvorschläge unterbreiten

- ◊ Änderung des Essverhaltens: mehr Zeit für Essen und Kochen in der Familie, Schulung der Eltern, Training der Kinder durch Ernährungsberater
- ◊ mehr Bewegung
- ◊ Medikamente

Schluss

Schlussfolgerungen ziehen

- ◊ Änderungen des Essverhaltens realistisch?

Ausblicke geben

- ◊ Anzahl der Übergewichtigen wird ...

- Man kann Gedanken auch mithilfe einer Mindmap (Gedankenkarte) sammeln und strukturieren. Hinweise dazu siehe Erkundungen B2, Kapitel 3.



Gesunde Ernährung

Teil A :

A16 Was fällt Ihnen zum Thema *Gesunde Ernährung* ein?

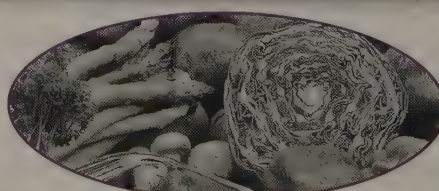
a) Sammeln Sie Ideen.

.....

.....

.....

ausreichend Obst und Gemüse essen



Gesunde Ernährung

.....

.....

.....

.....

.....

b) Wie würden Sie Ihre eigene Ernährung beschreiben? Berichten Sie.

A17 Obst und Gemüse

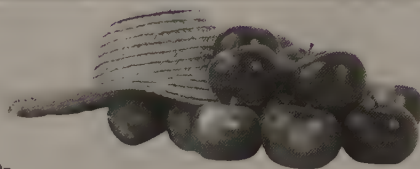
a) Ergänzen Sie in dem folgenden Bericht die fehlenden Präpositionen.

■ Obst und Gemüse statt Fett!

Die Zusammensetzung der Nährstoffe, die wir uns nehmen, ist Mitte der Sechzigerjahre fast gleich geblieben“, sagt Professor Müller. Die Kohlenhydrate, die man aufnimmt, Nudeln, Brot und Reis etwa, entsprächen ziemlich genau dem heutigen Energieverbrauch, doch werde nach wie vor viel zu Fettthaltiges gegessen. „..... Durchschnitt der Bevölkerung werden 40 Prozent der benötigten Energie als Fett verzehrt. Das ist zu viel, es sollten nur 20 Prozent sein.“ Der Energielieferant Fett wird Deutschland besonders den Verzehr tierischen Produkten wie Fleisch,

Wurst, Milch und Käse bereitgestellt.

Die Ernährungswissenschaftler stellen dieser fettorientierten Ernährung schon Langem eine Ernährung dem Motto „Five a day“ entgegen. Fünf Portionen Obst oder Gemüse Tag wäre eine ideale Ernährung, sagt Müller. Ein 80 Gramm schwerer Apfel ist Beispiel eine Portion. Doch das „Five a day“, das natürlich Fleisch und Wurst Maßen, Nudeln oder Reis kombiniert werden kann, bleibt Deutschland Illusion: Wir essen nur eineinhalb Portionen Obst und Gemüse



Tag. seinen Untersuchungen Schulkindern Kiel hat Müller festgestellt, dass besonders sozial schwach gestellten Familien Übergewicht und falsche Ernährung vorkommen. Der Verbrauch Colagetränken, Salzgebäck und Fast Food sei dort eindeutig höher, die Auswahl Lebensmitteln deutlich eingeschränkt. Hinzu komme ein größerer Fernsehkonsum, meist gleichbedeutend weniger Bewegung.

b) Suchen Sie in Gruppen für die ABC-Liste Obst- und Gemüsesorten. Sie brauchen nicht zu jedem Buchstaben ein Wort zu finden. Vergleichen Sie dann Ihre Liste mit anderen Gruppen.

A	Apfel,	G	.....	M	.....	S	.....
B	.....	H	.....	N	.....	T	.....
C	.....	I	.....	O	.....	U	.....
D	.....	J	.....	P	.....	V	.....
E	.....	K	.....	Q	.....	W	.....
F	.....	L	.....	R	.....	Z	.....

c) Wie oft essen Sie Obst und Gemüse? Welche Sorten mögen Sie besonders, welche weniger? Berichten Sie.

A18 Bioprodukte

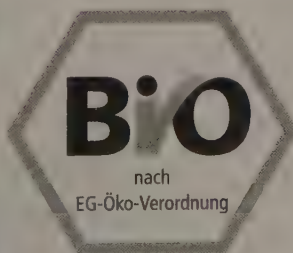
a) Nennen Sie die Ihrer Meinung nach wichtigsten Pluspunkte von Bioprodukten mithilfe der vorgegebenen Stichworte und stellen Sie eine persönliche Prioritätenliste auf. Diskutieren Sie danach in der Gruppe auch eventuelle Nachteile von Bioprodukten.

ökologisch kontrollierter Anbau

keine Pestizide

artgerechte Haltung der Tiere

keine Behandlung mit Antibiotika und Wachstumshormonen



keine gentechnische Veränderung

kein Kunstdünger

Zertifizierung und regelmäßige Kontrollen

hoher Qualitätsstandard und Qualitätskontrollen

- b) Fragen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartner, welche der genannten Gründe beim eventuellen Kauf von Bioprodukten auf sie am meisten zutreffen. Kreuzen Sie diese an und lassen Sie sich die Gründe von Ihren Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartnern näher erläutern.

Kaufen Sie Bioprodukte oder würden Sie Bioprodukte eventuell kaufen,

Name

Name

... weil Biolebensmittel ohne Chemikalien und Zusatzstoffe hergestellt sind?

... weil sie Sie an frühere Zeiten erinnern, als es noch wirklich geschmackvolles Obst und Gemüse gab?

... um damit Krankheiten vorzubeugen?

... weil Biolebensmittel viel besser schmecken?

... um damit unsere Erde für künftige Generationen zu erhalten?

... weil Sie tierlieb sind?

... weil Sie Biobauern unterstützen wollen?

Weitere Gründe?

A19

Was spricht für eine bestimmte Ernährungsweise, was dagegen? Finden Sie einzeln oder in Gruppen positive und/oder negative Argumente.

Fast Food

positiv: *spart Zeit,*

negativ:

selbst angebautes Obst und Gemüse

positiv:

negativ:

Fertigprodukte aus dem Supermarkt

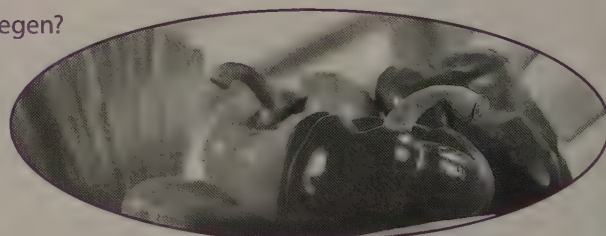
positiv:

negativ:

Obst und Gemüse aus dem Treibhaus

positiv:

negativ:



Ernährung

Kantinenessen

positiv:

negativ:

Obst aus fernen Ländern

positiv:

negativ:

selbst gekochtes Essen

positiv:

negativ:

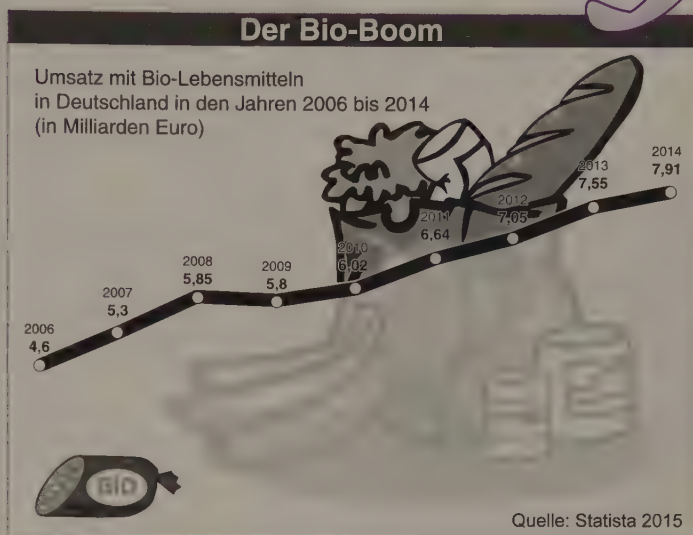
A20 Schriftlicher Ausdruck

Äußern Sie sich zum Thema *Ökologische Lebensmittel*.

Schreiben Sie,

- ◊ welche Informationen Sie der Grafik entnehmen
- ◊ was Sie mit dem Wort *Bio* verbinden (z. B. artgerechte Tierhaltung)
- ◊ in welchem Umfang und wo man in Ihrem Heimatland Bioprodukte erwerben kann
- ◊ wie Sie selbst die zukünftige Entwicklung in diesem Bereich einschätzen.

Schreiben Sie ungefähr 200 Wörter und nehmen Sie sich dafür 60 Minuten Zeit.



Ernährung und ihre Folgen

Teil A :

A21 Welchen Einfluss hat die Nahrung auf den Menschen?

9

- a) Berichten Sie. Welchen Einfluss hat die Ernährung auf den Menschen? Sammeln Sie einzeln oder in Gruppen Gedanken, Argumente und Beispiele.
- b) Sie hören jetzt ein Gespräch zum Thema *Gesunde Ernährung*. Hören Sie zunächst Teil 1 und Teil 2 je einmal. Beantworten Sie die folgenden Fragen in Stichworten. Lesen Sie zuerst die Fragen.

Teil 1

- ◊ Ergebnis der von Frau Perla veröffentlichten Studie: *Zunahme von übergewichtigen Kindern*
- 1. a) Der Prozentsatz der übergewichtigen Jungen zwischen 10 und 13 Jahren betrug 1985: *11,5 Prozent*
beträgt heute:
- b) Der Prozentsatz der übergewichtigen Mädchen zwischen 10 und 13 Jahren betrug 1985:
beträgt heute: *33 Prozent*
- 2. Welche Folgen des Übergewichts nennt Frau Perla?
- 3. Welche Ursachen werden für diese Entwicklung angeführt?
- 4. Bei welchen Lebensmitteln sollten die Eltern aufpassen?

Teil 2

5. Worauf kann die Ernährung Einfluss haben?
6. Wie wurde dieser Einfluss bewiesen?
7. Welche Eigenschaft wurde durch den vitaminreichen Nahrungszusatz abgeschwächt?
8. Was versteht man unter Zusatzstoffen in der Nahrung?
9. Was ergab der Versuch mit den Zwillingenbrüdern?
10. Aus welchem Grund kaufen Leute Fertignahrungsmittel oder Fast Food?

- c) Hören Sie Teil 3. Entscheiden Sie während des Hörens oder danach, welche Aussagen richtig oder falsch sind. Lesen Sie zuerst die Aussagen.

	richtig	falsch
◊ Wenn Eltern mit ihren Kindern kochen, fördern sie einen bewussten Umgang mit den Lebensmitteln.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1. Eltern müssen mit ihren Kindern jeden Abend gemeinsam essen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Die Werbeindustrie versucht in ihren Werbekampagnen, Kinder als Kunden zu gewinnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Von Kartoffelchips bekommt man gute Laune.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Das Verbot von Fast Food kann eine wirksame Maßnahme gegen Übergewicht sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. 80 Prozent der Werbespots im Vorabendprogramm sind für Kinder.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Auch bei Getränken sollte man vorsichtig sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Süßigkeiten können ohne Bedenken verzehrt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Man sollte sich mehr Gedanken darüber machen, welche Lebensmittel man einkauft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- d) Hören Sie das gesamte Gespräch zum zweiten Mal und überprüfen Sie Ihre Antworten.

- e) Vergleichen Sie die Aussagen des Textes über den Einfluss der Ernährung mit Ihren Ergebnissen aus Übungsteil a).

A22 Textarbeit zum Hörtext

- a) Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie auf fehlende Präpositionen.

- ◊ Prozentsatz – Mädchen – Übergewicht – 33 Prozent – liegen
Der Prozentsatz der Mädchen mit Übergewicht liegt bei 33 Prozent.

1. Hauptursache – Übergewicht – Kinder – mangeln, Bewegung – liegt

.....

2. Kinder – Fernseher – stundenlang – sitzen

.....

3. viel, Eltern – Kinder – Auto – Schule – fahren

.....

4. Fertignahrungsmittel – Supermarkt – heutig-, Ernährungsweise – wichtig, Rolle – spielen

.....

5. einig, Kinder – deutlich, Übergewicht – sogar – Diabetes – leiden

.....

6. Eltern – Kauf – Süßigkeiten – auch – Zuckergehalt – achten – sollen

.....

- b) Ergänzen Sie die fehlenden Nomen.

Untersuchungen ◊ Ernährung ◊ Hungergefühl ◊ Versuch ◊ Nahrungszusatz ◊ Vergleichsgruppe ◊ Auswirkungen ◊ Beweis ◊ Scheinmedikament

Es gibt neue wissenschaftliche *Untersuchungen*, in denen bewiesen wurde, dass falsche (1) auch unmittelbare (2) auf das Verhalten haben kann. In einem (3) haben britische Wissenschaftler einer Gruppe Jugendlicher täglich einen Cocktail aus Vitaminen, Spurenelementen und essenziellen Fettsäuren verabreicht. Die andere Gruppe erhielt ein (4). Nach neun Monaten war die Gruppe mit dem vitaminreichen (5) deutlich weniger aggressiv als die (6). Das ist ein deutlicher (7) dafür, dass Nahrung viel mehr bewirkt, als nur das (8) zu stillen.

c) Ergänzen Sie die fehlenden Verben in der richtigen Form.

erschweren ◊ werben ◊ sein ◊ ablösen ◊ sitzen ◊ handeln ◊ entziehen ◊ erzeugen ◊ nehmen ◊ fördern

Es ist für Jugendliche und Erwachsene nicht leicht, sich dem Fast-Food-Trend zu (1). Denn kaum jemand (2) seine eigene Nahrung selbst. Fertigprodukte haben die mühsame Feldarbeit und das stundenlange Kochen (3). Auch die milliardenschweren Reklamekampagnen der Lebensmittelindustrie (4) den Verzicht auf Hamburger oder Snacks. Bei den privaten Fernsehsendern wird in jedem dritten Werbespot für Lebensmittel (5). In der Vorabendzeit, wenn die Kinder und Jugendlichen vor den Fernsehapparaten (6), (7) 80 Prozent der Werbespots von Fast Food, Snacks und Süßigkeiten. Eltern sollten sich wieder Zeit (8), mit ihren Kindern gemeinsam zu kochen. Das (9) einen bewussten Umgang mit den Lebensmitteln.



A23 Gegensätze: Adversativangaben

a) Lesen Sie die folgenden Beispielsätze.

Adversativangaben

- ◊ Während eine Schülergruppe einen Cocktail aus Vitaminen und Spurenelementen bekam, erhielt die andere Gruppe ein Scheinmedikament. → Subjunktion
- Eine Schülergruppe bekam einen Cocktail aus Vitaminen und Spurenelementen, wohingegen/wogegen die andere Gruppe ein Scheinmedikament erhielt. → Subjunktion (Die Subjunktionen *wohingegen/wogegen* sind nur im Nachsatz möglich.)
- ◊ Eine Schülergruppe bekam einen Cocktail aus Vitaminen und Spurenelementen, dagegen/demgegenüber erhielt die andere Gruppe ein Scheinmedikament. → Konjunktionaladverbien

b) Bilden Sie Adversativsätze. Nutzen Sie zwei unterschiedliche Möglichkeiten.

- ◊ einige Eltern achten auf gesunde Ernährung – andere essen am liebsten Fast Food
 - a) Während einige Eltern auf gesunde Ernährung achten, essen andere am liebsten Fast Food.
 - b) Einige Eltern achten auf gesunde Ernährung, wohingegen andere am liebsten Fast Food essen.
- 1. mit Fertigprodukten ist das Essen in ein paar Minuten auf dem Tisch – selbst gemachtes Essen kostet Mühe und Zeit
 - a)
 - b)
- 2. eine Versuchsgruppe war nach dem Experiment ruhig und ausgeglichen – bei den anderen Kindern war eine erhöhte Aggressivität festzustellen
 - a)
 - b)
- 3. in einer x-beliebigen Limonadenflasche stecken 36 Würfel Zucker – Mineralwasser ist zuckerfrei
 - a)
 - b)
- 4. einige Supermärkte setzen verstärkt auf Bioprodukte – andere bieten nur preiswerte Nahrungsmittel an
 - a)
 - b)

Werbung für Lebensmittel

Teil A

A24 Lesen Sie den Text und wählen Sie die richtigen Wörter, die in den Satz passen.

Die Tricks der Lebensmittelwerbung

Ein Marketingexperte der Universität Hohenheim fordert jetzt ein Medientraining für Familien, um die Tricks der Lebensmittelwerbung im Fernsehen besser *durchschauen* (b) zu können. Nach einer Analyse von 400 Werbespots für Lebensmittel kommt der Wissenschaftler Dr. Eckhard Benner zu (1), dass die Lebensmittelbranche sehr erfolgreich darin ist, Produkte in familiäre Erlebniswelten zu packen und Eigenschaften zu suggerieren, die diese Produkte gar nicht besitzen.

Gerade Eltern und Kinder seien das Ziel für diese Art der infiltrierenden Werbung. Wenn sich das Kind im Laden vor dem Süßigkeitenregal an den letzten TV-Spot (2), ist das für das werbetreibende Unternehmen schon die halbe Miete. „Aber eben nur die halbe, denn Käufer sind häufig die Eltern“, so Dr. Eckhard Benner. Die Werbung fahre daher immer zweigleisig und würde auch die Erwachsenen ansprechen, wobei sich die Kreativabteilungen als äußerst raffiniert erweisen. Eine der erfolgreichsten Methoden sei es, Eltern und Kinder im TV-Spot gemeinsam in einer familiären Alltagssituation zu zeigen, in der Kind und Eltern sich fröhlich anstrahlen, nachdem das Kind eine Süßigkeit bekommen hat. Das Produkt werde dadurch sowohl für das Kind als auch für die Eltern als wichtiger (3) einer glücklichen Eltern-Kind-Beziehung dargestellt.

Die zweite, ebenso erfolgreiche Methode ist die Präsentation eines „gesun-

den“ Produkts. So werden stark zuckerhaltige Süßigkeiten als „fettfrei“ bezeichnet und im TV-Spot von jungen und gesunden Menschen, am liebsten von Sportlern, angepriesen. „Das soll natürlich die (4) der Eltern beeinflussen und deren Hemmschwelle zum Kauf senken“, so Dr. Benner. „Die Eltern sollen denken, was der deutschen Nationalmannschaft gut tut, kann meinem Kind ja wohl nicht schaden.“ (5) werden diese Effekte noch durch einen weiteren Griff in die Trickkiste, das sogenannte „Responsible Marketing“. „Dabei wird der Kauf des Produktes mit einem sozialen Mehrwert verbunden, etwa mit der Bereitstellung von Schulheften für Entwicklungsländer“, erläutert der Hohenheimer Marketingexperte. Das alles (6) dem Ziel, dem Produkt eine positive Bedeutung beizumessen.

„Familien müssen die Möglichkeit haben, hinter die blendende Fassade der Werbung zu schauen“, fordert Dr. Benner. Er verweist dabei auf die guten Erfahrungen, die die Verbraucherzentralen in Baden-Württemberg mit (7) Trainingsangeboten für Grundschüler gemacht haben. Die Stuttgarter Verbraucherzentrale arbeitete mit Beispielen, bei denen sich die Schüler mit speziellen Werbebotschaften (8) mussten. Das schärft die Wahrnehmung der zukünftigen Kundschaft. Es sei aber auch wichtig, solche Angebote den Eltern zu unterbreiten, denn genau diese hat die Werbeindustrie im (9).

- ◊ a) sehen
- b) durchschauen
- c) kennen
- 1. a) dem Schluss
- b) der Folge
- c) der Sache
- 2. a) träumt
- b) erinnert
- c) sieht
- 3. a) Ergebnis
- b) Grundlage
- c) Bestandteil
- 4. a) Wahrnehmung
- b) Erfahrung
- c) Widerspruch
- 5. a) Gelöscht
- b) Geschwächt
- c) Verstärkt
- 6. a) führt
- b) dient
- c) kommt
- 7. a) entsprechenden
- b) unpassenden
- c) ausgeschriebenen
- 8. a) lernen
- b) kämpfen
- c) auseinandersetzen
- 9. a) Ausblick
- b) Blickfeld
- c) Interesse

A25 Fassen Sie den Text zusammen und gehen Sie dabei auf die folgenden Fragen ein.

- ◊ Wie versucht die Werbung, die Produkte darzustellen?
- ◊ An wen richtet sich die Werbung?
- ◊ Was empfiehlt der Autor?

A26 Welches Adjektiv passt? Ordnen Sie zu. Achten Sie auch auf die Adjektivendungen.

glücklich ◊ raffiniert ◊ zuckerhaltig ◊ familiär ◊ gesund ◊ positiv ◊ wichtig ◊ jung ◊ sozial

Werbetreibende Unternehmen

- ◊ packen ihre Produkte in Erlebniswelten.
- ◊ stellen Produkte als Bestandteil einer Eltern-Kind-Beziehung dar.
- ◊ bezeichnen Süßigkeiten als fettfrei.

- ◊ nutzen Methoden.
- ◊ werben für ihre Produkte mit und Menschen.
- ◊ verbinden den Kauf eines Produkts mit einem Mehrwert.
- ◊ wollen der Produktbotschaft eine Bedeutung beimessen.

A27 Besondere Attribute

a) Bilden Sie Attribute wie im Beispiel.

► Eine der erfolgreichsten Werbemethoden ist es, das Produkt als gesund zu präsentieren.

↓
Platzhalter für: Attribut und Nomen im Genitiv Plural
eine (die) Methode

- | | |
|------------------------------|---------------------------------------|
| ◇ meistgesehen, Film | <i>einer der meistgesehenen Filme</i> |
| 1. bestgekleidet, Männer | ..... |
| 2. beliebtest-, Schauspieler | ..... |
| 3. meistgelesen, Bücher | ..... |
| 4. bestaussehend, Frauen | ..... |
| 5. schnellst-, Autos | ..... |
| 6. aufwendig, Werbespots | ..... |

b) Die richtige Beschreibung ist alles!

Bilden Sie zusammengesetzte Adjektive. Welches Nomen passt?

Stock ◇ Felsen ◇ Knall (2 x) ◇ Stein ◇ Bild ◇ Zucker ◇ Pech ◇ Spindel ◇ Feder ◇ Nagel ◇ Spott ◇ Tod

- | | | |
|-----------------------------|-----------------------------|--------------------------|
| ◇ ein (-gelb) Auto | <i>ein knallgelbes Auto</i> | |
| 1. eine (-süß) Limonade | ..... | 7. ein (-dunkel) Raum |
| 2. eine (-fest) Überzeugung | ..... | 8. ein (-reich) Onkel |
| 3. eine (-hart) Verhandlung | ..... | 9. (-schwarz) Haare |
| 4. ein (-dürr) Model | ..... | 10. (-neu) Schuhe |
| 5. ein (-schön) Kleid | ..... | 11. eine (-leicht) Decke |
| 6. (-billig) Produkte | ..... | 12. ein (-sicher) Tipp |

Zusatzübungen zu besonderen Attributen ⇒ Teil C Seite 150

A28 Interview

Stellen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartnern die folgenden Fragen zum Thema *Werbung*.
Vergleichen Sie dann die Aussagen in einem kleinen Vortrag und legen Sie Ihre eigene Auffassung dazu dar.

Name	Name
Was ist für Sie positiv bzw. negativ an Fernseh- oder Kinowerbung?	
Fällt Ihnen ein Werbespot ein, den Sie besonders gut oder schlecht finden? Wenn ja, beschreiben Sie ihn.	
Sollte man Werbung im Fernsehen oder im Kino für Kinder verbieten oder nicht verbieten? Warum?	
Was halten Sie von der Werbung für wohltätige Zwecke?	
Gibt es in Ihrem Heimatland bekannte Werbesprüche? Wenn ja, welcher gefällt Ihnen am besten?	

A29

Werbesprüche

Lesen Sie den folgenden Text.

■ „Komm rein und finde wieder raus“

Nach einer Untersuchung an der Universität Dortmund steht jetzt fest: Anglizismen in der Werbung sind deutschen Konsumenten nicht nur oft unverständlich, sondern sie lassen die Konsumenten auch kalt. Den Ergebnissen zufolge sollten Marketingprofis häufiger auf ihre gute alte Muttersprache zurückgreifen, statt das Publikum mit englischen Slogans zu bombardieren.

Die Dortmunder testeten zehn Werbesprüche, indem sie wie bei einem Lügendetektor den Hautwiderstand von 24 Probanden beim Abspielen von Werbeslogans maßen. Deutlich stärkere Gefühlsreaktionen beobachteten sie bei den deutschen Slogans. Dazu zählten „Wir sind da“, „Ganz schön clever“, „Wenn's um Geld geht“, „Geiz ist geil“ sowie „Wohnst du noch oder lebst du schon?“. Die beiden letzten Sprüche lösten die stärksten Reaktionen aus. Englische Werbetexte dagegen perlen an den Teilnehmern meist ab. Getes-

30 tet wurden u. a. „Come in and find out“ (Douglas) und „Have a break, have a KIT KAT“ (Nestlé).



Der Hauptgrund für die ausbleibende Wirkung sind schlichte Verständnisprobleme: Eine aktuelle Studie der Beratungsfirma Endmark zeigt, dass weniger als die Hälfte der Deutschen englische Werbesprüche richtig übersetzen kann. Das Ergebnis verblüffte selbst eingefleischte Sprachpuristen: So scheiterten 85 Prozent der Befragten am kurzen Slogan „Be inspired“

45 (Siemens mobile). Ebenso verheerend fiel der Test bei anderen Sprüchen aus. So übersetzten viele Teilnehmer den Slogan „Come in and find out“ (Douglas) mit „Komm rein und finde wieder heraus“ und „Drive alive“ (Mitsubishi) mit „Fahre lebend“ (statt „lebendiges Fahren“) – das hatten die Unternehmen nun wirklich nicht gemeint! Selbst den McDonald's-Klassiker „Every time a good time“ konnten nur 59 Prozent der Befragten korrekt übersetzen.

60 Die Teilnehmer der Untersuchung waren alle zwischen 14 und 59 Jahre alt – eine Zielgruppe, die in der Werbung als die kaufkräftigste und somit spannendste gilt. Konzerne wie McDonald's oder Douglas haben schon reagiert. Sie schwenken um und benutzen in der Werbung wieder deutsche Slogans. Auf „Every time a good time“ folgt nun „Ich liebe es“, aus „Come in and find out“ wurde „Douglas macht das Leben schöner“.

A30

Textarbeit

a) Hier stehen sieben Aussagen zum Text. Welche sind richtig, welche falsch? Kreuzen Sie an.

	richtig	falsch
1. Englische Werbesprüche rauschen an vielen deutschen Konsumenten vorbei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Vielen Deutschen mangelt es an guten Englischkenntnissen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Wissenschaftler untersuchten, wie viele Anglizismen in deutschen Werbesprüchen zu finden sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Die Versuchspersonen reagierten emotional am stärksten auf Werbeslogans wie „Geiz ist geil“.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Die Teilnehmer der Untersuchung gehören zur kaufkräftigsten Zielgruppe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Einen Werbespruch der Kette Douglas übersetzten viele Konsumenten fehlerhaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Unternehmen werden in Zukunft mehr Slogans einsetzen, die sowohl deutsche als auch englische Begriffe enthalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Ergänzen Sie die fehlenden Informationen.

Eine Untersuchung der Universität Dortmund hat(1), dass deutsche Konsumenten englischsprachige Werbesprüche nicht(2). Auch emotional scheinen Anglizismen auf Käufer in Deutschland keine große(3) auszuüben. Der(4) dafür sind offensichtlich Verständigungsschwierigkeiten. In einer Studie der Beratungsfirma Endmark stellte sich heraus, dass weniger als die Hälfte der Deutschen englische Werbesprüche richtig(5) kann. Besonders(6) fiel der Test bei Werbesprüchen der Firmen Douglas und Mitsubishi aus. Dieses Ergebnis war für viele(7). Einige deutsche Marketingexperten(8) sofort und griffen auf Slogans in ihrer guten alten Muttersprache zurück.

c) Suchen Sie die Synonyme im Text.

- | | |
|--------------------------------------|------------------------------------|
| 1. <u>der Verbraucher</u> | 5. <u>die Versuchsperson</u> |
| 2. <u>das Resultat</u> | 6. <u>erproben</u> |
| 3. <u>der Marketingexperte</u> | 7. <u>erstaunen</u> |
| 4. <u>der Werbespruch</u> | 8. <u>schlecht</u> ausfallen |

d) Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie u. a. auf die fehlenden Präpositionen.

1. Anglizismen – Werbung – deutsch, Konsumenten – oft unverständlich – sein – nicht nur ... sondern auch – sie – Konsumenten – kalt lassen
.....
2. Testergebnisse – zufolge – Marketingprofis – häufiger – ihr, gut, alt, Muttersprache – zurückgreifen – sollten
.....
3. Dortmunder Wissenschaftler – zehn Werbesprüche – 24 Probanden – testen
.....
4. sie – deutlich stärker, Gefühlsreaktionen – deutsch, Slogans – beobachten – und – Hauptgrund – ausbleibend, Wirkung – schlicht, Verständnisprobleme – vermuten
.....
5. Resultat – selbst eingefleischt, Sprachpuristen – verblüffen
.....
6. Zielgruppe, 14- bis 59-Jährigen – Werbung – kaufkräftigste und somit spannendste – gelten
.....

A31

Berühmte Werbeslogans, die zu Redensarten wurden

Für welche Produkte/Anbieter werben die folgenden in Deutschland sehr bekannten Werbesprüche? Raten Sie.

- | | |
|--|-------------------------------|
| 1. Ich will so bleiben wie ich bin. | ♦ Waschmittel |
| 2. Weißer geht's nicht. | ♦ fettreduzierte Lebensmittel |
| 3. Nicht immer, aber immer öfter. | ♦ alkoholfreies Bier |
| 4. Dieses Wasser muss durch einen tiefen Stein. | ♦ Kreditkarte |
| 5. Der nächste Winter kommt bestimmt. | ♦ Zigaretten |
| 6. Bezahlen Sie einfach mit Ihrem guten Namen. | ♦ Medikamente |
| 7. Er hat überhaupt nicht gebohrt! | ♦ Mineralwasser |
| 8. Quadratisch, praktisch, gut. | ♦ Braunkohle |
| 9. Man gönnt sich ja sonst nichts. | ♦ Bank |
| 10. Wenn's ums Geld geht. | ♦ Schokolade |
| 11. Alle reden vom Wetter. Wir nicht. | ♦ Zahncreme |
| 12. Der Duft der großen weiten Welt. | ♦ Schnaps |
| 13. Gute Preise. Gute Besserung. | ♦ Deutsche Bahn |

A32

Produkte anpreisen

Erfinden Sie in Gruppen deutsche Werbesprüche für die folgenden Produkte.

Beschreiben Sie dann die Produkte werbewirksam. Stellen Sie Ihre Ergebnisse im Plenum vor.



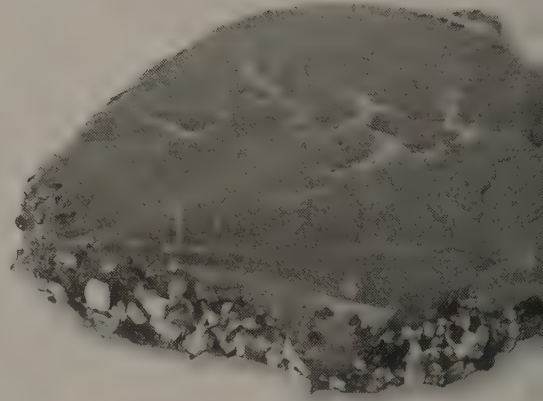
Von Fleisch und Wurst

Teil B – fakultativ

Die Texte und Aufgaben in diesem fakultativen Teil B stellen ein Angebot für Lerner und Lerngruppen dar, die ihre sprachlichen Fähigkeiten zusätzlich erweitern möchten.

B1 Berichten Sie.

- ◊ Welche Fleischsorten bevorzugt man in Ihrem Heimatland?
- ◊ Gibt es Fleisch, das nicht gegessen werden darf?
- ◊ Wird der Verzehr von Fleisch durch Meldungen über Fleisch als BSE-Überträger oder mit bestimmten Zusatzstoffen verseuchtes Fleisch (Hormonen z. B.) beeinträchtigt? Wenn ja, wie äußert sich das?
- ◊ Ändert sich Ihr eigenes Essverhalten, wenn Sie negative Berichte über Fleisch hören/lesen/sehen?



B2 Redensarten mit *Wurst* und *Fleisch*

a) Ordnen Sie die passende Erklärung zu.

ein dummer, lächerlicher Mensch ◊ stark abnehmen ◊ sich selbst ungewollt schaden ◊ ein bemitleidenswerter, unbedeutender Mensch ◊ es geht jetzt um alles ◊ verärgert sein ◊ die eigenen Kinder ◊ mit kleinem Einsatz etwas Größeres erreichen wollen ◊ zur Gewohnheit werden ◊ das ist mir egal

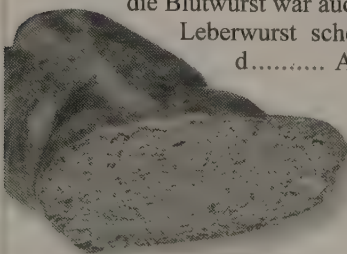
1. Es geht um die Wurst!
2. sich ins eigene Fleisch schneiden
3. die beleidigte Leberwurst spielen
4. mit der Wurst nach dem Schinken werfen
5. Das ist mir wurst!
6. ein Hanswurst
7. etwas geht in Fleisch und Blut über
8. vom Fleisch fallen
9. ein armes, kleines Würstchen
10. sein eigen Fleisch und Blut

b) Warum sagen wir eigentlich *beleidigte Leberwurst*?

Lesen Sie die folgende Erklärung und ergänzen Sie die Endungen der Adjektive und Artikel.

Die Geschichte von der beleidigten Leberwurst

Die Leberwurst gehört zusammen mit der Blutwurst auf die „Schlachtplatte“ und damit zu einem der typisch deutschen Gerichte. Aber sie ist kein Erfindung der Deutschen. Wie die Blutwurst war auch die Leberwurst schon in d. Antike



10 bekannt. Vor allem d. alt. Römer waren begeistert. Wurstesser – bei ihnen kamen ganz gebraten. Schweine auf d. Tisch, deren Bauch mit Würsten gefüllt war. Die Leber galt in d. alt. Medizin bis weit in d. Renaissance hinein als Sitz der Gefühle. Davon zeugen auch 20 Ausdrücke wie: jemandem ist ein Laus über d. Leber gelaufen oder ein beleidigt. Leber haben, wenn sich jemand ärgerte. Damit ist die

25 Leber erklärt, aber wieso heißt es Leberwurst? Die Redewendung „beleidigte Leberwurst“ beruht auf ein alt. Erzählung. In der geht es um eine Leberwurst, die im kochend. Wasser ein Kessels vor Wut platzt. Denn der Metzger nimmt all. ander. Würste, wie zum Beispiel die 35 Blutwurst, vor der Leberwurst heraus, weil sie nicht so lange kochen müssen. Und da die Leberwurst allein im Kochtopf bleiben soll, ist sie beleidigt.

B3 Lesen Sie die folgende Zeitungsmitteilung.

■ Braten vor Gericht

Bei dem Hahn, der 1474 auf dem Kohlenberg zu Basel öffentlich verbrannt wurde, handelte es sich zweifellos um einen Kriminellen: Er hatte ein Ei gelegt. Im Mittelalter wurde verbrecherischen Tieren der Prozess gemacht – sie konnten sich nicht darauf berufen, nicht Mensch zu sein. Tierische Täter wurden angeklagt, von einem Anwalt verteidigt, und ein Richter sprach Recht. Noch im 18. Jahrhundert erhielt in England ein Schwein, das ein Kind getötet hatte, den Strick. Ein Pferd wurde von einem Richter vom Kutschpferd zum Arbeitspferd degradiert, der Kutscher hatte einen Unfall nicht überlebt.

Aber nun haben sich die Zeiten geändert. In der modernen Welt wird nicht mehr ganzes Getier vor den Richter gezerrt. Im sächsischen Auerbach stand unlängst bloß ein Stück Rindfleisch vor dem Amtsgericht. Es

handelte sich um den vogtländischen Sauerbraten.

Folgendes hatte sich zugetragen: In der Gaststätte *Schützenhaus* im Dorf Mylau hatte ein Gast seinen Sauerbraten zurückgehen lassen und sich geweigert, das Gericht zu bezahlen. Die Soße war ihm zu hell, zu mehlig und das Rotkraut sei zerkocht gewesen. Die Wirtin fand das nicht spaßig, sie rief die Polizei. Die riet ihr, auf das Geld zu verzichten. Später aber klagte sie die Zahlung ein: „Mir geht es ums Prinzip und um die Ehre.“

Und so beschäftigte sich das Auerbacher Amtsgericht mehrere Monate lang mit Kochkünsten sowie Geschmäckern und rätselte über die korrekte Zube-

reitung eines Sauerbratens „mittlerer Güte“. Keine leichte Aufgabe für den Richter, zumal es ihm nicht vergönnt war, am „Corpus Delicti“ zu schnuppern. Es stand nicht mehr zur Verfügung. Die Wirtin bestand darauf, das Fleisch korrekt im Sud aus Zwiebeln, Möhren und Essig ziehen gelassen zu haben. Mit Soßenkuchen (brauner Pfefferkuchen) habe sie die Soße gebunden. Essig und Zucker habe dann dem Ganzen einen fürstlichen Geschmack verliehen.

Da musste ein Sachverständiger her. Doch das Rezept für den hundertprozentigen Original-Vogtländer Sauerbraten konnte der Kochausbilder nicht präsentieren. Zu viele Möglichkeiten gibt es, das Fleisch sauer einzulegen. Die Zubereitung variiert von Gasthaus zu Gasthaus.

Deshalb musste der Richter passen. Er wies die Klage der Gastwirtin ab, denn ein „Sauerbraten mittlerer Güte“ war nicht zu beweisen.



*Sauerbraten = Braten aus in Essigmarinade eingelegtem Rindfleisch

B4 Fassen Sie den Zeitungstext mit eigenen Worten zusammen.

B5 Formen Sie die Sätze um. Verwenden Sie dabei die in Klammern angegebenen Ausdrücke.

◇ Im Mittelalter wurde verbrecherischen Tieren der Prozess gemacht. (*Gericht, stellen*)
Im Mittelalter wurden verbrecherische Tiere vor Gericht gestellt.

1. In der Gaststätte *Schützenhaus* hatte ein Gast seinen Sauerbraten zurückgehen lassen. (*nicht schmecken*)

2. Dem Richter war es nicht vergönnt, am „Corpus Delicti“ zu schnuppern. (*keine Möglichkeit*)

3. Da musste ein Sachverständiger her. (*Meinung, fragen*)

4. Der Richter musste passen. (*keinen Rat mehr wissen*)

5. Er wies die Klage der Gastwirtin ab, denn ein „Sauerbraten mittlerer Güte“ war nicht zu beweisen. (*kein Beweis, erbringen, können [Passiv]*)

B6 Sauerbraten ist ein typisch deutsches Fleischgericht. Berichten Sie über ein typisches Fleischgericht aus Ihrem Heimatland und dessen Zubereitung.

B7 Die Currywurst

- a) Kennen Sie die berühmteste deutsche Wurst – die Currywurst? Haben Sie schon mal eine gegessen? Lesen Sie den folgenden Text.

■ Wer erfand die Currywurst?

Vor einiger Zeit trafen sich zwei Currywurstexperten in einer kleinen Buchhandlung in Berlin, um über den Herkunftsort der Leibspeise unzähliger Deutscher zu diskutieren: der Schriftsteller Uwe Timm und sein Berufskollege Gerd Rüdiger. Die beiden Schöngeister prallten mit ihren Ansichten so heftig aufeinander, dass nach Beobachtung der *Berliner Morgenpost* fast die Fleischsetzen flogen*.

Uwe Timm erzählt in seinem Roman *Die Entdeckung der Currywurst*, wie die Hamburgerin

Lena Brückner zwei Jahre nach Kriegsende zufällig die herzhaft Würzwurst schuf. Als sie – in der einen Hand den Curry, in der anderen den Ketchup – auf einer Treppe stolperte, geschah das Wunder. Beide Zutaten vermengten sich zu jener Soße, die die Currywurst erst zur Currywurst macht. Von da an verkaufte die Romanheldin das Zufallsprodukt auf dem Hamburger Großneunmarkt und von dort aus begann die Spezialität ihren Siegeszug.

Gerd Rüdiger, der in Berlin lebt, widerspricht der Timmschen

Darstellung entschieden. „Die Romanvariante ist vielleicht schöner. Aber die Geschichte der Currywurst ist eindeutig eine Berliner Geschichte“, kontert der Autor. In seinem Buch *Currywurst. Ein anderer Führer durch Berlin* fängt die Ketchup-Spur in Berlin an und dort hört sie auch auf. Hertha Heuwer machte am 9. September 1949 in ihrer Imbissbude am Stuttgarter Platz zuerst die sagenhafte Entdeckung.

Und sie ließ sich ihr Rezept patentieren: Das Zeugnis wurde am 21. Januar 1959 ausgestellt.

*die Fleischsetzen flogen = ist eine Anspielung auf den Ausdruck: die Fetzen fliegen = eine handgreifliche Auseinandersetzung

- b) Suchen Sie für die unterstrichenen Wörter synonyme Wendungen im Text.

- | | |
|----------------------------------|----------------------------------|
| 1. Lieblingsgericht | 4. erwidert der Autor |
| 2. Ansichten kollidieren | 5. erstaunliche Entdeckung |
| 3. etwas vermischt sich zu | |

B8 Berichten Sie über Imbissbuden in Ihrem Heimatland.

Wo gibt es welche? Was bieten sie an? Wer isst dort? Was sollte ein Ausländer unbedingt mal probieren, was lieber nicht?

- B9 Und so bestellt man in Berlin eine Currywurst. Lesen Sie den folgenden Text mit Ihrer Gesprächspartnerin/Ihrem Gesprächspartner im Dialog.

Spät war es geworden. Ich ging an einem Currywurst-Imbiss vorbei und blieb stehen. Es war fast acht Stunden her, dass ich eine Currywurst gegessen hatte.

„Abend.“

„Abend.“

„Ja, ich möchte gern zwei Currywürste, eine Portion Pommes und ein Bier.“

„Auf einem Teller?“

„Ja.“

„Einpacken oder gleich essen?“

„Zum Hieressen.“

„Curry mit oder ohne Darm?“

„Mit.“

„Scharf oder nicht so scharf?“

„Mittelscharf.“

„Ein Brötchen dazu?“

„Nee.“

„Ketchup oder Mayo auf die Pommes?“

„Nur Salz.“

„Großes oder kleines Bier?“

„Kleines.“

„Schultheiß oder Kindl?“

„Kindl.“

„Flasche oder Dose?“

„Dose.“

„Kalt?“

„Ja.“



Deklination der Adjektive

Teil C :

Typ A: Adjektive nach *der/dieser/jener/jeder/mancher/solcher/welcher/sämtliche/beide/alle*

Kasus	Singular									Plural		
	maskulin			feminin			neutral					
Nominativ	der	alte	Mann	die	schöne	Frau	das	kleine	Kind	die	reichen	Leute
Akkusativ	den	alten	Mann	die	schöne	Frau	das	kleine	Kind	die	reichen	Leute
Dativ	dem	alten	Mann	der	schönen	Frau	dem	kleinen	Kind	den	reichen	Leuten
Genitiv	des	alten	Mannes	der	schönen	Frau	des	kleinen	Kindes	der	reichen	Leute

Typ B: Adjektive nach *ein/mein/dein/sein/ihr/unser/euer/lhr/kein*

Kasus	Singular									Plural		
	maskulin			feminin			neutral					
Nominativ	ein	alter	Mann	eine	schöne	Frau	ein	kleines	Kind	keine	reichen	Leute
Akkusativ	einen	alten	Mann	eine	schöne	Frau	ein	kleines	Kind	keine	reichen	Leute
Dativ	einem	alten	Mann	einer	schönen	Frau	einem	kleinen	Kind	keinen	reichen	Leuten
Genitiv	eines	alten	Mannes	einer	schönen	Frau	eines	kleinen	Kindes	keiner	reichen	Leute

Typ C: Adjektive, vor denen kein Artikel steht

Kasus		Singular					Plural	
		maskulin		feminin		neutral		
Nominativ	roter	Wein	frische	Milch	kaltes	Wasser	reiche	Leute
Akkusativ	roten	Wein	frische	Milch	kaltes	Wasser	reiche	Leute
Dativ	rotem	Wein	frischer	Milch	kaltem	Wasser	reichen	Leuten
Genitiv	roten	Weines	frischer	Milch	kalten	Wassers	reicher	Leute
Plural							viele	reiche Leute
Nominativ							viele	reiche Leute
Akkusativ							vielen	reichen Leuten
Dativ							vieler	reicher Leute
Genitiv								

► Wie Typ C werden auch: *einige, einzelne, verschiedene, zahlreiche, viele, wenige, manche, solche, welche, sämtliche* dekliniert und die danach stehenden Adjektive.

*Deklination nach Typ A oder Typ C (beides möglich)

Achtung!

viele

↓

Adjektiv

langjährige

↓

Adjektiv

Mitarbeiter

→ Typ C

alle

↓

Artikel

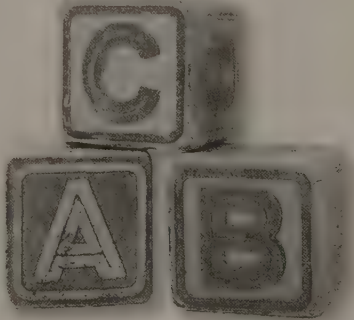
langjährigen

↓

Adjektiv

Mitarbeiter

→ Typ A



C1 Ergänzen Sie die fehlenden Adjektive zum Thema *Essen*.

welk ♦ sauer ♦ scharf ♦ fade ♦ zäh ♦ frisch ♦ knusprig ♦ süß ♦ gebunden ♦ abgestanden ♦ verwelkt ♦ zerkocht ♦ schal

- Die Brötchen sind aber schön *knusprig*.
- Marmelade mag ich nicht, sie ist mir zu *süß*.
- Der Salat ist nicht mehr *frisch*. Er ist an manchen Stellen sogar schon *welk* / *schal*.
- Die Äpfel sind nicht süß, sondern *sauer*.
- Da ist ja gar kein Schaum mehr auf dem Bier. Wahrscheinlich ist es ganz *abgestanden* / *schal*.
- Die meisten Currygerichte sind mir zu *scharf*.
- In der Suppe ist nicht genug Salz, sie schmeckt ein bisschen *fade*.
- Das Rotkraut ist viel zu weich, es ist *zerkocht*.
- Der Braten wird mit einer *gebunden* Soße serviert.
- Das Fleisch ist so *zäh*, da beißt man sich die Zähne dran aus.

C2 Ergänzen Sie die Endungen der Artikel und Adjektive, wenn nötig.

■ Ein klein Geschichte des Essbestecks

gerade
Platz
Garten
in die
Der Weg von Messern und Löffeln hat schon in vorchristlich~~en~~ Zeiten an römisch~~en~~ Tischen begonnen, an denen vornehm~~e~~ Esser saßen oder vielmehr lagen. Auf ein~~e~~ niedrig~~e~~ gepolstert~~e~~ Bank ließen sich d~~e~~ reich~~e~~ Römer von Sklaven bereits zerschnitten~~e~~ und angerichtet~~e~~ Stücke reichen und führten diese per Messer oder Löffel in den Mund. Die Gabel war damals ein selten vorkommend~~e~~ Essgerät, das nur zum Aufspießen groß~~e~~ Früchte verwendet wurde. Einfach~~e~~ Leute handhabten das *schlichter* Sie nahmen nur d~~e~~ eiserne~~n~~ Messer zum Zerkleinern der Speisen, für den Rest gebrauchten sie ihre Finger.

D~~e~~ stürmisch~~e~~ Zeit der Völkerwanderung im früh~~en~~ Mittelalter ließ d~~e~~ römisch~~e~~ Tafelkultur für einig~~e~~ Zeit in Vergessenheit geraten. Erst im 15. Jahrhundert zogen, gemeinsam mit den Tischsitten, die Essgeräte in d~~e~~ mitteleuropäisch~~en~~ Haushalte ein: schlicht~~e~~ Messer aus Eisen mit Horn- oder Holzgriffen, selbst geschnitzte Holzlöffel oder Löffel aus Messing, Zinn oder Silber.

Die Gabel stach mit königlich~~er~~ Hilfe unter den Esswerkzeugen hervor. Ausgerechnet Heinrich d~~e~~ Dritte~~n~~, auch der Sittenlose~~n~~ genannt, verschaffte der Gabel ein~~e~~ festen~~en~~ Platz an der Tafel. Für d~~e~~ einfaches~~e~~ Leute blieb die Gabel suspekt, zum einen, weil man auf dem Wege vom Teller zum Mund die Hälfte der Speisen wieder

verlor, zum anderen, weil die Ähnlichkeit

der Gabel mit dem Dreizack d~~e~~ böse~~n~~ Satans d~~e~~ oft abergläubisch~~e~~ Volk erschreckte.

D~~e~~ französisch~~e~~ Lebensstil machte an fast all~~e~~ deutsch~~en~~ Fürstenthöfen des 18. Jahrhunderts Furore, vor allem am Hofe Friedrichs des Große~~n~~ (1730–1789), der ein~~e~~ leidenschaftlich~~er~~ Anhänger d~~e~~ französisch~~en~~ Kultur war. Leicht hatte es aber die Gabel trotz all~~er~~ königlichen~~en~~ Unterstützung nicht. England und Schottland widersetzen sich noch lange d~~e~~ angeblich sündhafte~~n~~ Gabelgebrauch~~e~~.

Ab dem 19. Jahrhundert übernahm d~~e~~ gehobene~~n~~ Bürgertum die Esskultur d~~e~~ adeligen~~en~~ Gesellschaftsschicht, später folgte die ganze Bevölkerung. D~~e~~ steigend~~e~~ Ansprüche~~n~~ kam das Anwachsen der Besteckindustrie entgegen, die bald das Essbesteck als Massenware zu günstig~~en~~ Preisen liefern konnte. Bis ca. 1950 lagen die Benutzer von Messer und Gabel mit 320 Millionen hinter den Stäbchen-Essern (550 Millionen) und den Verwendern der gottgegeben~~en~~ Werkzeuge (740 Millionen) zurück. Heute liegt das Verhältnis etwa bei je einem Drittel.

C3 Ergänzen Sie die Endungen der Artikel und Adjektive, wenn nötig.

■ Es gibt keine Glückspilze oder Pechvögel

Es gibt kein e ausgesprochen en Glückspilze, diese Binsenweisheit* bestärkte jetzt ein e... britisch en... Psychologe von der Universität Herfordshire. In sein en... interessant en Studie wurden über einen länger en Zeitraum 400 freiwillig en Kandidaten unter- 10 sucht die von sich behaupteten, sie würden ein..... glücklich es... oder unglücklich es... Leben führen.

Einige erzählten zum Beispiel, 15 dass sie genau zur richtigen Zeit am richtig en Ort waren, um ein en toll en Job zu bekommen. Oder sie hätten auf ein en... langweilig en Party, die sie 20 eigentlich gar nicht besuchen wollten, d.en... lang gesucht en Lebenspartner getroffen. Andere wiederum klagten, dass sie einen Zug versäumten und dann zu

25 ihr en noch größer en... Pech im nächst en... Zug ein en... schrecklich en... Unfall hatten.

Das „Glück“ oder „Un- 30 glück“ der... befragten... Personen erklärt sich aber nach Meinung des Wissenschaftlers nicht aus ein en... Laune des Schicksals heraus, sondern aus der Persön- 35 lichkeit (jed es)... einzelnen Menschen. So zeigten bei den Tests die „Glückskinder“ die... besser en... Menschenkennt- 40 nis, die sie gegen lügend en... und betrügend en... Zeitgenossen schützte.

Der Wissenschaftler kam zu d.en wenig überraschend en Erkenntnis, dass d.es... alt en... römisch en... Motto: „Dem Tapfer en... hilft das Glück“ immer noch stimmt. Die

„Glückspilze“ waren in der Regel optimistisch en... extrovertiert en... und risikofreudig en... Menschen, während (sich d.ie... zurückgezogen en... „Unglücks- 55 raben“ von frühest en... Jugend an als Versager betrachteten.

*Binsenweisheit = allgemein bekannte Tatsache

C4 Ergänzen Sie die fehlenden Endungen der Artikel und Adjektive (Typ A und C).

1. Auf der Buchmesse kann man sich über zahlreich en... neu en... Bücher informieren.
2. Für viel en... alt en... und neu en... Verlage ist es wichtig, auf der Buchmesse auszustellen.
3. Das Geschäft auf der Buchmesse läuft aber nur bei wenig en... groß en... Verlagen gut.
4. Einige Verleger versuchen sich mit einzeln en... hoch bezahlt en... Bestsellerautoren über Wasser zu halten.
5. All en... anwesend en... Verlage klagen über d.ie... hoh en... Mietpreise für die Messestände.
6. Viel en... kleiner en... Verlage können sich in diesem Jahr d.ie... überhöht en... Preise nicht mehr leisten.
7. Die Messeverwaltung will jetzt mit der Stadt Frankfurt über die Finanzlage viel en... klein en... deutsch en... Verlage sprechen und einig en... groß en... Preisnachlässe erzielen.
8. Der Verantwortliche der Buchmesse betonte heute, dass ein Entgegenkommen der Stadt im Interesse all en... deutsch en... Bücherfreunde sei.

C5 Für Kochrezepte: Partizipien als Adjektive
Bilden Sie Partizipialattribute nach dem folgenden Beispiel. Ächten Sie auf die Endungen.

Bitte nehmen Sie:

♦ Zwiebeln (drei/klein schneiden) drei klein geschnittene Zwiebeln

1. Eier (zwei/aufschlagen) zwei aufgeschlagene Eier
2. Fleisch (1 kg/in Essig einlegen) ein kg in Essig eingelegtes Fleisch
3. Kartoffeln (fünf/klein würfeln) fünf klein gewürfelte Kartoffeln
4. Möhren (zwei/biologisch anbauen) zwei biologisch angebaute Möhren
5. Petersilie (klein wiegen) klein gewogene Petersilie
6. Gartenkräuter (trocknen) getrocknete Gartenkräuter
7. Äpfel (mehrere/nicht spritzen) mehrere nicht gespritzte Äpfel
8. Sahne (½ Liter/schlagen) halbliter geschlagene Sahne
9. Mandeln (200 g/zerkleinern) 200 g zerkleinerte Mandeln
10. Backform (mit Butter bestreichen) eine mit Butter bestrichene Backform

Besondere Attribute

Teil C

Eine



Platzhalter für:
eine (die) Methode

der erfolgreichsten Werbemethoden



Attribut und Nomen im Genitiv Plural

ist es, das Produkt als gesund zu präsentieren.

C6 Bilden Sie Sätze nach dem folgenden Beispiel.

♦ Venedig ist (ein) – (die, schönst-, italienisch, Stadt).

Venedig ist eine der schönsten italienischen Städte.

1. Das ist (ein) – (der, lustigst-, Witz) über Blondinen.

einer der lustigsten Witze über

2. Daniel Brühl ist (ein) – (der, bekanntest-, deutsch, Daniel Brühl ist einer der bekanntesten deutschen Schauspieler).

Daniel Brühl ist einer der bekanntesten deutschen Schauspieler.

Schauspieler).

3. Elizabeth Taylor besitzt (ein) – (der, schönst-, Diamant) der Welt.

E. Taylor besitzt einen der schönsten Diamanten der Welt.

4. Sie ging mit (ein) – (ihr, best-, Freund) ins Kino.

Sie ging mit einem ihrer besten Freunde ins Kino.

5. Dieses Bild ist (ein) – (das, wertvollst-, Bild) des Museums.

eines der wertvollsten Bilder des Museums.

6. Bach ist für mich (ein) – (der, bedeutendst-, Komponist) aller Zeiten.

einer der bedeutendsten Komponisten aller Zeiten.

7. Er hat bei der theoretischen Fahrprüfung (fünf) – (die, gestellt-, Frage) falsch beantwortet.

fünf der gestellten Fragen falsch beantwortet.

8. Er hat (kein) – (das, Gedicht) gelesen.

keines der Gedichte gelesen.

9. Ihr hat (kein) – (dieses, wundervoll, Geschenk) gefallen.

keines dieser wundervollen Geschenke gefallen.

10. (Kein) (mein, Schüler) ist durch die Prüfung gefallen.

keiner meiner Schüler ist.

Adjektive mit Umlaut im Komparativ und Superlativ

Teil C

die älteste Werbung der Welt

Einige einsilbige Adjektive mit den Vokalen a, o und u bilden im Komparativ und Superlativ einen Umlaut, andere nicht.

das alte Auto – das ältere Auto – das älteste Auto

→ mit Umlaut

das brave Kind – das bravere Kind – das bravste Kind

→ ohne Umlaut

Adjektive mit Umlaut: alt, arg, arm, hart, kalt, lang, nah, scharf, schwach, schwarz, stark, warm, grob, groß, hoch, dumm, gesund, jung, klug, kurz

C7 Mit oder ohne Umlaut? Bilden Sie den Komparativ und den Superlativ.

Positiv

das flache Gebäude
das klare Wasser
die lange Schlange
die schwache Leistung
der hohe Turm
das bunte Kleid
das große Tier
die kurze Reise
das stumpfe Messer
der kluge Schüler

Komparativ

das flachere Gebäude
klarerer
längere
schwächeren, schwächste
höhere, höchste
bunterer, bunter
kürzere, kürzeste
stumpferer, stumpfste
klügerer, klügste

Superlativ

flachste Gebäude
klarste
längste

Positiv	Komparativ	Superlativ
das junge Kind	jüngere, jüngste	
die gesunde Ernährung	gesündere, gesündeste	
die dumme Entscheidung	dümmere, dümmste	
die schlanke Frau	schlankere, schlankste	
das warme Klima	wärmere, wärmste	
die straffe Zeitplanung	straffere, straffste	
das zarte Fleisch	zartere, zarteste	
das arme Land	ärmer, ärmste	
das scharfe Gewürz	schärfer, schärfste	
die rasche Entscheidung	rascher, raschste	

Adversativangaben

Teil C

Verbalform

während	Während die erste Schülergruppe einen Cocktail aus Vitaminen und Spurenelementen <u>bekam</u> , erhielt die zweite Gruppe ein Scheinmedikament. Die erste Schülergruppe bekam einen Cocktail aus Vitaminen und Spurenelementen, während die zweite Gruppe ein Scheinmedikament <u>erhielt</u> .	→ Subjunktion
wohingegen/ wogegen	Die erste Schülergruppe bekam einen Cocktail aus Vitaminen und Spurenelementen, wohingegen/wogegen die zweite Gruppe ein Scheinmedikament <u>erhielt</u> .	→ Subjunktion (Die Subjunktionen <i>wohingegen/wogegen</i> sind nur im Nachsatz möglich.)
dagegen/ demgegenüber	Die erste Schülergruppe bekam einen Cocktail aus Vitaminen und Spurenelementen, dagegen/demgegenüber <u>erhielt</u> die zweite Gruppe ein Scheinmedikament. Die erste Schülergruppe bekam einen Cocktail aus Vitaminen und Spurenelementen, die zweite Gruppe <u>erhielt</u> dagegen/demgegenüber ein Scheinmedikament.	→ Konjunkional- adverbien

Nominalform

Im Gegensatz zur ersten Gruppe erhielt die zweite ein Scheinmedikament.

C8 Vervollständigen Sie die Sätze.

1. Während Sandra das Obst immer beim Biobauern kauft,
2., wohingegen die Landwirte aus Neuhausen auf eine artgerechte Haltung der Tiere achten.
3. Fabian isst für sein Leben gern Fleisch, während
4., Speisen aus Indien dagegen empfinden Europäer oft als scharf.
5., wohingegen ich auf Kalorien achte.
6. Frau Dr. Zdrawa schwört auf natürliche Heilkräuter, demgegenüber
7., während es bei Familie Kaufmann fast jeden Abend Pommes mit Currywurst gibt.

C9

Unterschiede zwischen Männern und Frauen

Verbinden Sie die Sätze. Verwenden Sie unterschiedliche grammatische Möglichkeiten.

1. Die Männer mussten früher wilde Tiere jagen. Die Frauen blieben in der Höhle.

.....

2. Bei den Männern hat sich im Laufe der Evolution der Tunnelblick herausgebildet. Bei den Frauen entwickelte sich der Breitband-Nahblick.

.....

3. Frauen leiden unter Orientierungsschwierigkeiten. Männer können ohne Mühe Stadtpläne lesen.

.....

4. In der Steinzeit beschränkte sich die Kommunikation des Mannes auf den Austausch essenzieller Informationen. Die Kommunikation der Frauen hatte soziale Bedeutung.

.....

5. Frauen verfügen über fünf Zuhörlaute. Männer gebrauchen nur drei.

.....

6. Eine Frau kann zwei Gesprächen gleichzeitig folgen. Ein Mann ist manchmal schon mit einem Gespräch überfordert.

.....

7. Kommt ein Mann nach getaner Arbeit nach Hause, will er mal schweigen. Seine Frau möchte sofort den ganzen Tag mit ihm durchsprechen.

.....

8. Eine Frau produziert innerhalb von zehn Sekunden durchschnittlich sechs verschiedene Gesichtsausdrücke. Das Gesicht des Mannes bleibt beim Zuhören nahezu gleich.

.....

9. Frauen verarbeiten Sprache in der linken und rechten Gehirnhälfte. Männer nutzen fast ausschließlich die linke.

.....

10. Frauen denken mit Powerbooks. Männer denken mit Tischcomputern.

.....

11. Männer erzielen bessere Ergebnisse in Mathematik. Frauen besitzen bessere sprachliche Fähigkeiten.

.....



: Rückblick

Teil D :

D1 Hier finden Sie wichtigen Wortschatz des Kapitels.

Das Reich der Sinne

Unsere Sinne können

- ◊ einen Angriff erleben
- ◊ gereizt werden
- ◊ mit Reizen überflutet werden
- ◊ überfordert werden/sein
- ◊ verkümmern/veröden/verwahrlosen
- ◊ unausgewogen angesprochen werden
- ◊ trainiert werden.

Riechen

- ◊ gut riechen/duften
- ◊ schlecht riechen/stinken
- ◊ schnupfern/schnüffeln
- ◊ einen Riechsinn haben
- ◊ Riechzellen senden Informationen ans/ins Gehirn.
- ◊ Der Geruch wirkt direkt auf das Nervensystem.
- ◊ Duftwolken wabern durch Wohnungen.
- ◊ Wunderbare Aromen stammen von Gewürzen.
- ◊ Gewürze lösen über Geruchsrezeptoren positive Gefühle aus.
- ◊ Gemahlene Gewürze können schnell das Aroma verlieren.

Tasten

- ◊ etwas/jemanden berühren/anfassen/ertasten
- ◊ etwas/jemanden streicheln
- ◊ Der Tastsinn beschränkt sich nicht auf die Hände und Fingerspitzen.
- ◊ Die Hautoberfläche fühlt mit.
- ◊ Berührung ist lebensnotwendig.

Schmecken

- ◊ (die Soße) abschmecken/kosten
- ◊ schmausen/schlemmen
- ◊ Geschmacksrichtungen: süß, salzig, sauer, bitter
- ◊ den Geschmack verlieren/keinen Geschmack mehr haben
- ◊ Die Geschmacksbotschaft wird weitergeleitet.
- ◊ Die Geschmacksempfindung kann sich ändern.
- ◊ Winzige Geschmacksknospen befinden sich auf der Zunge.
- ◊ ein Feinschmecker sein/etwas genießen

Hören

- ◊ jemandem zuhören/lauschen
- ◊ unangenehme Geräusche hören/wahrnehmen: anhaltenden Lärm/das Tropfen des Wasserhahns/das Schnarchen des Partners/das Quietschen von Kreide
- ◊ die Stille/das Schweigen
- ◊ die Töne/sich auf bestimmte Töne konzentrieren
- ◊ harmonische Klänge lieben

Sehen

- ◊ etwas/jemanden ansehen/betrachten/beobachten/erspähen
- ◊ Der Sehsinn ist das meistgenutzte Sinnesorgan.
- ◊ Über ein Drittel des Gehirns beschäftigt sich mit visueller Datenverarbeitung.
- ◊ Das Auge lässt sich leicht in die Irre führen.
- ◊ Die Netzhaut filtert Informationen heraus.
- ◊ der helle/dunkle Hintergrund

Ernährung

- ◊ die falsche/richtige Ernährung
- ◊ sich ernähren
- ◊ die Nahrung/die Nahrungsmittel (Pl.)/die Lebensmittel (Pl.)/fetthaltige/kohlenhydratreiche Nahrungsmittel/Lebensmittel essen
- ◊ gestörtes/normales Essverhalten
- ◊ gemeinsam/alleine Mahlzeiten einnehmen/gemeinsam kochen
- ◊ das Übergewicht/übergewichtig sein/unter Übergewicht leiden/zunehmen
- ◊ das Untergewicht/untergewichtig sein/abnehmen
- ◊ keine normalen Mengen mehr zu sich nehmen
- ◊ Es können Krankheiten auftreten.
- ◊ Ursachen sind mangelnde Bewegung, stundenlanges Sitzen vor dem Fernseher und der Ausfall von Sportstunden.
- ◊ Auswirkungen auf das Verhalten haben
- ◊ das Hungergefühl stillen
- ◊ aus Frust/Ärger essen
- ◊ eine Diät machen
- ◊ ausreichend/selbst angebautes Obst und Gemüse/Treibhausgemüse/(kein) Fast Food/(keine) Fertigprodukte/Snacks/Süßigkeiten essen
- ◊ (keine) Nahrungszusätze/Konservierungsstoffe/Geschmacksverstärker verwenden
- ◊ einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln lernen/fördern
- ◊ Bioprodukte stammen aus ökologisch kontrolliertem Anbau oder aus artgerechter Tierhaltung.
- ◊ keine Pestizide einsetzen/keinen Kunstdünger verwenden
- ◊ keine Behandlung mit Antibiotika und Wachstumshormonen/keine gentechnischen Veränderungen
- ◊ dem Umweltschutz dienen

Werbung

- ◊ die Tricks der (Lebensmittel-)Werbung
- ◊ das werbetreibende Unternehmen
- ◊ der Werbespot/der TV-Spot
- ◊ das raffinierte Vorgehen der Kreativabteilungen
- ◊ die Kunden beeinflussen
- ◊ die Hemmschwelle zum Kauf senken
- ◊ Produkte in familiäre Erlebnisswelten packen
- ◊ Eigenschaften suggerieren, die das Produkt nicht besitzt
- ◊ das Produkt als wichtigen Bestandteil einer glücklichen Eltern-Kind-Beziehung darstellen

- ◊ etwas als gesund/fettfrei präsentieren/bezeichnen
- ◊ das Produkt mit einem sozialen Mehrwert verbinden
- ◊ dem Produkt eine positive Bedeutung beimessen
- ◊ Schüler/Kunden sollen sich mit speziellen Werbebotschaften auseinandersetzen/ihre Wahrnehmung schärfen.
- ◊ der Werbespruch/der Werbeslogan
- ◊ Ein Werbespruch lässt die Konsumenten kalt/perlt an den Kunden ab/löst starke/keine Reaktionen aus.
- ◊ Die Werbewirkung bleibt aus.
- ◊ als kaufkräftige Zielgruppe gelten

Fleisch und Wurst

- ◊ eine Fleisch-/Wurstsorte bevorzugen
- ◊ ein Lieblingsgericht/eine Liebesspeise haben
- ◊ den Verzehr von Fleisch durch negative Pressemeldungen (nicht) beeinträchtigen
- ◊ die beleidigte Leberwurst spielen
- ◊ Die Leber- und die Blutwurst gehören auf die „Schlachtplatte“.
- ◊ ein Gericht/ein Essen zurückgehen lassen/sich über ein Essen beschweren/beklagen

- ◊ ein begeisterter Wurstesser sein
- ◊ sich mit der korrekten Zubereitung eines Bratens beschäftigen
- ◊ einem Gericht/Essen durch Zutaten einen fürstlichen Geschmack verleihen
- ◊ einen Braten in einem Sud ziehen lassen/das Fleisch einlegen
- ◊ sich ein Rezept patentieren lassen

D2

Evaluation

Überprüfen Sie sich selbst.

Ich kann

gut nicht so gut

Ich kann über die menschlichen Sinne, über Essverhalten, Esssitten, Lebensmittel und Werbung für Lebensmittel berichten und diskutieren.

☐ ☐

Ich kann Vor- und Nachteile benennen und Folgen aufzeigen.

☐ ☐

Ich kann eine ausführliche Stellungnahme zum Thema *Sinne und Wahrnehmungen* schreiben.

☐ ☐

Ich kann problemlos eine Gliederung erarbeiten und einen strukturierten Aufsatz/Kurzvortrag über Ernährungsprobleme bei Kindern und Jugendlichen schreiben/halten.

☐ ☐

Ich kann populärwissenschaftliche Texte über menschliche Sinne, Gewürze und Lebensmittelwerbung verstehen und zusammenfassen.

☐ ☐

Ich kann ein Radiointerview mit einem Experten über Ernährung und ihre Folgen fast vollständig verstehen.

☐ ☐

Ich kann Produkte werbewirksam beschreiben.

☐ ☐

Ich kenne verschiedene Redewendungen zu den Themen des Kapitels und einige deutsche Werbesprüche.

Ich kann satirische und literarische Texte über verschiedene Geschichten zum Thema *Fleisch und Wurst* verstehen und mich fließend zu diesem Thema äußern. (fakultativ)

☐ ☐

Geschichte und Politik



Berlin

Geschichte

Teil A :

A1 Stellen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartnern zum Thema *Geschichtsinteresse* die folgenden Fragen.

Name

Name

Interessieren Sie sich für Geschichte? Wenn ja, für welchen Zeitraum interessieren Sie sich am meisten und warum?

Hören oder hörten Sie von Ihren Eltern/Großeltern/Urgroßeltern Geschichten von früher? Wenn ja, was hat Sie am meisten beeindruckt?

Welche geschichtlichen Ereignisse sind für die Bewohner Ihres Heimatlandes noch immer von großer Bedeutung?

Wie informieren Sie sich über Geschichte und Politik?

Mochten Sie in Ihrer Schulzeit das Fach Geschichte? Warum bzw. warum nicht?

A2 Welche Ereignisse fallen Ihnen ein, wenn Sie an die Weltgeschichte nach 1945 denken? Welche davon halten Sie für die wichtigsten und warum?

.....

.....

.....



Geschichte nach 1945

.....

.....

.....

Die kurze Geschichte der Teilung Deutschlands

Teil A

A3 In der folgenden Übersicht finden Sie einige ausgewählte Ereignisse, die die deutsche Geschichte nach 1945 prägten.

a) Ergänzen Sie die Informationen mit den passenden Nomen in der richtigen Form.

Neuordnung ◊ Währungsreform ◊ Aufteilung ◊ Kapitulation ◊ Armeen ◊ Flüchtlinge ◊ Siegermächte ◊ Volksaufstand ◊ sowjetische Besatzungszone ◊ Zahlungsmittel ◊ Reaktion ◊ Versorgung ◊ Arbeitsbelastung ◊ Flugzeuge ◊ Wirtschaftssystem ◊ Lebensbedingungen ◊ Mauer ◊ Rückzug ◊ Grundgesetz

4. bis 11. Februar 1945

Konferenz von Jalta: Die Alliierten beschließen die Aufteilung Deutschlands nach dem abzusehenden Kriegsende in vier Sektoren (amerikanisch, britisch, französisch, sowjetisch).

7. bis 9. Mai 1945

Kapitulation (1) der deutschen Wehrmacht: Der Zweite Weltkrieg in Europa ist beendet.

2. August 1945

→ Potsdamer Abkommen: Die Siegermächte (2) legen die politische und geografische Neuordnung (3) Mitteleuropas fest. Deutschland wird in Sektoren eingeteilt, die ehemalige Reichshauptstadt Berlin ebenfalls. Aus der amerikanischen, britischen und französischen Besatzungszone entstehen später Westdeutschland und Westberlin, aus der sowjetischen Ostdeutschland und Ostberlin.

20. bis 23. Juni 1948

Währungsreform (4): In Westdeutschland und Westberlin wird die D-Mark eingeführt, das ostdeutsche Zahlungsmittel (5) ist die DM-Ost.

24. Juni 1948 bis
12. Mai 1949

Det., plural

→

Berliner Blockade: Als Reaktion (6) auf die Währungsreform riegeln die Sowjets Westberlin ab, d. h., eine Versorgung (7) Westberlins über Land- und Wasserwege durch die Alliierten war nicht mehr möglich. Fast ein Jahr lang wurde die Stadt mithilfe von Flugzeugen (8) über die sogenannte Luftbrücke mit Lebensmitteln und Gebrauchsgütern beliefert. Die Sowjetunion wollte mit dieser Blockade einen Rückzug (9) der Westalliierten aus Berlin erzwingen und ihren Anspruch auf das gesamte Stadtgebiet Berlins demonstrieren.

23. Mai 1949

In den drei Westzonen wird das Grundgesetz (10) verkündet und damit die Bundesrepublik Deutschland (BRD) gegründet.

7. Oktober 1949

Auf dem Gebiet der Sowjetische Besatzungszone (11) (SBZ) entsteht die Deutsche Demokratische Republik (DDR).

1. Januar 1951

Der erste Fünfjahrplan für die DDR tritt in Kraft. Die DDR ist damit an das Wirtschaftssystem (12) der Sowjetunion gekoppelt.

17. Juni 1953

Volksaufstand (13) in der DDR: Es gibt Streiks und Demonstrationen gegen eine erhöhte Arbeitsbelastung (14) und schlechte Lebensbedingungen (15). Der Aufstand wird mithilfe sowjetischer Truppen niedergeschlagen. Danach werden die Preise und die Arbeitsnormen wieder gesenkt.

5. Mai 1955
1. März 1956

Es entstehen zwei Armeen (16): In der Bundesrepublik wird die Bundeswehr, in der DDR die Nationale Volksarmee gegründet.

Juli 1961

Immer mehr Menschen, darunter viele Akademiker, fliehen aus der DDR. Die Zahl der Flüchtlinge (17) hat ihren Höhepunkt erreicht.

13. August 1961

Bau der Mauer (18).

b) Berichten Sie.

- ◊ Von welchem dieser Ereignisse haben Sie schon einmal gehört?
- ◊ Können Sie sich vorstellen, in einem geteilten Land mit verschiedenen politischen Systemen zu leben?
- ◊ Welche Probleme bringt eine solche Teilung Ihrer Meinung nach mit sich?

A4

Lesen Sie den Anfang des Romans *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* von Thomas Brussig.

■ Am kürzeren Ende der Sonnenallee



Es gibt im Leben zahllose Gelegenheiten, die eigene Adresse preiszugeben, und Michael Kuppisch, der in Berlin in der Sonnenallee wohnte, erlebte immer wieder, dass die Sonnenallee friedfertige, ja sogar sentimentale Regungen auszulösen vermochte. Nach Michael Kuppischs Erfahrung wirkt *Sonnenallee* gerade in unsicheren Momenten und sogar in gespannten Situationen. Selbst feindselige Sachsen wurden fast immer freundlich, wenn sie erfuhren, dass sie es hier mit einem Berliner zu tun hatten, der in der Sonnenallee wohnt.

Michael Kuppisch konnte sich gut vorstellen, dass auch auf der Potsdamer Konferenz im Sommer 1945, als Josef Stalin, Harry S. Truman und Winston Churchill die ehemalige Reichshauptstadt in Sektoren aufteilten, die Erwähnung der Sonnenallee etwas bewirkte. Vor allem bei

Stalin; Diktatoren und Despoten sind bekanntlich prädestiniert dafür, poetischem Raunen anheimzufallen. Die Straße mit dem schönen Namen Sonnenallee wollte Stalin nicht den Amerikanern überlassen, zumindest nicht ganz. So hat er bei Harry S. Truman einen Anspruch auf die Sonnenallee erhoben – den der natürlich abwies. Doch Stalin ließ nicht locker, und schnell drohte es handgreiflich zu werden. Als sich Stalins und Trumans Nasenspitzen fast berührten, drängte sich der britische Premier zwischen die beiden, brachte sie auseinander und trat selbst vor die Berlin-Karte. Er sah auf den ersten Blick, dass die Sonnenallee über vier Kilometer lang ist. Churchill stand traditionell aufseiten der Amerikaner, und jeder im Raum hielt es für ausgeschlossen, dass er Stalin die Sonnenallee zusprechen würde. Und wie man Churchill kannte, würde er an seiner Zigarre ziehen, einen Moment nachdenken, dann den Rauch ausblasen, den Kopf schütteln und zum nächsten Verhandlungspunkt übergehen.

Doch als Churchill an seinem Stumpen¹ zog, bemerkte er zu seinem Missvergnügen, dass der schon wieder kalt war. Stalin war so zuvorkommend, ihm Feuer zu geben, und während Churchill seinen ersten Zug auskostete und sich über die Berlin-Karte beugte, überlegte er, wie sich Stalins Geste adäquat erwidern ließe. Als Churchill den Rauch wieder ausblies, gab er Stalin einen Zipfel von sechzig

Metern Sonnenallee und wechselte das Thema. So muss es gewesen sein, dachte Michael Kuppisch. Wie sonst konnte eine so lange Straße so kurz vor dem Ende noch geteilt worden sein? Und manchmal dachte er auch: Wenn der blöde Churchill auf seine Zigarre besser aufgepasst hätte, würden wir heute im Westen leben.

Michael Kuppisch suchte immer nach Erklärungen, denn viel zu oft sah er sich mit Dingen konfrontiert, die ihm nicht normal vorkamen. Dass er in einer Straße wohnte, deren niedrigste Hausnummer die 379 war – darüber konnte er sich immer wieder wundern. Genauso wenig gewöhnte er sich an die tägliche Demütigung, die darin bestand, mit Hohnlachen vom Aussichtsturm auf der Westseite begrüßt zu werden, wenn er aus seinem Haus trat – ganze Schulklassen johlten, piffen und riefen „Guck mal, ’n echter Zoni²!“ oder „Zoni, mach mal winke, winke, wir wolln dich knipsen!“. Aber all diese Absonderlichkeiten waren nichts gegen die schier unglaubliche Erfahrung, dass sein erster Liebesbrief vom Wind in den Todesstreifen getragen wurde und dort liegen blieb – bevor er ihn gelesen hatte.



¹Stumpen = (veraltet) Zigarre

²Zoni = abwertende Bezeichnung für DDR-Bürger, bezieht sich auf Zone bzw. sowjetische Besatzungszone

A5 Textarbeit

a) Beantworten Sie die Fragen zum Text in ganzen Sätzen.

1. Auf welches geschichtliche Ereignis bezieht sich der Anfang des Romans?
.....
2. Was ist nach Meinung des Romanhelden bei diesem Ereignis passiert?
.....
3. Warum unternimmt Michael diesen Erklärungsversuch?
.....
4. Welche Merkwürdigkeiten in Michaels Leben werden genannt?
.....

b) Welche im Text beschriebenen Ereignisse halten Sie für wahr, welche für erfunden?

c) Finden Sie für die unterstrichenen Ausdrücke Synonyme.

- ♦ zahllose Gelegenheiten viele
1. die eigene Adresse preisgeben
 2. die sentimentale Regungen auszulösen vermochte
 3. Selbst feindselige Sachsen wurden freundlich.
 4. Diktatoren und Despoten sind prädestiniert dafür,
poetischem Raunen anheimzufallen.
 5. Stalin ließ nicht locker.
 6. während Churchill seinen ersten Zug auskostete
 7. „Zoni, mach mal winke, winke, wir wolln dich knipsen!“
 8. eine schier unglaubliche Erfahrung machen

vorbestimmt sein ♦ nahe-
zu ♦ verfallen ♦ verraten ♦
genießen ♦ können ♦
feindlich gesinnt sein ♦
nicht nachgeben ♦ viele ♦
fotografieren

d) Welche Verben passen? Ordnen Sie zu.

1. Regungen bei jemandem
2. die Hauptstadt in Sektoren
3. einen Anspruch auf etwas
4. etwas auf den ersten Blick
5. etwas für ausgeschlossen
6. den Rauch der Zigarre
7. zu einem Verhandlungspunkt
8. jemandem Feuer
9. sich über eine Landkarte
10. das Thema
11. sich über eine Absonderlichkeit
12. sich mit etwas konfrontiert

beugen ♦ auslösen ♦
geben ♦ sehen (2 x) ♦
übergehen ♦ ausblasen ♦
wechseln ♦ aufteilen ♦
erheben ♦ wundern ♦
halten

A6 Berichten Sie.

1. Haben Sie in der Schule oder während des Studiums etwas über die Zeit des Kalten Krieges gelernt? Wenn ja, woran können Sie sich noch erinnern?
2. Gibt es ein Ereignis in Ihrem Heimatland/Ihrer Heimatstadt, das die politische, wirtschaftliche oder kulturelle Entwicklung in den 1950er- und 1960er-Jahren besonders beeinflusst hat?
3. Was wissen Sie über den Bau und den Fall der Mauer und die deutsche Wiedervereinigung?

Die Lösung

Nach dem Aufstand des 17. Juni
Ließ der Sekretär des Schriftstellerverbands
In der Stalinallee Flugblätter verteilen
Auf denen zu lesen war, dass das Volk
Das Vertrauen der Regierung verscherzt habe
Und es nur durch verdoppelte Arbeit
Zurückerobern könne. Wäre es da
Nicht einfacher, die Regierung
Löste das Volk auf und
Wählte ein anderes?

Bertolt Brecht (1898–1956)

Berlin 1961: Die Mauer

A7 Lesen Sie den folgenden Text.

Teil A:

Warum wurde eigentlich die Mauer gebaut?

Die beiden Teile Berlins nahmen in den 1950er-Jahren eine sehr unterschiedliche Entwicklung. Im wirtschaftlich schwächeren Ostberlin hielt die Planwirtschaft Einzug, die in erster Linie auf den Ausbau der Schwerindustrie ausgerichtet war und die die Konsumgüterbranche vernachlässigte. In Westberlin leisteten die USA und andere westliche Länder Aufbauhilfe. Zudem ließ die



freie Marktwirtschaft die Teilstadt zwischen Wedding und Wannsee aufblühen. Das äußere

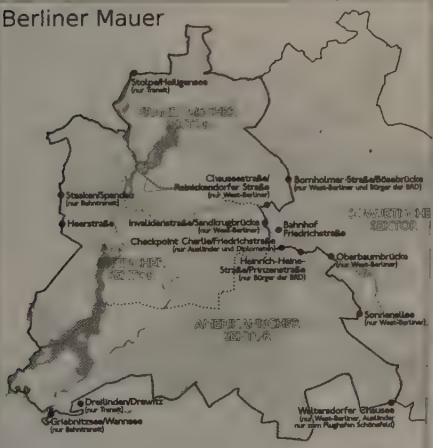
Erscheinungsbild Westberlins glich Mitte der 1950er-Jahre einem grellen Farbfoto, wogegen die Hauptstadt der DDR wie ein verblichener Schwarz-Weiß-Film offensichtlich den Anschluss an die neue Zeit verpasst hatte. Das Westberliner Zentrum rund um den Kurfürstendamm glitzerte mit seinen vielen Geschäften, Kinos, Restaurants und Bars. Modemacher, Designer

und andere Künstler strömten nach Westberlin. Im Ostteil herrschte rationierte Mangelwirtschaft und immer mehr DDR-Bürger gingen durch das letzte Schlupfloch Berlin „nach drüben“, denn die innerdeutsche Grenze war bereits seit 1952 mit Stacheldrahtzäunen und Minenfeldern abgesperrt. Dem Land DDR drohte akuter personeller Notstand, weil viele gut ausgebildete Arbeitskräfte (z. B. Ärzte) die Flucht in den Westen ergriffen. Sie verdienten dort wesentlich mehr als in der sozialistischen Heimat. „Westberlin ist das Hühnerauge der Westmächte, auf das man von Zeit zu Zeit kräftig treten muss“, sagte der sowjetische Parteichef Chruschtschow 1958. Knapp zehn

Jahre nach der Blockade Berlins unternahm die Sowjetunion mit Drohungen und mit einem Ultimatum erneut den Versuch, die Westmächte aus Westberlin hinauszudrängen. Die Kraftprobe um Berlin zog sich bis 1961 hin. Als aber der Flüchtlingsstrom wieder dramatisch anschwellte, fasste die DDR-Regierung im Einvernehmen mit den Staaten des Warschauer Pakts den festen Entschluss, die Grenzen vollständig abzuriegeln. Dennoch erklärte DDR-Chef Walter Ulbricht am 15. Juni 1961 auf einer Pressekonferenz: „Die Bauarbeiter unserer Hauptstadt beschäftigen sich hauptsächlich mit Wohnungsbau und ihre Arbeitskraft wird voll dafür eingesetzt. Nie-



Berliner Mauer



mand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten.“ Am 13. August 1961, einem Sonntag, wurden an den Ostberliner Sektorengrenzen um 1.00 Uhr morgens die Übergänge abgeriegelt und Autofahrer von der Volkspolizei zurückgewiesen. Nachtschwärmer kamen zur Feststellung, dass der S-Bahnverkehr in Richtung Westen eingestellt war. Ein mit Stacheldraht bespannter und streng bewachter Zaun durchschnitt viele Verkehrsverbindungen und Familien. US-Präsident John F. Kennedy empörte sich über die Sperren, wollte aber kei-

nen Krieg riskieren, solange die Sowjetunion nicht an der Anwesenheit der Westmächte sowie an der Freiheit der Bevölkerung in Westberlin rüttelte: „Es ist keine schöne Lösung, aber tausendmal besser als ein Krieg.“ So dachten auch die meisten Ost- und Westberliner und hatten in jenen Augusttagen noch die Hoffnung, dass die Mauer eine kurzzeitige Übergangslösung sei, bis die erhitzten Gemüter des Kalten Krieges zur Ruhe kommen würden. Niemand ahnte damals, dass eine Mauer die Menschen in Ost und West 28 Jahre trennen wird.

*Warschauer Pakt = militärischer Beistandspakt osteuropäischer Staaten unter Führung der Sowjetunion

A8 Textarbeit

- a) Kreuzen Sie an, ob die folgenden Fakten auf Westberlin, auf Ostberlin oder auf beide Stadtteile und deren Bewohner zutrafen.

	West	Ost	West + Ost
1. Planwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Hoffnung auf schnellen Abbau der Sperranlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3. Volkspolizei	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Das Erscheinungsbild der Stadt war grell und bunt.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Kurfürstendamm	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. starke Orientierung auf Schwerindustrie	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Luftbrücke	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Mangel an Waren des täglichen Bedarfs	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. brausendes Stadtleben	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. getrennte Familien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
11. Hauptstadt Berlin	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. eingebunden in den Warschauer Pakt	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. stark eingeschränktes Verkehrsnetz seit 1961	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
14. reichhaltiges Angebot an Konsumgütern	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15. graues, eintöniges Stadtbild	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16. Abwanderung gut ausgebildeter Arbeitskräfte	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17. freie soziale Marktwirtschaft	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- b) Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Wie war das äußere Erscheinungsbild Westberlins?

etw. Dtl. gleichen Es glich einem grellen Farbtableau

2. Wie war das äußere Erscheinungsbild Ostberlins?

Wie ein verblischener Schwarz-Weiß Film offensichtlich den Anschluss an die neue Zeit verpasst hatte

3. Warum flüchteten immer mehr Ostdeutsche Ende der 1950er-Jahre über Ostberlin in den Westen?

4. Warum gab es in den 1950er-Jahren so große Unterschiede zwischen Ost- und Westberlin?

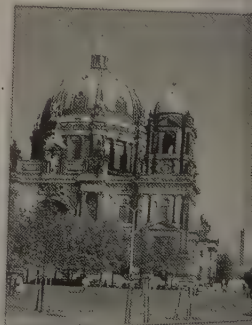
5. Wie dachte der sowjetische Parteichef Chruschtschow über Westberlin?

6. Was war der Anlass für die endgültige Abriegelung der Grenze?

7. Was beinhaltet das Zitat des DDR-Staatschefs Walter Ulbricht?

8. Was forderte US-Präsident Kennedy und warum ließ er den Mauerbau zu?

9. Was hofften die Bürger in Ost- und Westberlin nach dem Mauerbau?



- c) Schreiben Sie eine kurze Zusammenfassung des Textes A7.

d) Schreiben Sie die unterstrichenen Verben in der Infinitivform heraus und suchen Sie die dazugehörige Nomen-Verb-Verbindung. Hilfe finden Sie im Text.

- ◊ Ostberlin und Westberlin entwickelten sich ab 1949 in unterschiedliche Richtungen.
sich unterschiedlich entwickeln – eine unterschiedliche Entwicklung nehmen nehmen eine Entscheidung
- 1. In Ostberlin zog die Planwirtschaft und in Westberlin die Marktwirtschaft ein.
Einzug hatten ausziehen
- 2. Die Westalliierten halfen Westberlin und den Westberlinern beim Aufbau der Stadt.
- 3. Gut ausgebildete Arbeitskräfte flüchteten aus der DDR über Westberlin in die Bundesrepublik Deutschland.
- 4. Zehn Jahre nach der Blockade versuchte die Sowjetunion erneut die Westalliierten aus Westberlin hinauszudrängen.
unternehmen die Sowjetunion erneut den Versuch
- 5. Die DDR-Regierung entschloss sich 1961, die Grenze zu Westberlin und Westdeutschland vollständig abzuriegeln.
beschloss 1961 den Entschluss
- 6. Nachtschwärmer stellten mit Entsetzen fest, dass der S-Bahnverkehr eingestellt war.
Kamen zur Feststellung *Syst. stellen das ein*
- 7. DDR-Staatschef Ulbricht sagte, dass niemand beabsichtige, eine Mauer zu bauen.
- 8. Manch einer sagte und hoffte damals: „Wenn sich die erhitzten Gemüter beruhigen, gehen die Grenzen auch wieder auf.“

Zusatzübungen zu Nomen-Verb-Verbindungen ⇨ Teil C Seite 178

e) Hier ist etwas durcheinander. Suchen Sie sinnvolle Komposita und den jeweiligen Artikel. Orientieren Sie sich am Text A7.

1	Mode-arbeiter | der Modemacher	2	Kurfürsten-wirtschaft
	Not-bild		Aufbau-auge
	Bau-macher		Hühner-hilfe
	Erscheinungs-stand		Markt-damm
3	Sektoren-probe	4	Schwer-wirtschaft
	Kraft-film		Plan-branche
	Schlupf-grenze		Konsumgüter-kräfte
	Schwarzweiß-loch		Arbeits-industrie
5	Stachel-schwärmer	6	Mauer-lösung
	Nacht-bau		Grenz-tage
	Wohnungs-polizei		August-sperren
	Volks-draht		Übergangs-bau

Bau auf, bau auf! – Leben in der DDR

Teil A

A9 Was wissen Sie über das Leben in der ehemaligen DDR? Berichten Sie.

A10 Lesen Sie den folgenden Text.

Kindheit und Jugend in der DDR

Die Erziehung in der DDR war eine Erziehung zum Gruppenmenschen. Da fast alle Eltern berufstätig waren, wurden die Kleinen bereits mit wenigen Monaten in einer Kinderkrippe betreut. Alles wurde dort schon gemeinsam gemacht: Schlafen, Essen, Waschen, Zähneputzen. Für Individualität blieb wenig Raum. Nach der Kinderkrippe kam der Kindergarten und mit sechs Jahren begann die Grundschule. Die meisten DDR-Kinder wurden im ersten Schuljahr Jungpioniere. Als Jungpioniere trugen sie ein blaues Halstuch und hatten einmal pro Woche Pioniernachmittag. Da wurde gebastelt oder auch schon mal ein Fahnenappell geübt. Anders als im Westen gingen viele Schüler, auch die älteren, nach dem Unterricht nicht nach Hause, sondern in den Hort*. Die Ganztagsbetreuung war in der DDR üblich.

Von Anfang an wurde die politische Bildung sehr ernst genommen, denn alle sollten zu treuen



Staatsbürgern erzogen werden. So ist es nicht verwunderlich, dass das erste Gebot der Jungpioniere lautete: Wir Jungpioniere lieben unsere Deutsche Demokratische Republik.

In der DDR gab es keine verschiedenen Schulformen, sondern alle gingen von der 1. bis zur 10. Klasse auf die Polytechnische Oberschule (POS). Nur etwa zehn Prozent eines Jahrgangs durften Abitur auf der Erweiterten Oberschule (EOS) machen. Die Auswahl der Abiturienten fand nach bestimmten Kriterien statt. Die schulischen Leistungen waren natürlich wichtig, es wurde aber auch nach Herkunft entschieden. Ein Schüler mit Arbeitereltern hatte gegenüber einem

Kind, dessen Eltern studiert hatten, bessere Chancen.

Mit 14 Jahren war es Zeit für die Jugendweihe, die an die Stelle der Konfirmation trat. Zur Vorbereitung auf die Jugendweihe mussten die Jugendlichen an Jugendstunden teilnehmen, die aus Betriebsbesichtigungen, politischen Vorträgen oder Tanzstunden bestanden. Die meisten Jugendlichen wurden mit 14 Jahren Mitglied der Freien Deutschen Jugend (FDJ).

Schon früh lernten die Kinder in der DDR, mit zwei Meinungen zu leben, einer öffentlichen und einer privaten Meinung. Viele sahen zu Hause westdeutsche Fernsehsender und schwärmten für westliche Popmusik, durften jedoch in der Schule darüber nicht offen reden. Die jungen DDR-Bürger begriffen schnell, dass man bestimmte Ansichten nur im Familien- oder Freundeskreis austauschen konnte. Andererseits gab es im Osten einige Probleme des Westens nicht: Lehrstellenmangel oder Arbeitslosigkeit waren unbekannt, Zukunftsängste selten.

*Hort = Ort zur Kinderbetreuung nach dem Schulunterricht

A11 Textarbeit

a) Markieren Sie die richtige Antwort. Entscheiden Sie bei jeder Aussage: Steht das im Text? Ja oder nein? Wenn der Text dazu nichts sagt, markieren Sie X.

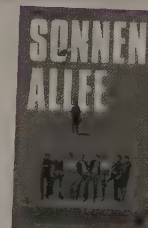
	ja	nein	X
1. Im Mittelpunkt der DDR-Erziehung stand die Erziehung zur Gemeinschaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. In der DDR gab es ein ganztägiges Betreuungssystem.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Kinder und Jugendliche in der DDR waren durchweg glücklich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Nur die Schüler mit den besten Leistungen durften Abitur machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Die politische Bildung war ein integraler Bestandteil der Erziehung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Die Jungpioniere liebten die Deutsche Demokratische Republik.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Kinder und Jugendliche in der DDR lernten intuitiv, nicht überall ihre Meinung zu sagen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. In der DDR brauchte man keine Angst vor Arbeitslosigkeit zu haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Welche Komposita kann man bilden, die die Jugendzeit in der DDR charakterisieren? Ordnen Sie zu.

- | | |
|-----------|---------------|
| Kinder- | -weihe |
| Pionier- | -appell |
| Fahnen- | -bürger |
| Hals- | -nachmittag |
| Jugend- | -besichtigung |
| Staats- | -krippe |
| Betriebs- | -stunde |
| Tanz- | -tuch |

Hinweis:

Mehr über das Leben von Jugendlichen in der DDR erfahren Sie in dem bereits genannten Roman „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ von Thomas Brussig oder im gleichnamigen Film von Leander Haußmann.



c) Ergänzen Sie die passenden Verben im Präteritum.

lernen ♦ lauten ♦ sehen ♦ tragen ♦ schwärmen ♦ teilnehmen ♦ bleiben ♦ stattfinden ♦ gehen ♦ üben ♦ dürfen

1. Für Individualität wenig Raum.
2. Nach der Kinderkrippe die Kleinen in den Kindergarten und mit sechs Jahren in die Grundschule.
3. Als Jungpioniere sie ein blaues Halstuch und auch schon mal einen Fahnenappell.
4. Das erste Gebot der Jungpioniere: „Wir Jungpioniere lieben unsere DDR.“
5. Nur etwa zehn Prozent eines Jahrgangs Abitur machen.
6. Die Auswahl der Abiturienten nach bestimmten Kriterien
7. Zur Vorbereitung auf die Jugendweihe die Jugendlichen an Jugendstunden
8. Schon früh die Kinder in der DDR, mit zwei Meinungen zu leben.
9. Viele Jugendliche zu Hause westdeutsche Fernsehsender und für westliche Popmusik.

A12 Ostalgie

„Glückliche Menschen haben ein schlechtes Gedächtnis und reiche Erinnerungen.“
(Thomas Brussig)

a) Lesen Sie die Beschreibung von *Ostalgie* und wählen Sie die richtigen Wörter, die in den Satz passen (a, b, oder c).

Der (1) *Ostalgie* entstammt einem Wortspiel aus den Wörtern *Osten* und *Nostalgie*. Wörtlich bedeutet *Ostalgie* „Heimweh nach dem Osten“. Dabei kann es sich um echtes „Heimweh“ (2), d. h. um Trauer darüber, dass vertraute Dinge und Verhältnisse, die mit der DDR oder anderen Ostblock-Staaten verbunden sind, nicht mehr oder nur in musealer Form existieren, (3) um ein Spiel mit Requisiten ohne tiefere Bedeutung.

Die *Ostalgie* wurde unter anderem durch einen Identitätsverlust in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten (4). „Verschwunden“ ist im Jahr 1990 der Staat DDR. Zugleich erwiesen sich viele Konsumgüter aus der DDR-Produktion auf dem Weltmarkt (5) nicht konkurrenzfähig; sie „verschwanden“, zumindest zeitweilig, ebenfalls. Selbst DDR-Kritiker, die in Ostdeutsch-

land aufgewachsen sind, bewerten das Verschwinden der DDR und ihrer Symbole als „Verlust von Heimat“.

Ein (6) Beispiel für *Ostalgie* sind sogenannte *Ostalgie*-Partys, auf (7) Erich-Honecker¹-Doubles auftreten, DDR-Musiktitel gehört oder DDR-typische Lebensmittel verzehrt werden. Außerhalb solcher Veranstaltungen macht sich *Ostalgie* z. B. im Fahren eines Trabis², im Lesen von schon in der DDR existierenden Zeitschriften (z. B. „Das Magazin“), im Hören von DDR-Musik oder im Tragen von Kleidungsstücken mit DDR-Motiven bemerkbar.

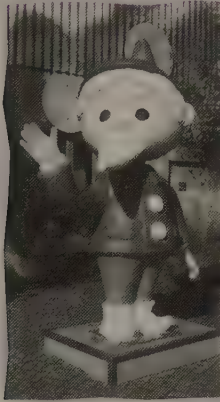
Doch nicht jede positive (8) bestimmter Gegenstände oder kultureller Produkte, die in der DDR entstanden sind, ist Ausdruck von *Ostalgie*. Zum Beispiel lehnen es viele Freunde der Musik aus der DDR ab, ihre Vorliebe, die sich allein auf die Qualität der Musik gründet, als *Ostalgie* (9) zu lassen.

1. a) Wort
b) Begriff
c) Beschreibung
2. a) handeln
b) gehen
c) existieren
3. a) aber
b) sondern
c) oder
4. a) gelöst
b) ausgelöst
c) entstanden
5. a) als
b) wie
c) ob
6. a) typischen
b) typischer
c) typisches
7. a) denen
b) deren
c) dessen
8. a) Meinung
b) Bewertung
c) Stimmung
9. a) mitteilen
b) nennen
c) bezeichnen

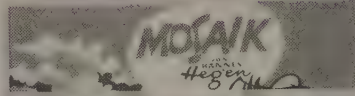
¹Erich Honecker war der letzte Staatsratsvorsitzende der DDR vor der Wende.

²Trabi = Kosenamen für Trabant (kleines Auto)

- b) DDR-Kultobjekte, die eine Generation prägten
Haben Sie davon schon mal etwas gehört?



Das **Sandmännchen** ist eine Erfindung des Ost-Fernsehens. Es schickte seit 1960 die Kinder mit einem Abendgruß um 18.50 Uhr ins Bett. Ab 1962 produzierten einige westdeutsche Regionalsender ein West-Sandmännchen.



Die **Digedags** waren von 1955 bis 1975 die Haupthelden der in der DDR erscheinenden Comiczeitschrift **MOSAIK**. Die drei Protagonisten Dig, Dag und Dagedag erlebten in mehreren großen Serien Abenteuer in Raum und Zeit. Abgelöst wurden sie von den Abrafaxen.

Der **Trabant** (Trabi), von seinen Verehrern auch „Rennpappe“ genannt, ist das DDR-Symbol schlechthin. Ab 1957 träumten DDR-Bürger davon, endlich (nach 14 Jahren Wartezeit) einen Trabant fahren zu können. Den Trabant gab es natürlich auch als Spielzeugauto.



Wie im Westen träumten auch die Jugendlichen in der DDR von **Jeans**. Die Regierung der DDR musste irgendwie auf den Jeanskult reagieren und produzierte eine eigene DDR-Jeans, die „Nietenhose“, oder ganz offiziell, die „**Doppelkappnathose**“. Das Verlangen nach Jeans brachte auch das beliebte Theaterstück „Die neuen Leiden des jungen W.“ von Ulrich Plenzdorf zum Ausdruck, das 1972 zum ersten Mal aufgeführt wurde.

- c) Berichten Sie darüber, welche Fernsehsendungen, Bücher, Comics oder Wünsche Sie als Jugendliche/Jugendlichen geprägt haben.

Geschichte und Politik

Teil A

A13 Wortschatz: Geschichte und Staat

- a) Zwei Staaten auf einen Blick: Zahlen und Fakten im Vergleich.
Ordnen Sie die passenden Überschriften zu.

Währung ♦ Fläche ♦ Bevölkerung ♦ Wirtschaftssystem ♦ Verfassung ♦ Gesetzgeber ♦ Bündniszugehörigkeit ♦ Staatsoberhaupt/Regierungschef ♦ Nationalfeiertag ♦ Hauptstadt ♦ Politisches System ♦ Rechtssystem ♦ Landesstruktur ♦ Landessprache



Bundesrepublik
Deutschland



Deutsche Demokratische Republik
(1949–1990)

Fläche

1949: 248 626 Quadratkilometer
2016: 357 114 Quadratkilometer

108 174 Quadratkilometer

.....

1949: 50,2 Millionen
2016: 82,3 Millionen

18,3 Millionen

.....

1949–1990: Bonn
seit 1990: Berlin

Ostberlin

.....

Deutsch

Deutsch



Bundesrepublik Deutschland



Deutsche Demokratische Republik (1949–1990)

.....	1948–2001: Deutsche Mark (DM-West) seit 2001: Euro	1948–1964: Deutsche Mark der Deutschen Notenbank (DM-Ost) 1964–1967: Mark der Deutschen Notenbank 1968–1990: Mark der DDR
.....	1954–1990: 17. Juni seit 1990: 3. Oktober (Tag der Deutschen Einheit)	7. Oktober (Tag der Republik)
.....	parlamentarische Demokratie	sozialistischer Staat (Diktatur des Proletariats)
.....	freie soziale Marktwirtschaft	sozialistische Planwirtschaft
.....	föderale Republik, bestehend aus elf (ab 1990: 16) Bundesländern mit jeweils eigener Verfassung, eigenem Parlament und eigener Regierung	zentralistischer Staat
.....	Grundgesetz	DDR-Verfassung
.....	Bundestag	Volkskammer
.....	Bundespräsident(in) (repräsentativ) Bundeskanzler(in) (Regierungschef(in))	Staatsratsvorsitzender, identisch mit dem Generalsekretär der SED
.....	Höchste Instanz ist das Bundesverfassungsgericht.	Oberstes Gericht der DDR, Ministerium für Staatssicherheit (unterlag nicht der Kontrolle der Justiz)
.....	NATO, EU, UNO (ab 1973)	Warschauer Pakt, UNO (ab 1973)

b) Bilden Sie sinnvolle Komposita. Finden Sie den richtigen Artikel.

-mann ♦ -bild ♦ -sicherheitsdienst ♦ -anwalt ♦ -bewältigung ♦ -interesse ♦ -streich ♦ -auffassung ♦ -bürgerschaft ♦
-lehrer ♦ -besuch ♦ -buch ♦ -geheimnis ♦ -angehörige ♦ -wissenschaft ♦ -oberhaupt ♦ -empfang ♦ -akt ♦ -unter-
richt ♦ -kasse ♦ -dienst ♦ -flagge ♦ -macht ♦ -grenze ♦ -amt ♦ -note ♦ -theater ♦ -eigentum ♦ -haushalt ♦ -schreibung
♦ -feind ♦ -sekretär

Geschichts-

Staats-

der Staatsmann, ...

c) Ordnen Sie den Erklärungen die passenden Komposita zu.

- | | |
|--|--|
| 1. der höchste Beamte in einem Ministerium der Bundesrepublik Deutschland | 5. die Person, die an der Spitze eines Staates steht und ihn repräsentiert, wie z. B. der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland |
| 2. die schriftliche Darstellung der Geschichte | 6. öffentliche Gelder |
| 3. jemand, der im Auftrag des Staates Verbrechen untersucht und vor Gericht die Anklage vertritt | 7. eine feierliche Veranstaltung der Regierung eines Staates |
| 4. die geheime politische Polizei der DDR bis 1989, auch Stasi genannt | 8. jemand, der das politische System beseitigen will |

A14 Partizipien als Nomen

a) Lesen Sie die folgenden Sätze.

In der DDR hatte der Staatsratsvorsitzende große Macht.
In der DDR hatte ein Staatsratsvorsitzender große Macht.

In der BRD leitet der Bundeskanzler die Regierung.
In der BRD leitet ein Bundeskanzler die Regierung.

► Der Staatsratsvorsitzende ist abgeleitet aus dem Partizip *vorsitzend*. Als Nomen gebrauchte Partizipien und Adjektive werden wie Adjektive dekliniert. Besonders deutlich wird dies beim Gebrauch unterschiedlicher Artikel: *der Vorsitzende – ein Vorsitzender*

b) Benennen Sie die folgenden Personen. Bilden Sie aus den Partizipien Nomen wie im Beispiel.

Partizip	Singular		Plural
	maskulin	feminin	
◇ vorsitzend	der Vorsitzende ein Vorsitzender	die/eine Vorsitzende	die Vorsitzenden
1. angestellt	der Angestellte ein Angestellter	die Angestellte eine Angestellte	die Angestellten
2. bekannt	der Bekannte ein Bekannter	die Bekannte eine Bekannte	die Bekannten
3. verwandt	der Verwandte ein Verwandter	die Verwandte eine Verwandte	die Verwandten
4. angeklagt	der Angeklagte ein Angeklagter	die Angeklagte eine Angeklagte	die Angeklagten
5. fortgeschritten	der Fortgeschrittene ein Fortgeschrittener	die Fortgeschrittene eine Fortgeschrittene	die Fortgeschrittenen
6. abgeordnet	der Abgeordnete ein Abgeordneter	die Abgeordnete eine Abgeordnete	die Abgeordneten
7. reisend	der Reisende ein Reisender	die Reisende eine Reisende	die Reisenden
8. beamtet	der Beamte ein Beamter	die/eine Beamtin (!)	die Beamten
9. verletzt	der Verletzte ein Verletzter	die Verletzte eine Verletzte	die Verletzten

Zusatzübungen zu Partizipien als Nomen ⇒ Teil C Seite 180

A15 Interviews

Wählen Sie fünf Fragen aus und befragen Sie zwei Kursteilnehmer.

1

Informieren Sie sich regelmäßig über das aktuelle Tagesgeschehen? Wenn ja, wie tun Sie das?

4

Herrscht unter den Politikern und politischen Parteien Ihres Heimatlandes eine Streitkultur? Wie gehen die Politiker miteinander um?

7

Engagieren Sie sich im gesellschaftlichen Bereich (politisch, sozial, kulturell)?

10

Kommt es in Ihrem Heimatland oft zu Arbeitsniederlegungen (Streiks)? Wenn ja, welche Branchen betrifft das besonders?

13

Sind in Ihrem Heimatland in den vergangenen 10 bis 20 Jahren neue Parteien gegründet worden?

2

Welchen Politiker Ihres Heimatlandes schätzen Sie besonders und warum?

5

Diskutieren Sie gern über aktuelle Politik? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

8

Lassen Sie sich bei der Wahl einer Partei auch von der Ausstrahlung eines Spitzenkandidaten beeinflussen?

11

Sehen Sie sich Werbesendungen oder Diskussionen an, in denen sich Spitzenkandidaten vor einer Wahl präsentieren?

14

Mit wem sprechen Sie gern über aktuelle politische Themen?

16

Kennen Sie deutsche Politiker/ Politikerinnen? Welche?

3

Lesen Sie gern Berichte oder Zeitungsartikel über Parteienpolitik?

6

Wissen Sie vor einer Wahl in Ihrem Heimatland immer genau, wen Sie wählen wollen?

9

Welche Parteien sind in Ihrem Heimatland die größten und die bekanntesten?

12

Beteiligen Sie sich manchmal an politischen oder gesellschaftlichen Diskussionen in einem Blog?

15

Informieren Sie sich vor einer Wahl über die Programme und Vorhaben der einzelnen Parteien?

A16 Schriftlicher Ausdruck

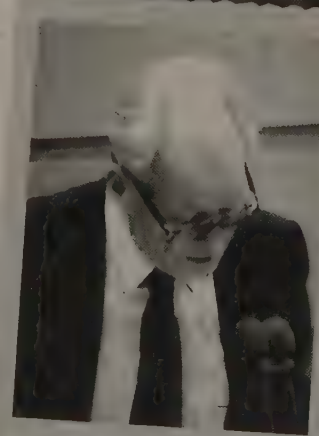
Politik ist Privatsache – diese Meinung ist in Deutschland weit verbreitet. Außer im persönlichen Umfeld hält man sich mit seinen politischen Ansichten zurück, vor allem im Geschäftsleben. Es gilt sogar als Verstoß gegen die Etikette, bei einem Geschäftsessen ein politisches Thema anzusprechen.

- ♦ Wie geht man in Ihrem Heimatland mit dem Thema *Politik* um?
- ♦ Wann spricht man mit wem und wo über politische Themen?
- ♦ In welchen Situationen sollte man besser schweigen?
- ♦ Berichten Sie darüber und belegen Sie Ihre Ausführungen mit Beispielen.

A17 Mündlicher Ausdruck

Was ist für Sie ein guter Politiker?

- ♦ Beschreiben Sie die Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen, die Sie von einem Politiker und einer Führungskraft erwarten.
- ♦ Gibt es eine Politikerin/einen Politiker in Ihrem Heimatland oder in der Welt, die/der Ihren persönlichen Anforderungen/Erwartungen entspricht oder nahekommt? Wenn ja, stellen Sie sie/ihn bitte vor.



Wahlen

Teil A

A18

Es ist Wahl und keiner geht hin

Lesen Sie den folgenden Text und ergänzen Sie die fehlenden Präpositionalgruppen. Arbeiten Sie zu zweit.

zum festen Bestandteil ◊ zu Hause ◊ im europäischen Vergleich ◊ um 18,3 Prozent ◊ nach den Bürgerschaftswahlen ◊ über die niedrige Wahlbeteiligung ◊ zu einer Veranstaltung der Wohlsituierten ◊ an die Stelle ◊ mit dem Phänomen des Nichtwählers ◊ von der wohlhabenden Mehrheit ◊ für die Sorgen und Nöte der „kleinen Leute“ ◊ über kleines Einkommen und geringe Bildung

So unterschiedlich die Analysen *nach den Bürgerschaftswahlen* in der Stadt Bremen 2015 auch ausfielen, in einer Hinsicht waren sich Politiker aller Parteien einig: Die hohe Zahl der Nichtwähler stellt ein Problem für die Politik dar. Nur jeder zweite Wahlberechtigte hatte am Wahlsonntag seine Stimme abgegeben. Die andere Hälfte blieb zu Hause.

Klagen(1) gehören mittlerweile(2) jeder Wahlberichterstattung. Kein Wunder: Schließlich bedroht die Wahlverweigerung vieler Bürger zunehmend die Legitimation der Politik.

.....(3) kommt Deutschland hier eine unrühmliche Vorreiterrolle zu: Zwischen 1983 und 2009 sank die Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen(4). Während 1983 noch rund 89 Prozent der Wahlberechtigten den Weg an die Wahlurnen fanden, waren es 2009 nur noch etwas über 70 Prozent. Nur in Portugal war der Rückgang noch dramatischer. Doch wo finden sich nun die Nichtwähler? Wer sind die Leute, die von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch mehr machen?

In einem sind sich alle Untersuchungen, die sich(5) beschäftigt haben, einig: Die Wahlverweigerer repräsentieren nicht den Querschnitt der Gesellschaft. Vielmehr gelte: Je niedriger die Bildung, je geringer das Einkommen und je auswegloser die eigene Situation, desto größer ist

die Wahrscheinlichkeit, dass die Betroffenen bei Wahlen lieber(6) bleiben.

Selbstverständlich war dies nicht immer so. So lag in Bremen beispielsweise die Wahlbeteiligung in den Wohngebieten der Geringverdiener und Arbeitslosen 1983 noch bei fast 90 Prozent. Doch(7) der politisch agierenden Arbeiterquartiere traten die postindustriellen Problemviertel und sozialen Brennpunkte. Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung bestätigte den Zusammenhang zwischen der sozialen Lage und Lebensstilen auf der einen sowie der Wahlbeteiligung auf der anderen Seite bei der Wahl 2013. Der weitaus größte Teil der Nichtwähler entstamme sozialen Gruppen, die nur(8) verfügen. Sie fühlen sich(9) ausgeschlossen, dem Aufstiegsversprechen der Gesellschaft schenken sie keinen Glauben mehr. Die meisten beklagen, dass Politik nur Machterhalt bedeuten würde und die Repräsentanten(10) kein offenes Ohr mehr hätten.

Im Gegensatz zu den Wählern aus den sozialen Brennpunkten blieb der Anteil derer, die wählen gehen, in den Stadtteilen der Gut- und Besserverdienenden über die Jahrzehnte hinweg hoch. Die Demokratie, so scheint es, ist in Deutschland auf dem Weg, sich(11) zu entwickeln.

A19

Textarbeit

- a) Wurde das im Text gesagt? Markieren Sie die richtige Antwort. Wenn es keine Aussage dazu im Text gibt, markieren Sie X.

	ja	nein	X
1. Eine geringe Wahlbeteiligung wirkt sich auf die Politik negativ aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. In den letzten Jahren hat Deutschland den stärksten Rückgang der Wahlbeteiligung in Europa zu verzeichnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Politiker aller Parteien nehmen die Entwicklung der Wahlbeteiligung sehr ernst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Die Nichtwähler sind in ihrer Sozialstruktur ein Spiegel der Gesellschaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Bei sozial schwächer Gestellten hat die Wahlverweigerung eine lange Tradition.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Bürger mit geringem Einkommen fühlen sich von der Entwicklung und der Politik ausgeschlossen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- b) Geben Sie den Inhalt des Textes mit eigenen Worten wieder.

A20 Vertiefen Sie den Wortschatz des Textes.

a) Was passt zusammen? Ordnen Sie die richtigen Verben zu.

- | | |
|--|-----------------|
| (1) die Stimme | (a) finden |
| (2) ein Problem für die Politik | (b) abgeben |
| (3) zum festen Bestandteil der Wahlberichterstattung | (c) bedrohen |
| (4) die Legitimation von Politik | (d) darstellen |
| (5) den Weg an die Wahlurnen | (e) feststellen |
| (6) von seinem Stimmrecht Gebrauch | (f) machen |
| (7) einen Zusammenhang zwischen sozialer Lage und Wahlverweigerung | (g) haben |
| (8) über ein geringes Einkommen | (h) schenken |
| (9) sich von der Mehrheit ausgeschlossen | (i) fühlen |
| (10) Aufstiegsversprechen keinen Glauben mehr | (j) gehören |
| (11) für Sorgen und Nöte kein Ohr mehr | (k) verfügen |

b) Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie auf eventuell fehlende Präpositionen, den richtigen Kasus und die in Klammern angegebene Zeitform.

- ♦ Bürgerschaftswahlen – Bremen – die Hälfte der Wähler – zu Hause – bleiben (*Präteritum*)
Bei den Bürgerschaftswahlen in Bremen blieb die Hälfte der Wähler zu Hause.
- 1. alle Parteien – die geringe Wahlbeteiligung – gleichermaßen – beklagen (*Präsens*)
.....
- 2. europäischer Vergleich – Deutschland – eine unrühmliche Vorreiterrolle – hier – zukommen (*Präsens*)
.....
- 3. 1983 und 2009 – die Wahlbeteiligung – Bundestagswahlen – 18,3 Prozent – sinken (*Präteritum*)
.....
- 4. viele Untersuchungen – das Phänomen des Nichtwählers – sich beschäftigen (*Präteritum*)
.....
- 5. das Ergebnis – zeigen, dass – die Wahlverweigerer – nicht – der Querschnitt der Gesellschaft – repräsentieren (*Präsens*)
.....
- 6. je niedriger – die Bildung und das Einkommen – sein, - desto – größer – die Wahrscheinlichkeit – sein, – dass – die Betroffenen – nicht – Wahl – gehen (*Präsens*)
.....
- 7. die meisten – der Meinung sein, dass – Politik – nur – Machterhalt – dienen (*Präsens*)
.....
- 8. Gegensatz – Wähler aus den sozialen Brennpunkten – der Anteil der Wähler – die Stadtteile der Gut- und Besser-
verdienenden – konstant bleiben (*Präteritum*)
.....
- 9. die Demokratie – Deutschland – eine Veranstaltung der Wohlsituierten – sich entwickeln (*Präsens*)
.....

c) Personenbezeichnungen

Wie heißen die Personen? Ergänzen Sie die maskuline und feminine Form sowie den Plural. Achten Sie darauf, dass einige Nomen wie Adjektive (siehe A14), andere wie „normale“ Nomen dekliniert werden. Markieren Sie jeweils die Endungen.

- ♦ jemand, der an etwas teilnimmt *ein Teilnehmer, eine Teilnehmerin, viele Teilnehmer*
- 1. jemand, der sich an etwas beteiligt
.....
- 2. jemand, der nicht wählt
.....
- 3. jemand, der berechtigt ist, zu wählen
.....
- 4. jemand, der besser verdient
.....
- 5. jemand, der sozial benachteiligt ist
.....
- 6. jemand, der Politik macht
.....

A21

Wahlberichterstattung

Berichten Sie so neutral wie möglich über die letzten Wahlen in Ihrem Heimatland, recherchieren Sie ggf. im Internet. Verwenden Sie u. a. den angegebenen Wortschatz.

Gehen Sie auf folgende Punkte ein:

- ♦ Welche Parteien standen zur Wahl? Was sind die Schwerpunkte ihrer Politik?
- ♦ Welche Spitzenpolitiker bestritten den Wahlkampf?
- ♦ Mit welchen Mitteln wurde/wird Wahlkampf gemacht?
- ♦ Welche Themen wurden vor der Wahl diskutiert?
- ♦ Wie lief diese/läuft eine Wahl normalerweise ab? Wie/Wo gibt man die Stimme ab?
- ♦ Wie war das Wahlergebnis? Wer stellt jetzt die Regierung?
- ♦ Wie war die Wahlbeteiligung?

Über eine Wahl berichten

- ♦ Das Wahlrecht haben .../Wahlberechtigt sind ...
- ♦ Meinungsumfragen zufolge .../Experten sagten voraus, ...
- ♦ Der Spitzenkandidat/Die Spitzenkandidatin der (Grünen/Linken/Konservativen ...) hielt die überzeugendsten Wahlreden/hatte die besten Argumente/konzentrierte sich zu sehr auf .../konnte die Wähler nicht für sich gewinnen/führte einen fairen/professionellen Wahlkampf.
- ♦ In Wahlsendungen debattierten/diskutierten die Spitzenkandidaten über ...
- ♦ Die Wahl findet in Wahllokalen statt. Man muss (den Kandidaten/die Partei) auf einem Stimmzettel ankreuzen. Zuerst wird die Identität überprüft.
- ♦ Die Stimmen werden ausgezählt/gezählt. Das dauert in der Regel ...
- ♦ Die ersten Hochrechnungen liegen gegen ... vor. Das endgültige Ergebnis ist ... zu erwarten.
- ♦ Die Wahlbeteiligung betrug ... Prozent/war höher/niedriger als bei der letzten Wahl.
- ♦ ... Prozent der Wahlberechtigten haben ihre Stimme abgegeben.
- ♦ Wahlsieger/Wahlverlierer war ...
- ♦ Gewonnen/Verloren hat ...
- ♦ ... erlitt die meisten Verluste
- ♦ ... erzielte/verzeichnete die höchsten Gewinne.
- ♦ ... verlor/gewann die meisten Stimmen.
- ♦ ... gewann/errang/verlor die Mehrheit der Stimmen.
- ♦ ... konnte (nicht) allein eine neue Regierung bilden/musste mit ... koalieren.
- ♦ Die Prognosen haben sich (nicht) bestätigt.

A22

Üben Sie den Wortschatz. Ergänzen Sie die fehlenden Verben.

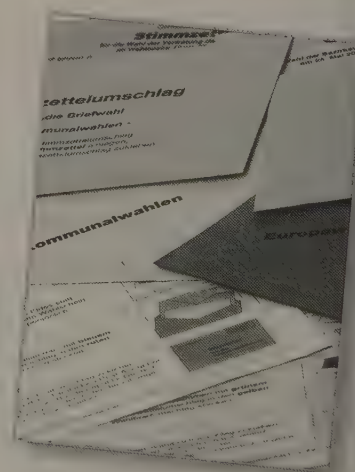
1. Bei den gestrigen Wahlen haben sich die Prognosen nicht
2. Die Regierungspartei schwere Verluste.
3. Sie zehn Prozent der Wählerstimmen.
4. Die Opposition konnte vor allem in den Großstädten Gewinne
5. Insgesamt 80 Prozent aller Wahlberechtigten ihre Stimme
6. Die Opposition einen erfolgreichen Wahlkampf.
7. Sie eine knappe Mehrheit und wird jetzt die neue Regierung

A23

Jetzt ist Wahlkampf!

Sie sind im Wahlkampfteam der größten Oppositionspartei in *Euranien* (oder Ihrem Heimatland) und sollen Ideen für den anstehenden Wahlkampf sammeln.

- ♦ Sammeln Sie zunächst Themen (auf Karteikarten oder an der Tafel), die Sie für „wahlkampfgeeignet“ halten (z. B. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Bildungsreform, neue Gesetze im Gesundheitswesen und Umweltschutz, Erhöhung der Hundesteuer oder ähnliches).
- ♦ Bilden Sie kleinere Gruppen. Einigen Sie sich in der Kleingruppe auf drei bis fünf Themen, die Sie im Wahlkampf für wichtig halten, und überlegen Sie sich Argumente.
- ♦ Präsentieren Sie Ihre Ideen und Argumente.
- ♦ Am Ende wird entschieden, welche Themen den Wahlkampf der Opposition bestimmen.



A24

Diskussionsrunde

Das ist die Situation im Land:

1

Es herrscht Verkehrschaos: Öffentliche Verkehrsmittel kommen oft zu spät, der Autoverkehr steigt an, die Staus auf den Straßen nehmen zu. Die Bürger beschwerten sich immer häufiger über Verkehrslärm. Einige Ortschaften sind inzwischen ohne Auto nicht mehr erreichbar, weil aus finanziellen Gründen keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr fahren.

2

Besser verdienende Eltern schicken ihre Kinder immer öfter auf Privatschulen. Die Privaten haben eine größere Auswahl an Lernformen und bieten eine individuelle Betreuung der Schüler. Staatliche Schulen geraten ins Hintertreffen. Die Gewalt unter Schülern und gegen Lehrer hat an einigen staatlichen Schulen zugenommen.

3

Unter uns leben immer mehr ältere Menschen. Weder der Staat noch die Familien können auf Dauer für die steigenden Kosten der Betreuung aufkommen. Vielen Menschen droht trotz eines arbeitsreichen Lebens die Altersarmut.



- ♦ Wählen Sie eines der genannten oder ein anderes aktuelles Thema als Diskussionsthema. Recherchieren Sie dafür auch im Internet.
- ♦ Ernennen Sie einen Diskussionsleiter.
- ♦ Bilden Sie Gruppen mit unterschiedlichen Meinungen zu diesem Thema.

- ♦ Sammeln Sie Argumente für Ihren Standpunkt.
- ♦ Suchen Sie sich aus den angegebenen Redemitteln zu jeder Situation (zustimmen/widersprechen usw.) ein bis zwei Redemittel heraus, die Sie verwenden wollen.
- ♦ Führen Sie die Diskussion.

Die eigene Meinung äußern

- ♦ Meiner Meinung/Meiner Ansicht/Meiner Auffassung nach .../Meines Erachtens ...
- ♦ Ich bin der Meinung/zu der Auffassung gelangt/zu der Überzeugung gekommen, dass ...
- ♦ Ich möchte besonders betonen/unterstreichen, dass ...

Zweifel anmelden

- ♦ Auf der einen Seite ... auf der anderen Seite/Einerseits ... andererseits ...
- ♦ Mir kommen da doch ein paar Zweifel ...
- ♦ Ich bin mir nicht so sicher/weiß nicht genau, ob ...

Jemanden unterbrechen

- ♦ Darf ich dazu kurz etwas bemerken/anmerken/sagen?
- ♦ Darf ich da kurz einhaken?
- ♦ Entschuldigung, dass ich Sie unterbreche, aber ...

Etwas ergänzen/klarstellen

- ♦ Ich würde gerne noch etwas ergänzen/hinzufügen.
- ♦ Das würde ich gern noch etwas genauer erläutern/erklären ...
- ♦ Ich habe mich vorhin vielleicht nicht ganz klar/missverständlich ausgedrückt. Ich meinte Folgendes ...
- ♦ Lassen Sie mich das noch einmal anders formulieren.
- ♦ Ich möchte gern etwas richtigstellen.

Zustimmung ausdrücken

- ♦ Ich bin ganz Ihrer Meinung./Das sehe ich auch so/ genauso.
- ♦ Da stimme ich mit Ihnen überein./Dem kann ich voll zustimmen.

Widerspruch formulieren

- ♦ Das sehe ich doch etwas anders./Das kann ich mir so (wie Sie es sagen) nicht vorstellen.
- ♦ (In diesem Punkt) möchte ich Ihnen gern widersprechen.
- ♦ Ihre Argumente überzeugen mich nicht.

Sich nicht unterbrechen lassen

- ♦ Darf ich bitte erst mal ausreden?
- ♦ Lassen Sie mich das bitte noch zu Ende führen.
- ♦ Ich bin gleich fertig, einen Moment noch.

Sich auf andere beziehen

- ♦ Ich möchte noch einmal darauf eingehen/zurückkommen, was ... gesagt hat.
- ♦ Was genau verstehen Sie unter ...?
- ♦ Wenn ich richtig verstanden habe, meinten Sie ...
- ♦ Könnten Sie noch mal erklären/erläutern, was/wie ...

Ein Gespräch leiten

- ♦ Ich begrüße Sie (alle) herzlich zu ...
- ♦ Wir befassen/beschäftigen uns heute mit der Frage/ dem Thema/ dem Problem ... Es geht heute um ...
- ♦ Ich schlage vor, dass ... beginnt.
- ♦ Herr/Frau ... wollte, glaube ich, dazu etwas anmerken ...
- ♦ Könnten wir vielleicht noch mal auf die Äußerung von Herrn/Frau ... zurückkommen? Er/Sie hatte gesagt, dass ...
- ♦ Wenn ich noch kurz zusammenfassen darf ...
- ♦ An dieser Stelle müssen wir die Diskussionsrunde leider beenden ...

A25 Indirekte Rede

Die folgenden Aussagen wurden im Wahlkampf gemacht. Geben Sie die Sätze in der indirekten Rede wieder.

Die Rede des Oppositionsführers:

- ◊ Ich möchte ein wichtiges Thema ansprechen: die Finanzen.
- 1. Die jetzige Regierung ist nicht in der Lage, den Staatshaushalt zu sanieren.
- 2. Wenn ich gewählt werde, wird alles anders.
- 3. Der Staat braucht mehr Geld!
- 4. Ich habe vor, das Steuersystem zu vereinfachen.
- 5. Es muss den Bürgern ermöglicht werden, ihre Steuererklärung auf einem einzigen Blatt Papier zu machen.

Der Oppositionsführer sagte, ...

er möchte ein wichtiges Thema ansprechen: die Finanzen.

: Beliebtes Berlin

Teil A :

A26 Interview: Städte

Interviewen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartner und tragen Sie die Antworten in Stichpunkten in die Tabelle ein. Fassen Sie danach die Ergebnisse zusammen.

Name Kay G Name

Welche Stadt ist Ihre Lieblingsstadt?

New York

Reisen Sie gern in Städte? Wenn ja, für welche Städte interessieren Sie sich besonders? Warum?

Ja. Milano Athens Paris Wien } Kunst Geschichte

Welche Stadt hat/Welche Städte haben in Ihrem Heimatland eine besondere Geschichte?

New York geboren

Welchen Ruf hat die Hauptstadt Ihres Heimatlandes? Was ist an ihr besonders attraktiv, welche Probleme gibt es?

New York.
mode
Kultur

Welche Städte kennen Sie in Deutschland? Was gefällt Ihnen dort/gefällt Ihnen dort nicht?

Was wissen Sie über das heutige Berlin? Warum, glauben Sie, wollen so viele junge Menschen nach Berlin ziehen?

Was unterscheidet Hauptstädte von anderen Städten?

A27

Berlin ist beliebt.
Sie hören jetzt einen Text zum Thema *Leben in Berlin*.
Hören Sie den Text zweimal und ergänzen Sie die Informationen zu den angegebenen Punkten.

10

- Der Blick in die eigene Zukunft
- 70 Prozent der Berliner erwarten
- 93 Prozent der Bürger
- Der Zustrom an Neubürgern
- Vier Millionen Einwohner
- Wichtigste Gründe, um nach Berlin zu ziehen,
- Das durchschnittliche Alter der Berliner beträgt
- Unterschiede zu anderen deutschen Städten gibt es auch
- Die neue Trennlinie in der Hauptstadt verläuft
- Der Unterschied zwischen Ost und West
- Kritik über die Berliner

ist *optimistisch*.
in nächsten 5 Jahr positiv empfunden wird
Leben sehr angenehm
von ~~Wachstum~~ *Wachstum* 1 Jahr 1%
einwohner
Studien und beruf. Bldg.
44,1 *42,1* unter 40 Jahren
Juden *avantgarde*, nicht bürgerlich
inner Stadt und Rand
alte Mauer Linie
gesunde Luft, Wohnung NOT.
politisch große Zukunft - armut,

A28

Vertiefen Sie den Wortschatz des Hörtextes.

a) Suchen Sie zu zweit nach Synonymen für die unterstrichenen Wörter.

- die gemeinnützige Hertie-Stiftung
- trotz der immensen politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen
- Die neu Hinzugezogenen fremdeln noch.
- in der angesagten Innenstadt
- Da ist 25 Jahre nach dem Mauerfall aber noch Luft nach oben.

allgemein dientlich
Wohltätig
Wohltätig
Ansehnlich = stark = riesig
Angst vor Fremden Unsicher sein
an vogue, *hip*
Kann besser sein
Verbessern
Steigerung

b) Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie auf zu den Verben bzw. Adjektiven gehörende Präpositionen und den richtigen Kasus.

- befragen eine Stiftung – die Berliner – ihre Befindlichkeiten
Eine Stiftung befragte die Berliner nach ihren Befindlichkeiten.
- zufriedener sein *mit* die Berliner – ihre Stadt – als noch vor 15 Jahren
- wachsen *um* *präsenz* seit 2010 – die Bevölkerung – jedes Jahr – ein Prozent *um*
Seit 2010 ist die Bevölkerung jedes Jahr ein Prozent um
- anwachsen können *auf* bis 2030 – die Zahl der Einwohner – vier Millionen
bis 2030 kann die Zahl der Einwohner vier Millionen
- sich befinden in den hippen Innenstadtbezirken – die Zugezogenen – bereits – die Überzahl
in den hippen Innenstadtbezirken befinden sich die Zugezogenen bereits
- sich entscheiden die meisten Neubürger – wegen eines Studiums oder des Berufs – die Hauptstadt
die meisten Neubürger entscheiden sich für die Hauptstadt
- konfrontiert sein die Randbezirke Berlins – stagnierender Zuzug und rapide Alterung
sind mit "rapide" konfrontiert
- hindeuten *auf* vieles – eine zunehmende Spannung zwischen Zentrum und Peripherie
Viele deuten auf " "
- verlieren die alte Mauerlinie – langsam – Trennkraft
die alte Mauerlinie hat lang. Trennkraft verloren

A29 Formen Sie die unterstrichenen Präpositionalgruppen in Nebensätze um.

- ◊ Nach einer Umfrage der Hertie-Stiftung blicken 70 Prozent der Berliner optimistisch in die Zukunft.
Wie eine Umfrage der Hertie-Stiftung ergab, blicken 70 Prozent der Berliner optimistisch in die Zukunft.
- 1. Trotz der immensen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und baulichen Umwälzungen sind die Berliner mit sich und ihrer Stadt zufrieden.
- 2. Im Gegensatz zu 5 Prozent der Bevölkerung, die sich in Berlin unwohl fühlen, leben 93 Prozent sehr gern oder gern in ihrer Stadt.
- 3. Seit der letzten Umfrage im Jahr 2009 reißt der Zustrom an Neubürgern nicht ab.
- 4. Aktuellen Prognosen zufolge könnte die Zahl der Einwohner bis 2030 von derzeit 3,5 Millionen auf vier Millionen anwachsen.
- 5. Viele Neubürger entscheiden sich aus beruflichen Gründen für Berlin.
- 6. Vor allem durch den Zuzug junger Leute liegt der Altersdurchschnitt in Berlin unter dem in Deutschland.
- 7. Wegen der hohen Mietkosten im Zentrum Berlins wohnen sozial Schwächergestellte in den Randbezirken.
- 8. Im Gegensatz zu ihrer Zufriedenheit mit der Kulturpolitik äußern die Berliner Kritik an der Wohnungspolitik.

Zusatzübungen und Hinweise zu Nebensätzen ⇒ Kapitel 1 Seite 32

A30 Präsentation: Hauptstadt/Stadt
Präsentieren Sie die Hauptstadt Ihres Heimatlandes, Gastlandes oder eine andere Stadt, die Sie gut kennen. Recherchieren Sie ggf. im Internet. Gehen Sie dabei auf die folgenden Punkte ein:

- | | |
|---|---|
| ◊ besondere geschichtliche Höhepunkte | ◊ alltägliches Leben (Verkehrsmittel, Einkaufsmöglichkeiten, kulturelle Angebote) |
| ◊ heutige Größe, Einwohnerzahl | ◊ Zufriedenheit der Bevölkerung mit der kommunalen Politik |
| ◊ soziale Zusammensetzung der Bevölkerung | ◊ Prognosen für die Zukunft |
| ◊ Wohnsituation, Viertel für Besserverdienende, soziale Brennpunkte | |

A31 Mündlicher Ausdruck: Berlin, Berlin

Sie wollen mit Ihrem Gesprächspartner drei Tage nach Berlin fahren und Berlin unter einem bestimmten Gesichtspunkt kennenlernen. Wählen Sie ein Thema und erläutern Sie Ihrem Gesprächspartner, warum Sie dieses Thema bevorzugen und welche Themen für Sie an zweiter und an dritter Stelle stehen.

Versuchen Sie sich dann mit Ihrem Gesprächspartner auf ein Thema zu einigen oder kombinieren Sie zwei Themen, sodass Sie ein komplettes Drei-Tage-Programm erstellen können.

- ◊ kulinarische Spaziergänge
- ◊ ein Szene-Viertel: Kultur und Kneipen in Friedrichshain
- ◊ das neue Regierungsviertel vom Land und vom Wasser aus
- ◊ die seen- und waldreiche Umgebung Berlins
- ◊ Berlin in einem Zuge: Die Berliner U- und S-Bahn
- ◊ eine Museumstour mit dem Fahrrad
- ◊ Kulturelles: Theaterstadt Berlin
- ◊ Kulturelles: Musikstadt Berlin
- ◊ Historisches: Berlin und Preußen
- ◊ Historisches: Berlin im Kalten Krieg



Alles Süße kommt von oben: Die Luftbrücke

Teil B – fakultativ

Die Texte und Aufgaben in diesem fakultativen Teil B stellen ein Angebot für Lerner und Lerngruppen dar, die ihre sprachlichen Fähigkeiten zusätzlich erweitern möchten.

B1 Lesen Sie den Text.

■ Berlin 1948: Die Luftbrücke

Die Westalliierten führten am 20. Juni 1948 im Alleingang in den drei westlichen Besatzungszonen (ohne Westberlin) die D-Mark ein. Am 23. Juni 1948 führte auch die sowjetische Führung in der SBZ (sowjetischen Besatzungszone) eine Währungsreform durch. Für den Westen kam dieser Schritt keineswegs überraschend. Seit Monaten war man in Moskau entschlossen, die Währungsreform zum Anlass für eine Machtprobe mit den Amerikanern zu nehmen, und zwar in Berlin, der Nahtstelle zwischen Ost und West. Die Viersektorenstadt lag wie eine Insel in der sowjetischen Besatzungszone, umzingelt von sowjetischen Truppen. Die Gelegenheit war günstig, ganz Berlin in den sowjetischen Machtbereich einzubeziehen.

Am 24. Juni 1948 eskalierte die Berlinkrise. Die sowjetische Besatzungszone (SBZ) erhielt am 23. Juni 1948 eine neue Währung (DM-Ost), die laut sowjetischer Anordnung in ganz Berlin gelten sollte. Die Westalliierten erklärten diesen Befehl für null und nichtig und bestimmten für ihre Berliner Sektoren die DM-West. Das wollten sich die Sowjets nicht gefallen lassen und rächten sich blitzschnell.

Gegen Mitternacht gingen in Westberlin die Lichter aus. Die Sowjets verhängten eine totale

Blockade über den Westteil der Stadt. Alle Eisenbahnlinien, Straßen und Schifffahrtswege wurden gesperrt, Strom- und Lebensmittellieferungen aus dem Ostteil Berlins und aus der SBZ wurden unterbrochen. Zwei Millionen Westberliner und 8 000 alliierte Soldaten nebst 22 000 Angehörigen saßen in der Falle. Das Ziel Moskaus war es, die Westmächte zum Abzug ihrer in Berlin stationierten Truppen zu zwingen, um dann die gesamte Stadt in Besitz zu nehmen. Doch zur Überraschung der sowjetischen Führung gaben Amerikaner und Briten nicht klein bei, sondern reagierten mit einer Luftbrücke, dem größten Lufttransportunternehmen, das die Welt bislang gesehen hatte.

Fast ein Jahr lang transportierten amerikanische und britische Piloten alles, was über zwei Millionen Menschen in Westberlin zum Leben und Arbeiten benötigten, Milchpulver und Kohlen, Trockenkartoffeln und Benzin, Nähadeln und Papier, Medikamente und Kleidung und vieles andere mehr. Alle zwei bis drei Minuten landete eine Maschine, im Volksmund „Rosenbomber“ genannt, auf einem Westberliner Flughafen. Es war wie ein Wunder, aber es gelang den Westalliierten, die „Festung“



Westberlin ohne Gewaltanwendung zu halten. Auch die Sowjets respektierten die 1945 geschlossenen Vereinbarungen über die Benutzung der Luftkorridore von und nach Berlin.

Am 12. Mai 1949 gaben die Sowjets endgültig auf. Ihr Ziel – ganz Berlin zu vereinnahmen und zur Hauptstadt des Deutschlands in ihrer damaligen Besatzungszone zu erklären – hatten sie nicht erreicht. Die Westmächte verteidigten zwar erfolgreich Westberlin, aber eine Spaltung Berlins und Deutschlands konnte damit nicht mehr verhindert werden. Nach der Beendigung der Luftbrücke war die Gründung zweier deutscher Nachkriegsstaaten besiegelt. Noch 1949 entstanden die Bundesrepublik Deutschland mit Bonn als Hauptstadt und die Deutsche Demokratische Republik mit Ostberlin als Hauptstadt.



*Währungsreform = Veränderung der Geldeinheiten eines Landes

B2 Textarbeit

a) Was steht im Text? Markieren Sie die richtige Antwort.

1. Westberlin wird im Text beschrieben

a) ☐ als ein Gebiet, das zwischen Ost- und Westdeutschland liegt.

b) ☐ als ein Ort, an dem alle Berliner 1948 DM-Ost erhielten.

c) ☐ als eine Insel, die von sowjetischen Truppen umgeben ist.

2. Die Sowjets wollten
 - a) ☐ eine eigenständige Währung für ganz Berlin.
 - b) ☐ die Durchsetzung der DM-Ost als Zahlungsmittel in Westberlin.
 - c) ☐ die Einführung der DM-West in Westberlin.
3. Die Blockade hatte zur Folge,
 - a) ☐ dass die Ostberliner nicht mehr nach Westberlin durften.
 - b) ☐ dass die Westberliner aus der Luft versorgt werden mussten.
 - c) ☐ dass die Westalliierten ihre Truppen aus Westberlin abzogen.
4. Die Sowjets verhängten eine Blockade,
 - a) ☐ weil sie ganz Berlin in ihren Machtbereich einbeziehen wollten.
 - b) ☐ weil sie die Berliner Zufahrtswege besser kontrollieren wollten.
 - c) ☐ weil sie den Luftkorridor nicht akzeptierten.
5. Die Westmächte
 - a) ☐ vereinnahmten ganz Berlin.
 - b) ☐ gaben kampflos auf.
 - c) ☐ hielten der Blockade stand.
6. Nach Beendigung der Blockade
 - a) ☐ hatten die Sowjets ihr Ziel erreicht.
 - b) ☐ war die Teilung der Stadt Berlin unausweichlich.
 - c) ☐ wird Westberlin die Hauptstadt der Bundesrepublik.

b) Was gehört zusammen?

etwas zum Anlass für eine Machtprobe	... erhalten
einen Befehl	... einbeziehen
Vereinbarungen	... vereinnahmen
Straßen und Schifffahrtswege	... verhängen
eine Währungsreform	... zwingen
in der Falle	... transportieren
eine neue Währung	... nehmen
Berlin	... erklären
Milchpulver und Kohlen	... sperren
die Truppen zum Abzug	... für null und nichtig erklären
Berlin in den sowjetischen Machtbereich	... sitzen
eine totale Blockade	... respektieren
Berlin zur Hauptstadt	... durchführen



c) Beantworten Sie die Fragen.

1. Wie war das Verhältnis der vier Siegermächte untereinander im Jahr 1948?
.....
2. Welche Währungen wurden in Deutschland im Jahr 1948 eingeführt und wo genau?
.....
3. Was hatten die sowjetischen Besatzer mit Berlin vor?
.....
4. Wie reagierten die Sowjets auf den Widerstand der Westalliierten gegen die DM-Ost in Westberlin?
.....
5. Was war die Luftbrücke und warum richteten die Westalliierten diese ein?
.....
6. Was geschah am 12. Mai 1949?
.....
7. Wie sah die Lage in Berlin nach dem 12. Mai 1949 aus?
.....

d) Ergänzen Sie in der Textzusammenfassung die fehlenden Wörter. Orientieren Sie sich am Text B1.

Die Westalliierten setzen am 20. Juni 1948 in ihren Besatzungszonen (1) durch. Auch die SBZ (2) eine neue Währung. Auf Wunsch der sowjetischen (3) sollte die DM-Ost in ganz Berlin gelten. Damit waren die Westalliierten nicht (4) und erklärten die DM-Ost in Westberlin für (5). Die Sowjets rächten sich und sperrten alle (6) zum Westteil Berlins ab. Die sowjetische Führung wollte Gesamtberlin (7) und die Westalliierten zum Abzug der Truppen zwingen. Die Westalliierten machten jedoch keine Zugeständnisse, sondern organisierten (8). Die Westberliner wurden fast ein Jahr mithilfe von (9) versorgt. Die Piloten flogen sogar Kohlen nach Westberlin. Am 12. Mai 1949 (10) die Sowjets die Blockade. Sie hatten ihr (11) nicht erreicht.

e) Welches Wort gehört nicht in die Reihe?

- 1. gültig sein – in Kraft sein – im Umlauf sein – Kraft haben – gelten – Geltung haben
- 2. abrechnen – abzahlen – abstrafen – rächen – heimzahlen – ahnden
- 3. der Grund – das Motiv – die Tatsache – die Ursache – der Anlass – der Anstoß
- 4. umgehen – umgeben – umzingeln – umringen – umkreisen – einkreisen
- 5. wertlos – null und nichtig – nutzlos – ungültig – entwertet – verfallen
- 6. die Anordnung – der Befehl – die Bestimmung – das Gebot – die Anweisung – das Verbot
- 7. Druck ausüben – zwingen – Zwang ausüben – sich drücken – nötigen – erzwingen
- 8. die Errichtung – die Begründung – die Gründung – die Entstehung – der Aufbau – die Schaffung

B3 Quiz: Die Luftbrücke – Hilfe aus den Wolken

Nutzen Sie auch die Informationen aus dem Text B1.

- 1. Die Luftbrücke dauerte
 - a) ☐ 322 Tage
 - b) ☐ 122 Tage
 - c) ☐ 422 Tage
- 2. In welchen Zeitabständen landeten die Flugzeuge in Spitzenzeiten auf den Westberliner Flughäfen?
 - a) ☐ alle fünf Minuten
 - b) ☐ jede Minute
 - c) ☐ alle drei Minuten
- 3. Wie viele Westberliner mussten aus der Luft versorgt werden?
 - a) ☐ etwa eine Million
 - b) ☐ etwa zwei Millionen
 - c) ☐ etwa drei Millionen
- 4. Was transportierten die Flugzeuge der Westalliierten?
 - a) ☐ alles, was zum Leben benötigt wurde
 - b) ☐ hauptsächlich Süßigkeiten
 - c) ☐ Rosinen und Lebensmittel

B4 Verfilmte Geschichte

Berichten Sie über Filme, die geschichtliche Ereignisse darstellen.

- ♦ Welcher Film hat Sie am meisten beeindruckt, welcher Film hat Sie enttäuscht?
- ♦ Welches geschichtliche Ereignis sollte Ihrer Meinung nach unbedingt noch (einmal) verfilmt werden?

Filmtipp zum Thema Luftbrücke



Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei

Drei Jahre nach Kriegsende blockieren sowjetische Truppen alle Zufahrtswege ins zerstörte Westberlin. Im Minutentakt landen auf dem Tempelhofer Flughafen die „Rosinenbomber“, um die Versorgung der Stadt sicherzustellen. Inmitten dieser dramatischen Situation findet sich die junge Mutter Luise Kielberg zwischen zwei Männern wieder: zwischen ihrem nach Jahren der Ungewissheit aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrten und traumatisierten Ehemann, dem Arzt Alex, und dem US-General und Luftbrücken-Strategen Philip Turner, bei dem Luise als Sekretärin arbeitet. Während die politische Lage sich zuspitzt und der nahende Winter die Flugmanöver der Piloten immer riskanter werden lässt, muss sich Luise zwischen Vernunft und Liebe entscheiden ...

Feste Verbindungen

Teil C:

etwas bauen
etwas abschließen

↓
einfaches Verb

sich im Bau befinden
etwas zum Abschluss bringen

↓
feste Verbindung aus Nomen und Verb
◊ gibt der Sprache einen offiziellen Charakter
◊ Feste Verbindungen werden gerne in der Wissenschaft, auf Ämtern oder in der Politik verwendet.
(siehe auch Erkundungen B2, Kapitel 6)

C1 Ordnen Sie die richtigen Verben zu. Einige Verben können mehrfach zugeordnet werden.

- (1) etwas zum Abschluss
(2) Einfluss
(3) Entscheidungen
(4) Begeisterung
(5) Anforderungen
(6) Rücksicht
(7) etwas zum Anlass
(8) Weichen
(9) etwas in Betracht
(10) Anstoß
(11) Kritik
(12) auf Distanz
(13) einen Standpunkt

- (a) üben
(b) bringen
(c) nehmen
(d) ziehen
(e) treffen
(f) zeigen
(g) stellen
(h) vertreten
(i) ausüben
(j) gehen

C2 Ergänzen Sie die fehlenden Verben aus C1.

- ◊ Die Kommission brachte heute ihre viermonatige Arbeit zum Abschluss.
1. Das nahm die Kanzlerin zum Anlass, eine Fraktionssitzung einzuberufen.
2. Bei der Erarbeitung der Vorschläge wurde auf alle Parteien Rücksicht genommen.
3. Die Anforderungen, die an die Kommission gestellt wurden, waren hoch.
4. Alle Regierungsmitglieder zeigten Begeisterung für die Vorschläge.
5. Auch die Bundeskanzlerin machte deutlich, welchen Standpunkt sie vertritt.
6. Die Oppositionspolitiker gingen zu den Vorschlägen auf Distanz.
7. Sie übten an mehreren Punkten Kritik.
8. Besonderen Anstoß nahm sie am Vorschlag zur Kürzung des Arbeitslosengeldes.
9. Eine Änderung der Vorschläge würde nicht mehr in Betracht gezogen, meinte die Kanzlerin.
10. Die Entscheidungen sind getroffen, die Weichen für die Zukunft sind gestellt.
11. Die Kommissionsvorschläge werden einen großen Einfluss auf die zukünftige Arbeitsmarktpolitik ausüben.

C3 Suchen Sie die passenden Verben. Manchmal sind mehrere Lösungen möglich.

- ◊ ein Ende nehmen
1. etwas in Angriff nehmen
2. zu Wort kommen
3. in Mode kommen
4. Eindruck machen
5. auf einem Standpunkt bestehen
6. sich ein Beispiel am
7. ein Gespräch führen
8. in Erfüllung gehen
9. sich an die Arbeit setzen
10. sich mit jemandem in Verbindung setzen
11. eine Rolle spielen
12. etwas in Kauf nehmen
13. etwas in Erfahrung bringen

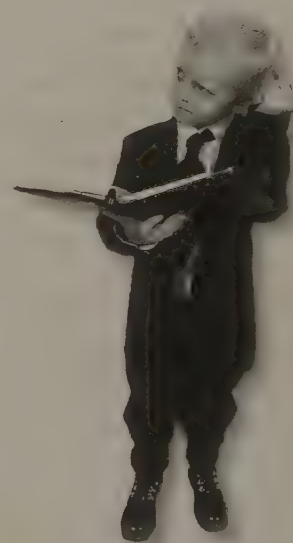
C4 Ergänzen Sie die fehlenden Verben aus C3.

- ◊ Die Sitzung **nahm** mal wieder kein Ende.
- 1. Die Theatervorstellung hat auf mich großen Eindruck **gemacht**.
- 2. Der deutsche Verteidigungsminister **führte** Gespräche mit seinem französischen Amtskollegen.
- 3. Nicht alle Wünsche können in Erfüllung **gehen**.
- 4. Jetzt müssen wir die Sache endlich mal in Angriff **nehmen**.
- 5. Lange Röcke sind wieder in Mode **gekommen**.
- 6. Ich muss **mich** gleich morgen an die Arbeit **machen**, sonst kann ich den Termin nicht einhalten.
- 7. Herbert hat zu lange geredet, deshalb bin ich in der Sitzung nicht mehr zu Wort **gekommen**.
- 8. Wenn du was erreichen willst, solltest du dich noch mal mit dem zuständigen Bearbeiter in Verbindung **setzen**.
- 9. Die optische Gestaltung der Homepage **spielt** für uns eine große Rolle.
- 10. Ich **behalte** in dieser Frage auf einem ganz anderen Standpunkt.
- 11. An seinem Fleiß solltest du dir ein Beispiel **nehmen**!
- 12. Wenn du etwas Besonderes willst, musst du den hohen Preis in Kauf **nehmen**.
- 13. Könntest du mal in Erfahrung **bringen**, wie lange die Lieferzeit für meinen neuen Sportwagen ist?

Can not make the
order

C5 Bilden Sie aus den Nomen-Verb-Verbindungen einfache Verben.

- ◊ einen Antrag stellen **etwas beantragen**
- 1. einen Beschluss fassen
- 2. jemandem einen Vorwurf machen
- 3. von jemandem Abschied nehmen
- 4. auf etwas Rücksicht nehmen
- 5. etwas in Erwägung ziehen
- 6. Unterstützung bieten
- 7. Protest erheben
- 8. Hilfe leisten
- 9. auf etwas Bezug nehmen
- 10. auf jemanden/etwas Einfluss nehmen
- 11. Protokoll führen
- 12. eine Rede halten
- 13. eine Verabredung treffen
- 14. in Streik treten
- 15. Vorbereitungen treffen
- 16. Anstrengungen unternehmen



C6 Beantworten Sie die Fragen mit einem einfachen Verb.

- ◊ Habt ihr das Projekt zum Abschluss gebracht? **Ja, wir haben es abgeschlossen.**
- 1. Hast du schon eine Entscheidung getroffen? **Ja, ich hab mich schon**
- 2. Hast du das Problem zur Sprache gebracht? **Ja, ich habe es auf der Sitzung**
- 3. Hat dir der Beamte darüber Auskunft erteilt? **Ja, er hat mich ausführlich**
- 4. Habt ihr der Firma den Auftrag gegeben? **Ja, wir haben die Firma**
- 5. Hegst du noch Zweifel an seiner Aussage? **Ja, ich sie.**
- 6. Hast du dir wirklich Mühe gegeben? **Ja, ich habe mich wirklich**
- 7. Hat er deine Hilfe in Anspruch genommen? **Ja, er hat meine Hilfe**
- 8. Ist der Streit jetzt zu Ende? **Ja, er ist**

Partizipien und Adjektive als Nomen

Teil C

Als Nomen gebrauchte Partizipien und Adjektive werden wie Adjektive dekliniert. Besonders deutlich wird dies beim Gebrauch unterschiedlicher Artikel: *der Abgeordnete – ein Abgeordneter*.

Ergänzen Sie das Adjektiv als Nomen. Achten Sie auf den Kasus.

- ♦ Der *Erste*, der fertig ist, bekommt eine Belohnung. (erst-)
1. Louis Braille entwickelte 1825 eine Schrift für *die Blinden*. (blind) *Blinde*
 2. Sie liebt ihre Arbeit mit *den Kranken*. (krank) *an jedem Kranken*
 3. Die meisten *Einheimischen* bereiteten den *Fremden* einen herzlichen Empfang. (einheimisch, fremd)
 4. Er ist kein Schwede, er ist *Deutscher*. (deutsch)
 5. Der Bürgermeister bedankte sich bei den *Freiwilligen* für ihren Einsatz. (freiwillig)
 6. Alle außer dem *Jüngsten* wohnen jetzt in der Stadt. (jüngst-)
 7. Trinkst du ein *Helles* oder ein *Dunkles*? (hell, dunkel) [Es handelt sich um Bier.]
 8. Der Boxer landete den Treffer mit seiner *linken*. (links) *das jüngste (Hand)*

Konjunktiv I

Teil C

Die indirekte Rede

Der Oppositionsführer sagte, die jetzige Regierung sei nicht in der Lage, den Staatshaushalt zu sanieren.

- Aussagen von anderen Personen werden im offiziellen Sprachgebrauch, z. B. in den Nachrichten oder in anderen offiziellen Berichten, im Konjunktiv I wiedergegeben.

Gegenwart

	können		werden		haben		sein
	Konj. I	Konj. II	Konj. I	Konj. II	Konj. I	Konj. II	Konj. I
ich	könne		werde	(würde)	habe	(hätte)	sei
du	könnest		werdest		habest		sei(e)st
er/sie/es	könne		werde		habe		sei
wir	können	(könnten)	werden	(würden)	haben	(hätten)	seien
ihr	könnet		werdet		habet		seiet
sie/Sie	können	(könnten)	werden	(würden)	haben	(hätten)	seien

- Wenn der Konjunktiv I mit dem Indikativ identisch ist, wird er durch den Konjunktiv II ersetzt.
Die am häufigsten verwendeten Formen sind: 3. Person Singular und 3. Person Plural.

Vergangenheit

Aktiv:

Der Minister sagte: „Ich war in Frankreich und habe mit dem Außenminister gesprochen.“

Der Minister sagte, er sei in Frankreich gewesen und habe mit dem Außenminister gesprochen.

- Konjunktiv I von *haben* oder *sein* + Partizip II

Passiv:

Der Minister sagte: „Die Arbeitssituation ist verbessert worden.“

Der Minister sagte: „Die Arbeitssituation sei verbessert worden.“

- Konjunktiv I von *sein* + Partizip II + *worden*

Perspektivenwechsel

Der Bundeskanzler sagte: „Ich werde die hohe Arbeitslosigkeit bekämpfen.“

Der Bundeskanzler sagte, er werde die hohe Arbeitslosigkeit bekämpfen.

C8 Missverständnisse im Büro

Erzählen Sie die Ereignisse im Büro weiter. Geben Sie die folgenden Aussagen der Personen im Konjunktiv I wieder.

1. **Peter:** „Ich kann heute nicht arbeiten, ich bin krank.“
Peter rief an und sagte, er könne heute nicht arbeiten, er
2. **der Chef:** „Heute kommen die Kunden aus Paris. Ich hoffe, alles ist organisiert.“
.....
3. **die Sekretärin:** „Ich wusste nicht, dass die Kunden heute kommen. Niemand hat mir etwas davon gesagt.“
.....
4. **Sabine:** „Ich bin darüber auch nicht informiert worden. Klaus hat mal wieder nicht mit mir gesprochen.“
.....
5. **Klaus:** „Ich will auf keinen Fall der Schuldige an dem Missverständnis sein. Ich habe alle Informationen weitergegeben.“
.....
6. **Otto:** „Diese Kommunikationsstörungen gibt es schon lange. Warum versuchen wir nicht, die Situation zu verbessern?“
.....
7. **Martine:** „Ich halte es für das Beste, wenn die ganze Abteilung mal an einem Teambuildingworkshop teilnimmt.“
.....
8. **der Chef:** „Das ist eine tolle Idee. Auf diese Weise können wir die Probleme aus dem Weg räumen und alles funktioniert wieder reibungslos.“
.....

Aufforderungen und Appelle

Den Konjunktiv I in der Aufforderung findet man heute kaum noch. Früher war er häufig in Rezepten (*man nehme ein Ei*) oder Bedienungsanleitungen zu finden.

Die meisten Anweisungen, z. B. in Kochbüchern oder Bedienungsanleitungen, werden heute im Imperativ gegeben: *Nehmen Sie ein Ei.*

Auch in einigen Ausrufen oder Wünschen sind Konjunktiv I-Formen zu finden: *Es lebe der König! Man höre und staune! Möge der Herr ihm den richtigen Weg weisen!*

C9 Lesen Sie das Gedicht von Katharina Elisabeth Goethe (1731–1808) und unterstreichen Sie die Verben im Konjunktiv I.

Rezept für ein ganzes Jahr

Man nehme 12 Monate,
 putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und Angst
 und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile,
 sodass der Vorrat genau für ein Jahr reicht.

Es wird jeder Tag einzeln angerichtet
 aus 1 Teil Arbeit und 2 Teilen Frohsinn und Humor.
 Man füge 3 gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu,
 1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt.
 Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen.

Das fertige Gericht schmücke man
 mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten
 und serviere es täglich mit Heiterkeit
 und mit einer guten erquickenden Tasse Tee ...

Katharina Elisabeth Goethe (1731–1808)



Imperativ (Wiederholung)

Teil C

Eine Bitte oder eine Aufforderung richtet man an eine oder mehrere Personen: informell: du bzw. ihr, formell: Sie.

Singular

Fang nie mit dem Anfang an!

Bei der Anrede mit du fallen die Endung -st und das Personalpronomen weg:

- ◊ du fragst → Frag!
- ◊ du arbeitest → Arbeite!
- ◊ du nimmst → Nimm!

Sonderformen: du wirst → Werde nicht unsachlich!
 du läufst → Lauf!
 du fängst an → Fang an!
 du hast → Hab nur Mut!
 du bist → Sei ganz aufmerksam!

Plural

Fangt nie mit dem Anfang an!

Bei der Anrede mit ihr bleibt die Verbform unverändert. Das Personalpronomen fällt weg:

- ihr fragt = Fragt!
- ihr arbeitet = Arbeitet!
- ihr nehmt = Nehmt!

Höflichkeitsform (Singular und Plural)

Fangen Sie nie mit dem Anfang an!

Die formelle Anrede entspricht der 3. Person Plural. Das Personalpronomen Sie wird nachgestellt:

- ◊ Sie fragen → Fragen Sie!

C10 Ergänzen Sie den Imperativ und die Höflichkeitsform.

Infinitiv	Imperativ: Singular	Imperativ: Plural	Höflichkeitsform
nehmen	<i>Nimm!</i>	<i>Nehmt!</i>	<i>Nehmen Sie!</i>
helfen
essen
vergessen
aufhören
sich bewerben
lesen
einsteigen
sprechen
messen
fahren

C11 Ergänzen Sie die Verben im Imperativ Singular.

anrufen ◊ abschließen ◊ abnehmen ◊ vergessen ◊ vorwerfen ◊ lesen ◊ sein ◊ verstehen ◊ argumentieren ◊ essen ◊ bringen

- ihm seine Unentschlossenheit nicht, es ist wirklich eine schwere Entscheidung.
- doch nicht so chaotisch, so kannst du niemanden überzeugen!
- mir doch mal den Stapel Papiere, sonst fällt gleich alles runter.
- das Paket bitte heute noch zur Post.
- nicht so viel Süßes, sonst wird dir schlecht.
- doch bitte mal das Protokoll, es ist ja unglaublich, was da drinsteht.
- mich bitte nicht falsch, ich habe es doch nur gut gemeint.
- bitte Frau Wendt heute noch
- nicht, dass heute Abend der Empfang ist.
- doch bitte so freundlich und die Tür richtig

D_1

Geschichte

- Politik

- ## Wahlen

- ## Ostalgie

- 785

Wahlen (Fortsetzung)

- ◊ einen (fairen) Wahlkampf führen
- ◊ Wahlveranstaltungen besuchen/bei Wahlveranstaltungen auftreten
- ◊ für/gegen jemanden stimmen/seine Stimme abgeben/einen Spitzenkandidaten/eine Spitzenkandidatin wählen
- ◊ Die Stimmen werden ausgezählt.
- ◊ Erste Hochrechnungen sind gegen 18.00 Uhr zu erwarten.
- ◊ Das Wahlergebnis liegt vor.
- ◊ die Mehrheit bekommen/erhalten/erzielen/erreichen
- ◊ eine knappe Mehrheit erhalten
- ◊ ein Kopf-an-Kopf-Rennen gewinnen/verlieren
- ◊ Verluste erleiden
- ◊ ein schlechtes/gutes Wahlergebnis/Gewinne erzielen/verzeichnen
- ◊ die Ergebnisse auswerten/besprechen/Schlussfolgerungen ziehen

Berlin

- ◊ Bürger nach ihren Befindlichkeiten befragen
- ◊ optimistisch in die Zukunft blicken
- ◊ eine positive Entwicklung erwarten
- ◊ sich unwohl/wohl fühlen
- ◊ in der Überzahl sein
- ◊ den Altersdurchschnitt senken
- ◊ mit sich/der Arbeit des Senats zufrieden/unzufrieden sein
- ◊ gute/schlechte Noten für die Kulturpolitik/Sozialpolitik geben
- ◊ Entwicklungsbedarf in der Politik sehen
- ◊ Die Anziehungskraft ist ungebrochen.
- ◊ Der Zustrom an Neubürgern reißt nicht ab.
- ◊ Neu-Berliner zieht es bevorzugt in die hippen Innenstadtbezirke.
- ◊ Die Randbezirke verzeichnen kaum Zuzug.
- ◊ Die neue Trennlinie verläuft zwischen Innenstadt und Randbezirken.
- ◊ Die alte Mauerlinie verliert an Trennkraft.

Die Luftbrücke

- ◊ etwas zum Anlass für eine Machtprobe nehmen
- ◊ Eine Krise eskaliert.
- ◊ sich an jemandem rächen
- ◊ einen Befehl für null und nichtig erklären
- ◊ eine Blockade verhängen
- ◊ Land- und Wasserwege blockieren
- ◊ eine Stadt/ein Land umzingeln/abriegeln/absperren/vereinnahmen
- ◊ etwas erzwingen wollen
- ◊ in der Falle sitzen
- ◊ nicht nachgeben/klein begeben
- ◊ die Bevölkerung über den Luftweg/die Luftbrücke versorgen
- ◊ eine Festung ohne Gewaltanwendung halten
- ◊ etwas erfolgreich verteidigen
- ◊ endgültig aufgeben

D2

Evaluation

Überprüfen Sie sich selbst.

Ich kann

gut nicht so gut

Ich kann über wichtige geschichtliche und politische Ereignisse sowie über Politiker und Wahlen berichten und diskutieren.

☐ ☐

Ich verfüge über die notwendigen Redemittel für eine Diskussion, kann meine Meinung deutlich machen, Zweifel anmelden, etwas klarstellen, jemanden unterbrechen und eine Diskussion leiten und strukturieren.

☐ ☐Ich kann mich zu ausgewählten Themen wie *Politik ist Privatsache* oder *Was kennzeichnet einen guten Politiker?* zusammenhängend und strukturiert äußern.☐ ☐

Ich kann populärwissenschaftliche und literarische Texte über politische oder geschichtliche Ereignisse verstehen und zusammenfassen.

☐ ☐

Ich besitze einige landeskundliche Informationen über wichtige geschichtliche Ereignisse nach dem Zweiten Weltkrieg und über Parteien und Wahlen in Deutschland.

☐ ☐Ich kann einen Text zum Thema *Wahlbeteiligung* verstehen und über eine Wahl in meinem Heimatland berichten.☐ ☐

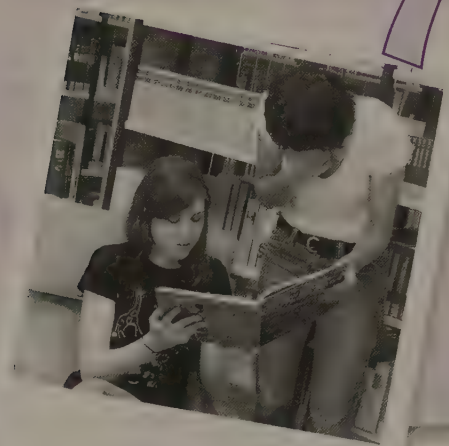
Ich kann einen Hörtext über Berlin im Detail verstehen.

☐ ☐

Ich kann Gehörtes und Gesagtes mithilfe der indirekten Rede wiedergeben.

☐ ☐Ich kann populärwissenschaftliche Lesetexte über das Thema *Luftbrücke* verstehen. (fakultativ)☐ ☐

Ton, Bild und Wort



Lesen

Musik und ihre Wirkung

Teil A:

A1 Partnerarbeit

Sie sind zu Gast in München und wollen heute Abend mit Ihrer Gesprächspartnerin/Ihrem Gesprächspartner in ein Konzert gehen. Vergleichen Sie die Angebote miteinander und begründen Sie Ihre Wahl. Gehen Sie auf die Meinung Ihrer Gesprächspartnerin/Ihres Gesprächspartners ein. Treffen Sie am Ende gemeinsam eine Entscheidung.

Musical

Die Absolventen der Hochschule für Musik und Schauspielkunst präsentieren George Gershwins „Crazy for you“. Eintritt: frei.



Ein klassisches Konzert

In der Philharmonie am Gasteig hören Sie unter anderem Mozarts Konzerte für Klavier und Orchester Nr. 14 und 15. Eintrittskarten ab 20 Euro.



Ein Jazz-Konzert

Im Jazzklub Unterfahrt spielt der Schlagzeuger Wolfram Dix. Zusammen mit den Tänzern Sebastian Weber und der Inderin Smruti Patel können Sie eine einzigartige Aufführung von Klang und Bewegung miterleben. Eintritt: 5 Euro.



Rockkonzert

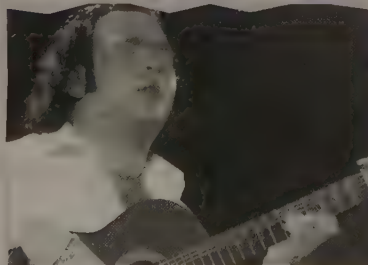
Open-Air-Konzert auf dem Königsplatz: Eric Clapton. Nur noch einzelne



Karten ab 56 Euro. Heute Abend.

Ein Volksmusikabend

Ein besonderes Erlebnis für Volksmusikfreunde: Bayerische Volksmusik live in der Gaststätte Paulaner. Genießen Sie die Musik bei Bier und bayerischen Spezialitäten. Eintritt: frei.



Ein Flamenco-Konzert

Im Brunnenhof der Residenz spielt der in Deutschland (Essen) geborene Flamenco-König Rafael Cortéz mit seiner Gruppe. Karten für einen heißen Flamenco-Abend ab 30 Euro.

Vorschläge machen

- ♦ Ich schlage vor, dass ...
- ♦ Vielleicht sollten wir ...
- ♦ Mir würde ... am besten gefallen.

Sich einigen

- ♦ Was halten Sie/hältst du von ...?
- ♦ Das ist zwar eine gute Idee, aber ...
- ♦ Vielleicht können wir uns darauf einigen, dass ...

A2

Partnerarbeit: Fragen Sie Ihre Nachbarin/Ihren Nachbarn und berichten Sie anschließend, was Sie von Ihrer Nachbarin/Ihrem Nachbarn erfahren haben.

1. Welche Musik hören Sie am liebsten?
2. Welche Musik mögen Sie überhaupt nicht?
3. Was halten Sie von Musicals, Operetten und Opern?
4. Wann hören Sie Musik?
5. Können Sie bei Musik lesen oder lernen? Wenn ja, bei welcher Art von Musik?
6. Hören Sie manchmal Musik, um sich zu beruhigen oder zu entspannen?

A3

Die Wirkung von Musik

a) Lesen Sie den folgenden Text und wählen Sie das richtige Wort (a, b oder c).

Die unheimliche Wirkung von Musik

Wenn.....(1) es die Musik nicht geben würde, dann.....(2) sie erfunden werden. Denn keine andere Kunst kann uns so beruhigen, be-

wirkt auf das zentrale Nervensystem. Der.....(3) für die Vielzahl der Reaktionen.....(4) in der Wirkungsweise von Musik auf unser Gehirn: Es registriert und verarbeitet Musik gleichzeitig in vielen seiner Regionen.

Musik.....(5) unsere Erinnerungsregionen mit den kognitiven Hirnbereichen kommunizieren und ermöglicht die sogenannten stresshormonellen Netzwerke. Dadurch.....(6) ist Musik sogar in der Lage, körperliche Wirkungen zu.....(7). Sie kann zum Beispiel Schmerzen lindern. Studien beweisen, dass bei Menschen, die ihre Lieblingsplatten hören, sehr oft Gänsehaut, Tränen oder erhöhter Puls festzustellen sind. Aber nicht alle Menschen reagieren auf.....(8) Musik gleich,.....(9) Musik, die man kennt, ist automatisch mit persönlichen Erfahrungs- und Erinnerungsmustern gekoppelt.



.....schwingen, beglücken oder traurig machen wie Musik. Sie greift tief in unsere emotionale Balance ein, aktiviert das Belohnungssystem im Gehirn und

1. a) Wann
b) Wenn
c) Als
2. a) musste
b) muss
c) müsste
3. a) Bedingung
b) Grund
c) Voraussetzung
4. a) liegt
b) steht
c) kommt
5. a) macht
b) ist
c) lässt
6. a) Davon
b) Dadurch
c) Darüber
7. a) erzielen
b) bekommen
c) haben
8. a) derselben
b) dieselben
c) dieselbe
9. a) denn
b) deswegen
c) weil

b) Ergänzen Sie in der Übersicht die fehlenden Präpositionen und vergleichen Sie die Angaben mit Ihren eigenen Erfahrungen. Diskutieren Sie darüber mit Ihrer Nachbarin/Ihrem Nachbarn.

Musik trägt..... Beruhigung und Entspannung bei.

Musik ist..... der Lage, Schmerzen zu lindern.

Laute Musik..... Kneipen animiert die Gäste..... schnellem Trinken.

..... Studien wurde bewiesen, dass Musik die körperliche Ausdauer..... sportlichen Aktivitäten..... 15 Prozent erhöhen kann.

Musik kann..... uns Glück oder Trauer hervorrufen.

Musik unterstützt das Gehirn..... Lernen.

Musik ist..... persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen gekoppelt.

die Wirkung..... Musik

Johann Sebastian Bach und die Thomaner

Teil A:

A4 Berichten Sie.

- Wann waren Sie das letzte Mal in einem Konzert, einer Oper oder einem Musical? *keine Angabe*
- Kennen und mögen Sie die Musik von Johann Sebastian Bach?

A5 Einige biografische Daten zu Johann Sebastian Bach
Bilden Sie aus den angegebenen Informationen Sätze.

1685	geboren in Eisenach	1708–1717	Kammermusiker, ab 1714 Konzertmeister am Hof von Sachsen-Weimar
1695	Aufnahme beim älteren Bruder Johann Christoph in Ohrdruf	1717–1723	Kapellmeister des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen
1700–1702	Besuch der Michaelisschule in Lüneburg	1720	Tod seiner ersten Frau (sieben gemeinsame Kinder)
1703	Hofmusiker und Lakai in Weimar	1721	Eheschließung mit Anna Magdalena (13 gemeinsame Kinder)
1703–1707	Organist an der Neuen Kirche in Arnstadt	1723	Wahl zum Thomaskantor in Leipzig
1707	Organist in Mühlhausen Eheschließung mit Maria Barbara in Dornheim		

A6 Lesen Sie den folgenden Text.

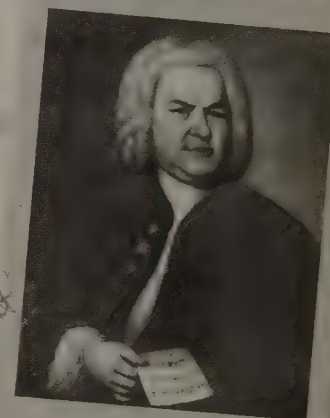
Johann Sebastian Bach in Leipzig

Im Jahre 1722 suchte die Stadt Leipzig einen neuen Kantor für die Thomaskirche, ein ehrenwertes und anspruchsvolles Amt, denn der Dienst erforderte eine doppelte Qualifikation. Der Thomaskantor musste nicht nur ein ausgezeichnete Kirchenmusiker sein, sondern auch als Lehrer an der Thomasschule arbeiten. Im 16. und 17. Jahrhundert war es den Leipzigern immer gelungen, das Amt mit Bewerbern zu besetzen, die als Musiker und als Pädagogen gleichermaßen bedeutend waren. Ihnen war zu verdanken, dass sich das Thomaskantorat wegen der zahlreichen Messegäste zu einem überregionalen Aushängeschild der Stadt entwickelte.

Im Herbst 1722 fiel die Wahl auf Georg Philipp Telemann. Doch Telemann, der als Musikdirektor in Hamburg tätig war, wollte lieber seinen Neigungen als Opernkomponist nachgehen und erteilte Leipzig eine Absage. Auch mit der zweiten Wahl hatte man kein Glück. Sie fiel auf Christoph

Graupner, der als ein Lieblingsschüler der ehemaligen Thomaskantoren galt und als Kapellmeister in Darmstadt eine Anstellung gefunden hatte. Der Landgraf von Hessen-Darmstadt verweigerte Graupner die Freigabe.

Am 22. April 1723 wurde Johann Sebastian Bach, Konzertmeister in Weimar und Kapellmeister des Hofes von Anhalt-Köthen, zum Kantor der Thomaskirche in Leipzig gewählt. Im Vergleich zu Telemann und Graupner erschien Bach weniger qualifiziert. Ihm fehlte eine höhere akademische Ausbildung und so tauchten Zweifel an seiner pädagogischen Eignung auf. Als Kirchenkomponist konnte Bach vergleichsweise wenige, wenn auch bedeutende Kompositionen vorweisen und sein hohes Ansehen als Orgelspieler nützte ihm nicht viel, denn der Organistendienst gehörte nicht zu den Amtspflichten. Heute ist der Name Graupner fast vergessen und Telemann wird oft als ein Vielschreiber abgetan.



Am 5. Mai 1723 erschien Bach in der Ratsstube von Leipzig, wurde vom Bürgermeister Lange in sein Amt berufen, versprach „alle Treu und Fleiß“ und unterzeichnete einen Vertrag, in dem seine Pflichten festgehalten waren. Die Erteilung von Lateinunterricht wurde ihm gegen eine Kürzung des Gehalts um 50 Taler im Jahr erlassen. Anschließend musste sich Bach noch einer Prüfung durch den Theologieprofessor Johann Schmid unterziehen.

In den ersten Jahren seiner Amtszeit hat Bach mit unerschöpflicher Fantasie und eiserner Selbstdisziplin eine kaum nachvollziehbare Arbeitsleistung vollbracht. Nahezu Sonntag für Sonntag, zusätzlich noch für die zahlreichen Festtage, die man mit Gottesdiensten beging, sind Kantaten entstanden.

Im Verlauf von zweieinhalb Jahren komponierte Bach 150 Kirchenkantaten. 1724 erklang erstmals die Johannes-Passion, 1727 wurde, so die Überlieferung, die Matthäus-Passion erstmals aufgeführt (1736 wurde sie von Bach überarbeitet).

Gegen 1730 schien Bach für eine gewisse Zeit als Thomaskantor zu resignieren. In einem Brief an seinen Jugendfreund beklagt er sich über den sozialen Abstieg vom höfischen Kapellmeister zum Kirchenmusikdirektor und ließ als einzigen Lichtblick die Universität als

Ausbildungsstätte der älteren Söhne und die Hoffnung auf ein gutes Salär gelten. Doch auch in den folgenden Jahren sind repräsentative Werke, allen voran das Weihnachtsoratorium (1734/35), entstanden.

Bach litt an Altersdiabetes, die ihm in seinen letzten Jahren das Leben erschwerte und seine Arbeit behinderte. Zu Lähmungserscheinungen kam ein kontinuierliches Nachlassen der Sehkraft. In der größten Not entschied man sich für eine Augenoperation, von deren Folgen Bach sich nicht mehr erholte. Am 28. Juli 1750

verstarb er und wurde drei Tage später auf dem Johannesfriedhof in Leipzig beigesetzt. Seiner Witwe Anna Magdalena Bach wurde noch ein paar Monate Gehalt gewährt, in denen sie die Musikausübung in den Kirchen organisierte. Am Jahresende 1750 musste sie mit den Kindern die Kantorenwohnung verlassen. Sie starb in Armut am 27. Februar 1760.

Nur die 1742 geborene Tochter Regina Susanne konnte noch miterleben, wie sich seit 1800 der Ruhm des Vaters ständig vergrößerte.

A7 Textarbeit

a) Geben Sie nach den folgenden Stichpunkten den Inhalt des Textes wieder.

1. Aufgaben eines Thomaskantors
2. der Verlauf der Wahl des Thomaskantors in den Jahren 1722/1723
3. die Eignung Johann Sebastian Bachs für dieses Amt
4. die ersten zweieinhalb Jahre in Leipzig
5. die letzten Jahre Bachs

b) Ordnen Sie die passenden Verben aus dem Text zu.

- | | |
|--|----------------------|
| (1) seinen Neigungen | (a) vorweisen können |
| (2) Zweifel an Bachs Eignung | (b) unterzeichnen |
| (3) bedeutende Kompositionen | (c) nachgehen |
| (4) als ein Vielschreiber | (d) erteilen |
| (5) einen Vertrag | (e) abgetan werden |
| (6) Lateinunterricht | (f) erholen |
| (7) eine kaum nachvollziehbare Arbeitsleistung | (g) tauchen auf |
| (8) sich über den sozialen Abstieg | (h) vollbringen |
| (9) sich von den Folgen der Krankheit nicht mehr | (i) beklagen |

c) Ergänzen Sie die fehlenden Verben.

erteilen ◊ gehören ◊ festhalten ◊ komponieren ◊ leiden ◊ nachlassen ◊ versterben ◊ beisetzen ◊ erfordern ◊ wählen ◊ erklingen ◊ nützen ◊ gelingen ◊ besetzen ◊ fallen ◊ berufen

1. Der Dienst als Thomaskantor eine doppelte Qualifikation.
2. Im 16. und 17. Jahrhundert war es den Leipzigern immer das Amt mit geeigneten Bewerbern zu besetzen.
3. Im Herbst 1722 die Wahl auf Georg Philipp Telemann, der Leipzig aber eine Absage erteilte.
4. Am 22. April 1723 wurde Johann Sebastian Bach zum Kantor der Thomaskirche gewählt.
5. Sein hohes Ansehen als Orgelspieler ihm nicht viel, denn der Organistendienst nicht zu den Amtspflichten.



6. Am 5. Mai 1723 wurde Bach vom Bürgermeister Lange in sein Amt *berufen*.
7. In einem Vertrag waren seine Pflichten *festgehalten* - *regelmäßig*.
8. In den ersten Jahren seiner Amtszeit *Komponierte* Bach 150 Kirchenkantaten.
9. 1724 *erklänge* erstmals die Johannes-Passion.
10. In den letzten Jahren *litt* Bach an Altersdiabetes.
11. Auch seine Sehkraft *ließ nach*.
12. Am 28. Juli 1750 *Verstarb* er an den Folgen einer Augenoperation und wurde drei Tage später auf dem Johannesfriedhof in Leipzig *beigesetzt* / *beigesetzt* *beerdigt*.

A8 Nominalisierung
Formen Sie die folgenden Sätze wie im angegebenen Beispiel um.

Kausaler Grund
Weil die Ansprüche an den Thomaskantor hoch waren, erwies sich die Suche nach einem geeigneten Kandidaten als schwierig.

Kausaler Grund
Wegen der hohen Ansprüche an den Thomaskantor erwies sich die Suche nach einem geeigneten Kandidaten als schwierig.

1. Es war den ehemaligen Thomaskantoren zu verdanken, dass sich das Thomaskantorat zu einem überregionalen Aushängeschild der Stadt entwickelte.

Kausaler Grund
Danke d. Thomaskantoren, die sich um die Stadt zu einem überregionalen Aushängeschild der Stadt.

2. Nachdem Georg Philipp Telemann abgesagt hatte, fiel die Wahl zunächst auf Christoph Graupner.

Kausaler Grund
Nach der Absage von Georg Philipp Telemann fiel die Wahl zunächst auf Christoph Graupner.

3. Als man Telemann und Graupner mit Bach verglich, erschien Bach weniger qualifiziert.

Kausaler Grund
Im Vergleich zu Telemann und Graupner erscheint Bach weniger qualifiziert.

4. Obwohl Bach ein hohes Ansehen als Orgelspieler genoss, war er nicht die erste Wahl der Leipziger.

Kausaler Grund
Trotz des hohen Ansehens als Orgelspieler war er nicht die erste Wahl.

5. Indem er sehr diszipliniert, fleißig und fantasievoll war, gelang ihm in den ersten zweieinhalb Jahren eine unglaubliche Arbeitsleistung.

Kausaler Grund
Weil er sehr diszipliniert, fleißig und fantasievoll war, gelang ihm in den ersten zweieinhalb Jahren eine unglaubliche Arbeitsleistung.

6. In einem Brief an seinen Jugendfreund beklagt er sich darüber, dass er vom hofischen Kapellmeister zum Kirchenmusikdirektor sozial abgestiegen war.

Kausaler Grund
Beklagt er über die soziale Abstieg vom hofischen Kapellmeister zum Kirchenmusikdirektor.

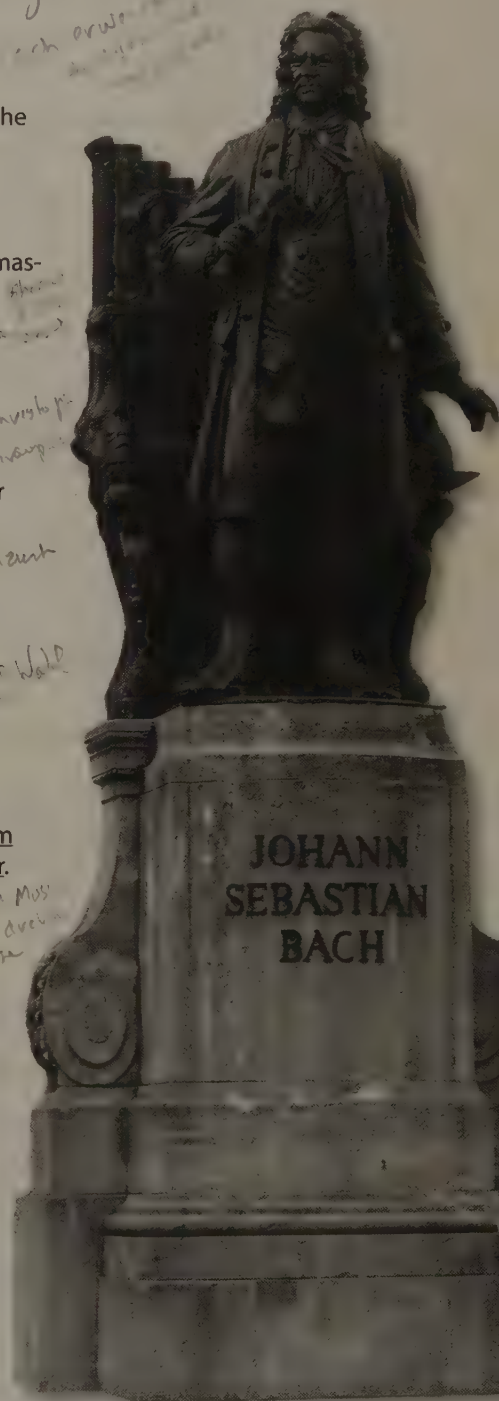
7. Weil seine Sehkraft in den letzten Jahren nachließ, bereitete ihm das Schreiben große Mühe.

Kausaler Grund
Wegen des Nachlassens der Sehkraft in den letzten Jahren bereitete ihm das Schreiben große Mühe.

8. Weil er zusätzlich an Altersdiabetes und Lähmungserscheinungen litt, wurde seine Arbeit insgesamt sehr erschwert.

9. Nachdem Johann Sebastian Bach gestorben war, wurde seiner Witwe nur noch ein paar Monate Gehalt gewährt.

10. Wie der Überlieferung zu entnehmen ist, starb Anna Magdalena in Armut.



A9 Der Thomanerchor 11

a) Hören Sie das Radiointerview und notieren Sie Stichworte. Sie hören den Dialog nur einmal. Lesen Sie zuerst die Aufgaben.

◊ Wann wurde der Thomanerchor gegründet?

1212, vor mehr als 800 Jahren

1. Wie viele Jungen leben im Internat der Thomaner?

94

2. Was durften Frauen im Mittelalter nicht?

Sich aktiv in Gottesdiensten beteiligen

3. Wann finden die Musikproben bei den Thomanern statt?

Nachmittags

4. Welche Fähigkeiten müssen die jungen Thomaner besitzen?

eine hervorragende Musikalität

5. Wer erzieht die Thomaner?

Die Thomaner erziehen sich gegenseitig

6. Wie viel müssen die Thomaner für ihre Ausbildung bezahlen?

700 Euro pro Jahr

7. Welche Gründe werden für den Besuch des Thomaner-Internats in der heutigen Zeit genannt?

Kunde an der Musik, am Diplom, am Publiken, am Reisen

8. Was ist für Dr. Schramm das Wichtigste, das ihm in seiner Thomanerzeit beigebracht wurde?

Disziplin



b) Wenn Sie einen Sohn hätten, würden Sie ihn zu den Thomanern geben? Begründen Sie Ihre Aussage.

Musikinstrumente

Teil A:

A10 Ordnen Sie die Musikinstrumente in die Gruppen ein.

die Geige ◊ das Klavier ◊ die Pauke ◊ die Bratsche ◊ der Triangel ◊ die Orgel ◊ der Kontrabass ◊ die Blockflöte ◊ das Waldhorn ◊ das Becken ◊ die Trompete ◊ das Saxofon ◊ die Klarinette ◊ die Gitarre ◊ die Posaune ◊ das Cello ◊ der Gong ◊ das Fagott ◊ das Akkordeon ◊ die Harfe ◊ die Trommel ◊ die Mandoline ◊ das Jagdhorn ◊ die Querflöte

Streichinstrumente	Zupfinstrumente	Tasteninstrumente
Geige Bratsche Cello.	Gitarre Kontrabass Mandoline	Klavier die Orgel das Akkordeon
Blasinstrumente	Schlaginstrumente	
Waldhorn die Pauke die Blockflöte das Waldhorn die Trompete das Saxofon die Klarinette die Posaune	Triangel die Pauke der Gong das Becken	

A11 Berichten Sie.

- 1. Spielen Sie selbst ein Instrument? Wenn ja, welches?
- 2. Welches Instrument/Welche Instrumente hören Sie am liebsten?
- 3. Gibt es Instrumente, deren Klang Sie nicht mögen?
- 4. Sollten Kinder Ihrer Meinung nach ein Instrument erlernen? Wenn ja, warum?

A12 Lesen Sie die drei Texte, in denen verschiedene Musikinstrumente vorgestellt werden. In welchen Texten (A–C) gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten 1–5? Es gibt nicht in allen Texten Aussagen zu jedem Themenschwerpunkt.

A

Das älteste Musikinstrument der Welt

Das womöglich älteste Musikinstrument der Welt ist eine Flöte, die aus dem Schwabenland* kommt und vor ca. 30 000 bis 37 000 Jahren aus Mammut-Elfenbein geschnitzt wurde. Obwohl das Leben und Überleben in der Eiszeit schwer war, entwickelten die Menschen zunehmend kulturelle und musische Neigungen: Sie malten Bilder und machten Musik. Einen Beleg präsentierte jetzt ein Archäologenteam der Universität Tübingen. Mit viel Aufwand und erheblichen finanziellen Mitteln haben die Forscher verstreute Splitter eines Mammut-Stoßzahnes zusammengesetzt, die schon seit den 1970er-Jahren im Archiv des Archäologischen Seminars in Tübingen lagen. Handwerklich ist das Stoßzahn-Instrument ungewöhnlich anspruchsvoll: Der harte Stoßzahn musste zweigeteilt, geschnitzt, ausgehöhlt, wieder zusammengesetzt und luftdicht verleimt werden. Vermutlich hat der eiszeitliche Handwerker dazu Pech verwendet. Eine Holzrekonstruktion des Elfenbein-Instruments hat ergeben, dass sich auf den drei Löchern der Flöte sieben Töne spielen ließen. Die Flöte hat kein Mundstück und war rechtwinklig abgeschnitten – wie heute noch manche Hirtenflöten, zum Beispiel in der Mittelmeerregion. Die Elfenbeinflöte belegt die Bedeutung der Musik im Leben unserer Vorfahren. Elfenbein war zu jener Zeit das schönste und sicher kostbarste Material. Es wurde gewiss nicht für einen belanglosen Zweck verwendet.

*Schwabenland = Gebiet im Bundesland Baden-Württemberg

B

Das größte Musikinstrument der Welt

Die Orgel der Boardwalk Hall (bekannt unter dem Namen Atlantic-City-Convention-Hall-Orgel) in Atlantic-City (New Jersey) ist die größte Orgel und somit das größte Musikinstrument der Welt. Sie wurde zwischen Mai 1929 und Dezember 1932 von der Orgelbauwerkstatt Midmer-Losh erbaut. Offiziell besitzt sie 33 112 Pfeifen, wobei die genaue Zahl nicht bekannt ist und Experten diese eher auf unter 32 000 schätzen. Die Orgel ist die einzige auf der Welt, die Hochdruckregister mit einem Winddruck von 2 540 mmWS besitzt, was den üblichen Winddruck einer Orgel um mehr als das 30-fache übersteigt. Die gesamte Or-

1. Herstellungszeit

Text A
Text B
Text C

2. Hersteller/Erbauer

Text A
Text B
Text C

3. verwendetes Material

Text A
Text B
Text C

4. Besonderheiten bei der Herstellung

Text A
Text B
Text C

5. Klang/Spielbarkeit

Text A
Text B
Text C

gel wird mit Wind aus sieben Gebläsen mit einer Gesamtleistung von 745,7 kW (1 000 PS) versorgt, auch das ist weltweit einzigartig. Seit der Beschädigung der mechanischen Teile durch ein Erdbeben im Jahr 1944 ist die Orgel in einem sehr schlechten Zustand und nur teilweise funktionsfähig. Von den acht Orgelteilen kann nur noch ein Teil, die Right Stage Chamber, Töne erzeugen. Allerdings ist selbst dieser Orgelteil jahrelang nicht gestimmt worden. Erst seit 1998 gibt es Bemühungen, die Mittel für eine notwendige Renovierung und Restaurierung aufzubringen. Eine eigens hierfür gegründete Vereinigung sammelt Spenden.

C

Das teuerste Musikinstrument der Welt

Die 1707 von Antonio Stradivari gebaute Violine, die den Namen *Hammer* trägt, kam 2006 im Auktionshaus Christie's in New York unter den Hammer. Ihren Namen hat sie von ihrem ersten urkundlich belegten Besitzer, dem schwedischen Hofjuwelier und Sammler Christian Hammer. Er hatte die Geige im 19. Jahrhundert erworben. Experten schätzten vor der Versteigerung, dass das rund 300 Jahre alte Instrument für 1,5 bis 2,5 Millionen US-Dollar verkauft werde. Doch fünf Minuten nach Beginn der Auktion (Startpreis: 700 000 US-Dollar) wurde ein Verkaufspreis von 3,544 Millionen US-Dollar erreicht. Dies ist der höchste Versteigerungspreis, der je für ein Instrument erzielt wurde. Seit etwa 1800 genießen die Instrumente Antonio Stradivaris einen hohen Beliebtheitsgrad. Das Stradivari-Phänomen, dass Jahrhunderte alte Instru-

mente eines einzigen Herstellers allen anderen als klanglich überlegen gelten, ist einzigartig. Nach einer im Jahre 2005 aufgestellten Theorie waren die besonderen klimatischen Verhältnisse in Europa vom 16. bis zum 19. Jahrhundert dafür verantwortlich, dass zum Instrumentenbau Holzqualitäten verwendet werden konnten, die es heute nicht mehr gibt. Die geringeren Durchschnittstemperaturen in dieser Zeit führten zu verändertem Holzwachstum mit engeren Jahresringen und geringerem Spätholzanteil, was sich offenbar günstig auf die Tonerzeugung des Instrumentes auswirkte. Holzuntersuchungen der Instrumente Stradivaris bestätigen, dass dem Geigenbauer ein akustisch ungewöhnlich gutes Material zur Verfügung stand. So konnte nachgewiesen werden, dass das Deckenholz eines Stradivari-Cellos eine sehr hohe Dichte von 390 kg/m³ aufweist.

A13

Textarbeit

a) Ergänzen Sie die Tabelle. Bilden Sie nominale Ausdrücke oder Passivkonstruktionen.

Satz im Passiv Präteritum

Nominalisierung

1. Kulturelle und musische Neigungen wurden entwickelt.	.....
2.	die Aushöhlung des harten Stoßzahnes
3. Das Elfenbein-Instrument wurde rekonstruiert.	.....
4. Es wurde für einen belanglosen Zweck verwendet.	.....
5.	die Nutzung besonderer Holzqualitäten
6. Die Hammer-Violine wurde versteigert.	.....
7. Enge Jahresringe wurden im Holz gebildet.	.....
8.	der Nachweis einer sehr hohen Holzdichte
9. Das größte Musikinstrument der Welt wurde gebaut.	.....
10. Die Orgel wurde mit Wind aus sieben Gebläsen versorgt.	.....
11.	die Erzeugung der Töne
12.	das Stimmen der Orgel
13. Die Orgel wurde beschädigt.	.....
14. Die Orgel wurde renoviert und restauriert.	.....
15.	die Sammlung von Spenden
16.	das Schnitzen des Musikinstruments

b) Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze im Passiv Präteritum. Achten Sie u. a. auf fehlende Präpositionen.

- ♦ ältest-, Musikinstrument, Welt – ca. 30 000 bis 37 000 Jahre – Mammut-Elfenbein – schnitzen
Das älteste Musikinstrument der Welt wurde vor ca. 30 000 bis 37 000 Jahren aus Mammut-Elfenbein geschnitzt.
- 1. viel Aufwand und erhebliche finanzielle Mittel – verstreut Splitter, ein Mammut-Stoßzahn – zusammensetzen

- 2. hart, Stoßzahn – schnitzen, aushöhlen und luftdicht verleimen – müssen

- 3. kostbar, Elfenbein – jene Zeit – gewiss nicht – belanglose Zwecke – einsetzen
- 4. 16. bis 19. Jahrhundert – Instrumentenbau – besondere Holzqualitäten – verwenden – können
- 5. Untersuchungen, ein Stradivari-Cello – eine sehr hohe Holzdichte – nachweisen – können
- 6. Orgel der Boardwalk Hall – Mai 1929 bis Dezember 1932 – erbauen
- 7. gesamt, Orgel – Wind aus sieben Gebläsen – versorgen
- 8. Erdbeben 1944 – mechanische Teile, Orgel – beschädigen
- 9. einzig, noch funktionierend, Orgelteil – jahrelang – nicht – stimmen
- 10. 1998 – Vereinigung – Renovierung + Restaurierung, Orgel – gründen

Zusatzübungen zum Passiv ⇨ Teil C Seite 205

A14 Wortschatz: Rund um die Musik und ums Hören

a) Was gehört zum Begriff *Musik* und was zu *Theater und Film*?
Ordnen Sie zu.

die Tonleiter ◊ der Schauspieler ◊ das Instrument ◊ die Opernsängerin ◊ die Außenaufnahme ◊ der Orchestergraben ◊ das Drama ◊ der erste Akt ◊ „Bretter, die die Welt bedeuten“ ◊ der Chor ◊ die Tonkunst ◊ der Synchronsprecher ◊ die Komödie ◊ die Tragödie ◊ die Operette ◊ der Bratschist ◊ die Schnittmeisterin ◊ der Notenschlüssel ◊ das Fagott ◊ der Drehbuchautor ◊ der Dreivierteltakt ◊ die Rückblende ◊ die Partitur ◊ der Abspann ◊ der Einakter ◊ der Schlager ◊ der Gesang ◊ das „Reich der Töne“ ◊ das Konzert ◊ die Arie ◊ das Wiegenlied ◊ die Leinwand ◊ der Vorspann ◊ der Stuntman ◊ die Chansonsängerin ◊ die Naheinstellung ◊ die Mundharmonika ◊ das Schauspiel ◊ der Sketch ◊ das Mundstück ◊ das Streichinstrument ◊ der Notenständer

Musik

Theater und Film

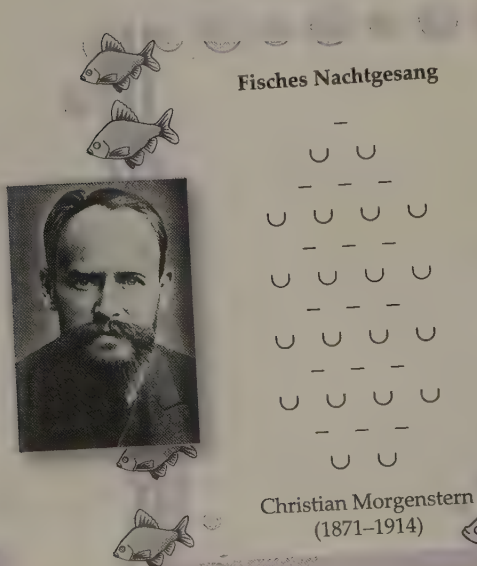
b) Ergänzen Sie die Verben mit -hören in der richtigen Form.

abhören (2 x) ♦ überhören ♦ anhören ♦ umhören ♦ zuhören ♦ hinhören ♦ weghören ♦ einhören ♦ mithören

1. Ich habe dir doch genau gesagt, wo wir uns treffen. Hast du mir mal wieder nicht
2. Ich suche eine neue Wohnung. Kannst du dich vielleicht mal ein bisschen, ob bei dir in der Gegend eine Wohnung vermietet wird?
3. Wenn ein Patient Schmerzen in der Lunge hat, muss der Arzt ihn
4. In meiner Schulzeit musste ich fleißig Englischvokabeln lernen. Abends hat mich dann meine Mutter
5. Der Chef hat gesagt, dass das Protokoll bis gestern fertig sein sollte. Das muss ich haben.
6. Du kannst ihn doch nicht so einfach beschuldigen. Du musst dir doch erst mal, was er dazu sagt.
7. In die zeitgenössische klassische Musik von Hans Werner Henze muss man sich erst
8. Da schleicht doch jemand durchs Haus! doch mal genau
9. Manchmal kann ich das Gerede von Martina nicht mehr ertragen. Dann lasse ich sie weiterreden und einfach
10. In manchen Fällen ist es der Polizei gestattet, Telefongespräche

c) Ordnen Sie den Redewendungen die richtigen Erklärungen zu.

- | | |
|---|--|
| (1) ins gleiche Horn blasen | (a) Das hört man gern. |
| (2) Man höre und staune! | (b) bestimmen, was getan wird |
| (3) die zweite Geige spielen | (c) sehr angeben/prahlen |
| (4) jmdm. vergeht Hören und Sehen | (d) Melde dich mal wieder! |
| (5) jmdn. zum Singen bringen | (e) Etwas ist verloren gegangen. |
| (6) Das ist Musik in den Ohren. | (f) z. B. eine Prüfung nicht bestehen |
| (7) Das/Den/Die kenne ich nur vom Hörensagen. | (g) jmdn. heftig kritisieren |
| (8) große/dicke Töne schwingen/spucken (umg.) | (h) die gleichen Ansichten wie jmd. anderes haben |
| (9) die erste Geige spielen | (i) Man weiß nicht mehr, was mit einem geschieht. |
| (10) den Ton angeben | (j) Etwas ist nötig, wenn man höflich sein will. |
| (11) Lass mal was von dir hören! | (k) eine führende Position haben |
| (12) jmdm. etwas geigen/eine Standpauke halten (umg.) | (l) etwas/jmdn. nur aus der Erzählung kennen |
| (13) etwas ist flöten gegangen (umg.) | (m) jmdn. dazu bringen, ein Verbrechen zu gestehen |
| (14) etwas gehört zum guten Ton | (n) Es ist kaum zu glauben. |
| (15) mit Pauken und Trompeten durchfallen | (o) wenig Einfluss haben |



Fotografie

Teil A:

A15

Interviewen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartner und tragen Sie die Antworten in Stichpunkten in die Tabelle ein.

Name

Name

Fotografieren Sie selbst? Wenn ja, digital oder analog?

Wenn Sie selbst Fotos machen, was fotografieren Sie?

Wenn Sie digital fotografieren, wie speichern bzw. archivieren Sie Ihre Fotos?

Welche Art von Fotos sehen Sie sich am liebsten an?

Mögen Sie Fotos, auf denen Sie selbst zu sehen sind?

Sammeln Sie Familienfotos bzw. haben Sie ein Fotoalbum von sich und Ihrer Familie?

Besuchen Sie manchmal Fotoausstellungen?

Können Fotografien Kunst sein? Wenn ja, welche Kriterien machen ein Foto zur Kunst?

Würden Sie zwei Millionen Dollar für ein Foto bezahlen, wenn Sie es sich leisten könnten?

Handy, digitale

Familienfotos

ja

Ja - und ein Katalog viele
gemein
nein

Ja - (2000)

Handy und analog

Ja

nein

nein

keine

A16

Lesen Sie den folgenden Text.

■ Andreas Gursky – Fotograf vom anderen Stern

Auf den ersten Blick ist das Foto bunt. Es zeigt schier endlos aufgereichte Regale, die mit Süßigkeiten gefüllt sind. Höchstpreis 99 Cent. Erst auf den zweiten Blick sind Kunden zu erkennen, die einsam wie Schiffbrüchige durch das Warenmeer des Discounters treiben.

Schriller Kampf der Produkte und Marken, anonymer Konsum: Das Bild 99 Cent (1999) machte den Düsseldorfer Andreas Gursky zum teuersten Fotografen der Gegenwart. Im Mai 2006 wurde das Foto bei Sotheby's in New York für den

Rekordpreis von 2,25 Millionen US-Dollar versteigert. Ob im New Yorker Museum of Modern Art, im Pariser Centre Pompidou oder in der Londoner Tate Modern: Wo immer die bis zu mehr als sieben Quadratmeter großen Arbeiten von Andreas Gursky zu sehen sind, herrscht Raunen und Staunen im Saal.

Es ist vor allem eine neue, überraschende Seherfahrung, die so nachhaltig beeindruckt. Der Meister des zweiten Blicks steuert die Wahrnehmung seiner Bilder durch eine ausgefeilte Choreografie der Dinge und Figuren:

Meine Bilder sind immer von zwei Seiten komponiert. Sie sind aus extremer Nahsicht bis ins kleinste Detail lesbar. Aus der Distanz werden sie zu Megazeichen.



Stimmung
to destroy
jovial, Shylock
Consumer

Handwritten note: "Handwritten Only"

Handwritten note: "Buntheit"

Handwritten note: "persönlich wichtigste Aussage!"

Handwritten note: "Close"

Handwritten note: "Opposition"

Handwritten note: "Leben & Tod, Einsamkeit, Isolation, Komplex"



Zu Beginn des neuen Jahrtausends reiste Andreas Gursky nach São Paulo und fotografierte einen Superlativ aus Stahl, Glas und Beton: den gigantischen, 140 Meter hohen Wohnhauskomplex Copan. Auf seinem gleichnamigen Foto wird die Anlage zum allgemeingültigen Symbol moderner Metropolen. Erst beim näheren Hinschauen entdeckt der Betrachter, dass es ein Leben hinter der gerasterten Fassade gibt: Deutlich sind einzelne Bewohner hinter wehenden Vorhängen zu erkennen. In vielen Bildern des Fotografen steckt der Mensch nur noch als Detail – als anonymes Massenteilchen oder als einsamer Statist in den Kulissen der Globalisierung. Andreas Gursky erzählt keine Geschichten, sondern zeigt Masterbilder,

unter künstlerischen Gesichtspunkten aus vielen Einzelmotiven zusammengebaut. Der passionierte Marathonläufer, Ferrari-Fahrer und ehemalige Düsseldorfer Tennis-Jugendmeister arbeitet oft in schwindelerregender Höhe. Mal lässt er sich samt Plattenkamera und Stativ von einem Kran in den Himmel heben, mal schwebt er im Helikopter über seinem Motiv. Ich gehe auf Distanz, um den Überblick zu behalten. Das erzeugt Befremdung – nicht nur beim Betrachter: „Manchmal habe ich das Gefühl, mit dem Blick eines außerplanetarischen Wesens durch den Sucher zu schauen.“

Der Fotograf als Besucher von einem anderen Stern. Andreas Gurskys irdischer Lebenslauf beginnt 1955 in Leipzig: Sein Vater ist, wie schon sein Großvater, Werbefotograf von Beruf. Einige Monate nach seiner Geburt zieht die Familie ins Ruhrgebiet. 1978 beginnt Gursky III ein Fotografiestudium an der renommierten Folkwang-Hochschule in Essen. Drei Jahre später wechselt er an die Staatliche Kunstakademie nach Düsseldorf.

Andreas Gursky startet mit Plattenkamera-Porträts von Pfortnerpaaren. Ende der 1980er-Jahre

zeigt er großformatige Architektur- und Landschaftsbilder auf ersten Ausstellungen. Foto für Foto erobert er sich einen eigenen Themenkreis: die Vereinsamung des Menschen in der Menge; der Fetischcharakter der modernen Konsumgesellschaft – unter anderem am Beispiel von endlosen Schuhregalen der Luxusmarke Prada und breit angelegten Börsenpanoramen –, die monströse Monumentalität von Masseninszenierungen wie Boxkämpfen, Popkonzerten oder politischen Aufmärschen.

Seit 1992 bedient sich Andreas Gursky der „avancierten Technik“: Er digitalisiert seine analog aufgenommenen Fotos und bearbeitet sie am Computer. „Am Anfang waren es nur kleinere Eingriffe, die aus kompositorischen Gründen vorgenommen wurden. Mittlerweile gibt es komplette Bilderfindungen, die sich aus vielen einzelnen Details zu einem komplexen Bildganzen zusammenfügen.“ Da Andreas Gursky höchstens zehn Bilder in je sechsfacher Ausfertigung pro Jahr produziert, konkurrieren Museen und Sammler um jedes neue Werk. Nur ein kleiner Kreis von Auserwählten kann auf ein Bild des berühmten Fotokünstlers hoffen.

*Fetisch = Zaubermittel, Kult

A17 Textarbeit

a) Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Text.

1. Was zeigt das Foto 99 Cent?

Es zeigt eine aufgefahrene Bank, die mit Süßigkeiten gefüllt ist.

2. Wie reagieren Museumsbesucher auf Gurskys Fotografien?

Sie reagieren mit Reue und Staunen.

3. Warum nennt man Andreas Gursky den Meister des zweiten Blicks?

Die detailreiche Wahrnehmung ist beides: Fern und aus der Nähe.

4. Was erfährt man im Text über den Lebenslauf des Künstlers?

Sein Vater und Großvater sind Werbefotografen von Beruf.

5. Was ist im Text mit „avancierter Technik“ gemeint?

Er digitalisiert seine selbst aufgenommenen Fotos und bearbeitet sie am Computer.

6. Wie ist die Nachfrage nach den Fotografien von Andreas Gursky?

Es ist sehr hoch. Nur ein kleiner Kreis von Auserwählten kann auf ein Bild hoffen.



b) Ergänzen Sie die passenden Adjektive und Partizipien in der richtigen Form.

anonym (2 x) ◊ aufgereiht ◊ wehend ◊ zweit ◊ überraschend ◊ teuerst ◊ groß ◊ erst ◊ neu ◊ ausgefeilt ◊ kleinst ◊ hoch ◊ gleichnamig ◊ aufgenommen ◊ modern ◊ näher ◊ einzeln ◊ schwindelerregend ◊ renommiert

1. Auf den ersten Blick zeigt das Foto schier endlos aufgereiht Regale, die mit Süßigkeiten gefüllt sind.
2. Erst auf den Zweiten Blick sind Kunden zu erkennen, anonym Konsumenten.
3. Das Bild 99 Cent machte Andreas Gursky mit dem Preis von 2,25 Millionen US-Dollar zum teuersten Fotografen der Gegenwart.
4. Die bis zu mehr als sieben Quadratmeter großen Arbeiten des Andreas Gursky vermitteln eine überraschende, neue Seherfahrung.
5. Die Bilder bestechen durch eine ausgefeilte Choreografie der Dinge und Figuren.
6. Sie sind aus extremer Nahsicht bis ins kleinste Detail lesbar.
7. Andreas Gursky fotografierte in São Paulo den 140 Meter hohen Wohnhauskomplex Copan.
8. Auf dem gleichnamigen Foto wird die Wohnanlage in São Paulo zum Symbol moderner Metropolen.
9. Erst beim näheren Hinschauen entdeckt der Betrachter Leben hinter der Fassade.
10. Deutlich sind einzelne Bewohner hinter wehenden Vorhängen zu erkennen.
11. In vielen Bildern des Fotografen steckt der Mensch nur noch als renommiertes Massenteilchen.
12. Der Fotograf arbeitet oft in schwindelerregender Höhe.
13. Andreas Gursky studierte an der renommierten Folkwang-Hochschule in Essen.
14. Seit 1992 digitalisiert er seine analog aufgenommenen Fotos und bearbeitet sie am Computer.

c) Vervollständigen Sie die Sätze und bilden Sie Attribute im Genitiv.

Die Fotos von Andreas Gursky zeigen

- ◊ Macht – Konsum
- 1. Kampf – Produkte
- 2. Vereinsamung – Mensch
- 3. Monumentalität – Masseninszenierungen
- 4. Mensch als Statist – Globalisierung
- 5. Symbole – moderne Metropolen
- 6. Charakter – Konsumgesellschaft
- 7. ausgefeilte Choreografie – Dinge und Figuren

Die Fotos von Andreas Gursky besitzen

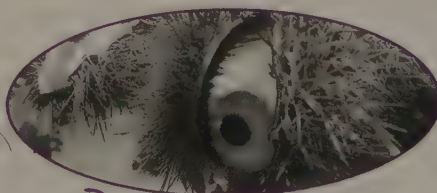
- 8. Blick – außerplanetarisches Wesen (Sg.)
- 9. Magie – das Fremde

die Macht des Konsums
den Kampf der Produkte
die Vereinsamung des Menschen
die Monumentalität der Masseninszenierung
den Menschen als Statist der Globalisierung
die Symbole der modernen Metropolen
den Charakter der Konsumgesellschaft
eine ausgefeilte Choreografie der Dinge und Figuren
ein außerplanetarisches Wesen
die Magie des Fremden

A18 Manipulierte Fotos

a) Was fällt Ihnen ein, wenn Sie das Wort Bildmanipulation hören? Nennen Sie Beispiele.

mode fotos
Fotomontage
Nachrichten von Diktatoren
Werbeslogans
neue Technologie
virtuelle Realität



Bildmanipulation

der Trickfilm
Science Fiction Film

b) Wie echt muss, wie frei darf Fotografie sein?

Gibt es Ihrer Meinung nach Gründe, die für eine Manipulation von Bildern sprechen? Wenn ja, stellen Sie die Gründe vor und nennen Sie Beispiele. Wenn nein, begründen Sie Ihren Standpunkt.

A19 Fotoausstellungen 12

a) Kulturtipps im Rundfunk: Heute werden drei Fotoausstellungen vorgestellt. Hören Sie Teil 1 zum Thema *Bilder, die lügen*. Welche Aussage ist richtig? Kreuzen Sie an.

1. Die Manipulierbarkeit von Bildern
 - a) ☐ wurde durch Berichte aus Kriegsgebieten wieder zum Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.
 - b) ☐ wurde durch den Kriegsverlauf beim Publikum wieder interessant.
 - c) ☐ stand schon immer im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses.
2. Manipulation von Bildern
 - a) ☐ erfolgt immer am Bild selbst.
 - b) ☐ ist eine Erfindung der digitalen Fotografie.
 - c) ☐ gab es schon früher.
3. Die Ausstellung
 - a) ☐ will an Beispielen entlang des Alphabets die Grundmuster der Manipulation aufzeigen.
 - b) ☐ will 300 verschiedene Arten von Manipulation aufzeigen.
 - c) ☐ zeigt nur die wichtigsten Beispiele der Manipulation.

b) Hören Sie die Teile 2 und 3. Ergänzen Sie die Informationen in Stichpunkten.

Ausstellung: *Unverschämtes Glück*

◊ Wo wurde Robert Lebeck geboren?

in Berlin

1. Was studierte Robert Lebeck in New York?
2. Warum kehrte er nach Deutschland zurück?
3. Zu welcher Zeitschrift wechselte Lebeck 1966?
4. Nennen Sie ein Thema der in Hamburg entstandenen Bildreportagen, die bis heute legendär sind.
5. Was sind wesentliche Momente seiner Porträtfotografien?
6. Was kostet ein Besuch der Ausstellung?

Ausstellung: *Pigozzi und die Paparazzi*

7. Welche Art von Fotografien wird in der Ausstellung gezeigt?
8. Wie viele Bilder sind zu sehen?
9. Wie werden die fotografierten Menschen dargestellt?
10. Warum trug der Fotograf Ron Galella in der Nähe von Marlon Brando einen Football-Helm?
11. Was zeigen die Bilder von Arthur Fellig?
12. Bis wann läuft die Ausstellung?

c) Ergänzen Sie die fehlenden Verben in der richtigen Form.

interpretieren ◊ fragen ◊ zeigen ◊ vermitteln ◊ prägen ◊ rücken ◊ wünschen ◊ spielen ◊ herausreißen ◊ veranschaulichen

Bilder haben in unserer Kultur schon immer eine große Rolle *gespielt*, da sie die Vorstellung von der Realität(1). Die Medienberichterstattung aus Krisen- oder Kriegsgebieten hat aber auch die Diskussion über die Manipulierbarkeit von Bildern wieder in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses(2). Bildbeiträge werden z. B. aus dem Kontext(3) und von den verschiedenen Kriegsparteien(4). Auf diese Weise kann die Berichterstattung den Eindruck des Kriegsverlaufs bei den Zuschauern(5), der von den Berichterstattern(6) wird. Die Ausstellung mit dem Titel *Bilder, die lügen*(7) nach der Objektivität von Bildern und(8) Grundmuster der Manipulation, die anhand von rund 300 Objekten(9) werden.

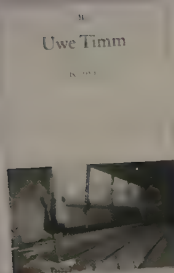
Bücher und Kritiken

Teil A :

A20 Berichten Sie.

- ◊ Lesen Sie Kritiken/Rezensionen zu Büchern, Filmen, CDs, Theater- oder Konzertaufführungen, Ausstellungen der bildenden Kunst? Wenn ja, vor oder nach dem Lesen/Sehen/Hören?
- ◊ Wo lesen/hören/sehen Sie die Rezensionen? In Fachzeitschriften, Fernsehzeitschriften, Tageszeitungen, Wochenblättern, im Rundfunk, bei einer Kultursendung im Fernsehen, im Internet o. Ä.?
- ◊ Gibt es Ihrer Meinung nach Unterschiede zwischen z. B. einer Rezension im Internet (bei einem Internetbuchhändler) und einer Rezension in einer Zeitung? Wenn ja, beschreiben Sie die Unterschiede.
- ◊ Lassen Sie sich von Kritiken beeinflussen, d. h. zum Beispiel bei schlechten Kritiken vom Kauf eines Buches abhalten oder bei guten Kritiken zum Kauf eines Buches animieren?

A21 Jemand hat Ihnen den Roman *Johannisnacht* von Uwe Timm empfohlen. Bevor Sie sich das Buch kaufen, informieren Sie sich über Einzelheiten im Internet. Dort lesen Sie die folgenden Kurzkritiken.



Johannisnacht
Roman von Uwe Timm
Deutscher Taschenbuch
Verlag
244 Seiten
ISBN: 978-3-423-12592-5

B

Rezension 2

Der Roman *Johannisnacht* beschreibt drei außergewöhnliche Tage, die ein momentan nicht inspirierter Schriftsteller in Berlin verbringt, um Material für einen scheinbar harmlosen Artikel über die Kartoffel zu sammeln. Er trifft dort eine Reihe von Menschen, die ihm erstaunliche Geschichten erzählen und ihn manchmal in wahnsinnige, peinliche oder komische Situationen ziehen. Da sind ein italienischer Lederverkäufer, der durch das Verkaufen einer Pappjacke dem Helden fast das Leben rettet; Herr Bucher, der seine Frau verliert und den ganzen Tag klassische Musik in der Gesellschaft eines Tuareg genießt oder eine verführerische und geheimnisvolle Ex-Literaturstudentin, die jetzt ihren Lebensunterhalt mit Telefonsex verdient.

Durch die Aufeinanderfolge von Aktionsszenen und Gesprächen unter vier Augen, die mit dem Kartoffelmotiv nur schwach verbunden sind, schafft es der Autor, die Aufmerksamkeit und Neugier des Lesers zu wecken. Mit den Protagonisten geht der Leser durch ein immer intensiv lebendes Berlin spazieren, wo sich äußerlich nach der Wende viel verändert hat, die Einstellungen vieler Einwohner, Wessis sowie Osis, dagegen wie blockiert in der ehemaligen künstlichen Trennung erscheinen.

Dieses vielschichtige Buch würde ich als einen sehr lesenswerten Roman empfehlen. In oft melancholischer Stimmung behandelt es die menschlichen Konsequenzen eines der größten politischen Irrtümer unserer Zeit und trotzdem macht das Lesen großen Spaß. (Sarah Girard)

A

Rezension 1

Rahmenroman mit tiefgründigem Humor und Selbstironie. Mit der Ausrede, einen Artikel über die Kartoffel zu schreiben und das entsprechende Material zu sammeln, fährt der Erzähler aus München nach Berlin auf der Suche nach der Bedeutung der letzten Worte seines Onkels, der Kartoffelsorten nach dem Geschmack auseinanderhalten konnte. In drei Tagen lernt er alle möglichen merkwürdigen Menschen kennen und sammelt unglaubliche, einzigartige Erfahrungen.

Der Roman ist wie ein Schreibtisch, in dessen Schubladen man seit Jahren eine unglaubliche Menge nutzloser und komischer Dinge übereinanderlegt und sie dann wiederum vergisst. Und jedes Mal, wenn man eine dieser Schubladen öffnet, springt ein neuer verrückter Charakter heraus und erzählt seine seltsame Geschichte. Und wie so oft im Leben liegt die Lösung des Rätsels ganz offen und scheinbar unübersehbar auf dem Schreibtisch selbst, wo wir nie hingucken. (Serena Spreafico)

C

Rezension 3

In dem mosaikartigen Buch führt der Ich-Erzähler den Leser in drei Tagen durch Berlin kurz vor der *Johannisnacht*. Von Anfang an bekommt der Leser den Eindruck, dass dieses kein normal geschriebenes Buch ist: Der Ich-Erzähler muss einen Artikel über die Kartoffel schreiben und dazu fliegt er von München nach Berlin, wo er sich wie durch einen Traum bewegt. Die Geschichte hat einen roten Faden: die Suche nach Informationen über die Kartoffel und die Lösung eines Rätsels. Was wollte der Onkel des Erzählers, der Kartoffeln schmecken konnte, auf dem Totenbett mit den Worten „roter Baum“ sagen?

Eine fast zwecklose Suche, eine irrealer Suche. Ein Vorwand für den Autor, eine Gemäldegruppe ohne Altaraufsatz zu malen. Die *Johannisnacht* ist eine Nacht der Wende in den Sommer, die Nacht, in der alle magischen Typen, Hexen, Kobolde herauskommen. Der Erzähler trifft einige von ihnen, aus Ost- und Westberlin, aus zwei Welten, die doch getrennt bleiben. Die leichte und witzige Prosa von Uwe Timm verwebt die kleinen Geschichten zu einem spannenden Buch, das sich viele Male lesen lässt. (Alex Flores Jiménez)

A22 In welchen Rezensionen (A–C) gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten 1–8? Es gibt nicht in allen Texten Aussagen zu jedem Themenschwerpunkt.

1. Ort und Zeit der Handlung

Text A
Text B
Text C

2. Rolle der Kartoffel

Text A
Text B
Text C

3. Bedeutung des Titels

Text A
Text B
Text C

4. Aufbau des Romans und bildliche Vergleiche

Text A
Text B
Text C

5. Bemerkungen zum Protagonisten

Text A
Text B
Text C

6. Bemerkungen zu den anderen Personen im Buch

Text A
Text B
Text C

7. politischer Hintergrund

Text A
Text B
Text C

8. persönliche Meinung der Rezensenten

Text A
Text B
Text C

A23 Gefallen/Missfallen ausdrücken
Welche Redemittel eignen sich für eine Rezension, welche eher für eine mündliche, informelle Einschätzung eines Buches (Filmes/Theaterabends)?

Gefallen ausdrücken

- ♦ ein ausgezeichnetes/erstklassiges/bemerkenswertes/gut gemachtes/beeindruckendes/interessantes/spannendes/überzeugendes Buch
- ♦ ... ist/war toll/super/wahnsinnig gut/stark
- ♦ ... lässt sich gut/einfach/leicht lesen
- ♦ ... machte betroffen/nachdenklich
- ♦ ... kann man empfehlen/... sollte jeder lesen
- ♦ Dem Autor gelang/gelingt es .../Der Autor schafft es .../Der Autor versteht es, den Leser zu fesseln/zu unterhalten/mitzureißen ...

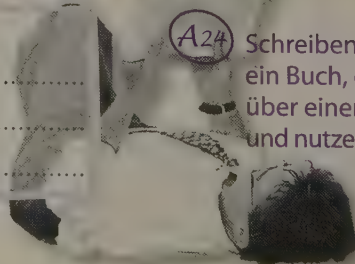
Missfallen ausdrücken

- ♦ ein mittelmäßiges/nicht gelungenes/langweiliges/kaum überzeugendes/nicht gut gemachtes/wenig unterhalt-sames Buch
- ♦ ... ist/war schwer zugänglich/schwer zu lesen
- ♦ Der Autor war leider nicht in der Lage .../Dem Autor gelang es leider nicht ...
- ♦ Ich kann das Buch überhaupt nicht empfehlen!

Allgemeine Redemittel zu Rezensionen

- ♦ Der Roman handelt von .../Es geht in diesem Roman um ...
- ♦ Der Autor beschreibt/erzählt die Geschichte (eines jungen Mannes) ...
- ♦ Der Erzähler/Ich-Erzähler/Romanheld reist/verbringt/erlebt/trifft ...
- ♦ Der Roman ist wie .../Der Aufbau des Romans erinnert an ...
- ♦ Der Leser erfährt/kann miterleben/taucht ein in ...

A24 Schreiben Sie selbst eine Rezension über ein Buch, das Sie kürzlich gelesen, oder über einen Film, den Sie gesehen haben, und nutzen Sie die angegebenen Redemittel.



Kreativität

Teil B – fakultativ

Die Texte und Aufgaben in diesem fakultativen Teil B stellen ein Angebot für Lerner und Lerngruppen dar, die ihre sprachlichen Fähigkeiten zusätzlich erweitern möchten.

B1 Kreatives Schreiben

a) Lesen Sie die Pressemeldung.

Spitze Federn in Uniform

Pressemitteilungen von Behörden zählen nicht unbedingt zu jener Art Lektüre, die junge Menschen üblicherweise verschlingen. Dröge und kryptisch* ist noch das Freundlichste, was man im Allgemeinen der Amtssprache nachsagt. Nicht so im Fall der täglichen Pressemitteilungen der Polizeidirektion Leipzig. Diese sind mittlerweile unter Leipziger Bloggern Kult geworden.

Mit Schlagzeilen wie „Honda jetzt HonWeg“ oder „Cannabis als Vogelfutter“ versenden die Mitarbeiter der Pressestelle täglich ihre Berichte. In denen ist dann von einem „warm angezogenen“ Dieb die Rede, der gleich zwei Anzüge unter seiner Bekleidung aus dem Geschäft tragen wollte. Oder von Wildschweinen, die sich „pflichtwidrig von der Unfallstelle entfernten“. Auch „friedliche“ Gartenzwerge, die attackiert wurden, waren schon Gegenstand der Berichterstattung. Der saloppe Ton sprach sich unter den Betreibern von Weblogs schnell herum. Die unverhofften Webstars der Polizei-Pressestelle zeigen sich hocherfreut über die Resonanz auf ihre sprachliche Kreativität.



b) Geben Sie den Inhalt der Meldung wieder.

*dröge und kryptisch = trocken und unverständlich

B2 Berichten Sie.

- a) Einzelarbeit: Würden Sie sich selbst im täglichen Leben oder im Beruf als kreativen Menschen bezeichnen? Wenn ja, in welchen Bereichen sind Sie besonders kreativ?
- b) Gruppenarbeit: Welche Faktoren spielen Ihrer Meinung nach für kreative geistige Tätigkeit eine Rolle? Erarbeiten Sie in Gruppen Tipps zur Verbesserung der Kreativität und geistigen Leistungsfähigkeit und präsentieren Sie sie anschließend.

B3 Ist Kreativität erlernbar?

a) Lesen Sie die folgenden Texte.

A

Nutzen Sie Ihr kreatives Potenzial!

Wenn wir über Kreativität sprechen, gibt es zwei Grundsätze. Erstens: Jeder Mensch verfügt über ein kreatives Potenzial, d. h. über die Möglichkeit, schöpferisch zu handeln. Und zweitens: Kreativität ist lernbar. Das Problem besteht nur darin, wie man sein kreatives Potenzial am besten ausschöpft. - *erprobt*

Am Anfang des kreativen Prozesses steht oft ein Problem oder ein (oft unbewusster) Wunsch, etwas bewegen oder verändern zu wollen. Nicht immer hilft

langes Nachdenken weiter, denn oft stellt man fest, dass man noch einiges lernen muss, um das Problem lösen zu können oder weiterzukommen. Deshalb sollte man zuerst alles sammeln, was man zum Thema wissen bzw. finden kann, und versuchen, die

offenen Fragen zu beantworten. Diese Phase kann relativ lange dauern. In der nächsten Phase werden alle Informationen, die der Verstand aufgenommen hat, auf der unbewussten Ebene neu zusammengesetzt. Irgendwann, beim Einschlafen, auf dem Nach-

So experimentieren erlernt man -

29 hauseweg oder während einer Diskussion, ist die Lösung plötzlich da, wie ein Geistesblitz: Aus den verwirrenden Einzelteilen ist ein Ganzes geworden. In der letzten Phase geht es darum, die Idee in die Tat umzusetzen. Selbstkritisch muss sie überprüft,

25 geändert und angepasst werden.

Man kann den Kreativitätsprozess unterstützen, indem man zum Beispiel viel liest, sich Ausstellungen ansieht, in Konzerte geht oder mit anderen Leuten über unterschiedliche Themen spricht. Das Allerwichtigste ist aber, dass man an vielem, was einem begegnet, interessiert ist, und dass man sich gegenüber neuen Ideen offen zeigt, ohne sie gleich bewerten zu wollen. Man sollte immer versuchen, sowohl die Arbeit als auch das Privatleben vielfältig

30 zu gestalten, und jede Möglichkeit nutzen, etwas Neues zu lernen. Allerdings gehört zur Kreativität auch, allein sein zu können, sich mit sich selbst zu beschäftigen und sich nicht immer ablenken zu lassen.

so denken

B

Geistesblitze sind kein Zufall

Bewegung, Ernährung und Denken sind für die meisten Ärzte die wichtigsten Schritte zu Kreativität und Höchstleistungen. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass das Gehirn ein Fettspeicher ist. Zu viel Fett kann somit den Strom der Geistesblitze lähmen. Deshalb, so die Meinung der Mediziner, müssten sich viele mit der Hälfte der maximal möglichen Denkgeschwindigkeit zufrieden geben. Wird das Gehirn infolge sportlicher Betätigung mit Sauerstoff durchflutet, bekommt es einen geistigen Frischeschub.

Auch Farben können auf den Geist stimulierend wirken. Dass sie positive oder negative Stimmungen erzeugen, hat schon Johann Wolfgang von Goethe

in seiner Farbenlehre Ende des 18. Jahrhunderts beschrieben. Die Erkenntnisse der Farbenpsychologie finden sich heute in den Verschönerungskonzepten vieler Unternehmen wieder, mit denen Betriebsgebäude und die Arbeitsplätze der Mitarbeiter farbpsychologisch und künstlerisch gestaltet werden. In den Produktionsräumen eines Gesundheitsschuhherstellers z. B. dominieren die Farben Rot, Blau und Grün. Das Kreative Haus in Worpswede bekennt sich zur Farbe Gelb mit einem kleinen Spritzer Rot. Für den Architekten des Gebäudes bedeutet die Mischung nicht nur die „Farbe des Lichtes und der Sonne“, er verbindet damit auch eine kreative Befreiung, denn Gelb soll bekanntlich die Seele beruhigen und den Geist auf kreatives Denken vorbereiten.

b) Was kann unsere Kreativität positiv beeinflussen? Tragen Sie die Informationen in Stichworten zusammen.

...Farben...
...Sport (Bewegungen)...
...Eitzyme Ernährung...
...etwas Neues zu lernen...



...jede Möglichkeit nutzen...
...mit anderen Leuten sprechen...
...vielfältige Arbeit...
...Gloss mit Gedanken...

c) Vergleichen Sie die Vorschläge des Textes mit Ihren eigenen Vorschlägen aus B2b.

B4

Farben können auf den Geist stimulierend wirken. Sie können positive oder negative Stimmung erzeugen. Welchen Einfluss haben die Farben Blau, Rot, Gelb, Grün, Weiß, Schwarz auf Sie? Beschreiben Sie ihre Wirkung.

B5

Wortschatz

a) Ergänzen Sie die Nomen und die Artikel, wenn nötig.

- Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass das Gehirn ein Fettspeicher ist.
- Zu viel Fett kann somit den Strom der Geistesblitze (Pl.) lähmen.
- Viele müssen sich mit der Hälfte der maximal möglichen Denkgeschwindigkeit zufrieden geben.
- Auch Farben können auf den Geist stimulierend wirken.
- Gelb soll bekanntlich die Seele beruhigen und auf kreatives Denken vorbereiten.

der Geistesblitze ✓
das Denken
der Geist ✓
die Denkgeschwindigkeit
das Gehirn ✓
die Seele

b) Ergänzen Sie die fehlenden Verben.

überdenken ◊ ausdenken ◊ überlegen ◊ nachdenken ◊ denken

- Wir kommen schon wieder zu spät. Diesmal müssen wir uns aber eine wirklich gute Ausrede ausdenken.
- Wo hast du den Schlüssel hingelegt? Denke noch mal genau nach!
- Die Geschichte kann so nicht passiert sein. Das glaube ich einfach nicht. Wahrscheinlich hat sie sich das alles nur ausgedacht.
- Ich glaube, du machst da einen Fehler. Du solltest deine Entscheidung noch mal überdenken nachdenken.
- Denken gehört nicht zu seinen herausragenden Fähigkeiten.

: Nominalisierung

Teil C :

Ich gebe Ihnen die neue Preisliste, damit Sie Bescheid wissen.



Zu Ihrer Information erhalten Sie die neue Preisliste.

Es ist nicht einfach, die Frage zu beantworten.



Die Beantwortung der Frage ist nicht einfach.

↓
eher mündlich
Alltagssprache

↓
eher schriftlich
Sprache der Technik, Wissenschaft, Verwaltung, Politik

C1 Formulieren Sie die folgenden Sätze wie im Nominalstil.

- ◊ Weil die Ansprüche an den Thomaskantor hoch waren, erwies sich die Suche nach einem geeigneten Kandidaten als schwierig.
Wegen der hohen Ansprüche an den Thomaskantor erwies sich die Suche nach einem geeigneten Kandidaten als schwierig.
- 1. Es bestehen gute Aussichten, dass sich die Situation bald ändert.
- 2. Vonseiten der Gewerkschaften gab es ein paar gute Anregungen, um die Arbeitsmarktlage zu verbessern.
- 3. Wir gewähren nur Rabatt, wenn Sie bar bezahlen.
- 4. Nachdem er seine berufliche Laufbahn beendet hatte, kaufte er sich ein Haus auf den Kanarischen Inseln.
- 5. Weil es für Autofahrer sicherer ist, gilt auf dieser Bergstraße Tempo 30.
- 6. Obwohl sich die Schwimmer auf die Olympischen Spiele gut vorbereitet hatten, zeigten sie enttäuschende Ergebnisse.
- 7. Wenn Sie es wünschen, können Sie CDs mit Hörübungen ausleihen.
- 8. Die Autotür lässt sich schon von Weitem öffnen, indem man einen Knopf auf der Fernbedienung drückt.
- 9. Um sich vor Grippe zu schützen, kann man sich impfen lassen.
- 10. Die Zahlung wird fällig, wenn wir die Waren liefern.
- 11. Jetzt musst du die Aufgaben aber mal lösen, ohne dass ich dir dabei helfe.
- 12. Wenn das Raumschiff in die Erdatmosphäre eintritt, können technische Probleme auftreten.
- 13. Sie freute sich so sehr, dass sie jeden umarmte.
- 14. Du hättest deine Finanzen mal überprüfen sollen, bevor du dir eine Eigentumswohnung kaufst.

15. Die Firma muss ihre Umsätze steigern, damit alle Arbeitsplätze erhalten bleiben können.
16. Soweit ich informiert bin, beginnt das nächste Semester erst Anfang Oktober.
17. Ich hatte genügend Geld bei mir, was ein großes Glück für mich war.
18. Er weiß über Musik so viel, als wäre er ein Musikwissenschaftler.
19. Obwohl die Regierung Maßnahmen ergriff, hat sich die Lage noch nicht wesentlich verbessert.
20. Er konnte sein Können noch nicht unter Beweis stellen, weil eine Gelegenheit dazu fehlte.

C2

Verkürzen Sie die Sätze wie im Beispiel. Verwenden Sie dazu die folgenden Adjektive:

verbindlich ◊ vereinbart ◊ monatlich ◊ ausführlich ◊ einmalig ◊ einheitlich ◊ abschlägig ◊ endlos ◊ vorläufig ◊
geheim ◊ nachhaltig ◊ widersprüchlich ◊ üblich

- ◊ Das ist ein Angebot, das es nur einmal gibt.
Das ist ein einmaliges Angebot.
1. Wir brauchen Gesetze, die sich gleichen.
Wir brauchen gleich Gesetze.
2. Betriebsrat und Geschäftsleitung trafen eine Absprache, von der niemand etwas wusste.
eine geheime Absprache.
3. Der Vorstandsvorsitzende machte eine Zusage, die nicht mehr zurückgenommen werden kann.
verbindliche Zusage.
4. Die Sitzung begann mit einer Darstellung der neuen Strategien, die lang und detailliert war.
ausführliche Darstellung.
5. Die Maßnahmen sollen eine Wirkung erzielen, die lange andauert.
eine nachhaltige Wirkung.
6. Ich erhielt von der Behörde einen Bescheid, in dem stand, dass meinem Wunsch nicht nachgekommen wird.
ein abschlägigen Bescheid.
7. Die Zeugen haben Aussagen gemacht, die sich widersprechen.
widersprüchliche Aussagen.
8. In dem Prospekt stehen die Preise, die wir abgesprochen hatten.
die vereinbarten Preise.
9. Die Raten, die jeden Monat gezahlt werden müssen, gehen jeweils am Ersten automatisch vom Konto ab.
monatlich.
10. Das war mal wieder eine Diskussion, die kein Ende fand.
wieder mal (negativ) endlose Diskussion.
11. Der Kostenplan, der noch nicht endgültig ist, muss heute dem Chef vorgelegt werden.
vorläufigen Kostenplan.
12. Das sind die Geschäftsbedingungen, die wir immer haben.
die üblichen Geschäftsbedingungen.

Passiv und Passiversatzformen

Teil C:

C3 Einfache Passivsätze (Wiederholung)

Was passiert an einem Tag in Deutschland? Umschreiben Sie die Information mit Passivsätzen.

3 Morde	Es werden täglich drei Morde begangen/verübt. Jeden Tag werden drei Menschen ermordet.
14 Verkehrstote	Es werden 14 Verkehrstote gemeldet.
30 Selbstmorde	Jeden Tag werden 30 Selbstmorde begangen.
480 Ehescheidungen	Es werden 480 Ehescheidungen geschlossen.
1 200 Eheschließungen	Es werden 1 200 Eheschließungen geschlossen.
7 100 Diebstahlanzeigen	Es werden 7 100 Diebstahlanzeigen gezogen.
789 041 Liter Benzinverbrauch	Es werden 789 041 Liter Benzin verbraucht.
2 540 000 Mahlzeiten bei McDonald's	Es werden 2 540 000 Mahlzeiten bei McDonald's gegessen.
8 767 123 Euro Umsatz bei Ikea	Es werden 8 767 123 Euro bei Ikea umgesetzt.
26 142 740 Liter Bier	Es werden 26 142 740 Liter Bier getrunken.
46 421 112 Eier	Es werden 46 421 112 Eier gegessen.
249 315 086 Zigaretten	Es werden 249 315 086 Zigaretten geraucht.
329 240 000 Tassen Kaffee	Es werden 329 240 000 Tassen Kaffee getrunken.

C4 Passiv mit Modalverben

Bei Otto ist mal wieder einiges schiefgegangen. Geben Sie nachträglich Ratschläge im Passiv.

◇ Ottos Hemd ist total zerknittert. (bügeln)	Es/Das Hemd hätte gebügelt werden müssen.
1. Der Bibliotheksausweis ist abgelaufen. (verlängern)	.....
2. Die Daten sind unvollständig. (ergänzen)	.....
3. Der Drucker ist kaputt. (reparieren)	.....
4. Der Brief liegt noch immer in Ottos Büro. (schon gestern – abschicken)	.....
5. Otto hat einfach so Urlaub genommen. (beantragen)	.....
6. Ottos Chef wusste von nichts. (benachrichtigen)	.....
7. Die Preisangaben in dem Angebot waren falsch. (vorher – kontrollieren)	.....
8. Alle warten auf Ottos Protokoll. (schon längst – schreiben)	.....
9. Otto hat noch immer 200 Euro Schulden bei Ingo. (schon vor einem Monat – begleichen)	.....

Umformung von Aktivsätzen in Passivsätze

Bei der Umformung von Aktivsätzen ins Passiv wird das Akkusativobjekt des Aktivsatzes zum Subjekt des Passivsatzes.

Aktiv:	Die Ausstellungsbesucher betrachten das Bild.
Passiv:	Das Bild wird betrachtet.

Genitiv-, Dativ- und Präpositionalobjekte bleiben von der Passivumformung unberührt. Wenn es im Aktivsatz kein Akkusativobjekt gibt, beginnt der Passivsatz mit einem anderen Satzglied (z. B. einem Dativobjekt) oder mit es.

Aktiv:	Der Lehrer hilft mir bei den Hausaufgaben.
Passiv:	Mir wird bei den Hausaufgaben geholfen.
Aktiv:	Mein Nachbar half mir bei den Hausaufgaben.
Passiv:	Mir wurde bei den Hausaufgaben geholfen. Es wurde mir bei den Hausaufgaben geholfen.

C5 Formen Sie die Aktivsätze in Passivsätze um.

Der Fotograf manipulierte die Bilder.

Die Bilder wurden (von dem Fotografen) manipuliert.

1. Die Behörde antwortete mir nicht auf mein Schreiben.

(25) Mir wurden nicht auf mein Schreiben
antwortet.

2. Viele Firmen werben noch immer in Kindersendungen für Süßigkeiten.

Es werden noch immer in Kindersendungen
für Süßigkeiten geworben.

3. Frau Kümmel unterbrach den Chef in seiner Rede dreimal.

Der Chef wurde dreimal in seiner Rede
unterbrochen.

4. Der Trainer redete dem Boxer in der Pause gut zu.

Dem Boxer wurde in der Pause gut
zugehört.

5. Der Internetanbieter verschickte die Bücher per Express.

Die Bücher wurden per Express
verschickt.

6. Ein Expertenteam untersucht die Ursache des Stromausfalls.

Die Ursache des Stromausfalls wurde
untersucht.

7. Einige radikale Demonstranten steckten Autos in Brand.

Autos wurden in Brand gesteckt.

8. Die Unterhändler brachen die Verhandlungen heute ab.

Die Verhandlungen wurden heute
abgebrochen.

9. Die Jury ehrte die Schriftstellerin mit dem Georg-Büchner-Preis.

Die Schriftstellerin wurde mit dem
Georg-Büchner-Preis geehrt.

10. Viele junge Leute verstehen Ausdrücke aus der ehemaligen DDR nicht mehr.

Ausdrücke aus der ehemaligen DDR
werden nicht mehr verstanden.

11. Polizeibeamte sicherten die Unfallstelle und sperrten die Straße ab.

Die Unfallstelle wurde gesichert
und die Straße (wurde) abgesperrt.

12. Die Galerieleitung sicherte die kostbaren Bilder durch ein besonderes Alarmsystem.

Die kostbaren Bilder wurden (durch
ein besonderes Alarmsystem) gesichert.

13. Der Direktor kündigte dem Sicherheitsbeauftragten nach dem Diebstahl.

Dem Sicherheitsbeauftragten wurde
nach dem Diebstahl gekündigt.

14. Ein unbekannter Künstler malte das Bild im 17. Jahrhundert.

Das Bild wurde im 17. Jahrhundert
gemalt.

Passiversatzformen

Möglichkeit

Das Material kann verformt werden.

Das Material ist verformbar.

sein + Adjektiv auf -bar/-lich/-abel

Das Material lässt sich verformen.

sich lassen + Infinitiv

Das Material ist zu verformen.

sein + Infinitiv mit zu

Notwendigkeit/Auftrag/Verbot

Die Tür muss abgeschlossen werden.

Die Tür ist abzuschließen.

sein + Infinitiv mit zu

Die Nebenwirkungen dürfen nicht verharmlost werden.

Die Nebenwirkungen sind nicht zu verharmlosen.

sein + Infinitiv mit zu

C6 Formen Sie die Passivsätze um und verwenden Sie eine Passiversatzform.

1. Die alte Geige kann nicht verkauft werden.
2. Die Vorschläge können nicht akzeptiert werden.
3. Der Patient muss heute noch untersucht werden.
4. Der DVD-Spieler kann von jedem Kind programmiert werden.
5. Die Verdächtigen müssen sofort festgenommen werden.
6. Die Sitzbezüge können ausgetauscht werden.
7. Die Lieferprobleme müssen sofort gelöst werden.
8. Ihr lautes Lachen kann nicht überhört werden.
9. Das Medikament kann sowohl bei Gelenk- als auch bei Kopfschmerzen eingesetzt werden.
10. Jede Teambesprechung muss protokolliert werden.
11. Der Stürmer kann verletzungsbedingt noch nicht eingesetzt werden.
12. Das Ziel kann in einem Monat nicht erreicht werden.
13. Mit dem explosiven Material darf nicht gespielt werden.
14. Von der Verwendung dieses Holzschutzmittels muss abgeraten werden.

ist verkäuflich.
ist nicht zu verk.
ist nicht akzeptierbar.
Der Patient ist heute noch zu untersuchen.
Der DVD-Spieler ist von jedem Kind zu programmieren.
Verdächtigungen sind sofort festzunehmen.
Die Sitzbezüge sind ausgetauscht zu werden.
Die Lieferprobleme sind sofort zu lösen.
Ihr lautes Lachen ist nicht zu überhören.
Das Medikament ist sowohl bei Gelenk- als auch bei Kopfschmerzen einzusetzen.
Jede Teambesprechung ist zu protokollieren.
Der Stürmer ist verletzungsbedingt noch nicht einzusetzen.
Das Ziel ist in einem Monat nicht zu erreichen.
Mit dem explosiven Material ist nicht zu spielen.
Von der Verwendung dieses Holzschutzmittels ist abzuraten.

Auch Aktivformen bestimmter Nomen-Verb-Verbindungen können eine Passivform umschreiben.

Das Museum wird umgebaut.

Das Museum befindet sich im Umbau.

→ Nomen-Verb-Verbindung

C7 Formen Sie die Passivsätze um und verwenden Sie die angegebene Nomen-Verb-Verbindung. Achten Sie auf eventuell fehlende Präpositionen.

1. Bei der Razzia wurden auch zehn Polizeihunde eingesetzt. (Einsatz – sein)
wayer im Einsatz
2. Die Qualität der Ware wird ständig kontrolliert. (Kontrolle – unterliegen)
unterliegt ständiger Kontrolle
3. Die Vorschläge der Architekten werden auf der heutigen Sitzung diskutiert. (Diskussion – stehen)
stehen zur Diskussion
4. Die zu spät eingereichten Entwürfe können nicht mehr berücksichtigt werden. (Berücksichtigung – finden)
finden keine Berücksichtigung mehr
5. Der Entwurf des Architektenteams aus Sachsen wurde heftig kritisiert. (Kritik – stoßen)
stieß auf heftige Kritik
6. Ende des Monats wird das Projekt abgeschlossen. (Abschluss – kommen)
kommt das Projekt zum Abschluss
7. Das Kunstwerk im Eingangsbereich wurde von allen beachtet. (große Beachtung – schenken)
schenken alle große Beachtung
8. Einige der Künstler werden sicher schnell wieder vergessen. (Vergessenheit – geraten)
geraten sicher schnell in Vergessenheit

Verschiedene Präpositionen

Teil C

C8 Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen und Artikelendungen.

- ◊ Wir sind mit dem Taxi zum Bahnhof gefahren.
1. Der Einbruch geschah am der Nacht.
2. Sie können auch mit Kreditkarte bezahlen.
3. Ich habe heute mal wieder über eine Stunde im Stau gestanden.
4. Bei diesem Straßenlärm kann ich nicht schlafen.
5. Die Anzahl der Patentanmeldungen ist in den letzten Jahren um 20 % gestiegen.
6. Im Haus befindet sich eine Arztpraxis.
7. Das Beurteilungsgespräch findet am Jahresende unter vier Augen statt.
8. Ich habe ihn erst vor Kurzem kennengelernt.
9. Das natürliche Heilwasser aus dieser Gegend soll gegen alle möglichen Krankheiten helfen.
10. Herr Müller ist nicht im Urlaub, er ist auf Geschäftsreise.
11. Die Schäden an den Häusern sind noch von letzten Sturm.
12. Können wir den Termin um zwei Wochen verschieben?
13. Aus der Presse wurde bekannt, dass sich der Fußballstar von seiner Frau trennen will.
14. Die Informationen über die Insel sind nur auf Spanisch.
15. Am Ufer des Flusses findet man einige wunderschöne Villen.
16. Wir waren uns in vielen Punkten einig.

17. Bei der Preisverleihung sah sie den Schauspieler zum ersten Mal aus der Nähe.
18. Hast du dich wegen (wegen mir) so beeilt?
19. Bei der Süddeutschen Zeitung gab es beim Thema Kündigungsschutz Auseinandersetzungen mit den Sozialdemokraten.
20. Unsere Preise haben sich von 240 auf 260 Euro erhöht.
21. Die Versuchsreihe muss über ein ein längeren Zeitraum laufen, sonst können bei den Ergebnissen Fehler auf treten.
22. Das Flugzeug flog in er Höhe von 10 000 Metern.
23. Auf Wunsch bringen wir Ihnen gern das Frühstück ins Zimmer.
24. Beim Sommerschlussverkauf bekommt man manche Sachen zum halben Preis.
25. Der Zug hat eine Verspätung von 30 Minuten.
26. Die Entscheidung fällt in den nächsten 24 Stunden.
27. Statt eines Lehrbuchs kaufte sie sich mit dem Geld eine CD.
28. Entgegen allen Erwartungen konnte der Konflikt friedlich beigelegt werden.
29. Der Autofahrer ist von der Fahrbahn abgekommen und gegen einen Baum gefahren.
30. Wegen des schnellen Eintreffens der Feuerwehr blieb der Schaden gering.

C9 Der Fotograf Helmut Newton

Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie unter anderem auf die fehlenden Präpositionen.

1. Helmut Newton – 1920 – Sohn, wohlhabende jüdische Fabrikantenfamilie – Berlin – Name: Helmut Neustädter – geboren werden
Helmut Newton wurde 1920 als Sohn einer wohlhabenden jüdischen Fabrikantenfamilie in Berlin unter dem Namen Helmut Neustädter geboren.
2. 1936 – er – Gymnasium – abbrechen + bekannte Berliner Fotografin – eine Lehre – Fotograf – beginnen
1936 brach er das Gymnasium ab und begann bei einer bekannten Berliner Fotografin eine Lehre als Fotograf.
3. 5. Dezember 1938 – er – Deutschland – Richtung Singapur – verlassen
Am 5. Dezember 1938 verließ er Deutschland Richtung Singapur.
4. Newton – dort – Bildreporter – Singapore Straits-Times – arbeiten, nach zwei Wochen – er – Unfähigkeit – entlassen werden
Newton arbeitete dort als Bildreporter bei SST, nach zwei Wochen wurde er wegen Unfähigkeit entlassen.
5. Kriegsjahre, 1940 bis 1945 – er – Australien – verbringen, wo – er – 1945 – Melbourne – Fotostudio – eröffnen
Die Kriegsjahre von 1940 bis 1945 verbrachte er in Australien, wo er 1945 in Melbourne ein Fotostudio eröffnete.
6. 1956 – Helmut Newton – australische Vogue arbeiten, später – auch – viele internationale Modemagazine
Seit 1956 arbeitete Helmut Newton für die australische Vogue und später auch für viele internationale Modemagazine.

Rückblick

Teil D :

D1 Hier finden Sie wichtigen Wortschatz des Kapitels.

Musik und ihre Wirkung

Musik kann:

- ◊ eine Vielzahl von Reaktionen auslösen
- ◊ beruhigen, beschwingen, beglücken, traurig machen
- ◊ in unsere emotionale Balance eingreifen *interfere / intervene*
- ◊ das Belohnungssystem im Gehirn aktivieren
- ◊ auf das zentrale Nervensystem wirken
- ◊ Schmerzen lindern
- ◊ Gänsehaut, Tränen oder erhöhten Puls hervorrufen.
- ◊ Die Reaktionen auf Musik sind an persönliche Erinnerungen und Erfahrungen gekoppelt.

Instrumente

- ◊ Ein Instrument wird gebaut/erbaut/geschnitzt/hergestellt.
- ◊ musische/musikalische Neigungen entwickeln *inclination / fondness*

Fotografie

- ◊ digital/analog fotografieren
- ◊ Fotos archivieren/sammeln
- ◊ Fotoausstellungen besuchen
- ◊ Etwas ist auf den ersten/zweiten Blick zu erkennen.
- ◊ eine neue Seherfahrung machen
- ◊ jemanden nachhaltig beeindrucken
- ◊ eine ausgefeilte Choreografie/Komposition von Dingen und Figuren besitzen/zeigen
- ◊ etwas bei näherem Hinschauen entdecken
- ◊ mit Plattenkamera und Stativ arbeiten
- ◊ Bilder aus vielen Einzelmotiven zusammensetzen/Details zu einem komplexen Bild zusammenfügen
- ◊ Befremdung beim Betrachter erzeugen/auslösen

Kritiken/Rezensionen

- ◊ eine Kritik/eine Rezension lesen/schreiben
- ◊ sich von einer guten/schlechten Kritik beeinflussen lassen
- ◊ sich ein Buch empfehlen lassen/eine Bücherempfehlung lesen
- ◊ sich zum Bücherkauf animieren lassen
- ◊ Freude und Interesse am Lesen haben
- ◊ sich an Bestsellerlisten orientieren

Eine Rezension schreiben

- ◊ Der Roman handelt von .../Es geht in diesem Roman um ...
- ◊ Der Autor beschreibt/erzählt die Geschichte (eines jungen Mannes).
- ◊ Der Erzähler/Ich-Erzähler/Romanheld reist/verbringt/erlebt/trifft ...
- ◊ Der Roman ist wie .../Der Aufbau des Romans erinnert an ...
- ◊ Der Leser erfährt/kann miterleben/taucht ein in ...

- ◊ ein Instrument erlernen/spielen/kaufen/erwerben
- ◊ Den Instrumentenbauern steht akustisch gutes Material zur Verfügung.
- ◊ etwas wirkt sich günstig auf die Tonerzeugung aus
- ◊ Töne erzeugen/Töne lassen sich spielen
- ◊ gut klingen/anderen Instrumenten klanglich überlegen sein
- ◊ einen hohen Beliebtheitsgrad genießen
- ◊ versteigert werden/unter den Hammer kommen/bei einer Versteigerung einen guten Preis erzielen
- ◊ sich in einem schlechten Zustand befinden/nur noch teilweise funktionstüchtig sein
- ◊ Geld für die Restaurierung aufbringen/Spenden sammeln

- ◊ Fotomotive sind die Vereinsamung des Menschen, die moderne Konsumgesellschaft und die Monumentalität von Masseninszenierungen.
- ◊ sich einer avancierten Technik bedienen
- ◊ Fotos am Computer bearbeiten
- ◊ Fotos manipulieren
- ◊ Bilder sind manipulierbar/Bilder „lügen“.
- ◊ Bilder vermitteln eine Vorstellung von Realität.
- ◊ Bilder stehen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.
- ◊ Bilder aus dem Kontext/aus dem Zusammenhang reißen

- ◊ Es ist ein ausgezeichnetes/erstklassiges/bemerkenswertes/gut gemachtes/beeindruckendes/interessantes/spannendes/überzeugendes Buch.
- ◊ Es lässt sich gut/einfach/leicht lesen.
- ◊ Das Buch/Die Geschichte macht betroffen/nachdenklich.
- ◊ Den Roman kann man empfehlen/sollte jeder lesen.
- ◊ Dem Autor gelang/gelingt es .../Der Autor schafft es .../Der Autor versteht es, den Leser zu fesseln/zu unterhalten/mitzureißen ...
- ◊ Bei diesem Roman handelt es sich um ein mittelmäßiges/nicht gelungenes/langweiliges/kaum überzeugendes/nicht gut gemachtes/wenig unterhaltsames Buch.
- ◊ Das Buch ist/war schwer zugänglich/schwer zu lesen.
- ◊ Der Autor war leider nicht in der Lage ...
- ◊ Ich kann das Buch überhaupt nicht empfehlen!

Kreativität

- ◊ über ein kreatives Potenzial verfügen/sein kreatives Potenzial ausschöpfen
- ◊ schöpferisch handeln
- ◊ Kreativität ist lernbar.
- ◊ Am Anfang des kreativen Prozesses steht ein Problem.
- ◊ Wissenswertes zu einem Thema sammeln
- ◊ Alle Informationen werden auf der unbewussten Ebene neu zusammengesetzt.
- ◊ einen Geistesblitz haben
- ◊ eine Idee in die Tat umzusetzen
- ◊ den Kreativitätsprozess unterstützen
- ◊ sich offen gegenüber neuen Ideen zeigen
- ◊ das Privatleben vielfältig gestalten
- ◊ sich nicht immer ablenken lassen
- ◊ Weitere Einflussfaktoren sind Bewegung, Ernährung oder Farben.
- ◊ Zu viel Fett kann den Strom der Geistesblitze lähmen.
- ◊ Viele geben sich mit der Hälfte der möglichen Denkgeschwindigkeit zufrieden.
- ◊ Durch Sport wird das Gehirn mit Sauerstoff durchflutet.
- ◊ Farben wirken auf den Geist stimulierend/beruhigen die Seele.

D2

Evaluation

Überprüfen Sie sich selbst.

Ich kann

Ich kann mich fließend zu Themen wie *Musik, Kunst, Fotografie* oder *Literatur* äußern.

Ich kann im Gespräch Vorschläge unterbreiten, auf Gegenvorschläge eingehen und zu einer Einigung gelangen.

Ich kann schriftsprachliche Formulierungen anwenden und entsprechende Umformungen vornehmen.

Ich kann populärwissenschaftliche Lese- und Hörtexte zu den Themen *Musik* und *Fotografie* verstehen und wiedergeben.

Ich verstehe Buchrezensionen auch im Detail einschließlich implizierter Bedeutungen.

Ich kann eine Buchrezension schreiben.

Ich kann populärwissenschaftliche Lesetexte zum Thema *Kreativität* verstehen und mich zu diesem Thema äußern. (fakultativ)

gut

nicht so gut

☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐

Lebenswege



Lebenswege

Lebenswege

Teil A:

A1 Älterwerden

a) Was verbinden Sie mit dem Wort „Älterwerden“? Erstellen Sie in Kleingruppen ein Assoziogramm.

Älterwerden

b) Klassenspaziergang

Wählen Sie vier Fragen aus und befragen Sie möglichst viele Kursteilnehmerinnen/Kursteilnehmer. Berichten Sie dann im Plenum über die gesammelten Informationen.

1

Wie ist das Verhältnis zwischen Jung und Alt in Ihrem Heimatland?

2

Denken Sie manchmal daran, was Sie in 10–20–30–40 Jahren machen werden?

3

Haben Sie eine Oma/einen Opa bzw. eine Uroma/einen Uropa? Wo und wie leben Ihre (Ur-)Großeltern? Vergleichen Sie manchmal das Leben Ihrer Großeltern mit Ihrem eigenen Leben?

4

Kennen Sie Berufe, die man ab einem bestimmten Alter nicht mehr ausüben kann? Wenn ja, warum? Wo liegt die Altersgrenze?

5

Kennen Sie Berufe, die man bis ins hohe Alter ausüben kann? Wenn ja, welche?

6

Sollte es eine Altersgrenze für wichtige Ämter, z. B. in der Politik, geben? Warum (nicht)?

7

Welchen Einfluss haben ältere Menschen in der Familie und in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens?

8

Hat Älterwerden auch positive Seiten? Wenn ja, welche?

9

Welche Aspekte betrachten Sie beim Älterwerden als nachteilig/negativ?

10

Wie ist das Rentensystem in Ihrem Heimatland geregelt (staatliche Rente, private Vorsorge o. Ä.)? Ab wann kann man Rente beziehen?

11

In Deutschland spricht man vor allem in Großstädten von zunehmender Altersarmut. Was stellen Sie sich darunter vor? Gibt es Altersarmut auch in Ihrem Heimatland?

12

Welche Betreuungsmöglichkeiten gibt es in Ihrem Heimatland für hilfsbedürftige/ältere Menschen?

A2 Lesen Sie den folgenden Text.

■ Lebenswege

„Achtzig Jahre! Keine Augen mehr, keine Ohren mehr, keine Zähne mehr, keine Beine mehr, kein Atem mehr! Und das Erstaunlichste ist“, sinnierte einst der französische Dichter Paul Claudel, „dass man letztlich auch ohne all das auskommt!“

Ist das nun Lebenskunst? Senilität? Oder ein echter Hinweis darauf, wie man sich am Ende eines Weges durch die Welt fühlen kann?

Wissenschaftler haben sich bisher hauptsächlich damit beschäftigt, wie sich der Körper beim Prozess des Alterwerdens verändert. Dabei, so fanden sie heraus, gibt es individuelle Variationen. Die Haut eines Vierzigjährigen zum Beispiel kann der eines Zwanzigjährigen, aber auch der eines Sechzigjährigen entsprechen.

Doch jeder Mensch altert, das steht fest. Den meisten gefällt das nicht. Man bemerkt die Probleme beim täglichen Treppensteigen und die Veränderung des eigenen Körpers: Muskel- und Knochensubstanz werden nach und nach durch Fett ersetzt, dadurch wächst im Laufe der Zeit die Taillenweite. Und man kann es nicht als Trost ansehen, dass synchron dazu die Haare dünner werden. Ihr Durchmesser verrin-

gert sich bis zum 70. Lebensjahr um 20 Prozent.

Welcher böse Geist hat nur das Älterwerden als Abstieg in die körperliche Unvollkommenheit konstruiert? Nach Meinung der Biologen ist die Evolution dafür verantwortlich: Es kommt darauf an, möglichst viele gesunde Nachkommen zu zeugen. Ist das geschehen, läuft die Maschinerie des Körpers noch zehn bis zwanzig Jahre relativ störungsarm, bis die Kinder aus dem Größten heraus sind. Danach gibt es keinen Grund mehr, unseren Körper funktionsfähig zu erhalten, denn soll das Leben etwa Energie darauf verschwenden, Gene für eine schöne Seniorenzeit zu erfinden?

Und wie steht es mit der Psyche und den Leistungen des Gehirns? Gibt es auch hier einen Abstieg in die Unvollkommenheit?

Nehmen wir z. B. die „biologische Hardware“, unser Gehirn. Es verliert mit der Zeit an Leistungskraft. Das Arbeitsgedächtnis – also die Fähigkeit, mehrere Informationen gleichzeitig parat zu haben und miteinander zu verknüpfen – wird schlechter. Auch die Fähigkeit, Reize schnell aufzunehmen und blitzartig zu reagieren, lässt nach. Einige der altersbedingten Abwärtsentwicklungen lassen sich durch Training auffangen, andere nicht.



Ganz anders aber als die „Hardware“ verhält sich unsere individuell erworbene „Software“. Zur „Software“ gehören Fachkompetenz, Ausdrucksmögen, Wissen um soziale Zusammenhänge und die Gabe, komplexe Probleme zu lösen. Diese Fähigkeiten verbessern sich nach dem Jugendalter noch enorm. Sie können bis ins späte Erwachsenenalter erhalten bleiben und unter Umständen sogar anwachsen.

Viel zu einfach ist also die Vorstellung vom jugendlichen Aufstieg, der Hochebene des Erwachsenseins mit Jogging, Yoga, Schminke und sorgfältiger Kleiderwahl und das Bild vom Alter als traurigem Abstieg. Wir bewältigen unser Leben in jedem Moment mit unserer höchst eigenen Kombination aus langsam sinkender geistiger Schnelligkeit und langsam steigender Erfahrung.

A3 Textarbeit

- a) Nennen Sie die im Text beschriebenen negativen und positiven Veränderungen beim Älterwerden und vergleichen Sie sie mit den Antworten auf die Fragen 8 und 9 in Aufgabe 1b.

positive Veränderungen

negative Veränderungen

b) Suchen Sie aus dem Text Wörter, die Zunahme bzw. Abnahme ausdrücken.

Zunahme (die Taillenweite) wächst

Abnahme

c) Ergänzen Sie die fehlenden Verben in der richtigen Form.

gehen ◊ belegen ◊ verzeichnen ◊ feststellen ◊ zurückentwickeln ◊ wachsen ◊ beschäftigen ◊ beschreiben ◊ verringern ◊ erfüllen ◊ verlieren ◊ verbessern ◊ mögen ◊ verantwortlich machen ◊ großziehen

Bisher haben sich die Wissenschaftler hauptsächlich damit (1), die Veränderungen des menschlichen Körpers beim Prozess des Älterwerdens zu (2). Sie haben (3), dass sich die Muskeln (4), dass das Fettpolster (5) und dass sich die Dicke der Haare um 20 Prozent (6). Diese Tatsachen (7) die meisten Menschen nicht. Für den Alterungsprozess (8) die Biologen die Evolution (8): Wenn

der Mensch gesunde Nachkommen gezeugt und (9) hat, hat er seine Aufgabe (10). Danach (11) es mit dem körperlichen Befinden nur noch bergab. Neue Studien haben (12), dass ältere Menschen neben den Verlusten auch Gewinne (13) können. Zwar (14) das Gehirn mit der Zeit an Leistungskraft, aber Fähigkeiten wie Fach- und Sozialkompetenz oder das Ausdrucksvermögen können sich mit zunehmendem Alter (15).

d) Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen.

Den meisten Menschen gefällt das Älterwerden nicht. Man bemerkt die Probleme täglichen Treppensteigen und die Veränderung des eigenen Körpers: Muskel- und Knochensubstanz werden langsam Fett ersetzt, dadurch wächst Laufe der Zeit die Taillenweite. Der Durchmesser der Haare verringert sich 20 Prozent. Meinung der Biologen ist die Evolution den körperlichen Abstieg verantwortlich. Es kommt darauf an, möglichst viele Kinder zu zeugen. Man kann Leben nicht erwarten, dass es Energie Gene verschwendet, die dem Menschen eine schöne Seniorenzeit ermöglichen.



A4 Schriftlicher Ausdruck: Reaktion auf einen Zeitungsartikel
In einem Artikel über das Älterwerden lesen Sie folgende Textpassage:

„Sie sind Regisseure, Unternehmer oder Politiker – viele Menschen sind auch nach ihrem 70. Geburtstag noch berufstätig. Lebenserwartung und Leistungsfähigkeit sind in den letzten Jahrzehnten enorm gestiegen. Der Zeitraum, in dem Menschen etwas leisten können, vergrößerte sich entsprechend der medizinischen Möglichkeiten und besserer Arbeitsbedingungen. Beim 100-Meter-Sprint schneidet ein 70-Jähriger zwar schlechter ab als ein 30-Jähriger, trotzdem ist auch der 70-Jährige für große Teile des Arbeitsmarkts noch geeignet. Was der Jüngere durch Fitness erreichen kann, ersetzt der Ältere durch Routine.“

Formulieren Sie eine Reaktion an die Zeitschrift. Schreiben Sie,

- ◊ ob Sie den Aussagen zustimmen
- ◊ in welchen Berufen man bis 70 oder länger arbeiten kann
- ◊ in welchen Berufen Ihrer Meinung nach eine niedrigere Altersgrenze notwendig ist
- ◊ wo man die allgemeine Altersgrenze für den Bezug einer staatlichen Rente setzen sollte.

A5 Was ist passiert, wird passieren, muss noch passieren?

a) Beschreiben Sie die Veränderungen mit Verben mit *ver-*.

- | | |
|---------------------------|--|
| ◇ besser werden | Die Lebensbedingungen <i>verbessern</i> sich. |
| 1. einheitlicher werden | Die Gesetze in Europa müssen werden. |
| 2. feiner werden | Der Geschmack der Suppe muss noch werden. |
| 3. deutlicher werden | Der Politiker muss seine Ziele noch besser |
| 4. dreimal so viel werden | Der Trinkwasserverbrauch der Bevölkerung sich. |
| 5. mehr werden | Das Geld hat sich auf dem Sparbuch |
| 6. einfacher werden | Die Grammatikregeln sollten werden. |
| 7. einsamer werden | Leute, die nur fernsehen, manchmal. |
| 8. kürzer werden | Die Arbeitszeit wird |

b) Ergänzen Sie die Verben in der richtigen Form.

.....
 vervollständigen ◇ verteilen ◇ verschieben ◇ verstaatlichen ◇ veröffentlichen ◇ verringern ◇ verlängern ◇ versetzen ◇ verdünnen

- ◇ Unser Urlaub muss um drei Tage *verlängert* werden.
- Der Inhalt des Dokuments muss unbedingt werden.
 - Die Adressenliste der Kunden muss werden.
 - Die Arbeit muss besser werden.
 - Die hohen Kosten müssen werden.
 - Unser Chef sollte endlich nach München werden.
 - Der Termin sollte um eine Woche werden.
 - Die dicke Soße muss noch etwas werden.
 - In letzter Zeit soll die kommunale Wasserversorgung in einigen Städten wieder..... werden.



A6 Geistig und körperlich fit bis ins hohe Alter

Was kann man Ihrer Meinung nach tun, um gesund und geistig fit alt zu werden?

Erarbeiten Sie in der Gruppe mindestens fünf Vorschläge und vergleichen Sie diese dann mit einer anderen Gruppe. Einigen Sie sich anschließend auf die drei besten und wirksamsten Vorschläge.

Gruppe 1

-
-
-
-
-

Gruppe 2

-
-
-
-
-

Die besten drei gemeinsamen Vorschläge

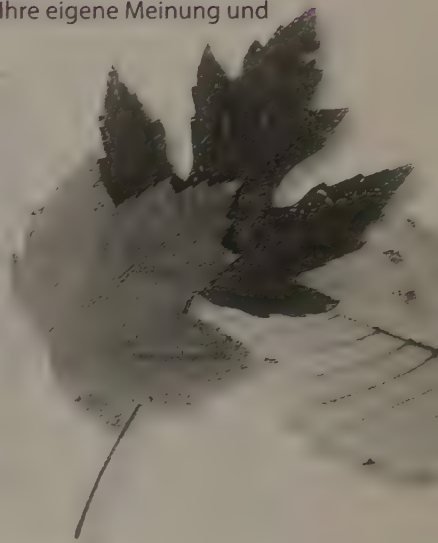
-
-
-

A7 Kluge Frauen leben länger

Schreiben Sie einen Leserbrief von ca. 200 Wörtern Länge an eine Zeitschrift. Gehen Sie in Ihrem Brief auf die Forschungsergebnisse in dem Text ein, schildern Sie Ihre eigene Meinung und berichten Sie von persönlichen Erfahrungen zu diesem Thema.

Steigern Sie Ihre Lebenserwartung!

Intelligente, an Politik interessierte Frauen leben länger als ihre passiveren Zeitgenossinnen. Die Konzentration auf die Familie hingegen, so berichten Wissenschaftler, wirke sich für Frauen lebensverkürzend aus. Die Psychologen vom Max-Planck-Institut und vom Zentrum für Altersforschung hatten in einem gemeinsamen Projekt nach „psychologischen Determinanten von Langlebigkeit“ gesucht. „Produktive und konsumtive Aktivitäten“, so hat sich gezeigt, steigern offenbar bei Mann und Frau gleichermaßen die Lebenserwartung. Dagegen können ausgedehnte Ruhepausen und der Drang, sich selbst allzu pfleglich zu behandeln und zu schonen, eher das Gegenteil bewirken – nach der alten Weisheit: „Wer rastet, der rostet.“



A8 Lebensweisheiten und gute Ratschläge

Lesen Sie die folgenden Lebensweisheiten bzw. Ratschläge. Bewerten Sie jede Lebensweisheit/jeden Ratschlag auf einer Skala von 1 bis 10 (1 = sehr unsinnig; 10 = sehr sinnvoll). Begründen Sie Ihre Entscheidung und erläutern Sie die Bedeutung und Nützlichkeit der Lebensweisheiten, denen Sie eine hohe Note erteilt haben.

Lebensweisheit	Note	Erläuterung
1. Es gelingt, wonach man ringt.		
2. Beharrlichkeit vermag alles.		
3. Wer zwei Wege gehen will, muss zwei lange Beine haben.		
4. Es jedem recht machen zu wollen, ist der sichere Weg, es keinem recht zu machen.		
5. Wer Wind sät, wird Sturm ernten.		
6. Höflich und bescheiden sein, kostet nichts und bringt viel ein.		
7. Wer deutlich spricht zur rechten Zeit, spart Kosten sich und Streitigkeit.		
8. Das Fallen ist keine Schande, aber das Liegenbleiben.		
9. Lust und Liebe zum Ding machen Müh' und Arbeit gering.		
10. Mit Fragen kommt man durch die ganze Welt.		

A9

Interview

Stellen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartnern die Fragen zum Thema *Gute Ratschläge und Lebensweisheiten*. Fassen Sie dann vor der Gruppe die Antworten der beiden Gesprächspartner zusammen.

Name

Name

Können Sie sich an Lebensweisheiten/Ratschläge Ihrer Großeltern/Eltern erinnern? Wenn ja, welche Ratschläge haben Sie befolgt, welche nicht?

Was halten Sie selbst von Bauernregeln, Lebensweisheiten und Ratschlägen?

Gibt es Bauernregeln oder Lebensweisheiten, die typisch für Ihr Heimatland/Ihren Kulturkreis sind?

Bekommen Sie heute noch manchmal Ratschläge? Wenn ja, von wem? Befolgen Sie diese auch?

Geben Sie selbst manchmal Ratschläge? Wenn ja, wem und welche?

A10

Wortschatz: Ratschläge geben

- a) Lesen Sie die folgenden Redemittel und unterstreichen Sie die Wörter und Wendungen, die Sie am meisten nutzen.

Ratschläge geben

- ♦ ratlos sein
- ♦ um Rat/Ratschläge/Tipps/Hinweise bitten
- ♦ Rat suchen/sich bei jemandem Rat (ein)holen/einen Ratgeber lesen
- ♦ einen Rat/Ratschläge/Tipps/Hinweise geben/Ratschläge erteilen
- ♦ auf einen Rat/Ratschläge/Tipps/Hinweise hören
- ♦ einen Rat/Ratschläge bekommen/befolgen
- ♦ einen Rat/Ratschläge/Tipps/Hinweise ausschlagen/ignorieren/überhören/nicht befolgen
- ♦ der Ratgeber/die Ratgeberin/der Berater/die Beraterin

Sprachliche Mittel

- ♦ Unser Rat: Nehmen Sie sich Zeit!
- ♦ Sie sollten sich Zeit nehmen.
- ♦ Es wäre gut, wenn Sie sich Zeit nehmen würden.
- ♦ Ich empfehle/rate Ihnen, sich Zeit zu nehmen.
- ♦ Ich an Ihrer Stelle würde mir Zeit nehmen.
- ♦ Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würde ich mir Zeit nehmen.

- b) Ergänzen Sie die Sätze. Orientieren Sie sich an den Redemitteln in A10a.

1. Ulrich hat nie auf den Rat seiner Eltern gehört.....
2. Manche Mütter wollen sogar ihren heranwachsenden Kindern ständig gute Ratschläge bitten.....
3. Der neue Ratgeber..... mit dem Titel *Fit im Alter* ist leider schon vergriffen.
4. Sie war fast 20 Jahre lang eine sehr gute Finanz Ratgeberin.....
5. Es wäre gut, wenn Sie sich in Sachen Alterssicherung mal nehmen..... lassen würden!

6. Frau Richter ist zwar eine tatkräftige Frau, aber beim Anblick der Unordnung im Kinderzimmer ist sie manchmal einfach ratlos.
7. Herr Appen hat schon seit Wochen Rückenschmerzen. Er sollte den Arzt um Rat suchen.
8. Der Arzt empfiehlt ihm, sich mehr zu schonen.
9. „Regelmäßig Sport treiben“ ist ein Tipp, den man sicher nicht annehmen sollte.

c) Setzen Sie erst die fehlenden Nomen ein und ordnen Sie dann die Wendungen den entsprechenden Erklärungen zu.

e v e r s s
 Geduld ♦ Löffel ♦ Ratschläge (Pl.) ♦ Zeit ♦ Tat ♦ Schluss ♦ Wörterbuch ♦ Ende

- | | |
|--|---|
| <p>(1) Da ist guter Rat teuer.</p> <p>(2) mit seiner Weisheit am <u>Ende</u> sein</p> <p><u>i</u> (3) jmdm. mit Rat und <u>Tat</u> zur Seite stehen</p> <p>(4) jmd. weiß immer Rat</p> <p>(5) Behalte deine Weisheiten für dich!</p> <p>(6) etwas zu Rate ziehen</p> <p><u>d</u> (7) jmd. hat die Weisheit nicht gerade mit dem <u>Löffel</u> gegessen</p> <p><u>b</u> (8) Das ist der Weisheit letzter <u>Schluss</u>.</p> <p>(9) Kommt <u>Zeit</u>, kommt Rat.</p> | <p>(a) Mit etwas <u>Geduld</u> findet man eine Antwort/einen Ausweg.</p> <p><u>b</u> (b) Das ist eine ideale Lösung.</p> <p>(c) z. B. eine Lösung mithilfe eines <u>Wörterbuch</u> finden</p> <p><u>d</u> (d) jmd. ist nicht gerade sehr klug</p> <p>(e) sich keinen Rat mehr wissen</p> <p>(f) Deine <u>Ratschläge</u> werden nicht gebraucht.</p> <p>(g) jmd. weiß zu jeder Zeit einen Ausweg</p> <p>(h) Es ist schwierig, eine Lösung zu finden.</p> <p><u>h</u> (h) jmdm. helfen, so gut man kann</p> |
|--|---|

A11 Persönliche E-Mail: Erwartungen an das eigene Leben

Ein deutscher Freund schreibt Ihnen in einer persönlichen E-Mail, dass er sich in einer Krise befindet. Er studiert an der Universität in Marburg Geschichte und das Fach gefällt ihm nicht mehr. Er weiß nicht, ob er mit dem Studium aufhören, das Fach wechseln oder doch Geschichte zu Ende studieren soll. Darum bittet er Sie jetzt, ihm etwas über Ihre persönlichen Lebenserwartungen zu schreiben.

Antworten Sie Ihrem Freund.
 Gehen Sie kurz auf seine Situation ein.

Berichten Sie dann:

- ♦ etwas über Ihre eigene Situation
- ♦ was Sie von Ihrem Berufsleben erwarten
- ♦ wie Sie sich Ihr zukünftiges Privatleben vorstellen
- ♦ was Sie an der Stelle Ihres Freundes tun würden.

Schreiben Sie einen Text von ca. 200 Wörtern.
 Nehmen Sie sich dafür 60 Minuten Zeit.



Welche Erwartungen haben Sie an Ihr eigenes Leben?

→ Erwartungen an etwas/jemanden haben

Wie Verben und Adjektive können auch bestimmte Nomen mit einem präpositionalen Objekt auftreten.

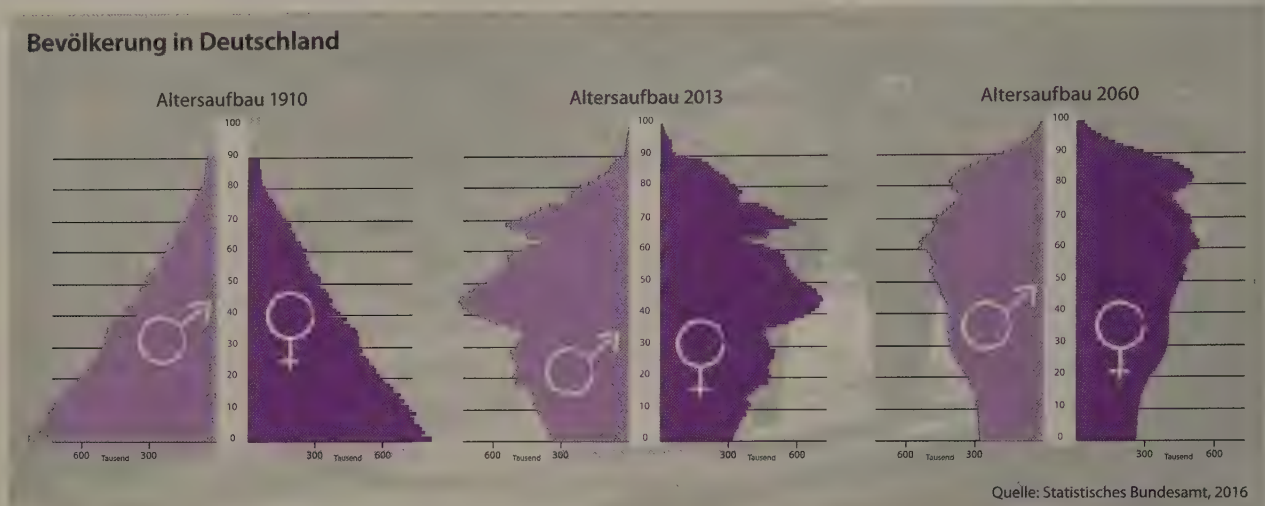
Zusatzübungen zu Nomen mit präpositionalem Objekt → Teil C Seite 233

Was bringt die Zukunft?

Teil A:

A12 Bevölkerung in Deutschland – Veränderungen der Altersstruktur

a) Beschreiben Sie die folgende Grafik.



b) Gruppenarbeit

Welche Folgen hat diese Entwicklung auf die Gesellschaft und das Leben in der Zukunft?

Entwerfen Sie gemeinsam eine Mindmap (Gedankenkarte) und präsentieren Sie Ihre Ideen vor der Gruppe.



A13 Lesen Sie den folgenden Text.

■ Der Methusalem-Spuk

Wer seinen 100. Geburtstag feiert, dem gratuliert der Bundespräsident persönlich. 1965 erhielten in der damaligen Bundesrepublik 158 Altjubilare Glückwunschscheine vom Staatsoberhaupt, im Jahr 2004 waren es schon 4 122 Einhundertjährige. Die Nachfolger des derzeitigen Amtsinhabers werden noch mehr zu tun bekommen. Die

Lebenserwartung Neugeborener wird im Jahr 2050 nach den Hochrechnungen von Bevölkerungsforschern wahrscheinlich rund sechs Jahre höher sein als heute. Männer werden dann im Durchschnitt 81, Frauen 87 Jahre alt – und Hundertjährige keine Seltenheit.

Dass Menschen älter werden, ist nicht neu. Um 1900 lag die Lebenserwartung von Män-

nern in Deutschland bei gerade mal 45 Jahren. Relativ neu ist jedoch ein demografischer Doppeltrend: Während die Alten immer länger leben, werden immer weniger Kinder geboren – seit 1972 ist die Zahl der Geburten in Deutschland geringer als die der Sterbefälle. Jetzt fehlen die vor 30 Jahren nicht geborenen Kinder als potenzielle Eltern, das heißt, ⇨

die Deutschen werden in den kommenden Jahrzehnten weiter schrumpfen und zusätzlich ergrauen.

„Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte wird die Zahl der Älteren größer sein als die der Kinder“, schreibt Frank Schirrmacher in seinem Buch „Das Methusalem-Komplott“. Die Verschiebungen der Altersstruktur werden die Sozialsysteme erschüttern. Und sie werden auch einschneidende Folgen für den Arbeitsmarkt und die ganze Wirtschaft haben, ebenso für den Wohnungsbau und die Städteplanung, für Konsum und Kultur, für Freizeit und Lifestyle.

Betroffen davon sind alle westlichen Industriestaaten, außer den USA, wo neben vielen Zuwanderern auch eine hohe Geburtenrate (2,07 Kinder je Frau)

die Einwohnerzahl weiter steigen lässt. In ganz Europa schrumpfen die Nationen, weil die Frauen weniger Kinder zur Welt bringen, als nötig wäre, um die Bevölkerungszahl konstant zu halten. In Deutschland ist – neben Japan und Italien – die demografische Alterung am intensivsten.

Wie sich die Vergreisung konkret auf die Gesellschaft auswirkt, darüber streiten sich die Gelehrten und Publizisten. Niemandem ist es bisher gelungen, ein stimmiges Bild der alternden Gesellschaft von morgen zu entwerfen. Im Moment beherrschen zwei gegensätzliche Szenarien die öffentliche Debatte: Zum einen sind da die gierigen Rentner, die im Bewusst-

sein ihrer Mehrheit höhere staatliche Ausgaben für ihre Pensionen und medizinischen Behandlungen fordern, zum anderen gibt es die forschen Jungen, die das Geld für die Alten erwirtschaften müssen – oder sich auch verweigern können.

So manche Untergangspropheten warnen vor der Übermacht der hilflosen, pflegebedürftigen und geistig verwirrten Greise, die mit ihrem Egoismus das Land erstarren lassen. Andere meinen, dass viele Ältere noch nie so fit, tatendurstig und wissenshungrig waren. Die Erkenntnisse der Altersforschung zeigen, dass künftige Senioren beste Voraussetzungen haben werden, bei blühender Geisteskraft alt zu werden.

FRANK SCHIRRMACHER

Das Methusalem-Komplott

Die Menschheit altert in unvorstellbarem Ausmaß. Wir müssen das Problem unseres eigenen Alters lösen, um das Problem der Welt zu lösen.

Berlin

A14 Textarbeit

a) Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Text.

1. Welche allgemeine Entwicklung wird beschrieben?
2. Mit welchen konkreten Zahlen wird die These unterstützt?
3. Welche Länder sind von der Entwicklung besonders betroffen?
4. Für welche Bereiche wird die Entwicklung besondere Folgen haben?
5. Welche Meinungen und Zukunftsszenarien gibt es in der Öffentlichkeit?

b) Wie heißen die Personen? Hilfe finden Sie im Text.

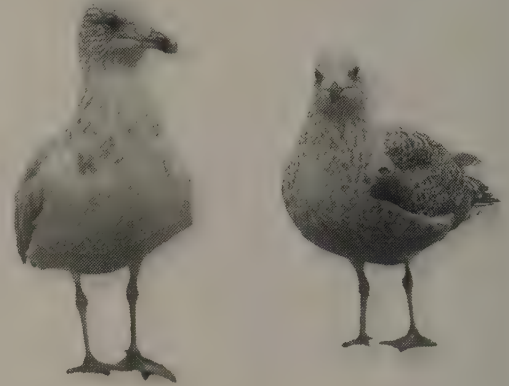
	maskulin	feminin	Plural
nachfolgen	der Nachfolger		
jubilieren			
forschen			
ein Amt innehaben			
in einem Land wohnen			
alt/älter sein			
jung/jünger sein			
zuwandern			
gelehrt sein			
publizieren			



c) Gibt es für diese Nomen eine Singular- bzw. eine Pluralform? Wenn ja, ergänzen Sie sie.

Singular	Plural
die Bevölkerung	.....
der Trend	.....
.....	die Eltern
.....	die Systeme
der Arbeitsmarkt	.....
die Geburtenrate	.....
das Alter	.....
.....	die Strukturen
die Erziehung	.....
die Debatte	.....
die Voraussetzung	.....
.....	die Kosten

► Die Mehrzahl der Nomen verfügt über Singular und Plural.
Es gibt aber Ausnahmen, vor allem bei Stoff- bzw. Materialnamen, Sammelnamen und einigen Abstrakta, die entweder nur im Singular oder nur im Plural verwendet werden.



Zusatzübungen zu Besonderheiten im Numerus ⇒ Teil C Seite 234

d) Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie auf den Satzbau, den Kasus und fehlende Präpositionen.

- 1965 – Staatsoberhaupt – 158 Menschen – 100. Geburtstag – gratulieren – 2004 – Zahl, Jubilare – 4 122 – steigen
.....
- 2050 – Lebenserwartung, Neugeborene – Hochrechnungen – Bevölkerungsforscher – wahrscheinlich – sechs Jahre – höher sein – heute – werden
.....
- 1900 – Lebenserwartung – Männer – Deutschland – gerade mal – 45 Jahre – liegen
.....
- heute – Zahl, Geburten – Deutschland – geringer – Zahl, Sterbefälle – sein
.....
- Verschiebung, Altersstruktur – einschneidend, Folgen – Arbeitsmarkt + ganze Wirtschaft – haben – werden
.....
- konkrete Auswirkungen – Gesellschaft – Gelehrte und Publizisten – sich streiten
.....
- niemand – bisher – ein stimmiges Bild, alternde Gesellschaft – von morgen – entwerfen – können
.....
- einige – Angst – selbstbewusste Rentner – haben – die – viel Geld – ihre Pensionen und medizinischen Behandlungen – fordern
.....
- Untergangspropheten – Erstarrung, Gesellschaft – warnen
.....

A15

Kurzvortrag: Ist die Vergreisung der Gesellschaft ein Problem?

Halten Sie einen Kurzvortrag (drei bis vier Minuten) und orientieren Sie sich an folgenden Punkten:

- Entwicklung der Altersstruktur in Ihrem Heimatland
- Entwicklung der Anzahl der Neugeborenen
- Folgen für die Gesellschaft
- notwendige Maßnahmen
- Ihre persönliche Ansicht zu dem Thema



A16 Zukunftsvorhersagen

a) Interview: Befragen Sie möglichst viele Kursteilnehmer und berichten Sie anschließend über die Ergebnisse.

Interview	
Lesen Sie regelmäßig Horoskope?	Machen Sie sich Sorgen um Ihre Zukunft?
Sehen Sie die Zukunft Ihres Heimatlandes eher optimistisch oder eher pessimistisch?	Nehmen Sie einen Regenschirm mit, wenn schlechtes Wetter vorhergesagt wird?
Hören oder lesen Sie regelmäßig Börsen- nachrichten oder Wirtschaftsprognosen?	Vertrauen Sie den Empfehlungen von Bankberatern?
Haben Sie Warnungen von anderen schon mal in den Wind geschlagen?	Glauben Sie an Zukunftsvorhersagen?
Handeln Sie immer überlegt?	Können Zukunftsvorhersagen Ihrer Meinung nach etwas Positives bewirken?
Interessieren Sie sich beruflich oder privat für Trends?	Sind Sie eher ein vergangenheits-, gegenwarts- oder zukunftsorientierter Mensch?

b) Berichten Sie.

Welche Arten von Zukunftsvorhersagen kennen Sie?

Wettervorhersagen

A17 Sie hören jetzt ein Interview zum Thema *Was bringt die Zukunft?* 13

Hören Sie den Dialog zweimal. Beantworten Sie die folgenden Fragen in Stichworten. Lesen Sie zuerst die Fragen.

Teil 1

♦ Wen fragten die Menschen früher, was die Zukunft bringt?

Medizinmänner und Orakel

1. Wie reagierten die Menschen früher auf Zukunftsvorhersagen?

2. Welche Absicht steckt hinter dem Interesse der Versicherungen an schlechten Nachrichten?

3. Welche Mittel setzen die Versicherungen ein, um ihr Ziel zu erreichen?

Teil 2

4. Was machen Trendforscher?

5. Welche Kritikpunkte an der Trendforschung führt Herr Graupner an?

Teil 3

6. Was sagt Herr Graupner über die Richtigkeit von Börsenvorhersagen?

7. Worin liegen die Ursachen für unrichtige Börsenvorhersagen?

8. Was werden nach Aussagen von Leo Nefiodow in den nächsten Jahrzehnten die Schwerpunkte sein?

9. Wie genau kann man die Zukunft vorhersagen?

A18 Ergänzen Sie die fehlenden Verben in der richtigen Form.

empfehlen ~~geben~~ ~~ankreuzen~~ ~~glauben~~ ~~vorsehen~~ ~~verhindern~~ ~~befragen~~ ~~richten~~ ~~bedeuten~~ ~~verringern~~ ~~ansteigen~~ ~~betrachten~~ ~~feststellen~~ ~~liegen~~ ~~beschäftigen~~ ~~interessieren~~ ~~bringen~~ ~~zunehmen~~ ~~verunsichern~~ ~~versichern~~

Das Phänomen, sich mit der Zukunft zu beschäftigen, ist absolut nicht neu. Es hat die Menschen schon immer interessiert (1), was die Zukunft bringen (2) wird.

Früher wurden Medizinmänner oder Orakel befragt (3) und die Menschen richteten (4) sich danach, was die Wahrsager ihnen empfahlen (5) hatten.

Gute Nachrichten wie Kinderreichtum, Regen oder gute Ernte gaben (6) den Leuten Zuversicht und Hoffnung. Bei schlechten Nachrichten glaubten (7) die Menschen, die Katastrophe mit dem richtigen Verhalten verhindern (8) zu können.

Heute liegt (9) vor allem Versicherungen etwas daran, die Menschen mit negativen Prognosen zu verunsichern (10). Indirekt bedeuten (11) schlechte Voraussagen: Wer sich gegen alles Mögliche versichert (12), der kann das Risiko verringern (13) und ruhiger leben. Nach einer Umfrage von Versicherungsunternehmen habe die Furcht vor Terroranschlägen zugenommen (14) und die Sorge um die Wirtschaftslage und die Lebenshaltungskosten sei in Deutschland enorm angeschlagen (15).

Wenn man sich aber mal die eingesetzten Fragebögen genauer betrachtet (16), dann stellt (17) man fest (17), dass es bei den Antwortmöglichkeiten nur sieben verschiedene Stufen von Angst gibt, die man ankreuzen (18) kann. Dass jemand das eine oder andere auch optimistisch sehen könnte, ist im Fragebogen gar nicht vorgesehen (19).



A19 Formen Sie die Sätze um. Verwenden Sie dabei die in Klammern angegebenen Ausdrücke.

- Wie die Mode von morgen aussieht, entscheidet sich in Paris. (Entscheidung)

Die Entscheidung über die Mode von morgen wird in Paris getroffen/gefällt.

Die Entscheidung, wie die Mode von morgen aussieht, wird in Paris getroffen/gefällt.

- In Deutschland versuchen Trendforscher im Auftrag großer Firmen Veränderungen im Konsumverhalten zu analysieren. (verändern)

wie sich die Konsumverhalten verändert

- Sie sollen prognostizieren, wie sich das Kaufverhalten auf die Entwicklung der nächsten Jahre auswirkt. (Prognose/Auswirkungen) ungefähr

Sie sollen Prognosen entwickeln, wie sich die Auswirkungen von den Kaufverhalten auf die Entwicklung der nächsten Jahre haben.

- Es gibt eine Reihe von Kritikern, die die Meinung vertreten, Trendforschung sei eine rein kommerzielle Angelegenheit. (halten)

Eine Reihe von Kritikern halten die Trendforschung für eine rein kommerzielle Angelegenheit.

- Wenn der Trendforscher am nächsten Tag für die Konkurrenz schreiben würde, wäre das Ergebnis ganz anders. (sollte/kommen)

Sollte der Trendforscher am nächsten Tag für die Konkurrenz schreiben, käme eine ganz andere Ergebnisse.

- Die meisten Trendforscher können nicht auf eigene Forschungsergebnisse blicken. (Verfügung)

Den meisten Trendforscher haben keine Forschungsergebnisse zur Verfügung.

- Sie nehmen meist vorhandene empirische Arbeiten von Universitäten und interpretieren sie in die eine oder andere Richtung. (zurückgreifen)

Sie greifen empirische Arbeiten von Uni zurück und interpretieren sie in die eine oder andere Richtung.

- Die meisten der Vorhersagen für die Entwicklungen bei Aktien, Wertpapieren und Wechselkursen sind falsch. (anzweifeln müssen)

Man muss sie bezweifeln.

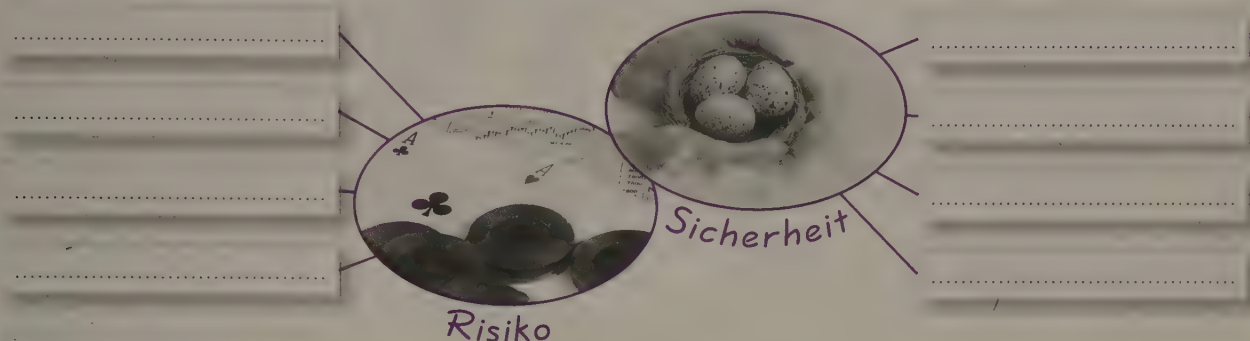
- Die meisten Menschen verhalten sich nicht immer diszipliniert, das gilt auch für Aktienhändler. (Disziplin/zutreffen)

Die meisten Menschen haben keine Disziplin, das trifft auch für Aktienhändler zu.

Risikoforschung

Teil A :

A20 Was verbinden Sie mit den Begriffen *Risiko* und *Sicherheit*? Assoziieren Sie.



A21 Partnerarbeit
Fragen Sie Ihre Nachbarin/Ihren Nachbarn nach ihren/seinen Befürchtungen. Erkundigen Sie sich auch nach den Gründen.

Was sehen Sie für sich selbst als Risiko? Wovor fürchten Sie sich?	Ich fürchte mich			Gründe
	sehr	ein bisschen	gar nicht	
vorm Autofahren bzw. vor einem Verkehrsunfall	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
vorm Fliegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
vor der Rinderseuche BSE	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
vor chemischen Rückständen in Nahrungsmitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
vor den Folgen des Aktiv- bzw. Passivrauchens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
vor kaputten Toastern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
vor Haifischen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
vor Terroranschlägen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
vor Atom Müll und Kernkraftwerken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

A22 Lesen Sie den folgenden Text.

Risikoforschung

Es gibt in Deutschland Tausende Büros und Labore, in denen Experten Risiken und ihre Folgen erkennen und bewerten müssen.

Allein bei der Bundesanstalt für Materialforschung (BAM) in Berlin sind 700 Wissenschaftler damit befasst, alltägliche Gefahren für die Bürger abzuwehren. Sie berechnen die Ermüdung

von Stahlträgern im Berliner Hauptbahnhof, das Unfallrisiko von Silvesterfeuerwerken oder den Wahrscheinlichkeitsgrad, mit dem Termiten* Stromkabel zerfressen.

Ganz in der Nähe, im Bundesministerium für Risikobewertung, sind 650 Mitarbeiter auf der Suche nach Säure im Knetgummi oder Bakterien in der Geflügel-

wurst. Etwas weiter, in Potsdam und Karlsruhe, untersuchen Experten die Wahrscheinlichkeiten von Erdbeben, Stürmen oder Überschwemmungen. Aber, was ist eigentlich ein Risiko?

Ein Risiko, so die Definition, ist „das Produkt aus Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ereignisses und dem Umfang des möglichen Schadens“.

*Termiten = weiße Ameisen

Wahrscheinlichkeit, Schadenspotenzial, Unsicherheit, Angst: Die verwirrend vielfältigen Faktoren, die in der Risikoforschung eine Rolle spielen, haben Namen aus der griechischen Mythologie: Damokles und Zyklop, Pandora und Cassandra.

Zu den *Kassandra-Risiken* zählen der Klimawandel oder das Rauchen. Davon ausgelöste extreme Schäden sind sehr wahrscheinlich, aber erst in ferner Zukunft zu erwarten, sodass eine warnende Cassandra nötig ist, um auf sie aufmerksam zu machen.

Pandora-Risiken zeichnen sich durch Allgegenwart und Hartnäckigkeit aus, ihre tatsächliche Gefährlichkeit aber ist schwer zu ergründen. Zu ihnen zählt der Einsatz von Chemikalien. Die Folgen werden eventuell einmal aus der unheilvollen „Büchse der Pandora“ freigesetzt und sind womöglich kaum noch zu kontrollieren.

Terror und Naturkatastrophen gehören zum *Risikotyp Zyklop*. Hier können die Forscher zwar abschätzen, wie groß der befürchtete Schaden

sein wird, aber die Eintrittswahrscheinlichkeit können sie nicht vorhersagen.

Mit dem *Risikotyp Damokles* verbinden sich besonders verheerende Schäden, die wissenschaftlich sehr genau zu beschreiben sind. Doch anders als bei den anderen Risiken ist ihr Eintreten selten oder äußerst unwahrscheinlich und das Wissen darüber ist in der Bevölkerung ziemlich gering. Zu dieser Risikogruppe gehören vor allem Großtechnologien wie die Kernkraft, aber auch das Versagen von Technik, was unter anderem zu Flugzeughavarien führen kann.



Doch wovor haben die Menschen wirklich Angst, welches Risiko nehmen sie wahr, welches fürchten sie am meisten?

Je zufälliger ein befürchtetes Ereignis und je geringer das Wissen darüber ist, so glaubt der Stuttgarter Risikoforscher Ortwin Renn, desto stärker ist die von der Bevölkerung empfundene Bedrohung – und zwar ganz unabhängig davon, wie Experten das Risiko tatsächlich bewerten.

„Viele Deutsche halten etwa die Rinderseuche BSE noch immer für gefährlicher als das Rauchen – obwohl jedes Jahr allein in Deutschland schätzungsweise 140 000 Menschen an den Folgen des Rauchens sterben, 33 000 an denen des Passivrauchens.“ BSE hingegen habe in den vergangenen 30 Jahren rund 140 Todesopfer gefordert. Ein vergleichsweise geringes Risiko. „Im selben Zeitraum starben ebenso viele Leute durch versehentliches Trinken von Lampenöl.“

„Wir brauchen mehr Aufklärung über das Verhältnis von tatsächlichen und nur vermeintlichen Gefahren“, sagt Renn. Die Menschen glauben intuitiv, das Risiko durch ungesunde Handlungen wie Rauchen selbst steuern zu können. Aber sie fürchten, einer Seuche wie BSE hilflos ausgeliefert zu sein.

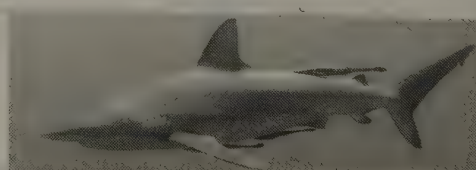
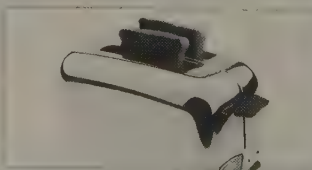
Andere Gefahren werden fast völlig ausgeblendet. So zeigt die Statistik der OECD, dass Menschen im Alter zwischen 20 und 40 Jahren in Industrieländern öfter durch Suizid sterben als durch Verkehrsunfälle.

Das erhebliche Risiko, in der Mitte des Lebens in eine Depression abzugleiten und Selbstmord zu begehen, wird offenbar unterschätzt, während die Menschen gleichzeitig Angst vor Dingen haben, die bislang kaum oder nur wenig erwiesene Todesfälle herbeigeführt haben – chemische Rückstände im Essen zum Beispiel.

Verzerrte Wahrnehmung, Übervorsicht auf der einen und große Sorglosigkeit auf der anderen Seite – wer mag, kann dieses Argument auch auf die Spitze treiben: Terror ist seit dem 11. September 2001 das meistgefürchtete Risiko. Keine Statistik aber kann die Todesfälle jener Menschen erfassen, die nach dem 11. September aus Angst vor Terroranschlägen Flugreisen gemie-

den haben – und dann im noch viel gefährlicheren Autoverkehr ums Leben gekommen sind.

Fast ebenso groß scheint die Angst der Menschen vor Haifischen zu sein. Im Aquarium von Sydney kämpft ein Schild mit der folgenden Information dagegen an: „Jährlich werden in Australien vier Menschen von Haien getötet – und 486 sterben durch defekte Toaster.“



A23 Textarbeit

- a) Fassen Sie den Inhalt des Textes mit eigenen Worten zusammen.
- b) Ergänzen Sie in der folgenden Zusammenfassung die passenden Wörter.

Viele Hundert Wissenschaftler (1) sich damit, die Bürger (2) alltäglichen Gefahren zu schützen. Sie (3) Risiken bei Stahlträgern, Feuerwerken oder in der Geflügelwurst. Sie errechnen, wie (4) es ist, dass die Erde (5) oder ein Stück Land überflutet wird. Wahrscheinlichkeit, Schadenspotenzial, Unsicherheit und Angst sind (6) Faktoren in der Risikoforschung. Wissenschaftler haben die Risiken in vier (7) eingeteilt, die Namen aus der griechischen Mythologie haben: Damokles und Zyklon, Pandora und Cassandra. Doch wie die (8) von der Bevölkerung wirklich wahrgenommen wird, hängt nicht von wissenschaftlichen (9) ab. Je zufälliger ein Ereignis ist, desto größer ist die (10) davor. Das könnte auch der Grund dafür sein, dass viele Deutsche in der Rinderseuche BSE eine (11) Gefahr sehen als im Rauchen. Andere Risiken werden völlig (12), wie zum Beispiel der Tod durch Selbstmord. Überbewertet wird das (13) Risiko eines Flugzeugabsturzes durch einen Terroranschlag oder einer Haifischattacke. (14) die Menschen also auf der einen Seite übermäßige Vorsicht walten lassen, machen sie sich auf der anderen Seite zu wenig (15). Wissenschaftler sprechen sich deshalb für mehr Aufklärung über (16) Gefahren aus.

- c) Suchen Sie aus dem Text Verben, die man mit *Risiko und Gefahren* kombinieren kann.

.....

.....

.....

.....



Risiko und Gefahren

.....

.....

.....

.....

- d) Verben mit trennbaren und nicht trennbaren Präfixen
Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie auf den Satzbau und fehlende Präpositionen.

1. Deutschland – Experten – versuchen – Risiken und Folgen – erkennen und bewerten
2. Bundesanstalt für Materialforschung – 700 Wissenschaftler – bemühen – alltäglich, Gefahren – Bürger – abwehren
3. Wissenschaftler – Ermüdung – Stahlträger – Berliner Hauptbahnhof – berechnen – oder – Wahrscheinlichkeiten – Erdbeben – untersuchen
4. einige Risiken – Wissenschaftler – Schäden – genau – vorhersagen – können
5. andere Risiken – es – nicht möglich sein – befürchtet, Schaden – abschätzen
6. viele Menschen – Gefahr, Selbstmord – 20. und 40. Lebensjahr – unterschätzen
7. chemisch, Rückstände – Essen – nur wenige Todesfälle – herbeiführen
8. Gefahren, Rauchen – viele Leute – ausblenden

e) Modalwörter

Ersetzen Sie die unterstrichenen Ausdrücke durch passende Modalwörter und nehmen Sie eventuell notwendige Umformungen vor.

angeblich ♦ glücklicherweise ♦ möglicherweise ♦ vergleichsweise ♦ höchstwahrscheinlich ♦ erstaunlicherweise ♦ vermutlich ♦ sicherlich ♦ bedauerlicherweise ♦ zweifellos ♦ begreiflicherweise

- ♦ Die Veränderung des Klimas führt mit Sicherheit zu verheerenden Folgen.
1. Die Gefahr eines Flugzeugabsturzes ist im Vergleich gering.
2. Aktives Rauchen führt mit hoher Wahrscheinlichkeit zu gesundheitlichen Schäden.
3. Manche Leute behaupten, die Gefahr bei einem Atomtransport für die Bevölkerung sei riesengroß.
4. Es besteht die Möglichkeit, dass Termiten Stromkabel zerfressen.
5. Wissenschaftler vermuten, dass die Menschen große Angst vor zufälligen Ereignissen haben.
6. Das Risiko eines Selbstmordes in der Mitte des Lebens wird ohne jeden Zweifel unterschätzt.
7. Man begreift, dass Wissenschaftler ein Umdenken fordern.
8. Zum Erstaunen der Wissenschaftler fürchten sich viele Menschen immer noch vor Haifischen.
9. Zum Glück weisen Schilder wie im Aquarium in Sydney auf die geringe Gefahr hin, die von Haifischen ausgeht.
10. Zum Bedauern vieler wird dieses Informationsschild aber nicht ernst genommen.

Die Veränderung des Klimas führt sicherlich zu verheerenden Folgen.

f) Wie heißt das Gegenteil? Finden Sie Antonyme.

- | | | |
|-------------------------------|---|------------------|
| 1. Gefahren abwehren | ↔ | Gefahren |
| 2. Risiken unterschätzen | ↔ | Risiken |
| 3. vermeintliche Risiken | ↔ | Risiken |
| 4. ein erhebliches Risiko | ↔ | ein Risiko |
| 5. Sorglosigkeit | ↔ | ..... |
| 6. ein versehentlicher Fehler | ↔ | ein Fehler |

A24

Kurzvortrag

Tatsächliche oder vermeintliche Risiken im Leben

Halten Sie einen Kurzvortrag (drei bis vier Minuten) und orientieren Sie sich an den folgenden Punkten:

- ♦ Mit welchen Risiken und Gefahren rechnen die Bürger in Ihrem Heimatland?
- ♦ Welche Risiken halten Sie für wahrscheinlich, welche nicht?
- ♦ Was kann man selbst tun, um bestimmte Risiken zu minimieren?
- ♦ Was kann der Staat tun, um Gefahren für die Bürger abzuwehren?



A25

Kassandra-Risiko: Klimawandel
Lesen Sie die Texte.

■ Klimareport der EEA

Ein aktueller Klimareport bilanziert die bisherigen Veränderungen und warnt: In Zukunft werden nicht nur Flutkatastrophen und Waldbrände zunehmen.

Die Temperatur steigt in Europa schneller als im weltweiten Durchschnitt, die Gletscher der Alpen schmelzen rasch und viele Mit-

telmeerregionen haben jetzt schon 20 Prozent weniger Regen als vor einem Jahrhundert. Zugleich hat die Zahl der Flutkatastrophen drastisch zugenommen, fasst der Klimareport der Europäischen Umweltagentur (EEA) zusammen.

Irreversible Schäden für Mensch und Natur lassen sich nur abwenden, wenn es gelingt, den Anstieg der

Temperatur auf maximal zwei Grad über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Das ist eine Kernaussage des Reports, an dem auch das Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation für Europa und das Forschungszentrum der Europäischen Kommission beteiligt waren.

■ Gesundheit

Der Klimawandel hat große Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen. Allein der Hitzesommer 2003 führte in zwölf europäischen Ländern zu insgesamt 70 000 Todesfällen, im Jahr 2010 verzeichnete Russland 55 000 hitzebedingte Todesfälle. Solche Hitzewellen wird es dem Report zufolge

künftig häufiger geben – die Zahl der Opfer werde entsprechend steigen. Auf der anderen Seite gebe es Hinweise darauf, dass im Winter immer weniger Menschen sterben. Insgesamt muss sich nach Ansicht der Experten das Gesundheitssystem an die Hitzewellen anpassen und vor allem für ältere Menschen sorgen.



■ Überschwemmungen

Die Zahl der Überflutungen ist stark gestiegen. Hochwasser richtete zum Beispiel 2008 in zahlreichen europäischen Ländern und 2013 in Ost- und Süddeutschland massive Schäden an. In den nächsten Jahrzehnten wird sich dieser Trend fortsetzen.

■ Natur

Einige Fischarten sind in den vergangenen 40 Jahren, um etwa 1 000 Kilometer nordwärts gezogen. Von den 120 europäischen Säugetierarten sind in diesem Jahrhundert bis zu neun Prozent bedroht – wenn sie nicht auswandern. Viele Arten weichen

in höhere Bergregionen aus, weil die Temperaturen in großen Höhen niedriger sind. In den Alpen ist meist noch unter 4 000 Metern Schluss – daher könnten zum Ende des Jahrhunderts bis zu 60 Prozent der Pflanzen in den Bergen vom Aussterben bedroht sein.

■ Gletscher und Schnee

„Die europäischen Gletscher schmelzen rasch“, schreiben die Experten. Die Alpengletscher haben seit 1850 bereits zwei Drittel ihres Volumens verloren. Besonders schnell ist die Abnahme seit 1980. Die Schneedecke hat in den vergangenen 40 Jahren bereits um 1,3 Prozent pro Jahrzehnt abgenommen.

■ Land- und Forstwirtschaft

Die Agrarsaison ist in Nordeuropa länger, in einigen südlichen Regionen dagegen kürzer geworden. Zugleich befürchten die Experten mehr Unwetter und damit auch mehr Schäden. Viele Pflanzen blühen und reifen zwei bis drei Wochen früher, was das Risiko von Frostschäden erhöht.

Die Wälder wachsen schneller als vor 100 Jahren, weil mehr Stickstoff und Kohlendioxid verfügbar sind und die Temperatur höher ist. Der Klimawandel wird, so der Bericht, einige Arten bevorzugen und andere benachteiligen. Insgesamt werden sich durch die höheren Temperaturen mehr Baumschädlinge verbreiten. Zudem steigt das Risiko von Waldbränden, schreiben die EEA-Fachleute.

■ Wirtschaftsschäden

Der größte Teil der weltweiten Naturkatastrophen ist direkt oder indirekt auf Wetter und Klima zurückzuführen. Die wirtschaftlichen Schäden durch solche Ereignisse steigen. Im Jahr 2012 betrug der Schaden weltweit 122 Milliarden Dollar, 2013 waren es 125 Milliarden Dollar. Die wirtschaftliche Schadensstatistik für einzelne Katastrophen wird vom Erdbeben und Tsunami im Jahr 2011 in Japan angeführt: Das Beben hatte Schäden in Höhe von 210 Milliarden Dollar zur Folge.

A26

Textarbeit

a) Was steht in den Texten? Beschreiben Sie kurz die Folgen des Klimawandels in den folgenden Bereichen:

Hitze
Überschwemmungen
Fischarten

Pflanzen
Alpengletscher
Wälder

b) Was ist passiert? Ergänzen Sie die Verben im Perfekt. Manchmal gibt es mehrere Lösungen.

zunehmen ♦ erhöhen ♦ sterben ♦ ziehen ♦ steigen ♦ schmelzen ♦ abnehmen

1. Die Temperatur ist
2. Die Gletscher
3. Die Schneedecke um 1,3 Prozent
4. Die Anzahl der Flutkatastrophen
5. Im Hitzesommer 2003
70 000 Menschen
6. Einige Fischarten nordwärts
7. Das Risiko von Frostschäden bei Pflanzen
und von Waldbränden sich

c) Was muss noch passieren? Ergänzen Sie die Verben.

begrenzen ♦ abwenden ♦ sorgen ♦ gelingen ♦ anpassen

Irreversible Schäden für Mensch und Natur lassen sich nur (1), wenn es (2), den Anstieg der Temperatur auf maximal zwei Grad über dem vorindustriellen Niveau zu (3). Nach Ansicht der Experten muss sich außerdem das Gesundheitssystem an die Hitzewellen (4) und vor allem für ältere Menschen (5).

d) Ergänzen Sie. Suchen Sie das Gegenteil der Verben und schreiben Sie Beispielsätze.

Verb	Antonym
sinken <i>In der Nacht sinken die Temperaturen.</i>	<i>steigen</i> In Europa steigen die Temperaturen schnell.
gefrieren Bei null Grad gefriert Wasser zu Eis.	..... .....
.....	zunehmen
misslingen..........	..........
sich ausbreiten..........	..........
.....	auswandern Auch einige Säugetierarten sollten auswandern, damit sie nicht aussterben.
.....	verlieren
bevorzugen Durch den Klimawandel werden einige Pflanzenarten bevorzugt.	..... ..... .....
.....	sich erhöhen

- e) Hier ist etwas durcheinander. Suchen Sie sinnvolle Komposita und den jeweiligen Artikel. Orientieren Sie sich an den Texten in A25.

1

Weltgesundheits-schädling
 Alpen-wandel *der Alpengletscher*
 Baum-organisation
 Klima-gletscher

2

Gesundheits-welle
 Hitze-decke
 Schnee-stoff
 Stick-system

3

Berg-zentrum
 Überschwemmungs-zehnt
 Forschungs-gefahr
 Jahr-region

4

Erd-dioxid
 Wald-beben
 Kohlen-aussage
 Kern-brand

A27

Partnerarbeit: Diskutieren Sie zu zweit.

Sie sind Mitarbeiter in der Projektgruppe „Wir kämpfen für eine bessere Umwelt“. Sie sollen ein kostengünstiges Konzept zur Aufklärung der Bewohner Ihrer Stadt entwickeln. Die nebenstehenden Vorschläge stehen zur Diskussion.

Für welchen Vorschlag bzw. für welche Vorschläge entscheiden Sie sich?

- ♦ Vergleichen Sie die Angebote und begründen Sie Ihren Standpunkt.
- ♦ Gehen Sie auf die Äußerungen Ihrer Gesprächspartnerin/Ihres Gesprächspartners ein.
- ♦ Am Ende sollten Sie zu einer Entscheidung kommen.

Vorschläge:

- ♦ Produktion eines Dokumentarfilms über Umweltschäden für Kino und Fernsehen
- ♦ Plakataktion
- ♦ Vortragsreihe mit Experten im Rathaus
- ♦ Aufruf zur Spendenaktion für den Tierschutz und den Zoo der Stadt
- ♦ Einrichtung eines Internetforums

A28

Lesen Sie zum Schluss das folgende Gedicht von Jakob van Hoddis (1887–1942).

Weltende

Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut,
 In allen Lüften hallt es wie Geschrei.
 Dachdecker stürzen ab und gehen entzwei
 Und an den Küsten – liest man – steigt die Flut.

Der Sturm ist da, die wilden Meere hupfen
 An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken.
 Die meisten Menschen haben einen Schnupfen.
 Die Eisenbahnen fallen von den Brücken.

Jakob van Hoddis
 (1911)

Literaturwissenschaftlicher Hinweis:
 Das Gedicht „Weltende“ gilt als erstes expressionistisches Gedicht der deutschen Literatur.

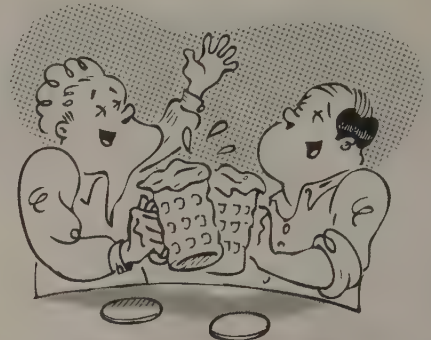
Die Dinge des Lebens

Teil B – fakultativ

Die Texte und Aufgaben in diesem fakultativen Teil B stellen ein Angebot für Lerner und Lerngruppen dar, die ihre sprachlichen Fähigkeiten zusätzlich erweitern möchten.

B1 Das deutsche Durchschnittsleben in Zahlen

Ein Deutscher isst
45,5 Schweine, liest 9 304 Zeitungen und hat 105 372 Träume in seinem Leben. So weit die Zahlen. Der Film *So viel lebst du*, den das Erste Deutsche Fernsehen produzierte, hat das statistische Leben der Deutschen dokumentiert.



a) Ihr eigenes Leben in Zahlen: Raten, schätzen oder rechnen Sie.

- Wie viele Tassen Kaffee oder Tee werden Sie im Laufe Ihres Lebens trinken?
- Wie viele Tafeln Schokolade werden Sie essen?
- Wie viele Urlaubsreisen werden Sie machen?
- Wie viele Nächte werden Sie im Hotel schlafen?
- Wie viele Stunden/Tage oder Jahre werden Sie fernsehen?
- Wie viele Bücher werden Sie lesen?
- Wie viele Menschen werden Sie kennenlernen?
- Wie viele Autos werden Sie kaufen?
- Wie viel Geld werden Sie für Weihnachtsgeschenke ausgeben?

.....
1000
.....
100
.....
1000 → 1000
.....
10.000
.....
1000
.....
10

b) Lesen Sie die folgenden Zahlen über das Leben der Deutschen im Durchschnitt und berichten Sie mündlich oder schriftlich über die für Sie wichtigsten Informationen. Gehen Sie auch darauf ein, was Sie erwartet haben und was Sie überrascht.

Das haben/machen/produzieren/verbrauchen die Deutschen im Laufe eines Lebens:

Das macht der deutsche Durchschnittsbürger:

28 936 Tage leben	247 Bücher lesen
25 169 km zu Fuß laufen	9 304 Zeitungen lesen
819 214 km Auto fahren	105 372 mal träumen
121 Urlaubsreisen	35 800 kg Hausmüll produzieren
1 078 Nächte im Hotel schlafen	32 535 060 mit den Wimpern schlagen
6,2 Jahre fernsehen	661 782 349 Wörter sprechen (wovon
1 700 Menschen (mehr oder weniger gut) kennenlernen	aber nur 2 000–4 000 verschiedene Wörter verwendet werden aus den ca. 75 000
7 063 Vollbäder nehmen	Wörtern des deutschen Standardwortschatzes)
11 500 mal Haare waschen	
440 Friseurbesuche	

Das gibt der deutsche Durchschnittsbürger aus:

1 011 164 Euro insgesamt
34 521 Euro für Weihnachtsgeschenke
12 256 Euro für Pflegeprodukte
39 334 Euro für Kleidung

Das verbraucht/isst/trinkt der deutsche Durchschnittsbürger:

11 586 Liter Kaffee
77 243 Tassen Kaffee
8 857 Liter Bier (1 118 Kästen)
1 881 Liter Wein (2 508 Flaschen)
6 921 Liter Milch
88 287 Zigaretten
3 367 Tafeln Schokolade
4 049 Schokoriegel
45,5 Schweine
926 Hühner
16 269 Eier
5 000 Kilo Kartoffeln
5 192 Brote
8 028 Äpfel
26 597 Tabletten
44 820 Liter Benzin
3 796 Wegwerfwindeln pro Kind
3 651 Rollen Toilettenpapier

Das hat/besitzt/bekommt der deutsche Durchschnittsbürger:

9,8 Autos	1 452 Euro Nettoeinkommen
4 Fahrräder	1,5 Kinder pro Frau
4 Kühlschränke	42,9 m² Wohnfläche
11 Computer	

B2 Interview

Lesen Sie das Interview mit dem Filmemacher Matthias Kremin zum Film *So viel lebst du*.

- WDR.de: Wozu muss der Mensch denn wissen, wie viel Bier er im Leben trinkt oder wie viel Brot er isst?
- Kremin: Der Mensch kann ein Bewusstsein für seinen persönlichen Verbrauch entwickeln. Wenn ich heute ein Bier mehr trinke, dann scheint das nichts auszumachen. Aber gesehen auf den Konsum in meinem Leben macht ein Bier mehr pro Tag oder auch Woche schon eine Menge aus. Auch wenn ich mir den Verpackungsmüll anschau, den ich im Laufe meines Lebens produziere, oder das Abwasser, das durch meine Seife und mein Shampoo verschmutzt wird, dann hinterlasse ich ganz deutliche Spuren auf der Erde. Ich muss mich fragen, ob die Welt, die ich hinterlasse, besser ist als die, die ich von meinen Vorfahren übernommen habe.
- WDR.de: Aber der Mensch muss essen und trinken, selbst wenn er dabei begrenzte Ressourcen wie Wasser verschwendet.
- Kremin: Natürlich muss der Mensch Ressourcen verbrauchen. *So viel lebst du* zeigt dein Leben in vieler Hinsicht. Wie viele Ressourcen man in seinem Leben verschwendet, ist aber nur ein Teil des Films. Es geht auch um Fragen, wie viele Tränen weine ich in meinem Leben, wie oft gehe ich zu Wahlen oder wie viele meiner Bekannten sterben vor mir.
- WDR.de: Welche statistische Zahl hat Sie am meisten überrascht?
- Kremin: Der Kaffeeconsum, obwohl ich selbst sehr viel Kaffee trinke. Wenn wir nachzählen und nach Konsum gehen, ist das Nationalgetränk der Deutschen nicht Bier, wie man zunächst vermutet, sondern Kaffee. Davon trinken die Deutschen im Leben 77 243 Tassen. Dagegen ist der Bierverbrauch in den vergangenen Jahren eher rückläufig. Beeindruckend ist auch, dass der Mensch 6,2 Jahre seines Lebens Fernsehen guckt. Das finde ich schon sehr viel. Erschreckend ist natürlich, dass jeder in seinem Leben 35,8 Tonnen Verpackungsmüll produziert.
- WDR.de: In der britischen Vorlage spricht man von „Human Footprint“. Was bedeutet das?
- Kremin: Hinter dem englischen Ausdruck „Human Footprint“ verbirgt sich, dass 50 Prozent der Erdoberfläche von Menschen verändert wurde und jedes Menschenleben Spuren auf der Erde hinterlässt. In Deutschland ist der Begriff „Human Footprint“ aber nicht geläufig, deswegen haben wir den Film *So viel lebst du* genannt. Von der englischen Vorlage sind letztlich nur 35 Prozent übrig geblieben.
- WDR.de: Worin unterscheidet sich der „Human Footprint“ eines Engländers von einem Deutschen?
- Kremin: Der Fußabdruck eines Engländers und eines Deutschen unterscheidet sich letztlich nur marginal, etwa beim Teekonsum oder beim Brot. Blickt man dagegen nach Amerika, sieht es schon anders aus: Die Amerikaner verbrauchen wesentlich mehr Energie und Benzin als die Europäer. Ganz drastisch wird es, wenn wir unsere Fußabdrücke mit denen von Afrikanern vergleichen. Bei uns hat ein Kind allein wegen seiner durchschnittlich fünf Einwegwindeln, die es pro Tag benötigt, mit zwei Jahren schon so viel Energie verbraucht und CO₂ produziert wie ein Mensch in Tansania in seinem ganzen Leben.

B3 Textarbeit

- a) Markieren Sie die richtige Antwort. Entscheiden Sie bei jeder Aussage: Steht das im Text? Ja oder nein? Wenn der Text dazu nichts sagt, markieren Sie X.

	ja	nein	X
1. Jeder Mensch hinterlässt auf der Erde Spuren.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Die statistischen Angaben können den Menschen helfen, mit den alltäglichen Dingen des Lebens bewusster umzugehen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Wenn die Deutschen wissen, wie viel Bier sie trinken oder wie viel Müll sie produzieren, werden sie ihr Verhalten ändern.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
4. Vor allem die Menge des Verpackungsmülls hat das Fernsehpublikum entsetzt.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
5. Deutsche und Engländer sind in ihrem Verbrauch von alltäglichen Dingen ziemlich ähnlich.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Große Unterschiede gibt es im Energieverbrauch zwischen Deutschen, Amerikanern und Afrikanern.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Der Autor des Films verurteilt den hohen Energieverbrauch.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

steigend ♦ drastisch ♦ rückläufig ♦ deutlich ♦ begrenzt ♦ geläufig ♦ durchschnittlich ♦ persönlich

- c) Lösen Sie das Rätsel. Die Buchstaben in den farbigen Kästchen senkrecht ergeben ein Kompositum.

1.	T	a	b	L	e	t	t	e	n
2.	k	a	f	e	e				
3.	F	u	B	b	d	r	u	c	k
4.	V	e	r	w	a	n	d	e	n
	5.	K	o	n	s	j	m		
6.	V	e	r	h	c	h	m	j	t
7.	C	o	m	p	u	t	e	r	
	8.	F	i	l	m	e	m	a	c
9.	V	o	r	f	h	e	e	h	e
	10.	H	v	h	n	e	r		

1. Der deutsche Durchschnittsbürger verbraucht 26 597 davon in seinem Leben.
2. modernes deutsches Nationalgetränk
3. deutsches Wort für *Footprint*
4. Synonym für *benutzen*
5. Synonym für *Verbrauch*
6. Synonym für *verunreinigen*
7. Der deutsche Durchschnittsbürger besitzt in seinem Leben 11 davon.
8. jemand, der als Regisseur und Autor selbst einen Film produziert
9. Menschen, von denen man abstammt
10. Der deutsche Durchschnittsbürger isst davon 926 im Laufe seines Lebens.

Nehmen Sie Stellung zu der Frage: *Sollten wir unser Leben verändern?* Gehen Sie dabei auf die folgenden vier Bereiche ein. Begründen Sie Ihre Darlegungen.



- ◇ Zeiteinteilung im Alltag
- ◇ Konsumverhalten
- ◇ Familienplanung
- ◇ Haltung zur Umwelt und zu Umweltproblemen

Besondere Nomen

Teil C :

Nomen mit präpositionalem Objekt

Welche Erwartungen haben Sie an Ihr eigenes Leben? → *Erwartungen haben an etwas/jemanden*

► Wie Verben und Adjektive können auch bestimmte Nomen mit einem präpositionalen Objekt auftreten.

In der Übersicht finden Sie einige Nomen, die mit einem präpositionalen Objekt auftreten können.

<i>an</i>	+ Akkusativ	eine Anpassung erfolgt an etwas ♦ eine Bitte an jmdn. haben ♦ Erinnerungen an etwas/jmdn. haben ♦ Erwartungen an etwas/jmdn. haben ♦ einen Glauben an etwas/jmdn. haben
<i>an</i>	+ Dativ	Bedarf an etwas haben ♦ Kritik an etwas/jmdm. üben ♦ Mangel an etwas haben ♦ Überschuss an etwas haben ♦ Zweifel an etwas/jmdm. haben
<i>auf</i>	+ Akkusativ	einen Antrag auf etwas stellen ♦ Einfluss auf etwas/jmdn. haben ♦ Hoffnung auf etwas haben
<i>für</i>	+ Akkusativ	eine Vorliebe für etwas/jmdn. haben ♦ Folgen für etwas/jmdn. haben ♦ Begeisterung für etwas/jmdn. aufbringen
<i>gegen</i>	+ Akkusativ	eine Abneigung gegen etwas/jmdn. haben
<i>mit</i>	+ Dativ	einen Vergleich mit etwas/jmdm. ziehen
<i>nach</i>	+ Dativ	einen Wunsch nach etwas/jmdm. haben ♦ ein Bedürfnis nach etwas/jmdm. haben ♦ Nachfrage nach etwas besteht/herrscht
<i>vor</i>	+ Dativ	Angst vor etwas/jmdm. haben
<i>zu</i>	+ Dativ	einen Beitrag zu etwas leisten ♦ Gelegenheit zu etwas haben ♦ eine Neigung zu etwas haben ♦ es besteht kein Anlass zu etwas ♦ keinen Anlass zu etwas bieten

C1 Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie auf die richtigen Präpositionen.

♦ neue Theorie – Einfluss – weitere Entwicklung, Wissenschaft – haben werden

Die neue Theorie wird Einfluss auf die weitere Entwicklung der Wissenschaft haben.

1. einige mittlere Betriebe – Bedarf – Fachkräfte – haben

2. Dichter – Vorliebe – Gärten – englischer Stil – haben

3. viele Menschen – Angst – Alter – haben

4. auch Ältere – Beitrag – Entwicklung, Gesellschaft – leisten – müssen

5. Finanzkrise – kein Anlass mehr – Sorge – bieten

6. Literaturprofessor – Kritik – Fernsehprogramm – üben

7. Klimawandel – Folgen – spätere Generationen – haben – werden

8. Experten – Zweifel – Richtigkeit, Maßnahmen – haben

9. in diesem Falle – Sie – Antrag – Unterstützung – Sozialamt – stellen – müssen

10. nur wenige Menschen – noch Erinnerungen – Krieg – haben

Besonderheiten im Numerus

- Die Mehrzahl der Nomen verfügt über Singular und Plural. Es gibt aber Ausnahmen, vor allem bei Stoff- bzw. Materialnamen, Sammelnamen und einigen Abstrakta.

Beispiele	Stoff-/Materialnamen	Sammelnamen	Abstrakta
Nomen, die nur im Singular verwendet werden.	Butter ♦ Holz ♦ Honig ♦ Milch ♦ Schnee ♦ Stahl	Bevölkerung ♦ Gepäck ♦ Obst ♦ Personal ♦ Polizei ♦ Schmuck ♦ Wild	Alter ♦ Ärger ♦ Aufbau ♦ Erziehung ♦ Frieden ♦ Gesundheit ♦ Hass ♦ Liebe ♦ Unrecht ♦ Verdacht ♦ Verkehr
Nomen, die nur im Plural verwendet werden.	Makkaroni ♦ Spaghetti	Eltern ♦ Gliedmaßen ♦ Leute ♦ Möbel ♦ Spirituosen ♦ Trümmer	Ferien ♦ Kosten ♦ Schliche ♦ Wirren

C2 Welche der kursiv gedruckten Nomen können nicht im Plural stehen?

- Der *Kommissar* hegt gegen den *Beamten* einen *Verdacht*.
- Die *Polizei* regelt den *Verkehr*.
- Die *Erziehung* der Kinder ist nicht nur *Aufgabe* der Schule.
- Er hat seine *Krankheit* erfolgreich bekämpft, jetzt achtet er mehr auf seine *Gesundheit*.
- Das *Gebäude* ist ein *Koloss* aus *Stahl* und *Glas*.
- Thema* der Aphorismen von Friedrich Nietzsche sind *Liebe* und *Hass*.
- Die *Arbeitsgruppe* untersucht *Recht* und *Unrecht* in der DDR.

der Verdacht
die Polizei, der Verkehr
die Erziehung
die Gesundheit
das Stahl
die Liebe, Hass
das Unrecht

C3 Singular oder Plural? Ergänzen Sie das Nomen in der richtigen Form und den Artikel, wenn nötig.

- Wie lange hast du *die Spaghetti* gekocht? (*Spaghetti*) *plur*
- Nach der Aufsichtsratssitzung wird *der Personal* die Entscheidung mitgeteilt. (*Personal*)
- Bei den Gesprächen ging es um *den Frieden* im Nahen Osten. (*Frieden*)
- Ein gründlich arbeitender Mitarbeiter kam der Verwaltungsleiterin auf *die Schliche*. (*Schliche*)
- Nach dem Krieg räumten vor allem Frauen *die Trümmer* weg. (*Trümmer*)
- Die Kosten* für die Anreise müssen die Teilnehmer selbst übernehmen. (*Kosten*)
- In *den Ferien* machen wir eine Fahrradtour. (*Ferien*)
- Was hast du mit *den alten Möbeln* gemacht? (*alt, Möbel*)

→ Verben mit Präfixen

Teil C:

Trennbar oder nicht trennbar?

- Die meisten ersten Teile von abgeleiteten oder zusammengesetzten Verben sind trennbar.

nicht trennbar	trennbar oder nicht trennbar	trennbare Verben
sind die immer unbetonten Präfixe: be- emp- ent- er- ge- miss- ver- zer-	sind die betonten oder unbetonten Präfixe: durch- über- um- unter- wider- wieder- hinter- voll- Bei den trennbaren Verben bleibt der Sinn des betonten Präfixes erhalten. Bei den nicht trennbaren Verben wird das unbetonte Präfix meist in einer bildlichen oder übertragenen Bedeutung gebraucht.	Verben mit allen anderen Präfixen sind trennbar. Achtung: Nicht trennbar sind Verben, die von folgenden Nomen abgeleitet sind: das Frühstück frühstücken die Langeweile langweilen die Mutmaßung mutmaßen die Rechtfertigung rechtfertigen die Schlussfolgerung schlussfolgern der Wetteifer wetteifern

C4 Sammeln Sie in Gruppen Verben mit nicht trennbaren Präfixen.

be-	emp-	ent-	er-
beantworten	empfehlen empfinden empfangen empfehlen	entscheiden entkommen entspannen entwerten entfalten entlassen entscheiden entschieden entsprechen	erreich rennen sorgen erlassen = lassen ermöglichen ertrinken
ge-	miss-	ver-	zer-
gewinnen gestehen gesund gehören	missdeuten missbilligen misslingen missverstehen misslingen misslingen	verbrechen verdauern verbreiten verfallen	zerstören zerbrechen zerbrechen

Handwritten note: Herausgeber

C5 Trennbar oder nicht trennbar?
Ergänzen Sie die passenden Verben in der richtigen Form. Achten Sie auf die Präfixe.

- ausdenken – bedenken – nachdenken
 - Habt ihr bei eurer Planung auch *bedacht*, dass zwei Mitarbeiter im Urlaub sind?
 - Worüber hast du so lange *nachgedacht*?
 - Die Geschichte ist nicht wahr. Er hat sie sich *ausgedacht*.
- absprechen – freisprechen – versprechen
 - Der Angeklagte wurde heute *freigesprochen*.
 - Der Vorgang ist mit dem Direktor *abgesprochen*.
 - Hattet ihr nicht *versprochen*, den Wein zu besorgen?
- abarbeiten – ausarbeiten – bearbeiten
 - Der Künstler hat den Stein lange *bearbeitet*.
 - Hast du die Liste der Aufträge schon *abgearbeitet*?
 - Nach der anstrengenden Woche im Büro hat er sich im Garten *ausgearbeitet*.
- abbrechen – zerbrechen – zusammenbrechen
 - Der Marathonläufer ist 100 Meter vor dem Ziel *abgebrochen*.
 - Die Gläser sind beim Transport *zerbrochen*.
 - Das Experiment wurde nach 30 Sekunden *abgebrochen*.
- auffallen – gefallen – verfallen
 - Die Medikamente sind alt. Sie sind schon *verfallen*.
 - Ist dir *gefallen*, dass er keinen Ehering mehr trägt?
 - Die Bilder von Neo Rauch haben vielen Ausstellungsbesuchern *gefallen*.

6. abnehmen – aufnehmen – benehmen

- a) Das war ein tolles Konzert. Ich habe einen Titel mit meinem Handy abgenommen.
 b) Du siehst super aus! Hast du abgenommen?
 c) Das war peinlich! Otto hat sich wieder mal voll daneben benommen.

7. abregen – aufregen – erregen

gegrüßte

- a) In der Fernsehdiskussion hatte sich der Minister sehr aufgeregt.
 b) Es hat lange gedauert, bevor er sich wieder abgeriegelt hat.
 c) Der amerikanische Schwimmer hat mit seinen Leistungen in Peking weltweit großes Aufsehen erregt.

8. anzweifeln – bezweifeln – verzweifeln

- a) Der amerikanische Forscher hat die Ergebnisse seines französischen Kollegen bezweifelt.
 b) Als das Auto im Urlaub plötzlich nicht mehr ansprang, bin ich fast verzweifelt.
 c) Der Sachverständige hat die Aussagen des Zeugen bezweifelt.

C6

Trennbar oder nicht trennbar?

Die folgenden Verben mit Präfixen können trennbar oder nicht trennbar sein. Überlegen Sie, ob das Präfix in einer bildlichen bzw. übertragenen Bedeutung verwendet wird oder nicht.

- ♦ hinterlassen: Die alte Dame hat ihr gesamtes Vermögen ihren Katzen hinterlassen.
 1. ^{unter}hinter Schlucken: Der Patient hat die großen Tabletten ohne Probleme hintergeschluckt.
 2. hintergehen: Conrad fühlt sich von seinem Geschäftspartner hintergangen.
 3. überweisen: Conrads Geschäftspartner hatte Firmengelder auf sein Privatkonto überwiesen.
 4. übersetzen: Hast du den Brief schon übersetzt?
 5. überkochen: Warum hast du nicht aufgepasst? Die ganze Milch ist übergekocht.
 6. überspringen: Das Kapitel ist langweilig. Trotzdem ist es ratsam, es nicht überspringen.
 7. überhören: Ich habe dir doch gerade gesagt, dass Max nicht kommt. – Tut mir leid, das habe ich bei dem Lärm hier überhört.
 8. unterstellen: ^{to stellen} Es regnete in Strömen. Wir haben uns an der Bushaltestelle kurz untergestellt.
 9. unterstellen: ^{to unterstellen} Martin hat das Geld nicht genommen! Warum hast du ihm das unterstellt?
 10. umfahren: ^{to umfahren} Sie haben eine alte Bombe auf dem verlassenen Gelände gefunden. Wir haben das Gebiet umgefahren.
 11. umfahren: ^{to knock over} Frau Krause muss eine hohe Strafe zahlen. Sie hat beim Einparken ein Verkehrsschild umgefahren.
 12. volltanken: Wir fahren morgen in den Urlaub. Hast du heute noch mal vollgetankt?
 13. vollbringen: Es ist vollbracht! Ich habe die Jahresarbeit gestern abgegeben.
 14. durchsehen: Hast du die Arbeit vorher nach Tippfehlern durchgesehen?
 15. durchschauen: Er ist ein Lügner und Betrüger! Ich habe ihn durchschaut.
 16. durchführen: Vor einiger Zeit haben wir begonnen, neue Experimente durchzuführen.
 17. wiederholen: Ein Teil der Experimente muss regelmäßig wiederholt werden.
 18. wiederkommen: Wann ist er von seiner Reise wiedergekommen?
 19. widersprechen: Sie hat es nicht gewagt, ihm zu widersprechen.
 20. widerspiegelt: Frühere Untersuchungen haben die Vielfalt der verschiedenen Meinungen besser widerspiegelt.
 21. widerrufen: ^{to withdraw} Der Angeklagte hat sein Geständnis widerrufen.

Klimawandel

- ◊ Die Temperaturen steigen.
- ◊ Die Gletscher schmelzen./Die Schneedecke nimmt ab.
- ◊ Die Flutkatastrophen/Überschwemmungen/Frostschäden/Baumschädlinge/Waldbrände nehmen zu.
- ◊ Auswirkungen auf die Gesundheit haben
- ◊ Hitzewellen führen zu Todesfällen.
- ◊ das Gesundheitssystem an die Bedingungen anpassen
- ◊ Ein Trend setzt sich fort.
- ◊ Fischarten ziehen in andere Gewässer/sterben aus.
- ◊ Naturkatastrophen lassen sich auf Klimaveränderungen zurückführen.

Die scheinbar normalen Dinge des Lebens

- ◊ ein Bewusstsein für den persönlichen Verbrauch entwickeln
- ◊ etwas macht viel/wenig aus
- ◊ Müll produzieren
- ◊ Wasser verschmutzen/verschwenden
- ◊ Ressourcen/Energie verbrauchen
- ◊ Der Konsum steigt/sinkt.
- ◊ Spuren auf der Erde hinterlassen
- ◊ sich von jemandem nur marginal/erheblich unterscheiden
- ◊ etwas beeinflussen
- ◊ Auswirkungen auf etwas/jemanden haben

D2

Evaluation

Überprüfen Sie sich selbst.

Ich kann

gut nicht so gut

Ich kann mich fließend zu Themen wie *Älterwerden*, *Vergreisung der Gesellschaft*, *Zukunftsvorhersagen* oder *Risiken* schriftlich und mündlich äußern und darüber diskutieren.

☐ ☐

Ich kann populärwissenschaftliche Lese- und Hörtexte zu den Themen *Alter*, *Zukunft* und *Risikoforschung* verstehen und wiedergeben und mich ausführlich zu den Themen äußern.

☐ ☐

Ich kann eine schriftliche Reaktion auf einen Zeitungsartikel zum Thema *Älterwerden* verfassen.

☐ ☐

Ich kann eine Mindmap erstellen und mit deren Hilfe einen Vortrag zum Thema *Folgen der Vergreisung* halten.

☐ ☐

Ich kann über Umfrageergebnisse berichten.

☐ ☐

Ich kann statistische Informationen zusammenfassen und bewerten und Gespräche über alltägliche Dinge des Lebens verstehen. (*fakultativ*)

☐ ☐

Anhang

1. Wichtige Redemittel
2. Übungssatz: Goethe-Zertifikat C1
3. Grammatik in Übersichten
4. Übersicht unregelmäßiger Verben

Anhänger

Wichtige Redemittel

Anhang 1

Eine Diskussion/Ein Gespräch führen

Die eigene Meinung ausdrücken

- ◊ Meiner Meinung nach/Meines Erachtens ...
- ◊ Ich bin der Auffassung/Meinung/Überzeugung, dass ...
- ◊ Ich bin davon überzeugt/Ich bin mir sicher, dass ...

Einen Vorschlag machen

- ◊ Ich schlage vor, dass ...
- ◊ Mein Vorschlag wäre, dass ...
- ◊ Ich finde es am besten, wenn ...

Ratschläge/Empfehlungen geben

- ◊ Sie sollten/Du solltest ...
- ◊ Ich an Ihrer/deiner Stelle würde ...
- ◊ ... kann ich Ihnen/dir sehr empfehlen.

Nach der Meinung anderer fragen

- ◊ Was halten Sie/hältst du von ...?
- ◊ Wie beurteilen Sie/beurteilst du ...?
- ◊ Was sind Ihrer/deiner Meinung nach die wichtigsten Gründe für ...?

Jemandem zustimmen

- ◊ Da gebe ich Ihnen/dir recht.
- ◊ Damit/Mit dieser Aussage bin ich einverstanden.
- ◊ Das sehe ich auch so.
- ◊ Das entspricht auch meiner Erfahrung.
- ◊ Dem kann ich nur zustimmen.

Prognosen stellen/Vermutungen ausdrücken

- ◊ Ich erwarte/vermute, dass ...
- ◊ Ich gehe davon aus, dass ...
- ◊ Es ist anzunehmen, dass ...
- ◊ Ich bin mir (ziemlich) sicher, dass ...
- ◊ Die bisherige Entwicklung lässt vermuten, dass ...

Über Forschungsergebnisse berichten

- ◊ Laut neuesten Untersuchungen ...
- ◊ Forschungsergebnissen zufolge ...
- ◊ Nach neuesten Erkenntnissen ...
- ◊ Mithilfe von Experimenten konnte nachgewiesen/bewiesen werden, dass ...

Jemandem widersprechen/Zweifel anmelden

- ◊ Ich glaube eher, dass ...
- ◊ Das sehe ich ganz anders.
- ◊ In diesem Punkt habe ich eine ganz andere Meinung.
- ◊ Ich kann mir nicht vorstellen, dass ...
- ◊ Ich befürchte/bezweifle, dass ...
- ◊ Man sollte bedenken, dass ...
- ◊ Wäre es nicht besser, wenn ...?

Pro- und Kontra-Argumente nennen

- ◊ Einerseits ... andererseits ...
- ◊ Auf der einen Seite ... auf der anderen Seite ...
- ◊ ... spricht dafür, ... spricht dagegen.
- ◊ Ein Vorteil ist ..., ein Nachteil ist ...

Jemanden unterbrechen

- ◊ Darf ich Sie/dich mal kurz unterbrechen?
- ◊ Dazu würde ich gerne auch etwas sagen.
- ◊ Ich wollte noch hinzufügen, dass ...

Sich einigen

- ◊ Ich schlage vor, dass ...
- ◊ Vielleicht können wir uns darauf einigen, dass ...
- ◊ Was halten Sie/hältst du von ...
- ◊ Ich habe gute Erfahrungen mit ... in ... gemacht.

- ◊ Ich könnte mir vorstellen, dass ...
- ◊ Es kann/könnte sein, dass ...
- ◊ Etwas kann/könnte/dürfte/wird (passieren) ...
- ◊ Vermutlich/Wahrscheinlich/Vielleicht ...

- ◊ Untersuchungen haben gezeigt, dass ...
- ◊ Wissenschaftler haben herausgefunden, dass ...
- ◊ Das Ergebnis neuer Untersuchungen lautet: ...
- ◊ Fest steht inzwischen, dass ...

Etwas strukturieren

Eine Stellungnahme strukturieren

- ◊ *Einleitung:* Das Thema ... ist ein Problem/Thema, das erst seit wenigen Jahren aktuell ist/das schon lange diskutiert wird/mit dem man sich unbedingt beschäftigen sollte/das vor allem für ... (*junge Leute*) von großer Wichtigkeit/sehr wichtig ist.
Es ist allgemein bekannt, dass .../Bekannt ist bisher nur, dass .../In der Öffentlichkeit herrscht die Meinung, dass .../Erst kürzlich stand in der Zeitung, dass .../Noch vor wenigen Jahren .../Bereits früher .../Wenn wir zurückblicken/die Entwicklung der letzten Jahre betrachten ...
- ◊ *Hauptteil:* ... spricht dafür/dagegen./Die Situation ist doch folgende .../Dazu kommt noch .../Man sollte nicht vergessen, dass .../Ein weiteres Beispiel wäre .../Meinen Erfahrungen/Meiner Ansicht nach .../... bin ich mit ... nicht/ganz einer Meinung./Diese Ansicht kann ich nicht teilen./Als Gegenargument lässt sich hier anführen, dass .../Ich schlage vor, dass .../Vielleicht sollte man .../Eine mögliche Lösung/Alternative wäre ...

Texte zusammenfassen/bewerten

Einen Text bewerten

- ◊ *Gefallen ausdrücken:* ein ausgezeichnetes/erstklassiges/bemerkenswertes/gut gemachtes/beeindruckendes/interessantes/spannendes/überzeugendes Buch
 - ◊ ... ist/war toll/super/wahnsinnig gut/stark.
 - ◊ ... lässt sich gut/einfach/leicht lesen.
 - ◊ ... machte betroffen/nachdenklich.
 - ◊ ... kann man empfehlen/... sollte jeder lesen.
 - ◊ Dem Autor gelang/gelingt es .../Der Autor schafft es .../Der Autor versteht es, den Leser zu fesseln/zu unterhalten/mitzureißen ...
- ◊ *Missfallen ausdrücken:* ein mittelmäßiges/nicht gelungenes/langweiliges/kaum überzeugendes/nicht gut gemachtes/wenig unterhaltsames Buch
 - ◊ ... ist/war schwer zugänglich/schwer zu lesen.
 - ◊ Der Autor war leider nicht in der Lage .../Dem Autor gelang es leider nicht ...
 - ◊ Ich kann das Buch überhaupt nicht empfehlen!

- ◊ *Schlussteil:* Zusammenfassend kann man feststellen/sagen, dass .../Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, dass .../Die Konsequenzen daraus sind .../Für die Zukunft könnte das ... bedeuten/heißen, dass ...

Eine Tagesordnung vorstellen

- ◊ Auf unserer Tagesordnung stehen heute folgende Punkte/Themen: ...
- ◊ Ich schlage folgende Tagesordnungspunkte vor: ...
- ◊ Wir befassen uns (heute) mit ...
- ◊ Wir sprechen/diskutieren (heute) über .../Wir besprechen heute ...
- ◊ Wir haben uns folgendes Programm vorgenommen: Erstens .../Zweitens .../Drittens ...
- ◊ Der erste Punkt unserer Tagesordnung ist ...
- ◊ Als zweiten Punkt haben wir ... vorgesehen ...
- ◊ Als letztes Thema steht ... auf dem Programm.
- ◊ Am Anfang/Zu Beginn sprechen wir über .../Wir beginnen mit .../Danach werden wir ...
- ◊ Anschließend .../Zum Schluss ...

Einen Text zusammenfassen

- ◊ Das Thema des Textes/des Romans/des Gedichtes ist .../Der Text/Der Roman/Das Gedicht handelt von ...
- ◊ In dem Text/In dem Roman geht es hauptsächlich/in erster Linie um ...
- ◊ Der Autor beschreibt/erzählt die Geschichte (*eines jungen Mannes*) ...
- ◊ Der Erzähler/Der Ich-Erzähler/Der Romanheld reist/verbringt/erlebt/trifft ...
- ◊ Der Roman ist wie .../Der Aufbau des Romans erinnert an ...
- ◊ Der Leser erfährt/kann miterleben/taucht ein in ...
- ◊ Der Autor behauptet/vertritt die These ...
- ◊ Als Beispiele werden ... angeführt./Das wird mit folgenden Beispielen verdeutlicht: ...
- ◊ Der Autor zieht die Schlussfolgerung, dass ...

Übungssatz: Goethe-Zertifikat C1

Anhang 2

Diese Prüfung besteht aus vier Teilen: Leseverstehen, Hörverstehen, schriftlicher Ausdruck und mündlicher Ausdruck. Die Prüfung dauert insgesamt **ca. 210 Minuten**. In keinem Teil dürfen Sie Wörterbücher oder andere Hilfsmittel benutzen.

Leseverstehen

In diesem Prüfungsteil sollen Sie mehrere Texte lesen und die dazugehörigen Aufgaben lösen. Sie können mit jeder beliebigen Aufgabe beginnen. Sie haben für den Teil Leseverstehen **70 Minuten** Zeit.

Leseverstehen 1

Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die fehlenden Informationen unter den Punkten (1–10) in der Zusammenfassung. Sie haben für diese Aufgabe **25 Minuten** Zeit.

Abschied von der Kreidezeit

Multimediale Tafeln ziehen in deutsche Klassenzimmer ein. Hamburg will in den nächsten zwei Jahren alle Schulen so aufrüsten.

Der Schüler geht zur Tafel, nimmt statt Kreide einen speziellen Stift, wählt am Rand seine Wunschfarbe aus und schreibt

drauflos – ohne Staub, ohne kreischende Geräusche. Denn sein Klassenzimmer ist mit einer elektronischen Schultafel ausgerüstet. Mitunter funktionieren diese multimedialen Tafeln auch völlig ohne Stift. Der Schüler löst die Matheaufgabe mit seinen Fingern, und zwar durch direktes

Tippen auf die interaktive Fläche. Allmählich verabschieden sich staubige Kreide und weiße Hände aus Deutschlands Schulen. Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung können die Tafel auch mithilfe eines Tennisballs benutzen – das vereinfacht das Schreiben und Lernen.

Statische Kreidebilder haben ausgedient. An der digitalen Wand können die Schülerinnen und Schüler direkt markieren, verschieben, korrigieren oder erweitern – wie an einem Computer.

Neuere Modelle stellen auch Funktionen wie Texterkennung, E-Mail-Versand oder Videokonferenzen mit anderen Klassen zur Verfügung, vom einfachen Einspielen von Filmsequenzen ganz abgesehen. Hinter der Technik stecken ein Projektor und eine große berührungsempfindliche Fläche, auf die der Rechner das Tafelbild projiziert, das sogenannte Whiteboard.

Drückt oder schreibt der Anwender auf die Wand, reagiert das Whiteboard und aktualisiert die Ansicht. Verfügbar sind solche Geräte schon recht lange, in Unternehmen schätzt man in Konferenz- und Schulungsräumen deren Möglichkeiten. Nun sollen endlich auch die deutschen Schüler davon profitieren.

„Das ist eine wunderbare Sache“, freut sich Konrektor Wolfgang Mickels von der Walter-Gropius-Schule in Erfurt. Seine Schüler gehören zu denjenigen, die die Tafel bald nutzen werden. Die Berufsschule in Thüringen ist Teil des bisher größten Anwendungstests der neuen Geräte im Unterricht.

Ob sich mit diesen Tafeln tatsächlich besser lernen lässt, wurde bisher in Deutschland noch nicht untersucht. Genau das will man in Thüringen mit einer breit angelegten Untersuchung ändern: Ein Jahr lang erproben dort 60 Schulen gesponserte Geräte. Das Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien begleitet das Projekt mit einer Studie. Bis Ende des Schuljahres will man herausfinden, ob die neuen Tafeln besser sind als ihre Vorgänger.

In Hamburg geht man gleich einen Schritt weiter: Für 5,6 Millionen Euro werden nach einem Beschluss des Senats alle allgemeinbildenden Schulen zusätzlich mit den digitalen Tafeln ausgerüstet. Bald sollen die Lehrer des Stadtstaats flächendeckend auf Whiteboards als zusätzliches Lehrmittel zurückgreifen können. Hamburgs Lehrer erhalten Fortbildungen, um die neuen Möglichkeiten sinnvoll einzusetzen. Eine lästige Aufgabe entfällt somit: das Tafelwischen. Ein Klick auf den Radiergummi

an der Wand, und die Inhalte verschwinden, ohne Staubkrümel zu hinterlassen. Aber nur von der Anzeige, denn der Computer konserviert alles und der Lehrer kann die Tafelbilder jederzeit wieder aufrufen. Die neuen Tafeln haben deutliche Vorteile: Schreibfaulen kann das Tafelbild per E-Mail nachgeschickt werden, kranke Klassenkameraden können auch zu Hause weiterlernen. Es gibt jedoch auch einen Nachteil: Fällt der Strom aus, versagen die E-Tafeln den Dienst.



Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen (1–10).

An Deutschlands Schulen sollen die Klassenzimmer in den nächsten Jahren mit elektronischen Tafeln *ausgerüstet* werden. Die (1) der interaktiven Flächen wird dann auch für viele körperbehinderte Menschen möglich. Markierungen und (2) können mit einem Spezialstift, den Fingern oder einem Tennisball (3) werden. Zahlreiche Modelle der digitalen Tafeln (4) ebenfalls über Funktionen wie z. B. Texterkennung und E-Mail-Versand. In Unternehmen sind Whiteboards (5) und werden oft bei Schulungen (6). Zur (7) der Geräte im Unterricht finden derzeit Gerätetests statt. In Hamburg hat der Senat (8), 5,6 Millionen Euro in digitale Tafeln zu investieren und Hamburger Lehrer an (9) zum Thema elektronisches Klassenzimmer teilnehmen zu lassen. Die Tafeln besitzen nachweislich sehr viele Vorteile. Allerdings funktionieren sie bei (10) nicht.

Leseverstehen 2

Lesen Sie bitte die vier Texte. In welchen Texten (A–D) gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten 1–5? Bei jedem Themenschwerpunkt sind ein, zwei oder drei Stichpunkte möglich, insgesamt aber nicht mehr als zehn. Dafür haben Sie 30 Minuten Zeit.

A

■ Münster

Wenn der Prinzipalmarkt festlich leuchtet und der Duft von Glühwein und Lebkuchen durch die Straßen zieht, beginnt in Münster wohl die feierlichste Zeit des Jahres: Fünf Weihnachtsmärkte verwandeln die Altstadt im November und Dezember in ein winterliches Märchen. Unter einem Lichthimmel im Innenhof des Rathauses findet dann der älteste und größte der Märkte statt. Nur einen kleinen Spaziergang entfernt, zu Füßen der Lambertikirche und umgeben von historischen Bogenhäusern, setzt der Lichtermarkt St. Lamberti mit seinen blauen Spitzdachbuden einen Glanzpunkt in die dunkle Jahreszeit. Im Weihnachtsdorf rund um

das Denkmal des münsterschen Kiepenkerls verbinden sich an urigen Ständen Genuss und Tradition aufs Feinste.

Mit einer beeindruckenden Krippe und einer sechs Meter hohen Holzpyramide lädt der Aegidii-Weihnachtsmarkt zum Bummeln und Staunen ein. Studentisches Flair und eine entspannte Atmosphäre finden sich direkt gegenüber auf dem Markt an der Pferdegasse vor dem Lichterspiel an der Südfassade des Landesmuseums. Wer nach so viel festlicher Vorfreude etwas mehr über Münsters Geschichte und Tradition erfahren möchte, nimmt am besten an einer der sehr unterhaltsam gestalteten Adventsführungen teil. Selbstverständlich ist an diesen Tagen auch für das Wohl der kleinen Besucher gesorgt: Die Kinderbetreuung am Prinzipalmarkt kümmert sich gern um alle Kinder von vier bis zehn Jahren.

B

■ Dresden

Seit mehr als einem halben Jahrtausend ist in der sächsischen Landeshauptstadt der Markt beheimatet, der zu den ältesten deutschen Weihnachtsmärkten zählt. Sein Ursprung geht auf ein landesherrliches Privileg von 1434 zurück. Der Striezel gab dem Markt im ausgehenden Mittelalter seinen Namen und hat seinen Fortbestand im echten Dresdner Christstollen. Noch heute ist deshalb das Stollenfest ein Höhepunkt: Ein rund vier Tonnen schwerer Riesenstollen zieht vom Zwinger über Semperoper, Hofkirche und Frauenkirche bis zum Striezelmarkt. Der Stollen wird mit dem Dresdner Stollenmesser angeschnitten und anschließend an die Besucher des Festes verkauft. An den traditionellen Marktständen liegt der Duft von dampfendem Glühwein, Bratäpfeln und Zimtsternen in der Luft; hier sind auch Zeugnisse regionaler Handwerkskunst zu finden, wie zum Beispiel Keramik, Plauener Spitze und die bis heute aus Papier gefertigten Herrnhuter Sterne aus der Lausitz.

An zentraler Stelle des Striezelmarktes dreht sich die weltgrößte erzgebirgische Stufenpyramide. Mit ihrer respektablen Höhe von 14,61 Meter und den 42 Figuren schaffte sie den Eintrag ins Guinnessbuch der Rekorde. Beim alljährlichen Pyramidenfest bieten Chöre, Gesangsgruppen und Solisten weihnachtliche Vokalmusik dar. Die Bühne mit dem riesigen Adventskalender ist in der Form eines Märchenschlosses samt einem Märchenwald mit über 100 Figuren aufgebaut und zieht vor allem Kinder in ihren Bann.

C

■ Leipzig

Ein überregionaler Anziehungspunkt ist der Leipziger Weihnachtsmarkt, dessen Geschichte bis in das Jahr 1767 zurückreicht. Traditioneller Hauptbereich des Weihnachtsmarktes ist der Marktplatz, wo eine etwa 20 Meter hohe sächsische Fichte steht.

Die Besucher schätzen vor allem die Kinderfreundlichkeit des Leipziger Weihnachtsmarktes. So gibt es für die kleinen Besucher auf dem Augustusplatz einen Märchenwald, die Weihnachtsmannsprechstunden und eine Modelleisenbahnausstellung. Der historische Weihnachtsmarkt *Alt-Leipzig* bringt den Besuchern auf dem Naschmarkt vor allem die Kunst- und Handwerkstraditionen Leipzigs nahe. Außerdem kann man Schnitzereien und gedrechselte Waren aus dem Erzgebirge sowie mundgeblasenen Baumschmuck aus der Glasbläserstadt Lauscha erwerben.

Eine Attraktion ist auch der mit 857 Quadratmetern größte Adventskalender in der Böttchergasse, der jedes Jahr von Leipziger Schulen gestaltet wird. Dort wird vom 1. bis zum 24. Dezember täglich eines der 3 x 2 Meter großen Fenster geöffnet. Viele Leckereien, wie ofenfrische Brezeln, Pulsnitzer Lebkuchen oder die sehr beliebte Feuerzangenbowle, laden zum Naschen und Verweilen ein.

Der Besucher sollte nicht versäumen, den traditionellen Posaunenbläsern zu lauschen, die in jedem Jahr vom Balkon des Alten Rathauses musizieren.

◆ Ursprung und Geschichte des Marktes

Text A —

Text B *Ursprung geht auf ein landesherrliches Privileg von 1434 zurück*

Text C *Geschichte reicht bis ins Jahr 1767 zurück*

Text D —

1. Düfte

Text A

Text B

Text C

Text D

2. Attraktionen für Kinder

Text A

Text B

Text C

Text D

3. Licht und Beleuchtung

Text A

Text B

Text C

Text D

4. regionale Handwerkskunst

Text A

Text B

Text C

Text D

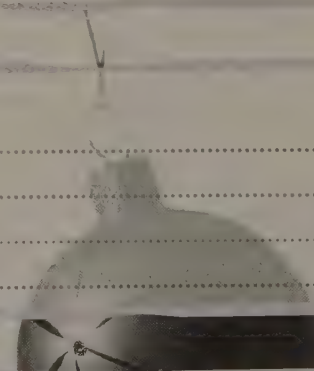
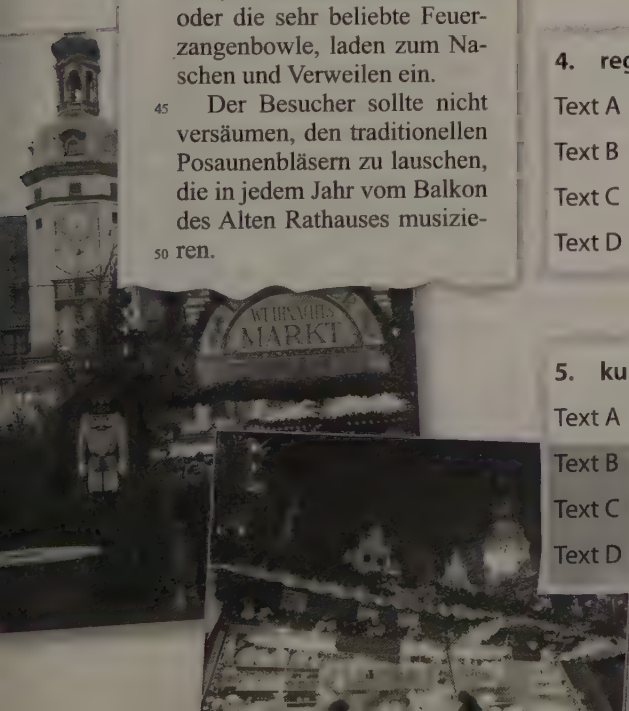
5. kulinarische Spezialitäten der Region/Stadt

Text A

Text B

Text C

Text D



D

Bremen

An der Weser herrscht festliches Flair, die Schiffe am Kai glitzern im blauen Licht und in der Luft liegt der Duft von geräuchertem Fisch und frisch gebackenem Brot. Im November und Dezember präsentiert sich die Bremer Weserpromenade mit historischem, winterlichem und maritimem Ambiente. Wer an den Wehrtüren vorbeigeht und hinter die mächtigen Holzpalisaden tritt, findet sich direkt im Mittelalter wieder. Im Dorf der Fogelvreien duftet es beim Gewürzkrämer nach Weihrauch und

allerlei Spezereien aus dem Orient. In den Tavernen können Besucher den für Bremen typischen Met, Fruchtw Wein oder sogar Liebestrank kosten und dem Gesang des Spielmanns lauschen, während die Planken der historischen Schiffe leise am Ufer knarren. So mag es damals zugegangen sein, als die Koggen mit ihrer kostbaren Fracht aus fernen Ländern zum Umschlagplatz in die Hansestadt kamen. Rund um Rathaus und Roland (UNESCO-Welterbe) lädt der stimmungsvolle Bremer Weihnachtsmarkt mit seinen über

170 weihnachtlich geschmückten Ständen zum ausgedehnten Bummel ein. Seine historische Kulisse, die liebevoll dekorierten Buden und Stände, die romantische Beleuchtung – all das macht sein besonderes Flair aus und begeistert Jahr für Jahr immer mehr Besucher. Turmbläser und regelmäßige Orgelkonzerte mit Weihnachtsmusik runden das Angebot ab.



Leseverstehen 3

Lesen Sie den folgenden Text und wählen Sie bei den Aufgaben 1–10 die Wörter (a, b, c oder d), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort. Dafür haben Sie 15 Minuten Zeit.

Etikettenschwindel mit Produkten aus der „Region“?

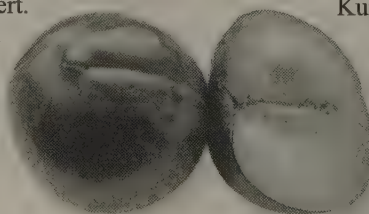
Supermärkte *werben* (b) oft mit der Bezeichnung „regionale Herkunft“ für ihre Produkte. Das ist ein starkes Verkaufsargument, (1) viele Verbraucher kaufen gern einheimische Produkte, weil die Lebensmittel dann nicht auf langen Wegen transportiert werden und außerdem die heimische Wirtschaft unterstützt wird.

Das (2) einer Untersuchung in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen überraschte jedoch. Etliche (3) Lebens- und Genussmittel, die angeblich aus diesen Regionen stammen, sind längst nicht mehr so regional, wie es die Schildchen in den Supermärkten annehmen lassen. (4) den Produkten, die mittlerweile nicht mehr in der Region hergestellt werden, befinden sich „Pfeffibonbons“. Wer glaubt, beim Kauf der kleinen weißen Pfefferminz-Pastillen den Produktionsstandort Leipzig zu stärken und dort Arbeitsplätze zu sichern, der (5). Pfeffer und Zitrus werden längst in Bayern produziert. Auch Streichhölzer aus Riesa haben mit ihrer sächsischen Heimat kaum noch etwas zu tun. Die Hölzchen stammen aus osteuropäischen Ländern (6) Polen und der Ukraine.

Wer Meißner Bienenhonig in den Einkaufskorb legt, hat vielleicht im Sinn, einheimische Imker (7). Fehlanzeige! Der Honig wird zwar in Meissen abgefüllt, stammt jedoch von Bienen aus allen Teilen der Welt. Auch die Hauptzutaten im Mühlhäuser Pflaumenmus haben keinen wesentlichen (8) zu Thüringen. Die Pflaumen der aktuellen Ware stammen aus Serbien und Kroatien. Der Kommentar von Pflaumenpflückern aus Thüringen: „Wir könnten viel, viel mehr liefern. Allerdings nicht zum angebotenen Niedrigpreis.“

Für Käufer, (9) mit ihrem Verhalten bewusst ihre Region stärken wollen, ist die Lage problematisch. Sie dürfen sich zu Recht getäuscht fühlen. Die Unternehmen trifft kaum Schuld. Dass gut funktionierende Markennamen erhalten werden, auch wenn längst anderswo und von anderen Firmen produziert wird, gehört zum Geschäftsalltag. Auch der weltweite Rohstoffeinkauf, um den

Kunden in Deutschland preiswerte Waren anbieten zu können, ist Praxis und liegt allein im (10) der Unternehmen.



- ◇ a) erwerben
b) ~~werben~~
c) bewerben
d) kaufen
1. a) da
b) aber
c) damit
d) denn
2. a) Ereignis
b) Folge
c) Ergebnis
d) Auswirkung
3. a) denen
b) deren
c) der
d) die
4. a) Auf
b) Unter
c) Mit
d) Nach
5. a) irrt sich
b) verirrt sich
c) stimmt
d) lügt
6. a) dann
b) wie
c) als
d) genauso wie
7. a) fordern
b) ~~fördern~~
c) zu fördern
d) zu fordern
8. a) Blitz
b) Beziehung
c) Bezug
d) Hinsicht
9. a) der
b) die
c) dessen
d) denen
10. a) Abwägen
b) Vermessen
c) Entscheidung
d) Ermessen

Hörverstehen

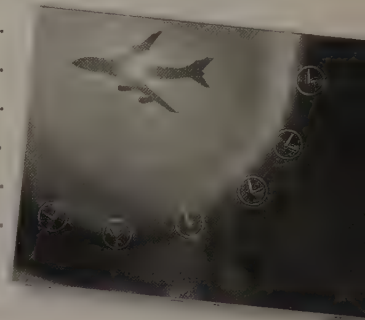
In diesem Prüfungsteil hören Sie zwei Dialoge und sollen die dazugehörigen Aufgaben lösen. Den ersten Dialog hören Sie einmal, den zweiten Dialog hören Sie zweimal. Sie haben für den Teil Hörverstehen **40 Minuten** Zeit.

Hörverstehen 1 14

Hören Sie das Interview zum Thema *Panik über den Wolken*. Notieren Sie während des Hörens die Stichworte 1–10. Sie hören den Dialog nur einmal. Sie haben 15 Minuten Zeit.

♦ Frau Häuser ist Pilotin und *Flugangsttrainerin*.

1. Wer unter Flugangst leidet, schwört sich nach jedem spektakulären Unfall, nur noch
2. Wie viele Personen leiden Studien zufolge unter Flugangst?
3. Die meisten Fluggesellschaften raten den Kapitänen, Passagieren gegenüber
4. Wenn beim Flugzeug in der Luft ein Triebwerk ausfallen würde, könnte man problemlos
5. Man kann nicht mehr aus dem Flugzeug, wenn
6. Wenn man die Startzeit nicht einhält, kostet das
7. Eine Maschine muss landen, wenn ein Menschenleben
8. Wer freiwillig aussteigt, muss sich eigentlich ein neues Ticket
9. Bei Flugangst verstecken sich manche hinter ihren
10. Die Crew hat einen Blick für Leute, die schnell die



Hörverstehen 2 15

Sie hören das Interview zum Thema *Schlüsselkompetenzen* zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort a, b oder c an. Sie haben 25 Minuten Zeit.

♦ Schlüsselkompetenzen sind

- a) ☐ für Unternehmen genauso wichtig wie Fachwissen.
 - b) ☒ wichtiger als Fachwissen.
 - c) ☐ unwichtiger als Fachwissen.
1. Was sind die drei wichtigsten Kompetenzen für die befragten Arbeitgeber?
 - a) ☐ Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Selbstmanagement
 - b) ☐ Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit
 - c) ☐ Teamfähigkeit, Selbstmanagement, Einsatzbereitschaft
 2. Ist Intelligenz messbar?
 - a) ☐ IQ und EQ sind auf einer gemeinsamen Skala messbar.
 - b) ☐ Nur der IQ ist auf einer Skala messbar.
 - c) ☐ Nur der EQ ist auf einer Skala messbar.
 3. Warum brauchen wir kulturelle Sensibilität?
 - a) ☐ zum besseren Verständnis der Gesprächspartnerin/ des Gesprächspartners
 - b) ☐ zur Vervollständigung/ Komplettierung unseres Fachwissens
 - c) ☐ zum besseren Einsatz der messbaren Schlüsselkompetenzen
 4. Worauf wird bei einer Einstellung geachtet?
 - a) ☐ auf fachliche Kompetenz
 - b) ☐ auf Kommunikationsfähigkeit
 - c) ☐ auf Schulden
 5. Warum ist Zuhören eine wichtige Schlüsselkompetenz?
 - a) ☐ Damit man sein Wissen demonstrieren kann.
 - b) ☐ Damit man Input erhält.
 - c) ☐ Um ein offenes Unternehmensklima zu schaffen.
 6. Wie wertet Herr Kluge die Kompetenzen „sich gut verkaufen“ und „zuhören“?
 - a) ☐ Die Kompetenzen widersprechen sich: Gleichzeitig zuhören und sich gut verkaufen, das geht einfach nicht.
 - b) ☐ Zuhören ist wesentlich relevanter und entscheidender für einen guten Führungsstil als sich gut verkaufen können.
 - c) ☐ Beide Kompetenzen sind wichtig und müssen je nach Situation eingesetzt werden.

7. Was sagt Herr Kluge zu den unterschiedlichen Kompetenzen im Hinblick auf Männer und Frauen?
 - a) ☐ Frauen besitzen von Natur aus größere emotionale Intelligenz.
 - b) ☐ Frauen haben oft mehr Hemmungen, sich selbst zu präsentieren.
 - c) ☐ Männer können sich gut durchsetzen.
8. Sind Schlüsselkompetenzen größtenteils erlernbar?
 - a) ☐ Ja, aber manche Menschen tun sich damit schwerer als andere.
 - b) ☐ Nein, denn Schlüsselkompetenzen beruhen ausschließlich auf Übung und Erfahrung.
 - c) ☐ Ja, aber nur wenn eine entsprechende geistige Intelligenz vorliegt.
9. Was hält Herr Kluge von der „Auseinandersetzung mit sich selbst“?
 - a) ☐ Sie ist wichtig, aber man sollte nicht zu sehr an sich zweifeln.
 - b) ☐ Herr Kluge ist dagegen, weil sie kontraproduktiv ist.
 - c) ☐ Sie ist wichtig, aber nur für Berufseinsteiger.
10. Was ist für Herrn Kluge die beste Methode, kompetenter zu werden?
 - a) ☐ Seminare besuchen
 - b) ☐ sich einen Coach nehmen
 - c) ☐ ständiges Üben im Alltag

Schriftlicher Ausdruck

Dieser Prüfungsteil besteht aus zwei Aufgaben. Aufgabe 1 ist freier schriftlicher Ausdruck. Sie erhalten zwei Themen zur Auswahl. Bearbeiten Sie ein Thema. Aufgabe 2 ist die Umformung eines Briefes. Sie haben für den Teil Schriftlicher Ausdruck insgesamt **80 Minuten** Zeit.

Schriftlicher Ausdruck 1

Dafür haben Sie 65 Minuten Zeit. Wählen Sie eines der beiden Themen aus.

Thema A: *Veränderte Freizeit*: Ihre Aufgabe ist es, sich dazu zu äußern, wie sich Freizeitbeschäftigungen innerhalb von fünf Jahren verändert haben. Dazu erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik. Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.

Schreiben Sie,

- ♦ was Ihnen an der Statistik besonders auffällt
- ♦ welchen Stellenwert Freizeitbeschäftigungen für Sie persönlich haben
- ♦ was die vermutlichen Ursachen für die Veränderungen der Freizeitbeschäftigungen sind
- ♦ welche Freizeitbeschäftigungen für junge Leute heute besonders attraktiv sind und warum
- ♦ inwieweit die Veränderung der Freizeitbeschäftigungen soziale und gesellschaftliche Folgen hat.

Hinweise:

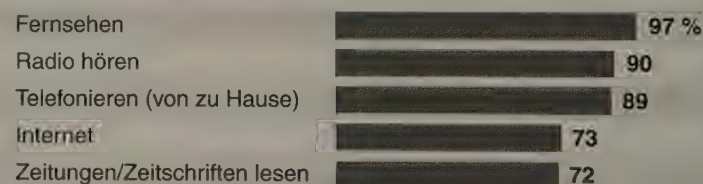
Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,

- ♦ ob Sie alle Inhaltspunkte berücksichtigt haben
- ♦ wie korrekt Sie schreiben
- ♦ wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Veränderte Freizeit

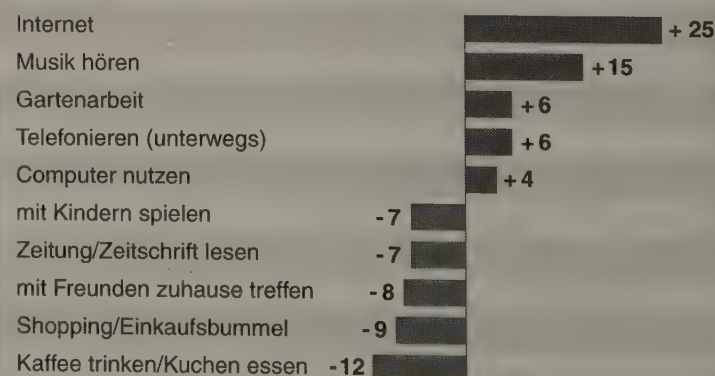
Top 5 der Freizeitbeschäftigungen 2015

So viel Prozent der Befragten* gingen wenigstens einmal pro Woche diesen Freizeitbeschäftigungen nach:



Veränderung des Freizeitverhaltens

Vergleich zu 2010 in Prozentpunkten



*repräsentative Umfrage im Juli 2015 (über 2 000 Pers. ab 14 Jahren)

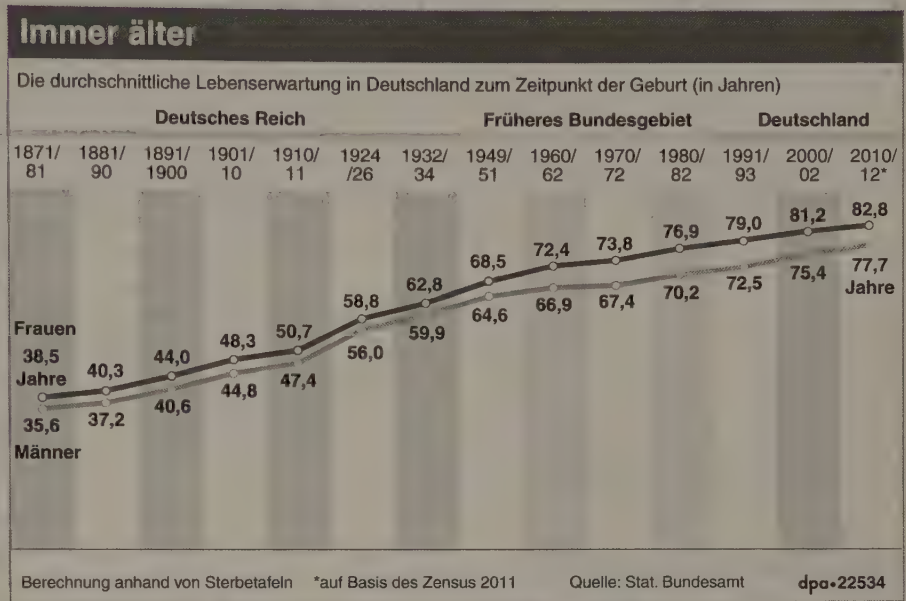
dpa-23038

Quelle: Stiftung für Zukunftsfragen

Thema B: *Immer älter*: Ihre Aufgabe ist es, sich schriftlich zum Thema *Veränderung der Lebenserwartung und deren Folgen* zu äußern. Dazu erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik. Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.

Schreiben Sie,

- ◊ wie sich die Lebenserwartung in Deutschland in den vergangenen 80 Jahren verändert hat
- ◊ welche Unterschiede es zwischen der älteren Generation heute und der älteren Generation vor 30–40 Jahren gibt
- ◊ welche Folgen eine höhere Lebenserwartung für das Leben eines Einzelnen hat
- ◊ welche Vor- und Nachteile eine durchschnittlich höhere Lebenserwartung für die gesamte Gesellschaft hat
- ◊ wie eine Gesellschaft die Probleme lösen kann, die die zunehmende Vergreisung der Gesellschaft mit sich bringt.



Hinweise:

Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet

- ◊ ob Sie alle Inhaltspunkte berücksichtigt haben
- ◊ wie korrekt Sie schreiben
- ◊ wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Schriftlicher Ausdruck 2

Ergänzen Sie die Lücken des Textes auf der folgenden Seite. In jede Lücke (1–10) passen ein oder zwei Wörter. Verwenden Sie dazu eventuell Informationen aus dem Brief. Dafür haben Sie 15 Minuten Zeit.

Lieber Peter,

Du weißt ja, dass ich seit Kurzem eine neue Aufgabe in der Firma übernommen habe. Jetzt liegt die Einarbeitungszeit hinter mir, ich hatte wirklich wahnsinnig viel zu tun und die Arbeit hat sich auf meinem Schreibtisch gestapelt. Nun habe ich die Anfangsschwierigkeiten überwunden und endlich wieder ein bisschen mehr Zeit für meine Familie und mein großes Hobby: das Wandern. Du weißt ja, dass ich gern neue Wanderwege ausprobiere. Da ich in den vergangenen Wochen ganz schön gestresst war, hatte Maria vorgeschlagen, dass wir uns zu viert mal ein bisschen Natur und Luxus gönnen und uns in der schönen fränkischen Gegend drei bis vier Tage erholen. Und das haben wir auch gemacht! Die Kinder konnten sich austoben und ihre Kräfte messen. Ich war anfangs ein bisschen skeptisch, aber wir hatten ein erlebnisreiches Wochenende und ich bin froh, dass Maria mich zu diesem Ausflug überreden konnte. In der Anlage schicke ich Dir mal den Werbetext, vielleicht hast Du ja Lust, mit Nina und den Kindern an einem der nächsten Wochenenden etwas zu unternehmen.

Viele Grüße
Dein Martin

Fränkisches Seenland

Wandern durchs Fränkische Seenland

Im fränkischen Seenland (1) Sie weite Wälder, bunte Wiesen, sanfte Hügel und eine Vielzahl malerischer Seen. Eine Landschaft, die dafür (2) ist, zu Fuß erkundet zu werden. Besucher, die sich diesen Luxus (3), können sich auf derzeit 1 500 Kilometer gut markierte Wanderwege verlassen, die zuweilen für spektakuläre Aussichten sorgen. Eine regelrechte Bilderbuchwanderung ist zum Beispiel der Mühlenweg: Er (4) an 17 Mühlen vorbei. Überaus beliebt ist auch der (5) am Rothsee, der die Orte Allersberg, Hilpoltstein und Roth miteinander (6). Wer möchte, kann die 31 Kilometer lange Tour bequem in mehreren Etappen erwandern, sodass genug (7) bleibt, die Burgen und Schlösser am Rand dieser Route zu besichtigen. Ideal für Familien mit (8) ist der Sandböckelweg bei Pleinfeld. Dort können die Kleinen an besonderen Stationen ihre Kräfte (9), sich auf sprechende Bänke setzen oder im Indianerzelt verschnauften. Unsere Luxusherberge am Rothsee bietet Ihnen allen Komfort. Eine hauseigene Sauna, ein Schwimmbad und ein Tennisplatz stehen Ihnen kostenlos zur (10).

Mündlicher Ausdruck

Dieser Prüfungsteil besteht aus zwei Aufgaben. In Aufgabe 1 sollen Sie sich zu einem bestimmten Thema äußern und in Aufgabe 2 sollen Sie ein Gespräch mit Ihrer Partnerin/Ihrem Partner führen. Sie haben **15 Minuten Zeit** zur Vorbereitung. Während der Prüfung sollen Sie frei sprechen. Wörterbücher und andere Hilfsmittel sind nicht erlaubt.

Mündlicher Ausdruck 1

Halten Sie einen kurzen Vortrag (ca. drei Minuten) und orientieren Sie sich an den folgenden Punkten.

Kandidat 1:

Sport: Freizeitvergnügen oder Leistungsdruck?

- ♦ Gründe, weshalb Menschen Sport treiben
- ♦ gesellschaftliche Akzeptanz und Stellenwert des Freizeitsports
- ♦ Vor- und Nachteile des Leistungssports
- ♦ persönliche Meinung zum Doping
- ♦ der Stellenwert des Leistungssports und die Position der Leistungssportler in Ihrem Heimatland

Kandidat 2:

Film: In Originalsprache oder synchronisiert?

- ♦ Stellenwert der Filmkultur in Ihrem Heimatland hinsichtlich der Gesamtkulturszene
- ♦ Stellenwert der Filmsynchronisation in Ihrem Heimatland oder in Deutschland
- ♦ kulturelle und sprachliche Aspekte synchronisierter und nicht synchronisierter Filme
- ♦ persönliche Meinung zur Synchronisation ausländischer Filme
- ♦ Qualität der gezeigten Spielfilme und Serien im Fernsehen in Ihrem Heimatland und/oder in Deutschland

Mündlicher Ausdruck 2

Sie wollen in Ihrem Wohnort gern eine ehrenamtliche Tätigkeit übernehmen, denn es mangelt in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens an freiwilligen Helfern. Es gibt folgende Angebote:

- ♦ Führungen im Heimatmuseum/Gemeindemuseum gestalten
- ♦ Kindern Schwimmunterricht erteilen
- ♦ die lokale Wahlkampagne einer Partei unterstützen
- ♦ eine Jugendtheatergruppe ins Leben rufen
- ♦ Mitglied der freiwilligen Feuerwehr werden
- ♦ Vergleichen Sie die Angebote und begründen Sie Ihren Standpunkt.
- ♦ Gehen Sie auch auf Äußerungen Ihrer Gesprächspartnerin/Ihres Gesprächspartners ein.
- ♦ Am Ende sollten Sie zu einer Entscheidung kommen.

Grammatik in Übersichten

Anhang 3 :

Nomen

Nomengruppe

Kasus	Singular										Plural	
	maskulin		feminin		neutral							
Nominativ	der	Tisch										
	großer	Tisch										
	der	große	Tisch	die		Bar	das	Zimmer	die	Bücher		
	ein	großer	Tisch		gemütliche	Bar		kaltes	Zimmer	alte	Bücher	
	mein	großer	Tisch		gemütliche	Bar	das	kalte	Zimmer	die	alten	Bücher
Akkusativ	den	Tisch	die	gemütliche	Bar	das	kalte	Zimmer	die	alten	Bücher	
	großen	Tisch	eine	gemütliche	Bar	ein	kaltes	Zimmer				
	den	großen	Tisch	meine	gemütliche	Bar	mein	kaltes	Zimmer	meine	alten	Bücher
	einen	großen	Tisch									
	meinen	großen	Tisch									
Dativ	dem	Tisch				dem	Zimmer	den	Büchem			
	großem	Tisch					kaltem	Zimmer	alten	Büchem		
	dem	großen	Tisch	der		dem	kalten	Zimmer	den	alten	Büchem	
	einem	großen	Tisch		gemütlicher	Bar	einem	kalten	Zimmer	meinen	alten	Büchem
	meinem	großen	Tisch	der	gemütlichen	Bar	meinem	kalten	Zimmer	meinen	alten	Büchem
Genitiv	des	Tisches	einer	gemütlichen	Bar	des	Zimmers	der	Bücher			
	großen	Tisches	meiner	gemütlichen	Bar		kalten	Zimmers	der	alten	Bücher	
	des	großen	Tisches			des	kalten	Zimmers	der	alten	Bücher	
	eines	großen	Tisches			eines	kalten	Zimmers				
	meines	großen	Tisches			meines	kalten	Zimmers	meiner	alten	Bücher	

Plural der Nomen

Endung im Plural				
---	-e	-er	-(e)n	-s
(das Messer)	(das Telefon)	(das Bild)	(der Mensch)	(das Büro)
die Messer	die Telefone	die Bilder	die Menschen	die Büros
(das Zimmer)	(das Gerät)	(das Kind)	(die Banane)	(das Hobby)
die Zimmer	die Geräte	die Kinder	die Bananen	die Hobbys
(der Mantel)	(der Baum)	(der Mann)		
die Mäntel	die Bäume	die Männer		

n-Deklination

Alle maskulinen Nomen, die auf -e enden, und einige andere maskuline Nomen werden wie folgt dekliniert:

	Singular		Plural	
Nominativ	der Kunde	der Mensch	die Kunden	die Menschen
Akkusativ	den Kunden	den Menschen	die Kunden	die Menschen
Dativ	dem Kunden	dem Menschen	den Kunden	den Menschen
Genitiv	des Kunden	des Menschen	der Kunden	der Menschen

Adjektive und Partizipien als Nomen

Einige Personenbezeichnungen leiten sich aus Adjektiven und Partizipien ab und werden wie Adjektive dekliniert:

	Singular				Plural
	maskulin		feminin		
Nominativ	der	Angestellte	die	Angestellte	Angestellte
Akkusativ	ein	Angestellter	eine	Angestellte	Angestellten
	den	Angestellten			
Dativ	einen	Angestellten			Angestellten
	dem	Angestellten	der	Angestellten	Angestellten
Genitiv	einem	Angestellten	einer	Angestellten	Angestellter
	des	Angestellten			Angestellten
	eines	Angestellten			

Artikel

Artikel

Artikel	Singular						Plural	
	maskulin		feminin		neutral			
bestimmter Artikel	der	Tisch	die	Lampe	das	Telefon	die	Bücher
unbestimmter Artikel	ein	Tisch	eine	Lampe	ein	Telefon		Bücher
negativer Artikel	kein	Tisch	keine	Lampe	kein	Telefon	keine	Bücher
Possessivartikel	mein	Tisch	meine	Lampe	mein	Telefon	meine	Bücher
Demonstrativartikel	dieser	Tisch	diese	Lampe	dieses	Telefon	diese	Bücher
	derselbe	Tisch	dieselbe	Lampe	dasselbe	Telefon	dieselben	Bücher

Possessivartikel

	Pronomen		Singular						Plural	
			maskulin		feminin		neutral			
Singular	ich	und	mein	Vater	meine	Mutter	mein	Kind	meine	Freunde
	du	und	dein	Vater	deine	Mutter	dein	Kind	deine	Freunde
	er/es	und	sein	Vater	seine	Mutter	sein	Kind	seine	Freunde
	sie	und	ihr	Vater	ihre	Mutter	ihr	Kind	ihre	Freunde
Plural	wir	und	unser	Vater	unsere	Mutter	unser	Kind	unsere	Freunde
	ihr	und	euer	Vater	eure	Mutter	euer	Kind	eure	Freunde
	sie	und	ihr	Vater	ihre	Mutter	ihr	Kind	ihre	Freunde
formell	Sie	und	Ihr	Vater	Ihre	Mutter	Ihr	Kind	Ihre	Freunde

Pronomen

Personalpronomen

			Nominativ	Akkusativ	Dativ
Singular	1. Person		ich	mich	mir
	2. Person		du	dich	dir
	3. Person		er	ihn	ihm
			sie	sie	ihr
Plural			es	es	ihm
	1. Person		wir	uns	uns
	2. Person		ihr	euch	euch
	3. Person		sie	sie	ihnen
formell			Sie	Sie	Ihnen

Indefinitpronomen

	Nominativ	Akkusativ	Dativ
man	man	einen	einem
niemand	niemand	niemanden	niemandem
(irgend)jemand	(irgend)jemand	(irgend)jemanden	(irgend)jemandem
(irgend)etwas	(irgend)etwas	(irgend)etwas	(irgend)etwas
nichts	nichts	nichts	nichts

Verben

Zeitformen

haben, sein und werden

	Präsens	Präteritum	Perfekt	Plusquamperfekt	Futur I
haben	er hat	er hatte	er hat gehabt	er hatte gehabt	er wird haben
sein	er ist	er war	er ist gewesen	er war gewesen	er wird sein
werden	er wird	er wurde	er ist geworden	er war geworden	er wird werden

Modalverben

	Präsens	Präteritum	Perfekt*	Plusquamperfekt*	Futur I
können	er kann	er konnte	er hat gekonnt	er hatte gekonnt	er wird können
müssen	er muss	er musste	er hat gemusst	er hatte gemusst	er wird müssen
sollen	er soll	er sollte	er hat gesollt	er hatte gesollt	er wird sollen
wollen	er will	er wollte	er hat gewollt	er hatte gewollt	er wird wollen
dürfen	er darf	er durfte	er hat gedurft	er hatte gedurft	er wird dürfen
mögen	er mag	er mochte	er hat gemocht	er hatte gemocht	er wird mögen

*In der Regel mit Infinitiv: *Er hat/hatte in seinem Leben viel arbeiten müssen.*

Regelmäßige Verben

	Präsens	Präteritum	Perfekt	Plusquamperfekt	Futur I
lernen	er lernt	er lernte	er hat gelernt	er hatte gelernt	er wird lernen
arbeiten	er arbeitet	er arbeitete	er hat gearbeitet	er hatte gearbeitet	er wird arbeiten
landen	er landet	er landete	er ist gelandet	er war gelandet	er wird landen
bestellen	er bestellt	er bestellte	er hat bestellt	er hatte bestellt	er wird bestellen
einkaufen	er kauft ein	er kaufte ein	er hat eingekauft	er hatte eingekauft	er wird einkaufen
studieren	er studiert	er studierte	er hat studiert	er hatte studiert	er wird studieren

Unregelmäßige Verben

	Präsens	Präteritum	Perfekt	Plusquamperfekt	Futur I
lesen	er liest	er las	er hat gelesen	er hatte gelesen	er wird lesen
fahren	er fährt	er fuhr	er ist gefahren	er war gefahren	er wird fahren
denken	er denkt	er dachte	er hat gedacht	er hatte gedacht	er wird denken
beginnen	er beginnt	er begann	er hat begonnen	er hatte begonnen	er wird beginnen
anrufen	er ruft an	er rief an	er hat angerufen	er hatte angerufen	er wird anrufen

Modalverben in subjektiver Bedeutung

Vermutungsbedeutung

Modalverb	synonyme Wendungen
Der Mann kann/könnte aus der Türkei kommen.	möglicherweise ♦ vielleicht ♦ eventuell ♦ es besteht die Möglichkeit ♦ ich halte es für möglich ♦ es ist denkbar
Der Stein dürfte/wird rund 100 000 Euro wert sein.	vermutlich ♦ wahrscheinlich ♦ es sieht danach aus ♦ ich nehme an ♦ ich glaube ♦ ich schätze
Das neue Produkt müsste sich gut verkaufen.	höchstwahrscheinlich ♦ sehr wahrscheinlich ♦ es spricht vieles dafür ♦ die Wahrscheinlichkeit ist groß
Die Frau da drüben muss Claudia Schiffer sein!	zweifelloos ♦ sicher ♦ ganz bestimmt ♦ ich bin davon überzeugt ♦ für mich steht fest
Er kann diesen Kampf nicht gewinnen.	sicher nicht ♦ es ist ausgeschlossen ♦ für mich ist es unvorstellbar

Weitergabe von Informationen und Gerüchten

Modalverb	synonyme Wendungen
Klaus Kupfer soll der beste Trainer sein.	Man sagt, dass ... ♦ Ich habe gehört/gelesen, dass ...
Klaus Kupfer will der beste Trainer sein.	Er sagt über sich selbst, dass ...

Zeitformen

Gegenwart	Vergangenheit
Wo ist Herr Gruber? – Er kann/könnte/wird/dürfte/muss/kann nicht in seinem Büro sein.	Wo war Herr Gruber gestern zwischen 10.00 und 13.00 Uhr? – Er kann/könnte/wird/dürfte/müsste/muss/kann nicht in seinem Büro gewesen sein.
Klaus Kupfer soll/will der beste Trainer sein.	Klaus Kupfer soll/will in den 1990er-Jahren der beste Trainer gewesen sein.

Verben mit Präfix

nicht trennbare Verben	trennbare oder nicht trennbare Verben	trennbare Verben
Verben mit den Präfixen: be- emp- ent- er- ge- miss- ver- zer- sind nicht trennbar.	Verben mit den Präfixen: durch- hinter- über- um- unter- voll- wider- wieder- können trennbar oder nicht trennbar sein.	Verben mit allen anderen Präfixen sind trennbar.
beginnen: ich beginne empfangen: ich empfang entfernen: ich entferne erhalten: ich erhalte gefallen: es gefällt mir missachten: ich missachte vereinbaren: ich vereinbare zerstören: ich zerstöre	überziehen: Ich ziehe mir etwas über. (trennbar im Sinne von „anziehen“) überziehen: Ich überziehe mein Konto. (nicht trennbar im Sinne von „zu viel in Anspruch nehmen“)	anfangen: ich fange an aufstehen: ich stehe auf ausschalten: ich schalte aus einkaufen: ich kaufe ein fernsehen: ich sehe fern mitmachen: ich mache mit weglaufen: ich laufe weg zusehen: ich sehe zu

Imperativ

	kommen	nehmen	fahren	anfangen
du	Komm!	Nimm!	Fahr!	Fang an!
ihr	Kommt!	Nehmt!	Fahrt!	Fangt an!
Sie	Kommen Sie!	Nehmen Sie!	Fahren Sie!	Fangen Sie an!

Konjunktiv

a) Konjunktiv II

Zeitformen im Aktiv

Konjunktiv II – Gegenwart

Hilfsverben:

Ich hätte gern Geld.
 Ich wäre gern gesund.
 → hätte/wäre

Die meisten anderen Verben:

Ich würde gern in den Urlaub fahren.
 Ich würde gern weniger arbeiten.
 Ich würde mir gern ein Auto kaufen.
 → würde + Infinitiv

Modalverben:

Könnte ich doch schneller rennen!
 Müsste ich doch nicht jeden Tag so weit fahren!
 → könnte/müsste/dürfte/sollte/wollte
 + Infinitiv

Konjunktiv II – Vergangenheit

Ich hätte gern Geld gehabt.
 Ich wäre gern gesund gewesen.
 → Konjunktiv II von haben oder sein + Partizip II

Ich wäre gern in den Urlaub gefahren.
 Ich hätte gern weniger gearbeitet.
 Ich hätte mir gern ein Auto gekauft.
 → Konjunktiv II von haben oder sein + Partizip II

Hätte ich doch schneller rennen können!
 Hätte ich doch nicht jeden Tag so weit fahren müssen!
 → Konjunktiv II von haben + Infinitiv Verb + Infinitiv Modalverb

Zeitformen im Passiv

Konjunktiv II – Gegenwart

Das Haus würde gebaut.
 → würde + Partizip II

Konjunktiv II – Vergangenheit

Das Haus wäre gebaut worden.
 → Konjunktiv II von sein + Partizip II + worden

Gebrauch

Vorschläge, Meinungsäußerung und Kritik

Vorschläge	Wir sollten mit der Entscheidung noch warten.
Meinungsäußerung	Ich würde mir das (an deiner Stelle) noch einmal überlegen.
nachträgliche Kritik	Es wäre besser gewesen, wenn du vorher gefragt hättest. Du hättest vorher fragen sollen/müssen. Das hätte nicht passieren dürfen.

Weiterer Gebrauch

höfliche Frage	Könnte ich bitte Herrn Müller sprechen?
höfliche Aufforderung	Würdest du bitte das Fenster öffnen?
Wünsche (irreal)	Müsste ich doch nicht immer neue Wörter lernen!
Bedingung (irreal)	Wenn ich Zeit hätte, würde ich sofort zu ihm fahren.
verpasste Gelegenheit	Fast/Beinahe hätte ich fünf Millionen Euro gewonnen.
Vergleich (irreal)	Er tut so, als ob er mich nicht sehen würde.

b) Konjunktiv I

Der Konjunktiv I wird aus dem Verbstamm im Präsens und der Konjunktivendung gebildet.
 In vielen Fällen ist der Konjunktiv I identisch mit dem Indikativ. In diesen Fällen nehmen wir den Konjunktiv II.

Gegenwart

	fehlen		werden		haben		sein
	Konj. I	Konj. II	Konj. I	Konj. II	Konj. I	Konj. II	Konj. I
ich	fehle	(würde fehlen)	werde	(würde)	habe	(hätte)	sei
du	fehlest		werdest		habest		sei(e)st
er/sie/es	fehle		werde		habe		sei
wir	fehlen	(würden fehlen)	werden	(würden)	haben	(hätten)	seien
ihr	fehlet		werdet		habet		seiet
sie/Sie	fehlen	(würden fehlen)	werden	(würden)	haben	(hätten)	seien

Zeitformen im Aktiv

Konjunktiv I – Gegenwart

Der Politiker sagte, ...

er habe kein Verständnis dafür.
er sei zufrieden mit dem Wahlergebnis.
er verstehe die Reaktion des Kollegen nicht.

das dürfe nicht noch einmal passieren.

Konjunktiv I – Vergangenheit

Der Politiker sagte, ...

er habe kein Verständnis dafür gehabt.
er sei zufrieden mit dem Wahlergebnis gewesen.
er habe die Reaktion des Kollegen nicht verstanden.

→ Konjunktiv I von haben oder sein + Partizip II

das habe nicht noch einmal passieren dürfen.

→ Konjunktiv I von haben + Infinitiv Verb + Infinitiv Modalverb

Zeitformen im Passiv

Konjunktiv I – Gegenwart

Der Politiker sagte, ...

er werde nicht rechtzeitig informiert.
viele neue Straßen würden gebaut.

→ Konjunktiv I von werden + Partizip II

Konjunktiv I – Vergangenheit

Der Politiker sagte, ...

er sei nicht rechtzeitig informiert worden.
viele neue Straßen seien gebaut worden.

→ Konjunktiv I von sein + Partizip II + worden

Gebrauch

indirekte Rede	Der Arbeitsminister sagte, er bekämpfe die hohe Arbeitslosigkeit erfolgreich. (oft verwendet)
Aufforderung	Man nehme zwei Eier und koche sie fünf Minuten. (veraltet)
pathetische Rhetorik	Man höre und staune! (selten verwendet)

Rektion (Das Verb regiert im Satz!)

a) Verben mit dem Nominativ (Frage: Wer? Was?)

sein ♦ werden ♦ bleiben

Er	wird	bestimmt	ein guter Arzt.	Das	ist	ein alter Fernseher.
NOMINATIV			NOMINATIV	NOMINATIV		NOMINATIV

b) Verben mit dem Akkusativ (Frage: Wen? Was?)

Auswahl: abholen ♦ anrufen ♦ beantworten ♦ besuchen ♦ bezahlen ♦ brauchen ♦ essen ♦ finden ♦ haben ♦ hören ♦ kennen ♦ kosten ♦ lesen ♦ machen ♦ möchte(n) ♦ öffnen ♦ parken ♦ sehen ♦ trinken

Ich	brauche	ein Auto.	Das Zimmer	hat	einen Fernseher.
NOMINATIV		AKKUSATIV	NOMINATIV		AKKUSATIV

c) Verben mit dem Dativ (Frage: Wem?)

Auswahl: antworten ♦ begegnen ♦ beistehen ♦ danken ♦ drohen ♦ gefallen ♦ gehören ♦ glauben ♦ gratulieren ♦ helfen ♦ imponieren ♦ missfallen ♦ misstrauen ♦ nachgeben ♦ nützen ♦ passen ♦ schaden ♦ schmecken ♦ vertrauen ♦ widersprechen ♦ zuhören ♦ zusehen ♦ zustimmen

Die Jacke	gefällt	mir.	Das Auto	gehört	meinem Bruder.
NOMINATIV		DATIV	NOMINATIV		DATIV

d) Verben mit Dativ und Akkusativ (Frage: Wem? Was?)

Auswahl: beantworten ♦ bewilligen ♦ borgen ♦ bringen ♦ empfehlen ♦ entziehen ♦ erlauben ♦ erzählen ♦ faxen ♦ geben ♦ kaufen ♦ leihen ♦ mitteilen ♦ sagen ♦ schenken ♦ schicken ♦ schreiben ♦ senden ♦ überreichen ♦ verbieten ♦ verdanken ♦ verschweigen ♦ versprechen ♦ verkaufen ♦ verzeihen ♦ wegnehmen ♦ wünschen ♦ zeigen

Ich	kaufe	mir	ein neues Kleid.	Wir	schenken	dem Chef	einen Blumenstrauß.
NOMINATIV		DATIV	AKKUSATIV	NOMINATIV		DATIV	AKKUSATIV

e) Verben mit zwei Akkusativen (Frage: Wen? Was?)

Auswahl: kosten ♦ lehren ♦ nennen ♦ schimpfen

Das Haus kostet mich ein Vermögen.

NOMINATIV	AKKUSATIV	AKKUSATIV
-----------	-----------	-----------

f) Verben mit Akkusativ und Genitiv (Frage: Wen? Wessen?)

Auswahl: anklagen ♦ bezichtigen ♦ überführen ♦ verdächtigen

Die Polizei verdächtigt den Verwaltungsleiter des Diebstahls.

NOMINATIV	AKKUSATIV	GENITIV
-----------	-----------	---------

g) Verben mit präpositionalem Kasus

Ich nehme an der Besprechung teil. Ich telefoniere mit dem Chef.

NOMINATIV	an + DATIV	NOMINATIV	mit + DATIV
-----------	------------	-----------	-------------

Aussage: Ich telefoniere mit meinem Chef.
Ich interessiere mich für Musik.

Frage: Mit wem telefonierst du? (Person)
Wofür interessierst du dich? (Sache)

Passiv

a) Vorgangspassiv: werden + Partizip II

Bei einem Passivsatz steht die Handlung im Vordergrund, nicht die Person.

Zeitformen

	Präsens	Präteritum	Perfekt	Plusquamperfekt	Futur I
ohne Modalverb	er wird gefragt	er wurde gefragt	er ist gefragt worden	er war gefragt worden	er wird gefragt werden
mit Modalverb	er muss gefragt werden	er musste gefragt werden	er hat gefragt werden müssen	er hatte gefragt werden müssen	er wird gefragt werden müssen

Passiv im Nebensatz

Präsens: Ich weiß nicht, wann der Kühlschrank repariert wird.
Ich weiß nicht, warum der Computer nicht repariert werden kann.

Präteritum: Ich weiß nicht, wann der Kühlschrank repariert wurde.
Ich weiß nicht, warum der Computer nicht repariert werden konnte.

Perfekt: Ich weiß nicht, wann der Kühlschrank repariert worden ist.
Ich weiß nicht, warum der Computer nicht hat repariert werden können.

b) Zustandspassiv: *sein* + Partizip II

Vorgang:	Die Tür ist abgeschlossen worden.
Zustand:	Gegenwart: Die Tür ist abgeschlossen.
	Vergangenheit: Die Tür war abgeschlossen.

c) Passiversatzformen

Angabe einer Möglichkeit/Nicht-Möglichkeit

<i>sein</i> + <i>zu</i> + Infinitiv	Die Tür ist abzuschließen. (= Die Tür kann abgeschlossen werden.) Das Bild ist nicht zu verkaufen.
<i>sich lassen</i> + Infinitiv	Die Tür lässt sich abschließen. Das Bild lässt sich nicht verkaufen.
Verbstamm + <i>-bar</i>	Die Tür ist abschließbar.
Verbstamm + <i>-lich</i>	Das Bild ist unverkäuflich.

Angabe einer Notwendigkeit

<i>sein</i> + <i>zu</i> + Infinitiv	Die Tür ist jeden Abend abzuschließen. (= Die Tür muss jeden Abend abgeschlossen werden.)
-------------------------------------	---

Sätze

Stellung der Satzglieder

a) Wortstellung im Mittelfeld

Kasusergänzungen

Position 1	Position 2	Mittelfeld	Satzende
Ich	habe	<u>dir den Weg</u> doch ganz genau	beschrieben.
Paul	hat	<u>ihn dir</u> auch schon	erklärt.
Wir	gratulieren	<u>dir zum Geburtstag.</u>	
Frau Krause	erinnert	<u>den Chef an den Termin.</u>	

- Normalerweise ist die Reihenfolge: Dativ vor Akkusativ.
Gibt es zwei Pronomen, steht der Akkusativ vor dem Dativ.
- Dativ- oder Akkusativergänzungen stehen vor präpositionalen Ergänzungen.

Angaben

Position 1	Position 2	Mittelfeld	Satzende
Ich	habe	<u>ihn gestern im Krankenhaus</u>	besucht.
Ich	habe	<u>ihn gestern mit Franz im Krankenhaus</u>	besucht.
Paul	fährt	<u>morgen aus Sicherheitsgründen mit dem Zug nach München.</u>	
Ich	muss	mir <u>im September unbedingt</u> einen neuen Mantel	kaufen.
Frau Krause	hat	den Chef <u>vorhin in der Kantine an den Termin</u>	erinnert.

- Die Reihenfolge der Angaben ist meistens:
temporal (wann?) – kausal (warum?) – modal und instrumental (wie? mit wem? womit?) – lokal (wo? wohin?)
Kleine Eselsbrücke: *te – ka – mo – lo*.
- Die Angaben stehen oft zwischen den Dativ- und Akkusativergänzungen.

b) Verbstellung im Hauptsatz und Nebensatz

Hauptsatz			Nebensatz		
	finites Verb		Subjunktion		finites Verb
Ich	kaufe	mein Brot im Supermarkt,	weil	es dort billiger	ist.

Nebensatz		Hauptsatz	
Subjunktion	finites Verb	finites Verb	
Weil	es im Supermarkt billiger	ist,	kaufe ich dort mein Brot.

Satzverbindungen (Konnektoren)

a) Konjunktionen: Hauptsatz – Hauptsatz

Grund (Kausalangabe)

Ich mache am liebsten im Januar Urlaub,

denn

ich liebe den Schnee.

Gegensatz (Adversativangabe)

Früher habe ich im Sommer Urlaub gemacht,

aber

heute verreise ich lieber im Winter.

Ich fahre dieses Jahr nicht im Januar in den Urlaub,

sondern

ich fliege im August nach Spanien.

Alternative

Vielleicht fahren wir in die Berge

oder

wir fahren ans Meer.

Addition

Wir fahren im Januar nach Österreich

und

im Sommer fahren wir nach Irland.

Zweiteilige Satzverbindungen

Einschränkung (Konzessivangabe)

Die Regeln klingen zwar einfach,

aber

ihre Umsetzung fällt vielen Menschen schwer.

Alternative

Herr Krause starrt abends entweder in den Fernseher

oder

er liest die Sportnachrichten in der Zeitung.

Addition

Unsere Produkte bieten nicht nur gute Qualität,

sondern

sie haben auch niedrige Preise.

b) Subjunktionen: Hauptsatz – Nebensatz

Grund (Kausalangabe)

Ich mache am liebsten im Januar Urlaub,

weil

ich den Schnee liebe.

Gegengrund/Einschränkung (Konzessivangabe)

Ich mache am liebsten im Januar Urlaub,

obwohl

ich den Schnee hasse.

Bedingung (Konditionalangabe)

Ich kann dich nur besuchen,

wenn

ich Zeit habe.

Zeit (Temporalangabe)

Ich besuche dich,

wenn

ich meine Arbeit beendet habe.

Ich habe ihn besucht,

als

ich in München war. *am 1. April*

Dem Patienten ging es besser,

nachdem

er die Tablette eingenommen hatte.

Bitte ruf mich an,

bevor/ehe

du kommst.

Er verbesserte sein Englisch enorm,

während

er in Lancaster studierte.

Oma sollte ihre Traumreise machen,

solange

sie noch so fit ist.

Ich warte,

bis

du mit dem Essen fertig bist.

Er hat noch nicht angerufen,

seit

er nach Berlin umgezogen ist.

Zweck/Ziel (Finalangabe)

Ich lerne Deutsch,

damit

ich bessere Berufschancen habe.

Art und Weise (Modalangabe)

Ich lerne Deutsch am besten,

indem

ich alle neuen Wörter aufschreibe.

Die Tür lässt sich dadurch öffnen,

dass

man den grünen Knopf drückt.

Gegensatz (Adversativangabe)

Die erste Schülergruppe bekam einen Cocktail aus Vitaminen,

während

die zweite Gruppe ein Scheinmedikament erhielt.

wohingegen
wogegen

dass/ob

Ich weiß,

dass

er heute noch ins Büro kommt.

Ich weiß nicht,

ob

er heute noch ins Büro kommt.

c) Konjunkionaladverbien: Hauptsatz – Hauptsatz

Grund (Kausalangabe)

Ich habe keine Zeit,

deshalb/deswegen/darum/

kann ich dich nicht besuchen.

Gegengrund/Einschränkung (Konzessivangabe)

Ich habe keine Zeit,

trotzdem/dennoch

komme ich dich heute besuchen.

Folge (Konsekutivangabe)

Es fing plötzlich an zu schneien,

folglich/infolgedessen/demzufolge

kam es zu mehreren Unfällen.

Man muss die Wörter wiederholen,

sonst/andernfalls

vergisst man sie sehr schnell.

Zeit (Temporalangabe)

Paul aß in einem italienischen Restaurant,

anschließend/
danach

ging er ins Kino.

Paul ging ins Kino,

davor

aß er in einem italienischen Restaurant.

Du servierst den Gästen den Aperitif,

währenddessen

kümmere ich mich um die Vorspeise.

Gegensatz (Adversativangabe)

Die erste Schülergruppe bekam einen Cocktail aus Vitaminen,

dagegen/
demgegenüber

erhielt die zweite Gruppe ein Scheinmedikament.

Zweiteilige Satzverbindungen

Addition (negativ)

Otto kann weder gut einparken

noch

ist er in der Lage, Stadtpläne zu lesen.

Einschränkung (Konzessivangabe)

Frauen haben zwar kleinere Gehirne,

trotzdem

schneiden sie in IQ-Tests genauso gut ab wie Männer.

Gegensatz (Adversativangabe)

Einerseits haben Frauen kleinere Gehirne,

andererseits

schneiden sie in IQ-Tests genauso gut ab wie Männer.

Infinitivkonstruktionen

Infinitiv mit zu

Ich habe keine Zeit, heute Wäsche zu waschen.

Ich habe keine Lust, mein Zimmer aufzuräumen.

Infinitiv mit um ... zu

Man muss den Knopf drücken, um die Waschmaschine anzuschalten. (Angabe eines Zwecks)

Infinitiv mit statt/anstatt ... zu

Statt Bücher zu lesen, greifen die Totalverweigerer lieber zur TV-Fernbedienung.

Infinitiv mit ohne ... zu

(Angabe einer Möglichkeit, die nicht genutzt wird)

Nichtleser können gut leben, ohne regelmäßig zu lesen.

(Angabe einer Erwartung, die nicht erfüllt wird)

Relativsätze

a) Relativsätze mit den Relativpronomen *der, die, das*

	Singular			Plural
	maskulin	feminin	neutral	
Nominativ	der	die	das	die
Akkusativ	den	die	das	die
Dativ	dem	der	dem	denen
Genitiv	dessen	deren	dessen	deren

- ◊ Das ist der Mann, der mir gefällt.
- ◊ Das ist der Mann, den ich liebe.
- ◊ Das ist der Mann, dem ich mein Auto geliehen habe.
- ◊ Das ist der Mann, dessen Auto ich geliehen habe.

- Das Relativpronomen richtet sich in Genus und Numerus nach dem Bezugswort, im Kasus nach der Stellung im Relativsatz.

b) Relativsätze mit *wo* und *wohin/woher*

Das alte Haus, in dem ich wohne, wird renoviert.

Das alte Haus, *wo* ich wohne, wird renoviert.

Die Stadt, in die ich umgezogen bin, gefällt mir gut.

Die Stadt, *wohin* ich umgezogen bin, gefällt mir gut.

Die Stadt, aus der ich komme, war mir zu hektisch.

Die Stadt, *woher* ich komme, war mir zu hektisch.

Leipzig, *wohin* ich umgezogen bin, gefällt mir gut.

Beide Varianten sind möglich.

Beide Varianten sind möglich, aber die Verbindung aus Präposition und Pronomen ist gebräuchlicher als das Relativadverb.

*Nach Städte- und Ländernamen steht nur *wo* oder *wohin/woher*.*

c) Relativsätze mit *was*

Nichts, *was* du mir versprochen hast, hast du gehalten.

Alles, *was* er bei der Polizei ausgesagt hat, war gelogen.

Er schenkte mir rote Rosen, *was* mich sehr überrascht hat.

Nach nichts, alles, etwas, einiges, wenig, das usw. steht das Relativpronomen was.

*Bezieht sich der Relativsatz auf die gesamte Aussage des Satzes, wird der Relativsatz mit *was* eingeleitet.*

Präpositionen

Präpositionen mit dem Akkusativ

Präposition	Beispielsätze	
bis (ohne Artikel)	Der Zug fährt bis München.	(lokal)
durch	Wir fahren durch die Türkei.	(lokal)
	Die Mannschaft verbesserte sich durch hartes Training.	(modal)
entlang (nachgestellt)	Wir fahren die Küste entlang.	(lokal)
für	Ich brauche das Geld für meine Miete.	(final)
	Die Blumen sind für meine Frau.	(final)
	Wir kommen nur für einen Tag.	(temporal)
gegen	Ich nehme die Tabletten gegen Kopfschmerzen.	(kausal)
	Das Auto fuhr gegen einen Baum.	(lokal)
	Ich komme gegen 8.00 Uhr.	(temporal)
ohne (oft ohne Artikel)	Ohne Brille kann ich nichts sehen.	(modal)
um	Die Besprechung beginnt um 9.00 Uhr.	(temporal)
	Wir sind um die Kirche (herum)gegangen.	(lokal)
wider	So wurde der kleine Zauberer zum Helden wider Willen.	(= gegen [in festen Wendungen])

Präpositionen mit dem Dativ

Präposition	Kurzformen	Beispielsätze	
ab (oft ohne Artikel)		Das Flugzeug fliegt ab Frankfurt.	(lokal)
		Ab nächster Woche habe ich Urlaub.	(temporal)
aus (bei Kausal- und Modalangaben ohne Artikel)		Ich komme aus der Türkei.	(lokal)
		Die Tür ist aus Holz.	(modal)
		Er heiratete sie aus Liebe.	(kausal)
außer		Ich habe außer einer Scheibe Brot nichts gegessen.	(konzessiv)
bei	bei + dem = beim	Er wohnt bei seinen Eltern.	(lokal)
		Er sieht beim Essen fern.	(temporal)
		Bei schlechtem Wetter gehe ich nicht spazieren.	(konditional)
entgegen		Entgegen den Erwartungen verlor der Boxer den Kampf.	(konzessiv)
gegenüber (vor- oder nachgestellt)		Das Restaurant befindet sich gegenüber dem Theater.	(lokal)
		Das Restaurant befindet sich dem Theater gegenüber .	(lokal)
		Fremden gegenüber benimmt er sich manchmal etwas merkwürdig. (personenbezogen, immer nachgestellt)	
mit		Ich fahre mit dem Zug.	(modal)
nach		Meiner Meinung nach steigen die Benzinpreise noch.	(modal)
		Ich fahre nach Hause.	(lokal)
		Nach dem Essen gehe ich ins Bett.	(temporal)
seit		Es regnet seit zwei Tagen.	(temporal)
von	von + dem = vom	Ich komme gerade vom Zahnarzt.	(lokal)
		Vielen Dank für Ihren Brief vom 18. Februar.	(temporal)
		Das ist der Schreibtisch vom Chef.	(Genitiversatz)
zu	zu + dem = zum zu + der = zur	Ich gehe zu Fuß.	(modal)
		Zum Einparken sollte man beide Außenspiegel benutzen.	(final)
		Ich gehe zur Bibliothek.	(lokal)

Wechselpräpositionen

Präposition	Kurzformen	Kasus	Beispielsätze	
an	an + dem = am an + das = ans	Wo? + D Wohin? + A Wann? + D	Das Bild hängt an der Wand.	(lokal)
			Ich hänge den Mantel an die Garderobe.	(lokal)
			Ich komme am Montag.	(temporal)
auf	auf + das = aufs	Wo? + D Wohin? + A Wie? + A	Das Buch liegt auf dem Tisch.	(lokal)
			Ich lege das Buch auf den Tisch.	(lokal)
			Er macht es auf seine Art.	(modal)
hinter		Wo? + D Wohin? + A	Der Brief liegt hinter dem Schreibtisch.	(lokal)
			Der Brief ist hinter den Schreibtisch gefallen.	(lokal)
in	in + dem = im in + das = ins	Wo? + D Wohin? + A Wann? + D Wie? + D	Ich war in der Schweiz.	(lokal)
			Ich fahre in die Schweiz.	(lokal)
			Wir haben im August Ferien.	(temporal)
			Er war in guter Stimmung.	(modal)
neben		Wo? + D Wohin? + A	Der Tisch steht neben dem Bett.	(lokal)
			Ich stelle den Tisch neben das Bett.	(lokal)
über		Wo? + D Wohin? + A	Das Bild hängt über dem Sofa.	(lokal)
			Otto hängt das Bild über das Sofa.	(lokal)
unter		Wo? + D Wohin? + A Wie? + D	Die Katze sitzt unter dem Stuhl.	(lokal)
			Die Katze kriecht unter den Stuhl.	(lokal)
			Wir arbeiten unter schlechten Bedingungen.	(modal)
vor	vor + dem = vorm	Wo? + D Wohin? + A Wann? + D	Die Taxis stehen vorm Bahnhof.	(lokal)
			Die Taxis fahren direkt vor die Tür.	(lokal)
			Treffen wir uns vor dem Mittagessen?	(temporal)
zwischen		Wo? + D Wohin? + A Wann? + D	Vielleicht ist das Foto zwischen den Büchern?	(lokal)
			Hast du das Foto zwischen die Bücher gesteckt?	(lokal)
			Zwischen dem 1. und dem 5. Mai ist das Restaurant geschlossen.	(temporal)

Präpositionen mit dem Genitiv

Präposition	Besonderheit	Beispielsätze	
abseits/diesseits/jenseits		Ruhe findet man nur abseits der großen Städte.	(lokal)
angesichts		Das Dorf der Drachenritter lag jenseits der Berge.	(lokal)
		Angesichts wachsender Vorurteile gestaltet sich das Zusammenleben in dem Viertel immer schwieriger.	(kausal)
anhand		Anhand dieses Beispiels lässt sich der Prozess gut verdeutlichen.	(instrumental)
anlässlich		Anlässlich des Todes von Max Müller wiederholt das Fernsehen seine schönsten Filme.	(temporal)
anstelle		Anstelle des Direktors nimmt Frau Kugel an der Verhandlung teil.	(alternativ)
außerhalb		Außerhalb der Geschäftszeiten ist niemand im Büro.	(temporal)
		Außerhalb der Stadt gibt es viel Wald.	(lokal)
infolge		Infolge starker Schneefälle wurde die Alpenstraße gesperrt.	(konsekutiv)
innerhalb	temporal auch mit von + D	Bitte bezahlen Sie die Rechnung innerhalb einer Woche.	(temporal)
		Das Tier kann sich innerhalb der Wohnung befinden.	(lokal)
laut		Laut einer Studie sind nur 50 Prozent der Deutschen glücklich.	(modal)
mangels		Mangels geeigneter Aufputzmittel wurden leistungshemmende Mittel verwendet.	(instrumental)
mithilfe	auch mit von + D	Mithilfe eines Freundes gelang ihm die Flucht.	(instrumental)
statt/anstatt		Statt eines Blumenstraußes verschenkte er ein altes Buch.	(alternativ)
trotz		Trotz einer schlechten Leistung bestand er die Prüfung.	(konzessiv)
während		Während seines Studiums lernte er Spanisch.	(temporal)
wegen/aufgrund	bei Personalpronomen mit D; Sonderform: deinetwegen/seinetwegen usw.	Wegen/Aufgrund eines Unglücks hatte der Zug Verspätung.	(kausal)
		Wegen dir habe ich den Zug verpasst.	(kausal)
		Deinetwegen habe ich den Zug verpasst.	
zwecks		Zwecks einfacherer Kommunikation wurden in der Firma Kurzwahlnummern eingeführt.	(final)

Adjektive

Komparation der Adjektive (Deklination der Adjektive siehe Nomengruppe)

	Positiv	Komparativ	Superlativ
Normalform	billig	billiger	am billigsten/der billigste
a → ä	warm – lang – kalt – hart – alt – arm	wärmer	am wärmsten/der wärmste
		kälter	am kältesten/der kälteste
o → ö	groß – grob	größer	am größten/der größte
u → ü	jung – kurz – klug	jünger	am jüngsten/der jüngste
Adjektive auf: -er	teuer	teurer	am teuersten/der teuerste
-el	dunkel	dunkler	am dunkelsten/der dunkelste
-sch/-s/-ß/-z	frisch	frischer	am frischesten/der frischeste
-d/-t	intelligent	intelligenter	am intelligentesten/der intelligenteste
Sonderformen	gut	besser	am besten/der beste
	viel	mehr	am meisten/der meiste
	gern	lieber	am liebsten/der liebste
	hoch	höher	am höchsten/der höchste
	nah	näher	am nächsten/der nächste

Partizipien als Adjektive

Partizip I	der einfahrende Zug	einfahrend + Adjektivendung	Der Zug fährt ein.	Die Handlung dauert an.
Partizip II	der eingefahrene Zug	eingefahren + Adjektivendung	Aktiv: Der Zug ist eingefahren.	Die Handlung ist abgeschlossen.
	der eingebaute Motor	eingebaut + Adjektivendung	Passiv: Der Motor wurde eingebaut.	

Einfache Partizipien: Die steigende Nachfrage erhöht die Preise.

Erweiterte Partizipien: Die immer weiter steigende Nachfrage erhöht die Preise.

Gerundiv (zu + Partizip I): Die Anzahl der noch zu bewässernden Felder steigt. Das sind zu lösende Probleme.

► Erweiterte Partizipien werden hauptsächlich in der Schriftsprache verwendet.

Rektion der Adjektive

Ich bin auf den Erfolg meines Kollegen neidisch.	neidisch sein	+ auf	+ Akkusativ
Er ist auf ihren Exfreund eifersüchtig.	eifersüchtig sein	+ auf	+ Akkusativ
Ich bin über deinen Besuch sehr froh.	froh sein	+ über	+ Akkusativ

Aussage: Er ist auf den Exfreund eifersüchtig.

Ich bin über deinen Besuch froh.

Frage: Auf wen ist er eifersüchtig? (Person)

Worüber bist du froh? (Sache)

Unregelmäßige Verben

Anhang 4

Infinitiv	3. Person Singular Präsens	3. Person Singular Präteritum	3. Person Singular Perfekt
backen (<i>einen Kuchen</i>)	er bäckt/backt	er backte/buk (<i>veraltet</i>)	er hat gebacken
beginnen (<i>mit der Vorbereitung</i>)	er beginnt	er begann	er hat begonnen
beißen (<i>jemanden</i>)	er beißt	er biss	er hat gebissen
bergen (<i>Verletzte/Risiken</i>) verbergen (<i>Nervosität</i>)	er birgt er verbirgt	er barg er verbarg	er hat geborgen er hat verborgen
sich besinnen (<i>auf die eigenen Kräfte</i>)	er besinnt sich	er besann sich	er hat sich besonnen
betrügen (<i>jemanden</i>)	er betrügt	er betrog	er hat betrogen
bieten (<i>kompetente Beratung</i>) anbieten (<i>ein Produkt</i>) verbieten (<i>jemandem das Rauchen</i>)	er bietet er bietet an er verbietet	er bot er bot an er verbot	er hat geboten er hat angeboten er hat verboten
binden (<i>ein Buch/eine Schleife</i>) verbinden (<i>jemanden</i>)	er bindet er verbindet	er band er verband	er hat gebunden er hat verbunden
bitten (<i>jemanden um einen Gefallen</i>)	er bittet	er bat	er hat gebeten
(<i>der Wind</i>) blasen ausblasen (<i>eine Kerze</i>)	er bläst er bläst aus	er blies er blies aus	er hat geblasen er hat ausgeblasen
bleiben	er bleibt	er blieb	er ist geblieben
braten (<i>das Fleisch</i>) anbraten (<i>das Steak</i>)	er brät er brät an	er briet er briet an	er hat gebraten er hat angebraten
(<i>das Material</i>) brechen abbrechen (<i>eine Ausbildung</i>) (<i>eine Seuche</i>) ausbrechen unterbrechen (<i>jemanden/ein Studium</i>) (<i>das Glas</i>) zerbrechen zusammenbrechen (<i>unter Stress</i>)	es bricht er bricht ab sie bricht aus er unterbricht es zerbricht er bricht zusammen	es brach er brach ab sie brach aus er unterbrach es zerbrach er brach zusammen	es ist gebrochen er hat abgebrochen sie ist ausgebrochen er hat unterbrochen es ist zerbrochen er ist zusammen- gebrochen
(<i>das Holz</i>) brennen (<i>das Haus</i>) abbrennen (<i>der Brief</i>) verbrennen	es brennt es brennt ab er verbrennt	es brannte es brannte ab er verbrannte	es hat gebrannt es ist abgebrannt er ist verbrannt
bringen (<i>jemandem die Ware</i>) erbringen (<i>einen Beweis</i>) verbringen (<i>viel Zeit mit Lesen</i>) vollbringen (<i>eine Leistung</i>)	er bringt er erbringt er verbringt er vollbringt	er brachte er erbrachte er verbrachte er vollbrachte	er hat gebracht er hat erbracht er hat verbracht er hat vollbracht
denken (<i>an jemanden/die Arbeit</i>) sich ausdenken (<i>eine Überraschung</i>) nachdenken (<i>über ein Problem</i>) überdenken (<i>eine Entscheidung</i>)	er denkt er denkt sich aus er denkt nach er überdenkt	er dachte er dachte sich aus er dachte nach er überdachte	er hat gedacht er hat sich ausgedacht er hat nachgedacht er hat überdacht
(<i>ein Gerücht</i>) dringen (<i>an die Öffentlichkeit</i>) eindringen (<i>in ein Gebäude</i>)	es dringt er dringt ein	es drang er drang ein	es ist gedrungen er ist eingedrungen
empfehlen (<i>jemandem ein Restaurant</i>)	er empfiehlt	er empfahl	er hat empfohlen
sich entscheiden (<i>für jemanden/ein Studium</i>)	er entscheidet sich	er entschied sich	er hat sich entschieden
erschrecken (<i>vor Mäusen</i>)	er erschrickt	er erschrak	er ist erschrocken
essen	er isst	er aß	er hat gegessen

Unregelmäßige Verben

Infinitiv	3. Person Singular Präsens	3. Person Singular Präteritum	3. Person Singular Perfekt
fahren erfahren (<i>eine Neuigkeit</i>) wegfahren umfahren (<i>eine Absperrung</i>) umfahren (<i>ein Verkehrsschild</i>)	er fährt er erfährt er fährt weg er umfährt er fährt um	er fuhr er erfuhr er fuhr weg er umfuhr er fuhr um	er ist gefahren er hat erfahren er ist weggefahren er hat umfahren er hat umgefahren
fallen (<i>viel Arbeit</i>) anfallen (<i>jemand/jemandem</i>) auffallen (<i>der Strom</i>) ausfallen durchfallen (<i>durch eine Prüfung</i>) (<i>jemandem</i>) einfallen (<i>eine Lösung</i>) (<i>jemandem</i>) gefallen (<i>die Schuhe</i>) (<i>das Verhalten</i>) missfallen (<i>jemandem</i>) verfallen (<i>jemandem/dem Spielen</i>) (<i>Material</i>) zerfällt	er fällt sie fällt an er/ihm fällt auf er fällt aus er fällt durch ihm fällt ein ihm gefällt es missfällt (ihm) er verfällt es zerfällt	er fiel sie fiel an er/ihm fiel auf er fiel aus er fiel durch ihm fiel ein ihm gefiel es missfiel (ihm) er verfiel es zerfiel	er ist gefallen sie ist angefallen er/ihm ist aufgefallen er ist ausgefallen er ist durchgefallen ihm ist eingefallen ihm hat gefallen es hat (ihm) missfallen er ist verfallen es ist zerfallen
fangen empfangen (<i>jemanden</i>)	er fängt er empfängt	er fing er empfing	er hat gefangen er hat empfangen
finden sich befinden (<i>in einer schwierigen Lage</i>) empfinden (<i>Schmerz</i>) erfinden (<i>einen Apparat</i>) herausfinden (<i>ein Ergebnis bei einer Untersuchung</i>)	er findet er befindet sich er empfindet er erfindet er findet heraus	er fand er befand sich er empfand er erfand er fand heraus	er hat gefunden er hat sich befunden er hat empfunden er hat erfunden er hat herausgefunden
fliegen überfliegen (<i>einen Text/den Atlantik</i>)	er fliegt er überfliegt	er flog er überflog	er ist geflogen er hat überfliegen
fliehen (<i>vor der Polizei</i>) (<i>das Wasser</i>) fließen	er flieht es fließt	er floh es floss	er ist geflohen es ist geflossen
fressen frieren	er frisst er friert	er fraß er froh	er hat gefressen er hat gefroren
geben (<i>jemandem einen Tipp</i>) abgeben (<i>seine Stimme</i>) angeben (<i>persönliche Daten</i>) aufgeben (<i>ein Vorhaben</i>) (<i>die Untersuchung</i>) ergeben sich hingeben (<i>jemandem/der Musik</i>) nachgeben (<i>jemandem/dem Druck</i>) weitergeben (<i>Wissen</i>) wiedergeben (<i>einen Text</i>) zugeben (<i>Dopingmissbrauch</i>)	er gibt er gibt ab er gibt an er gibt auf sie ergibt er gibt sich hin er gibt nach er gibt weiter er gibt wieder er gibt zu	er gab er gab ab er gab an er gab auf sie ergab er gab sich hin er gab nach er gab weiter er gab wieder er gab zu	er hat gegeben er hat abgegeben er hat angegeben er hat aufgegeben sie hat ergeben er hat sich hingegen er hat nachgegeben er hat weitergegeben er hat wiedergegeben er hat zugegeben
gehen ausgehen (<i>von einer Vermutung</i>) begehen (<i>einen Fehler</i>) eingehen (<i>ein Risiko</i>) hintergehen (<i>jemanden</i>) nachgehen (<i>einer Frage/Tätigkeit</i>) übergehen (<i>jemanden</i>) übergehen (<i>zum nächsten Punkt</i>) umgehen (<i>mit einem Schicksalsschlag</i>) (<i>die Zeit</i>) vergehen vorgehen (<i>gegen Dopingsünder</i>)	er geht er geht aus er begeht er geht ein er hintergeht er geht nach er übergeht er geht über er geht um sie vergeht er geht vor	er ging er ging aus er beging er ging ein er hinterging er ging nach er übergang er ging über er ging um sie verging er ging vor	er ist gegangen er ist ausgegangen er hat begangen er ist eingegangen er hat hintergangen er ist nachgegangen er hat übergangen er ist übergangen er ist umgegangen sie ist vergangen er ist vorgegangen

Infinitiv	3. Person Singular Präsens	3. Person Singular Präteritum	3. Person Singular Perfekt
(ein Versuch) gelingen (jemandem)	er gelingt	er gelang	er ist gelungen
gelten (als Experte)	er gilt	er galt	er hat gegolten
genießen (das Leben)	er genießt	er genoss	er hat genossen
(ein Unglück) geschehen	es geschieht	es geschah	es ist geschehen
gewinnen	er gewinnt	er gewann	er hat gewonnen
gleichen (jemandem) ausgleichen (ein Defizit) vergleichen (die Angebote)	er gleicht er gleicht aus er vergleicht	er glich er glich aus er verglich	er hat geglichen er hat ausgeglichen er hat verglichen
greifen (nach der Tasche/zu Doping) ergreifen (einen Beruf/Maßnahmen) zugreifen (auf Daten) zurückgreifen (auf gute Kenntnisse)	er greift er ergreift er greift zu er greift zurück	er griff er ergriff er griff zu er griff zurück	er hat gegriffen er hat ergriffen er hat zugegriffen er hat zurückgegriffen
halten (jemanden für einen Experten) (das Glückserlebnis) anhalten aufhalten (die Entwicklung) erhalten (einen Preis/ein Geschenk) standhalten (den Anforderungen) sich unterhalten	er hält es hält an er hält auf er erhält er hält stand er unterhält sich	er hielt es hielt an er hielt auf er erhielt er hielt stand er unterhielt sich	er hat gehalten es hat angehalten er hat aufgehalten er hat erhalten er hat standgehalten er hat sich unterhalten
hängen abhängen (von jemandem/vom Wetter)	er hängt es hängt ab	er hing es hing ab	er hat gehangen es hat abgehangen
heben (jemanden/einen schweren Sack) aufheben (die alten Briefe) erheben (Vorwürfe/Einwände)	er hebt sie hebt auf er erhebt	er hob sie hob auf er erhob	er hat gehoben sie hat aufgehoben er hat erhoben
heißen	er heißt	er hieß	er hat geheißt
helfen (jemandem) weiterhelfen (jemandem)	er hilft er hilft weiter	er half er half weiter	er hat geholfen er hat weitergeholfen
kennen erkennen (jemanden/eine Stimme)	er kennt er erkennt	er kannte er erkannte	er hat gekannt er hat erkannt
(das Wort) klingen (schön) (eine Hymne) erklingen	es klingt sie erklingt	es klang sie erklang	es hat geklungen sie ist erkungen
kommen ankommen (etwas Überraschendes) vorkommen	er kommt er kommt an es kommt vor	er kam er kam an es kam vor	er ist gekommen er ist angekommen es ist vorgekommen
(ein Tier) kriechen	es kriecht	es kroch	es ist gekrochen
laden (gefährliche Güter) einladen (jemanden zum Essen)	er lädt er lädt ein	er lud er lud ein	er hat geladen er hat eingeladen
lassen anlassen (die Ampeln in der Nacht) entlassen (jemanden) hinterlassen (Spuren) (die Schnelligkeit) nachlassen überlassen (jemandem die Verantwortung) (sich) verlassen (jemanden/ein Gebäude; auf jemanden/die Wettervorhersage)	er lässt er lässt an er entlässt er hinterlässt sie lässt nach er überlässt er verlässt (sich)	er ließ er ließ an er entließ er hinterließ sie ließ nach er überließ er verließ (sich)	er hat gelassen er hat entlassen er hat hinterlassen sie hat nachgelassen er hat überlassen er hat (sich) verlassen
laufen (jemandem) unterlaufen (ein Fehler)	er läuft ihm unterläuft	er lief ihm unterlief	er ist gelaufen ihm ist unterlaufen

Unregelmäßige Verben

Infinitiv	3. Person Singular Präsens	3. Person Singular Präteritum	3. Person Singular Perfekt
(ein Gespräch) verlaufen (gut) sich verlaufen (im Wald)	es verläuft er verläuft sich	es verlief er verlief sich	es ist verlaufen er hat sich verlaufen
leiden (an einer Krankheit/unter dem Lärm) erleiden (eine Niederlage)	er leidet er erleidet	er litt er erlitt	er hat gelitten er hat erlitten
leihen (jemandem eine CD) verleihen (einem Gericht Geschmack)	er leiht er verleiht	er lieh er verlieh	er hat geliehen er hat verliehen
lesen sich durchlesen (einen Artikel)	er liest er liest sich durch	er las er las sich durch	er hat gelesen er hat sich durchgelesen
liegen unterliegen (einem Irrtum/der Kontrolle)	er liegt er unterliegt	er lag er unterlag	er hat gelegen er ist unterlegen
lügen	er lügt	er log	er hat gelogen
meiden (jemanden/ein Geschäft) vermeiden (einen Fehler)	er meidet er vermeidet	er mied er vermied	er hat gemieden er hat vermieden
(ein Vorhaben) misslingen	es misslingt	es misslang	es ist misslungen
nehmen abnehmen aufnehmen (ein Verfahren) einnehmen (einen Platz) entnehmen (der Statistik) festnehmen (jemanden) teilnehmen (an einer Veranstaltung) unternehmen (einen Ausflug) wahrnehmen (ein Gefühl) zunehmen	er nimmt er nimmt ab er nimmt auf er nimmt ein er entnimmt er nimmt fest er nimmt teil er unternimmt er nimmt wahr er nimmt zu	er nahm er nahm ab er nahm auf er nahm ein er entnahm er nahm fest er nahm teil er unternahm er nahm wahr er nahm zu	er hat genommen er hat abgenommen er hat aufgenommen er hat eingenommen er hat entnommen er hat festgenommen er hat teilgenommen er hat unternommen er hat wahrgenommen er hat zugenommen
nennen (einen Namen)	er nennt	er nannte	er hat genannt
raten (jemandem Sport zu treiben) abraten (jemandem von einem Buch) beraten (jemanden) erraten (einen Gegenstand) geraten (in eine schwierige Situation) verraten (jemanden/Angst)	er rät er rät ab er berät er errät er gerät er verrät	er riet er riet ab er beriet er erriet er geriet er verriet	er hat geraten er hat abgeraten er hat beraten er hat erraten er ist geraten er hat verraten
sich reiben (die Hände)	er reibt sich	er rieb sich	er hat sich gerieben
(das Seil) reißen herausreißen (eine Aussage aus dem Kon- text) zerreißen (ein Dokument)	es reißt er reißt heraus er zerreißt	es riss er riss heraus er zerriss	es ist gerissen er hat herausgerissen er hat zerrissen
rennen	er rennt	er rannte	er ist gerannt
riechen (das Meer)	er riecht	er roch	er hat gerochen
ringen (um Erfolg) erringen (einen Sieg)	er ringt er erringt	er rang er errang	er hat gerungen er hat errungen
(das Wasser) rinnen	es rinnt	es rann	es ist geronnen
rufen (jemanden) abrufen (Aktienkurse) anrufen (jemanden) berufen (jemanden in ein Amt) (Musik) hervorrufen (ein Gefühl) widerrufen (ein Geständnis)	er ruft er ruft ab er ruft an man beruft sie ruft hervor er widerruft	er rief er rief ab er rief an man berief sie rief hervor er widerrief	er hat gerufen er hat abgerufen er hat angerufen man hat berufen sie hat hervorgerufen er hat widerrufen

Infinitiv	3. Person Singular Präsens	3. Person Singular Präteritum	3. Person Singular Perfekt
schaffen (<i>ein Kunstwerk/Grundlagen</i>)	er schafft	er schuf	er hat geschaffen
(<i>die Sonne</i>) scheinen (<i>das Buch</i>) erscheinen	sie scheint es erscheint	sie schien es erschien	sie hat geschienen es ist erschienen
schieben (<i>ein kaputtes Fahrrad</i>) verschieben (<i>einen Termin</i>)	er schiebt er verschiebt	er schob er verschob	er hat geschoben er hat verschoben
schlafen verschlafen	er schläft er verschläft	er schlief er verschlief	er hat geschlafen er hat verschlafen
schlagen (<i>jemanden</i>) aufschlagen (<i>ein Buch/ein Lager</i>) nachschiessen (<i>ein Wort</i>) (<i>es</i>) verschlagen (<i>jemandem die Sprache</i>)	er schlägt er schlägt auf er schlägt nach es verschlägt	er schlug er schlug auf er schlug nach es verschlug	er hat geschlagen er hat aufgeschlagen er hat nachgeschlagen es hat verschlagen
schleichen	er schleicht	er schlich	er ist geschlichen
schleifen (<i>ein Messer</i>)	er schleift	er schliff	er hat geschliffen
schließen (<i>eine Tür/Freundschaft</i>) beschließen (<i>Maßnahmen</i>) sich entschließen (<i>zu einer Maßnahme</i>) verschließen (<i>einen Behälter</i>)	er schließt er beschließt er entschließt sich er verschließt	er schloss er beschloss er entschloss sich er verschloss	er hat geschlossen er hat beschlossen er hat sich entschlossen er hat verschlossen
schlingen (<i>den Arm um jemanden</i>) verschlingen (<i>eine Mahlzeit/ein Buch</i>)	er schlingt er verschlingt	er schlang er verschlang	er hat geschlungen er hat verschlungen
schmeißen (<i>die Verpackung in den Müll</i>) (<i>der Schnee</i>) schmelzen	er schmeißt er schmilzt	er schmiss er schmolz	er hat geschmissen er ist geschmolzen
schneiden (<i>das Gemüse</i>) zerschneiden (<i>das Fleisch</i>)	er schneidet er zerschneidet	er schnitt er zerschnitt	er hat geschnitten er hat zerschnitten
schreiben (<i>einen Brief</i>) aufschreiben (<i>alles</i>) beschreiben (<i>ein Foto</i>) umschreiben (<i>ein Wort</i>) zuschreiben (<i>einem Produkt eine Wirkung</i>)	er schreibt er schreibt auf er beschreibt er umschreibt er schreibt zu	er schrieb er schrieb auf er beschrieb er umschrieb er schrieb zu	er hat geschrieben er hat aufgeschrieben er hat beschrieben er hat umschrieben er hat zugeschrieben
schreiten (<i>die Entwicklung</i>) voranschreiten	er schreitet sie schreitet voran	er schritt sie schritt voran	er ist geschritten sie ist vorangeschritten
schweigen verschwiegen (<i>jemandem eine Tat</i>) (<i>das Gewebe</i>) schwellen (<i>der Flüchtlingsstrom</i>) anschwellen	er schweigt er verschweigt es schwillt er schwillt an	er schwieg er verschwieg es schwoll er schwoll an	er hat geschwiegen er hat verschwiegen es ist geschwollen er ist angeschwollen
schwimmen (<i>Grenzen</i>) verschwimmen	er schwimmt sie verschwimmen	er schwamm sie schwammen	er ist geschwommen sie sind verschwommen
sehen ansehen (<i>die Körpersprache als Informationsquelle</i>) vorsehen (<i>jemanden für eine Aufgabe</i>)	er sieht er sieht an er sieht vor	er sah er sah an er sah vor	er hat gesehen er hat angesehen er hat vorgesehen
senden (<i>eine E-Mail</i>) zusenden (<i>jemandem die Ware</i>)	er sendet er sendet zu	er sandte/sendete er sandte/sendete zu	er hat gesandt/ gesendet er hat zugesandt/ zugesendet
singen (<i>das Interesse</i>) sinken	er singt es sinkt	er sang es sank	er hat gesungen es ist gesunken

Unregelmäßige Verben

Infinitiv	3. Person Singular Präsens	3. Person Singular Präteritum	3. Person Singular Perfekt
sitzen besitzen (ein Haus)	er sitzt er besitzt	er saß er besaß	er hat gegessen er hat besessen
sprechen absprechen (einen Preis) ansprechen (jemanden/ein Thema) besprechen (ein Problem) durchsprechen (das Programm) (das Ergebnis) entsprechen (der Erwartung) (das Gericht) freisprechen (jemanden) versprechen (jemandem ewige Treue) widersprechen (jemandem)	er spricht er spricht ab er spricht an er bespricht er spricht durch es entspricht es spricht frei er verspricht er widerspricht	er sprach er sprach ab er sprach an er sprach er sprach durch es entsprach es sprach frei er versprach er widersprach	er hat gesprochen er hat abgesprochen er hat angesprochen er hat besprochen er hat durchgesprochen es hat entsprochen es hat freigesprochen er hat versprochen er hat widersprochen
springen (die Mücke) stechen bestechen (jemanden mit Geld)	er springt sie sticht er besticht	er sprang sie stach er bestach	er ist gesprungen sie hat gestochen er hat bestochen
stehen bestehen (eine Prüfung) (Stress) entstehen missverstehen (jemanden/eine Aussage) verstehen (jemanden)	er steht er besteht er entsteht er missversteht er versteht	er stand er bestand er entstand er missverstand er verstand	er hat gestanden er hat bestanden er ist entstanden er hat missverstanden er hat verstanden
stehlen (einen Diamantring)	er stiehlt	er stahl	er hat gestohlen
steigen (auf einen Berg) (die Temperatur) ansteigen einsteigen (in einen Zug)	er steigt sie steigt an er steigt ein	er stieg sie stieg an er stieg ein	er ist gestiegen sie ist angestiegen er ist eingestiegen
sterben (an einer Krankheit) versterben	er stirbt er verstirbt	er starb er verstarb	er ist gestorben er ist verstorben
stoßen (jemanden) ausstoßen (Treibhausgase) verstoßen (gegen Normen)	er stößt er stößt aus er verstößt	er stieß er stieß aus er verstieß	er hat gestoßen er hat ausgestoßen er hat verstoßen
streichen (eine Wand) unterstreichen (eine Meinung/ein Wort)	er streicht er unterstreicht	er strich er unterstrich	er hat gestrichen er hat unterstrichen
sich streiten (mit jemandem)	er streitet sich	er stritt sich	er hat sich gestritten
tragen (eine Uniform) (die Treffsicherheit) betragen eintragen (Zahlen in ein Formular) ertragen (ein Leiden) übertragen (Antworten in einen Auswertungsbogen) (eine Geschichte) sich zutragen	er trägt sie beträgt er trägt ein er erträgt er überträgt sie trägt sich zu	er trug sie betrug er trug ein er ertrug er übertrug sie trug sich zu	er hat getragen sie hat betragen er hat eingetragen er hat ertragen er hat übertragen sie hat sich zugetragen
treffen (jemanden) (es) betreffen (jemanden/die Ergebnisse) eintreffen (an einem Ort) (die Kritik) zutreffen (auf jemanden)	er trifft es betrifft er trifft ein sie trifft zu	er traf es betraf er traf ein sie traf zu	er hat getroffen es hat betroffen er ist eingetroffen sie hat zugetroffen
treiben (Sport) vorantreiben (die Entwicklung)	er treibt er treibt voran	er trieb er trieb voran	er hat getrieben er hat vorangetrieben
treten antreten (eine neue Stelle) auftreten (auf einer Bühne) betreten (das Eis) eintreten (in einen Raum/in eine Partei)	er tritt er tritt an er tritt auf er betritt er tritt ein	er trat er trat an er trat auf er betrat er trat ein	er hat getreten er hat angetreten er ist aufgetreten er hat betreten er ist eingetreten

Infinitiv	3. Person Singular Präsens	3. Person Singular Präteritum	3. Person Singular Perfekt
vertreten (<i>jemanden/eine Meinung</i>) zurücktreten (<i>von einer Position</i>)	er vertritt er tritt zurück	er vertrat er trat zurück	er hat vertreten er ist zurückgetreten
trinken (<i>ein Glas Milch</i>)	er trinkt	er trank	er hat getrunken
tun (<i>nichts</i>) abturn (<i>einen Vorschlag als sinnlos</i>)	er tut er tut ab	er tat er tat ab	er hat getan er hat abgetan
überwinden (<i>die Angst</i>)	er überwindet	er überwand	er hat überwunden
sich unterscheiden (<i>von jemandem/ von einer Firma</i>)	er unterscheidet sich	er unterschied sich	er hat sich unterschieden
(<i>das Essen</i>) verderben	es verdirbt	es verdarb	es ist verdorben
vergessen (<i>einen Termin/jemanden</i>)	er vergisst	er vergaß	er hat vergessen
verlieren (<i>den Autoschlüssel</i>)	er verliert	er verlor	er hat verloren
vermögen (<i>Reaktionen auszulösen</i>)	er vermag	er vermochte	er hat vermocht
verschwinden (<i>im Dunkeln</i>)	er verschwindet	er verschwand	er ist verschwunden
verzeihen (<i>jemandem einen Fehler</i>)	er verzeiht	er verzieh	er hat verziehen
wachsen aufwachsen hineinwachsen (<i>in eine Rolle</i>)	er wächst er wächst auf er wächst hinein	er wuchs er wuchs auf er wuchs hinein	er ist gewachsen er ist aufgewachsen er ist hineingewachsen
(<i>das Telefon</i>) weichen (<i>dem Handy</i>) ausweichen (<i>einem Blick</i>)	es weicht er weicht aus	es wich er wich aus	es ist gewichen er ist ausgewichen
weisen (<i>jemandem den Weg</i>) (<i>die Geige</i>) aufweisen (<i>eine hohe Dichte</i>) beweisen (<i>eine Hypothese</i>) sich erweisen (<i>als förderlich</i>) nachweisen (<i>jemandem/eine Tat</i>) überweisen (<i>Geld</i>) verweisen (<i>auf Kapitel fünf</i>)	er weist sie weist auf er beweist es erweist sich er weist nach er überweist er verweist	er wies sie wies auf er bewies es erwies sich er wies nach er überwies er verwies	er hat gewiesen sie hat aufgewiesen er hat bewiesen es hat sich erwiesen er hat nachgewiesen er hat überwiesen er hat verwiesen
sich wenden (<i>an jemanden</i>) aufwenden (<i>viel Zeit</i>)	er wendet sich er wendet auf	er wandte/wendete sich er wandte/wendete auf	er hat sich gewandt/ gewendet er hat aufgewandt/ aufgewendet
werben (<i>um die Aufmerksamkeit/für etwas</i>) sich bewerben (<i>um ein Stipendium</i>) erwerben (<i>Kenntnisse</i>)	er wirbt er bewirbt sich er erwirbt	er warb er bewarb sich er erwarb	er hat geworben er hat sich beworben er hat erworben
werfen vorwerfen (<i>jemandem seine Faulheit</i>)	er wirft er wirft vor	er warf er warf vor	er hat geworfen er hat vorgeworfen
wissen	er weiß	er wusste	er hat gewusst
ziehen sich beziehen (<i>auf ein Thema</i>) einbeziehen (<i>jemanden in einen Plan</i>) einziehen (<i>in eine Wohnung</i>) erziehen (<i>jemanden</i>) umerziehen (<i>jemanden zum Jasager</i>) (<i>Veränderungen</i>) sich vollziehen sich zurückziehen (<i>ins Privatleben</i>)	er zieht er bezieht sich er bezieht ein er zieht ein er erzieht er erzieht um sie vollziehen sich er zieht sich zurück	er zog er bezog sich er bezog ein er zog ein er erzog er erzog um sie vollzogen sich er zog sich zurück	er hat gezogen er hat sich bezogen er hat einbezogen er ist eingezogen er hat erzogen er hat umerzogen sie haben sich vollzogen er hat sich zurückgezogen
zwingen (<i>jemanden zu einer Tat</i>)	er zwingt	er zwang	er hat gezwungen

Textquellen

- S. 10 Wetterextreme. Nach: Planet Wissen, 10.2.2016, <http://www.planet-wissen.de/natur>
- S. 11 Weniger Schäden durch Naturkatastrophen. FR online, 7.1.2015 (Thomas Magenheimer-Hörmann) In: <http://www.fr-online.de/klimawandel> © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Rundschau GmbH, Frankfurt.
- S. 18 Smalltalk. Nach: Süddeutsche Zeitung online, 17.12.2011, <http://www.sueddeutsche.de/karriere>
- S. 20 Ausgewanderte Wörter. Aus: Krämer/Schmidt: Lexikon der populären Listen
- S. 20 Englischsprachige Studiengänge: ja oder nein? Goethe Institut online, 02/2014 (Janna Lena Degener) Zuerst erschienen auf www.goethe.de, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Goethe-Instituts.
- S. 38 Die neue Wissenschaft vom Glück. P. M. 3/2007 (Marianne Oertl)
- S. 48 Wenn die Arbeit die Seele belastet. Die Zeit 38/2007 (Alexandra Werdes)
- S. 51 Die Deutschen finden praktisch alles lustig. Bonner General-Anzeiger 5./6.10.2002 (Ulrich Schilling-Strack)
- S. 53 Michael Lentz, Dieter Thoma, Chris Howland: Ganz Deutschland lacht! © 1999 dtv Verlagsgesellschaft, München.
- S. 55 Robert Gernhardt, Folgen der Trunksucht. Aus: ders., Gesammelte Gedichte 1954–2006. © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2008
- S. 67 Arme Spitzensportler. SPIEGEL ONLINE, 24.7.2012 In: <http://www.spiegel.de/karriere>
- S. 72 Michael Groß: Zu groß zum Fliegen. FAZ online, 5.3.2012 (Peter Lückemeier) In: <http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance> © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.
- S. 75 Unter Druck nach oben. Nach: Der Spiegel 28/2002
- S. 77 So bieder sind Deutschlands Studenten heute. DIE WELT online, 3.6.2015 (Till-Reimer Stoldt) In: <http://www.welt.de/wirtschaft>
- S. 78 Arbeiten bei Siemens. Nach: Siemens online, <http://www.siemens.de/jobs>
- S. 79 Vorsicht im neuen Job. Nach: Rheinische Post 21.7.2007 (A. Zellner)
- S. 84 Der Pressluftbohrer und das Ei © Franz Hohler
- S. 85 Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral. Aus: „Heinrich Böll. Werke. Kölner Ausgabe. Band 12: 1959–1963“. Herausgegeben von Robert C. Conard. © 2008, Verlag Kiepenheuer & Witsch & Co. KG, Köln
- S. 95 Horst Evers, „Vorsicht ist besser als Komfort“ Aus: Horst Evers, Wäre ich du, würde ich mich lieben Copyright © 2006 Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg
- S. 97 Die große Erleuchtung. DIE ZEIT online, 15.1.2015 (Götz Hamann) In: <http://www.zeit.de/2015>
- S. 100 Digitale Revolution: Fünf Technologien, die unseren Alltag verändern werden. SPIEGEL ONLINE, 14.2.2015 (Judith Horchert, Matthias Kremp, Christian Stöcker) In: <http://www.spiegel.de/netzwelt>
- S. 102 Die größten Umweltprobleme. Nach: FOCUS online, 5.6.2009, <http://www.focus.de/wissen>
- S. 106 Dieter Nuhr, „Gibt es intelligentes Leben?“ Copyright © 2006 Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg
- S. 110 Weltwasserbericht 2014: Zusammenfassung, Deutsche UNESCO-Kommission e.V., 03/2014 In: <http://www.unesco.de/wissenschaft>
- S. 113 Bernhard Grzimek. Geo 4/2008 (Malte Henk)
- S. 125 Der Angriff auf die Sinne. Rheinische Post, 20.9.2002 (Margit Mertens)
- S. 130 Der Duft von Weihnachten. WAZ, 18.12.2006 (Nikos Kimerlis)
- S. 133 Dicke Kinder sind öfter „versteckt“ krank. Nach: Gesundheitsstadt Berlin, 13.2.2014, <http://www.gesundheitsstadt-berlin.de>
- S. 135 Obst und Gemüse statt Fett. FAZ, 18.7.2000 (Frank Heike)
- S. 140 Die Tricks der Lebensmittelwerbung. Informationsdienst Wissenschaft, In: <http://idw-online.de>.
- S. 144 Die Geschichte von der beleidigten Leberwurst. P. M. Fragen und Antworten 8/2005
- S. 145 Braten vor Gericht. Die Zeit 23/2002 (Urs Willmann)
- S. 146 Wer erfand den Currywurst? AP/dpa, 12.6.1997 (Thomas Schmoll)
- S. 146 So bestellt man in Berlin eine Currywurst. Aus: „Zwei Amerikaner im deutschen Exil“ von Adam Blauhut/Kevin McAleer. © 1998, Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln
- S. 148 Eine kleine Geschichte des Essbestecks. Nach: NRZ; Neue Ruhrzeitung, 5.1.2003
- S. 149 Es gibt keine Glückspilze oder Pechvögel. Nach: NRZ; Neue Ruhrzeitung, 4.1.2003
- S. 157 Thomas Brüssig, aus: Am kürzeren Ende der Sonnenallee. © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2001

- S. 158 „Die Lösung“, aus: Bertolt Brecht, Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Band 12: Gedichte 2. © Bertolt-Brecht-Erben/Suhrkamp Verlag 1988.
- S. 168 Arm, aber nicht unpolitisch. DIE ZEIT online, 12.5.2015 (Robert Pausch) In: <http://www.zeit.de/politik>
- S. 173 So cool ist Berlin 25 Jahre nach dem Mauerfall. DIE WELT online, 4.11.2014 (Sabine Menkens) In: <http://www.welt.de/politik>
- S. 187 Ulrich Leisinger: „Johann Sebastian Bach in Leipzig“, Edition Leipzig. Leipzig 2000
- S. 195 Andreas Gursky. Stern, 26.2.2007 (Frank Nicolaus)
- S. 212 Lebenswege. Geo 8/2002 (Susanne Paulsen)
- S. 223 Risikoforschung. Geo 5/2008 (Christoph Scheuermann)
- S. 227 Klimawandel in Europa. FOCUS online, 29.9.2008 In: <http://www.focus.de/wissen>
- S. 231 So viel lebst du. Interview. © WDR
- S. 241 Abschied von der Kreidezeit. FOCUS 42/2008 (Matthias Knoll)

Bildquellen

Andreas Buscha: S. 7, 17, 20, 31, 45, 50 (1), 51, 65 (1), 76, 109, 167 (1), 171, 185 (1), 2, 4, 5, 6, 7), 188 (1), 211, 219 (2,3), 243 (3), Cover (5)
Copyright © 2016 Schubert-Verlag und dessen Lizenzgeber.
Alle Rechte vorbehalten: S. 8, 13, 15, 21, 24, 25, 26, 28, 29 (1, 2), 37 (3), 40 (1), 43, 44, 50 (2, 3), 56, 57, 68, 69, 72, 75, 78, 80, 82, 85, 86 (1,3, 4, 5), 95 (3), 106, 110 (3), 114 (2), 120, 121, 125, 127, 129, 131, 132, 134, 135, 136, 138, 140, 144, 145, 146, 147, 148 (2, 3, 4), 157, 159, 160, 162 (1), 163, 164 (2, 3, 4, 5), 167 (2), 175, 176, 177, 179, 181, 185 (3), 186, 187, 188, 194, 196 (2), 199, 200, 201, 202, 213, 214 (2), 215, 217, 218 (2, 3), 219 (1), 220 (2), 221, 223, 224 (1, 2), 225, 227, 232, 241, 242, 243 (2), 244, 245
Diana Becker: S. 29 (3, 4, 5, 6), 37 (1), 53, 54, 66, 95 (1), 110 (2), 113, 114 (1), 126, 139, 142, 155, 162 (2), 174 (2, 3), 189, 190, 194 (2, 3, 4, 5, 6, 7), 220 (1), 224 (3), 239
Fotolia: S. 14, 47, 133, Cover (1, 2, 3, 4)
Gülsah Edis, Prof. Victor Malsy, Thomas Meyer: S. 55 (Ringelnatz-Briefmarke)
Klaus Wagner: 110 (1), 243 (1)
picture alliance/dpa: S. 196 (1)
picture-alliance/dpa-Grafik © dpa-infografik: S. 246, 247
Pixelio: S. 12/angieconscious, 37/sabine meyer, 38/hofschlaeger, 40/(2) Stephan Franz-Xaver Dietl, 65/(2) Rike, 81/Tim Reckmann, 95/(2) Tim Reckmann, 100/Ingo Büsing, 102/FotoHiero, 107/Martin Schuler, 111/(1) M. Großmann, (2) Kurt Michel, 130/cameraobscura, 148/(1) andreas stix, 164/(1) Sybille Daden, 170/Tim Reckmann, 174/(1) johannes vortmann, 193/leuchtturm50, 195/Knipsermann, 197/rotmabe, 214/(1) berggeist007, 218/(1) Claudia35, 222/sanahira
René Böll: S. 86 (2)
Volker Kriegel: S. 133 (1)
Zeichnungen: Jean-Marc Deltorn

Trotz intensiver Bemühungen konnten nicht alle Rechteinhaber ausfindig gemacht werden. Für entsprechende Hinweise ist der Verlag dankbar.

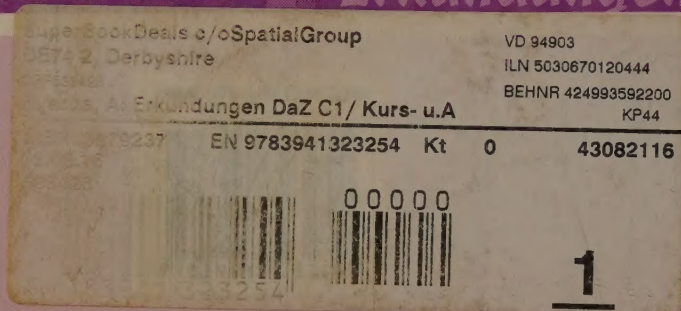
Übersicht Hörtexte

Track	Seite	Kapitel	Aufgabe	Thema des Hörtextes
2	8	Kap. 1	A5	Unser Wetterbericht
3	19	Kap. 1	A23	Soll man die deutsche Sprache schützen?
4	54	Kap. 2	A31	Ist Lachen gesund?
5	67	Kap. 3	A4	Arme Spitzensportler
6	83	Kap. 3	A27	Hörtext zum Thema Scheitern
7	97	Kap. 4	A6	Smart Home
8	109	Kap. 4	A23	Biosprit
9	137	Kap. 5	A21	Ernährung und ihre Folgen
10	173	Kap. 6	A27	Beliebtes Berlin
11	190	Kap. 7	A9	Der Thomanerchor
12	198	Kap. 7	A19	Bilder, die lügen
13	221	Kap. 8	A17	Was bringt die Zukunft
14	245	Prüfungsvorbereitung		Hörverstehen 1
15	245	Prüfungsvorbereitung		Hörverstehen 2



Der Inhalt der CD ist unter http://www.schubert-verlag.de/erkundungen_c1_audio.php als MP3-Download verfügbar.





SCHUBERT
Verlag

- Erkundungen C1** ist ein modernes und kommunikatives Lehrwerk für erwachsene Lerner. Es schließt an das Lehrwerk **Erkundungen B2** an.
- Erkundungen C1** führt zum Sprachniveau C1 des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen und bereitet auf das Goethe-Zertifikat C1 vor.
- Erkundungen C1** ist auf motivierte Lerner abgestimmt, die zügig erkennbare Lernerfolge erzielen möchten.
- Erkundungen C1** enthält eine Audio-CD zur Schulung des Hörverstehens sowie einen herausnehmbaren Lösungsschlüssel. Der Inhalt der CD steht auch als kostenloser MP3-Download bereit.
- Erkundungen C1** wird durch Übungen erweitert, die im Internet unter www.aufgaben.schubert-verlag.de zur Verfügung stehen.